J. C. Adelung's

kleines Wörterbuch

der

deutschen Sprache,

für die

Aussprache, Rechtschreibung,

Beugung und Ableitung,

nebst

der Erklärung der grammatischen Benennungen
und der Verdeutschung vieler fremder Wörter.

Ein Handbuch für Jedermann,

bearbeitet von

Franz Leopold Schmiedel.

Dritter Band.

T—Z.

Wien.

Bei Mich. Lechner, Universitäts-Buchhändler.

T.

Tabelle, die, vielf. die — n, a. d. Lat., ein Verzeichniß, wo Individua, oder auch die Arten, Gattungen und Unterarten kürzlich unter oder neben einander gesetzet werden, so wie sie auf einander folgen, oder aus einander folgen, oder aus einander fließen. Eine genealogische, chronologische Tabelle. Daher tabellarisch, in Gestalt einer Tabelle.

Tabernakel, das, des — s, vielf. z. wie die einf., a. d. Lat., in der Römischen Kirche, sowohl eine mit Säulen und Giebeln gezierte Bilderblinde, in Gestalt eines kleinen Altares, Bilder und Heiligthümer dahin zu setzen, als auch das gezierte Behältniß, worin die consecrirte Hostie verwahret wird.

Taberne, die, vielf. die — n, a. d. Lat., ein öffentliches Wirthshaus, eine Schenke; im Oberdeutschen ehedem Tafern, Tefern, Täferey, im Niedersächsischen Taverne; daher Taverner, ein Gast- oder Schenkwirth. In einigen Oberdeutschen eigenthümlichen Nahmen ist es in Zabern verändert worden. Bergzabern, Elsaßzabern, Rheinzabern.

Tabulat, das, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat., ein noch hin und wieder, besonders in den Klöstern übliches Wort, einen gediehlten Boden oder mit Bretern belegten Gang zu bezeichnen.

Tabulatur, die, vielf. ungew. 1.) In der Musik, die Art, die Töne an Statt der Noten mit Buchstaben und darüber gesetzten Strichen zu bezeichnen. 2) Bey den Meistersängern bezeichnet es den Inbegriff der Regeln und Gesetze, nach welchen sie ihre Gesänge verfertigen und absingen mußten; daher ist im gemeinen Leben, nach der Tablatur, noch so viel, als nach der Ordnung. Es ist in beyden Fällen ohne Zweifel a. d. mittlern Lat.

Tabulet, das, des — es, vielf. die — e, a. d. mittlern Lat., ein aus leichten Bretern gemachter Kasten oder ein ähnliches Behältniß, worin gewisse herum wandernde Krämer ihre Waaren am Halse hängen haben. Daher ein Tabulet-Krämer, ein herum wandernder Krämer, welcher seine Waaren auf solche Art mit sich herum trägt. Er heißt Reffträger, wenn er seine Waaren in einem Reffe auf dem Rücken herum trägt.

Tact, der, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat., in der Musik und Tanzkunst. 1) Die

gehörige und bestimmte Dauer eines jeden Tones und einer jeden Geberde; das Tonmaß. Nach dem Tacte singen, tanzen. Den Tact schlagen oder führen, diese Dauer mit der Hand bezeichnen, von welcher Bewegung der Hand eben die Benennung hergenommen ist. Tact halten, diese Dauer beobachten. 2.) Besonders die bestimmte Dauer derjenigen Noten, welche auf dem Papiere zwischen zwey Strichen eingeschlossen sind, und diese Noten selbst. Einen Tact, zwey Tacte, drey Tacte. Ein ganzer, halber Tact. ein Dreyviertel-Tact, und so ferner. 3.) Diejenige Note, welche einen ganzen Tact bezeichnet, die ganze Tact-Note. — Tactfest, Fertigkeit besitzend, den Tact oder das Tonmaß gehörig zu beobachten, und darin gegründet. Daher die Tactfestigkeit. — Der Tactführer, derjenige, welcher bey großen Musiken den Tact führet. — Tactmäßig, dem Tacte oder Tonmaße gemäß.

Tadel, der, des — s, vielf. Zahl wie die einf. 1.) Eine körperliche, und in weiterm Verstande, eine jede Unvollkommenheit, ein Fehler. Einem jeden einen Tadel anhängen. Die vielf. 3. kommt zwar seltener vor, allein, sie ist doch der Sache gemäß. Viele Tadel an etwas finden, ist eben so richtig, als viele Makel. 2.) Die Entdeckung einer solchen Unvollkommenheit durch Worte. Sein Tadel ist mir unerträglich. — Tadelhaft. 1.) Mit einem Tadel oder Fehler behaftet, werth getadelt zu werden. Das gleichbedeutende tadelig ist nur in dem Gegensatze untadelig üblich. 2.) Neigung, Fertigkeit besitzend, Tadel oder Fehler an etwas zu finden. Die Tadelhaftigkeit. — Tadeln, regelm. that. Zeitw., Mängel, Fehler, Unvollkommenheiten an einer Person oder Sache bemerken oder anzeigen. Immer etwas zu tadeln haben. Das Tadeln. Der Tadler.

Tafel, die, die — n, Verkleinerungsw. das Täfelchen, Täfelein. 1.) Im weitesten Verstande, ein jeder gemeiniglich viereckiger ebener Körper, welcher ungleich länger und breiter, als dick ist. Eine Glastafel. Eine Tafel von Marmor. 2.) Besonders, so fern ein solcher Körper dienet, darauf zu schreiben. Eine Rechentafel. 3.) In engerer Bedeutung, ein jeder großer Tisch, er sey viereckt, oder rund, oder lang, oder von

welcher Gestalt er wolle. a) Ein solcher großer Tisch, daran zu speisen. α) Eigentlich, wo ein jeder großer Tisch, woran viele Personen Platz haben, den Nahmen einer Tafel führet. Es wurde an vier Tafeln gespeiset. β) Figürlich, eine solche mit Speisen besetzte Tafel, ingleichen eine Mahlzeit, so wohl eine feyerliche Mahlzeit mehrerer Personen, als auch die gewöhnliche Mahlzeit vornehmer Personen, wie man von geringern in eben diesem Verstande das Wort Tisch gebraucht. Tafel halten. Es ist heute große Tafel. b) Eine solche Tafel, so fern die Glieder eines Gerichtes oder einer Versammlung an derselben zusammen kommen. Daher die Landtafel. — Die Tafelgüter, Güter, welche dem Landesherrn zur Bestreitung der Tafel und des ganzen Hofstaates von dem Lande ausgesetzt sind. — Tafeln, regelm. Zeitw. 1.) Mittelzeitw. mit haben, Tafel halten, d. i. speisen. 2.) Thät. Zeitw. Bey den Färbern, die übrige Brühe von den gefärbten Zeugen ablaufen lassen. — Täfeln, regelm. thät. Zeitw., mit zusammen geleimten Bretern zierlich bekleiden. Einen Fußboden täfeln.

Taffet, der, des —s, vielf., doch nur von mehreren Arten, die —e, die leichteste seidene Zeugart. — Taffeten, von Taffet.

Tag, der, des —s, vielf. die —e. 1.) Die Anwesenheit des Sonnenlichtes über der Oberfläche der Erdkugel, und zuweilen auch dieses Licht selbst. Der Tag bricht an. 2.) Diejenige Zeit, da die Eine Hälfte der Erdkugel von der Sonne erleuchtet wird. a) Eigentlich. α) Im engsten Verstande, die Zeit vom Morgen bis zum Anbruch der Nacht, die Zeit, wenn die Sonne über unserem Horizonte sichtbar ist, im Gegensatze der Nacht. Es ist noch hoch am Tage. β) Da der Tag eigentlich die zu Geschäften bestimmte Zeit ist, so wird er auch häufig von der ganzen Zeit gebraucht, in welcher sich die Erdkugel Ein Mahl um ihre Achse drehet, so daß er alsdann auch die Nacht mit in sich begreift, und eigentlich für Tag und Nacht, oder eine Zeit von 24 Stunden stehet. Vor drey Tagen. b) Figürlich. α) Ein zu einem gewissen feyerlichen Geschäfte bestimmter Tag, besonders in mehreren Zusammensetzungen. Der Landtag, Reichstag. β) Die Lebenszeit eines Menschen,

indem der Tag die merklichste Abtheilung der Zeit ist. In unsern Tagen. In meinen alten Tagen. γ) Zuweilen aber auch für eine unbestimmte Zeit überhaupt. Heut zu Tage. Nächster Tage. — Tagen, regelm. in doppelter Gestalt vorkommendes Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. Tag werden, von dem Anbrechen des Tages. In den Thälern tagt es später als auf den Bergen. 2.) Als ein thät. Zeitw., einen Tag setzen, zu etwas bestimmen. — Die Tageszeit, die vier Tagszeiten. — Das Tagewerk. 1.) Diejenige Arbeit, welche jemand den Tag über zu verrichten hat. 2.) So viel Arbeit, als ein Handwerker in einem Tage verrichten kann; daher denn auch Tagwerk in vielen Gegenden ein gewisses Feldmaß ist. — Tagewerken, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, auf Tagelohn arbeiten. — Tägig, Tage enthaltend oder dauernd. Dreytägig. — Täglich, was alle Tage ist oder geschiehet.

Taille, die, vielf., von mehreren Arten, die —n, a. d. Franz., die gehörige Leibeslänge, im Verhältniß gegen die Gliedmaßen; der Wuchs. In engerer Bedeutung ist die Taille die Länge des Leibes zwischen den Hüften und der Brust.

Takel, das, des —s, vielf. Z. wie die einf., ein nur in der Schifffahrt übliches Wort, um 1.) dasjenige Hebezeug zu bezeichnen, welches man auf dem festen Lande den Kloben oder den Flaschenzug nennt; und 2.) werden auch alle Schiffseile, alles Tauwerk auf einem Schiffe so, am häufigsten aber das Takelwerk genannt. — Takeln, regelm. Zeitw., ein Schiff mit dem nöthigen Takelwerke versehen.

Talar, der, des —s, vielf. die —e, a. d. Lat., ein bis auf die Ferse reichendes langes Kleid zu bezeichnen. Der kaiserliche Talar.

Talent, das, des —s, vielf. die —e, a. d. Lat., natürliche Fähigkeit. Ein Mann von vielen Talenten.

Talg, der, des —s, ohne vielf. Z., eine Art des thierischen Fettes, welches eine mehrere Festigkeit hat, als das Schmalz oder Schmeer, besonders nachdem es geschmolzen und gereinigt worden. Rindertalg, Hirschtalg. — Talgen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit haben, Talg in sich enthalten oder geben. Der Ochs talget gut. 2.) Als ein thät. Zeitw. Talg

oder Fett verursachen, von Speisen. Eine Suppe talgen. — Talgicht, dem Talge ähnlich, was leicht gerinnet und so fest wird, wie Talg; ingleichen, dem Geruche und Geschmacke nach, dem Talge ähnlich. — Talgig, mit Talg beschmiert.

Talk, der, des — s, vielf. die — e. 1.) Eine thonartige Steinart. 2.) Nennet man einen ungeschickten Menschen in einigen Gegenden so. — Talken, regelm. Mittelzeitw. mit haben. 1.) Unvernehmlich sprechen. 2.) Etwas Weiches drucken; ingleichen, unreinlich und eckelhaft mit einem weichen Körper umgehen.

Talmud, der, des — s, vielf. ungew., ein hebr. Wort, mit welchem man das Gesetzbuch der neuern Juden zu bezeichnen pflegt.

Tamarinde, die, vielf. die — n, oder der Tamarinden-Baum, ein in den heißen südlichen Welttheilen einheimischer Baum.

Tamariske, die, vielf. die — n, oder der Tamariken-Baum, die Tamariken-Staude, ein Staudengewächs, welches oft zu der Höhe eines Baumes wächst, und in den wärmern Ländern Europens einheimisch ist.

Tambour, der, des — s, vielf. 3. wie die einf., a. d. Franz., ein Trommelschläger.

Tand, der, des — s, ohne vielf. 3. 1.) Ein Geschwätz, eine grundlose Rede. Alter Weiber Tand. 2.) Eitle unnütze Dinge. Mein Geist soll sich dem Tand der Erde kühn entschwingen. — Die Täudeley. 1.) Unnütze, bloß zum Zeitvertreibe oder zur Vergnügung vorgenommene Bewegungen, und in weiterer Bedeutung jede Beschäftigung dieser Art mit unerheblichen Kleinigkeiten oder unnützen Dingen, und die Neigung dazu. 2.) Ohne vielf. 3. wird es auch wohl für das Zaudern gebraucht, vermuthlich auch nur so fern dasselbe durch die Beschäftigung mit unnützen oder unerheblichen Dingen verursacht wird. — Tändelhaft, Neigung und Fertigkeit zum Tändeln besitzend, und darin gegründet. — Tändeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Eigentlich, leichte Bewegungen bloß zum Vergnügen und Zeitvertreibe machen. 2.) Im weitern Verstande, sich zum Zeitvertreibe oder zur Belustigung mit unerheblichen Kleinigkeiten oder unnützen Dingen beschäftigen; spielen. Das heißt nur getändelt. 3.)

Zaudern, zögern, in einer Sache mit unnützer Langsamkeit verfahren. So auch das Tändeln. — Der Tändler. 1.) Eine Person, welche tändelt. 2.) In einigen Gegenden wird ein Trödler so genannt.

Tang, der, des — s, ohne vielf. Z., ein in nördlichen Ländern Europens üblicher Nahme einer Art Seegrases oder Seemooses.

Tangelholz, das, des — s, vielf. die — hölzer. 1.) Eine Holzart, deren Stämme statt der eigentlichen Blätter mit Tangeln bekleidet sind; Nadelholz, zum Unterschiede von dem Laubholze. 2.) Ein mit solchen Holzarten bewachsener Platz oder Bezirk.

Tanne, die, vielf. die — n, eine Art Fichten. — Der Tannenzapfen, das Samengehäuse der Tannen.

Tanz, der, des — s, vielf. die Tänze, Verkleinerungsw. das Tänzchen, Tänzlein, eine Reihe an einander hängender Bewegungen des Leibes, so fern sie ein Ausbruch der Freude oder des Vergnügens sind, und nach einem gewissen Zeitmaße bestimmt werden. Einen Tanz mit Jemanden machen. — Ingleichen das Tanzen als eine Handlung. Zum Tanze gehen. — Tanzen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., welches im letztern Falle das Hülfsw. haben erfordert. Eigentlich, anhaltend und zu wiederhohlten Mahlen springen, sich schnell auf und nieder bewegen. Die Sonnenstrahlen tanzen auf den Fluthen. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, sein Vergnügen durch abgemessene Bewegungen des Leibes an den Tag legen. Tanzen und springen. In weiterer Bedeutung ist tanzen nicht selten, sinnliche Gegenstände durch abgemessene Bewegung des Leibes vorstellen. Daher das Tanzen. — Der Tänzer, weibl. die Tänzerinn.

Tapet, das, des — s, vielf. die — e, a. d. Franz., ein Teppich, doch nur mehr in der Redensart: etwas auf das Tapet bringen, üblich.

Tapete, die, vielf. die — n, eine jede zierliche Bekleidung der Wand. Ein Zimmer mit Tapeten verzieren. — Die Tapezerey, mehrere zusammen gehörige Tapeten, oder auch Tapeten verschiedener Art. — Tapezieren, regelm. thät. Zeitw., mit Tapeten bekleiden. — Der Tapezirer. — Die Tapezirung.

Tapfer, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Fertigkeit

besitzend und zeigend, die Hinderniſſe nur zu mehrerer Anſtrengung ſeiner Kräfte in Überwindung dagegen zu gebrauchen. Tapfer arbeiten. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, Fertigkeit beſitzend und zeigend, alle Gefahr bloß zu mehrerer Anſtrengung ſeiner Kräfte im Widerſtande dagegen zu gebrauchen, und darin gegründet; im Gegenſatze des feige. Ein tapferer Soldat. — Die Tapferkeit.

Tappen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, eine Nachahmung des Lautes, welcher entſteht, ſo wohl, wenn man mit der flachen Hand plump und ungeſchickt auf etwas rühret, als auch, wenn man mit unſichern oder plumpen Tritten einhergehet. Im Finſtern tappen. — Die Tappe, eine breite plumpe Hand, ingleichen ein breiter Vorderfuß. Täppiſch, plump, ungeſchickt in ſeinen Bewegungen.

Tarantel, die, vielf. die — n, eine Art Spinnen.

Tariff, der, des — es, vielf. die — e, a. d. Ital. das Verzeichniß deſſen, was Waaren mancher Art für Zoll und andere Abgaben zu entrichten haben.

Tarock, das, des — es, ohne vielf. B., eine Art eines Kartenſpieles, welches auch das Trappelier-Spiel genannt wird.

Tartane, die, vielf. die — n, eine Art kleiner Schiffe auf der mittelländiſchen See.

Tartar, der, des — s, vielf. die — n, weibl. die Tartarinn, eine Perſon von derjenigen zahlreichen Völkerſchaft in dem nördlichen Aſien, welche bey den Alten unter dem Nahmen der Scythen bekannt war, von welcher die eigentlichen Tartarn nur ein beſonderer Stamm waren. — Die Tartarey.

Tartüffe, der, des — n, vielf. die — n, a. d. Franz., ein Scheinheiliger.

Taſche, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Täſchchen, Täſchlein. 1.) Ein Schlag, doch nur mit der flachen Hand oder einem flachen Körper auf einen weichen Körper. Die Maultaſche. — Täſcheln, aus Liebe ſanft mit der Hand klopfen. Ein Kind täſcheln. 2.) Ein Wort, welches eine Erhöhung, etwas Erhabenes bedeutet, z. B. bey einer Waſſerkunſt, wo das Waſſer vermittelſt an einander gereiheter Taſchen, d. i. lederner mit Haaren ausgeſtopfter Bäuſchen oder Kugeln in die Höhe gebracht wird; daher die Taſchenkunſt. 3.) Ein Wort, in

welchem der Begriff der Offnung, des Behältnisses, der herrschende ist. a) Ein gemeiniglich viereckiger oder halb runder Beutel, Geld oder andere Bedürfnisse bey sich zu tragen. Etwas in die Tasche stecken. b) Das Maul, besonders ein großes, weites Maul, im verächtlichen Verstande. Die Plaudertasche. — Der Taschenspieler, eine Art Gaukler. Die Taschenspielerey. — Der Taschner, ein zünftiger Handwerker.

Tasse, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Täßchen, Täßlein, a. d. Franz., kleine Schalen, woraus man Thee und Kaffeh zu trinken pflegt.

Tasten, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw., im letztern Falle mit dem Hülfsw. haben, mit der flachen oder ausgespannten Hand fühlen oder berühren. Nach etwas tasten. So auch in Antasten und Betasten. Daher das Tasten. — Der Taster, ein Zirkel.

Täz, der, des—en, vielf. die —en, der Zehente. — Das Täzamt.

Tatze, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Tätzchen, Tätzlein. 1.) Der breite mit haarigen Klauen versehene Fuß mancher Thiere, besonders so fern sie selbigen zum Zugreifen gebrauchen. 2.) Eine plumpe, breite Menschenhand, im verächtlichen Verstande.

Tau, das, des—es, vielf. die —e, ein sehr starkes oder dickes Seil, besonders auf den Schiffen. — Das Tauwerk.

Taub, —er, —este, Beyw. und Nebenw., des Gehöres beraubt. 1.) Eigentlich. Von einem tobenden Lärmen oder Getöse des deutlichen Gehöres beraubt. In theils weiterer, theils engerer Bedeutung ist taub, gehörlos, nicht hörend, es geschehe nun aus Vorsatz, oder aus einem Fehler in den Werkzeugen des Gehörs. Gegen meine Klagen taub seyn. Ein tauber und stummer Mensch. 2.) Figürlich. a) Sinnlos, unempfindlich. Taubes Hinbrüten. b) Kraftlos. Ein tauber Schall. c) Des gehörigen Gehaltes beraubt, leer an dem nöthigen Gehalte. Taube Nüsse. — Der Taube, Taubstumme. — Tauben, regelm. thät. Zeitw., taub machen, üblicher betäuben. — Die Taubheit.

Taube, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Täubchen, Täublein, eine Art Vögel.

Täubling, der, des—es, vielf. die—e, Eine Art eßbarer Schwämme.

Tauchen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit vorn nieder gebeugtem Kopfe sich in und unter einen flüssigen Körper begeben. Sich in das Wasser tauchen. 2.) In weiterem Verstande, in einen flüssigen Körper thun oder stecken, theils für tunken, theils für stecken üblich. Ein glühendes Eisen in das Wasser tauchen. Der mit mir in die Schüssel tauchet. So auch das Tauchen. — Der Taucher. 1.) Ein Mensch, welcher Fertigkeit besitzt, sich unter das Wasser zu tauchen und eine Zeit lang auf dem Grunde desselben auszuhalten. 2.) Eine Art Wasservögel.

Taufen, regelm. thät. Zeitw., auf eine gottesdienstliche Art in das Wasser tauchen. 1.) Im engsten Verstande, auf eine sacramentliche Art mit Wasser reinigen und dadurch in die Gemeinschaft Gottes und der Kirche aufnehmen. Ein Kind taufen. 2.) Im weitern Verstande, auf eine feyerliche Art mit Wasser reinigen und dadurch einweihen. In der römischen Kirche tauft man noch die Glocken. — Der Wirth tauft den Wein, wenn er Wasser darunter mischt. — So auch das Taufen. — Die Taufe.

Taugen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Brauchbar zu etwas seyn, die erforderlichen Eigenschaften zu Erreichung einer Absicht haben. Die Feder taugt nichts mehr. 2.) Nützlich seyn, nützen; ingleichen gut, dem Gesetze gemäß und übereinstimmig seyn. — Der Taugenichts, eine Person, welche zu nichts taugt, zu nichts brauchbar ist. Tauglich, brauchbar, im Gegensatze des untauglich, unbrauchbar. Taugliche Mittel wählen. Die Tauglichkeit.

Taumeln, regelm. Mittelzeitwort mit dem Hülfsw. haben, und wenn der Ort ausgedruckt wird, mit seyn, im Gehen mit schwerem Kopfe hin und her wanken, als wenn man fallen wollte. Zur Thüre hinaus taumeln. — Figürlich, ohne Bewußtseyn und deutliche Begriffe handeln. Ein leichtsinniger junger Mensch, der noch in den Lüsten herum taumelt. So auch das Taumeln. — Der Taumel. — Taumelig, einen Taumel habend.

Taupel, die, vielf. die — n, in der Fischerey, ein viereckt gestricktes oben offenes, unten

aber mit einem gestrickten Boden versehenes Netz, Karpfen und andere Fische darin zu fangen.

Tauschen, regelm. Mittelzeitwort mit dem Hülfsw. haben, ein Ding gegen das andere, oder Waare gegen Waare geben. Mit jemanden tauschen. So auch in den Zusammensetzungen austauschen, eintauschen, vertauschen. Daher das Tauschen. — Der Tausch.

Täuschen, regelm. thät. Zeitwort, gerechte Erwartungen unbefriedigt lassen, Schein für Wahrheit geben. Die Sinne täuschen uns nicht selten. In engerer Bedeutung ist in den schönen Künsten täuschen, die Sinne auf eine angenehme Art hintergehen, verursachen, daß die sinnliche Empfindung das Übergewicht über die Vorstellung bekommt, und die Täuschung, angenehmer Betrug der Sinne.

Tausend, eine Grundzahl, welche zehn Mahl hundert Einheiten ausdruckt und als ein unabänderliches Beywort unverändert bleibt, wenn sie ihr Hauptw. bey sich hat. Vor tausend Jahren. Für ein tausend, ist der Kürze wegen tausend üblich. Tausend Mann. — Stehet dieses Zahlw. ohne Hauptwort, so nimmt es in der dritten Endung noch ein —en an. Freund, den ich mir unter Tausenden erwähle. — Oft steht es auch als eine runde Zahl für sehr viel. Tausend kleine Umstände lassen es vermuthen. — Der Tausend! ein verdeckter Ausdruck für Teufel. Daß dich der Tausend! — Das Tausend, eine Menge von tausend Einheiten. — Der Tausender, eine Zahlfigur. — Tausenderley, von tausend verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. — Tausendfach, tausend Mahl genommen. Tausendfältig. — Tausend Mahl, zu tausend verschiedenen Mahlen, und figürlich, sehr oft. — Tausendste, die Ordnungszahl von tausend.

Tausendfuß, der, des — es, vielf. die — füße, eine Art Kellerwürmer.

Tausendgüldenkraut, das, des — es, vielf. ungew., eine Art des Enzians. Eine Art Flockenblume.

Tausendschön, das, des — es, vielf. ungew., ein Nahme verschiedener Gewächse, wegen ihrer schönen Blumen.

Taxe, die, vielf. die — n. 1.) Der bestimmte Preis oder Werth einer Sache, besonders der von der Obrigkeit bestimmte Preis. Die Postaxe. 2.) Eine Auflage,

an einigen Orten. — Taxieren, regelm. thät. Zeitw., den Preis oder Werth einer Sache bestimmen. Daher die Taxierung.

Teich, der, des — es, vielf. die — e, ein gegrabenes Wasserbehältniß, dessen Wasser abgelassen werden kann. Ein Fischteich.

Teig, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, mit einem flüssigen Körper zu einer weichen dicken Masse gemachtes Mehl oder anderer ähnlicher fester gepülverter Körper. Brotteig, Sauerteig, Pillenteig. — Teigicht, dem Teige ähnlich. — Teigig, Teig enthaltend.

Telle, die, vielf. die — n, eine kleine Vertiefung auf der Oberfläche der Erde, in welcher sich das Wasser sammelt.

Teller, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Tellerchen, Tellerlein, ein Geschirr, die Speisen bey der Mahlzeit darauf zu zerschneiden. Der hölzerne, irdene, thönerne, porcellanene, zinnerne silberne Teller.

Tempel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., ein zum öffentlichen Gottesdienste gewidmetes Gebäude, da es denn von einem sehr weiten Umfange ist, und eigentlich ein jedes Gebäude dieser Art bedeutet, es mag nun der wahre Gott, oder auch falsche Götter oder Götzen darin verehrt werden. Der Tempel zu Jerusalem. Ein heidnischer Tempel. — Die Tempelherren, Templer, ehemalige geistliche Ritter.

Temperament, das, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat. 1.) Ein gemäßigtes Mittel zwischen zwey äußersten. 2.) Die Mischung der festen und flüssigen Theile in einem thierischen, besonders menschlichen Körper. Ein gutes Temperament haben, eine gute Natur, gute Leibesbeschaffenheit und Gesundheit. Besonders 3.) im engern Verstande, diese Mischung der festen und flüssigen Theile des Körpers, in Rücksicht auf die dadurch bestimmten sinnlichen Vorstellungen, Begierden und Neigungen. In diesem Verstande nimmt man vier Haupt-Temperamente bey den Menschen an, das phlegmatische, sanguinische, cholerische und melancholische.

Tenakel, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., a. d. Lat., bey den Buchdruckern, ein längliches mit Papier überzogenes Holz, das Manuscript, welches abgedruckt

werden soll, darin fest zu klemmen.

Tenne, die, vielf. die —n, ein geebneter und fest geschlagener Theil der Erdfläche, gewisse Verrichtungen darauf vorzunehmen. Die Dreschtenne, die Scheuertenne. Die Tenne schlagen, durch Festschlagung der Erde oder des Lehmes eine Tenne bereiten.

Tenor, der, des —es, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, die —e, in der Musik, die dritte unter den vier Singstimmen, welche die tiefere Mittelstimme zwischen dem Alte und dem Basse ist. Den Tenor singen. Daher der Tenorist. Die Tenorstimme.

Teppich, der, des —es, vielf. die —e, eine jede zierliche, besonders gewirkte Decke, womit die Wände und Fußböden, Tische, Sitze, Altäre u. s. w. zur Zierde bekleidet werden. Figürlich, in der Gartenkunst der Teppich, ein großes Rasenstück, welches wie ein Teppich mit Blumen besetzt wird.

Termin, der, des—es, die—e, ein zu einem gewissen Geschäfte, besonders zu einer gerichtlichen Handlung, bestimmter Tag. Einen Termin ansetzen. Den Termin abwarten, versäumen.

Terpenthin, der, des — es, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, die—e, ein flüssiges Harz oder harziges Öhl, welches aus verschiedenen Arten des Nadelholzes erhalten wird.

Terasse, die, vielf. die—n, a. d. Franz., ein zierlicher, erhabener Platz von Erde, besonders in einem Lustgarten.

Terrine, die, vielf. die—n, a. d. Franz; eine zierliche Suppenschüssel von ungewöhnlicher Tiefe und Höhe; eine Tiefschüssel.

Tertian, der, des—es, vielf. die—e, a. d. Lat., bey den Orgelbauern, ein Orgel-Register, dessen größte Pfeife von zwey Fuß, die größere Tertia, und die kleinste eine Quinte gibt. Bey den Ärzten wird das dreytägige Fieber, das Tertian-Fieber genannt.

Tertie, die, vielf. die—n, a. d. Lat. 1.) In der Musik ein Ton, welcher um drey Stufen von einem andern Tone entfernt ist, wenn diese beyden Töne mit gezählt werden, so daß eine dazwischen liegende Note nicht gehört wird. 2.) In der Mathematik der 60ste Theil einer Minute. 3.) In verschiedenen Kartenspielen wird eine auf einander folgende Reihe von drey Blättern in einer Farbe die Tertie genannt. 4.) In der Fechtkunst bedeutet es

eine gewisse Art des Stoßes, eigentlich die dritte Art des Stoßes in der angenommenen Reihe künstlicher Stöße.

Terzerol, das, des—s, vielf. die—e, a. d. Ital., eine kleine Pistole, welche man in der Tasche bey sich tragen kann.

Terzett, das, des — es, vielf. die — e, a. d. Ital., in der Musik, eine Arie für drey Singestimmen.

Teschine, die, vielf. die — n, eine Art schöner gezogener und mit Bley versehener Büchsenröhre, welche in der Oberschlesischen Stadt Teschen gemacht werden, und daher ihren Nahmen haben.

Test, der, des — es, ohne vielf. Z., ein Nahme, welcher in einigen Gegenden dem Wasserbleye, Reißbleye oder Bleyschweife gegeben wird. — Mit der vielf. Z. die—e, wird im Hüttenbaue ein flaches irdenes Gefäß bezeichnet, worin man das Silber fein brennt und zum Blicken bringet, welches auch die Kapelle genannt wird.

Testament, das, des — es, vielf. die—e, a. d. Lat. 1.) Jeder letzter Wille eines Lebenden auf den Fall seines Todes, und in engerer Bedeutung, die Verordnung eines Sterbenden über sein Eigenthum, und die Urkunde, worin dieser Aufsatz enthalten ist. Ein Testament eröffnen. 2.) Figürlich, von dem so genannten göttlichen Gnadenbunde mit den Menschen, daher es in der Theologie und in der deutschen Bibel folgende Bedeutungen hat. a) Die Zeit der verschiedenen Haushaltungen dieses göttlichen Gnadenbundes, und der dahin gehörige Zustand der Kirche unter demselben. Das alte Testament. b) Die Sammlung der zu jedem solchen Zeitpuncte gehörigen Bücher der näheren Offenbarung Gottes. Das alte Testament, im Gegensatze des neuen. — Testamentarisch, in Form und nach Art eines Testaments, d. i. letzten Willens. — Testamentisch, nur in den Zusammensetzungen alt- und neutestamentisch üblich.

Teufe, die, vielf. die — n, ein noch im Bergbaue für Tiefe übliches Wort.

Teufel, der, des—s, vielf. Z. wie die einf., in der Theologie, ein übelthätiges Wesen höherer Art, welches sein Hauptgeschäft aus der Verführung der Menschen machen soll, daher ihm auch alles sittliche, und von dem großen Haufen oft auch alles natürliche Übel zugeschrieben wird. Man gebraucht das Wort Teufel bald von dem Oberhaupte aller von der christlichen Kir-

che angenommenen bösen Geister, welches in der deutschen Bibel auch der Satan genannt wird, bald aber auch von jedem bösen Geiste oder gefallenen Engel. — Das Wort Teufel kommt übrigens in sehr vielen figürlichen Ausdrücken vor. Dem Teufel ein Bein abschwören. Er wehret sich wie der Teufel. Er weiß den Teufel davon. Das taugt den Teufel. Den Teufel mag das Spaß seyn. Ich will des Teufels seyn. Geh zum Teufel. — Figürlich nennt man einen im höchsten Grade bösartigen und boshaften Menschen sehr häufig einen Teufel. Sie ist ein Teufel von einem Weibe. — Endlich. Ein armer Teufel. Ein närrischer Teufel. — Die Teufeley, eine unmittelbare Wirkung des Teufels und was dafür gehalten wird. Ingleichen figürlich, boshafte, lose, verwirrte Händel. Lauter Teufeley anfangen. — Teuflisch. 1.) Von dem Teufel herrührend. Noch mehr 2.) figürlich, im höchsten Grade lasterhaft und boshaft. Eine teuflische Bosheit.

Text, der, des—es, vielf. die —e, a. d. Lat., die Worte eines Schriftstellers, zum Unterschiede von der Auslegung derselben, oder so fern sie zum Grunde einer Erklärung dienen; in welchem Verstande besonders die biblischen Stellen, über welche gepredigt wird, Texte heißen. Zu tief in den Text kommen, zu viel von einer Sache reden. Jemanden den Text lesen, ihm eine ernsthafte Vermahnung, einen ernsthaften wörtlichen Verweis geben; wofür man auch sagt, die Epistel, die Leviten lesen.

Teyanker, der, des—s, vielf. z. wie die einf., auf den Schiffen, ein kleiner Anker, welchen man auswirft, damit ein Schiff nicht von dem Strome oder der Fluth fortgetrieben werde.

Thal, das, des—es, vielf. die Thäler, Verkleinerungsw. das Thälchen, eine zwischen zwey Bergen oder Anhöhen liegende Tiefe. Ein schönes, ein fruchtbares Thal. — Das Thalgehänge, die abhängige Seite einer Anhöhe, wo sich dieselbe in das Thal neiget.

Thaler, der, des—s, vielf. z. wie die einf., eine Silbermünze, welche in Deutschland von doppelter Art ist, der ganze Thaler, harte Thaler oder Species-Thaler; dann der Reichs-Thaler, welcher auch nur Thaler schlechthin genannt wird, und am

häufigsten als eine Rechnungsmünze bekannt ist. Das Verkleinerungsw. Thälerchen ist nur im Scherze üblich. Ein Paar tausend Thälerchen.

That, die, vielf. die — en, von dem Zeitw. thun und dessen vergangenen Zeit, wo es doch nur in engerm Verstande gebraucht wird, eine durch Uiberlegung außer sich hervorgebrachte Veränderung zu bezeichnen. 1.) Im weitesten Verstande, eine jede solche Veränderung, ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit oder Wichtigkeit. Besonders in den Zusammensetzungen Wohlthat, Heldenthat, Schandthat u. s. w. — Ferner: Jemanden mit Rath und That beystehen. Nach der That kommt der Rath zu spät. In der That, wirklich wahrhaftig. Ich weiß es in der That nicht. 2.) In einigen engern Bedeutungen. a) Eine wichtige That oder Handlung, besonders eine tapfere Handlung. Große herrliche Thaten thun. b) Eine gewaltsame, ingleichen eine böse Handlung, ein Verbrechen. Auf frischer That ergriffen werden. — Der Thäter, weibl. die Thäterinn, eine Person, die eine That verrichtet, oder verrichtet hat. — Thätig. 1.) Im weitesten Verstande, sein Daseyn durch Veränderungen außer sich an den Tag legend, und darin gegründet. Der Glaube, der durch die Liebe thätig wird. So auch in den Zusammensetzungen, gutthätig, wohlthätig, werkthätig, u. s. f. 2.) In engerer Bedeutung. a) Fertigkeit besitzend, viele pflichtmäßige Veränderungen außer sich hervor zu bringen. Ein thätiger Mann. b) In einigen Gegenden wird thätig auch für zuthätig gebraucht. — Die Thätigkeit. — Die Thatsache, ein von einigen Neuen versuchtes Wort, eine geschehene Sache, eine gewirkte Veränderung außer sich zu beziehen. Die herrlichste Offenbarung Gottes erscheint dir jeden Morgen als Thatsache.

Thau, der, des — es, vielf. B., doch nur zuweilen von mehreren Arten, die — e, eine Menge zarter wässeriger Dünste, welche, sowohl in Abwesenheit der Sonne, als auch des Morgens bald nach ihrem Aufgange, unvermerkt aus dem Dunstkreise auf die Oberfläche der Erde fallen. — Der Thaubogen, welcher entstehet, wenn sich die Strahlen der Sonne in den Dünsten des Thaues brechen. Dieser und

der Nebelbogen sind weiß und ohne alle Farben. — Thauen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert und unpersönlich am üblichsten ist. Es kommt in einer doppelten Bedeutung vor. 1.) Es thauet, wenn die gefrornen Feuchtigkeiten von der gelindern Wärme der Luft anfangen zu zergehen und aufgelöset zu werden. Es hat gethauet. Imauf. thauen leidet es auch eine thätige Bedeutung. 2.) Von dem Hauptworte Thau sagt man, es thauet, so wohl wenn der Dunstkreis mit den zarten Dünsten, welche man Thau nennt, erfüllet ist, als auch, wenn sich diese Dünste in zarte Tropfen auf den Körpern auflösen oder zusammen setzen. In der dichterischen Schreibart wird es zuweilen auch thätig gebraucht. Thauig, mit Thau benetzt.

Theater, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., a. d. Griech. u. Lat., der Schauplatz, die Schaubühne, und alles, was dazu gehöret. Daher der Theater-Styl in der Musik, welcher feurig, ausdrückend und in manchen Stellen mahlerisch ist, aber dagegen weniger gebunden seyn und weniger Kunst der Harmonie anwenden darf; zum Unterschiede von dem Kirchen-Style und Kammer-Style.

Thee, (einf.) der, des — s (zweyf.), vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, die Thee (zweyf.), das getrocknete frische Laub einer in Japan und China einheimischen Staude. Man macht von diesen Blättern einen Aufguß mit heißen Wasser, welcher gleichfalls Thee genant wird. Thee trinken. Eine Tasse Thee. In weiterer Bedeutung werden auch andere getrocknete Blätter und Pflanzentheile, deren Aufgüsse man auf ähnliche Art trinket, und diese Aufgüsse selbst, Thee genannt. Daher Brust-Thee, Kräuter-Thee u. s. w.

Theer, der, des — es, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, die — e, ein harziges dickliches Ohl, welches an einigen Orten aus der Erde quillt, wo es dann Bergtheer genannt wird; am häufigsten aber aus den Harzhölzern und deren Wurzeln vermittelst eines langsamen Feuers gezogen wird. — Theeren, regelm. thät. Zeitw., mit Theer beschmieren, bestreichen. Theerig, mit Theer beschmutzt.

Theil, der, des — es, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Theilchen. 1.) Eigentlich, eines von denjenigen

verschiedenen Dingen, aus welchen etwas bestehet, welche Dinge sich wirklich von einander trennen lassen, so daß nach der Trennung die übrigen noch fortdauern; außer einander befindliche Dinge, welche ein Ganzes ausmachen. In diesem engern Verstande nennet man dasjenige zusammen gesetzt, was solche Theile hat, und einfach, was nicht aus Theilen bestehet. Die Theile eines Ganzen sind entweder wirklich von einander oder von dem Ganzen getrennt, oder man unterscheidet sie nur in Gedanken. Auch ist das Ganze, zu welchen diese Theile gehören, entweder ein wirkliches physisches oder zusammen hangendes Ganzes, oder man verbindet mehrere Dinge einer Art in Gedanken zu einem Ganzen. In allen diesen Fällen findet das Wort Theil Statt, welches sich durch diesen weiten Umfang seiner Bedeutung hinlänglich von Stück unterscheidet. In noch weiterer Bedeutung wird auch jedes von dem Mannigfaltigen, welches man sich bey einer Sache vorstellen, und in Gedanken von den übrigen Dingen, mit welchen es verbunden ist, absondern kann, ein Theil genannt. Einen Körper oder ein Ganzes in viele Theile theilen. Seinen Theil von etwas bekommen. So auch Antheil. Daher in verschiedenen figürlichen Arten des Ausdrucks. Er hat seinen Theil gelebt. Er hat keinen Theil an dieser Sache. Größten Theils, meisten Theils. 2.) Figürlich. Mehrere in gewissen Absichten in zwey oder mehrere Theile oder Haufen getheilte Personen, werden häufig Theile genannt. Man muß beyde Theile hören. Der Gegentheil. So auch in andern Fällen, wo nur irgend eine Art des Gegensatzes Statt findet. Ich meines Theils. Wir unsers Theils. — Theilbar. 1.) Was getheilt werden kann und darf. Theilbare Güter. 2.) Im gemeinen Leben ist theilbar auch zuweilen, was sich in viele Theile zertheilen lässet. — Theilen, regelm. thät. Zeitw., was in Eines beysammen ist oder beysammen gedacht wird, absondern; Dinge welche ein Ganzes ausmachen oder als ein Ganzes gedacht werden, trennen; wo dieses Wort von sehr weitem Umfange der Bedeutung ist, und die Art und Weise der Absonderung oder Trennung völlig unbestimmt läßt. Ein Stück Brot in drey Theile

theilen. — Zunächst bedeutet es die Theile eines Dinges körperlich trennen, so daß jeder einen eigenen Raum einnimmt; hernach aber auch jedes Ding, welches als ein Ganzes betrachtet werden kann, in mehrere Ganze absondern, sollte es auch nur in Gedanken seyn. Der Feind muß seine Macht theilen. Hier theilet sich der Weg. — So auch Abtheilen, Eintheilen, Vertheilen und Zertheilen. — Theilhaftig oder theilhaft. Theil an etwas habend. 1.) An dem Besitz und Genuß einer Sache Theil habend. Einer Sache theilhaftig werden. 2.) An der sittlichen Beschaffenheit einer Sache Theil habend, besonders an der Schuld böser Handlungen. Fremder Laster theilhaftig werden. — Theilig. 1.) Theile habend, doch nur in den Zusammensetzungen, eintheilig, zweytheilig u. s. w. 2.) In den Zusammensetzungen nachtheilig, gegentheilig u. s. f. — Theils, wird als ein Nebenw., oder wenn man lieber will, als ein disjunctives Bindewort gebraucht, wenn sich die Glieder eines Satzes theilen, und getheilt neben einander stehen. Theils warm, theils kalt. Sein Vermögen besteht theils in baarem Gelde, theils in Wechseln, theils ir liegenden Gründen. — Die Theilung, die Handlung des Theilens in allen Bedeutungen des Zeitwortes.

Theologie, die, vielf. die —n, a. d. Griech. u. Lat. 1.) Im weitesten Verstande, der Lehrbegriff von einem oder mehreren göttlichen Wesen; in welchem weitesten Verstande man auch den Heiden eine Theologie zuschreibet, welche doch, so fern sie sich auf Vielgötterey gründet, häufiger und richtiger die Götterlehre genannt wird. 2.) In engerm Verstande ist es die Lehre von dem wahren Gotte und unsern Verhältnissen gegen ihn. Die natürliche Theologie im Gegensatze der geoffenbarten; welche letztere 3.) in noch engerm Verstande und am gewöhnlichsten die Theologie schlechthin genannt wird. Theologie studieren. Der Theolog. Theologisch. 4. Im engsten Verstande ist es derjenige Theil dieser geoffenbarten Theologie, welcher die Lehre von Gott, seinem Wesen, Personen und Werken enthält; zum Unterschiede von der Anthropologie, oder der Lehre von dem Verhältnisse der Menschen gegen Gott.

Theorbe, die, vielf. die — n, ein musikalisches Instrument, welches einer Laute gleicht, nur daß es größer ist, und einen stärkern und tiefern Ton hat.

Theorie, die (dreyf.), vielf. die — n (vierf.), a. d. Griech. u. Lat. 1.) Die Einsicht allgemeiner Wahrheiten, ohne vielf. Z. und im Gegensatze der Praxis. 2.) Ein Zusammenhang allgemeiner Wahrheiten Einer Art, mit der vielf. Z.; der Lehrbegriff. — Theoretisch, was zur Theorie gehört, im Gegensatze des practisch. Theoretische Wahrheiten. — Das Theorem, ein theoretischer Satz, dessen Wahrheit man nicht eher erkennen kann, als bis er erwiesen worden; der Lehrsatz.

Theriak, der, des — s, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, die — e, eine aus gewissen gepülverten Pflanzentheilchen mit Honig zu einer Latwerge verdickte Arzeney wider das Gift.

Thermometer, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., a. d. Griech. u. Lat., eine Art Wettergläser, welche die Abwechslung der Wärme und Kälte in der Luft zeigen; zum Unterschiede von dem Barometer, Hygrometer u. s. f.

Theuer, theurer, theuerste, Beyw. und Nebenw., welches Wort nur mehr in folgenden Bedeutungen üblich ist. 1.) In einem hohen Grade werth und lieb. Mein theurer Freund! 2.) Einen hohen Preis habend, im Gegensatze des wohlfeil. Die Waare ist sehr theuer. Es ist hier theuer zu zehren. Ingleichen figürlich. Die theure Zeit. Sie sind mir zu theuer. 3.) Feyerlich, bey allem was theuer, d. i. was kostbar und werth, ist, in welcher Bedeutung es besonders von Eidschwüren, Versicherungen und Versprechungen üblich ist. Etwas hoch und theuer versichern. Daher das Zeitw. betheuern. — Die Theuerung. 1.) Der Zustand, da eine Waare theuer ist. Am üblichsten ist es 2.) in engerer Bedeutung, den Zustand und den Zeitpunct zu bezeichnen, da die nothwendigsten Lebensmittel in einem drückenden hohen Preise stehen.

Thier, das, des — es, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Thierchen, Thierlein. 1.) Im weitesten Verstande, ein jedes lebendiges Geschöpf, ein Körper, welcher der Empfindung und freywilligen Bewegung fähig ist. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung führen nur die unvernünftigen Thiere, oder mit bloßer Sinnlichkeit und

freyen Bewegung versehene Körper den Nahmen der Thiere. 3.) In noch engern Bedeutungen. a) Oft versteht man unter Thier schlechthin ein vierfüßiges auf der Erde lebendes Thier. Ein zahmes Thier. b) Mit einem andern Nebenbegriffe werden die schädlichen und großen vierfüßigen Raubthiere nur wilde Thiere schlechthin genannt. Den wilden Thieren vorgeworfen werden. c) Ein Maulthier heißt in der Deutschen Bibel nur schlechthin das Thier. — Thierisch. 1.) In der weitesten Bedeutung des Hauptw., zu einem Thiere gehörig, in dessen Beschaffenheit gegründet. Das thierische Leben, das bloß sinnliche. 2.) In gewöhnlicherem Verstande, Fertigkeit zur möglichsten Befriedigung sinnlicher Triebe, mit Vernachlässigung höherer Einsichten und Beweggründe, habend und darin gegründet.

Thon, der, des — es, vielf., doch nur zuweilen von mehreren Arten, die — e, besser Thonarten, eine zähe schlüpfrige und fette Erdart, welche an der Zunge klebt, im Wasser zu einem Teige wird, der sich auf der Scheibe drehen läßt, mit den Säuren im Wasser aufbrauset und in dem Feuer erhärtet. — Thonartig, Natur, Beschaffenheit des Thones an sich habend. — Thönern, aus Thon bereitet. — Thonicht, dem Thone ähnlich. — Thonig, Thon enthaltend.

Thor, das, des — es, vielf. die — e. 1.) Im weitesten Verstande, eine jede große Thür, in welchem Falle es doch nur in wenigen Fällen üblich ist. Das Scheuerthor. 2.) Am üblichsten ist es von den großen Eingängen in den Ringmauern eines Raumes; da es denn bald von der Öffnung, bald von der aus Bretern oder Bohlen bestehenden beweglichen Verwahrung dieser Öffnung oder den Thorflügeln, bald aber von dem ganzen Gebäude, dessen Haupttheil diese Öffnung ist, gebraucht wird. Das Gartenthor, Hausthor, Hofthor, Stadtthor.

Thor, der, des — en, vielf. die, — en, weibl. die Thörinn, eine Person, welche entweder ohne Absicht handelt, oder Absichten ohne Mittel oder durch untaugliche Mittel zu erreichen sucht; im Gegensatze so wohl des Klugen als auch des Weisen. Ich müßte wohl ein Thor seyn, wenn ich das thäte. — Die Thorheit. 1.) Der Zustand, da jemand ein Thor ist. 2.) Eine in diesem Zustande gegründete Handlung. — Thöricht,

einem Thoren und dessen Thorheit gemäß, eine Thorheit enthaltend und darin gegründet. Thöricht handeln.

Thran, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die —e, flüssiges oder ausgelassenes Fischfett; Fischthran. — Thranicht, dem Thrane ähnlich. — Thranig, Thran enthaltend.

Thräne, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Thränchen, Thränlein, ein rinnender Tropfen, welches Wort in verschiedenen solchen Fällen angewendet wird, in engerer und gewöhnlicherer Bedeutung aber die in Tropfen aus den Augen rinnende Feuchtigkeit bezeichnet. Thränen der Freude, des Schmerzes. In Thränen zerfließen. — Auch diejenigen Bienen, welche an vielen Orten Hummeln heißen, werden Thränen genannt. — Thränen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, Thränen rinnen lassen. Die Augen thränen. So auch das Thränen.

Thresor, das, des—es, vielf. die —e, Verkleinerungsw. das Thresorchen, ein zierliches Simswerk oder Gestell, welches an der Wand befestigt wird, das Thee- oder Kaffeh-Zeug, Gläser u. s. f. darauf zu stellen.

Thron, der, des—es, vielf. die —e, ein feyerlicher erhabener Sitz, so fern er das feyerliche Unterscheidungsmerkmahl der fürstlichen, besonders aber der königlichen und kaiserlichen Würde ist. Auf dem Throne sitzend Audienz geben. Jemanden von dem Throne stoßen, ihn auf den Thron setzen. — Thronen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, den Thron bekleiden, herrschen. Gott thronet im Himmel. Im figürlichen Verstande auch, sich an einem Orte, wie auf einem Throne befinden. Wie thront auf Moos und Rasen, der Hirt in stolzer Ruh.

Thum, ein veraltetes Wort, nun eine Ableitungssylbe, die gewissen Bey- noch mehr aber Hauptwörtern angehängt wird, neue Hauptwörter daraus zu bilden. Diejenigen Wörter, an welchen dieselbe befindlich ist, bedeuten. 1.) Eine Gerichtsbarkeit, ein Gebieth, einen Bezirk. Kaiserthum, Fürstenthum, Bisthum. — Das Witthum, das einer Witwe zu ihrem Aufenthalte und Unterhalte ausgesetzte Grundstück. 2.) Es scheinet, daß dieses Wort

auch zuweilen als ein Collectivum gebraucht worden, alle unter der ersten Hälfte des Wortes begriffene Individua zu bezeichnen. Spuren davon findet man noch in Papstthum, Heidenthum, Christenthum, Judenthum, Lutherthum. 3.) Die Würde, Macht. Das Priesterthum. 4.) Noch häufiger hilft dieses Wort Abstracta bilden, einen Zustand, eine Eigenschaft zu bezeichnen, welche durch die erste Hälfte des Wortes näher bestimmt werden. Das Eigenthum, der Reichthum, der Wachsthum. 5. Nach einer bey solchen Abstractis sehr gewöhnlichen Figur, werden diese Wörter oft wieder gebraucht, Concreta zu bezeichnen, von welchen dieser Zustand, obgleich in verschiedener Rücksicht, gesagt werden kann. Das Alterthum, das Heiligthum, der Irrthum.

Thun, unregelm. Zeitw. Gegenw. Z. anz. A. ich thue, du thust, er thut; verb. A. ich thue, du thuest, er thue; halbv. ich that; verb. A. ich thäte; Mittelw. gethan; geb. A. thue, thu. Es ist bald ein thät. Zeitw. bald ein Mittelzeitw., welches im letztern Falle das Hülfsw. haben erfordert. Es bedeutet. 1.) Im weitesten Verstande, eine Veränderung, besonders eine eigene Veränderung verursachen, sie sey nun eine äussere oder eine innere, wobey es oft dem Leiden, oft dem Lassen, oft aber auch in engerer Bedeutung dem Sagen entgegen gesetzt wird. Es ist hier von einem überaus weiten Umfange der Bedeutung, und bezeichnet den eben angezeichneten Begriff ohne alle nähere Bestimmung der Art und Weise, des Grades u. s. f. Es stehet entweder ganz unbestimmt. Man muß nicht allein reden, sondern auch thun. Oder auch mit Partikeln, die Art und Weise zum Theil zu bestimmen. Wider das Gesetz thun. Oder mit der vierten Endung der Veränderung, oder auch der Reihe von Veränderungen. Sein Möglichstes thun. Besonders mit Hauptwörtern. Seine Pflicht thun. 2.) Wird dieses Zeitwort auch sehr häufig in engerer und figürlicher Bedeutung gebraucht, besondere Arten der Veränderung zu bezeichnen. a) Mit Ernst, mit Anstrengung handeln. Die Arbeit will gethan seyn. b) Die Ursache einer Wirkung seyn. Er kann viel bey der Sache thun. c) Gemeinschaft, Umgang, Beschäftigung mit etwas haben, mit dem Zeitw. haben. Ich

mag nichts mit der Sache zu thun haben. d) Pflichtmäßige Veränderungen hervorbringen, Berufsgeschäfte verrichten. Viel zu thun haben. e) Es ist mir darum zu thun. In weitern Verstande. Es ist um dein Glück zu thun. f) Es wär' um ihre Gunst und um mein Glück gethan. g) Den Ort eines Dinges verändern, mit ausdrücklicher Meldung des Ortes. Salz in die Speisen thun. h) Seine Empfindungen durch Geberden und andere äußere Merkmahle an den Tag legen. Sehr nach etwas thun. Einem Frauenzimmer schön thun. i) In sehr vielen Fällen bedeutet es ausdrücklich so viel als sich stellen, Empfindungen äußern, welche man nicht wirklich hat. Ich that, als wollte mich's verdrießen. k) Sinnliche Empfindungen verursachen. Das thut mir wohl. l) Böses thun, ingleichen Schaden thun, beleidigen. Was habe ich gethan? m) Es thut Noth. n) Er hat es mir gethan, er hat mich bezaubert. — Das Thun. Es bezeichnet die Handlungen eines vernünftigen Geschöpfes, wodurch es sich von Thatunterscheidet, welches von einzelnen Handlungen gebraucht wird. Der mein Thun zu meistern denkt, predigt tauben Ohren. Ingleichen die pflichtmäßigen Handlungen eines Menschen, wo man es noch mit dem Worte Lassen gebraucht. Das Thun und Lassen eines Menschen. — Thunlich, was sich thun läßt. Die Sache ist nicht thunlich. Die Thunlichkeit.

Thunfisch, der, des —s, vielf. die —e, eine Art Makrelen.

Thür, die, vielf. die —en, Verkleinerungsw. das Thürchen, Thürlein. 1.) In weiterer Bedeutung, eine mit einer senkrechten, senkrecht auf ihrer Angel stehenden beweglichen Fläche versehene Öffnung zu einem verschlossenen Raume, um zu demselben zu kommen, und die Fläche, womit diese Öffnung geschlossen wird. Die Ofenthüre, Schrankthüre. 2.) In engerer Bedeutung ist die Thür eine solche Öffnung, um in einen umschlossenen Raum zu gehen, wo wiederum bald die Öffnung selbst, bald aber auch die Fläche, womit sie verschlossen wird, die Thür heißt. Die Hausthür, Stubenthür, Gartenthür. Figürlich. Jeman-

den die Thür weisen. Die Thür suchen. Hinter der Thür Abschied nehmen. Mit der Thür ins Haus fallen. Der Feind ist vor der Thür. u. s. w.

Thurm, der, des—s, vielf. die Thürme, Verkleinerungsw. das Thürmchen, Thürmlein, ein hohes Gebäude, dessen Höhe die Breite und Länge weit übertrifft. Der Kirchthurm, Leuchtthurm. Der Babylonische Thurm. Jemanden in den Thurm stecken, ihn gefangen setzen. — Thürmen, regelm. thät. Zeitw., in Gestalt eines Thurmes aufhäufen, zu einem hohen Haufen machen. Aufthürmen.

Thymber-Pflanze, die, vielf. die —n, eine in dem mittägigen Europa einheimische Pflanze.

Thymian, der, des—s, vielf. ungew., eine gewürzhafte Pflanze, welche auf den dürren und hohen Gegenden Europens einheimisch und sehr magenstärkend ist.

Ticken, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw., im letztern Falle mit dem Hülfsw. haben, mit der äußersten Spitze des Fingers oder mit einem andern spitzigen Werkzeuge gelinde berühren.

Tief, —er, —este, Beyw. u. Nebenw., welches einen relativen Begriff bezeichnet, und in verschiedenem Verstande gebraucht wird. 1.) Eigentlich, unter der angenommenen oder doch gewöhnlichen Horizontal-Linie, oder näher nach dem Mittelpunete der Erde befindlich, im Gegensatze des hoch; wo es theils absolut gebraucht wird, das Maß dieser Entfernung zu bestimmen. Der Brunnen ist zwanzig Ellen tief. Ingleichen ohne Beysatz des Maßes, wo tief weit von der Horizontal-Fläche, oder doch weiter als gewöhnlich von derselben entfernt, bedeutet. Ist die gewöhnliche Horizontal-Fläche der Begriff, worauf sich tief beziehet, so stehet es dem hoch entgegen, in andern Fällen aber auch dem flach, seicht u. s. f. Das Land liegt tief. Ein tiefer Graben. Die Wurzeln gehen tief. 2.) In weiterer Bedeutung wird es in vielen Fällen auch von der horizontalen Entfernung gebraucht, und zwar so wohl absolute mit Bestimmung des Maßes. Das Haus ist zwanzig Ellen tief. Als auch ohne Bestimmung des Maßes, für weit, weit von einem angenommenen Puncte in horizontaler Richtung entfernt. Sich tief in den Wald hinein

wagen. 3.) Figürlich. a) Sich tief vor jemanden neigen. b) Tiefe Farben, dunkle. c) Bis in die tiefe Nacht hinein. d) Ein tiefer Schlaf. e) Ein tiefes Geheimniß. f) Ein tiefer Verstand. Ein tiefdenkender Mann. g) Tief Athem hohlen. h) Ein tiefes Stillschweigen beobachten. — Das Tief, ein besonders in der Schifffahrt übliches Wort, den tiefsten Theil oder Ort einer Wasfermenge zu bezeichnen. — Die Tiefe. — Tiefen, regelm. thät. Zeitw., tief oder tiefer machen, doch nur in den Zusammensetzungen auftiefen, austiefen, vertiefen üblich. — Tiefsinn. 1.) Derjenige Zustand des Gemüthes, da es in tiefen Gedanken begriffen ist, und die Fertigkeit dieses Zustandes. Jemanden aus seinem Tiefsinne erwecken. 2.) Diejenige Fertigkeit, da man von den Merkmahlen eines Dinges deutliche Begriffe hat, die Deutlichkeit der Begriffe bis auf mehrere Grade erstreckt. Eine Wahrheit mit vielen Tiefsinne erforschen. — Tiefsinnig, Tiefsinn enthaltend, in demselben gegründet.

Tiegel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf. 1.) Der Nahme eines Gefäßes, wo es doch nur in einigen einzelnen Fällen vorkommt. 2.) An den Buchdruckerpressen ist der Tiegel eine schwere Platte, welche immer von Messing seyn soll, die vermittelst der Presse auf den Bogen gedruckt wird, und den Abdruck der Lettern auf demselben eigentlich verrichtet.

Tieger, der, oder Tiger, des — s, vielf. Z. wie die einf. 1.) Eigentlich, ein vierfüßiges, fünfzehiges überaus wildes Raubthier. 2.) Figürlich wird auch ein jedes anderes Thier, welches wie ein Tieger gefleckt ist, ein Tieger genannt. — Tiegern, regelm. thät. Zeitw., mit Flecken wie ein Tieger versehen.

Tiene, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Tienchen, ein in vielen Gegenden übliches Wort, eine Art hölzerner Gefäße zu bezeichnen.

Tilgen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Eigentlich, vernichten, des Daseyns berauben, verwüsten, zerstören; am üblichsten vertilgen. Das Ungeziefer ist nicht zu tilgen. 2.) Im figürlichen Verstande; der Zurechnung und den Folgen nach aufheben. Tilge meine Sünden. So auch die Tilgung, Vertilgung.

Tinctur, die, vielf. die — en, a. d. Lat., ein gefärbter flüssiger Körper; besonders in der Chemie und Medicin, ein flüssiger Körper, aus welchem die leicht auflöslichen und entwickelten wirksamen Theile einer Substanz durch gewisse Auflösungsmittel ausgezogen worden; zum Unterschiede von einer Essenz, welche alle wirksamen Theile enthält.

Tinte, die, vielf. doch nur von mehreren Arten, die — n. 1.) Ein gefärbter flüssiger Körper, damit zu schreiben. — Figürlich. Du wirst in die Tinte kommen. In der Tinte sitzen. 2.) In der Mahlerey wird von einigen jede künstliche oder zusammengesetzte Farbe die Tinte genannt. Die ganze Kunst des Colorits bestehet in der Wissenschaft der Tinten und halben Tinten.

Tintenfisch, der, des — s, vielf. die — e, ein nackter Wurm mit Gliedmaßen.

Tiraß, der, des — s, vielf. die — e, bey den Jägern, ein viereckiges Garn von starkem Zwirn, dasselbe über Hühner, Wachteln, Lerchen und Schnepfen zu ziehen, und sie auf solche Art zu fangen. Daher tirassieren.

Tisch, der, des — s, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Tischchen, Tischlein. 1.) Eigentlich, ein erhöhetes Blatt oder ebene Fläche, vor derselben stehend oder sitzend allerhand Geschäfte darauf vorzunehmen. Ein Arbeitstisch, Spieltisch, Speisetisch. 2.) Figürlich. a) Die Handlung des Speisens vor einem Tische. Zu Tische gehen. b) Die gewöhnliche Handlung des Speisens mit Inbegriff der Speisen. Einen guten Tisch führen. 3.) In dem Worte Nachtisch wird es auch für eine gewisse Art Speisen gebraucht. — Tischen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Den Tisch decken, bereiten und mit Speisen besetzen. Auch Auftischen. 2.) Bey Tische sitzen, speisen. Der Tischler, ein zünftiger Handwerker, welcher Tische und anderes feines Hausgeräth aus Holz verfertigt.

Titel, der, des — s, vielf. z. wie die einf. 1.) Ein Punct, kleiner Strich im Schreiben. Bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab, noch ein Titel vom Gesetz. 2.) Die Überschrift oder vielmehr

Aufschrift, doch nur in engerer Bedeutung, die Aufschrift eines Buches, einer Schrift, oder beträchtlichen Theils derselben. Der Haupt-Titel. 3.) Eine Benennung, welche jemandes Würde und Rang in der bürgerlichen Gesellschaft bezeichnet. Sich den Titel eines Hofrathes kaufen. 4.) Ein Rechtsgrund, Vorwand. Ein leerer Titel. — Titular, ein Wort um Würden zu bezeichnen, von welchen jemand nur den Titel führet, ohne sonst das damit verbundene Amt zu bekleiden. — Titulieren, regelm. thät. Zeitw., jemanden bey einem Titel nennen. — Betiteln.

Tobak, der, des — s, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, eine in Amerika einheimische Pflanze, deren getrocknete Blätter so wohl geschnitten und geraucht als auch gepülvert und geschnupft werden.

Toben, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. Einen hohen Grad des ungestümen Lärmens verursachen. Die Winde toben. — Die Tobsucht.

Tobin, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — e, eine Art gewässerter Taffets.

Tochter, die, vielf. die Töchter, Verkleinerungsw. das Töchterchen, Töchterlein, ein Kind weiblichen Geschlechts, eine Person weiblichen Geschlechts, wie Sohn eine solche Person männlichen Geschlechtes bezeichnet. 1.) Eigentlich, in Beziehung auf die unmittelbaren Ältern. Jemandes Tochter seyn. 2.) In weiterer und figürlicher Bedeutung. a) Eine Person weiblichen Geschlechts in Beziehung auf eine andere so fern ein ähnliches Verhältniß der Erziehung, der Erhaltung u. s. f. zwischen beyden Statt findet. Eine Pflegetochter. b) Ältere Personen pflegen jüngere Personen weiblichen Geschlechtes, welche den Jahren nach von ihnen abstammen könnten, in der vertraulichen Sprechart meine Tochter zu nennen. c) In der deutschen Bibel werden die weiblichen Personen eines Landes oder eines Ortes häufig deren Töchter genannt, welche Figur auch jetzt in der höhern Schreibart üblich ist. Die Töchter des Landes. d) Nach einer andern Figur heißt oft eine jede junge unverheirathete Person eine Tochter. Thun, was jungen Töchtern nicht geziemet. — Der Tochtermann, in vielen Ge-

genden für Schwiegersohn.

Tockieren, regelm. thät. Zeitw., a. d. Ital., nur in der Mahlerey üblich, fette und kecke Striche machen, nach Art einer Skizze. — Ein tockiertes Gemählde, welches aus solchen freyen, starken und kühnen Strichen bestehet.

Tod, der des — es, vielf. ungew. 1.) Eigentlich, das Ende des natürlichen oder thierischen Lebens, der Zustand und der Zeitpunct der Trennung der Seele von dem Leibe. Eines natürlichen Todes sterben. 2.) Figürlich ist in der Theologie der geistliche Tod, die Beraubung des geistlichen, und der ewige Tod, die Beraubung des ewigen Lebens. 3.) Im gemeinen Leben wird der verdorrte Überrest der ehemaligen Blüthe an den Äpfeln und Birnen der Tod genannt. — Die Todesangst, die Angst eines Sterbenden, und figürlich, der höchste Grad der Angst. — Der Todeskampf, das Widerstreben der Natur wider den nahen Tod. — Todkrank, sehr gefährlich krank. — Tödlich, den Tod verursachend. Die Tödlichkeit. — Todt, des Lebens beraubt, gestorben. — Tödten, regelm. thät. Zeitw., des Lebens berauben. 1.) Eigentlich, wo es ein allgemeiner Ausdruck ist, welcher die Art und Weise, ingleichen die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit völlig unentschieden lässet. Die Mäuse tödten. Du sollst nicht tödten. 2.) Figürlich. a) Queckfilber tödten, ihm seine Beweglichkeit benehmen, es figiren. Einen Contract tödten, aufheben, ungültig machen. Sein Fleisch tödten. b) Durch ein gewaltsames Mittel aufhören machen, wofür in einigen Fällen dämpfen üblich ist. Mangel und Elend tödten auch die schönste Leidenschaft. c) Die Zeit tödten, die Zeit verderben, jemanden um die Zeit bringen. d) Das Gesetz tödtet den Menschen, in der deutschen Bibel, wenn es ihm seinen geistlichen Tod, seine Strafbarkeit, entdeckt. So auch die Tödtung. — Die Todtheilung in dem Deutschen Staatsrechte, besonders der mittlern Zeiten, diejenige Theilung eines Landes, da es mit Aufhebung aller Gemeinschaft unter die Erben oder Glieder eines Geschlechtes so getheilet wird, daß jeder seinen Antheil für sich und alle seine Erben bis auf den

Tod, d. i. Abgang der Linie, eigenthümlich besitzt; zum Unterschiede von einer Theilung mit beybehaltener Gemeinschaft. (Todkauf.) — Der Todenvogel. 1.) Ein Nahme eines Schmetterlings. 2.) Eine Art Brustwenzel oder Grasmücken mit weißlich gesäumten Federn, von welchen man glaubt, daß sie häufig in die Gärten komme, wenn eine Pest bevorstehet.

Tof, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — e, auch Tofstein, eine kalkartige sehr poröse Steinart, welche einem versteinten Schwamme gleicht, und gemeiniglich viele Überbleibsel von Schalthieren in sich hält. — Die Toferde, aufgelöseter oder verwitterter Tofstein.

Toll, — er, — este, Beyw. und Nebenw., in welchem der Begriff einer Art eines ungestümmen Geräusches der herrschende zu seyn scheint. Es bedeutet überhaupt ein solches ungestümes betäubendes Geräusch verursachend und darin gegründet. 1.) Im weitesten Verstande, wenn jemand ohne Noth ein betäubendes Geräusch verursacht, es geschehe aus welchen Bewegungen es wolle. Ein toller Lärm. 2.) In einigen engern und theils figürlichen Bedeutungen. a) Aus Zorn oder Trunkenheit ungestüm tobend. Ich bin so toll auf ihn, daß ich ihn prügeln könnte. Toll und voll seyn. b) Aus Beraubung des Verstandes und Bewußtseyns tobend und rasend. Ein toller Hund. c) Figürlich. α) Des gehörigen Gebrauches des Verstandes und Bewußtseyns beraubt; ohne den Nebenbegriff des ungestümen Lärmens, daher alsdann auch der harte Nebenbegriff wegfällt. Der tolle Pöbel. β) Seltsam, wunderlich. Ein tolles Betragen. Die Tollheit. — Tollkühn, kühn mit Unvernunft. Die Tollkühnheit.

Tölpel, der, des — s, vielf. z. wie die einf. 1.) Eigentlich, ein Kloß, das Wurzelende eines gefällten Baumes. 2.) Figürlich, eine aus Menge körperlicher Masse, aus Schwerfälligkeit, und hernach auch aus Dummheit ungeschickte Person, im höchsten Grade plump und ungeschickt; von Personen beyderley Geschlechts. Ein grober, ein ungeschickter Tölpel. — Die Tölpeley, ein tölpisches Betragen. — Tölpelhaft, tölpisch einem Tölpel ähnlich. Ein tölpelhaftes Betra-

gen. — Tölpeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, sich im höchsten Grade ungeschickt betragen.

Ton, der, des—es, vielf. die Töne. 1.) Eigentlich. a) Zuweilen für Klang. Der Ton einer Glocke. b) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist der Ton ein Klang in Beziehung auf andere Klänge, ein Klang, welcher sich deutlich von andern unterscheiden und mit andern vergleichen läßt; in welchem Verstande es besonders in der Musik üblich ist. Ein Instrument in den rechten Ton stimmen. 2.) In einigen engern und zum Theil figürlichen Bedeutungen. a) In der Musik wird es oft für Tonart oder Tonleiter gebraucht. Aus welchem Tone geht das Stück? b) Die Melodie eines musikalischen Stückes. Endlich kommt er in den Ton. c) Die Art und Weise, wie man die Stimme im Reden erhebet oder sinken läßt. α) Eigentlich. In einem hohen Tone reden. β) Figürlich wird es oft von der Art und Weise des Ausdrucks, ingleichen von dem Inhalte der Rede gebraucht. In noch weiterem Verstande ist der gute Ton nicht allein die gute Art und Weise sich in der Gesellschaft auszudrucken, sondern auch das ganze äußere Betragen in der menschlichen Gesellschaft. Bist du so neu in der Welt, daß du nicht weißt, daß das Freye jetzt der gute Ton ist? d) In engerer Bedeutung wird in der Sprachkunst die Erhebung der Stimme auf einer Sylbe der Ton, der Accent genannt. e) Endlich wird in der Mahlerey das Wort Ton auch von den Farben und deren Verhältniß gegen einander gebraucht. Der schöne Ton eines Gemähldes. — Tönen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsworte haben, einen Ton von sich geben. Munterkeit und Freude tönt jetzt durchs Thal. 2.) Als ein thät. Zeitw., mit den Tönen oder vermittelst der Töne zu erkennen geben. Töne sanfte Leyer, töne Lust und Wein. — Die Tonkunst, für Musik. — Die Tonsylbe. — Das Tonzeichen.

Tonne, die, vielf. die—n, Verkleinerungswort das Tönnchen, Tönnlein, ein Nahme, welcher in vielen Fällen ein großes Faß, oder ein Faß, welches mehr als einen Eimer hält, führet, obgleich auch hier in manchen Fällen das Wort Faß beybehalten wird. — Eine Seetonne; eine Tonne

Bier; eine Tonne Öhl; eine Tonne Häringe; eine Tonne Goldes.

Topas, der, des—es, vielf. die —e, ein Edelstein von gelber Farbe, welcher nach dem Sapphier der härteste ist, und in den meisten Gegenden der alten und neuen Welt gefunden wird.

Topf, der, des—es, vielf. die Töpfe, Verkleinerungsw. das Töpfchen, Töpflein, ein hohler, besonders halbkugeliger oder cylindrischer Raum, so wohl einen andern Raum damit zu bedecken, als auch etwas darin aufzubehalten. 1.) Im weitesten Verstande, wo es doch nur in einigen einzelnen Fällen gangbar ist. Ein Hohlkreisel in Franken; in andern Gegenden die Spülgelte; in Schwaben die Dülle in dem Leuchter u. s. w. werden Topf genannt. Der Theetopf. 2.) In engerer Bedeutung führet ein cylindrisches irdenes oder metallenes Gefäß am gewöhnlichsten den Nahmen eines Topfes. Der Blumentopf, Nachttopf, Kochtopf. — Der Töpfer, ein zünftiger Handwerker.

Topfen, der, des — s, ohne vielf. Z., ein in einigen Gegenden übliches Wort, geronnene Milch nach abgelaufenen Molken zu bezeichnen.

Topp! eine im gemeinen Leben sehr häufige Ausrufung, die Gültigkeit einer Wette oder eines mit dem bloßen Handschlage geschlossenen Vertrages auszudrucken. Topp! es gilt.

Toppeh, das, des — es, vielf. die — e, die erhabenen gekämmten oder erhabenen gekräuselten Haare zunächst über der Stirn.

Torf, der, des—es, vielf. die —e, auch Törfe. 1.) Ohne vielf. Z. und als ein Ausdruck, der bloß die Materie bezeichnet. a) Ein Rasen, und die aus Graswurzeln und Erde bestehende oberste Decke der Erdfläche. b) Eine brennbare Erde, welche gemeiniglich aus den Wurzeln verschiedener Pflanzen bestehet, oft aber auch mit einem Erdharze durchdrungen ist. 2.) Ein einzelnes Stück Torf, in der letzten Bedeutung, in welchem Verstande es nur im gemeinen Leben einiger Gegenden üblich ist, und alsdann die vielf. Z. leidet. — Torfen, regelm. thät. Zeitw., welches nur in einigen Gegenden üblich ist. Einen Acker torfen, ihn mit Torf und Asche von Reisholz düngen.

Torkeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, welches in den niedrigern Sprecharten für taumeln üblich ist. Ihm wird der

trunkne Kopf zu schwer, er sinkt und torkelt auf die Erde.

Tormentill, die, vielf. ungew., eine Pflanze, welche auf den trocknen Wiesen und in den Wäldern Europens wohnet, und wegen ihrer zusammen ziehenden Kraft schon lange als ein Heilkraut bekannt ist.

Tornister, der, des —s, vielf. B. wie die einf., ein vornehmlich bey den Soldaten übliches Wort, den aus gegerbten Fellen verfertigten Reisesack zu bezeichnen, den sie auf dem Marsche auf dem Rücken tragen.

Torsche, die, vielf. die—n, eine in einigen Gegenden übliche Benennung der Erdrüben; welche oft irrig mit den Kohlrüben verwechselt werden.

Torte, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Törtchen, Törtlein, in den Küchen, ein Gebackenes, welches gemeiniglich aus einem Butterteige in einer eisernen Pfanne bereitet, und hernach in einem Backofen gebacken wird. Äpfeltorte, Mandeltorte, Brottorte.

Tortur, die, vielf. die—en, diejenige Marter oder körperliche Schmerzen, womit man einen Verbrecher belegt, ihn zum Geständniß oder zur Bestätigung der Wahrheit zu bringen.

Tos, ein veraltetes Stammwort, welches auch in Getöse üblich ist. Daher tosen, lärmen, ein Getöse machen.

Tourmalin, der, des — es, vielf. die — e, ein brauner, glasartiger, halb durchsichtiger Stein, welcher unter die Edelsteine gerechnet wird, und durch die Erwärmung elektrisch gemacht werden kann, da er denn einen anziehenden und zurück stoßenden Pol hat.

Trab, der, des—es, ohne vielf. B., eine Krankheit der Schafe, bey welcher sie sich niederlegen und an den Füßen beißen, oder sich das Knie reiben, und endlich verlahmen und sterben.

Trabant, der, des—en, vielf. die—en, eine Art Leibwache zu Fuß vornehmer Herren, bewaffnete Bediente zu Fuß, fürstliche Personen zu bewachen und zu begleiten. Figürlich werden in der Astronomie diejenigen Planeten, welche sich zunächst um andere Planeten bewegen, Trabanten der letztern genannt.

Traben, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Gehen, treten, mit dem Hülfsw. seyn. Die Bedienten traben ihrem Herren nach. Figürlich. Hoch traben, stolz einher gehen. 2.) Laufen, auch als eine Nachahmung des durch schnelles Auftreten im Laufen verursachten Schal-

les, besonders in engerer Bedeutung von vierfüßigen Thieren, ohne Springen laufen, mit schneller abwechselnder Bewegung der Füße über das Kreuz den Ort verändern. Im Traben erhebt das Thier den rechten Vorder- und rechten Hinterfuß zugleich: Alle vierfüßige Thiere traben, wenn sie auf diese Art laufen. — Der Trab.

Träber, die, einf. ungew., die Hülsen von dem ausgebrannten Malze.

Trachten, regelm. thät. Zeitwort, welches im letzten Falle das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Betrachten, denken, erwägen. 2.) Mit Anstrengung seiner Leibes- und Gemüthskräfte zu erlangen suchen, zum Ziele seiner angestrengten Bemühungen machen, wie streben, und zuweilen auch ringen, doch unter andern Bildern. Es kommt in dieser Bedeutung auf gedoppelte Art vor. a) Als ein thät. Zeitw. Trachte nichts Böses wider deinen Freund. b) Als ein Mittelzeitw. Jemanden nach dem Leben trachten.

Tractament, das, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat., 1.) die Begegnung, Behandlung. 2.) Ein Schmaus. 3.) Das Monathsgeld eines Bedienten. — Tractieren, regelm. thät. Zeitw., in den zwey ersten Bedeutungen des Hauptwortes.

Tractat, der, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat. 1. Eine gedruckte Schrift oder Abhandlung. 2.) Ein Vertrag, Vergleich. 3.) Unterhandlungen, doch nur in der vielf. Z. allein, die Tractaten. — Tractieren, Mittelzeitw., Unterhandlungen pflegen, unterhandeln.

Traganth, der, des — s, vielf. ungew., ein weißliches Gummi ohne Geruch von einem süßlichen unkräftigen Geschmack, welches zäher und schleimiger ist, als das Arabische Gummi, und aus der in dem wärmern Europa einheimischen Traganth-Staude fließet.

Träge, — r, — ste, Beyw. u. Nebenw., Abneigung von der Bewegung habend, besonders, so fern diese Abneigung in der Empfindung körperlicher Masse oder Schwere gegründet ist; und in weiterer Bedeutung, Abneigung zur möglichen Anwendung seiner Kräfte habend und darin gegründet. Ein träger Mensch. Auch wird es zuweilen für schläferig, müde, gebraucht. Die Trägheit.

Tragen, unregelm. Zeitw., ich trage, du trägst, er trägt; halbv. ich trug; verb. A. ich trüge; Mit-

telw. getragen; geb. A. trage. Es ist so wohl als ein thät. Zeitw. als auch als ein Mittelzeitw. üblich, welches im letztern Falle das Hülfsw. haben erfordert. Durch seine Kraft unterstützen, die einzige noch gangbare eigentliche Bedeutung. 1.) Als ein thät. Zeitw., einen Körper durch seine Kraft unterstützen, es geschehe nun mit oder ohne Veränderung des Ortes. a) Eigentlich. Ein Kind auf den Armen tragen. — Figürlich. Jemanden auf den Händen tragen. Sein Herz auf der Zunge tragen. Zuweilen wird es auch hier absolute und in Gestalt eines Mittelzeitw. gebraucht. Das Eis trägt, wenn es Personen oder Lasten trägt, ohne zu brechen. b) In engerer Bedeutung. α) Die Erde trägt Früchte. β) Den Kranz mit Ehren tragen. γ) Die Reisekosten zur Hälfte tragen. δ) Die Nase hoch tragen. ε) Den Sieg davon tragen. ζ) Einen Gedanken mit sich herum tragen. η) Etwas in ein Buch tragen. Auch eintragen. ϑ) Jemandes Rahmen tragen. c) Die Sorge, welche ich für dich trage. d) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, in vielen Fällen, wie das vorige üblich, wo tragen über dieß noch für reichen gebraucht wird. Die Kanone trägt nicht weit. So auch das Tragen. — Der Träger. 1.) Eine Person, welche etwas trägt. 2.) Ein Ding, welches etwas trägt. — Tragbar. 1.) Was sich tragen läßt, getragen werden kann. 2.) Frucht bringen, Frucht bringend. a) Von dem Boden und Gewächsen, für fruchtbar. Ein tragbarer Acker. b) Von Thieren, so viel als das gemeinere trächtig. — Die Trage, ein Werkzeug, eine Last darauf zu legen, doch nur in einigen Fällen. — Ferners von dem Zeitw. Tragen. Die Tracht. 1.) Ein Ding, welches trägt, doch nur in einigen Fällen. 2.) Was getragen wird, oder vielmehr, so viel als auf Ein Mahl getragen wird, in verschiedenen Bedeutungen des Zeitwortes. a) In der eigentlichen. Eine Tracht Holz. Figürlich. Eine Tracht Prügel. In engerer Bedeutung. Eine Tracht Speisen, so viel Gerichte, als auf Ein Mahl aufgetragen und aufgesetzt werden. b) So viel Junge als ein Thier auf Ein Mahl wirft, oder zur Welt gebiert. Eine

Tracht Hunde. c) Die Art und Weise, wie man sich trägt, d. i. kleidet. Die morgenländische Tracht. Trächtig, mit Leibesfrucht schwanger seyn, von Thieren, wofür in der edleren Sprechart tragbar und tragend üblich ist. Eine trächtige Hündinn.

Tragödie, die, (viersylb.), vielf. die — n, a. d. Griech. u. Lat., ein Trauerspiel. Ingleichen figürlich im gemeinen Leben, eine traurige Begebenheit. Eigentlich bedeutet dieses Wort ein trauriges Lied, so wie Komödie ein lustiges. — Tragisch, Mitleiden und Betrübniß erweckend, traurig. Eine tragische Begebenheit.

Tralje, die, vielf. die — n, a. d. Franz. ein Gitter; daher Traljenwerk, ein Gitterwerk.

Trällern, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw., im letztern Falle mit dem Hülfsw. haben, eine Melodie ohne Worte mit nichts bedeutenden Sylben singen. Im Hause herum trällern.

Tram, der, des — s, vielf. die — e, ein nur in den gemeinen Sprecharten Ober- und Niederdeutschlands übliches Wort, welches einen Balken oder starken Baum bezeichnet. — Der Trämel, ein kleiner Baum oder Balken, ein Knüttel, ein Scheit oder ähnliches kurzes dickes Holz.

Traminer, der, des — s, vielf. z., doch nur von mehreren Arten, wie die einf., eine Art Weintrauben und Weinstöcke.

Trampen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, derb mit dem Fuße auf die Erde stoßen. — Die Trampe, eine Stange zum Trampen. — Der Trampel, eine grobe ungeschickte Person, besonders weiblichen Geschlechts, welche aus Ungeschicklichkeit hart auftritt und alles mit Plumpheit verrichtet, welche man auch wohl ein Trampelthier nennet. — Trampeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, zu wiederhohlten Mahlen mit den Füßen trampen oder strampfen.

Transport, der, des — s, vielf. die — e, a. d. Franz. 1.) Die Fortschaffung eines Dinges von einem Orte zum andern. Der Transport der Waaren. 2.) Im Kriegswesen, dasjenige, was unter einer Bedeckung fortgeschaffet wird. Einen Transport aufheben. — Transportiren.

Trappe, der, des — n, vielf.

die — n, eine Art Sumpfvögel.

Trappel, die, vielf. die — n, bey den Papiermachern, Breter mit Löchern, die Stangen oder härenen Stricke, worauf die Bogen getrocknet werden, darin zu befestigen.

Trappen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, im Gehen derb auftreten. Die Treppe heraufstrappen. — Trapp, eine Ausrufung, das derbe Auftreten im Gehen, noch mehr aber den mit dem Laufen verbundenen Laut nachzuahmen.

Trassieren, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, a. d. Lat., ein nur in der Wechselhandlung übliches Wort. Auf jemanden trassieren, einen Wechsel auf ihn schreiben, daß er denselben auszahle; wofür man auch auf jemanden ziehen sagt.

Traube, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Träublein, Träublein. 1. Im weitesten und eigentlichen Verstande, eine Menge mehrerer nahe beysammen befindlicher Dinge. 2.) In engerer Bedeutung ist eine Traube ein Zusammenhang mehrerer nahe bey einander befindlicher Blumen oder Beeren, welche vermittelst kurzer Stängel an einem gemeinschaftlichen Hauptstiele befestigt sind. Eine Blumentraube, eine Weintraube. — Traubig, eine oder mehrere Trauben enthaltend.

Trauen, regelm. thät. Zeitw., welches in einem doppelten Verstande üblich ist. 1.) Heirathen. Eine Witwe trauen. 2.) Ein verlobtes Paar copuliren. Der Priester trauet ein Paar. Daher die Trauung. — Trauen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Glauben, jemandes Worte für wahr halten. Trauen sie meinen Worten. 2.) In engerer und theils figürlicher Bedeutung. a) Jemandes Versprechungen und Versicherungen für wahr halten, die Leistung eines Gutes mit Zuversicht von ihm erwarten. Man kann ihm schon trauen. b) In noch weiterem Verstande auch von leblosen Dingen, sich verlassen. Es ist dem Wetter nicht zu trauen. c) Sich trauen, Fähigkeit und Kräfte, zuweilen auch Recht zu etwas zu haben glauben. Ich traue mir nicht, dieses zu unternehmen. So auch das Trauen. Die Trauung.

Trauern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Traurig seyn, Traurig-

keit oder Gram empfinden, und durch äußere Merkmahle an den Tag legen, mit den Vorwörtern um und über. Über einen Todten trauern. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, seine Traurigkeit um einen Verstorbenen durch eine besondere Kleidung an den Tag legen. Um seinen Vater trauern. So auch das Trauern. Die Trauer. Davon traurig. 1.) Einen merklichen Grad der Unlust über ein gegenwärtiges Übel, besonders über ein verlornes Gut empfindend, und solche an den Tag legend. Eine traurige Person. Figürlich, auch von leblosen Dingen. Traurig und blaß hangen die Blumen am Borde der Schale herunter. 2.) Diese Unlust erweckend, oder doch fähig, selbige zu erwecken. Eine traurige Geschichte. Die Traurigkeit.

Träufen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, tropfenweise rinnen oder fließen. Ist dieß verrätherisch Blut, das für die Freyheit träuft. 2.) Als ein thät. Zeitw., tropfenweise fließen oder fallen lassen. Dieß Maul, das Frevel träuft. So auch das Träufen. — Träufeln. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, in vielen und kleinen Tropfen herab fallen. Der träufelnde Thau. 2.) Als ein thät. Zeitw., solche Tropfen fallen lassen, in solchen Tropfen fallen lassen. Ihr Wolken senket euch aus der Höh, und träufelt Balsam auf die Wälder. So auch das Träufeln. — Die Traufe. 1.) Eigentlich, das von einem höhern Orte herab träufelnde oder tropfende Wasser, besonders das von den Dächern bey einem Regen oder schmelzenden Schnee, tropfende Wasser. 2.) Der Ort auf der Erde, auf welchen das von dem Dache tropfende Wasser fällt. 3.) In einigen Gegenden führet auch die Dachrinne, welche dieß Wasser auffänget und ausgießet, den Nahmen der Traufe. In weiterem Verstande ist die Traufe eine Rinne um die Bütte der Papiermacher, in welche das überflüssige Wasser von der Form abtrieft.

Traum, der, des—s, vielf. die Träume, der Zustand verworrener Vorstellungen im Schlafe, ein mittlerer Zustand zwischen Wachen und Schlafen. Im Traume reden. Figürlich wer-

den auch wohl verworrene Vorstellungen eines Wachenden, Einbildungen, Meinungen, welche dem gewöhnlichen und nothwendigen Zusammenhange der Dinge widerstreiten, Träume genannt. Der Träumer. — Träumen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., im letztern Falle mit dem Hülfsworte haben. 1.) Schlummern, in einem leichten Schlafe liegen. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, im Schlafe reden; und im weitern Verstande, verworrene Vorstellungen im Schlafe haben. Es wird auf eine doppelte Art gebraucht. a) Als ein pers. Zeitw., solche Vorstellungen im Schlafe haben. Ich habe diese Nacht viel geträumt. Am üblichsten ist es in dieser Gestalt im figürlichen Verstande, verworrene Vorstellungen und Begriffe haben. Er träumt von lauter Glückseligkeit. b) Als ein unpers. Zeitw. Höret, was mir geträumet hat. Laß dir das nicht träumen. — Träumerisch, dem Traume und dessen Zustande ähnlich.

Traun, eine Partikel, welche als ein Nebenw. der Versicherung, der Betheuerung gebraucht wird. Das Hebräische Volk ist traun nicht zu verachten.

Träuschen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, welches nur im gemeinen Leben einiger Gegenden als ein unpers. Zeitw. üblich ist, heftig regnen. Es träuscht.

Träuschling, der, des — s, vielf. D. die — e, eine Art Schwämme.

Traut, Beyw., sehr geliebt, werth. Ein trauter Freund.

Treffen, unregelm. thät. Zeitw., ich treffe, du triffst, er trifft, verb. A. ich treffe, du treffest. halbv. ich traf; verb. A. ich träfe; Mittelw. getroffen; geb. A. triff. 1.) Gehen, und in weiterer Bedeutung, den Ort verändern, wo es nur noch in eintreffen üblich ist. 2.) Mit einem Schlage, Stoße, Wurfe, oder einer andern ähnlichen heftigen Bewegung berühren. a) Eigentlich. Nach jemanden schlagen und ihn nicht treffen. Von einer Kugel getroffen werden. Er stand, wie von dem Donner getroffen. b) Figürlich. α) Jemanden treffen, ihn an einem Orte persönlich gegenwärtig finden. Jemanden zu Hause treffen. So auch An-

treffen. β) In weiterem Verstande bedeutet es oft in einen gewissen Zustand gerathen, gleichsam von einer Sache, als mit einem Schlage getroffen werden. Das Unglück trifft mich. γ) Das Gesuchte oder das Verlangte von ungefähr oder durch Versuche, durch Muthmaßungen ausfindig machen. Den rechten Weg treffen. δ) In einigen Fällen bedeutet es auch so viel wie veranstalten, oder vielmehr eine verlangte Absicht durch seine Veranstaltung gleichsam als von ungefähr erreichen. Eine gute Wahl treffen. — Das Treffen. 1.) Ein Gefecht. Ein Treffen liefern. 2.) Im Kriegswesen wird auch eine aus drey oder mehreren Reihen Soldaten bestehende und in Schlachtordnung befindliche Linie Soldaten, ein Treffen genannt. Das Vordertreffen, das Hintertreffen, das erste Treffen, das zweyte Treffen. — Der Treffer, ein nur im Spielen und in den Lotterien übliches Wort, ein Los, eine Nummer, welche trifft, d. i. einen Gewinn erhält. — Trefflich, einen hohen Grad der äußern Würde, des äußern Glanzes und Vorzuges habend. 1.) Eigentlich. Eine treffliche Gesandtschaft. 2.) In weiterem und figürlichen Verstande, einen hohen Grad des inneren Vorzuges, der inneren Güte habend. Ein trefflicher Kopf. Die Munterkeit und Lebhaftigkeit des weiblichen Characters schickt sich trefflich zu dem Ernste des männlichen. Die Trefflichkeit.

Treiben, unregelm. Zeitw., ich treibe, du treibst, er treibt; halbv. ich trieb; Mittelw. getrieben; geb. A. treib. Es ist in doppelter Gestalt üblich. I. Als ein Mittelzeitw., welches so wohl mit haben als mit seyn verbunden wird. 1.) Plaudern, besonders von einem zum andern plaudern, klatschen, eine nur im Niederdeutschen völlig gangbare Bedeutung. 2.) Stark gehen. a) Eigentlich. Er hat den ganzen Tag müßig herum getrieben, wofür man auch thätiger Weise sagt, sich herum treiben, müßig herum gehen. b) Figürlich, wo es besonders von leblosen Körpern gebraucht wird, wenn sie ohne sichtbare äußere Gewalt langsam fortbewegt werden. Der Schnee treibet. Die Wolken treiben. b) Gewächse treiben, wenn sie merklich stark wachsen. Die Bäume haben sehr stark ge-

treiben. So auch Trieb. II. Als ein thät. Zeitw., treiben machen, durch unwiderstehliche Bewegungsgründe den Ort verändern machen. 1.) Im eigentlichsten Verstande, durch Schlagen oder Stoßen den Ort verändern machen. Einen Reif an das Faß treiben. Im engern Verstande ist treiben in vielen Fällen durch Schlagen, Stoßen oder Drücken ausdehnen. Den Teig treiben. Figuren in Silber treiben. 2.) In weiterm Verstande treibt man, so oft man einen Körper durch unwiderstehliche physische Mittel in eine merkliche Bewegung bringt, oder seine Kraft zur Thätigkeit bestimmt. a) Im weitesten Verstande. Der Wind treibt das Schiff. Ein Keil treibt den andern. b) Im engern Verstande. α) Im Hüttenbaue heißt treiben, das mit Silber vermischte Bley durch Schmelzung der ganzen Masse in Testen vermittelst des Windes der Bälge zur Verglasung bringen, und solcher Gestalt von dem Silber scheiden, da denn das Silber in der Höhlung des Testes als Blicksilber zurück bleibt, das in Glätte verwandelte Bley aber von dem Winde zu einer Öffnung getrieben, und durch dieselbe abgezogen wird. β) Die Papiermacher treiben den geschöpften Zeug, wenn sie ihn in der Form schütteln, damit die Bogen überall gleich dick werden. γ) In dem Gartenbaue werden die Gewächse getrieben, wenn man durch künstliche Wärme ihren Wachsthum beschleunigt. δ) Die Lohgärber treiben die Rindshäute, wenn sie selbige in die Farbe oder Beitze legen, bis sie anfangen aufzuschwellen und locker zu werden. ε) Im Bergbaue ist treiben so viel, als Berge und Erze vermittelst des von Pferden gezogenen Göpels aus der Grube ziehen. 3.) In noch weiterem Verstande, durch Furcht und Drohung und andere dringende und unwiderstehliche Bewegungsgründe zur Veränderung des Orts bewegen, und in weiterm Verstande, zu einer Veränderung bestimmen. a) Eigentlich, durch Furcht oder Drohungen fort bewegen, zur Veränderung des Ortes bestimmen; so wohl von Menschen als Thieren. Das Vieh auf die Weide treiben. Den Feind aus der Stadt treiben. b) In weiterm und figürlichem Verstande. α) Durch dringende Bewegungsgründe zu einer Veränderung oder deren Beschleunigung bestimmen. Jemanden an die Arbeit

treiben. Die Noth treibt mich dazu. β) Figürlich. Das heiß' ich die Zärtlichkeit weit treiben. γ) Nach einer andern Figur ist eine Sache treiben, sie oft und viel ausüben, wo es so wohl im nachtheiligen Verstande, als auch im gleichgültigen Verstande, besonders aber von Berufsgeschäften gebraucht wird. Wucher treiben. Scherz treiben. Die Handlung im Großen treiben. — Der Treiber, weibl. die Treiberinn, eine Person, welche treibet, fast in allen eigentlichen und weitern Bedeutungen des thät. Zeitw. — Der Treibehammer, Treibeherd, das Treibehaus, Treibeholz, der Treibeofen u. dgl. Der Trieb. 1.) Von dem Mittelzeitw. treiben, die jungen Schößlinge eines Baumes oder Gewächses, welche der Same oder das Gewächs seit kurzem getrieben hat. Die jungen Triebe vor dem Viehe verwahren. 2.) Von dem thät Zeitw. treiben. a) Die Handlung des Treibens. Der Trieb des Viehes. b) Dasjenige, was getrieben wird. Ein Trieb Ochsen. c) Dasjenige, was ein anderes Ding treibt, oder dessen Kraft zur Thätigkeit bestimmt; so wird ein Rad, welches ein anderes treibt, der Trieb, und das, welches getrieben wird, das Getriebe, genannt. Im moralischen Verstande ist es in Antrieb üblich. d) Der Zustand, da man treibt. Dieß Schießgwehr hat einen guten Trieb. e) Der Zustand da man getrieben wird. In den Trieb kommen. f) Die Bestimmung der Kraft eines lebendigen Geschöpfes, nach welcher sie wirksam zu werden sich bemühet. Uns alle treibt ein natürlicher Trieb zu dem Glücke, diesem Ziele unserer Wünsche. — Die Triebfeder, eine elastische Feder, so fern sie die Theile einer Maschiene zur Bewegung bestimmt. So sind die Uhrfedern wirkliche Triebfedern. Am häufigsten im figürlichen Verstande, eine jede Vorstellung, ein jedes Ding, welches die wirkende Kraft in uns zur Thätigkeit bestimmt; von einer Vorstellung auch nach einer ähnlichen Figur der Bewegungsgrund. Ein Weltweiser kann sich nicht edler als mit der Untersuchung der Triebfedern der Natur beschäftigen.

Treideln, regelm. thät. Zeitw., welches nur in der Schifffahrt auf Flüssen einiger Gegenden üblich ist, und so

viel als ziehen bedeutet. Ein Schiff treideln.

Tremmen, regelm. thät. Zeitw., in den Pfeifen-Manufacturen, den überflüssigen Thon von der geformten Pfeife mit dem Messer wegstreichen. Daher der Tremmer, derjenige Arbeiter, welcher dieses thut.

Tremulant, der, des —en, vielf. die—en, a. d. Lat., ein bebender Ton, ein langsamer Triller.

Trennen, regelm. thät. Zeitwort, den Zusammenhang der Theile eines Körpers, und in weiterem Verstande, die Verbindung zweyer oder mehrerer Dinge aufheben. Im eigentlichsten Verstande von der körperlichen Verbindung, es geschehe übrigens auf welche Art es wolle. Den Kopf mit einem Hiebe von dem Rumpfe trennen. Eine Schlachtordnung trennen. Die Kinder von den Ältern trennen. Die Trennung. — Trennbar, fähig getrennt zu werden.

Trense, die, vielf. die—en, ein leichter Pferdezaum, dessen Mundstück ohne Stangen ist.

Trensen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, nur bey den Jägern von dem Hirsche üblich. Der Hirsch trenset, wenn er nicht aus lautem Halse schreyet, sondern sich nur dann und wann hören läßt.

Trepan, der, des —es, vielf. die —e, ein Bohrer der Wundärzte in Gestalt einer Rennspindel, die Hirnschale in Verwundungen des Kopfes damit zu durchbohren.

Treppe, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Treppchen, Trepplein, eine aus mehreren Stufen bestehende Anstalt, darauf in die Höhe oder in die Tiefe zu steigen. Die Wendeltreppe. Die gebrochene Treppe, welche mit Ruheplätzen versehen ist.

Treschak, das, des—es, ohne vielf. Z., eine Art des Kartenspieles.

Tresekammer, die, vielf. die —n, nur in einigen Gegenden ein Nahme einer Schatzkammer, ingleichen der Sacristey an den Kirchen.

Tresse, die, ohne vielf. Z., ein Nahme, welcher nicht allein in Schriften, sondern auch im gemeinen Leben einer vierfachen Art eines unter dem Getreide wild wachsenden Unkrautes beygelegt wird. 1.) Dem Wind- oder Taubhafer. 2.) Dem Raden. 3.) Dem Schwindelhafer oder Lolch. 4.) Dem Bromus secalinus L.

Tresse, die, vielf. die —n, Verkleinerungsw. das Treßchen, ein aus Gold- und Silberfäden, zuweilen auch

aus Seide gewebter Streifen in Gestalt eines Bandes, womit man die Ränder oder Nähte verschiedener Kleidungsstücke einzufassen oder zu besetzen pflegt.

Treſter, die, einf. ungew., die unbrauchbaren Überbleibsel eines ausgepreßten oder ausgekochten vegetabilischen Körpers, welche in manchen Fällen auch Träber und Drüſen genannt werden. In engerer Bedeutung ſind die Treſter, die von den ausgepreßten Weintrauben übrig gebliebenen Hülſen und Kämme; die Weintreſter, Weinträber.

Treten, unregelm. Zeitw., ich trete, du tritt, er tritt, wir treten; halbverg. ich trat; Mittelw. getreten; geb. A. tritt. Es iſt in doppelter Geſtalt üblich. 1.) Als ein Mittelzeitwort mit dem Hülfsw. ſeyn. a) Eigentlich, in der Bewegung des Fußes mit deſſen untern Fläche berühren, wo es auf verſchiedene Art gebraucht wird. Leiſe treten. In den Koth treten. In Jemandes Fußſtapfen treten; auch figürlich, ſeinem Beyſpiele folgen, ihm nachahmen. Auf die Füße treten, d. i. aufſtehen. b) In weiterer und figürlicher Bedeutung. α) Für Gehen, doch nur, wenn eine Veränderung des Ortes vermittelſt Eines oder weniger Tritte oder Schritte bezeichnet werden ſoll. An das Fenſter treten. In mehreren figürlichen Redensarten. Jemandes Ehre zu nahe treten. Ins Mittel treten, u. ſ. w. β) In weiterer Bedeutung auch von leblosen Dingen, wenn ſie ohne äußere ſichtbare bewegende Kraft den Ort verändern. Die Thränen traten ihm in die Augen. γ) Figürlich, ſich in einen Zuſtand begeben, zuweilen auch, in einen Zuſtand gerathen. In ein Amt treten. In den Eheſtand treten. 2.) Als ein thät. Zeitwort. Sich einen Dorn in den Fuß treten. Figürlich. Die Geſetze unter die Füße treten. — So auch das Treten. — Der Treter, weibl. die Treterinn, eine Perſon, welche tritt, am üblichſten in mehreren Zuſammenſetzungen, als Orgeltreter, Pflaſtertreter u. ſ. w. — Der Tritt. 1.) Die Handlung des Tretens, jede einzelne Bewegung der Füße im Treten. Ich höre ſeine Tritte. 2.) Die zurück gebliebene Spur des Trittes, der Eindruck des Fußes in dem Boden. Der Fußtritt. 3.) Dasjenige, worauf man tritt.

Treu, —er, —eſte, Beyw. u.

Nebenw., ein in verschiedenen Bedeutungen übliches Wort, wofür auch getreu gebraucht wird, ohne daß sich bestimmen ließe, welchem von beyden der Vorzug gebühret, indem sie beyde gleich üblich zu seyn scheinen. 1.) Der Wahrheit völlig gemäß. Ein treues Gemählde. 2.) Mit ununterbrochener und möglicher Anstrengung seiner Fähigkeiten und Kräfte, und darin gegründet. Die Tugend war schon außer der Ehe der Beruf ihres Gewissens, dem sie treu folgten. 3.) In engerer Bedeutung, beständig und mit möglichster Anwendung seiner Kräfte und seiner Zeit bemühet, jemandes Bestes zu befördern, und darin gegründet. Jemanden treu seyn. Der Wahrheit getreu bleiben. 4.) Beständig und mit möglichster Anwendung seiner Kräfte bemühet, seine Pflichten zu erfüllen, und darin gegründet. a) Im weitesten Verstande. Ein treuer Arbeiter. b) In einigen engern Bedeutungen. α) Beständig und geflissentlich bemühet, dem Versprechen, in welchem man sich zur Beförderung des Besten eines andern anheischig gemacht, aus allen Kräften nachzuleben. Ein treuer Unterthan. β) Beständig und geflissentlich bemühet, die einer Person andern Geschlechtes versprochene Liebe nicht zu verletzen. Ein treuer Liebhaber. γ) Beständig und geflissentlich bemühet, alle Entwendung des Eigenthums anderer pflichtmäßig zu vermeiden. Treues Gesinde. — Die Treue. — Treuherzig, eigentlich Zutrauen zu einem andern habend, doch am häufigsten nur noch in engerer Bedeutung, aus überwiegendem Zutrauen zu einem andern vertraulich in Entdeckung solcher Dinge, welche von ihm übel empfunden werden könnten, und darin gegründet. Ein treuherziger Mensch. Daher die Treuherzigkeit. — Treulich. 1.) Auf eine der Wahrheit gemäße Art. Etwas treulich bekennen. 2.) Mit pflichtmäßiger Anstrengung aller Kräfte. Ein Amt treulich verwalten. 3.) Mit anhaltender Bemühung jemandes Bestes zu befördern. Jemanden treulich warnen. 4.) Mit anhaltender Bemühung seine Pflichten zu erfüllen. Sein Versprechen treulich erfüllen. — Treulos, der pflichtmäßigen und angelobten Treue beraubt, und darin gegründet. Ein treuloser Ehegatte.

Triangel, der, des — s, vielf.

Z. wie die einf., a. d. Lat., eine von drey Linien oder Seiten eingeschlossene Figur; ein Dreyeck.

Tribulieren, regelm. thät. Zeitw., durch unnöthige und gleichsam zur Lust verursachte Beschwerden beunruhigen und plagen; plagen, placken, scheren.

Tribunal, das, des—es, vielf. die—e, a. d. Lat., ein Gerichtshof. Gewöhnlich führen die höchsten Gerichtshöfe diesen Nahmen.

Tribut, der, des—es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Summen, die—e, eine von einem höhern aufgelegte Abgabe, wo dieses Wort so wohl von solchen Abgaben gebraucht wird, welche man überhaupt den bezwungenen Völkern auflegt, als auch von denjenigen Abgaben an den Landesherren, welche theils von den liegenden Gründen, theils auch von den Personen, gegeben werden.

Trichter, der, des—s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Trichterchen, Trichterlein, ein hohles Werkzeug in Gestalt eines Kegels, mit einer weiten Öffnung und engen Röhre am Ende, flüssige oder auch aus kleinen Theilen bestehende feste Körper dadurch in ein Gefäß zu bringen. Durch einen Trichter gießen. — Trichtern, regelm. thät. Zeitw., welches nur in dem zusammengesetzten eintrichtern, und auch hier nur im figürlichen Verstande üblich ist.

Triefen, regelm. u. unregelm. Zeitw., im letztern Falle, ich triefe, du triefst, (treufst) er trieft (treuft); halbv. ich troff; verb. A. tröffe; Mittelw. getroffen; geb. A. trief (treuf). Es ist ein Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert, in langsamen Tropfen herab fallen, da es denn eigentlich und zunächst von dem Körper gebraucht wird, welcher auf solche Art herab fällt. Das Blut trieft aus der Wunde. Die Kleider trjefen von dem Regen.

Triegen, unregelm. Zeitw., ich triege, du triegst (treugst), er triegt (treugt); halbv. ich trog; verb. A. ich tröge; Mittelw. getrogen; geb. A. triege. Es bedeutet überhaupt, jemandes Erwartung oder Vertrauen zu dessen Nachtheil unerfüllt lassen, und ist in doppelter Gestalt üblich. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, wo es absolute und ohne Meldung der Person, deren Erwartung unerfüllet bleibt, gebraucht wird, auch nur

von Sachen üblich ist. Das Eis triegt. Die Sinne triegen oft. 2.) Als ein thät. Zeitw., jemanden triegen, dessen gegründete Hoffnung zu dessen Schaden hintergehen, oder unerfüllt lassen, so wohl von Personen als Sachen. Doch ist dafür betriegen üblicher geworden. — Trieglich, jemandes Erwartung zu dessen Nachtheil nicht erfüllen. — Der Trug, diejenige Handlung, da man die gegründete Hoffnung anderer mit böslichem Vorsatze unerfüllet läßt, die bösliche Hintergehung anderer. Dafür ist Betrug üblicher geworden.

Trietze, die, vielf. die — n, eine Rolle, Scheibe oder Rad, eine Last über dieselbe in die Höhe zu ziehen; ingleichen eine Winde, Lasten daran aufzuziehen. Daher trietzen, vermittelst einer solchen Scheibe oder Rolle aufziehen.

Trifft, die, vielf. die — en, ein mit Trieb im Ganzen gleich bedeutendes Wort. 1.) Der Zustand, da ein Körper getrieben, zur Bewegung bestimmt wird. 2.) Dasjenige, was treibt, die bewegende Kraft zur Thätigkeit bestimmt. 3.) Was getrieben wird, doch nur so viel Vieh als zusammen aus- oder fortgetrieben wird. 4.) Der Ort, worauf getrieben wird. — Triftig, was treibt oder dringet, d. i. lebhaft auf den Willen wirkt oder doch wirken kann. Triftige Ursachen zu etwas haben.

Trigonometrie, die, vielf. ungew., außer von mehreren Lehrbüchern, die — n, a. d. Griech. u. Lat., eine mathematische zunächst zur Geometrie gehörige Wissenschaft, welche aus einigen bekannten Theilen eines Triangels die übrigen durch Rechnung finden lehret. Daher trigonometrisch, dazu gehörig, in derselben gegründet.

Triller, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Trillerchen, in der Musik, die mehrmahlige geschwinde Abwechslung zweyer Töne. Einen Triller schlagen, im gemeinen Leben trillern.

Trillion, die, vielf. die — en, a. d. Franz., in der Rechenkunst, eine Zahl von tausend Mahl tausend Billionen, oder eine Million Billionen.

Trinken, unregelm. Zeitw. ich trinke, du trinkst, er trinkt; halbv. ich trank; verb. A. ich tränke; Mittelw. getrunken; geb. A. ich trink oder trinke. Es wird so wohl als ein thät. Zeitw.

als auch absolute und als ein Mittelzeitw. gebraucht, in welchem letztern Falle es das Hülfsw. haben erfordert, einen flüssigen Körper durch den Schlund in sich ziehen. Ein Glas Wein trinken. In einigen engern Bedeutungen. a) Einen flüssigen Körper als sein gewöhnliches Getränk zu sich nehmen. Wasser trinken. b) Fertigkeit oder Gewohnheit besitzen, starke Getränke reichlicher, als die Nothdurft es erfordert, zu sich nehmen. Stark trinken. Figürlich. a) Begierig in sich ziehen, in der dichterischen Schreibart. Und ihr, ihr Blumen, ihr trinket meine Thränen, wie Thau. b) In eben dieser dichterischen Schreibart auch zuweilen für sehr benetzt werden. Der Dolch hier, siehst du ihn? trinkt bald der Prinzen Blut. Daher das Trinken. — Der Trinker. — Der Trunk. Die Handlung des Trinkens. a) Eigentlich. Einen guten Trunk thun. b) In engerer und figürlicher Bedeutung. α) Die Handlung, da man sich durch geistige Getränke aufzumuntern sucht. Zum Trunke zusammen kommen. β) Die Handlung, da man im Trinken geistiger Getränke das Maß der weisen Fröhlichkeit überschreitet. Sich dem Trunke ergeben. 2.) So viel als man auf Ein Mahl trinkt. Jemanden einen Trunk Wasser versagen. — Trunken, im Trinken das Maß, der Nothdurft oder weisen Fröhlichkeit überschreiten. 1.) Von unmäßig zu sich genommenen geistigen Getränken in den Zustand verworrener Begriffe versetzt; doch ist nun dafür betrunken üblich. 2.) Figürlich ist trunken auch, durch andere heftige Empfindungen in den Stand undeutlicher und verworrener Begriffe versetzt, und darin gegründet; mit dem Vorw. vor und von. Alles lächelt entzückt von trunkener Freude verschönert. Vor Schlaf trunken seyn. — Der Trunkenbold, so wohl ein betrunkener Mensch, als auch derjenige, welcher Fertigkeit besitzet, geistige Getränke bis zur Unmäßigkeit, oder bis zur Beraubung der Vernunft, zu sich zu nehmen. — Die Trunkenheit. 1.) Der Zustand, da man trunken ist, so wohl eigentlich, wofür auch Betrunkenheit üblich ist, etwas in der Trunkenheit thun; als auch in der figürlichen Bedeutung, in welcher aber Betrunkenheit nicht gebraucht wird. 2.) Die Fertigkeit, geistige Getränke

bis zur Beraubung der Vernunft und der Sinne zu sich zu nehmen. — Der Trank, vielf. die Tränke, Verkleinerungsw. das Tränkchen, Tränklein. 1.) Derjenige flüssige Körper, welchen man zu Stillung des Durstes zu sich nimmt oder trinket. Wasser ist der natürlichste Trank. In engerer Bedeutung ist der Trank ein für die Schweine bestimmtes dickliches Getränk, welches aus dem Spülwasser der Küche und andern untauglichen Überresten und Abgängen der Speisen besteht. 2.) Eine flüssige Arzeney, welche getrunken wird. Ein Kräutertrank. — Tränken, regelm. thät. Zeitw., trinken machen, zu trinken geben. 1.) Eigentlich, wo man dieses Zeitw. in der Sprache des täglichen Umganges so wohl von Menschen als Thieren gebraucht. Eine Mutter tränket ihr Kind, wenn sie ihm die Brust reicht; wofür auch stillen üblich ist. Thiere tränket man, wenn man sie entweder zur Tränke führet, oder ihnen auch das Getränk zum Munde hält. 2.) Figürlich. a) Die Wiesen tränken, sie wässern. b) Im gemeinen Leben tränket man auch einen trockenen Körper, wenn man ihn von einem flüssigen durchziehen läßt. Holz mit Leim tränken. 3.) In ertränken, für ertrinken. — Die Tränke, der Ort, wo das Vieh gewöhnlich trinkt, oder getränket wird.

Trio, das, des —s, vielf. z. wie die einf., in der Musik, ein musikalisches Stück mit drey concertirenden Stimmen.

Tripel, der, des —s, vielf., ungew., eine feine Erde in Gestalt eines Steines.

Tripp, der, des — s, vielf. doch nur von mehreren Arten, die — e, eine Art Zeuges, welches einem feinen Fälbel gleicht.

Trippeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, viele und kleine Schritte machen, so wohl im Gehen, als auch die Füße im Stehen kurz und oft aufheben, ohne von der Stelle zu kommen.

Trisenet, das, des—s, vielf. die—e, a. d. Franz., bey den Ärzten, ein gröblich zerstoßenes Pulver. In den Küchen hingegen bestehet das Trisenet aus gebäheten Semmelschnitten, welche mit Wein begossen, und mit gröblich gestoßenem Gewürze bestreuet werden.

Triterne, die, vielf. die—n, a. d. Lat., bey den Buchdruckern, eine Lage von drey in einander gesteckten

und mit Einer Signatur bezeichneten Bogen.

Triumph, der, des — s, vielf. die — e, a. d. Lat. 1.) Ein hoher Grad frohlockender Freude. Besonders die frohlockende Freude über einen erfochtenen Sieg. 2.) Ein wichtiger, herrlicher Sieg. 3.) Das feyerliche Gepränge des Siegers nach einem erfochtenen Siege oder einer vollbrachten rühmlichen Handlung. — Triumphieren, regelmäßiges Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) über einen erhaltenen Vortheil frohlocken. Über etwas triumphieren. 2.) Siegen, einen herrlichen und wichtigen Sieg erlangen.

Trocken, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., welches überhaupt dem feucht und naß entgegen stehet. 1.) Eigentlich, auf der Oberfläche der Feuchtigkeit beraubt, nicht naß. Der Weg ist sehr trocken. Eine trockne Mahlzeit. Trockne Luft. 2.) Figürlich. a) Trocknes Vieh, in der Landwirthschaft, welches keine Milch gibt. b) In vielen Fällen ist trocken ein Fehler des gesellschaftlichen Umganges, der dem munter, aufgeweckt angenehm entgegen stehet. Eine trockne und langweilige Erzählung. — Oft ist trocken so viel wie ernsthaft, doch in verschiedenen Beziehungen. a) Jemanden trocken die Wahrheit sagen. b) Bey einem Spaße sehr trocken aussehen. — In einer andern Einschränkung ist trocken, der freundschaftlichen Gefälligkeit beraubt. Jemanden sehr trocken begegnen, kalt und ohne Freundschaft. — Die Trockenheit, der Zustand eines Dinges, da es trocken ist, in allen Bedeutungen dieses Wortes. — Trocknen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, trocken werden. Bey feuchtem Wetter will nichts trocknen. 2.) Als ein thät. Zeitw., trocken machen. Die Sonne trocknet die Erde. Daher das Trocknen und die Trocknung.

Troddel, die, vielf. die — n, ein herab hangender Faden oder anderer ähnlicher beweglicher Theil.

Trödeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, welches in doppelter Bedeutung üblich ist. 1.) Für zaudern, zögern. 2.) Mit alten Geräthschaften handeln. In vertrödeln hat es auch eine thät. Bedeutung. Auch tändeln. Das

ber das Trödeln. — Der Trödler, derjenige, welcher trödelt. 1.) Diejenige Person, welche in ihren Verrichtungen auf eine fehlerhafte Art zaudert und zögert. 2.) Diejenige Person, deren Geschäft es ist, mit alten Geräthschaften zu handeln. — Der Trödel, der öffentliche Platz, wo die Trödelleute alte Kleider und Geräthschaften feil haben. Auch der Trödelmarkt, Tändelmarkt. — Trödelhaft, zaudern.

Trog, der, des — s, vielf. die Tröge, Verkleinerungsw. das Trögelchen, Tröglein, ein längliches Behältniß, gemeiniglich halb rund, oft aber auch ins Gevierte. Im Bergbaue werden die Mulden noch Tröge genannt. — Der Backtrog, Waschtrog u. s. w.

Trollen, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw., im letzten Falle mit seyn und haben. Noch üblich. 1.) Wälzen, einen schweren runden Körper durch Umdrehen fortbewegen. 2.) Mit kurzen plumpen Schritten einher traben. Er kommt daher getrollt. Trolle dich! packe dich fort. — Die Trolle, eine in den niedrigen Sprecharten übliche Benennung einer groben plumpen Weibsperson. Eine faule Trolle.

Trommel, die, vielf. die — n, ein Werkzeug, auf welchem derjenige zitternde Laut hervor gebracht werden kann, welcher die Ausrufung trom ausdruckt, deren es dann verschiedene gibt. Die Maultrommel, Kesseltrommel. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist die Trommel ein kriegerisches Werkzeug. Die Trommel rühren. In der Anatomie ist die Trommel eine Höhle des Ohres, welche mit einem dünnen trockenen Häutchen überzogen ist, und vermittelst des dazu gehörigen Hammers die Empfindung des Gehöres verursacht. — Trommeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, denjenigen starken und zitternden Laut hervor bringen, welchen die Sylbe trom bezeichnet. Auf den Tisch trommeln. So auch Austrommeln. Das Trommeln. Der Trommelschläger.

Trompete, die, vielf. die — n, ein musikalisches Werkzeug zum Blasen. Mit Pauken und Trompeten. — Trompeten, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw. im letzten Falle mit dem Hülfsw. haben, auf der Trompete blasen, in die Trompete stoßen. Der Trompeter. Das Trompetein.

Tropf, der, des — en, vielf. die — en, eine. mitleidige Benennung eines armen einfältigen Menschen, welcher sich in einer Verlegenheit weder zu rathen noch zu helfen weiß. Gleich weint er mit, der arme Tropf.

Tropfen, der, des — s, vielf. z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Tröpfchen, Tröpflein, ein kleiner Theil eines flüssigen Körpers, welcher die Gestalt einer kleinen Kugel annimmt. Ein Tropfen Thau. Figürlich gebraucht man dieses Wort 1.) eine sehr geringe Quantität eines flüssigen Körpers zu bezeichnen. Ich habe heute noch keinen Tropfen getrunken. 2.) Die Tropfen, bezeichnen eine flüssige Arzeney, welche tropfenweise eingenommen wird. — Tropfen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, in Gestalt der Tropfen herab fallen, von flüssigen Körpern. Das Blut tropft aus der Wunde. 2.) Als ein thät. Zeitw., in Gestalt der Tropfen fallen lassen. Arzeney auf Zucker tropfen. So auch das Tropfen. — Tröpfeln, regelm. Zeitw., das Verkleinerungsw. von tropfen, und in denselben Gestalten üblich. — Tropfnaß, so naß, daß es tropft. — Der Tropfstein, in der Mineralogie, eine kalkartige Steinart.

Trophee, (dreyf.) die, vielf. die — n, a. d. Franz., ein Siegeszeichen, zum Zeichen des Sieges aufgestellte Kriegsgeräthe und Waffen.

Tross, der, des — sses, vielf. ungew., ein Wort, welches eigentlich eine Menge, einen Haufen mehrerer Dinge bedeutet, es seyen nun Sachen oder Personen. Man gebraucht es von dem schweren Gepäcke der Armee und den dazu gehörigen Personen. Überhaupt veraltet dieses Wort immer mehr, und Bagage und Gepäck ist dafür üblicher geworden.

Trost, der, des — s, ohne vielf. z., ein Wort, welches von der angenehmen Empfindung eines gegenwärtigen oder künftigen Guten im Leiden gebraucht wird. 1.) Eigentlich, von dieser Empfindung selbst. Trost aus etwas schöpfen. Noch mehr aber 2.) von demjenigen, was diese Empfindung im Leiden gewährt, es seyen nun Vorstellungen, oder Sachen, oder Personen. Du bist mein Trost in meinem Leiden. — Trösten, regelm. thät. Zeitw.,

durch überwiegende Vorstellung eines Guten die unangenehme Empfindung im Leiden überwinden. Einen Kranken trösten. — Der Tröster, weibl. die Trösterinn, eine Person, welche tröstet. Ihr Schönen, ihr solltet Trösterinnen der Männer seyn. — Tröstlich. 1.) Der sich trösten läßt, doch nur mehr im Gegensatze untröstlich gangbar. 2.) Von Sachen und Vorstellungen, die unangenehme Empfindung im Leiden überwiegend, und darin gegründet. Eine tröstliche Predigt. 3.) In weiterer Bedeutung, für angenehm, erfreulich. Das ist nicht sehr tröstlich. So auch die Tröstlichkeit. — Trostlos, des Trostes beraubt. — Trostreich, vielen Trost habend und gewährend. — Die Tröstung. 1.) Der Zustand, da man Trost empfindet. 2.) Dasjenige, was Trost gewährt. Doch ist Trost in beyden Fällen üblicher.

Trotten, regelm. in doppelter Gestalt vorkommendes Zeitw. 1.) Als ein thät. Zeitw., von treten, so fern es ehedem auch stampfen, stoßen, bedeutete. Den Wein trotten. 2.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, mit schnellen und kurzen Schritten einher laufen, wie traben, ob es gleich eigentlich ein härteres Auftreten, wie dieses, zu bezeichnen scheinet. Das Pferd trottet herab. Trottieren. — Der Trott.

Trotz, der, des—es, ohne vielf. Z., ein Wort, welches die Begriffe der Zuversicht, des Drohens, des muthigen Widerstandes und der Herausforderung in sich vereinigt. Es bedeutet: 1.) Hoher Grad des Vertrauens auf eigene Vorzüge oder fremde Hülfe, verbunden mit der festen Entschließung, allen Hindernissen muthig entgegen zu gehen; in welchem Verstande sich in dem Trotze Zuversicht, Stolz und Kühnheit vereinigen. Ich will mit edlem Trotz den Weg der Tugend gehen. 2.) In vielen Fällen ist mit einiger Abänderung der Trotz die herrschende Neigung mit Beyseitsetzung aller glimpflichen Maßregeln, einem andern so wohl öffentlich Widerstand zu leisten, als auch ihn zum Widerstande gegen unsere Beleidigungen aufzufordern. Er bietet aller menschlichen Gewalt Trotz. Der ganzen Welt zum Trotz. Auch wird Trotz in ein Zwischenwort umgeformt. Er läuft, trotz einem Läufer, so gut

als ein Läufer. 3.) Thätige Erweisung herrschender Widerspenstigkeit, da es denn oft auch in engerm Verstande von der thätigen Erweisung der herrschenden Abneigung von der Versöhnung gebraucht wird. Der Trotz eines Kindes. — Trotzen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, mit den Bedeutungen des Hauptw. So auch das Trotzen. — Trotzig, Trotz an den Tag legend, in dem Trotze gegründet, doch nur in der zweyten Bedeutung des Hauptw. Ein trotziger Mensch. — Der Trotzkopf.

Trübe, —r, —ste, Beyw. und Nebenw. 1.) Im eigentlichsten Verstande, in denjenigen Zustand versetzt, da die Durchsichtigkeit eines Körpers durch in Bewegung gebrachte kleine Theilchen gehindert wird; in welchem Verstande es besonders von flüssigen Körpern gebraucht wird, im Gegensatze des hell und klar. Das Wasser ist trübe. 2.) Figürlich: Trübe aussehen, im Gegensatze des heiter. Trübe Gedanken, im Gegensatze der muntern und heitern. — Trüben, regelm. thät. Zeitw., trübe machen. 1.) Eigentlich, von flüssigen Dingen, durch Auftreibung oder Aufrührung fremdartiger Theile ihre Durchsichtigkeit unterbrechen. Das Wasser trüben. 2.) Figürlich. Durch Verursachung eines Grames die Heiterkeit der Gesichtszüge unterbrechen. So auch das Trüben. — Die oder das Trübsal, derjenige Zustand, da man Leiden oder einen hohen Grad der Unlust über ein unvermeidliches Übel empfindet. Der Tag des Trübsals. 2.) Dasjenige, was diesen hohen Grad der Unlust verursacht, ein Übel, welches mit einem hohen Grade des Kummers, der Betrübniß, empfunden wird. Nach so vielen Trübsalen. — Trübselig, Trübsal habend oder empfindend, ingleichen darin gegründet. Trübselige Zeit. Die Trübseligkeit. — Der Trübsinn, anhaltende oder zur Fertigkeit gewordene Traurigkeit des Gemüthes, der erste Grad der Melancholie. Daher trübsinnig, damit behaftet, darin gegründet: und die Trübsinnigkeit.

Truchseß, der, des —ssen, vielf. die —ssen. 1.) Ein Bedienter, dessen Amt es ist, die Speisen bey feyerlichen Vorfällen auf die Tafel zu tragen. 2.) In engerer und höherer Bedeutung, an fürstlichen Höfen und bey geistlichen Stiftern ein vornehmer Hofbeamter,

welcher die Aufsicht über die Küche und Tafel seines Lehnsherren hat, und jetzt gemeiniglich der Oberküchenmeister genannt wird.

Trüffel, die, vielf. die — n, eine Art eßbarer Staubschwämme. — Der Trüffelhund, eine Art kleiner abgerichteter Pudelhunde, welche die Trüffeln aufzuspüren wissen. — Die Trüffeljagd, eine uneigentliche Benennung des Aufsuchens der Trüffeln.

Truhe, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Trühel, womit ein Kasten, gemeiniglich ein verschlossener Kasten, eine Kiste, Lade, bezeichnet wird.

Trumm, das, des — s, vielf. die Trümmer; Verkleinerungsw., das Trümmchen, Trümmlein, eigentlich, ein kurzes dickes Stück eines Ganzen, und in weiterer Bedeutung, ein jedes von einem Ganzen abgerissene, abgebrochene oder auf eine andere Art abgesonderte Stück; ein Stück. Ein Trumm abschneiden. — Trümmern, regelm. thät. Zeitw., in Trümmern oder Stücke brechen oder schlagen, welches doch nur in zertrümmern üblich ist.

Trummscheid, das, des — es, vielf. die — e, ein musikalisches Instrument.

Trumpf, der, des — s, vielf. die Trümpfe, in den Kartenspielen diejenige Farbe, welche alle übrigen sticht. Careau ist Trumpf. Einen Trumpf auf etwas setzen; auch im gemeinen Leben figürlich, einen harten, gemeiniglich mit einem Schmähworte verbundenen Ausspruch über etwas thun; ingleichen mit einem Fluche bekräftigen. — Trumpfen, regelm. thät. Zeitw., mit den nämlichen Bedeutungen.

Trupp, der, des — s, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Truppchen, ein Haufe bey einander befindlicher lebendiger Geschöpfe. Es stehet ein Haufe Menschen auf einem Trupp. Ein Trupp Vögel. — Die Trupp, a. d. Franz., eine Gesellschaft Schauspieler. — Die Truppen; einf. ungew., a. d. Franz., Kriegsvölker. Die Truppen in Schlachtordnung stellen.

Truthahn, der, des — s, vielf. die — hähne, weibl. die — henne, vielf. die — n, eine Art ausländischer großer Hühner, wovon der Hahn viele Stücke Fleisch am Halse hängen hat.

Tscherper, der, des — s, vielf. Z. wie einf., ein nur bey den Obersächsischen Bergleuten übliches Wort,

ein großes Messer zu bezeichnen, mit welchem sie das Gezimmer in der Grube bestechen, um zu sehen, ob es noch gut oder faul ist.

Tschockel, der, des — s, vielf., bey den Obersächsischen Bergleuten, der Nahme eines großen Messers, womit die Späne gerissen werden, woraus man die Bergkörbe zu flechten pflegt.

Tuberrose, die, vielf. die — -n, ein Zwiebelgewächs.

Tuch, das, des — s, vielf. die Tücher. 1.) Ein Gewebe, ein Gewirk, es sey von welcher Art es wolle; doch veraltet, bis a) eine Art fest geschlagener Leinwand. Kammertuch. Leinen Tuch weben. b) Eine Art wollenen Gewebes, welches derb und fest geschlagen wird, und hernach die volle Walke bekommt; ein dickes Gewebe, wo die Wolle des Einschlages den Faden der Kette bedeckt, und durch die Walke auf derselben in einen zarten Filz verwandelt wird. Zur Verfertigung des eigentlichen Tuches gehören dreyerley Arbeiter, der Tuchmacher, der Walker und der Tuchbereiter. 2.) Ein gemeiniglich viereckes Stück gewirkten Zeuges, es sey von welcher Art — oder Materie es wolle; Verkleinerungsw. Tüchlein, Tüchelchen, Tüchel. Man gebraucht es in diesem Verstande ohne Unterschied der Größe, besonders in solchen Fällen, wo ein solches Stück keinen eigenen Nahmen hat, da denn dessen nähere Bestimmung durch die Zusammensetzung bezeichnet wird. Ein Altartuch. Das Bett-Tuch. Seidene Tücher. — Tuchartig, dem wollenen Tuche ähnlich. — Tuchen, von wollenem Tuche bereitet.

Tüchtig, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Die zu einer Absicht erforderliche Festigkeit habend. Ein tüchtiger Baum. Ein tüchtiger Mensch. Tüchtig arbeiten. 2.) In weiterer Bedeutung, auch andere erforderliche Eigenschaften zu einer Sache im vorzüglichen Grade habend, so daß tüchtig einen höhern Grad bezeichnet, als tauglich. Tüchtige Mittel zu etwas anwenden. Die Tüchtigkeit.

Tücke, die, vielf. die — n. 1.) Die Gemüthsbeschaffenheit, Fertigkeit, jemanden vermittelst eines vortheilhaft scheinenden Verhaltens zu hintergehen oder zu schaden, wo die Tücke eine Art des Betruges ist; ohne vielf. Z. Ich kenne seine Tücke schon. 2.) Eine tückische Handlung, ein Übel,

welches man einem andern vermittelst eines vortheilhaft scheinenden Verhaltens zufügt. Jemanden eine Tücke spielen. — Tückisch. 1.) Tücke habend und darin gegründet. Ein tückischer Mensch. 2.) Im gemeinen Leben auch heimlich zornig, doch nur als ein Nebenwort. Tückisch auf jemanden seyn.

Tugend, die, vielf. die —en. 1.) Der Zustand, da ein Ding die zu seiner Bestimmung nöthigen Eigenschaften besitzt. Die Tugend eines Hauses. Die Tugend des, der euch berufen hat. Die Treue ist die vorzüglichste Tugend eines Hundes. 2.) In engerer moralischer Bedeutung ist die Tugend der Zustand, da ein vernünftiges Geschöpf seiner Bestimmung oder Absicht gemäß handelt. a) So wohl von der ganzen pflichtmäßigen Beschaffenheit, von der Übereinstimmung des moralischen Zustandes mit dem Gesetze oder der Bestimmung, als auch von der Fertigkeit zur möglichsten Leistung seiner Pflicht. Sich der Tugend befleißigen. b) Einzelne in diesem Zustande gegründete, daraus herfließende Neigungen und Fertigkeiten, jede pflichtmäßige und lobenswürdige Neigung oder Fertigkeit. Bürgerliche Tugenden. Natürliche Tugenden. Christliche Tugenden. 3.) In der engsten Bedeutung wird die Keuschheit oft nur Tugend schlechthin genannt. Was der Tugend eines Frauenzimmers nachtheilig ist. — Tugendhaft, Tugendsam, Tugend besitzend, und in derselben gegründet, im Gegensatze des lasterhaft. Ein tugendhafter Mann. — Tugendreich, im hohen Grade tugendhaft.

Tulpe, die, vielf. die — n, ein Zwiebelgewächs, welches wegen seiner schönen großen kelchförmigen Blume geschätzt wird.

Tummeln, regelm. thät. Zeitw., so wohl taumeln machen, als auch mit einem Getümmel heftig bewegen. 1.) Das Pferd auf der Reitbahn herum tummeln. Der Soldat tummelt sich um die Ehre. 2.) Sich tummeln, ist auch so viel wie eilen, eigentlich sich heftig bewegen, seine Bewegungen beschleunigen. Tummle dich. So auch das Tummeln. — Der Tummel, womit ein Schwindel oder ein Rausch bezeichnet wird. — Der Tummler. 1.) Eine Art Delphine, welche sich

mit großer Geschwindigkeit im Wasser herum tummelt. 2.) Eine Art kleiner Tauben, welche sich im Fliegen oft herum werfen oder tummeln.

Tumult, der, des — s, vielf. die — e. 1.) Das Getümmel, eigentlich, der laute dumpfige Ton einer heftigen Bewegung wider einander streitender Körper, und diese Bewegung selbst. Der Tumult der Geschäfte 2) In engerer Bedeutung ist der Tumult die ungestüme und unordentliche Versammlung mehrerer, besonders sich wegen einer Beleidigung Recht zu verschaffen; ein hoher Grad des Auflaufs. Einen Tumult erregen.

Tünchen, regelm. thätiges Zeitw., eigentlich, mit einem flüssigen Körper überstreichen. Es ist indessen nur noch in engerer Bedeutung gangbar, eine Wand oder Mauer mit flüssig gemachtem Kalke überstreichen, welches im gemeinen Leben weißen genannt wird. — Die Tunche, der flüssige Körper, welcher auf einen andern gestrichen wird, doch nur noch in engerer Bedeutung, eine weiße aus Kalk und Wasser bereitete Farbe, die Wände und Mauern damit zu bestreichen. — Der Tüncher, derjenige, welcher tüncht, ingleichen, der ein Geschäft daraus macht, die Wände und Mauern zu tünchen.

Tüngel, der, des — s, vielf. ungew., ein Nahme einer doppelten Art Unkrautes.

Tunke, die, vielf. die — n, eine in die Erde gegrabene und oben mit Balken und darauf geschütteter Erde bedeckte Grube, deren man sich im Nothfalle statt eines Kellers bedienet.

Tunken, regelm. thät. Zeitw., in einen flüssigen Körper halten oder stecken, wie das edlere tauchen. Die Feder in die Tinte tunken, eintunken. So auch das Tunken. — Die Tunke, eine flüssige oder dickliche Speise, andere festere darein zu tunken.

Tüpfel, der, des — s, vielf. 3. wie die einf., Verkleinerungsw. das Tüpfelchen, Tüpflein, ein Punkt, oder kleiner Fleck in Gestalt eines Punctes. — Tüpfeln, regelm. thät. Zeitw., mit Tüpfeln versehen.

Tüpfen und tupfen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw. im letztern Falle mit dem Hülfsw. haben, mit der Spitze eines Dinges stoßen oder berühren.

Turban, der, des — s, vielf. die — e, ein Kopfschmuck des männlichen Geschlech-

tes unter den Türken und andern Morgenländern.

Türk, der, des — en, vielf. die — en, weibl. die Türkinn. 1.) Eigentlich, ein Individuum derjenigen Nation, welche anfänglich zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere wohnte, sich aber nachmahls nicht nur des ganzen westlichen Asiens, sondern auch des Griechischen Reiches bemächtigte. 2.) Figürlich. a) Im gemeinen Leben wird oft ein jeder Mahomedaner ein Türk genannt. b) Nach einer andern Figur ist Türk ein barbarischer Mensch, ein Mensch von rohen wilden und grausamen Sitten. — Die Türkey, das Gebieth des türkischen Kaisers. — Türkisch. 1.) Zu den Türken gehörig, aus der Türkey gebürtig, in den Sitten und Gebräuchen der Türken gegründet. Der Türkische Kaiser. 2.) Figürlich. a) Mahomedanisch. Der türkische Glaube. b) Barbarisch, grausam. Jemanden Türkisch prügeln.

Türkiß, der, des — sses, vielf. die — e, ein steinartiges Mineral, welches gemeiniglich unter die Edelsteine gerechnet wird, aber, nach Beobachtungen, der versteinerte Zahn eines noch unbekannten Seethieres ist.

Turnier, das, des — s, vielf. die — e, eine sehr alte Benennung feyerlicher Ritterspiele. — Turnieren, regelm. thät. Zeitw., ein Turnier halten, im Turniere fechten.

Turteltaube, die, vielf. die — n, die kleinste Art wilder Tauben.

Tusche, die, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — n, eine schwarze feste Farbe, welche leicht im Wasser gerieben, mit einem Pinsel aufgetragen und verwaschen wird, und welche zuerst aus China zu uns gekommen, daher sie auch Chinesische Tinte genannt wird. — Tuschen, regelm. thät. Zeitw., mit Tusche zeichnen oder mahlen. Ein Gemählde tuschen. Ingleichen in weiterer Bedeutung, Wasserfarben flach auftragen.

Tutia, die, ohne vielf. Z., im Hüttenbaue, ein graues, schweres und dichtes Product, welches bey dem Schmelzen des Zinkes in die Höhe steigt, und eine Art Zinkkalk ist.

Tymf oder Tympf, der, des — s, vielf. die — e, der Nahme einer Pohlischen auch in Schlesien gangbaren Silbermünze.

Tyrann, der, des — en, vielf. die — en. 1.) Dem Ursprunge nach, ein jeder

Landesherr, Landesfürst, besonders unabhängiger Fürst oder Herr, in welcher Bedeutung es aber im Deutschen nicht üblich ist. 2.) Ein Landesherr oder Fürst, welcher sich auf widerrechtliche Art der Herrschaft bemächtigt, sich zum Nachtheil des rechtmäßigen Herren zum Regenten aufgeworfen hat. Weil dergleichen Regenten gemeiniglich grausam und gewaltthätig zu regieren pflegen, so ist 3.) im figürlichen Verstande der Tyrann ein Regent, welcher seine Gewalt zur Grausamkeit und Gewaltthätigkeit mißbraucht. Nach einer noch weitern Figur ist. Tyrann 4.) ein jeder, welcher grausam gegen andere verfährt, oder im hohen Grade hart und fühllos gegen das Übel anderer ist, ein Wütherich. — Die Tyranney. 1.) Der Mißbrauch seiner Stärke oder Gewalt zur Grausamkeit oder Gewaltthätigkeit gegen andere, und diese Fertigkeit. 2.) Einzelne Handlungen dieser Art, Grausamkeiten. — Tyrannisch, im hohen Grade gewaltthätig und grausam. — Tyrannisiren, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., im letztern Falle mit dem Hülfsworte haben, tyrannisch verfahren.

U.

Uebel, —er, — ste, Beyw. u. Nebenw., überhaupt dem Willen eines vernünftigen Geistes zuwider, und darin gegründet, da es denn bald dem wohl, bald auch dem gut entgegen stehet. In engerer Bedeutung. 1.) Man sagt, es ist mir übel, wenn man eine unangenehme Neigung zum Erbrechen empfindet, wo es nur als ein Nebenw. gebraucht wird; im gemeinen Leben schlimm. Es wird mir übel. Die Übelkeit. 2.) Den Sinnen der Empfindung unangenehm. Es riecht übel. Ein übler Traum. 3.) Mit Beschwerlichkeit verknüpft und darin gegründet. Ich sitze hier sehr übel. 4.) Der Bestimmung, der Absicht nicht gemäß, ihr zuwider. Das war sehr übel angebracht. 5.) Den Regeln der Klugheit nicht gemäß. Übel in einer Sache verfahren. 6.) Dem Willen zuwider. Ich wollte wohl oder übel, so

mußte ich. 7.) Dem bürgerlichen Wohlstande zuwider. Es gehet ihm sehr übel. 8.) Dem Gesetze zuwider. Übels thun. 9.) Für unwillig. Etwas übel aufnehmen. — Das Übel. 1.) Ein Leibesschaden. Ein Übel an einem Fuße haben. 2.) In weiterer Bedeutung, alles, was unsern oder anderer Zustand unvollkommener macht. Dem Übel ist leicht abzuhelfen. — Der Übelstand, von der R. A. übelstehen, der guten. Gestalt eines Dinges nachtheilig seyn. — Die Übelthat, dem Gesetze zuwider, eine vorsätzliche oder freventliche Übertretung der bürgerlichen oder göttlichen Gesetze. Der Übelthäter.

Üben, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch mehrmalige Bewegungen Einer Art, und in weiterem Verstande, durch mehrmalige Handlungen Einer Art, Fertigkeit darin verschaffen. Die Truppen in den Waffen üben. 2.) Oft verliert sich der Begriff der Absicht, und da bleibt nur die Vorstellung der mehrmaligen Wiederhohlung einer Handlung übrig. Eine Kunst üben. 3.) Ehedem verlor sich auch der Begriff der mehrmaligen Wiederhohlung, und da sagte üben weiter nichts, als thun, merklich machen. Noch jetzt sagt man; Rache an jemanden üben. — Die Übung. Bey der Kunst muß die Übung das Bestethun. — Üblich, was von den meisten, oder doch von vielen, wiederhohlet wird. Diese Kleidung ist zu unsern Zeiten nicht mehr üblich. Die Üblichkeit.

Üben, ein Nebenw. des Ortes, für auf der andern Seite. Es ist nur mit den relativen Nebenwörtern hin, hier und dar üblich.

Über, eine der ältesten Partikeln in der Sprache, welche überhaupt den Umstand der Höhe, in Beziehung auf ein darunter befindliches Ding, ausdruckt Es ist in doppelter Gestalt üblich. I. Als ein Nebenw. Auf der Oberfläche eines Dinges hin und jenseit derselben. Es gehet alles bunt über. Das Glas läuft über und über. II. Als ein Vorw., welches wiederum entweder für sich allein mit seinem Nennworte, oder auch in der Zusammensetzung mit andern Wörtern vorkommt. A.) Für sich allein mit seinem Nebenw., wo es bald die dritte, bald aber auch die vierte Endung erfordert. 1.) Wenn es die dritte Endung erfordert, so

bezeichnet es a) Einen Stand der Ruhe in der Höhe, in Beziehung auf ein darunter befindliches Ding, im Gegensatze des unter; wodurch es sich von auf unterscheidet. So weit der Himmel über der Erde erhaben ist. Es stehet ein Gewitter über der Stadt. b) Eine Bewegung oder Handlung im Stande der Ruhe, in Beziehung auf ein darunter befindliches Ding, im Gegensatze des unter. Das Haus brannte ihm über dem Kopfe weg. Ich fühle zu sehr, daß die Sonne nie mehr über mir aufgehen wird. c) Den Gegenstand einer Beschäftigung, doch nur im Stande der Ruhe. Fleißig über der Arbeit seyn. Immer über den Büchern sitzen. d) Die Zeit der Beschäftigung mit einer Sache, doch nur, so fern angedeutet werden soll, daß etwas geschehen, indem man mit einer gewissen Sache beschäftigt gewesen; wofür auch während, bey und unter üblich sind. Der Faule stirbt über seinen Wünschen. Über Tische. e) Besonders, wenn der Gegenstand der Beschäftigung so wohl die Zeit einer Veränderung, als auch die Veranlaßung, die wirkende Ursache derselben ist. Über einen Lärm erwachen. Es wird mir sehr leicht seyn, über ihrem Herzen das Glück zu vergessen. f) Jenseit, einen Zustand oder eine Handlung zu bezeichnen, welche auf jener Seite ist und geschiehet. Über dem Flusse wohnen. Er ist schon über der Gränze. 2.) Wenn dieses Vorw. aber die vierte Endung erfordert, so hat es folgende Bedeutungen. a) Eine Bewegung zur Erhöhung, in Rücksicht eines darunter befindlichen Dinges; im Gegensatze des unten. Etwas über die Thür legen. Die Hände über den Kopf zusammen schlagen. b) Eine Bewegung oder Handlung in der Höhe, in Rücksicht auf ein darunter befindliches Ding, so daß sich die Handlung längs der Oberfläche dieses Dinges erstrecket, und das handelnde Ding nicht im Stande der Ruhe angesehen werden kann. Der Wind bläset über die Erde. Über Stock und Stein springen. c) Oft tritt noch der Nebenbegriff mit ein, daß sich die Bewegung oder Handlung bis jenseit der Gränzen des darunter befindlichen Din-

ges erstrecke, da denn der Begriff der Höhe oft verschwindet, und über nur andeutet, daß sich die Bewegung nicht nur längs der obern Fläche eines Körpers hin, sondern auch bis auf die andere Seite desselben erstrecke. Über den Fluß fahren. Es lief ein Hase über den Weg. Über Rom nach Sizilien reisen. d) In der vorigen Bedeutung bezeichnet über eine Bewegung längs der horizontalen Oberfläche, besonders der Breite nach; allein, oft verliert sich auch dieser Begriff, und es bedeutet alsdann überhaupt, daß sich die Bewegung, die Handlung oder auch der Zustand längs der äußern Fläche eines Dinges, und oft bis jenseit derselben erstrecke. Dadurch unterscheidet es sich hinlänglich von auf. Die Haare hangen ihm über die Ohren. Einen Schleyer über das Gesicht ziehen. e) Oft verliert sich auch der Begriff der Erstreckung über die äußere Fläche, und da bezeichnet über bloß eine Annäherung und Berührung, doch mit einem merklichen Grade des Nachdrucks, als wenn sich das Nähernde gleichsam über die ganze Fläche des andern erstreckte. Es gehet alles über mich. Wenn ich über dich kommen werde! f) Häufig bezeichnet es auch einen Vorzug, so fern derselbe als eine höhere Stellung in Beziehung auf ein niedriges darunter befindliches Ding angesehen wird; im Gegensatze des unter. Das Vergnügen gehet über den Reichthum. Gott ist über alles. g) Noch häufiger bezeichnet es einen Gegenstand der Gewalt, Herrschaft, Aufsicht, Aufmerksamkeit und Beobachtung. Die Oberhand über jemanden behalten. Über seine Feinde siegen. h) Ferner, den Gegenstand einer Gemüthsbewegung und deren Äußerung, so daß der erste zugleich die Veranlassung oder wirkende Ursache der letztern ist. Sich über eine Sache ärgern. Über eine Sache murren. i) In noch weiterer Bedeutung, einen Gegenstand einer Beschäftigung oder Handlung des Geistes und deren Äußerung, so daß dieser Gegenstand dabey gleichsam zum Grunde liegt, und seinen Theilen nach entwickelt wird; welcher Begriff doch wieder mancherley Stufen hat, die, um nicht zu weitläufig zu werden, hier nicht entwickelt werden können. Über eine Wahrheit

predigen. Seine Meinung über eine Sache sagen. k) Eine größere Ausdehnung des Raumes, in Beziehung auf einen andern kleinern Raum, und nach noch weiterer Figur, auch eine größere Zahl, ein größeres Maß, Gewicht, eine Übertreffung an Kraft, Vermögen, Fähigkeit u. s. w. Über Machtessen. Über die gewöhnliche Zeit. Über tausend Thaler. Ein Mahl über das andere. Über dieß wurden wir auch von unsern Bundesgenossen verlassen. Übermächtig. Übermüthig. l) Wenn dieses Vorwort in der vorigen Bedeutung von einer Zeit gebraucht wird, so bezeichnet es allemahl einen unbestimmten Überschuß, ein unbestimmtes Übermaß der Zeit. Es sind schon über drey Wochen, daß er hier war. Allein es wird mit der vierten Endung auch noch in einem doppelten Falle von einer etwas bestimmtern Zeit gebraucht. α) Für das Vorw. nach, auf die Frage wenn? eine Zeit zu bezeichnen, welche inzwischen verfließen wird. Heut über drey Wochen. Wenn ich übers Jahr noch lebe. β) Eine ganze oder völlige Zeitdauer zu bezeichnen, auf die Frage wie lange? Ich werde den Sommer über hier bleiben. n) Endlich gehören hierher auch die Fälle, da dieses Vorwort in Ausrufungen vor Verwunderung, Unwillen und Abscheu in der vierten Endung gebraucht wird. Über den niederträchtigen Menschen! B) In der Zusammensetzung mit andern Wörtern. Diese Wörter sind a) Partikeln, wo das Vorw. bald voran steht, wie in überaus, überall, überein, überhin, bald nachfolgt, besonders mit den relativen Partikeln, darüber, hierüber, hinüber, herüber, worüber. b) Mit den Nennwörtern, wo es so wohl mit Bey- als Hauptwörtern verbunden wird. Mit Beywörtern bezeichnet es theils ein Übertreffen, wie in übermenschlich, übernatürlich u. s. w., theils einen ungewöhnlichen, hohen Grad des folgenden Beywortes, wie überreif, übergroß u. s. f. Mit Hauptw., der Überfluß, Überrest. c) Mit Zeitwörtern, da sich denn unter den mit diesem Vorworte zusammen gesetzten Zeitwörtern ein merklicher Unterschied äußert. Einige sind Mittelzeitwörter, entweder von Natur, oder doch

nach der Zusammensetzung, dem Gebrauch und der Bedeutung nach, wenigstens können sie nicht mit der vierten Endung der Sache verbunden werden. Das Wasser ist übergelaufen. Andere, und zwar die meisten, sind thät. Zeitw., oder sie haben doch die vierte Endung der Sache bey sich. Überantworten, überdenken.

Überackern, regelm. thät. Zeitw., in der Landwirthschaft, ein Feld noch Ein Mahl pflügen.

Überall, Nebenw., an allen Orten, allenthalben. Gott ist überall.

Überantworten, regelm. thät. Zeitw., eines andern Besitz oder Gewahrsam anvertrauen; wofür übergeben üblicher wird.

Überarbeiten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Etwas noch Ein Mahl bearbeiten und verbessern. 2.) Sich überarbeiten, über seine Kräfte arbeiten, und sich dadurch Schaden zufügen. 3.) Jemanden überarbeiten, ihn in der Arbeit übertreffen.

Überaus, Nebenw., einen hohen Grad zu bezeichnen. Überaus schön.

Überbauen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Ein Gebäude über ein anderes Ding aufführen. 2.) So bauen, daß ein Stockwerk über das andere hervor rage. 3.) Sich überbauen, sich arm bauen, mehr bauen, als jemandes Vermögen ertragen kann. — Der Überbau.

Überbein, das, des — s, vielf. die — e, eine fehlerhafte Erhabenheit an den Händen und Füßen bey Menschen und Thieren, welche in Auswüchsen oder Verhärtungen an den Sehnen, oft aber auch an den Knochen bestehet.

Überbiethen, unregelm. thät. Zeitw. (s. biethen.) 1.) Jemanden überbiethen, mehr biethen als er. 2.) Sich überbiethen, mehr biethen, als man ohne Schaden geben kann.

Überbinden, unregelm. thät. Zeitw. (s. binden.) Etwas, ein Band über dasselbe legen oder winden. Daher die Überbindung.

Überblättern, regelm. thät. Zeitw. Eine Stelle überblättern, sie im Durchblättern übersehen.

Überbleiben, unregelm. Mittelzeitw. mit seyn (s. bleiben.) Es ist nur im gemeinen Leben für übrig bleiben üblich. — Das Überbleibsel, dasjenige, was von einem andern Dinge übrig geblieben ist.

Überblick, der, des — s, vielf. ungew., ein von einigen neuen Schriftstellern

für Übersicht eingeführtes Wort.

Überblühen, regelm. zurückführendes Zeitw. Der Baum überblühet sich, wenn er stärker blühet, als er unbeschadet seiner Kräfte thun sollte.

Überbreiten, regelm. thät. Zeitw. Eine Decke überbreiten, sie über etwas breiten.

Überbringen, regelm. thät. Zeitw. 1.) An einen andern bringen. Seinem Freunde einen Brief überbringen. Daher die Überbringung. 2.) Über etmas bringen. Ich kann es nicht überbringen. Der Überbringer.

Überdecke, die, vielf. die—n, eine Decke, welche über etwas gedeckt wird. — Überdecken, regelm. thät. Zeitw. Etwas mit Etwas, es ganz darüber decken.

Überdenken, regelm. thät. Zeitw. Eine Sache überdenken, sich das Mannigfaltige an denselben in Gedanken vorstellen, das Verhältniß mehrerer verschiedener Theile an derselben erwägen.

Überdreschen, unregelm. thät. Zeitw. (s. dreschen). Ein Mahl über die Garben hin dreschen, so daß nur die reifsten Körner ausspringen.

Überdruß, der, des — sses, ohne vielf. Z., diejenige Unlust, welche aus der lange anhaltenden Empfindung Einer Art entstehet. Man möchte vor Überdruß vergehen. — Überdrüssig, Überdruß empfindend.

Überdüngen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Den Dünger über einen Acker verbreiten. 2.) Denselben zu viel, zu stark düngen. Die Überdüngung.

Übereck oder **überecks**, von einer Ecke zu der schief gegenüber stehenden andern, nach der Diagonal-Linie.

Übereignen, regelm. thät. Zeitw., in den Rechten, zum Eigenthum übergeben. Die Übereignung.

Übereilen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch angewandte größere Eilfertigkeit einhohlen, so wohl eigentlich, als figürlich. Die schnellen Flügel der Zeit übereilen den Sturmwind. 2.) Etwas übereilen, ungebührlich eilen, so daß die Sache dadurch verdorben wird. Wir wollen die Sache nicht übereilen. Die Übereilung.

Überein, Nebenw, einförmig, einerley Bestimmungen habend. Ihre Aussagen stimmen nicht überein.

Übereinkunft, die, ohne vielf. Z., der Zustand, da zwey

oder mehr Dinge mit einander überein kommen.

Übereinstimmig, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., mit einem andern Dinge überein stimmend und darin gegründet. Übereinstimmig mit jemanden denken. Die Übereinstimmung.

Übereſſen, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. essen), über sein Vermögen essen, mehr essen, als man verdauen kann; in den niedrigen Sprecharten überfressen.

Überfahren, unregelm. Zeitwort (s. fahren). 1.) Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, über etwas fahren. Sie fuhren an das andere Ufer über. 2.) Thät. Zeitw. a) Über etwas fahren. Es war zu spät, den Fluß zu überfahren. b) Wenn man über etwas fährt, über welches man nicht fahren sollte. Ein Kind überfahren. c) Etwas gelinde auf der ganzen Oberfläche bestreichen. Ein Bret mit Leimwasser überfahren. Die Überfahrt, Überfuhre. — Überführen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Über etwas führen, es geschehe nun durch Leiten oder vermittelst eines Fuhrwerkes. Ich mußte mich überführen lassen. 2.) Mit unläugbaren Beweisgründen zum Geständnisse oder zum Beyfalle bewegen, wodurch es sich von überweisen und überzeugen unterscheidet. Sie haben mich hinlänglich überführet. Die Überführung.

Überfallen, unregelm. thät. Zeitw. (s. fallen), wider eines Dinges Vermuthen über dasselbe herfallen oder plötzlich auf dasselbe zukommen. Jemanden im Schlafe überfallen. Der Überfall.

Überfirnissen, regelm. thät. Zeitw., mit Firniß überstreichen.

Überflechten, unregelm. thät. Zeitw. (s. flechten), mit einem Flechtwerke überziehen.

Überfliegen, unregelm. Zeitw. (s. fliegen). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit seyn, über etwas fliegen. Die Mauer ist zu hoch, die Hühner können nicht überfliegen. 2.) Als ein thät. Zeitw., für über etwas fliegen. Weit die Vernunft des Greises überfliegend.

Überfließen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fließen) mit dem Hülfsw. seyn, über das gesetzte Ziel fließen; überlaufen. Im Frühlinge, wenn die Ströme überfließen. — Der

Überfluß, mehr, als man zu seiner Absicht gebraucht. Einen Überfluß an Getreide haben. — In engerer Bedeutung, ein größerer Vorrath an zeitlichen Gütern, als man zur Nothdurft und Bequemlichkeit bedarf. Im Überflusse leben. — überflüssig. 1.) Sehr reichlich. Es ist Wein überflüssig da. 2.) Unnöthig. Das sind überflüssige Reden.

Überflügeln, regelm. thät. Zeitw., in der Kriegskunst, die Flügel seines Heeres über die Flügel des Gegentheiles hinaus dehnen.

Überfrachten, regelm. thät. Zeitw., ein Fahrzeug oder Fuhrwerk stärker befrachten, als gewöhnlich oder rathsam ist. Die Überfracht.

Überfüllen, regelm thät. Zeitw., über das gehörige Maß anfüllen. Ein Gefäß überfüllen.

Überfüttern, regelm. thät. Zeitw., über das gehörige Maß füttern.

Übergähren, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. gähren), zu viel gähren.

Übergattern, regelm. thät. Zeitw., in der Zeichnungskunst, ein Stück, welches man copiren will, in kleine Vierecke theilen, um die in jedem Vierecke befindlichen Theile der Figur in andere Vierecke von ähnlichem Verhältnisse zu übertragen.

Übergaukeln, regelm. thät. Zeitw., jemanden durch Gaukeley überraschen, hintergehen.

Übergeben, unregelm. thät. Zeitw. (s. geben). 1.) Ein Ding körperlich und förmlich in die Gewalt eines andern geben. Jemanden einen Brief übergeben. Die Übergabe. 2.) Sich übergeben, ein höflicher Ausdruck für speyen, brechen. Das Übergeben.

Übergehen, unregelm. Zeitw (s. gehen). I. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Über die Höhe eines andern Dinges gehen, besonders von flüssigen Körpern, wofür auch überlaufen, überfließen üblicher ist. Die Augen gehen ihm über. b) In die Gewalt, in die Herrschaft, in den Besitz eines andern gehen. Zum Feinde übergehen. II. Mit der vierten Endung der Sache. 1.) Auf der ganzen Oberfläche hin gehen. a) Eigentlich. Ein Feld übergehen, es begehen. b) Figürlich. α) Die Oberfläche eines Dinges bearbeiten, in vielen Fällen bey den Künstlern und Handwerkern. β) Eine Sache

übergehen, die gewöhnliche Zeit derselben vorbey gehen lassen, ohne die Sache zu üben. Etwas mit Stillschweigen übergehen. — Dann in engerer Bedeutung, wenn man über etwas weggehet, ohne es zu bemerken. γ) Sich übergehen, ist zuweilen so viel, als über seine Kräfte, über sein Vermögen gehen, als unbeschadet der Kräfte geschehen kann. So auch das Übergehen. — Der Übergang. 1.) Die Handlung des Übergehens, ohne vielf. Z. a) Da man über einen Fluß, über ein Wasser, über eine Brücke geht. Dem Feinde den Übergang streitig machen. b) Die Begebenheit von einem Gegenstande zum andern. Der willkührliche Übergang zu andern Grundsätzen. 2.) Dasjenige, vermittelst dessen man von einem Gegenstande zum andern übergehet, in den Wissenschaften und schönen Künsten. Die meisten Stellen sind mehr Sprünge als leidenschaftliche Übergänge oder Steigerungen der Einbildungskraft. 3.) Eine bald vorübergehende Veränderung. Es ist nur ein Übergang, sagt man von einem Regen, der nicht lange anhält.

Übergewicht, das, des—s, vielf. ungew. 1.) Diese Bagage hat zwey Pfund Übergewicht. Noch häufiger ist. 2.) das Übergewicht haben, das Übergewicht über etwas haben, ein größeres Gewicht, und figürlich, größere Macht, größern Nachdruck haben, als ein anderes Ding. Dort erliegen Gesetze und Ordnung unter dem Übergewichte der Laster.

Übergießen, unregelm. thät. Zeitw. (s. gießen). 1.) Auf der ganzen Oberfläche begießen. Früchte mit Zucker übergießen. Daher der Überguß. 2.) So gießen, daß etwas überlaufe. — Dann, die Pflanzen übergießen, sie zu sehr begießen.

Übergolden, regelm. thät. Zeitw., mit dünn geschlagenem Golde überziehen, wofür doch vergolden üblicher ist. So auch die Übergoldung.

Übergroß, Beyw. u. Nebenw. außerordentlich groß.

Übergut, Beyw. u. Nebenw., außerordentlich gut.

Überhand, Nebenw., so stark, mächtig oder viel, daß man demselben nicht mehr Einhalt thun kann. Das Unkraut nimmt in dem Garten überhand.

Überhangen, unregelm. Mittelzeitw. (s. hangen), wel-

ches das Hülfsw. haben erfordert, über seine oder eines andern Dinges Grundfläche heraus hangen. Das Haus hängt über. — Überhängen, regelm. thät. Zeitw. 1.) über etwas hängen. Ein Tuch überhänzen. 2.) Auf der ganzen Oberfläche behängen, doch nur selten. — Der Überhang.

Überharschen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, auf der Oberfläche mit einer festen Rinde überzogen werden. Die Wunde ist schon überharscht.

Überhäufen, regelm. thät. Zeitw., im Überflusse mit etwas versehen. Sie überhäufen mich mit Wohlthaten.

Überhaupt, Nebenw., welches dem insonderheit entgegen steht. 1.) In allem, alles zusammen genommen. Es waren ihrer überhaupt fünfe. 2.) In allgemeinen Ausdrücken. Überhaupt davon zu reden.

Überheben, unregelm. thät. Zeitw. (s. heben). 1.) Sich überheben, eine höhere Meinung von sich thätig erweisen, als sich gebühret. Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben, und meines schwachen Lichts. 2.) Jemanden einer Sache überheben, ihn mit einer unangenehmen Sache verschonen, machen, daß er sich ihr nicht unterziehen dürfe. So auch die Überhebung.

Überhelfen, unregelm. Mittelzeitw. (s. helfen.), mit dem Hülfsw. haben. 1.) Über etwas helfen, mit Verschweigung dieses Etwas. Ich habe ihm übergeholfen. 2.) Figürlich hilft man einem über, wenn man ihn entschuldigt oder mit Worten vertheidigt, seine Partey mit Worten nimmt, am häufigsten in einer unrechten Sache. Die Mütter pflegen den Söhnen gern überzuhelfen.

Überhobeln, regelm. thät. Zeitw., auf der ganzen Oberfläche behobeln.

Überhoch, Beyw. und Nebenw., höher als nöthig ist.

Überhören, regelm. thät. Zeitw. 1.) Aus Mangel der Aufmerksamkeit nicht hören. Ich habe es überhört. 2.) Einen überhören, ihn etwas hersagen lassen, um zu hören, ob er es auswendig könne. Einem seine Lection überhören. Daher die Überhörung.

Überhüpfen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, über etwas hüpfen. 2.) Als ein

thät. Zeitw. im figürlichen Verstande. Etwas überhüpfen, es im Lesen, Erzählen, Hersagen u. s. f. vorbey lassen.

Überhüthen, regelm. thät. Zeitw., in der Landwirthschaft, wenn die Saat zu fett stehet, die Schafe flüchtig darüber treiben, damit sie einen Theil davon wegfressen.

Überjagen, regelm. thät. Zeitw., ungebührlich heftig jagen. Die Pferde überjagen.

Überirdisch, Beyw. und Nebenw., über der Erde befindlich, im Gegensatze des irdisch und unterirdisch.

Überkaufen, regelm. zurückführendes Zeitw., so wohl zu theuer kaufen, als auch, mehr kaufen, als man bequem bezahlen kann.

Überkehr, die, ohne vielf. B. in der Landwirthschaft, die zerschlagenen Ähren, Stürzeln u. s. f., welche von dem gedroschenen und abgerechten Getreide mit einem an einem Stabe gebundenen Flederwische abgekehret werden. — Überkehren, regelm. thät. Zeitw., das Getreide auf der Oberfläche mit einem solchen Flederwische reinigen.

Überkippen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit seyn, so kippen, daß es vorn überschlägt. 2.) Als ein thät. Zeitw., so kippen, daß es vorn überschlage.

Überkleid, das, des — s, vielf. die — er, und noch häufiger der Überrock, ein Rock, welchen man um der Kälte oder üblen Witterung willen über die gewöhnliche Kleidung zieht, wodurch derselbe von dem Oberkleide noch verschieden ist.

Überkleistern, regelm. thät. Zeitw., mit einem Kleister oder auch vermittelst desselben überziehen.

Überklug, Beyw. und Nebenw., mehr Klugheit an den Tag legend, als dem gesellschaftlichen Anstande oder der Vernunft gemäß ist und darin gegründet.

Überkochen, regelm. Mittelzeitw. mit haben, im Kochen überlaufen.

Überladen, unregelm. thät. Zeitw. (s. laden), mehr Last auflegen, als ein Ding oder eine Person bequem tragen kann. Das Pack-Pferd überladen. Ingleichen figürlich. Sich mit Geschäften überladen. Die Überladung.

Überlage, die, vielf. die — n, dasjenige, was über ein anderes Ding gelegt wird; doch nur in einigen Fällen.

Überlangen, regelm. Mittelzeitw. mit haben. Es ist zu breit, ich kann nicht überlangen, hinüber, darüber langen. Es langt über, reicht herüber.

Überlassen, unregelm. thät. Zeitw. (s. lassen). 1.) Durch einen Kauf oder Tausch in den Besitz eines andern kommen lassen. Überlassen sie mir ihren Garten. 2.) In weiterer Bedeutung. den Besitz, den Willen, die Leitung eines andern in Rücksicht auf ein anderes Ding nicht hindern. Eine Armee überläßt ein Land dem Feinde. Ich will mich jedem Vergnügen überlassen, womit die wohlthätige Natur die dornigen Pfade des Lebens bestreuet. Die Überlassung.

Überlasten, regelm. thät. Zeitw., stärker beladen, als ein Ding tragen kann. — Überlästig, Beschwerde verursachend, beschwerlich. Jemanden überlästig seyn.

Überlaufen, unregelm. Zeitwort (s. laufen). 1) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfswort seyn. a) Über das gesetzte Ziel der Höhe laufen, von flüssigen Körpern. Der Strom läuft über. 2.) Zum Feinde überlaufen. Der Überläufer. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Im Laufen über den Haufen rennen. Ein Kind überlaufen. b) Ungestümm auf etwas zulaufen. α) Eigentlich. Jemanden mit dem Degen überlaufen, mit dem Degen in der Hand auf ihn zulaufen, um ihn anzufallen. β) Figürlich überläuft man jemanden, wenn man ihm durch oft und vieles, oder auch durch ungestümes Kommen beschwerlich wird. Der Arzt wird von Patienten überlaufen. γ) Auf der ganzen Oberfläche hin laufen, doch nur in der figürlichen Redensarten. Es überläuft mich ein Schauer. a) Im Laufen an Geschwindigkeit übertreffen.

Überlaut, Beyw. u. Nebenw., sehr laut, so daß es von jedermann gehört werden kann. Ein überlautes Gelächter.

Überleben, regelm. thät. Zeitw., über die Dauer eines andern Dinges hinaus leben, länger leben, als ein anderes Ding dauert. Alle die Seinigen überleben.

Überlegen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Über ein anderes Ding legen, ohne Nennung dieses andern Dinges. Ein Pflaster überle-

gen. 2.) Mehr ein- oder auflegen, als ein Ding tragen oder ertragen kann. Ein Haus mit Einquartierung überlegen. 3.) Eine Sache überlegen, sie sich in ihrem ganzen Zusammenhange vorstellen. Ich habe die Sache reiflich überlegt. — Überlegsam, Fertigkeit besitzend, jede Sache im Zusammenhange zu überdenken, um sein Verhalten darnach zu bestimmen. Die Überlegung.

Überlegen, —er, — ste, Beyw. u. Nebenw., mehr Kräfte, Macht, Fähigkeit habend, als ein anderer. Jemanden an Stärke überlegen seyn. Die Überlegenheit.

Überlesen, unregelm. thät. Zeitw. (s. lesen), etwas flüchtig durchlesen.

Überliefern, regelm. thät. Zeitw., körperlich in den Besitz eines andern liefern. — Die Überlieferung. 1.) Die Handlung des Überlieferns. 2.) Eine von ältern Zeiten von dem Vater auf den Sohn u. s. f. fortgepflanzte Nachricht von einer geschehenen Sache, im Gegensatze einer schriftlich aufbehaltenen Begebenheit; die Tradition.

Überlisten, regelm. thät. Zeitw., einen Listigen durch List hintergehen.

Übermachen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf und über der ganzen Oberfläche bearbeiten. 2.) Jemanden etwas übersenden, überschicken. Ihm Waaren auf der Post übermachen.

Übermacht, die, ohne vielf. Z., die überlegene Macht. Sich vor jemandes Übermacht fürchten. — Übermächtig, die Übermacht habend, allzu mächtig.

Übermahlen, regelm. thät. Zeitw., ein Gemählde von neuen mahlen, oder die schadhaften Stellen mit frischen Farben ausbessern. Daher das Übermahlen.

Übermannen, regelm. thät. Zeitw., durch überlegen. Kraft oder Macht überwinden. Die Übermannung.

Übermaß, das, des — es, vielf. ungew. 1.) Dasjenige, was über das bestimmte Maß ist. 2.) Figürlich, ein mehr als gewöhnliches Maß, ein ungewöhnlich hoher Grad einer Sache. Das Übermaß ihrer Güte gegen mich. — Die Übermaße, vielf. ungew., dasjenige Verhältniß, da der gehörige oder gewöhnliche Grad der innern Stärke gegen die Natur der Sache sehr weit überschritten wird; so wohl im guten als im nachtheiligen Verstande. In solcher Übermaß

wird die Liebe zum Lebenleidenschaft. — Übermäßig, das gehörige oder gewöhnliche Maß weit überschreitend, und darin gegründet. Übermäßig essen und trinken.

Übermeistern, regelm. thät. Zeitw., durch überlegene Fähigkeit überwinden.

Übermenschlich, Beyw. u. Nebenw., was aus den bekannten menschlichen Kräften nicht erkläret werden kann, dieselben übersteigen.

Übermessen, unregelm. thät. Zeitw. (s. messen), das Maß eines Dinges ungefähr, nur obenhin, zu erforschen suchen.

Übermetzen, regelm. thät. Zeitw. Der Müller übermetzet die Mahlgäste, wenn er mehr metzet, als ihm erlaubt ist.

Übermorgen, Nebenw. der Zeit, den Tag, der zunächst auf den morgenden folgt, zu bezeichnen, den dritten Tag von heute an.

Übermuth, der, des — es, ohne vielf. Z. 1.) Der Mißbrauch der übertriebenen Vorstellung von seinen Vorzügen zum Nachtheile seiner oder anderer; zum Nachtheile anderer angewandter Hochmuth. 2.) So fern Muth auch Munterkeit des Gemüthes, Lustigkeit bezeichnet, ist Übermuth übertriebene Lustbarkeit, so fern sie aus dem Genusse des Überflusses herrühret. — Übermüthig, Übermuth habend, verrathend und darin gegründet.

Übernachten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, die Nacht an einem Orte zubringen.

Übernächtig, Beyw. und Nebenw., was die Nacht über stehen bleibt.

Übernatürlich, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., was aus den bekannten Naturkräften nicht begreiflich oder erweislich ist.

Übernehmen, unregelm. Zeitwort. 1.) In Empfang nehmen, es sey nun für sich oder für einen andern. Ein Capital übernehmen. 2.) Auf oder über sich nehmen. Die Regierung übernehmen. 3.) Sich übernehmen, zu viel auf oder zu sich nehmen. 4) Jemanden übernehmen, zu viel von ihm nehmen oder fordern. So auch die Übernehmung und die Übernahme.

Überraschen, regelm. thät. Zeitw., durch Raschheit oder Geschwindigkeit auf etwas zu - oder über jemanden kommen. Einen Dieb überraschen. Die Überraschung.

Überrechnen, regelm. thät Zeitw., eine Zahl nach al-

len ihren Theilen durchrechnen.

Überreden, regelm. thät. Zeitw. Eigentlich, durch Worte oder Reden überwinden, durch wörtliche Vorstellung zum Beyfalle oder zu etwas bewegen, zu etwas bereden. In engerer Bedeutung überredet man jemanden, wenn man ihn durch bloße wahrscheinliche Gründe zum Beyfalle, oder auch zu einer Handlung beweget, wodurch es sich von überführen, überweisen und überzeugen unterscheidet. Die Überredung.

Überreichen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, über etwas reichen, mit Verschweigung dieses Etwas. 2.) Als ein thät. Zeitw., in jemandes Hände reichen, wo es mehr Feyerlichkeit voraus setzt, als übergeben, aber nicht allemahl den eigentlichen Besitz mit einschließt. Dem Landesherren eine Bittschrift überreichen. Die Überreichung.

Überreif, Beyw. u. Nebenwort, reifer, als nöthig ist.

Überreiten, unregelm. Zeitwort. (s. reiten). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit seyn, über etwas reiten, mit dessen Verschweigung. Die Brücke ist zu schmahl, ich kann nicht überreiten. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Jemanden überreiten, ihn über den Haufen reiten. b) Jemanden überreiten, ihm im Reiten zuvor kommen. c) Ein Pferd überreiten, es im Reiten zu sehr angreifen. 4.) Auch sagt man die Wege, einen Wald, ein Feld überreiten, die Aufsicht darüber führen, daher die Überreiter.

Überrennen, unregelm. thät. Zeitw. (s. rennen). 1.) Über den Haufen rennen. 2.) Es jemanden im Rennen zuvor thun.

Überrest, der, des — es, vielf. die — e, dasjenige, was von einem Dinge übrig bleibt, und welches man auch nur den Rest zu nennen pflegt.

Überrinnen, unregelm. Mittelzeitw. (s. rinnen), mit dem Hülfsw. seyn, über das gesetzte Ziel der Höhe rinnen.

Überrumpeln, regelmäßig thät. Zeitw., welches mit überraschen und überfallen der Sache nach gleich bedeutend ist, nur daß überrumpeln ein größeres Gepolter oder Getöse mit einschließt. Die feindliche Stadt überrumpeln. Die Überrumpelung.

Übersäen, regelm. thät.

Zeitw., über der ganzen Oberfläche mit Samen bestreuen, so wohl eigentlich als figürlich. 2.) Zu vielen Samen säen. Die Übersäung.

Überscharf, Beyw. u. Nebenw., übermäßig scharf.

Überschatten, regelm. thät. Zeitw., ganz mit seinem Schatten bedecken, welches mehr ist, als beschatten.

Überschauen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit haben, über etwas schauen oder sehen. Die Mauer ist zu hoch, ich kann nicht überschauen. 2.) Als ein thät. Zeitw. Die weite Ebene ist nicht zu überschauen. Die Überschauung.

Überschicken, regelm. thät. Zeitw., an einen andern schicken. Die Überschickung.

Überschießen, regelm. Zeitw. (s. schießen). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Über etwas schießen, mit dessen Verschweigung. b) Der Leithund überschießt, wenn er aus Hitze über die Fährte hin schießt oder eilt, ohne solche zu bemerken. c) Außer der bestimmten Anzahl hinzu schießen oder thun. Der Überschuß. 2.) Als ein thät Zeitw. a) Über etwas hin schießen, mit dessen Meldung, doch nur bey den Jägern. b) Sich überschießen, mit dem Leibe über den Kopf hin schießen oder fallen.

Überschiffen, regelm. Zeitw. 1.) Über ein Wasser schiffen, mit dessen Verschweigung, als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. Auf einem Jagdschiffe nach England überschiffen. 2.) Zu Wasser über einen Fluß oder Wasser schaffen, als ein thät. Zeitw. Waaren überschiffen. 3.) Über ein Wasser schiffen, mit dessen ausdrücklicher Meldung. Eine Meerenge überschiffen.

Überschlagen, unregelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Sich mit dem obern Theile schnell nach einer Seite neigen. Die Wage schlägt über. b) Mit dem obern Theile plötzlich hinten über fallen. Das Kind schlägt über. c) Das kalte Wasser ein wenig überschlagen lassen. 2.) Als ein thät. Zeitw., doch so, daß dasjenige, worauf sich das über eigentlich beziehet, verschwiegen werde. a) Mit einem Theile des Endes oder Äußersten den andern Theil bedecken. Das Betttuch überschlagen. b) Über etwas schlagen, d. i. legen.

Warmen Wein überschlagen. c) Zu sehr, zu viel schlagen. Einen Hund überschlagen, bey den Jägern, ihn durch allzu viele Schläge scheu und furchtsam machen. d.) Sich überschlagen, rücklings überfallen. Das Pferd überschlug sich mit dem Reiter. e) Im Nachschlagen übersehen. Ein Paar Blätter überschlagen. f) Die Größe, Schwere, Anzahl u. s. f. ungefähr bestimmen. Die Kosten zu einer Unternehmung überschlagen. — Der Überschlag. 1.) Der Zustand, da ein Ding überschlägt. ohne vielf. Z. 2.) Dasjenige, was überschlagen wird. a) Gewisse umgeschlagene Theile an den Kleidungsstücken werden häufig Überschläge genannt. b) Ein feuchtes Arzeneymittel, welches über einen kranken Theil geschlagen oder gelegt wird. 3.) In der Baukunst ein gerades Glied, welches etwas größer ist als ein Riemen, und ein oben weiter hervor springendes Stück oben schließet.

Überschlingen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schlingen), bey den Nähterinnen, eine Art zu nähen.

Überschmieren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Über etwas schmieren, mit dessen Verschweigung. Öhl überschmieren. 2.) Auf der obern Fläche beschmieren, mit Meldung der Fläche. Einen Ofen mit Lehm überschmieren.

Überschnappen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, schnappend oder mit einem schnappenden Laute über etwas fahren. Ein Schloß schnappt über. Figürlich sagt man im gemeinen Leben, es schnappt jemand über, wenn er des gehörigen Gebrauches seines Verstandes beraubt wird.

Überschnellen, regelm. thät. Zeitw., jemanden durch Geschwindigkeit zu seinem Nachtheile zuvor kommen, ihn überlisten, berücken.

Überschneyen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, mit Schnee bedecket, überzogen werden.

Überschnüren, regelm. thät. Zeitw., mit Schnüren oder einem Schnurwerke überziehen.

Überschreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreiben). 1.) Über etwas schreiben, mit Verschweigung dieses Etwas, besser, darüber schreiben. 2.) Mit einer Auf- oder Überschrift versehen. Einen Brief überschreiben. 3.) Jemanden etwas überschreiben,

es ihm schriftlich bekannt machen. Die Überschreibung. — Die Überschrift, eine kurze Schrift, welche über ein anderes Ding gesetzt wird, wodurch sie sich von der Aufschrift, Inschrift, Beyschrift und Unterschrift unterscheidet.

Überschreiten, unregelm. Zeitw. (s. schreiten). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, über etwas schreiten, mit dessen Verschweigung. 2.) Als ein thät. Zeitw., über etwas schreiten, mit dessen Meldung. Das gesetzte Ziel überschreiten. Am häufigsten figürlich. a) Die Billigkeit überschreiten. b) Ein Gesetz überschreiten. Die Überschreitung.

Überschütten, regelm. Zeitw. 1.) So schütten, daß etwas überlaufe, mit Verschweigung der Gränze, worüber es läuft. Das Bier überschütten. 2.) Über etwas schütten, mit dessen Meldung. Eigentlich. Etwas mit Sand überschütten. — In überaus reichem Maße mit etwas versehen. Jemanden mit Wohlthaten überschütten. Die Überschüttung.

Überschwängern, unregelm. thät. Zeitw. Eine Person, welche mit drey Kindern niederkommt, heißt überschwängert. Die Überschwängerung.

Überschwanken, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Sich schwankend über etwas bewegen. Ein allzuvolles Glas schwankt über. 2.) Sich mit dem obern Theile schwankend herüber neigen. — Überschwänklich, Beyw. und Nebenw., eigentlich so, daß es im reichen Maße überfließet; indessen wird es nur im figürlichen Verstande gebraucht. Der überschwängliche Reichthum der Gnade Gottes.

Überschwemmen, regelm. thät. Zeitw., mit stark anfließendem Wasser bedecken, unter Wasser setzen. Der ausgetretene Fluß hat das ganze Land überschwemmt. Die Überschwemmung.

Überschwer, Beyw. u. Nebenw., schwerer als nöthig und gewöhnlich ist.

Überschwimmen, unregelm. Mittelzeitw. (s. schwimmen) mit dem Hülfsw. seyn, über ein Wasser schwimmen, mit dessen Verschweigung. Der Fluß ist breit, man kann nicht leicht überschwimmen.

Übersegeln, regelm. Zeitw. 1.) Über ein Wasser segeln,

mit dessen Verschweigung. Aus Holland nach England übersegeln. 2.) Über etwas segeln. Ganze Weltmeere übersegeln. — Über den Haufen segeln. Ein Schiff übersegeln. Die Übersegelung. — Schneller segeln. Die Jagdschiffe übersegeln die meisten andern Schiffe.

Übersehen, unregelm. Zeitw. (s. sehen). I.) Als ein Mittelzeitw. mit haben, über etwas höheres sehen, mit dessen Verschweigung, wofür doch darüber, hinüber, herüber sehen, richtiger und anständiger sind. II.) Als ein thät. Zeitw., mit ausdrücklicher Meldung dessen, worauf sich das Vorw. beziehet. 1.) Über etwas wegsehen, weil man höher gestellt ist, als dieses Etwas, wo es doch nur im figürlichen Verstande üblich ist. Der Größere übersieht den Kleinern, der Reichere den Armen. 2.) Über die ganze Oberfläche eines Dinges hinsehen. a) Eigentlich, besonders auch so fern man höher gestellt ist. Von diesem Berge kann man die ganze Gegend übersehen. Auch in weiterer Bedeutung. Du wirst dein Unglück nicht übersehen können. b) Figürlich. Etwas übersehen, es flüchtig durchsehen. Eine Schrift übersehen. c) Über etwas wegsehen, ohne es gewahr zu werden, etwas nicht sehen, was man doch sehen konnte oder wollte. α) Eigentlich, so fern es aus Übereilung oder Mangel der Aufmerksamkeit geschieht. β) Figürlich. Arme Personen werden immer übersehen, nicht geachtet. — Etwas übersehen, thun, als wenn man es nicht sähe; es nicht merken lassen, daß man es wahrgenommen habe, besonders Fehler und Vergehen, sie ungeahndet lassen. Ich habe ihm viel übersehen, werde ihm aber künftig nichts mehr übersehen. Die Übersicht.

Übersenden, regelm. und unregelm. thät. Zeitw. (s. senden), welches in der edleren Schreibart für das gemeinere überschicken gebraucht wird.

Übersetzen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, über etwas setzen, d. i. springen. Der Graben ist so breit, daß kein Reiter übersetzen kann. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Über etwas setzen. Sich nach England übersetzen lassen, überschif-

fen, überfahren. b) Einen Kessel übersetzen, über das Feuer. c) Über einen Raum auf die andere Seite setzen, wo es nur im figürlichen Verstande üblich ist. Aus dem Französischen in das Deutsche übersetzen. Der Übersetzer. Die Übersetzung. d) Zu viel setzen, mehr setzen als nothwendig und dienlich ist. Einen Berg mit Weinstöcken übersetzen. — Jemanden übersetzen, zu vielen Gewinn von ihm fordern und nehmen, mehr als üblich und billig ist.

Übersichtig, Beyw. und Nebenw., einen Fehler der Augen zu bezeichnen, da sie keinen Gegenstand deutlich erkennen können, wenn sie nicht über sich gekehrt sind.

Übersieden, unregelm. thät. Zeitw. (s. sieden), zu viel, zu sehr sieden.

Übersilbern, regelm. thät. Zeitw., mit dünn geschlagenen Silberblättchen überziehen, wofür doch versilbern üblicher ist.

Übersingen, unregelm. thät. Zeitw. (s. singen). 1.) Eine Arie übersingen, sie singen, um zu erfahren, ob man sie treffe. 2.) Sich übersingen, durch zu vieles und starkes Singen seiner Stimme schaden. 3.) Jemanden übersingen, stärker, ingleichen besser singen, als er.

Übersommern, regelm. thät. Zeitw., den Sommer über erhalten.

Überspannen, regelm. Zeitw. 1.) Über etwas spannen, mit Verschweigung dieses Etwas. Ein Tuch überspannen. 2.) Mit der Spanne die ganze Oberfläche bedecken. Es ist zu breit, ich kann es nicht überspannen. — Zu sehr spannen. Ein Seil überspannen. Figürlich, übertreiben, zu hoch treiben. Seine Erwartungen überspannen. Die Überspannung.

Überspinnen, unregelm. thät. Zeitw. (s. spinnen), mit einem Gespinnste bedecken.

Überspringen, unregelm. Zeitw. (s. springen). 1.) über etwas springen, mit dessen Verschweigung. Die Mauer ist nicht hoch, man kann leicht überspringen. 2.) Über etwas hin springen, mit dessen Meldung, doch nur im figürlichen Verstande. Im Singen ein Paar Noten überspringen. — Sich überspringen, sich durch vieles oder heftiges Springen Schaden thun. Der Übersprung.

Überständig, Beyw. und Nebenw., was über die gehörige oder bestimmte Zeit gestanden hat.

Überstechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. stechen), in den Kartenspielen.

Überstehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. stehen), und zwar noch im figürlichen Verstande, hat man ein Übel überstanden, wenn man dasselbe empfunden hat, und es nunmehr vorüber läßt. Der Kranke wird die Krankheit schwerlich überstehen.

Übersteigen, unregelm. Zeitw. (s. steigen). 1.) Über etwas steigen, mit dessen Verschweigung. Der Zaun ist niedrig, man kann leicht übersteigen. 2.) Eigentlich. Einen Berg übersteigen. Die Übersteigung. 3) Figürlich. a) Ein Hinderniß übersteigen. b) Dieß übersteigt meine Kräfte.

Übersteigern, regelm. thät. Zeitw., den Preis einer Waare unbillig hoch treiben. Die Übersteigerung.

Überstellen, regelm. thät. Zeitw. Einen Fluß mit Netzen überstellen, durch dessen ganze Breite Netze aufstellen.

Überstimmen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch überlegene Anzahl der Stimme über jemanden die Oberhand gewinnen. 2.) Ein musikalisches Instrument überstimmen, es zu sehr oder zu hoch stimmen. Die Überstimmung.

Überstolz, Beyw. und Nebenw., übertrieben stolz.

Überstoßen, unregelm. Zeitwort (s. stoßen). 1.) Ein Ding über etwas stoßen, mit Verschweigung dieses Etwas. 2.) Auf der ganzen obern Fläche bestoßen. So überstoßen die Gärber ein Fell, wenn sie es bestoßen, die Haare von demselben wegzuschaffen.

Überstrahlen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf der ganzen Oberfläche bestrahlen, in der dichterischen Schreibart. Die Sonne überstrahlt die Fluren. 2.) An strahlendem Glanze übertreffen; auch nur in der höhern Schreibart. Der aller andern Glanz hochmüthig überstrahlte.

Überstreichen, unregelm. Zeitw. (s. streichen). 1.) Ein Ding über etwas streichen; mit Verschweigung dieses Etwas. 2.) Auf der ganzen obern Fläche bestreichen. Die Leimruthen mit Leim überstreichen.

Überstreifen, regelm. thät. Zeitw., ein Ding über ein anderes streifen, mit Verschweigung dieses andern.

Überstreuen, regelm. thät. Zeitw., auf der ganzen Oberfläche bestreuen.

Überstricken, regelm. thät. Zeitw., mit einem gestrickten Neße überziehen. Die Überstrickung.

Überströmen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Das Ziel der Höhe strömend überschreiten, mit Verschweigung dieses Zieles. Die Donau strömet über. 2.) Sich strömend über die Oberfläche eines Dinges ergießen. Wenn der Fluß die Felder überströmet.

Überstudieren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Etwas überstudieren, es überdenken. 2.) Jemanden überstudieren, es ihm im fleißigen Studieren zuvor thun. 2.) Sich überstudieren, allzu viel studieren.

Überstülpen, regelm. thät. Zeitw., über etwas stülpen, mit dessen Verschweigung.

Überstürzen, regelm. Zeitw. 1.) Ein Ding will überstürzen, als ein Mittelzeitw. mit seyn, wenn es plötzlich oben über fallen will. 2.) So niederstürzen, daß der untere Theil über den obern wegfällt. Auch ein Pferd überstürzt sich, wenn es sich überschlägt.

Übersüß, Beyw. u. Nebenw., allzu süß.

Übertäfeln, regelm. thät. Zeitw. mit einem Tafelwerke überziehen.

Übertäuben, regelm. thät. Zeitw., durch vieles und lautes Reden gleichsam taub machen, oder durch viele und laute Worte, durch eine gleichsam tobende Beredtsamkeit zum Stillschweigen bringen. Die Übertäubung.

Übertheuer, Beyw. und Nebenw., allzu theuer. — Übertheuern, regelm. thät. Zeitw., jemanden eine Waare zu theuer bierhen oder verkaufen.

Übertölpeln, regelm. thät. Zeitw. Man übertölpelt jemanden, wenn man ihn entweder durch grobe Überraschung, oder durch Gründe, welche auch nicht einmahl einen merklichen Grad der Wahrscheinlichkeit haben, hintergehet, oder zu etwas beweget. Die Übertölpelung.

Übertragen, unregelm. thät. Zeitw. (s. tragen). 1.) Über einen Raum, über etwas tragen, mit dessen Verschweigung, wofür doch hinüber, herüber oder darüber tragen üblicher sind. Doch sagt man noch im Rechnungswesen figürlich, eine Rechnung aus einem Buche in ein anderes übertragen. 2.) Ebenfalls im figürlichen Verstande. Je-

manden in den Steuern übertragen, für ihn bezahlen.

Übertreffen, unregelm. Zeitwort (s. treffen), welches nur im figürlichen Verstande gebraucht wird. Jemanden übertreffen, ihm in einem Stücke überlegen seyn. Italien übertrifft die nördlichen Länder an Fruchtbarkeit.

Übertreiben, unregelm. Zeitwort, (s. treiben). 1.) Über etwas treiben, der ganzen Oberfläche nach und mit Verschweigung derselben. Das Vieh übertreiben, über das Feld, über die Saat. 2.) Über ein gesetztes Ziel der Höhe treiben, oder steigen machen So treibt man in der Chemie einen Körper über, wenn man ihn destilliret. 3.) Zu sehr treiben. a) Eigentlich. Das Vieh übertreiben, es stärker treiben, als dessen Kräfte verstatten. b) Figürlich übertreibt man etwas, wenn man in der Intensität die Gränzen der Wahrheit, der Klugheit, der Billigkeit, des Üblichen u. s. w. überschreitet. Die Übertreibung.

Übertreten, unregelm. Zeitwort (s. treten). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit Verschweigung des Hauptwortes, worauf sich über bezieht, und dem Hülfsw. seyn, über etwas treten. Das Pferd ist übergetreten, wenn es über den Strang getreten ist. 2.) Der Fluß ist übergetreten, wenn sein Wasser über das Ufer tritt. 3.) Zu jemanden übertreten, zu ihm übergehen, seine Partey ergreifen ohne Bestimmung der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit. Der Übertritt. 4.) Im figürlichen Verstande. Ein Gesetz, einen Befehl, eine Vorschrift übertreten, dawider handeln. Der Übertreter. Die Übertretung.

Übertrift, die, vielf. die — en, von dem Zeitw. übertreiben. Die Handlung, da man das Vieh über einen Acker treibt, und das Recht, sein Vieh über des andern Acker zu treiben, ohne vielfache Z.

Übertrinken, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. trinken). Sich übertrinken, zu viel trinken. Übertrinke das Glas, wenn es zu voll ist.

Übertrumpfen, regelm. thät. Zeitw., im Kartenspiele.

Übervoll, Beyw. u. Nebenw., allzu voll.

Übervortheilen, regelm. thät. Zeitw., eigentlich, in Suchung seines Vortheiles

jemanden überlegen seyn, seinen Vortheil zum Nachtheil eines andern zu befördern suchen. Die Übervortheilung.

Überwachsen, unregelm. Zeitwort. (s. wachsen). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit seyn, im Wachsen über etwas hervorragen, mit dessen Verschweigung. Der Baum wächset über. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Jemanden oder ein Ding überwachsen, größer und schneller wachsen. b) Im Wachsen über etwas hervor ragen. Die Dornen überwachsen den Zaun. c) Auf der Oberfläche bewachsen. Das Gras überwächst die Erde. Als ein Mittelzeitw., die Erde überwächst mit Gras.

Überwalken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Über der ganzen Oberfläche walken. 2.) Zu viel walken.

Überwallen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, wallend überlaufen, über das gesetzte Ziel der Höhe wallen. 1.) Eigentlich. Ein Topf wallt über, wenn er überkocht. 2.) Figürlich bey den neuen Dichtern, wie überströmen. Überwallend von Freuden und sanften Empfindungen.

Überwältigen, regelm. thät. Zeitw., unter seine Gewalt bringen, durch Gewalt überwinden. Die Überwältigung.

Überwärmen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf der ganzen Oberfläche wärmen. 2.) Zu viel wärmen.

Überweben, regelm. thät. Zeitw., mit einem Gewebe überziehen.

Überweise, Beyw. und Nebenw., allzu weise.

Überweisen, unregelm. thät. Zeitw. (s. weisen), durch den Augenschein, und in weiterer Bedeutung, durch einen jeden Beweis zum Geständnisse oder zum Beyfalle bewegen. Die Überweisung.

Überweißen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf der ganzen Oberfläche weißen, doch ist das einfache weißen üblicher. 2.) Über ein anderes Ding weißen. Ein Gemälde überweißen.

Überwerfen, unregelm. thät. Zeitw. (s. werfen.) 1.) Einen Mantel überwerfen, über sich, ihn in der Eile und nachläßig umnehmen. So auch Überwurf. 2.) Figürlich. Sich mit jemanden überwerfen, sich mit ihm zanken,

uneins mit ihm werden, und solches durch Worte ausdrücken.

Überwichtig, — er — ste, Beyw. und Nebenw., mehr wiegend, als nöthig und erforderlich ist. Ein überwichtiger Dukaten. Die Überwichtigkeit.

Überwiegen, unregelm. thät. Zeitw. (s. wiegen) 1.) Eigentlich. Dieser Stein überwiegt jenen weit, ist weit schwerer. Noch mehr 2.) figürlich, mehr Kraft, Vermögen, Fähigkeit u. s. w. haben: Das Vergnügen überwiegt diesen kleinen Schmerz sehr leicht.

Überwickeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf der Oberfläche bewickeln. 2.) Über etwas anderes wickeln.

Überwinden, unregelm. Zeitw. (s. winden.) 1.) Auf der ganzen Oberfläche bewinden. 2.) Durch Anstrengung seiner Kräfte einen Widerstand aus den Weg räumen, die Oberhand über denselben gewinnen. Die Überwindung. Der Überwinder. — Überwindlich, was überwunden werden kann. Die Überwindlichkeit.

Überwintern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, den Winter an einem Orte zubringen.

Überzahl, die vielf. die — en, diejenige Zahl, welche über die gesetzte oder bestimmte Anzahl ist. — Überzählig, über der gewöhnlichen oder bestimmten Zahl da seyend.

Überzählen, regelm. thät. Zeitw., mehrere einzelne Theile zählen. Daher die Überzählung.

Überzahn, der, des — es, vielf. die — zähne, ein fehlerhafter über einen andern gewachsener Zahn.

Überzäumen, regelm. thät. Zeitw., ein Pferd zu sehr, zu hoch zäumen. Die Überzäumung.

Überzeugen, regelm. thät. Zeitw. Eigentlich, durch das Zeugniß anderer zum Geständnisse der Wahrheit oder auch zum Beyfalle bewegen. Man überzeugt jemanden, wenn man ihm Zeugen darstellet, die dasjenige, was er bekennen, oder für wahr halten soll, gesehen oder empfunden haben. — In weiterer Bedeutung, durch unmittelbare Empfindung bewegen, etwas zu gestehen oder für wahr zu halten; wie überweisen. Ich will mich dessen durch den Augenschein überzeugen. — Ingleichen durch deutliche Erkenntniß des Zusammenhanges einer Sache oder der Beweisgründe etwas für wahr zu halten bewegen, wie

überführen. Ich bin nunmehr völlig überzeugt. Die Überzeugung.

Überziehen, unregelm. Zeitw. (s. ziehen). 1.) Über etwas ziehen, mit dessen Verschweigung, wofür doch in manchen Fällen herüber und darüber ziehen richtiger sind. 2.) Auf der Oberfläche ziehend mit etwas bedecken. Ein Bett überziehen. Der Überzug. Der Himmel überziehet sich mit Wolken. 3) Von ziehen, reisen, wandern. Ein Land mit einem Kriegsheere überziehen. Das Überziehen.

Überzinnen, regelm. thät. Zeitw., auf der oberen Fläche mit Zinn überziehen. Die Überzinnung.

Überzuckern, regelm. thät. Zeitw., mit Zucker überziehen. Die Überzuckerung.

Überzwerch, besser über zwerch, Nebenw., nach derjenigen Richtung, welche der Länge nach einen schiefen Winkel durchschneidet.

Übrig, Beyw. u. Nebenw., was außer der gemeldeten oder bestimmten Quantität eines Dinges eben derselben Art noch da oder vorhanden ist. 1.) Eigentlich. Es ist alles aufgegangen, ich habe nichts mehr davon übrig. 2.) In einigen theils engern, theils weitern Bedeutungen. a) Mit dem Nebenbegriffe des Unnöthigen, für überflüssig. Ich will gegen ihn ein Übriges thun. b) Im weitesten Verstande oft für das Wort ander. Sechs starben, die übrigen wurden gesund. — Übrigen, regelm. thät. Zeitw., übrig behalten, doch nur in erübrigen üblich. — Übrigens, Nebenw., für im Übrigen.

Ufer, das, des — s, vielf. z. wie die einf., der Erderand eines Wassers auf der Erde, es sey von welcher Art es wolle. Etwas aus dem Wasser an das Ufer ziehen.

Uferaas, das, des — es, vielf. die — äser, ein Insect mit netzförmigen Flügeln, welches nur einige Stunden, und höchstens vom Untergange der Sonne bis zu ihrem Aufgange lebt, da es häufig am Ufer herum flattert, und andern Insecten zur Nahrung dienet; wovon es auch den Nahmen hat.

Uhr, die, vielf. die — en, Verkleinerungsw., welches doch nur in der zweyten Bedeutung üblich ist, das Ührchen. 1.) Eine Stunde, doch nur, wenn von den Stunden einer Uhr, mit einem Zahlworte, die Rede ist.

Es ist sechs Uhr. 2.) Ein Werkzeug, welches die Stunden anzeiget, und von verschiedener Art ist. Die Sanduhr, Sonnenuhr, Thurmuhr, Wanduhr, Taschenuhr. — Der Uhrmacher. Das Uhrwerk. Der Uhrzeiger.

Uhu, der, des — es, oder des —s, vielf. z. wie die einf. Die größte Art Nachteulen, mit großen Ohren und einem feuerrothen Körper.

Ukase, die, vielf. die —n, ein a. d. Russ. entlehntes Wort, einen Befehl, eine Verordnung des Russischen Monarchen zu bezeichnen.

Ulme, die, vielf. die —n, oder der Ulmbaum, ein hochstämmiger Baum, welcher in ganz Europa wild wächset.

Ultramarin, das, des — es, ohne vielf. z., der Nahme einer sehr kostbaren blauen Farbe.

Um, eine Partikel, welche in dreyfacher Gestalt üblich ist. I. Als ein Vorwort. 1.) Die Richtung einer Bewegung oder eines Zustandes längs der ganzen äußern Fläche eines als senkrecht angenommenen Dinges, längs dessen Umfanges, zu bezeichnen; wo dieses Vorw. auch Statt findet, wenn sich die Richtung auch nur längs des größten Theils dieses Umfanges erstreckt. a) Eigentlich. Um die Stadt gehen. Ich bin den ganzen Tag um ihn. Dort, wo eine unverwelkliche Myrthe um unsere Häupter blühen soll. — Den Nachdruck zu vermehren wird das Vorw. oft mit den Nebenw. herum und her verbunden. Der Graben gehet ganz um das Haus herum. Um mich her sehe ich nichts als Wildniß. — In besondern Arten des Ausdrucks. Ich rede, wie es mir um das Herz ist. b) Figürlich, eine ungefähre Nähe des Ortes und der Zeit zu bezeichnen. α) Des Ortes. Er muß um diese Gegend wohnen. β) Der Zeit. Er kam erst um Mitternacht zu Hause. 2.) Für nach, wo es eine Figur der vorigen Bedeutung zu seyn scheint, aber nur in einigen Fällen üblich ist. Einen um den andern. 3.) Einen Gegenstand, doch in verschiedenen Einschränkungen. a) Eine besondere Art des Ausdruckes ist, wenn in einem ganz einfachen Satze, wo das Zeitw. seyn die Verbindung ausmacht, das Subject, anstatt in der ersten Endung zu stehen, mit dem Vorw. um ausgedruckt wird. Es ist eine edle Sache um den Haus-

frieden. b) Mit einigen Zeitw. wird dieses Vorw. auch außer dem vorigen Falle gebraucht, einen Gegenstand überhaupt auszudrucken. Besonders mit dem Zeitw. stehen. Wie stehet es um unsere Sache? c) Einen Gegenstand des Verlustes; doch auch nur mit einigen Zeitw. Man kommt um sein Geld, man weiß nicht wie. d) Einen Gegenstand des Wissens, doch nur mit dem Zeitw. wissen, für von. Wissen sie etwa auch um die Sache? e) Einen Gegenstand einer Gemüthsbewegung, doch nur mit einigen Zeitw., besonders solchen, welche eine unangenehme Empfindung wegen des erlittenen oder zu besorgenden Verlustes eines Dinges bezeichnen. Kümmere dich nicht um die verwelkten Blumen. f) Einen Gegenstand der Bemühung, des Bestrebens, der Bewerbung; auch nur mit einigen Zeitw. Sich um die Oberstelle zanken. g) Häufig wird es gebraucht, den Preis einer Erwerbung oder den Lohn einer Bemühung auszudrucken, vermuthlich auch, so fern derselbe im Grunde der Gegenstand der Bestrebung ist. α) Eigentlich, den Lohn einer Bemühung. Arbeiter um Lohn dingen. β) Das Bezahlungsmittel und den Preis, anstatt für. Ich habe dieses Bild um zehn Thaler gekauft. h) Endlich gehören noch verschiedene einzelne Arten des Ausdrucks hierher, wo man Gegenstände anderer Art bezeichnet. Habe ich das um dich verdient? 4.) Einen Bewegungsgrund, eine Ursache. Um der bösen Nachrede Willen. 5.) Einen Unterschied der Zeit, Zahl, Größe und der Intension zu bezeichnen. Dieses Haus ist um hundert Thaler theurer als jenes. II. Ein Bindewort. Ich habe nicht in die Lo-terie gelegt, um reich zu werden, sondern um andern Gutes zu thun. Am häufigsten und schicklichsten stehet das um, wenn die Absicht den Satz anfängt. Um die neue Welt zu erobern, mußte man die Einwohner ausrotten, und um ihre Stelle wieder zu ersetzen, mußte man Neger kaufen. III. Ein Nebenw. 1.) Im gemeinen Leben wird um als ein Nebenw. häufig dem geradesten und kürzesten Weg entgegen gesetzt. Der Weg ist um. Daher die Zusammensetzungen umgehen, umfahren u. s. w. 2.) Zu Ende, vorbey, das Ende einer be-

stimmten Zeitdauer zu bezeichnen. Das Jahr ist um. 3.) Um und um, für auf allen Seiten. Die Stadt ist um und um mit Bergen umgeben.

Umackern, regelm. thät. Zeitwort. Eigentlich, so ackern, daß das unterste zu oberst komme. In einem ähnlichen Verstande ackert man eine Pflanze, eine Staude um, wenn man sie im Ackern umreißet, umstößet. Die Umackerung.

Umändern, regelm. thät. Zeitwort, völlig ändern, völlig anders machen. Die Umänderung.

Umarbeiten, regelm. thät. Zeitw. 1.) So bearbeiten, daß das unterste der Theile zu oberst komme. 2.) Von neuen bearbeiten, eine Arbeit wiederhohlen, um sie anders zu machen oder zu verbessern. Daher die Umarbeitung.

Umarmen, regelm. thät. Zeitwort, mit den Armen umfangen, umfassen.

Umbehalten, regelm. thät. Zeitw., ein Kleidungsstück, welches man um hat, nicht ablegen.

Umbiegen, unregelm. thät. Zeitw. (s. biegen), etwas, das gerade ist, nach einem Winkel biegen.

Umbilden, regelm. thät. Zeitwort, was schon gebildet war, nochmahls bilden.

Umbinden, unregelm. thät. Zeitw. (s. binden). 1.) Um sich oder ein anderes Ding binden. 2.) Was schon gebunden war, nochmahls binden, um es anders zu binden.

Umblasen, unregelm. thät. Zeitw. (s. blasen), durch Blasen umstoßen oder umwerfen.

Umbra, die, ohne vielf. Z. oder die Umber-Erde, eine dunkelbraune fette Erde, welche auf Kohlen einen asphaltischen Geruch, und bey der Destillation ein Erdöhl, gibt.

Umbrechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. brechen), was schon gebrochen war, nochmahls brechen, um es zu ändern. Ein besonders bey den Buchdruckern üblicher Ausdruck.

Umbringen, unregelm. thät. Zeitw. (s. bringen), um das Leben bringen, des Lebens berauben.

Umdecken, regelm. thät. Zeitwort, nochmahls decken, um es anders zu decken.

Umdrehen, regelm. thät. Zeitwort. 1.) Nach der entgegen gesetzten Richtung drehen. Sich nach jemanden umdrehen. 2.) Im Kreise, um seine Achse drehen. Ein Rad umdrehen.

Umdrucken, regelm. thät. Zeitw., was schon gedruckt war, nochmahls drucken, um es anders zu drucken; bey den Buchdruckern.

Umduften, regelm. thät. Zeitwort, mit Duft umgeben.

Umfahren, unregelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, im Fahren einen Umweg nehmen. Wir sind viel umgefahren. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Im Fahren umstoßen. Ein Kind umfahren. b) Um etwas herumfahren. Die Mauth umfahren.

Umfallen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fallen), mit dem Hülfsw. seyn, aus dem stehenden Zustande in den liegenden fallen. Der Umfall.

Umfalzen, regelm. thät. Zeitwort, bey den Buchbindern anders falzen.

Umfang, der, des — es, vielf. ungew. 1.) Der Raum, welcher einen Körper auf der Seite einschließt. Der Baum hält zwey Klafter im Umfange. — Figürlich ist eine Sache von einem großen Umfange, wenn sie sich sehr weit erstreckt, viele und wichtige Folgen hat. 2.) Der Umschweif. Der Elephant kann sich nicht wenden, ohne einen großen Umfang zu nehmen. — Ingleichen figürlich. Etwas mit zu vielem Umfange vortragen. — **Umfangen**, unregelm. thät. Zeitw. (s. fangen).

Umfärben, regelm. thät. Zeitwort. 1.) Anders färben. Ein Stück Zeug umfärben. Die Umfärbung. 2.) Auf allen Seiten färben, in der dichterischen Schreibart. Ein glühend Roth umfärbte seine Wangen.

Umfassen, regelm. thät. Zeitwort. 1.) Anders fassen. Einen Schmuck von Brillanten umfassen lassen. Die Umfassung. 2.) Ein Ding seinem Umfange nach fassen oder einschließen, eigentlich mit der Hand, zuweilen auch mit den Armen.

Umflattern, regelm. thät. Zeitwort, um etwas herum flattern, es flatternd umgeben, in der dichterischen Schreibart. Umflattere Zephyr deine Nymphen.

Umflechten, unregelm. thät. Zeitw. (s. flechten), auf allen Seiten beflechten. Daher die Umflechtung.

Umfliegen, unregelm. thät. Zeitw. (s. fliegen), um etwas herum fliegen, besonders in der dichterischen Schreibart.

Umfließen, unregelm. thät. Zeitw. (s. fließen), um etwas herum fließen. Der Fluß umfließt das Land.

Umformen, regelm. thät. Zeitwort, anders formen. Die Umformung.

Umfragen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, nach der Reihe herum fragen, Umfrage halten.

Umführen, regelm. thät. Zeitwort, durch einen Umweg führen.

Umfüllen, regelm. thät. Zeitwort, anders füllen. Die Umfüllung.

Umgeben, unregelm. thät. Zeitw. (s. geben). 1.) Anders geben. Die Karten umgeben. 2.) Jemanden den Mantel umgeben. 3.) Auf allen Seiten einschließen.

Umgehen, unregelm. Zeitw. (s. geben). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Um seine Achse gehen, sich um seine Achse drehen. Das Rad geht um. Figürlich, wenn das Jahr umgegangen ist. b) Herum gehen, umher gehen. Im figürlichen Verstande sagt man im gemeinen Leben, es geht im Hause um, wenn sich Gespenster in demselben sehen lassen; wo es aber das Hülfswort haben bekommt. c.) Im Kreise herum gehen. α) Eigentlich. So sagt man, das ganze Zimmer gehet mir um, wenn man schwindelig ist. β) In engerer Bedeutung ist umgehen, im Gehen einen Umweg nehmen. d) Mit etwas, mit jemanden, auf etwas umgehen, lauter figürliche Redensarten. Womit man umgeht, das klebt einem an. Ich weiß, worauf der Junker umgeht. Mit vielen Personen umgehen. — In einem andern Verstande gebraucht man diese R. A., die Art und Weise der persönlichen Behandlung oder Begegnung zu bezeichnen. Gütig, freundlich, gelinde mit jemanden umgehen. Am häufigsten von einer nachtheiligen Behandlungsart. Sie gehen schändlich mit mir um. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Eigentlich. Eine Stadt, einen Wald umgehen. — In engerer Bedeutung umgehet man die Gränzen oder eine Flur, wenn sie von den dazu verordneten Geschwornen besichtigt werden. b) Figürlich sagt man, man kann etwas umgehen, sowohl, wenn man es vermeiden, demselben ausweichen kann, wenn man umhin kann, es zu thun, als auch zuweilen, wenn man es entbehren kann. Der Umgang. — Umgänglich, Fertigkeit besitzend, gern mit jedermann umzugehen, und darin gegründet. Die Umgänglichkeit.

Umgießen, unregelm. thät. Zeitw. (s. gießen). 1.) Den Wein umgießen, ihn in ein anderes Gefäß gießen. Eine Bildsäule umgießen, sie anders

gießen. 2.) Einen flüssigen oder flüssig gemachten Körper um einem andern herum gießen

Umgraben, unregelm. thät. Zeitw. (s. graben). 1.) So graben, daß das untere zu oberst zu komme. 2.) Um etwas herum graben. Einen Baum umgraben.

Umgränzen, regelm. thät. Zeitw., auf allen Seiten mit Gränzen einschließen, besonders in dem Mittelw. begränzen. Die Umgränzung.

Umgreifen, unregelm. thät. Zeitw. (s. greifen), mit dem Griffe, mit der innern Hand ganz umfassen.

Umgucken, regelm. zurückf. Zeitw., sich umsehen.

Umgürten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als einen Gurt oder vermittelst eines Gurtes um ein Ding befestigen, mit Verschweigung dieses Dinges. Einen Degen umgürten. b) Anders gürten. Die Umgürtung.

Umhaben, unregel. Mittelzeitw. (s. haben), nur von Kleidungsstücken, welche man um sich legt oder nimmt.

Umhacken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Hacken oder Hauen umwerfen, zu Boden hacken. Umhacken. 2.) Mit Hacken umarbeiten, so hacken, daß das unterst zu oberst komme.

Umher, Nebenw., welches von um und her zusammen gesetzt ist, und für herum gebraucht wird. Man gebraucht dieses Nebenw., wenn des Hauptw. oder Fürw., welches von um regiert werden sollte, nicht ausdrücklich da stehet. Er sahe umher. Ist es aber ausdrücklich vorhanden, so stehet es zwischen um und her in der Mitte, welche alsdann nicht mehr Ein Wort sind: er sah um sich her. Umher bedeutet: 1.) Die Richtung längs des äußern Umfanges eines Dinges; im gemeinen Leben herum, rings oder rund herum. 2.) In unbestimmter Nähe oder Ferne um einen Gegenstand; im gemeinen Leben herum. Alle welche umher standen. 3.) Ohne bestimmte Richtung der Bewegung, besonders, wenn eine solche unstäte Bewegung gewisser Maßen im Kreise gedacht werden kann; im gemeinen Leben herum. Umherlaufen.

Umhin, Nebenw., von um und hin, um etwas hin, mit Verschweigung des zu um gehörigen Hauptw. Umhin gehen, um etwas herum und fortgehen. Wird das Hauptw. ausgedruckt, so stehet es zwischen um und hin in der Mitte. Indessen ist umhin mit dem Zeitw.

können nur noch im figürlichen Verstande üblich. Nicht umhin können; nicht vermeiden, nicht Umgang haben können.

Umhüllen, regelm. thät. Zeitw., auf allen Seiten verhüllen. Die Umhüllung.

Umhüpfen, regelm. thät. Zeitw., um etwas her hüpfen, in der dichterischen Schreibart. Du kleiner Zephyr, der du mich umhüpfest.

Umkehren, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, die Richtung seiner Bewegung ändern, um sie nach der entgegen gesetzten fortzusetzen. Auf dem Wege umkehren. Die Umkehr. 2.) Als ein thät. Zeitw., um seinen Schwerpunct kehren, so kehren, daß das untere oben, das vordere hinten komme. a) Eigentlich: Den Wagen umkehren. b) Figürlich. α) Jemanden umkehren, ihn anderes Sinnes machen. β) Es kehret sich um, es findet das Gegentheil Statt. γ) Alles umkehren, in die äußerste Verwirrung bringen. δ) Eine Stadt umkehren, von Grund aus verwüsten. Die Umkehrung.

Umkippen, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw., so kippen, daß es falle. Die Arbeiter kippten den Stein um.

Umklaftern, regelm. thät. Zeitw., mit ausgespannten Armen umfangen.

Umklammern, regelm. thät. Zeitw., mit fest eingeschlagenen Klauen oder fest angeschlagenen Händen umfassen.

Umkleiden, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders ankleiden. 2.) Auf allen Seiten bekleiden, in der dichterischen Schreibart.

Umkommen, unregelm. Mittelzeitw. (s. kommen), mit dem Hülfsw. seyn, sein Leben außer dem von der Natur gesetzten Ziele auf eine zufällige Art verlieren, es geschehe nun auf eine eigentlich gewaltsame Art oder nicht. Vor Kälte umkommen. In der Schlacht umkommen.

Umgränzen, regelm. thät. Zeitw., mit einem Kranze umgeben, am häufigsten in der dichterischen Schreibart. Umgränzt mit Rosen eure Scheitel, noch stehe neuch die Rosengut.

Umkreis, der, des — es, vielf. die — e. Eigentlich, die krumme Linie, welche eine Zirkelfläche einschließet. In weiterer Bedeutung, die Linie, welche eine Fläche, oder die Flächen, welche einen Körper einschließen, zu-

sammen genommen, der Umfang. Das Land hat einen großen Umkreis. Am üblichsten ist es, wenn das Maß dieses Umfanges bestimmt wird. Ein Baum, welcher vier Klafter im Umkreise hält.

Umladen, unregelm. thät. Zeitw. (s. laden). Einen Wagen umladen, anders laden; auch eine Last von einem Wagen oder Fahrzeuge auf ein anderes laden. Die Umladung.

Umlagern, regelm. thät. Zeitw., auf allen Seiten belagern, in der dichterischen Schreibart.

Umlaufen, unregelm. Zeitw. (s. laufen). 1.) Als ein thät. Zeitw., im Laufen umwerfen. Ein Kind umlaufen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Um seine Achse laufen, sich schnell um seine Achse drehen. Das Rad läuft um. b) Figürlich. Das Geld läuft um. Ein umlaufendes Schreiben. c) Zu Ende laufen. Das Jahr ist umgelaufen. Der Umlauf.

Umlegen, regelm. Zeitwort. 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Aus dem stehenden Zustande in den liegenden legen oder bringen. Einen Schrank umlegen. b) Aus dem geradelinigen Zustande in den gebrochenen versetzen, umbiegen. Ein Blatt Papier umlegen. c) Um sich oder um etwas legen. Einen Verband umlegen. d) Anders legen. Die Heringe in der Tonne umlegen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. In der Schifffahrt. Der Wind legt um, wenn er eine andere Richtung nimmt. Das Schiff legt um, wenn es sich drehet. — Eine Stadt mit Truppen umlegen, rings um sie her Truppen legen.

Umleiten, regelm. thät. Zeitw., einen andern Weg leiten. Die Umleitung.

Umlenken, regelm. thät. Zeitw., nach einer andern Richtung lenken.

Umleuchten, regelm. thät. Zeitw., auf allen Seiten erleuchten.

Umliegen, unregelm. Mittelzeitw. (s. liegen), umher liegen, in unbestimmter Nähe oder Ferne um etwas her liegen, wo doch nur das Mittelw. umliegen üblich ist.

Ummachen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Für umthun. 2.) Anders machen.

Ummauern, regelm. thät. Zeitw., mit Mauern umgeben.

Ummessen, regelm. thät. Zeitw., von neuem ummessen, anders messen.

Ummünzen, regelm. thät. Zeitw., von neuem münzen.

Umnähen, regelm. thät. Zeitw., rings herum benähen.

Umnebeln, regelm. thät. Zeitw., mit einem Nebel umgeben, so wohl eigentlich als figürlich.

Umnehmen, regelm. thät. Zeitw., um sich nehmen.

Umniethen, regelm. thät. Zeitw., die hervor ragende Spitze eines Nagels umschlagen. Die Umnie thung.

Umpacken, regelm. thät. Zeitw. 1) Anders packen. Die Umpackung. 2.) Auf allen Seiten bepacken.

Umpanzern, regelm. thät. Zeitw., auf allen Seiten mit einem Panzer umgeben.

Umpfählen, regelm. thät. Zeitw., mit Pfählen umgeben.

Umpflanzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders pflanzen. 2.) Rings herum bepflanzen.

Umpflügen, regelm. thät. Zeitw., so pflügen, daß das oberste zu unterst komme.

Umprägen, regelm. thät. Zeitw., mit einem andern Gepräge versehen.

Umrändern, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit einem Rande versehen. 2.) Mit einem andern Rande versehen.

Umräumen, regelm. thät. Zeitw. 1.) An einen andern Ort räumen. 2.) Gleichsam das untere zu oberst räumen.

Umreisen, regelm. thät. Zeitw., um etwas herum reisen. Die Welt umreisen.

Umreißen, unregelm. thät. Zeitw. (s. reißen). 1.) Zu Boden reißen. 2.) Das untere zu oberst reißen.

Umreiten, unregelm. Zeitw. (s. reiten). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit seyn, einen Umweg reiten. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Zu Boden reiten. b) Um etwas herum reiten.

Umrennen, unregelm. thät. Zeitw. (s. rennen), zu Boden rennen.

Umringen, regelm. thät. Zeitw. eigentlich, mit einem Ringe umgeben; am häufigsten auf allen Seiten umgeben. Die Umringung.

Umriß, der, des — sses vielf. die — e, in der Zeichenkunst, ein Riß, welcher bloß die äußern Linien einer Figur, die Linien des Umfanges darstellet.

Umrühren, regelm. thät. Zeitw., so rühren, daß alle Theile mit einander vermischt werden.

Umſägen, regelm. thät. Zeitw., rings herum beſägen.

Umſatteln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Den Sattel von einem Pferde auf das andere legen. 2.) Figürlich, wenn jemand ſeine Entſchließung ändert.

Umſchaffen, unregelm. thät. Zeitw. (ſ. ſchaffen), anders ſchaffen.

Umſcharren, regelm. thät. Zeitw., zu Boden ſcharren; ingleichen ſo ſcharren, daß das untere oben komme.

Umſchatten, regelm. thät. Zeitw., auf allen Seiten beſchatten, mit Schatten umgeben. Die Umſchattung. — Umſchattig, Beyw., in der Geographie, die Einwohner derjenigen Erdgürtel, wo der Schatten innerhalb 24 Stunden ganz um ſie herum gehet.

Umſchauen, regelm. zurückf. Zeitw. 1.) Sich umſehen. 2.) Bey den Handwerkern läßt ſich ein reiſender Handwerksburſch auf der Herberge umſchauen, wenn er ſich bey den Meiſtern desſelben Ortes nach Arbeit umſehen, um dieſelbe bewerben läſſet.

Umſchaufeln, regelm. thät. Zeitw., mit der Schaufel das untere oben, und das obere unten bringen.

Umſcheeren, unregelm. thät. Zeitw. (ſ. ſcheeren). 1.) Ein Stück Tuch umſcheeren. 2.) Rings herum; beſcheeren.

Umſcheinen, unregelm. thät. Zeitw. (ſ. ſcheinen), zu gleicher Zeit auf allen Seiten beſcheinen.

Umſchiffen, regelm. Zeitw. 1.) Einen Umweg ſchiffen, als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. ſeyn. 2.) Waaren umſchiffen, als ein thät. Zeitw. ſie aus einem Schiffe in das andere bringen. — Um etwas herum ſchiffen. Das Vorgebirge läßt ſich nicht umſchiffen.

Umſchlagen, unregelm. Zeitwort. (ſ. ſchlagen.) I. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. ſeyn. 1.) Eigentlich, plötzlich zu Boden ſchlagen oder fallen, plötzlich um ſeinen Schwerpunct, aus der Grundfläche ſchlagen oder fallen. Der Wagen ſchlug um. 2.) So fern um auch eine andere Richtung bezeichnet, iſt umſchlagen plötzlich eine andere Richtung nehmen. Der Wind ſchlägt um, wenn er ſich plötzlich und merklich umdreht. Das Wetter ſchlägt um, wenn es ſich plötzlich verändert. Das Bier ſchlägt um, wenn es plötzlich ſauer wird, u. ſ. m. II. Als ein thät. Zeitw. 1.) Um einen Punct ſchlagen, ſo daß ein vorher gerades Ding einen

Winkel bekomme. a) Eigentlich, mit Schlagen umbiegen. Einen Nagel umschlagen. b) Von schlagen, schnell legen, ist umschlagen in manchen Fällen so viel als umlegen, so wohl, wenn solches mit dem Umbiegen verbunden ist, als an den Kleidungsstücken; als auch, so fern es bloß bedeutet, auf die andere Seite legen, wie vorzüglich bey den Buchdruckern. 2.) Um etwas schlagen, locker um etwas befestigen. Einen Mantel umschlagen. Der Umschlag.

Umschleichen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schleichen), um etwas herum schleichen.

Umschleyern, regelm. thät. Zeitw. auf allen Seiten mit einem Schleyer verhüllen. Die Umschleyerung.

Umschlichten, regelm. thät. Zeitw., in Ordnung legen, anders schlichten.

Umschließen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schließen), auf allen Seiten einschließen. Die Umschließung.

Umschlingen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schlingen), mit einer Schlinge umgeben; ingleichen sich um etwas herum schlingen oder winden.

Umschmeißen, unregelm. Zeitw., für umwerfen.

Umschmelzen, regelm. u. unregelm. thät. Zeitwort (s. schmelzen), anders schmelzen; auch figürlich, für völlig ändern.

Umschmieden, regelm. thät. Zeitw., durch Schmieden eine neue und andere Gestalt geben.

Umschmieren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders schmieren. 2.) Um etwas herum schmieren.

Umschnallen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders schnallen, 2.) Um etwas schnallen.

Umschnüren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders schnüren. 2.) Um etwas schnüren. 3.) Rings herum beschnüren.

Umschränken, regelm. thät. Zeitw., rings herum mit Schranken umgeben.

Umschreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreiben). 1.) Anders schreiben. 2.) Um etwas herum schreiben. 3.) Dunkle Worte oder Ausdrücke mit mehreren Worten deutlich machen. Die Umschreibung. Die Umschrift.

Umschürzen, regelm. thät. Zeitw., mit einer Schürze umgeben.

Umschütten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders schütten. 2.) Aus einem Gefäße in das andere schütten. 3.) Umstoßen und verschütten. 4.) Durch schütten oder schütteln unter einander zu bringen suchen; umschütteln. 5.) Rings herum beschütten.

Umschweifen, regelm. Mittelzeitw. mit haben, ohne gewisse Bestimmung umher schweifen; wofür doch herum schweifen oder umher schweifen üblicher ist. Der Umschweif.

Umsegeln, regelm. thät. Zeitwort. 1.) Als ein Mittelzeitwort mit seyn, einen Umweg segeln. 2.) Als ein thät. Zeitw., zu Boden segeln, doch ist übersegeln üblicher. — Um etwas herum segeln.

Umsehen, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. sehen). 1. Das Gesicht oder die Augen rückwärts drehen, etwas, das hinter uns ist, zu erblicken. 2.) Um sich her sehen, hin und her sehen, um etwas zu erblicken suchen.

Umsetzen, regelm. thät. Zeitwort. 1.) Anders setzen, an einen andern Ort hin setzen. Bäume umsetzen. 2.) Der Wind setzet sich um, wenn er sich umdrehet. 3.) Für umwechseln wird es noch im Handel und Wandel gebraucht. Waaren umsetzen.

Umsinken, unregelm. Mittelzeitw. (s. sinken), welches das Hülfsw. seyn erfordert, zu Boden sinken, sinken und umfallen.

Umsonst, Nebenw. 1.) Eigentlich, ohne Lohn, ohne Vergeltung. Einem umsonst dienen. 2.) In weiterer Bedeutung, ohne Nutzen, ohne die verlangte Wirkung hervor zu bringen; vergebens. Es ist alles umsonst.

Umspannen, unregelm. thät. Zeitw. 1.) Die eingespannten Pferde umwechseln; auch die vor einem Wagen befindlichen Pferde vor den andern spannen. 2.) Mit der Spanne, d. i. mit den ausgestreckten Fingern von der Spitze des Daumens an bis zur Spitze des kleinen Fingers umfassen.

Umspinnen, unregelm. thät. Zeitw. (s. spinnen), rings herum bespinnen.

Umspringen, unregelm. thät. Zeitw. (s. springen). 1.) Im Springen umstoßen. 2.) Im figürlichen Verstande, mit einer Sache umzugehen, sie zu behandeln wissen.

Umstand, der, des—es, vielf. die —stände, eine zufällige Bestimmung eines Dinges. 1.) Eigentlich, wo es solche einzelne zufällige Bestimmungen bezeichnet, deren Inbegriff in manchen Fällen collective der Stand, in andern aber der Zustand genannt wird. Es wird auf die Umstände ankommen, ob der Friede zu Stande kommen wird. 2.) In einigen engern Bedeutungen. a) Der äußere Zustand eines Menschen, besonders sein Vermögensstand, seine zufälligen Be-

stimmungen in Ansehung seines äußern Vermögens, werden häufig dessen Umstände genannt; hier ist die einf. Z. nicht üblich. Ich möchte wohl wissen, wie seine Umstände sind. b) Nach einer andern Einschränkung sind die Umstände Weitläufigkeiten, Umschweife, Förmlichkeiten, selbst solche, welche die Wohlanständigkeit des bürgerlichen Lebens vorschreibt. Machen sie doch keine Umstände mit mir. — Umständlich. 1.) Mit allen oder doch den meisten Umständen. 2.) Geneigt, viele Weitläufigkeiten zu machen. Die Umständlichkeit. — Umstehen, das Stammwort von Umstand, ist ganz veraltet, und nur mehr im Mittelw. der gegenw. Z. üblich. Die umstehenden Personen.

Umstechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. stechen), durch Stechen umwenden.

Umstecken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders stecken. 2.) Rings herum bestecken.

Umstellen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders stecken. 2.) Mit gestellten Dingen umgeben.

Umstimmen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw., die Stimmen in der Reihe herum geben. Die Versammlung wird bald umstimmen. 2.) Anders stimmen. Das Clavier umstimmen. — Figürlich stimmet man jemanden um, wenn man ihn bewegt, seine Entschließung, seine Meinung zu ändern.

Umstören, regelm. thät. Zeitw., so stören, daß das unterste zu oberst komme. Umsuchen.

Umstoßen, unregelm. thät. Zeitw. (s. stoßen) 1.) So stoßen, daß etwas umfalle. 2) Figürlich stößt man ein Testament um, wenn man dessen Gültigkeit läugnet oder streitig macht. Die Umstoßung.

Umstrahlen, regelm. thät. Zeitw., mit Strahlen umgeben, besonders in der dichterischen Schreibart. Die Umstrahlung.

Umstreichen, unregelm. Zeitw. (s. streichen.) 1.) Um etwas herum streichen. 2.) Anders streichen. 3.) Rings umher bestreichen.

Umstreuen, regelm. thät. Zeitw., rings herum bestreuen.

Umstricken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders stricken 2.) Mit einem Strickwerk umgeben. Die Umstrickung.

Umströmen, regelm. thät. Zeitw., rings um etwas strömen, in Gestalt eines Stromes umgeben.

Umstürzen, regelm. Zeitw.,

1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, aus dem stehenden Zustande in den liegenden stürzen. Der Baum ist umgestürzt. Der Umsturz. 2.) Als ein thät. Zeitw., zu Boden stürzen. Eine Mauer umstürzen. Die Umstürzung.

Umtauschen, regelm. thät. Zeitw., Dinge einer Art gegen einander vertauschen.

Umthun, unregelm. thät. Zeitw. (s. thun). 1.) Um etwas thun, d. i. legen. 2.) Sich nach etwas umthun, es zu überkommen suchen.

Umtönen, regelm. thät. Zeitw., um etwas her tönen, in der dichterischen Schreibart.

Umtreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. treiben), um seine Achse treiben. Der Umtrieb, am häufigsten figürlich.

Umtreten, unregelm. Zeitw. (s. treten). 1.) Als ein thät. Zeitw., so treten, daß etwas umfalle. 2) Auf die andere Seite treten, doch nur figürlich, seine Entschließung, seine Meinung ändern, als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. Der Umtritt.

Umwachen, regelm. thät. Zeitw., rings herum bewachen, nur in der dichterischen Schreibart.

Umwachsen, unregelm. thät. Zeitw. (s. wachsen), rings herum bewachsen.

Umwälzen, regelm. thät. Zeitw., um seinen Schwerpunct wälzen.

Umwechseln, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. Mit jemanden umwechseln, seine Stelle einnehmen. 2.) Als ein thät. Zeitw., etwas umwechseln, die Stelle, den Gebrauch zweyer Dinge verändern. Die Schuhe umwechseln.

Umweg, der, des — es, vielf. die — e, eigentlich ein Weg, welcher in der Krüme um einen Gegenstand herum gehet, daher dieses Wort besonders dem geradesten und kürzesten Weg entgegen gesetzt ist. Auch figürlich. Jemanden ohne Umwege zu seiner Wohlfahrt führen.

Umwehen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Wehen umstoßen. 2.) Auf allen Seiten anwehen.

Umwenden, unregelm. thät. Zeitw. (s. wenden), um sich selbst, um seinen Schwerpunct wenden, d. i. so wenden, daß das Obere unten, das vordere hinten komme. — Figürlich wendet man jemanden um, wenn man ihn zu entgegen gesetzten Meinungen oder Entschlie-

ßungen bewegt. Die Umwendung.

Umwerfen, unregelm. Zeitw. (s. werfen) 1.) Um sich werfen. Einen Mantel umwerfen. 2.) Zu Boden werfen. Einen Baum umwerfen. Figürlich sagt man, der Kutscher werfe um, wenn er durch seine Ungeschicklichkeit oder Nachlässigkeit Ursache wird, daß der Wagen im Fahren umfällt. Die Umwerfung.

Umwickeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders wickeln. 2.) Um etwas wickeln. 3.) Rings umher bewickeln.

Umwindeln, regelm. thät. Zeitw., anders windeln.

Umwinden, unregelm. thät. Zeitw. 1.) Anders winden. 2.) Un etwas winden, mit dessen Verschweigung. 3.) Auf allen Seiten bewinden.

Umwölken, regelm. thät. Zeitw., mit Wolken umziehen. Ingleichen figürlich in der höhern Schreibart. O König, welch ein Gram umwölket dein Gesicht!

Umwühlen, regelm. thät. Zeitw., so wühlen, daß das untere oben komme.

Umzählen, regelm. thät. Zeitwort. 1.) Von neuem zählen. 2.) In der Reihe herum zählen.

Umzäunen, regelm. thät. Zeitwort, mit einem Zaune umgeben. Die Umzäunung.

Umzeichnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anders zeichnen. Auch eine Figur umzeichnen, mit Linien abbilden. 2.) Rings umher bezeichnen.

Umziehen, unregelm. Zeitw. (s. ziehen). 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, in Menge oder mit seinem Gepäcke den Ort verändern; seine Wohnung verändern, aus einer Wohnung in die andere, aus einem Orte in den andern ziehen. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Zu Boden ziehen. b) Von Kleidungsstücken, dieselben umziehen, sie umwechseln. c) Jemanden umziehen, ihn durch vergebliche Hoffnung aufhalten. d) Um etwas herum ziehen. e) Um etwas her ziehen. Einen Wald mit Netzen umziehen. — Der Umzug, dasjenige, was um etwas her gezogen wird.

Umzingeln, regelm. thät. Zeitw., mit einem Kreise umgeben; am häufigsten gebraucht man es wie umringen. Von Zuschauern umzingelt werden.

Umzirken, regelm. thät. Zeitwort, mit einem Bezirk umgeben, einschließen; in der dichterischen Schreibart.

Un, eine Partikel, welche in dieser Gestalt nur noch in den Zusammensetzungen üb-

lich ist. Was 1.) ihre Bedeutung betrifft, so ist sie sehr einfach, indem sie eine verneinende Kraft hat, und eigentlich die Abwesenheit desjenigen Begriffes bezeichnet, welchen das Wort, mit welchem sie zusammen gesetzt ist, ausdruckt. a) Eigentlich. Der Wörter dieser Art sind eine große Menge. Ungern, unzählig, untauglich, unsterblich u. s. w. b) Eben so groß ist aber auch die Anzahl derjenigen Wörter, wo die Partikel nicht bloß eine Abwesenheit, sondern vielmehr das Gegentheil, die entgegen gesetzte Beschaffenheit des folgenden Begriffes bezeichnet. Undank, Ungeduld, Unsinn, unselig, ungereimt u. s. w. — Dahin gehören auch diejenigen Wörter dieser Art, wo das mit um zusammen gesetzte Nennwort in engerm Verstande von einem guten oder gehörigen Dinge seiner Art gebraucht wird, dessen Gegensatz oder Gegentheil denn das mit um zusammen gesetzte Wort ausdruckt. Unart, Unmensch, Unkraut u. s. w. — In einigen wenigen schleichen sich noch andere Nebenbegriffe mit ein, Untiefe, Unkosten u. dgl. 2.) Was diejenigen Wörter betrifft, welche mit dieser Partikel zusammen gesetzt werden können, und wirklich zusammen gesetzet worden, so sind solches der Form nach a) eigentliche Nebenwörter, welche nicht als Beywörter gebraucht werden; unlängst, unweit. Dagegen können alle Beywörter, welche mit um üblich sind, auch als Nebenwörter gebraucht werden. b) Zeitwörter, welche aber völlig veraltet sind, und nur noch in den niedrigern Sprecharten üblich sind. Dergleichen sind, und zwar das mit be zusammen gesetzte beunruhigen, dann die mit ver zusammen gesetzten, verunehren, verunreinigen, verunglimpfen, verunglücken, veruntreuen, verunstalten, verunzieren: c) Nennwörter, welche das eigentliche Feld dieser Partikel sind, auf welchem sie sich in ihrem ganzen Umfange nach zeiget. Dahin gehören nun so wohl Hauptwörter, wovon schon einige angeführt worden, als auch Beywörter. Unbändig, unachtbar, unachtsam, ungütig, unsicher, unrein u. s. w. Selbst solche, die schon mit einer andern Partikel zusammen gesetzt sind. Unabhängig, unaufmerksam, unumgänglich, unüberlegt, unverdrossen, unanständig u. s. w. Die Gerechtsamen dieser Partikel er-

strecken sich so weit, daß sie, vermittelst der Ableitungssylbe lich, sehr viele Beywörter von dem Infinitiv der Zeitwörter bildet, welche außer der Zusammensetzung mit um nicht üblich sind. Unaufhörlich, unauflöslich, unabbittlich, unausbleiblich, unausforschlich, unaussprechlich, unbezwinglich, undurchdringlich, unverbesserlich u. s. w. — Nach dem hier Angeführten ist es nicht nothwendig alle diejenigen Wörter einzeln aufzuführen, die mit der Partikel un zusammen gesetzt sind, da man bey vorkommenden Fällen nach vorliegenden Erklärungen die Bedeutung eines jeden solchen Wortes leicht ausmitteln kann.

Und, das, einfachste Bindewörtchen in der ganzen Sprache, welches bloß das Daseyn eines Dinges neben dem andern bezeichnet. Es verbindet aber 1.) einzelne Wörter, Begriffe und Umstände, da es denn allemahl zwischen den beyden Wörtern oder Begriffen gesetzt wird, welche es verbindet, und sich auf Wörter aller Art erstrecket. Groß und schwer. Ein kluger und gelehrter Mann. Könige und Fürsten. Durch und durch. Religion, Tugend, Pflicht und Gewissen verachten. 2.) Einzelne Sätze einer Periode und zwar. a) Eigentlich, auf die einfachste Weise, so daß bloß das neben einander Seyn derselben ausgedruckt werden soll, da denn das Zeitw., wenn es sich auf ein und eben dasselbe Subject beziehet, sein Nenn- oder Fürwort verliert. Cajus kam und weinte. Gehe hin und thue deßgleichen. Aber auch mit veränderten Subjecten. Sie sagte, sie wäre unruhig, und das war eben schlimm. b) Indessen wird es auch zuweilen in solchen Fällen gebraucht, wo mehr als eine bloße einfache Verbindung zwischen den Sätzen angedeutet werden soll, da es denn oft zierlich die Stelle anderer Bindewörter vertritt; besonders für so. Harre, und du wirst sehen, daß die Übel zu deinem größern Glücke dienen. In einigen Fällen dient es manchen Vorwörtern zur Begleitung, doch nur alsdann, wenn sich eine einfache Verbindung mit dem Vorhergehenden denken läßt. Die wichtigsten Thaten sind mit Wolken bedeckt, und doch wird ein altkluger Geschichtschreiber den Romanschreiber verachten. 3.) Ganze Perio-

den, doch nur in einigen Fällen, indem und eigentlich nur die einzelnen Wörter, Begriffe und Sätze einer Periode verbindet. Besonders in Fragen, Einwürfen und Gesprächen, wenn eine Person ihre Rede unmittelbar mit der vorher gegangenen Rede des andern verbindet. Ich habe dir recht viel zu sagen. — Und was denn? — Welches denn in manchen Fällen auch in den Reden einer und eben derselben Person Statt findet, wo, besonders in der vertraulichen Sprechart, ganze Perioden auf diese Art mit einander verbunden werden. Und wenn die Liebe nichts ist als eine Pflicht, so wundert mich's, wie sie so viele Herzen an sich ziehen kann.

Unfall, der, des—-es, vielf. die —fälle, von Fall, doch nur so fern es eine unerwartete Begebenheit, einen Zufall bedeutet, da denn Unfall einem günstigen oder angenehmen Fall entgegen gesetzt ist, und eine widerwärtige unglückliche Begebenheit bezeichnet. Sein Leben war weiter nichts, als ein Gewebe von Unfällen.

Unflath, der, des — es, vielf. ungew. 1.) Ekelhafter Schmutz, Ekel erweckende Unreinigkeit. 2.) Eine im hohen Grade schmutzige und unreinliche Person, nach einer weitern Figur auch wohl eine im höchsten Grade lasterhafte Person. — Unflä-thig, Unflath enthaltend. Der Unflätther, ein besonders der Sünde der Unkeuschheit im höchsten Grade ergebener Mensch. Die Unflätherey, vorzüglich Worte und Handlungen, welche eine Neigung zur ekelhaftesten und gröbsten Unkeuschheit verrathen. — Die Unfläthigkeit.

Unfug, der, des — es, ohne vielf. Z., der Gegensatz von Fug, doch nur noch in der Bedeutung von einem unanständigen Betragen, von unbefugten Handlungen, besonders, so fern sie mit Geräusch verbunden sind. — Unfugsam, unfüglich.

Ung, eine so wohl in der Deutschen, als den damit verwandten Sprachen, sehr alte Ableitungssylbe, welche an verschiedene Wörter gesetzt wird, Hauptwörter daraus zu bilden. Diese Wörter sind: 1.) Nennwörter, und zwar a) Beywörter, als Freyung, von frey; Theurung, von theuer, Quittung, von quitt. b) Hauptwörter, Waldung, Holzung, Feldung, Stallung, Markung, Losung, Mastung, Mün-

dung. 2.) Zeitwörter, Abkürzung, Bändigung, Begnadigung, Bestrafung, Krönung, Prüfung u.s.w.

Ungarn, —s, der eigenthümliche Nahme eines in Osten Deutschlands gelegenen Landes, welches seinen Nahmen von den Hunnen haben soll. — Der Ungar, weibl. die Ungarinn, ein Individuum derjenigen Nation, welche dieses Land nun in Besitz hat. — Ungarisch, aus diesem Lande her, in demselben gegründet.

Ungeachtet, —er, — ste, Beywort und Nebenw., nicht geachtet. 1.) Eine ungeachtete Waare, welche nicht geachtet, nicht geschätzt wird. 2.) Sehr häufig wird dieses Wort als eine Partikel gebraucht, von achten, in Erwägung ziehen; da sie denn so viel bedeutet, als solches nicht in Betrachtung gezogen, keine Rücksicht darauf genommen. Ungeachtet des üblen Wetters ging die Reise dennoch vor sich. Seines Fleißes ungeachtet.

Ungefähr, Beyw. u. Nebenw. 1.) Eine Begebenheit nennen wir ungefähr, wenn uns ihre Ursachen unbekannt sind, zufällig, daher wir sie auch nicht vermuthen können, da es denn in noch engerer Bedeutung oft dem vorsetzlich entgegen gesetzt ist. Ein ungefährer Fall. Er kam ungefähr dazu. Das Ungefahr. 2.) Wird dieses Wort oft dem genau bestimmt entgegen gesetzt, und da bedeutet es etwas, das nicht genau bestimmt ist; beynahe. Wir warteten ungefähr eine Stunde.

Ungeheuer, —er, —ste, Beywort u. Nebenw., wird jetzt noch am häufigsten von Dingen gebraucht, welche wegen ihrer Menge, Größe und Intension Furcht, Schrecken und Erstaunen erwecken. Das ungeheure Meer. Ein ungeheurer Mensch. — Das Ungeheuer, mit der obigen Bedeutung, und dann ein Ding, besonders ein lebendiges Geschöpf, welches wegen seiner Ungestaltheit, Wildheit, Grausamkeit, und von Menschen auch wegen des höchsten Grades lasterhafter Beschaffenheit, Ekel, Abscheu, Furcht und Entsetzen erwecket.

Ungemach, das, des —es, ohne vielf. Z., der Gegensatz des größtentheils veralteten Gemach. 1.) Etwas zu bezeichnen, was mit Beschwerde und starken Reitzungen zu unangenehmen Empfindungen verbunden ist. 2.) Zuweilen auch von dem Zustande, da man Unge-

mach empfindet. — Ungemächlich, dem Ungemache ähnlich und darin gegründet.

Ungestüm, — er — ste, Beyw. und Nebenw., ungewöhnliche Heftigkeit äußernd, besonders in Ansehung der Bewegung. Ein ungestümer Mensch. Der und das Ungestüm.

Ungethüm, der, des — es, vielf. die — er oder — e, womit im gemeinen Leben ein Gespenst bezeichnet wird.

Ungewitter, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., ein im hohen Grade ungestümes Wetter. Wir hatten gestern ein Ungewitter.

Ungeziefer, das, des — s, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, wie die einf., schädliche Thiere kleinerer Art, besonders Insecten und Gewürm, im verächtlichen Verstande zu bezeichnen, vornehmlich solche, welche durch Beißen und Nagen beschwerlich fallen, und in Menge beysammen gefunden werden.

Unglaube, der, des — ns, ohne vielf. Z., der Gegensatz von Glaube, doch nur in folgenden Bedeutungen. 1.) Die Abneigung, einen Satz um des Zeugnisses eines andern willen für wahr zu halten. In seinem Unglauben beharren. Noch mehr aber 2.) in einigen engern Bedeutungen in der Theologie, wo es dem Glauben in allen den Fällen, in welchen er in der Gottesgelehrsamkeit gebraucht wird, entgegen stehet. — Unglaubig. — Unglaublich.

Ungleich, — er, — ste, Beyw. und Nebenw., welches der Gegensatz von gleich ist, aber nur in folgenden Bedeutungen gebraucht wird. I. Ein Bey- und Nebenw. 1.) Nicht gerade. a) Der Boden ist sehr ungleich. b) Figürlich. α) Sich nicht in allen seinen Theilen ähnlich. Die Uhr geht ungleich. β) Dem Rechte der Billigkeit, und in weiterem Verstande, der allgemeinen Menschenliebe nicht gemäß. Sich ungleichen Urtheilen aussetzen. 2.) Nicht einerley Wesen, Beschaffenheit und Umstände habend. Zu ungleicher Zeit ankommen. Ein ungleicher Kampf. II. Als ein Nebenw. allein, für weit. Die Alpen sind ungleich höher als die Apenninen. — Die Ungleichheit.

Ungnade, die, vielf. ungew. Es ist der Gegensatz von Gnade, und wird nur noch in engerer Bedeutung von dem Mißfallen der erregten thätigen Abneigung

eines Höhern gegen einen weit Geringern gebraucht. Bey seinem Landesherren in Ungnade fallen. — Ungnädig, Ungnade hegend, und darin gegründet.

Ungöttlich, — er, — ste, Beyw. und Nebenw. 1.) Gott nicht ähnlich. 2.) Gott mißfällig, ingleichen von Gott nicht herrührend. Die Ungöttlichkeit.

Universität, die, vielf. die — en, a. d. Lat., eine mit verschiedenen Freyheiten begabte hohe Schule, auf welcher alle Arten freyer Künste und höherer Wissenschaften gelehrt werden.

Unke, die, vielf. die — n. 1.) Eine Schlange, in welcher Bedeutung es sehr alt ist. 2.) Diejenigen Frösche, welche sich im Wasser mit einem diesem Worte eigenthümlichen Tone hören lassen.

Unkosten, die, ohne einf. Z., unnöthige beschwerliche, den Gewinn verringernde Kosten, aber eben so oft auch in weiterer Bedeutung für Kosten überhaupt.

Unkraut, das, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — kräuter, eigentlich ein schädliches, oder doch unnützes, unbrauchbares Kraut. In engerer Bedeutung pflegt man diejenigen wilden uns keinen Nutzen bringenden Gewächse Unkraut zu nennen, welche sich wider unsern Willen unter den zahmen Gewächsen einschleichen, denen sie Wachsthum und Nahrung entziehen. — Figürlich pflegt man nicht nur böse und der bürgerlichen Gesellschaft schädliche Menschen Unkraut zu nennen, sondern auch unrichtige Neigungen, Begierden u. s. f., welche zum Nachtheil der rechtmäßigern entstehen und selbige ersticken.

Unmaßgeblich, Beyw. und Nebenw., ohne Maß und Ziel, ohne die Art und Weise vorzuschreiben. Ein unmaßgeblicher Vorschlag, welchen man thut, ohne doch dem andern etwas vorzuschreiben.

Unmuth, der, des — es, ohne vielf. Z.; der Gegensatz von Muth, doch nur in der veralteten Bedeutung der Fröhlichkeit, der Freude, wo Unmuth deren Gegensatz bezeichnet. Hat ein Unmuth je mich bis in deine Arme verfolgt? — Unmuthig, Unmuth habend.

Unordnung, die, vielf. die — en, der Gegensatz der Ordnung, doch nur in folgenden Fällen. 1.) Abjectiv. a) Der Mangel der Übereinstimmung des Mannigfaltigen, in der Folge auf und neben einander. Die Trup-

pen gerathen in Unordnung. — Ingleichen figürlich, Mangel der gehörigen Übereinstimmung in der Folge der Handlungen. Die Unordnung in dem Verfahren. Ingleichen Mangel der Übereinstimmung unserer Handlungen mit unserer innern und äußern Vollkommenheit. b) Eine unordentliche Veränderung. Es gibt Unordnungen in dem menschlichen Körper, in der Luft, in den Elementen. 2.) Subjective, die Gewohnheit, wider die Übereinstimmung des Mannigfaltigen in der Folge der Dinge auf und neben einander zu handeln. Die Unordnung dieses Menschen ist groß. — Unordentlich.

Unpäßlich, —er, —ste, Bey- und Nebenw., wird in der anständigern Sprechart für das veraltende unpaß überhaupt gebraucht, und bedeutet, einigen Anstoß an der Gesundheit habend. — Die Unpäßlichkeit, wie das vorige, und der Zustand, da man unpäßlich ist.

Unrath, der, des — es, ohne vielf. Z., der Gegensatz von einigen Bedeutungen des Wortes Rath. 1.) Unnütze Dinge, welche aus- und weggeworfen werden. 2.) Unrath merken, eine Unrichtigkeit entdecken, und im weitesten Verstande, ein bevorstehendes Übel wittern.

Unrecht, Nebenw., welches der Gegensatz des Nebenwortes recht ist, aber nur in folgenden Fällen gebraucht wird. 1.) Mit der Sache selbst, mit der Wahrheit nicht übereinstimmig; unrichtig, falsch. Etwas unrecht verstehen. 2.) Der Absicht, dem Entzwecke, der Bestimmung nicht gemäß. Ich komme hier wohl unrecht; ich komme wohl an einen andern Ort, als an welchen ich wollte. Figürlich sagt man im gemeinen Leben, man kommt bey jemanden unrecht an, wenn man wider Vermuthen seine Absicht bey ihm nicht erreicht. Unrecht gehen, irre gehen, fehl gehen. 3.) Dem Gegensatze, dem Rechte, der Billigkeit nicht gemäß, ihnen zuwider. Unrecht handeln. In engerer Bedeutung für ungerecht. Jemanden unrecht thun. — Unrecht, Beyw., mit den Bedeutungen des vorigen. — Das Unrecht.

Unsäglich, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., was sich nicht durch Worte ausdrucken und beschreiben läßt, als der Gegensatz des veralteten säglich.

Unschlitt, das, des — es, ohne vielf. Z., ein nur in manchen Gegenden übliches

Wort, den Talg zu bezeichnen.

Unſchlüſſig, — er, — ſte, Beyw. u. Nebenw., Mangel an dem Vermögen ſich zu entſchließen habend, und darin gegründet.

Unſchuld, die, ohne vielf. Z., eigentlich der Gegenſatz der Schuld, doch nur in folgenden Bedeutungen. 1.) Derjenige Zuſtand, da man nicht die wirkende oder veranlaſſende Urſache eines Verbrechens oder Vergehens iſt. a) In einzelnen Fällen. Seine Unſchuld beweiſen, beweiſen, daß man an einer verbothenen Handlung nicht Schuld iſt. Sich auf ſeine Unſchuld berufen. Wo es in engerer Bedeutung auch den Mangel des Bewußtſeyns eines Verſehens bedeutet. Ich trat in aller Unſchuld in das Zimmer, ohne ſich dabey eines Verſehens bewußt zu ſeyn. b) In weiterer Bedeutung, der Zuſtand, da man überhaupt keiner groben Vergehungen ſchuldig iſt, wo die Unſchuld in noch weiterem Verſtande oft auch die Kenntniß ſolcher Vergehungen ausſchließt. Unſchuld lächelt ſanft auf ihren Wangen. Im engſten Verſtande iſt die Unſchuld derjenige Zuſtand des Gemüthes, da es nicht allein von aller Unkeuſchheit frey iſt, ſondern auch von den Vergehungen dieſer Art keine Kenntniß hat. Die Unſchuld eines Kindes ärgern. c) Figürlich bezeichnet dieſes Wort auch häufig unſchuldige Perſonen, und zwar in allen vorigen Fällen. Die Unſchuld ärgern. 2.) In weiterer Bedeutung wird es oft für Unſchädlichkeit gebraucht, denjenigen Zuſtand zu bezeichnen, da ein Ding zur Verminderung der Vollkommenheit eines andern nichts beyträgt. Die ſcheinbare Unſchuld des Spieles verleitet manche zur Sicherheit. — Unſchuldig.

Unſer, zueign. Fürw., welches auf zweyerley Art gebraucht wird. I. In Geſellſchaft ſeines Hauptwortes, wo es auf folgende Art abgeändert wird.

Einf. Zahl.

	Männlich.	Weiblich.	Ungewiß.
1. End.	Unſer,	unſere, unſre,	unſer.
2. End.	Unſeres, unſres, beſſer unſers.	unſerer, unſrer,	wie im männl. Geſchl.
3. End.	Unſerem, unſrem, beſſer unſerm	unſerer, unſrer,	wie im männl. Geſchl.
4. End.	Unſeren, unſren, beſſer unſern.	unſere, unſre,	unſer.

Vielf. Zahl.

1. End. Unsere, unsre.
2. End. Unserer, unsrer.
3. End. Unseren, unsren, besser unsern.
4. End. Unsere, unsre.

} Für alle drey Geschlechter.

Es begleitet ein Hauptw., welches der ersten vielf. Person gehört, mit ihr in Verbindung stehet, oder sich sonst auf einige Art auf dieselbe beziehet. Das sind unsere Sachen. — Dieses Fürw. stehet der Regel nach vor seinem Hauptw., nur das einzige Vaterunser in dem gewöhnlichen Gebethe dieses Nahmens weicht davon ab. — Mit den Hauptwörtern Halbe, Weg, Wille wird es gern zusammen gezogen, so daß das n in ein t übergehet, und der ganze Ausdruck zu einem Nebenw. wird; unsertheilben, unsertwegen, um unsertwillen. II. Mit Auslassung des Hauptwortes, wo es auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Nebenw., so daß das ungewisse Geschlecht unsere adverbialiter gebraucht wird. Das Gut ist unser. 2.) Außer der Adverbial-Form, so daß es sich auf vorher gegangene oder darunter verstandene Personen beziehet. Es ist nicht euer Haus, es ist unsers. — Der, die, das Unserige, welches allemahl den bestimmten Artikel erfordert, und ohne Hauptw. gebraucht wird, sich aber doch auf ein Hauptw. beziehet. Man lobet euren Fleiß, aber warum nicht auch den unserigen?

Unsinn, der, des — es, vielf. ungew., der Gegensatz des Hauptw. Sinn, doch nur in folgenden Bedeutungen. 1.) Von Sinn, Bewußtseyn und Verstand ist Unsinn Mangel dieses Bewußtseyns, ingleichen Beraubung des Verstandes, wo es einen hohen Grad der Beraubung des Verstandes bezeichnet. Mit einem eben so harten Nebenbegriff wird es noch häufiger von dem unterlassenen Gebrauche des Verstandes gebraucht. Welch ein Unsinn treibt dich. 2.) Von Sinn der Verstand eines Wortes oder einer Rede, ist Unsinn in einem harten Verstande die Abwesenheit alles begreiflichen und vernünftigen Verstandes. Unsinn sagen. — Unsinnig. Die Unsinnigkeit.

Unstern, der, des — es, vielf. ungew., ein unglücklicher Stern, wo es noch häufig figürlich von einem widrigen Schicksale, ingleichen, nach einer noch weitern Figur, von einzelnen unglücklichen Begebenheiten gebraucht wird. Mein Unstern hat es so gewollt.

Unte, die, vielf. die — n ein nur bey den Strumpfwirkern übliches Wort, wo die untern Platinen oder gespaltenen Plättchen so genannt werden.

Unten, ein Nebenw. des Ortes, der Oberfläche der Erde oder ihrem Mittelpuncte näher als ein anderes Ding, auf welches sich dieses Nebenw. beziehet, im Gegensatze des oben. 1.) Eigentlich, wo es oft die der Oberfläche oder ihrem Mittelpuncte nächste Fläche eines Dinges bezeichnet. Unten auf dem Boden des Wassers. Unten liegen, figürlich, den kürzern ziehen, der überwundene Theil seyn. 2.) Figürlich. a) Was niedriger liegt, oft auch nur, was an einem entfernten, folglich dem Scheine nach tiefer liegenden Orte befindlich ist. Unten am Markte. b) An dem geringern, nicht so vorzüglichen Platze. Von unten auf dienen. — Unter, der, die, das Untere. I. Das Beyw. des vorigen Nebenw. a) Eigentlich, wo es den der Oberfläche der Erde oder ihren Mittelpuncte gewöhnlicher Weise näheren Theil eines Dinges bezeichnet, im Gegensatze des ober. Der untere Stock im Hause. Das Unterkleid. 2.) Figürlich. a) Der Würde, dem Range nach. Die untern Classen in der Schule. Die untere Gerichtsbarkeit. b) Der Gewalt nach. Hart gegen die Untern seyn. II. Eine sehr alte Partikel, welche überhaupt den Umstand der Tiefe, in Beziehung auf ein darüber befindliches Ding ausdruckt, im Gegensatze des über. A. Als ein Nebenw., doch nur in dem im gemeinen Leben üblichen Ausdruck mit unter. Es muß mit unter gehen. Ingleichen figürlich. Mit unter gibt es noch ehrliche Leute. B. Als ein Vorw., welches entweder für sich allein stehet, und sein Nebenw. bey sich hat, oder mit andern Wörtern zusammen gesetzt wird. 1.) für sich allein, in Begleitung seines Nennwortes, und zwar a) mit der zweyten Endung in den R. A. unter Weges, unter dessen u. s. w. b)

Mit der dritten Endung. Es bedeutet alsdann α) Einen Stand der Ruhe, oder Handlung im Stande der Ruhe, in Beziehung auf ein darüber befindliches Ding, im Gegensatze des über. — Eigentlich. Unter einem Baume sitzen. Unter dem Mantel tragen. Unter dem Wasser schwimmen. — Figürlich. Unter einem weisen Monarchenleben. Der Rathsherr gehet unter dem Doctor, ihm zur linken Hand. Eine Waare unter dem gewöhnlichen Preise kaufen. Jemanden unter der Larve der Freundschaft hintergehen. β) Ein Daseyn, ein Mittbefinden zugleich mit andern Dingen dem Orte nach, gleichsam in der Mitte derselben. Wenn es aber eine Bewegung, eine Bemühung zu dieser örtlichen Coexistenz bezeichnet, so erfordert es die vierte Endung. — Eigentlich. Einer unter ihnen. Das soll unter uns bleiben. Er war mitten unter uns. — Figürlich. Auch unter schlauen Scherzen, bleibt doch die Liebe schön. Unter Weges bleiben. Unter der Regierung Kaiser Karl VI. Die Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel. Ein Land unter Wasser setzen. Etwas unter seine Gewalt bringen. 2.) Was die Zusammensetzung dieses Wortes mit andern Wörtern betrifft, so läßt es sich zusammen setzen. a) Mit Partikeln, unterwärts, unterhalb. b) Mit Nennwörtern, wo sowohl Bey- als Hauptw. diese Zusammensetzung leiden. Unterthänig, unterwürfig. Untergang, Unterthan, Unterleib u. s. w. c) Mit Zeitwörtern. Die Sonne ist untergegangen. Es ist noch nicht unterschrieben. Die Hand unterhalten.

Unterbinden, regelm. thät. Zeitw. (s. binden) 1.) Unter ein anderes Ding binden, mit dessen Verschweigung. Das Unterbinden. 2) Ein Band an den untern Theil eines Dinges legen. Die Nabelschnur unterbinden. Die Unterbindung.

Unterbleiben, unregelm. Mittelzeitw. (s. bleiben) mit dem Hülfsw. seyn, ungeschehen bleiben, gleichsam unter Weges bleiben. Die Sache ist unterblieben.

Unterbrechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. brechen), die Fortdauer eines Dinges auf eine gewisse Zeit hindern. Ein Gespräch unterbrechen.

Unterbringen, unregelm. thät. Zeitw. (s. bringen). 1.) Eigentlich, unter ein Obdach bringen. Ein Pferd unterbringen. 2.) In weiterer Bedeutung in vielen Fällen, auch an einen sichern Ort bringen. Jemanden als einen Bedienten bey einem Herrn unterbringen.

Unterdrücken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Die Entstehung, den Ausbruch, die Fortdauer einer Sache mit Gewalt hindern; am häufigsten mit dem Nebenbegriffe, daß diese Hinderung ins geheim, oder doch ohne großes Geräusch geschehe. Seinen Verdruß unterdrücken. 2.) In engerm Verstande unterdrückt man andere, wenn man geringere Personen an der Erlangung dessen, was sie nach Recht und Billigkeit fordern können, hindert. Die Armen unterdrücken. Der Unterdrücker. Die Unterdrückung.

Unterfangen, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. fangen). 1.) Etwas Schweres, etwas Wichtiges unternehmen oder anfangen. Sich eines großen Baues unterfangen. 2.) In der engsten Bedeutung der Nebenbegriff eines verwegenen oder verbothenen Unternehmens. Wer hieß es dir, dich solcher Dinge zu unterfangen. Das Unterfangen.

Unterfutter, das, des — s, vielf. Z., doch am häufigsten nur von mehreren Arten, wie die einf., dasjenige, was unter einem Zeug, besonders unter ein Kleidungsstück gefuttert, und auch nur das Futter schlechthin genannt wird. — Unterfuttern.

Untergang, der, des — es, vielf. ungew. 1.) Eigentlich, die scheinbare Bewegung eines Himmelskörpers unter den Horizont eines andern; der Niedergang. Der Untergang der Sonne. 2.) Figürlich ist der Untergang das Aufhören des Daseyns eines Dinges, ingleichen die Zerstörung der zweckmäßigen Ordnung der Theile eines Dinges. Das Reich ist seinem Untergange nahe. — Untergeben, Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, mit den Bedeutungen des Hauptwortes.

Untergeben, unregelm. thät. Zeitw. (s. geben), unter etwas geben, am häufigsten im figürlichen Verstande, der Zucht eines andern übertra-

gen. Die Untergebung. Der Untergebene.

Untergewehr, das, des — es, vielf. die — e, bey den Soldaten ein Nahme des Pallaſches oder Seitengewehres.

Untergraben, regelm. thät. Zeitw., unter etwas graben, beſonders, um deſſen Einſturz zu bewirken. Figürlich untergräbt man ein Geſetz, das Wohl des Staates, jemandes Glückſeligkeit, wenn man insgeheim und nach und nach an ihrer Zernichtung, an ihrem Umſturze arbeitet. Die Untergrabung.

Unterhalb, ein Nebenw. des Ortes, auf der untern oder auch tiefer gelegenen Halbe oder Seite, im Gegenſatze des oberhalb.

Unterhalten, unregelm. thät. Zeitw.) (ſ. halten). 1.) Unter etwas halten, mit Verſchweigung dieſes Etwas. 2.) Und zwar im figürlichen Verſtande. a) Die Fortdauer eines Dinges oder einer Veränderung desſelben erhalten, durch thätige Gewährung der dazu nöthigen Hülfsmittel bewirken. Jemandes Leidenſchaft unterhalten. Ein Feuer unterhalten. Im engern Verſtande, die Fortdauer des phyſiſchen Lebens durch Reichung der nöthigen Nahrung, und in weiterm Verſtande, auch der Kleidung und der Wohnung bewirken. Jemanden unterhalten. Eine Armee unterhalten. b) Oft bedeutet es auch die Zeit verkürzen. Jemanden mit Muſik, mit einem Spiele, unterhalten. Der Unterhalt. Die Unterhaltung.

Unterhandeln, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., welches im letzten Falle das Hülfsw. haben erfordert, ſtreitige Abſichten oder Forderungen durch Vorſtellungen zu vergleichen ſuchen. Mit Jemanden unterhandeln. Den Frieden unterhandeln. Die Unterhandlung. Der Unterhändler; auch ein Kornhändler, Weinhändler u. dgl.

Unterhemd, das, des — es, vielf. die — en, dasjenige Hemd, welches unter den übrigen Kleidungsſtücken unmittelbar auf dem Körper getragen wird.

Unterherrſchaft, die, vielf. die — en. 1.) Die untergeordnete Herrſchaft, oder Gewalt zu gebiethen und verbiethen. 2.) Eine Perſon, welche mit einer ſolchen einem Höhern untergeordneten Herrſchaft bekleidet iſt. 3.) Ein mit dieſem Titel begabter Landesbezirk.

Unterholz, das, des — es,

vielf. die — hölzer, im Forstwesen, und ohne vielf. Z., holzartige Gewächse, welche zu keinen hohen Stämmen wachsen, wie Stauden und Sträucher. 2.) Der untere aus Holz verfertigte Theil eines Dinges.

Unterjochen, regelm. thät. Zeitw., unter das Joch bringen, im figürlichen Verstande. Die Unterjochung.

Unterkleid, das, des — es, vielf. die — er. 1.) Ein Kleid, welches man unter einem andern trägt. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung werden die Beinkleider in der anständigen Sprechart auch die Unterkleider genannt.

Unterkommen, unregelm. Mittelzeitw. (s. kommen) mit dem Hülfsw. seyn. Eigentlich, unter ein Obdach kommen. In weiterer Bedeutung auch seine Versorgung finden, in einen Dienst kommen. Das Unterkommen.

Unterlassen, unregelm. thät. Zeitw. (s. lassen), etwas nicht thun. Ich habe nicht unterlassen wollen, ihnen zu schreiben. Die Unterlassung. — Der Unterlaß, derjenige Zustand, da die Fortdauer einer Handlung oder eines Zustandes unterbrochen wird. Ohne Unterlaß arbeiten.

Unterlaufen, unregelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn (s. laufen). 1.) Unter etwas laufen, mit dessen Verschweigung, doch nur sehr selten gebraucht. 2.) Als ein thät. Zeitw. Jemanden den Degen unterlaufen, unter den gezogenen Degen eines andern laufen oder springen, und ihn dadurch wehrlos machen. 3.) Die Haut ist mit Blut unterlaufen, wenn sich ausgetretenes Geblüt unter die Haut verbreitet hat.

Unterlegen, regelm. thät. Zeitw., unter etwas legen, so wohl absolute mit Verschweigung dieses Etwas, den Deckel unterlegen, bey den Buchdruckern, als auch mit Meldung dieses Etwas. Dem Huhn Eyer zum Brüten unterlegen. Das Unterlegen. Die Unterlage.

Unterleib, der, des — es, vielf. die — er, der untere Theil des Leibes von der Brusthöhle an.

Unterliegen, unregelm. Mittelzeitw (s. liegen), welches das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Unter einem andern Dinge liegen; noch mehr figürlich, überwunden, unterdrückt werden, und zwar absolute, mit Verschweigung der Person oder

Sache, von welcher man überwunden worden. Die Franzosen mußten bey Aspern unterliegen. 2.) Dieselbe Bedeutung, doch indem die Person oder Sache, vor welcher man gleichsam zu Boden liegt, ausgedruckt wird. Dem Feinde unterliegen.

Untermauern, regelm. thät. Zeitw., an dem untern Theile mit Mauerwerk versehen.

Untermengen, regelm. thät. Zeitw., unter ein anders Ding mengen. — Untermischen.

Unterminiren, regelm. thät. Zeitw., den untern Theil durch Miniren aushöhlen. Das Unterminiren.

Unternähen, regelm. thät. Zeitw., an dem untern Theile benähen. Die Unternath.

Unternehmen, unregelm. thät. Zeitw. (s. nehmen), sich anheischig machen, etwas Wichtiges zu unternehmen, etwas Schweres zu thun vornehmen, ingleichen, dasselbe wirklich anfangen. Die Unternehmung.

Unterordnen, regelm. thät. Zeitw., in Ansehung der Gewalt und Würde einem andern Dinge nachsetzen und demselben unterwerfen. Jemanden untergeordnet seyn. Die Unterordnung.

Unterpfand, das, des — es, vielf. die — pfänder, ein Pfand, so fern es einen andern zur Sicherheit einer ihm schuldigen Verbindlichkeit gegeben wird. Ich setze meine Ehre zum Unterpfande. — Unterpfändlich.

Unterpflügen, regelm. thät. Zeitw., durch Pflügen unter die Erde bringen.

Unterreden, regelm. Zeitw. 1.) Als ein zurückf. Zeitw., sich wegen einer Sache mit jemanden besprechen. Sich mit jemanden unterreden. 2.) Als ein thät. Zeitw. eine Rede unterbrechen, darein oder dazwischen reden. Es ist unterredet worden. Die Unterredung.

Unterrichten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Einen andern Kenntnisse und Begriffe beybringen, welche er nicht hat. Einen Knaben unterrichten. 2.) Jemanden von etwas unterrichten, ihm von einer geschehenen Sache Nachricht ertheilen. Der Unterricht. Die Unterrichtung.

Untersagen, regelm. thät. Zeitw., welches mit verbiethen gleich bedeutend ist.

Untersatz, der, des — ssen, vielf. die — ssen, welches Wort so wohl einen Unter-

than überhaupt als auch einen Vasallen oder Lehnsmann insbesondere bezeichnet.

Unterscharren, regelm. thät. Zeitw., unter ein anderes Ding scharren, mit dessen Verschweigung.

Unterscheiden, unregelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw. (s. scheiden), welches im letztern Falle das Hülfsw. haben erfordert, zwey oder mehrere Dinge durch ein drittes absondern oder scheiden. 1.) Im eigentlichen Verstande, als ein dazwischen kommender dritter Körper, zwey oder mehr Dinge oder Räume von einander absondern. Die Gränze unterscheidet beyde Felder. 2.) Figürlich, ein Ding durch Ertheilung anderer Eigenschaften und Bestimmungen von andern merklich machen, und diese andern Eigenschaften und Bestimmungen gewahr werden. a) Ein Ding durch Eintheilung anderer Eigenschaften und Bestimmungen, als ein eigenes für sich bestehendes Ding bezeichnen und merklich machen; als ein thät. Zeitw. Die Farbe unterscheidet beyde Körper hinlänglich. b) Im engern Verstande zwey oder mehrere Dinge, Umstände, Eigenschaften u. s. f. als Dinge anderer Art erkennen, und dadurch von einander absondern, einen Unterschied unter ihnen gewahr werden. In der Dunkelheit kann man nichts unterscheiden. Die Unterscheidung. Der Unterschied. Unterschiedlich.

Unterschieben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schieben) unter etwas schieben, im figürlichen Verstande, wenn man etwas unechtes oder falsches unvermerkt an die Stelle des echten und wahren bringt oder setzt, unter dem Scheine des wahren einschiebt. Ein falsches Testament unterschieben.

Unterschlagen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schlagen), was für einem andern bestimmt ist, heimlich und böslich für sich behalten. Jemanden einen Brief unterschlagen. Die Unterschlagung. Der Unterschlag.

Unterschleif, der, des — es, vielf., von mehreren Arten, die — e, bedeutet theils so viel, als, was für einen andern bestimmt ist, für sich behalten, theils auch die Obrigkeit bey den Abgaben heimlich und böslich bevortheilen. Ferner so viel als Schleichhandel, wenn man verbothene Waaren einschwärzet, und die erlaub-

ten heimlich einbringet, ohne die Abgaben davon zu entrichten.

Unterschreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreiben), seinen Nahmen unter eine Schrift schreiben. Die Unterschrift.

Unterschüren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Feuer unterschüren. 2.) Im Hüttenbaue ist unterschüren, die Erze in die Pochkasten stürzen, damit sie gepocht werden, sie gleichsam unter die Pochstämpel schüren oder schieben.

Untersetzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Unter etwas setzen. Ein Gefäß untersetzen. 2.) Unter etwas, d. i. mit andern Dingen vermengt setzen. Bey den Kohlenbrennern wird das große Holz mit kleinern untersetzt. 3.) Für klein und stark oder dick. Ein kleiner untersetzter Mensch. Der Untersatz.

Untersinken, unregelm. Mittelzeitw. (s. sinken) mit dem Hülfsw. seyn, in einem flüssigen Körper zu Boden sinken.

Unterspannen, regelm. thät. Zeitw., unter etwas spannen.

Unterspreitzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Unter etwas spreitzen, mit Verschweigung dieses Etwas. 2.) Heftig unterbreiten. 3.) Als eine kleine Stütze unter etwas setzen. 4.) Mit Verschweigung der Stütze. Ein Haus unterspreitzen.

Unterstämmen, regelm. thät. Zeitw., als ein Stamm oder starke Stütze unter etwas setzen, mit Verschweigung dieses Etwas.

Unterstecken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Unter ein anderes Ding stecken, mit dessen Verschweigung. 2.) Unter andere Dinge stecken und gleichsam damit vermengen. Soldaten werden untersteckt, wenn sie unter eine andere Compagnie, Bataillon oder Regiment vertheilt werden, so daß sie aufhören, ein eigenes Corps auszumachen.

Unterstehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. stehen), welches das Hülfsw. seyn, als ein zurückf. Zeitw. aber haben erfordert. 1.) Unter ein Obdach stehen oder treten, mit dessen Verschweigung. 2.) Als ein zurückf. Zeitw., die Bewerkstelligung einer schweren und wichtigen Sache mit Zuversicht und Vertrauen über sich nehmen, und selbige wirklich anfangen. Was unterstehest du dich?

Unterstellen, regelm. thät. Zeitw., unter ein anderes Ding stellen, mit dessen Verschweigung.

Unterstreichen, unregelm. thät. Zeitw. (s. streichen

mit einem darunter gezogenen Striche bezeichnen.

Unterstreuen, regelm. thät. Zeitw., unter etwas streuen.

Unterstützen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als eine Stütze unter ein Ding setzen. 2.) Ein Ding durch eine untergesetzte Stütze vor dem Falle bewahren. a) Eigentlich. Ein Haus unterstützen. b) Figürlich, Hülfe allerley Art leisten; und im noch weiterem Verstande, jemandes Absicht, die Wirkung einer Ursache befördern, es geschehe auf welche Art es wolle. Jemanden mit Geld, mit Rath und That unterstützen. Die Unterstützung.

Untersuchen, regelm. thät. Zeitw., die Art und Weise eines Dinges zu erforschen suchen. Eine Rechnung untersuchen. Die Untersuchung.

Untertauchen, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw., im letztern Falle mit dem Hülfsworte haben, unter das Wasser tauchen mit dessen Verschweigung. Jemanden untertauchen, als ein thät. Zeitw., ihn unter das Wasser tauchen. Die Änten tauchen unter, als ein Mittelzeitw., wenn sie sich unter das Wasser lassen. Das Untertauchen.

Unterthan, Nebenw., unter jemandes Gewalt gethan, der höchsten Gewalt eines andern unterworfen. — Der Unterthan, eine Person, welche der höchsten Gewalt eines andern unterworfen ist. 1.) Alle Personen, welche einem gewissen Grund- und Gerichtsherrn unterworfen sind, heißen dessen Unterthanen. 2.) In Absicht auf die höchste Landesobrigkeit ist jeder ein Unterthan, welcher derselben unterworfen ist; jedes Glied des gemeinen Wesens, so fern es der höchsten Gewalt unterworfen ist. — Unterthänig. 1.) Eigentlich, ein Unterthan seyend. 2.) In weiterer Bedeutung ist es ein sehr gewöhnlicher Ausdruck der gesellschaftlichen Höflichkeit, welchen man aus Ehrerbiethung von sich gegen sehr vornehme Personen gebraucht, auch wenn man ihnen auf keinerley Weise unterwürfig ist. Die Unterthänigkeit.

Unterwachsen, unregelm. Mittelzeitw. (s. wachsen), welches das Hülfsw. seyn erfordert. 1.) So fern etwas von anderer Art dazwischen gewachsen ist. Das Fleisch ist mit Fett unterwachsen. 2.) Am untern Theile bewachsen. Die Wunde ist mit wildem Fleische unterwachsen.

Unterwärts, ein Nebenw. des

Ortes, nach unten hin, nach unten zu, in die tiefere Gegend hin.

Unterweges, Nebenw. 1.) Auf dem Wege, während des Weges, oder Reise. 2.) Figürlich ist unterweges lassen, so viel als unterlassen.

Unterweisen, unregelm. thät. Zeitw. (s. weisen), eigentlich, durch Weisen oder Zeigen unbekannte Handgriffe oder Fertigkeiten beybringen. Am häufigsten wird es figürlich von Beybringung wissenschaftlicher Kenntnisse und Begriffe gebraucht. Die Unterweisung.

Unterwerfen, unregelm. thät. Zeitw. (s. werfen), von seiner oder eines andern Gewalt abhängig machen. Die Unterwerfung. — Unterwürfig. Die Unterwürfigkeit.

Unterwinden, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. winden), die Bewerkstelligung einer schweren Sache übernehmen; etwas Wichtiges zu thun sich anheischig machen, und es wirklich anfangen; wie unterstehen.

Unterwühlen, regelm. thät. Zeitw., an dem untern Theile eines Dinges wühlen.

Unterzeichnen, regelm. thät. Zeitw., ein Zeichen unter etwas setzen, doch nur in engerer Bedeutung, anstatt seines völligen Nahmens ein Zeichen, z. B. den Nahmenszug u. dgl. unter eine Schrift setzen.

Unterziehen, unregelm. thät. Zeitw. (s. ziehen). 1.) Unter etwas ziehen, mit dessen Verschweigung. 2.) Figürlich, als ein zurückf. Zeitw., sich einer Sache unterziehen, die Bewerkstelligung derselben übernehmen.

Unthat, die, vielf. die — en, eine lasterhafte boshafte That, ein Verbrechen, wo dieses Wort einen noch härtern Nebenbegriff hat, als Missethat.

Unthier, das, des — es, vielf. die — e. 1.) Ein jedes reißende, schädliche, auch wohl abscheuliche, ungestaltete Thier. 2.) Figürlich, ein lasterhafter wilder, auch wohl ein jeder unnütze, untaugliche Mensch.

Untiefe, die, vielf. die — n, der Gegensatz der Tiefe, doch nur in eingeschränkter Bedeutung. 1.) Ohne vielf. Z. Der Mangel der erforderlichen Tiefe. 2.) Stellen im Wasser, welche nicht die gehörige Tiefe haben.

Untröstlich, Beyw. u. Nebenwort, der Gegensatz von tröstlich, doch nur in der veralteten Bedeutung des Trostes fähig, sich trösten lassen; unfähig, Trost anzunehmen, sich trösten zu lassen.

Untüchtig, Beyw. u. Nebenw., der Gegensatz von tüchtig, doch nur in der Bedeutung,

die zu einer Sache erforderlichen Eigenschaften in vorzüglichem Grade nicht habend.

Untugend, die, vielf. die—en, der Gegensatz der Tugend, doch nur so fern dieses Wort einzelne Neigungen und Fertigkeiten bedeutet. 1.) Eine vorsetzlich wider ein Gesetz streitende Handlung u. s. w. 2.) In engerer und gelinderer Bedeutung, eine üble Gewohnheit, eine Fertigkeit, welche dem angenommenen Begriffe der Vollkommenheit, oder auch der Tauglichkeit zu einer gewissen Absicht, widerspricht.

Unumstößlich, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., im figürlichen Verstande, was nicht widerlegt, durch keine Gegengründe entkräftet werden kann. Ein unumstößlicher Beweis. Die Unumstößlichkeit.

Unverbrüchlich, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., was auf keine Weise gebrochen wird, oder gebrochen werden darf. Ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten. Die Unverbrüchlichkeit.

Unterfänglich, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., mit keiner Gefahr des Betruges oder des Nachtheiles verbunden. Eine unverfängliche Frage.

Unvergleichlich, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., was sich nicht vergleichen läßt, doch nur in engerer Bedeutung, so vollkommen, daß es mit nichts verglichen werden kann. Die Unvergleichlichkeit.

Unverhohlen, Beyw. u. Nebenw., nicht verhohlen, ohne es zu verhehlen.

Unvermögen, das, des — s, ohne vielf. Z., der Mangel der Kräfte allerley Art. — Unvermögend, keine Kräfte zu etwas habend.

Unvernunft, die, ohne vielf. Z. 1.) Der Mangel, die Abwesenheit der Vernunft, doch am häufigsten in engerer Bedeutung, der Mangel des pflichtmäßigen Gebrauchs seiner Vernunft und die darin gegründete Beschaffenheit. 2.) Zuweilen auch eine unvernünftige Handlung. — Unvernünftig, nicht mit Vernunft begabt; und Unvernunft verrathend.

Unverrichtet, Beyw. u. Nebenw., noch nicht verrichtet. Unverrichteter Sache abziehen.

Unverrückt, — er, — este, Beyw. u. Nebenw. 1.) Eigentlich, nicht von seinem Orte gerückt. Am häufigsten als ein Nebenw. Etwas unverrückt stehen lassen. 2.) Figürlich, ohne Unterbrechung oder Änderung der Art und Weise. Ein unverrückter Ge-

horsam. — Als der Gegensatz von verrückt, des Gebrauchs seines Verstandes beraubt, ist es nicht üblich.

Unverschämt, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., die gehörige Scham bey Seite setzend und darin gegründet. 1.) Eigentlich. Man ist unverschämt, wenn man sich nicht scheuet, Dinge zu begehen, welche die Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit beleidigen, und in noch weiterem Verstande, wenn man Fertigkeit besitzt, sich an anderer billige Verachtung nicht zu kehren. Ein unverschämter Mensch. 2.) In engeren Bedeutungen. a) Fertigkeit besitzend, Handlungen zu begehen, welche die Ehrbarkeit und Keuschheit in hohem Grade verletzen. b) Die billige und wohlanständige Genügsamkeit in hohem Grade verletzend und darin gegründet. Die Unverschämtheit.

Unversehen, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., der Gegensatz von dem nicht so üblichen versehen, nichtvorhergesehen. — Unversehens, ein Nebenwort, welches statt des vorigen gebraucht wird, unvermuthet, ohne daß man es gesehen oder vorher gesehen hätte.

Unverstand, der, des — es, ohne vielf. Z., der Gegensatz von Verstand, doch nur so fern dieses Wort eine Fähigkeit der Seele bezeichnet, so wohl das Unvermögen, aus einzelnen Empfindungen allgemeine Wahrheiten und den Zusammenhang derselben herzuleiten, als auch, und zwar am häufigsten, die Unterlassung des pflichtmäßigen Gebrauches dieses Vermögens. Mit Unverstand reden. — Unverständig.

Unverwandt, Beyw. u. Nebenw., der Gegensatz von dem in dieser Bedeutung ungebräuchlichen verwandt, nicht von seiner Stelle, nicht von seinem Platze gewandt. Jemanden mit unverwandten Augen ansehen.

Unverzüglich, Beyw. u. Nebenw., ohne Verzug. Eine Sache unverzüglich abthun, auf der Stelle. Die Unverzüglichkeit.

Unvollständig, Beyw. u. Nebenw., Mangel an einem oder mehreren Theilen habend, ein Ganzes auszumachen. Die Unvollständigkeit.

Unvorgreiflich und unvorschreiblich, zwey nur in den Kanzelleyen übliche Bey- und Nebenw., welche daselbst als Ausdrücke der Höflichkeit gebraucht werden, und bedeuten sollen: ohne dadurch einem andern vorzugreifen, oder ihm etwas dadurch

vorzuschreiben. Man ist der unvorgreiflichen oder unvorschreiblichen Meinung.

Unweg, der, des—es, vielf. die—e, ein ungebahnter Weg; ingleichen ein falscher Weg, ein Irrweg, Abweg.— Unwegsam.

Unweigerlich, Beyw. u. Nebenw., ohne alle Weigerung. Auch unverweigerlich. Dem Befehle unweigerlich gehorchen.

Unwetter, das, des—s, ohne vielf. Z., ein Wort, welches jede ungestüme und rauhe Witterung bezeichnet, wodurch es sich von Ungewitter unterscheidet.

Unwille, der, des—ns, ohne vielf. Z., unangenehme Empfindung über das bemerkte Böse, und in engerer Bedeutung, über das Mißverhalten anderer; wo Unwille theils einen geringern Grad dieser unangenehmen Empfindung ausdruckt, als Zorn, aber einen höhern, als Mißfallen, theils als eine allgemeine doch glimpfliche Benennung der mehresten übrigen Stufen gebraucht wird. — Unwillig, Unwillen habend oder empfindend.

Unwirthbar, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., ein nur in der dichterischen Schreibart für unbewohnbar übliches Wort. Die Unwirthbarkeit.

Unzählig, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., was sich durch keine Zahl bestimmen läßt. Eine unzählige Menge. — Auch nach einer gewöhnlichen Vergrößerung, oft für sehr viel.

Unze, die, vielf. die—n, ein Wort, welches so wohl ein bestimmtes Maß, als auch ein bestimmtes Gewicht bedeutet. 1.) Ein Längenmaß. 2.) Als ein körperliches Maß noch in Würtemberg. 3.) Als ein Gewicht, besonders in den Apotheken.

Unzeit, die, vielf. die—n, eine unschickliche, unbequeme, ungehörige Zeit, als den Gegensatz der schicklichen oder bequemen Zeit. Ihr Spaß ist sehr zur Unzeit angebracht. — Unzeitig. 1.) Was zur Unzeit ist oder geschieht. 2.) Als der Gegensatz von zeitig, reif.

Unzucht, die, ohne vielf. Z., die Abwesenheit der Zucht. — Unzüchtig.

Unzugängig oder unzugänglich, Beyw. u. Nebenw., mit keinem Zugange versehen, wozu man nicht kommen kann. Die Höhle ist völlig unzugänglich. Die Unzugänglichkeit.

Unzulänglich, Beyw. u. Nebenw., zu einem Bedürfnisse, zu einer Absicht nicht zulangend. Die Unzulänglichkeit.

Unzulässig, Beyw. u. Nebenw., was nicht verstattet, nicht erlaubt werden kann. Die Unzulässigkeit.

Üppig, —er, —ste, Beyw. u. Nebenwort, ein sehr altes Wort, welches nur noch bedeutet. 1.) Dem feinern Grade des sinnlichen Vergnügens zum Nachtheil des vernünftigen ergeben, und darin gegründet; da denn dieses Wort von dem ungebührlichen oder unmäßigen Hange zu solchen sinnlichen Vergnügungen aller Art gebraucht wird. Ein üppiges Leben führen. 2.) In engerer Bedeutung wird es auch für wollüstig, als ein glimpflicher Ausdruck für unzüchtig gebraucht. Üppige Geberden. Die Üppigkeit.

Ur, ein sehr altes Wort, welches nur noch in der Zusammensetzung mit einigen Nennwörtern und einigen wenigen davon abstammenden Zeitwörtern üblich ist. Es bedeutet daselbst. 1.) Groß, und nach einer sehr nahen Figur auch vortrefflich. 2.) Auf, d. i. eine Bewegung in die Höhe zu bezeichnen, nebst vielen daraus entspringenden figürlichen Bedeutungen. 3.) Das erste in einer Sache, einen Anfang. 4.) Aus, die Bedeutung der Endigung, wie in Urtheil. 5.) Auch wird es für er und ver gebraucht, so wie in Urlaub, für Erlaubniß; Urkunde, u. s. w. 6.) Zuweilen bedeutet es eine bloße Intension, wo es sich als eine Figur so wohl der ersten, als dritten und vierten Bedeutung ansehen läßt, und mit erz verwandt ist. Uralt, urplötzlich.

Urahn, der, des—en, vielf. die —en, auch Urahnherr, womit der Vater des Großvaters bezeichnet wird, weibl. die Urahn oder Urahnfrau. — Die Urältermutter, die Mutter des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter. So auch der Urältervater. Die Urältern, wo in weiterer Bedeutung auch alle Vorfahren oder Vorältern über die Großältern hinaus Urältern genannt werden. Urenkel, der, des — s, vielf. z. wie die einf., weibl. die Urenkelinn, des Enkels oder der Enkelinn Sohn oder Tochter, das vierte Glied in absteigender Linie.

Uralt, Beyw. u. Nebenw., sehr alt, im hohen Grade alt.

Urbar, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., einträglich, was Nutzen, Gewinn einträgt, doch nur in engerer Bedeutung von der Oberfläche der Erde und ihren Theilen, Feldfrüchte tragen und dazu geschickt gemacht; tragbar, im Gegensatze des wüst.

Ein ungebauetes Stück Landes urbar machen. — Das Urbar. 1.) Den Nutzen, Ertrag, Gewinn, und das Recht, den Nutzen von einer Sache haben. 2.) Ein urbar gemachtes Feld; und in engerer Bedeutung, ein Landgut, Bauerngut, Vorwerk. 3.) Ein Buch oder Verzeichniß, worein die Nutzung oder der Ertrag gewisser Art getragen wird, heißt das Urbarium. 4.) Eine Abgabe.

Urbeginn, der, des—es, vielf. die—e, der erste ursprüngliche Beginn oder Anfang, auch Uranfang.

Urerbe, der, des—n, vielf. die—n, weibl. die Urerbinn. ein nur in den Rechten übliches Wort, den ersten oder Haupterben zu bezeichnen, im Gegensatze des Nacherben oder Aftererben.

Uretzig, —er, —ste, Beyw. u. Nebenw., ein nur in den gemeinen Mundarten übliches Wort, welches besonders von dem Viehe üblich ist, wenn es satt ist und nur in dem Futter herum wühlet.

Urfahr, das, des—es, vielf. die—n, ein nur in einigen Gegenden übliches Wort, die Überfahrt über einen Fluß zu bezeichnen, und den Ort, wo man überfährt, ingleichen das Überfahrtsrecht.

Urfehde' die, vielf. die—n, ein altes, jetzt nur noch in den Rechten übliches Wort, das eidliche Versprechen zu bezeichnen, daß man sich wegen einer Beleidigung und besonders wegen eines erlittenen Verhaftes nicht rächen wolle; der Eid eines verwiesenen oder entlassenen Verhafteten, sich nicht zu rächen. Die Urfehde schwören.

Urheber, der, des—s, vielf. z. wie die einf., weibl. die Urheberinn, eigentlich diejenige Person, welche ein Ding, eine Sache angefangen, angehoben hat, sowohl in gutem als bösem Verstande; doch mehr im letzten als im ersten. Der Urheber eines Krieges. In weiterer Bedeutung eine jede Person, in welcher ein anderes Ding seinem Wesen nach gegründet ist; eine Person, so fern sie die wirkende Ursache eines Dinges ist. Gott, der Urheber aller Dinge.

Urian, ein eigenthümlicher Nahme, der mit dem Worte Herr als eine Art eines scherzhaften Schimpfwortes von einem Manne gebraucht wird, vor welchem man wenig Achtung an den Tag legen will, besonders wenn man seiner in einem Falle gedenkt, wo man ihn nicht erwartete. Mein Herr Urian ist noch nicht da.

Urin, der, des—es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die—e, dieje-

nige unnütze wässerige Feuchtigkeit in den thierischen Körpern, welche sich in der Blase sammelt, und durch die untern Theile des Leibes abgeführt wird.

Urkraft, die, vielf. die—kräfte, die erste ursprüngliche Kraft eines Dinges.

Urkunde, die, vielf. die—n, ein sehr altes Wort, und bedeutet 1.) Ein Zeugniß. 2.) In engerer Bedeutung ein schriftliches Zeugniß, besonders aber jede schriftliche, vornehmlich öffentliche Verhandlung, so fern sie in spätern Zeiten zu einem völligen Beweise dienet, wo dieses Wort von allen öffentlichen Verhandlungen, besonders älterer Zeiten gebraucht wird; welche man mit einem ähnlichen lateinischen Ausdrucke auch Documente zu nennen pflegt. — Urkunden, regelm. thät. Zeitw., bezeugen, ein nur noch in den schriftlichen öffentlichen Verhandlungen übliches Wort. — Urkundlich, Beyw. u. Nebenwort, in Gestalt eines Zeugnisses, zu einem Zeugnisse, ebenfalls nur in öffentlichen schriftlichen Verhandlungen.

Urlaub, der, des—es, ohne vielf. Z. 1.) Die Erlaubniß eines Höhern, wegzugehen, sich auf einige Zeit zu entfernen. Einem Soldaten Urlaub geben. 2.) Der Abschied, die Abreise, die Entfernung, und die Worte, mit welchen man sich in der gesellschaftlichen Höflichkeit in diesem Falle einem andern empfiehlt; in welcher Bedeutung es aber veraltet ist, doch hat man davon noch das zusammen gesetzte sich beurlauben, Abschied nehmen.

Urne, die, vielf. die—n, a. d. Lat., ein Topf, Wassereimer. Man gebraucht es nur in der edlern Schreibart von den Töpfen der Alten, besonders von denjenigen gemeiniglich irdenen Gefäßen, worin die Alten die Asche der verbrannten Körper beyzusetzen pflegten. Ihr Nymphen, wenn ihr auf euren Urnen schlummert. Wenn ich an deiner Urne steh' und weine.

Urplötzlich, Beyw. u. Nebenwort, im höchsten Grade plötzlich, so plötzlich, als man sich nur denken kann.

Urquell, der, des—es, vielf. ungew., der ursprüngliche Quell, in figürlichem Verstande, derjenige, in welchem alles übrige gegründet ist; ein nur in der höhern Schreibart übliches Wort. Gott ist der Urquell alles Guten.

Ursache, die, vielf. die—n. 1.) Dasjenige, warum etwas ist oder geschieht. a) In dem weitesten Umfange dieses Begriffes ohne nähere Be-

stimmung des darin befindlichen Mannigfaltigen, wo es oft mit Grund als gleich bedeutend gebraucht wird. Du hast keine Ursache zu weinen. b) In einigen engern Fällen. α) Dasjenige, wodurch etwas anderes hervor gebracht wird, ein Ding, welches durch seine Wirkung etwas Mögliches wirklich macht, vollständiger, die wirkende Ursache. Du bist die Ursache alles meines Unglücks. β) Die bewegende Ursache, dasjenige, warum man etwas thut oder leidet, mit dem Wörtchen zu; der Bewegungsgrund. γ) Ein Vorwand, eine ungegründete vorgewandte Ursache. Simson suchte Ursache an die Philister.

Urschrift, die, vielf. die—en, die erste ursprüngliche Schrift, so wohl das Original, im Gegensatze der Abschrift oder Copie, als auch der Grundtext im Gegensatze der Übersetzung.

Ursprung, der, des—es, vielf. die—sprünge. 1.) Der erste Anfang, das Entstehen, Entspringen eines Dinges, und die Art und Weise, wie es entstehet. Der Ursprung eines Flusses. 2.) Figürlich auch die wirkende Ursache eines Dinges. Gott ist der Ursprung alles Guten. — Ursprünglich.

Urstoff, der, des—es, vielf. die—e, der erste ursprüngliche Stoff, die ersten Bestandtheile eines Dinges. Die Erde ist eine von den Urstoffen, woraus alle Körper bestehen.

Urtheil, das, des—es, vielf. die—e. 1.) Der Ausspruch eines Richters über eine streitige Sache, wodurch sie entschieden wird, so wohl in bürgerlichen als peinlichen Sachen. Das Urtheil an jemanden vollziehen, 2.) In weiterer Bedeutung, ein jedes Gutachten, eine jede Meinung von der Beschaffenheit eines Dinges, die Erkenntniß von der Beschaffenheit eines Dinges und deren Äußerung. Jemanden um sein Urtheil fragen. 3.) Im weitesten Verstande ist dieses Wort in der Philosophie üblich, wo schon jede Verknüpfung oder Trennung zweyer Begriffe, die Vorstellung des Verhältnisses zweyer Begriffe, ein Urtheil genannt wird. — Urtheilen, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. — Die Urtheilskraft, die Kraft, das Vermögen der Seele, zu urtheilen, d.i. das Verhältniß zweyer Begriffe zu erkennen.

Urwesen, das, des—s, vielf. 3. wie die einf., das erste

ursprüngliche Wesen. So heißt Gott zuweilen das Urwesen.

Urzeit, die, vielf. die—en, so wohl eine sehr alte, lange verflossene Zeit, als auch der erste Anfang der Zeit. Wer kann sich in diese Urzeit der Schöpfungsreligion hinfühlen? —

V.

Vagabunde, der, des —n, vielf. die—en, a. d. Lat., ein Landstreicher. — Vagieren. 1.) Unbehuthsam mit etwas hin und her fahren. 2.) Unstät herum laufen, herum schweifen.

Valet, ein unabänderliches Wort, a. d. Lat. Jemanden Valet sagen oder geben, von ihm Abschied nehmen.

Vampyr, der, des—s, vielf. die—en. 1.) Bezeichnet dieses Wort einen Aberglauben; es wird nähmlich eine Leiche darunter verstanden, welche so lange an ihrem eigenen Leibe sauget oder naget, als sie etwas davon erlangen kann, und während dieser Zeit ihre Verwandte, Feinde oder andere ehedem in Gemeinschaft mit ihr befindlich gewesene Personen umbringet. 2.) Eine Art Amerikanischer Fledermäuse.

Vanille, die, vielf., von mehreren Arten, die—n, die balsamischen gewürzhaften Samenkörner einer in beyden Indien einheimischen Pflanze.

Varinas, der, ohne vielf. Z., der Nahme eines Amerikanischen Tabakes.

Vasall, der, des—en, vielf. die —en, weibl. die Vasallinn, eigentlich eine Person, welche von einem andern ein Gut in Lehen hat, und ihm dafür zur Treue und gewissen Diensten verpflichtet ist. In engerer Bedeutung werden nur diejenigen Lehensleute Vasallen genannt, welche zu Kriegesdiensten verpflichtet waren. In weiterem Verstande wird oft ein jeder Unterthan ein Vasall genannt.

Vase, die, vielf. die — n, a. d. Franz., ein gemahltes oder aus erhabener Arbeit verfertigtes Gefäß zur Zierde, nach alter Griechischer oder Römischer Art.

Vater, der, des — s, vielf. die Väter, Verkleinerungsw. das Väterchen. 1.) Eigentlich. a) Absolute. Vater werden. b) In näherer Beziehung auf das

Kind. Nicht Vater des Kindes seyn. 2.) Figürlich. a) Eine bejahrte Person männlichen Geschlechtes, pflegt man im gemeinen Leben gemeiniglich mit Vater anzureden. Alter Vater. b) Eine Person männlichen Geschlechtes, welche die Stelle eines Vaters bey einem andern vertritt, den Grund ihres Unterhaltes, ihres Glückes enthält. Unser Kaiser ist der Vater seiner Völker. 3.) Eine Person, ein Ding, eine Sache, welche den Grund des Daseyns oder der Fortdauer eines andern enthält, wenn diese Person oder Sache männlichen Geschlechtes ist. Gott ist der Vater der Welt. — Das Vaterland, dasjenige Land, in welchem jemand geboren und erzogen worden. Vaterländisch, aus dem Vaterlande her. — Väterlich. 1.) Dem Vater gehörig, von demselben herrührend. Die väterliche Liebe. 2.) Nach Art eines Vaters, in der Eigenschaft, Liebe eines Vaters gegründet. Jemanden väterlich lieben.

Veilchen, das, des — s, vielf. 3. wie die einf., die fünfblätterige Blume einer Pflanze, welche einen sehr angenehmen Geruch hat, und in den Europäischen Hainen wild wächst.

Ventil, das, des — es, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Ventilchen, a. d. Lat., ein beweglicher Theil in einer Röhre, welcher einen flüssigen Körper zwar in die Röhre hinein dringen aber nicht wieder zurück treten läßt.

Ventilator, der, des — s, vielf. 3. wie die einf., ein in den neuern Zeiten erfundenes Werkzeug, die Luft in einem eingeschlossenen Raume zu erneuern.

Ver, eine sehr alte Partikel, welche ehedem für sich allein üblich war, aber jetzt nur noch in der Ableitung vorkommt. Diejenigen Wörter, welche diese Partikel vor sich leiden, sind insgesammt Zeitwörter, und zwar entweder für sich schon Zeitwörter, oder sie werden doch vermittelst dieser Partikel aus Nennwörtern zu Zeitwörtern gebildet. Verabscheuen, vernarren. Die Renn- u. Nebenwörter, vor welchen sie angetroffen wird, sind insgesammt von Zeitwörtern abgeleitet. — Die vornehmsten Bedeutungen werden etwa folgende seyn. 1.) Eine Entfernung von sich weg, fürweg, fort. a) Eigentlich. Verjagen, verweisen, verreisen, verkaufen u. s. w. b) Figürlich. α) Eine Erschöpfung, einen Verbrauch,

deren Art und Weise das Zeitwort bestimmt. Das Geld verschwenden. β) Eine bis zur völligen Erschöpfung, Verzehrung währende Fortdauer einer Handlung oder eines Zustandes. Sich verbluten. γ) Einen Verlust. Versäumen u. s. w. δ) Eine Unterlassung, ein Unterbleiben einer Sache. Verbiethen u. s. w. ε) Einen übertriebenen Grad. Sich verbauen. ζ) Oft bedeutet es nur ein wenig von seiner vorigen Stelle, für fort. Verschieben u. s. w. η) Einen Irrthum, dessen Art und Weise durch das Zeitw. näher bestimmt wird. Verführen u. s. w. ϑ) Oft bezeichnet es einen so weit getriebenen Grad der Handlung des Zeitwortes, daß das Ding dann zu seiner Bestimmung unbrauchbar, oder doch sich unähnlich wird. Verhunzen u. s. w. ι) In vielen Fällen hingegen deutet es bloß an, daß ein Ding durch die Handlung des Zeitwortes nur anders bestimmt werde. Verkappen u. dgl. 2.) Eine der gewöhnlichsten Verrichtungen dieser Partikel ist, da sie ein Versetzen oder Gerathen in denjenigen Zustand bezeichnet, welchen das Zeitw. näher bestimmt. Verbessern, vergöttern u. s. w. 3.) Bezeichnet diese Partikel eine Zusammenfügung mehrerer Dinge, welche durch das Zeitwort näher bestimmt wird. Verbinden u. s. w. 4.) Sehr oft bezeichnet es auch so viel als zu, die Verschließung einer Öffnung zu bezeichnen. Verstopfen u. s. w. 5.) In einigen Zeitwörtern scheint es eine bloß intensive oder verstärkende Bedeutung zu haben, welche doch alle Mahl eine Figur der vorigen ist. Verharren u. s. w. 6.) Ein besonderer Gebrauch dieser Partikel ist, wenn sie zu Bildung gewisser Beywörter gebraucht wird, welche einen hohen Grad einer gewissen Fertigkeit andeuten. Verwegen. u. s. w.

Verabreden, regelm. thät. Zeitw., Abrede wegen etwas nehmen. Wir haben es so verabredet. Die Verabredung.

Verabscheuen, regelm. thät. Zeitw., Abscheu gegen etwas hegen und äußern. Das Laster verabscheuen. Die Verabscheuung.

Verabschieden, regelm. thät. Zeitw., den Abschied geben, mit dem Abschiede von sich entlassen; am häufigsten von Soldaten und Bedienten. Verabschiedete Truppen. Einen Bedienten verabschieden.

Verachten, regelm. thät. Zeitw., aller Achtung unwerth halten, und diese Meinung äußern. Nur der emsige Schnitter verachtet die Strahlen der Sonne, und mähet fort. Die Verachtung. 1.) Der Zustand, da man ein Ding verachtet. Die Verachtung des Todes. 2.) Der Zustand, da ein Ding verachtet, der Achtung unwerth gehalten wird. In großer Verachtung leben. — Verächtlich. 1.) Der Verachtung werth. Sich verächtlich betragen. 2.) Verachtung hegend und äußernd. Eine verächtliche Behandlung. Die Verächtlichkeit.

Veralten, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, durch Alter unbrauchbar, abgenutzt werden. Veraltete Sitten. Das Veralten.

Verändern, regelm. thät. Zeitw., anders bestimmen, den Zustand eines Dinges ändern. Seine Stimme verändern. Die Veränderung. — Veränderlich. 1.) Fähig, seinem Zustande nach anders bestimmt zu werden, was auch auf andere Art möglich ist. In diesem weitesten aber nicht gewöhnlichsten Verstande sind alle endliche Dinge veränderlich, und nur Gott allein ist unveränderlich. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist veränderlich, fähig und geneigt, sich oft und leicht anders zu bestimmen; und im engsten Verstande, wenn solches ohne Noth, ohne hinlängliche Bewegungsgründe geschiehet; unbeständig. Ein sehr veränderlicher Mensch. Die Veränderlichkeit.

Veranlassen, regelm. thät. Zeitw., Anlaß zu etwas geben. Eine That veranlassen. Die Veranlassung. Der Anlaß.

Veranstalten, regelm. thät. Zeitw., Anstalt zu etwas machen. Eine Feyerlichkeit veranstalten. Die Veranstaltung.

Verantworten, regelm. thät. Zeitw., mit Worten vertheidigen in der weitesten Bedeutung dieses Wortes. 1.) Von Sachen, und auch hier nur in engerer Bedeutung, Rechenschaft von einer Handlung geben, eine begangene Handlung vertheidigen. Das will ich verantworten. 2.) Von Personen, als ein zurückf. Zeitw., sich verantworten, sein Betragen, seine Handlungen mit Worten vertheidigen, ihre Rechtmäßigkeit behaupten. Sich vor Gericht

verantworten. Die Verantwortung. Verantwortlich, was sich verantworten, als Handlung vertheidigen läßt. Die Verantwortlichkeit.

Verarbeiten, regelm. thät. Zeitw. 1.) In Arbeit verwandeln, durch Arbeit veredeln. Verarbeitetes Gold und Silber. Ingleichen als ein Material zu seiner Arbeit gebrauchen. Der Tischler verarbeitet Holz. Die Verarbeitung. 2.) Ein Material durch Arbeit erschöpfen.

Verargen, regelm. thät. Zeitw., zum Argen deuten, d. i. übel auslegen. Das kann ich ihm nicht verargen. Die Verargung.

Verarmen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, arm werden.

Verauctionieren, unregelm. thät. Zeitw., in Gestalt einer Auction, oder an die Meistbiethenden, verkaufen. Ein Gut verauctionieren. Die Verauctionierung.

Veräußern, regelm. thät. Zeitw., das Eigenthum eines Dinges an einen andern übertragen, als ein allgemeiner Ausdruck, welcher das verschenken, vertauschen, versetzen, verkaufen, in sich begreift; indessen wir des doch am häufigsten im engern Verstande für verkaufen gebraucht. Die Veräußerung.

Verbacken, unregelm. thät. Zeitw., (s. backen) 1.) Als Material zum Backen brauchen. Ingleichen, durch Backen verbrauchen. 2.) Im Backen verderben. Das Verbacken.

Verbannen, regelm. thät. Zeitw., für vertreiben, verjagen überhaupt, besonders in der höhern und dichterischen Schreibart. Jemanden aus seiner Gegenwart, von sich, verbannen. Die Verbannung.

Verbauen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch einen Bau, durch Bauen verschließen und versperren. Den Eingang in den Hof verbauen. Die Verbauung. 2.) Auf einen Bau verwenden, durch Bauen verzehren. Sein Geld verbauen. 3.) Im Bergbaue verbauet sich eine Zeche, wenn sie so viele Ausbeute gibt, als zu ihren Kosten erfordert wird. Das Verbauen.

Verbeißen, unregelm. Zeitw. (s. beißen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein zurückf. Zeitw., welches nur im Jagdwesen üblich ist. Man sagt daselbst, die wilden Äntenver-

beißen sich in das Gras oder Rohr, wenn sie sich in denselben verstecken, so daß man sie nicht finden kann. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Durch Zusammenbeißung der Zähne den Ausbruch einer Empfindung zu unterdrücken suchen. Den Schmerz verbeißen b.) So fest zubeißen, daß man den Mund nicht mehr öffnen, oder die Zähne nicht mehr von einander bringen kann. Als ein zurückf. Zeitw. Die Verbeißung. Das Verbeißen.

Verbeitzen, regelm. thät. Zeitw., ein besonders bey den Jägern für abbeitzen übliches Wort. Das Vieh verbeitzet den jungen Wuchs, wenn es das junge aufgeflogene Holz abfrißt, abbeißet.

Verbellen, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw. (s. bellen), nur bey den Jägern üblich, durch Bellen bekannt machen.

Verbergen, unregelm. thät. Zeitw. (s. bergen), vermittelst Erregung eines Hindernisses der Kenntniß und Wissenschaft anderer zu entziehen suchen. 1.) Eigentlich, vermittelst eines davor befindlichen körperlichen Hindernisses; wofür man im gemeinen Leben auch verstecken sagt. Sich unter die Treppe verbergen. 2.) In weiterer Bedeutung, auf jede andere Art der Kenntniß, der Wissenschaft anderer entziehen. Eine Leidenschaft verbergen. 3.) In engerer Bedeutung auch zuweilen für verschweigen. Dem Arzte muß man nichts verbergen. Die Verbergung.

Verbessern, regelm. thät. Zeitw., besser machen. 1.) Das Fehlerhafte wegschaffen, und dadurch besser machen. Jemandes Zeichnung verbessern. 2.) Im weitesten Verstande, für bessermachen überhaupt. Die Verbesserung.

Verbeugen, regelm. zurückf. Zeitw., sich aus Ehrfurcht vor jemanden beugen, sich neigen. Die Verbeugung.

Verbiegen, unregelm. thät. Zeitw. (s. biegen), durch Biegen entstellen, unbrauchbar machen.

Verbiethen, unregelm. thät. Zeitw. (s. biethen), befehlen, daß etwas nicht geschehe, untersagen. Das Spielen verbiethen. Das Verbiethen. — Das Verboth.

Verbinden, unregelm. thät. Zeitw. (s. binden). 1.) Im Binden einen Fehler begehen. Der Buchbinder hat das Buch verbun-

den. 2.) Zubinden. Eine Flasche verbinden. 3.) Unter andere Dinge binden, in einigen Fällen. 4.) Mehrere Dinge zu einem Ganzen zusammen fügen, und an einander befestigen. a) In eigentlichem und weiterem Verstande. Einen Theil mit dem andern verbinden, es geschehe nun vermittelst eines Bandes oder des Leimes oder des Nagels, oder auf irgend eine Art. b) In engerer und figürlicher Bedeutung. α) Sich mit jemanden verbinden, ein Verhältniß zu Erreichung einer gemeinschaftlichen Absicht mit ihm errichten. Die großen Mächte haben sich verbunden, den Frieden zu erhalten. β) Auf feyerliche Art versprechen, sich zu etwas anheischig machen; als ein zurückf. Zeitw. mit dem Worte zu. Sich zu etwas verbinden. γ) Überwiegende Bewegungsgründe zu einer Handlung geben oder veranstalten, etwas als eine Pflicht auflegen, welches auf dreyerley Art geschehen kann. 1.) Vermöge eines Gesetzes. Das Gesetz verbindet alle Menschen. 2.) Durch ein feyerliches Versprechen. Jemanden verbinden. 3.) Durch Gefälligkeiten und Wohlthaten, ihm dadurch gleichsam Gegengefälligkeiten zur Pflicht machen. Ich hätte sehr gewünscht, ihn mir verbinden zu können. — Die Verbindlichkeit. Die Verbindung. — Verbindlich.

Verbitten, unregelm. thät. Zeitw. (s. bitten), durch Bitten oder durch eine Bitte abzuwenden suchen. Einen Besuch verbitten.

Verbittern, regelm. thät. Zeitw., bitter machen. 1.) In mehr eigentlichem Verstande, etwas Angenehmes unangenehm machen. Das verbittert mir mein Leben. 2.) Nach einer noch weitern Figur, mit bitterm Hasse oder Grolle erfüllen, zum bittern Hasse und Unwillen reitzen. Die Verbitterung. Doch ist in der zweiten Bedeutung erbittern und Erbitterung üblicher.

Verblättern, regelm. thät. Zeitw., durch Blättern in einem Buche verlieren. Die Verblätterung.

Verbleffen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, ein nur bey den Jägern übliches Wort, wo man sagt, das Birkgeflügel hat verblefft, wenn es sich nicht mehr zusammen lockt.

Verbleiben, unregelm. Mittelzeitw (s. bleiben) mit dem Hülfsw. seyn, ein

anhaltenderes, dauerhafteres Bleiben zu bezeichnen. Das Verbleiben.

Verbleichen, unregelm. Mittelzeitw. (s. bleichen) mit dem Hülfsw. seyn, bleich werden, wofür auch erbleichen üblich ist. Des Todes verbleichen.

Verblenden, regelm. thät. Zeitw., welches eigentlich blind machen bedeuten sollte, aber nur in engerer und figürlicher Bedeutung gebraucht wird, durch Darstellung eines falschen Gegenstandes dasjenige zu sehen hindern, was man sehen sollte oder wollte. Die Verblendung.

Verblinden, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, blind werden; wofür jedoch erblinden üblicher ist.

Verblühen, regelm. Mittelzeitw. 1.) Mit dem Hülfsw. seyn, aufhören zu blühen, von den Blumen und Blüthen. Die Rosen sind verblühet. Ingleichen figürlich; vergehen. Ihre Schönheit ist verblühet. 2.) Mit dem Hülfsw. haben, von den Gewächsen, seine Blumen verwelken, fallen lassen. Der Baum hat verblühet. Das Verblühen.

Verblümen, regelm. thät. Zeitw. Etwas verblümt sagen, sich verblümt ausdrucken, im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart, durch Anspielung, im Gegensatze des gerade zu sagen. Die Verblümung.

Verbluten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, bis auf Erschöpfung alles oder doch des meisten Blutes bluten. Er hat sich sehr verblutet. Figürlich sagt man im gemeinen Leben: 1.) Sich verblutet haben, seine Kräfte und besonders sein baares Vermögen erschöpft haben. 2.) Die Sache hat sich verblutet, wann sie nicht mehr in Bewegung ist, wenn es nach und nach davon stille geworden ist. Die Verblutung.

Verborgen, regelm. thät. Zeitw., an einen andern borgen, auch ausborgen. Sein Geld verborgen. Ingleichen auf Borg, d. i. auf Credit verkaufen.

Verbrämen, regelm. thät. Zeitw., mit einer Bräme, d. i. einem Rande von Pelzwerk versehen. Ein Kleid mit Zobel verbrämen. Ingleichen zuweilen im weitern Verstande, mit einem zierlichen Saume oder Rande versehen. Figürlich, mit unnöthigen überflüssigen Zierrathen versehen. Das Verbrämen. Die Verbrämung.

Verbrauchen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als Materialien zu einer Arbeit gebrauchen und verwenden; wofür aber verarbeiten üblicher ist. 2.) In engerer Bedeutung, durch den Gebrauch alle machen, der Menge, dem Vorrathe nach erschöpfen.

Verbrauen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als Material zum Brauen gebrauchen. 2.) In engerer Bedeutung, durch Brauen alle machen, den Vorrath nach erschöpfen. Das Verbrauen.

Verbrausen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, bis zur Erschöpfung oder Beruhigung der brausenden Kräfte brausen, folglich aufhören zu brausen, auch ausbrausen. Der Sturm hat verbrauset. Figürlich sagt man, ein Mensch habe verbrauset, wenn seine ungestümen Leidenschaften und Begierden durch reifere Jahre geschwächt werden. Das Verbrausen.

Verbrechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. brechen). 1.) Abbrechen, zuweilen auch, vorn abbrechen. Eine Spießgerte verbrechen. 2.) Durch abgebrochene Dinge, besonders abgebrochene Zweige bemerken und bezeichnen. Eine besonders in der Jägerey übliche Bedeutung 3.) Etwas verbrechen, eigentlich, ein Gesetz, einen Befehl verbrechen; doch ist es in dieser Bedeutung nur in den vergangenen Zeiten üblich. Ein Missethäter, welcher viel verbrochen hat. 4.) Noch zuweilen für verwirken. Den Kopf verbrechen, verwirken. Das Verbrechen, mit den Bedeutungen des Zeitwortes, auch vorzüglich als ein eigenes Hauptwort, eine muthwillige oder vorsetzliche Handlung wider ein Strafgesetz zu bezeichnen. Der Verbrecher. — Verbrecherisch, einem Verbrechen gleich und ähnlich, darin gegründet, von Sachen; ingleichen eines oder mehrerer Verbrechen schuldig, von Personen.

Verbreiten, regelm. thät. u. zurückf. Zeitw., ein in der edleren Schreib- und Sprechart für das niedrigere ausbreiten übliches Wort. Die Verbreitung.

Verbrennen, regelm. u. unregelm. Zeitw. (s. brennen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. seyn, von dem Feuer verzehret werden. Erlenholz verbrennt sehr geschwinde. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Als ein Nah-

rungsmittel des Feuers gebrauchen, wofür doch das einfache brennen üblicher ist. In Holland verbrennt man Torf in den Kaminen. b) Durch Brennen, als ein Nahrungsmittel des Feuers, verbrauchen. Jährlich viel Holz verbrennen. 3.) Durch Feuer zerstören. α) Eigentlich. Etwas zu Asche verbrennen. β) Im weiteren Verstande, mit Feuer, durch übermäßige Hitze verletzen. Sich die Hand verbrennen. Figürlich sagt man, sich den Mund verbrennen. In noch weiterem Verstande gebraucht man dieses Zeitw. in allen Fällen, wo eine Sache durch allzu viele Hitze ihre gehörige Gestalt, Beschaffenheit oder Güte verlieret. Von der Sonne verbrannt seyn. Das Verbrennen, die Verbrennung, — Verbrennlich, was sich durch Feuer zerstören lässet.

Verbröseln, regelm. thät. Zeitw., in Brosame verwandeln und dadurch unbrauchbar machen, oder vernichten.

Verbrüdern, regelm. zurückf. Zeitw. von einer Art genauer, gleichsam brüderlichen Verbindung üblich. Wir, die der Weisheit nach mit ihm verbrüdert hießen. Die Verbrüderung.

Verbrühen, regelm. thät. Zeitw. durch übermäßiges Brühen mit heißem Wasser verderben, ingleichen mit heißem Wasser verletzen. Das Verbrühen.

Verbügen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Sich verbügen, sich den Bug verrenken. 2.) Bey den Fleischern wird ein Schwein verbüget, wenn es nahe über dem Buge abgestochen und dadurch das Fleisch verletzet wird.

Verbuhlt, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., der Buhlerey ergeben, verliebt. Ein verbuhltes Frauenzimmer.

Verbürgen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., Bürge für etwas werden; am häufigsten als ein zurückf. Zeitw. Die Verbürgung.

Verdacht, der, des — es, vielf. ungew., wahrscheinliche Meinung oder muthmaßliches Urtheil, von der von einem andern begangenen nachtheiligen oder unerlaubten Handlung. Einen Verdacht auf jemanden haben. — Verdächtig, im Verdacht seyend, Anlaß zum Verdachte gebend, wo es in noch weiterer Bedeutung, als das Hauptw. Verdacht, gebraucht wird, und in allen Fällen Statt findet, wo man muthmaßliche oder wahr-

scheinliche Gründe zu einer üblen Meinung von einer Person oder Sache hat. Die Verdächtigkeit.

Verdämmen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit einem Damme verschließen. 2.) Durch Stampfen oder Stoßen versperren oder einschließen. Die Verdämmung.

Verdammen, regelm. thät. Zeitw., für straffällig, für einen Übertreter eines Strafgesetzes erklären. 1.) Eigentlich. a) Im gerichtlichen Verstande. Jemanden zum Tode verdammen. b) In der Theologie sagt man, Gott verdamme den Menschen, wenn er ihn der auf die Übertretung seines Gesetzes gesetzten Strafe schuldig erkennet, im Gegensatze des rechtfertigen; besonders im engeren Verstande, ihn der ewigen Strafe schuldig erkennen und derselben wirklich übergeben. 2.) In weiterem und Theils figürlichem Verstande. a) Im gemeinen Leben wird es so wie richten, häufig für straffällig, strafbar erklären, gebraucht. Seinen Nächsten verdammen. b) Sich zu etwas verdammen, es als ein Übel freywillig übernehmen. c) Das Mittelw. verdammt wird im gemeinen Leben häufig für im hohen Grade lasterhaft und abscheulich gebraucht. Ein verdammter Böse-wicht. Ingleichen in noch weiterem Verstande, in einem hohen Grade, besonders von Übeln. Seine Seele muß verdammt hartnäckig seyn. Oft wird es auch als ein nichts bedeutendes Ausrufungswort der mit Unwillen verbundenen Bewunderung, des Entsetzens, des Erstaunens gebraucht. Verdammt, das hätte ich wissen sollen. — Verdammlich, so beschaffen, daß es verdammt werden muß. Die Verdammlichkeit. — Die Verdammniß, der Zustand, da jemand verdammt erkläret, und der verdienten Strafe übergeben wird. Ein nur in der Theologie übliches Wort. — Die Verdammung, die Handlung des Verdammens.

Verdampfen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch Dampfen verfliegen.

Verdanken, regelm. thät. Zeitw., wegen einer Sache danken, wegen derselben zum Danke verpflichtet seyn. Ich habe dieses Vortheil bloß dir zu verdanken.

Verdauen, regelm. thät. Zeitw., die dem Magen an-

vertrauten Speisen so auflösen, daß der Nahrungssaft daraus abgeschieden werden kann. Figürlich sagt man, eine Beschimpfung u. s. w. nicht verdauen können, nicht verschmerzen, nicht vertragen können. Die Verdauung. — Verdaulich, was sich verdauen, leicht verdauen läßt. Die Verdaulichkeit.

Verdecken, regelm. thät. Zeitw., vermittelst einer Decke, durch Zudecken, dem Gesichte, der Kenntniß anderer entziehen; auch figürlich Verstellung, Nachstellung, verborgene Ränke. Die Verdeckung. — Das Verdeck, ein Ding, welches ein anderes deckt oder verdeckt. Ein nur noch in dem Schiffsbaue übliches Wort.

Verdenken, unregelm. thät. Zeitw. (s. denken), übel auslegen. Wer will mir das verdenken? Ich glaube nicht, daß er mich darum verdenket.

Verderben, unregelm. u. regelm. Zeitw., welches in der erstern Gestalt auf folgende Art abgewandelt wird: Ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt; verb. A. ich verderbe, du verderbest, er verderbe; halbv. ich verdarb; verb. A. verdürbe; Mittelw. verdorben; daher die Verdorbenheit; geb. A. verdirb. Es ist auf doppelte Art üblich. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, wo die unregelm. Abwandlung üblich ist. a) Unbrauchbar, untauglich werden, die zu seiner Bestimmung und Absicht nöthige Eigenschaft verlieren. Die Waare ist verdorben. In der vertraulichen Sprechart: An dir ist ein Lobredner verdorben, d. i. du hättest dich zum Lobredner geschickt, wenn du deine Fähigkeiten ausgebildet hättest. Ich bin zum Soldaten verdorben, d. i. ich tauge nicht dazu. b) In weiterer und figürlicher Bedeutung. α) Im theologischen Verstande heißt die menschliche Natur verdorben, so fern sie durch die Sünde ihre ursprüngliche Vollkommenheit verloren hat. Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voll Frevels. β) In Verfall der Nahrung gerathen. Der Kaufmann ist verdorben. γ) Im höchsten Grade unglücklich werden, umkommen. Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. 2.) Als ein thät. Zeitw., wo

die regelm. u. unregelm. Abwandlung Statt findet. a) Ein Ding zu seiner Absicht, zu seiner Bestimmung untauglich machen, aus dem gehörigen guten Zustande in einen schlimmen versetzen. Seine Gesundheit durch Ausschweifungen verderben. b) Unglücklich machen, besonders im höchsten Grade unglücklich machen. Netze stellen zu verderben. Die Verderbung. — Das Verderben. — Verderblich. 1.) Dem Verderben unterworfen. 2.) Verderben verursachend. Die Verderblichkeit. — Das Verderbniß. Die Verderbtheit.

Verdeutschen, regelm. thät. Zeitw., in das Deutsche, in die deutsche Sprache übersetzen. Die Verdeutschung.

Verdichten, regelm. thät. Zeitw., dicht oder dichter machen. Die Verdichtung.

Verdicken, regelm. thät. Zeitw., dick oder dicker machen. Die Verdickung.

Verdielen, regelm. thät. Zeitw., mit Dielen versehen, ausschlagen, belegen. Das Verdielen.

Verdienen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Dienste für etwas leisten, durch Dienste erwiedern. 2.) In gewöhnlicherm Verstande, durch seine Dienste, durch seine Arbeit erwerben. Viel Geld verdienen. In weiterer Bedeutung verdient man etwas, wenn man durch seine Handlungen ein gegründetes Recht auf etwas bekommt, wo dieses Etwas so wohl ein Gut, als auch ein Übel seyn kann. Ehre, Lob, Tadel, Schande verdienen. — Der und das Verdienst. 1.) Dasjenige, was man verdient oder erworben hat. Guten Verdienst haben. 2.) Das Recht, welches man sich durch seine freyen Handlungen auf etwas erworben hat. Nach Verdienst belohnt werden. 3.) Die Handlung, und in weiterem Verstande auch die Eigenschaft, durch welche man ein Recht auf die Belohnung, Achtung oder Erkenntlichkeit anderer hat. Ein Mann von vielen Verdiensten. Wehe dem Lande, wo das Verdienst nach Brote geht. — Verdienstlich ein Verdienst enthaltend, gewährend.

Verdingen, unregelm. thät. Zeitw. (s. dingen), gegen einen verglichenen Lohn übergeben. Die Verdingung.

Verdolmetschen, regelm. thät. Zeitw., etwas dol-

metschen, d. i. es aus einer unbekannten Sprache in eine bekanntere übertragen. Die Verdolmetschung.

Verdoppeln, regelm. thät. Zeitw., zwiefach setzen. Die Verdoppelung.

Verdorren, regelm. Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. seyn, dürre werden.

Verdrängen, regelm. thät. Zeitw., fortdrängen, wegdrängen, durch drängen von einem Orte oder einer Stelle wegschaffen. Ingleichen in weiterer Bedeutung durch seine Gegenwart, Veranlassung, seines Platzes, und in noch weiterem Verstande, seines Vortheiles berauben. Die Verdrängung.

Verdrehen, regelm. thät. Zeitw.; durch Drehen aus seiner gehörigen Gestalt oder Lage bringen. Ingleichen figürlich. Ein Wort, den Sinn einer Rede verdrehen, ihnen vorsetzlich und in böslicher Absicht eine falsche Deutung geben. Die Verdrehung.

Verdrießen, unregelm. Zeitwort, ich verdrieße, du verdrießest (verdreußest), er, es verdrießt (verdreußt); halbv. verdroß, verb. A. verdrossе; Mittelw. verdrossen. Es ist ein unpers. Zeitw., welches selten pers. gebraucht wird. 1.) Von der Unlust über eine empfangene Beleidigung, wo es einen von außen merklichen aber doch geringern Grad von Unlust bezeichnet, als kränken, schmerzen u. s. f., eine Unlust, welche durch beleidigten Stolz erweckt wird. Dieser Vorwurf verdroß mich. 2.) Unlust über anhaltende Beschwerden, gewöhnlich mit dem Zeitw. lassen. Er läßt sich nicht die geringste Arbeit verdrießen. Das Mittelwort verdrossen wird sehr häufig als ein eigenes Beywort gebraucht. Die Munterkeit erstarb in der verdrossenen Menge. Daher die Verdrossenheit. 3.) Unlust über eine Handlung, die man entweder schon begangen hat, für gereuen, oder während des Begehens derselben. Er läßt sich keine Kosten verdrießen. — Verdrießlich. 1.) Unlust oder Widerwillen empfindend und denselben äußernd. Ein verdrießlicher Mensch, 2.) Verdrießen machend, Unlust des Gemüthes erweckend und darin gegründet. Eine verdrießliche Sache. Die Verdrießlichkeit.

Verdrucken, regelm. Zeitw. 1.) Falsch, unrecht drucken, besonders von dem Drucken der Bücher, eigentlich von

der falschen Stellung der Columnen, in weiterer Bedeutung aber auch von den Fehlern, welche der Setzer im Setzen begeht und welche in der Correctur und Revision übersehen werden. 2.) Als Material zum Drucken gebrauchen. 3) Als Kosten durch Drucken verwenden, verzehren. Das Verdrucken.

Verduften, regelm Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, in Gestalt des Duftes verfliegen, verschwinden.

Verdunkeln, regelm. thät. Zeitw., dunkel machen. Ingleichen unscheinbar, unkenntlich machen; oft auch nur das Licht, den Schein oder Glanz vermindern, schwächen. Die Verdunkelung.

Verdünnen, regelm. thät. Zeitw., dünne machen, besonders von flüssigen Körpern. Die Verdünnung.

Verdunsten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, in Gestalt des Dunstes verfliegen.

Verdünsten, regelm. thät. Zeitw., in Gestalt des Dunstes vertreiben, vermindern. Abdünsten, abdämpfen ist dafür üblicher.

Verdursten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, vor Durst vergehen, umkommen.

Veredeln, regelm. thät. Zeitw., edler machen, einen höhern Grad des innern Werthes ertheilen, und sich veredeln, edler werden. Die Veredlung.

Verehelichen, regelm. thät. Zeitw., verheirathen. Die Verehelichung.

Verehren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Ehrerbiethung gegen jemanden hegen und empfinden. 2.) Ein Geschenk geben. Die Verehrung. — Der Verehrer, eine Person, welche eine andere verehret. In engerer Bedeutung ist es oft eine Person, welche für eine Person des andern Geschlechtes Liebe empfindet und nähret.

Vereinigen, regelm. thät. Zeitw., vereinbaren, vereinen, so wohl eins als einig machen. 1.) In mehr eigentlichem Verstande, zwey oder mehr Dinge so miteinander verbinden, daß sie nur als Ein Ganzes angesehen werden können, wo man Dinge auf eben so viele Arten vereiniget, als sie als Ein Ganzes betrachtet werden können. Die vereinigten Niederlande. Die katholische und protestantische Kirche vereinigen wollen. 2.) Den Absichten und auch oft den Kräften nach mit einander verbinden, ein solches gegenseitiges Verhältniß unter mehreren Dingen

bewirken, daß sie einerley Absichten und diese mit gemeinschaftlichen Kräften zu erreichen suchen. Die Feinde der Kirche haben sich mit einander vereiniget. 3.) Widerwärtige, widersprechende Meinungen und Ansprüche auf Einen Zweck leiten, einig machen. Verschiedene Meinungen vereinigen. 4.) Eine Übereinstimmung zwischen zwey Dingen zu einerley Absicht entdecken. Diese Handlung läßt sich mit deiner Pflicht unmöglich vereinigen. Die Vereinigung. Der Verein.

Vereinzeln, regelm. thät. Zeitw., ein Ganzes in einzelnen Stücken oder Theilen veräußern.

Vereiteln, regelm. thät. Zeitw., der Wahrheit und Dauer berauben, die Wirklichkeit gehoffter möglicher Dinge hindern. Das hat mir alle meine Freude vereitelt. Die Vereitelung.

Vereitern, regelm. zurückf. Zeitw., sich vereitern, sich in Eiter verwandeln, ingleichen, sich mit Eiter anfüllen. Die Vereiterung.

Verenden, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, für sterben, doch nur bey den Jägern.

Verengen, regelm. thät. Zeitw., enge oder enger machen. Die Verengung.

Vererben, regelm. thät. Zeitw., als ein Erbtheil oder Erbgut einem andern hinterlassen. Die Vererbung.

Verewigen, regelm. thät. Zeitw., ewig dauernd machen. 1.) Verewigt werden, in die glückliche Ewigkeit übergehen, d. i. sterben. Unser verewigter Freund. 2.) Von ewig, lange während, verewigt man seinen Nahmen, sein Gedächtniß, wenn man dieselbe durch eine merkwürdige That lange dauernd macht. Die Antonine haben sich durch Tugenden verewigt. Die Verewigung.

Verfahren, unregelm. Zeitw. (s. fahren), welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. Eine Sache auf eine gewisse Art behandeln. Rechtlich in einer Sache verfahren. Das Verfahren. 2.) Als ein thät. und zwar zurückf. Zeitw., welches besonders noch in der Bedeutung irre fahren, ohne Vorsatz, falsch fahren, üblich ist. Sich verfahren. Dahin scheint auch der Gebrauch der Buchdrucker zu gehören, welche sich verfahren, wenn sie die Form aus einem Ver-

sehen nicht gehörig unter den Tiegel schieben. Das Verfahren.

Verfallen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fallen), welches das Hülfsw. seyn erfordert. 1.) Für das einfache fallen, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. a) In ein Übel gerathen. In Strafe verfallen b) In weiterer Bedeutung ist auf etwas verfallen, mit den Gedanken von ungefähr darauf gerathen, einen Einfall bekommen. Wie verfällst du darauf? 2.) Einfallen, zu Boden fallen, eigentlich nur von Gebäuden und deren Theilen. Der Brunnen war verfallen. 3.) In folgenden Fällen hat ver zunächst die Bedeutung des fort, der Entfernung. a) In der Schifffahrt verfällt ein Schiff, wenn es von seinem Laufe abfällt. b) Die Zeit ist verfallen, die bestimmte Zeit ist um, verstrichen. Am häufigsten gebraucht man es in diesem Verstande von Zahlungen u. dgl. Der Verfall. c) Einem andern Eigenthümer anheim fallen, doch nur, so fern solches so wohl durch Versäumniß der bestimmten Zeit, als auch durch Unterlassung der schuldigen Pflicht geschieht. Verfallene Pfänder. d) An gutem Wohlstande, an blühender Gesundheit abnehmen. Meine Gestalt ist ganz verfallen. Das Verfallen.

Verfälschen, regelm. thät. Zeitw., durch einen betrüglichen Zusatz schlechterer Dinge geringhaltiger machen, des wahren Werthes berauben. Die Verfälschung. Der Verfälscher.

Verfangen, unregelm. Zeitw. (s. fangen), welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein thät. oder vielmehr zurückf. Zeitw. a.) Sich fangen lassen, sich in etwas, als in einem gelegten Netze verwickeln. Ein nur noch in figürlicher Bedeutung in den Rechten üblicher Ausdruck. Daher verfänglich. Die verfängliche Frage, die Verfänglichkeit. b) Man sagt, der Wind habe sich verfangen, wenn er in einem Raume gleichsam eingespert, oder gefangen ist, so daß er keinen freyen Ausgang hat. Der Wind verfängt sich in dem Mantel. c) Oft wird verfangen auch für verbeißen gebraucht, auf welche Art sich die Hunde zu verfangen pflegen. 2.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, als ein Mittel die verlangte Wirkung hervorbringen. Die Arzeney will

nicht mehr verfangen. Das Verfangen.

Verfassen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Die Theile eines Ganzen in Ordnung und gehörige Verbindung bringen; eine für sich veraltete und nur mehr in Verfassung übliche Bedeutung, wo besonders die Verfassung eines Landes oder die Landesverfassung die Art und Weise ist, wie dasselbe nach allen Theilen regiert und verwaltet wird. 2.) In engerem Verstande gebraucht man es, so wie abfassen, von schriftlichen Aufsätzen. Ein Gedicht, ein Buch verfassen. Der Verfasser.

Verfaulen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch die Fäulniß verzehret werden. Das Verfaulen.

Verfechten, unregelm. thät. Zeitw. (s. fechten), für etwas fechten, es fechtend vertheidigen; am häufigsten mit Worten für etwas streiten, es vertheidigen. Das Verfechten. Der Verfechter.

Verfehlen, regelm. thät. Zeitw., aus einem Fehler, Versehen, das nicht treffen, was man treffen, berühren oder erreichen wollte. Das Verfehlen.

Verfeinern, regelm. thät. Zeitw., feiner machen, am häufigsten im figürlichen Verstande. Die Sitten und Gesinnungen verfeinern. Die Verfeinerung.

Verfertigen, regelm. thät. Zeitw., eigentlich völlig fertig machen; doch wird es nur im weitern Verstande gebraucht, als ein Werk der Kunst, im weitern Verstande, hervor bringen. So wohl von körperlichen Werken: Eine Bildsäule verfertigen. Als auch von Werken des Geistes: Ein Gedicht verfertigen. Die Verfertigung. Der Verfertiger.

Verfeuern, regelm. thät. Zeitw. Durch Feuern verzehren, alle machen. Viel Holz verfeuern. Ingleichen, so fern feuern aus Feuergewehren schießen bedeutet. Alles Pulver, alle Patronen verfeuert haben. Die Verfeuerung.

Verfilzen, regelm. thät. Zeitw, zu einem Filz unter einander verwickeln. Daher die Verfilzung.

Verfinstern, regelm. thät. Zeitw., finster machen; ingleichen figürlich von dem Verstande. Die Verfinsterung.

Verflechten, unregelm. thät. Zeitw. (s. flechten), 1.) In einander flechten. 2.) Falsch flechten. 3.) Durch Flechten, als Materialien erschöpfen. Die Verflechtung.

Verfliegen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fliegen) mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Sich fliegend entfernen, wo es nur in weiterem Verstande von Dünsten und Dämpfen, und was damit eine Ähnlichkeit hat, gebraucht wird. Die Kraft des Weines ist verflogen. Ingleichen figürlich. Die Hitze der Soldaten verfliegen lassen. So schnell mir auch die Augenblicke verfliegen. 2.) Zu weit fliegen, ingleichen sich im Fluge verirren, von dem Geflügel. Das Verfliegen.

Verfließen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fließen), mit dem Hülfsw. seyn, abfließen, sich abfließend entfernen und zugleich erschöpft werden, zunächst von flüssigen Dingen. Das Wasser wird verfließen. Noch häufiger figürlich von der Zeit und ihren Theilen. Die Zeit verfließet. Ein Jahr ist verflossen. Die Verfließung.

Verfluchen, regelm. thät. Zeitw., 1.) Mit einem Fluche die Unterlassung eines Dinges angeloben. Das Spielen verfluchen. 2.) Mit einem Fluche aus der Reihe glücklicher Dinge entfernen, den höchsten Grad immerwährenden Unglückes mit einem Fluche anwünschen. Jemanden verfluchen. Man gebraucht das Mittelw. verflucht theils als ein Beyw., im höchsten Grade verabscheuungs-, hassenswürdig. Ein verfluchter Mensch. Theils als ein Nebenw., für sehr, im hohen Grade, von unangenehmen Dingen. Das ist doch verflucht ungezogen. 3.) Sich verfluchen, mit einem Fluche, und in noch weiterem Verstande, mit einem Schwure betheuern. Petrus hub an sich zu verfluchen. Die Verfluchung. Das Verfluchen.

Verflüchtigen, regelm. thät. Zeitw., flüchtig machen, doch nur in der Chymie, einen mineralischen Körper in Dämpfen verfliegen machen. Die Verflüchtigung.

Verfolgen, regelm. thät. Zeitw., einem Dinge folgen oder nacheilen, um demselben Schaden zuzufügen. 1.) Eigentlich. Ein Thier auf der Jagd verfolgen. 2.) Figürlich a) In engerer Bedeutung verfolgt man jemanden, wenn man ihm ohne dessen Verschulden, ingleichen, um seines guten Verhaltens willen, bey allen Gelegenheiten Schaden zuzufügen sucht. Der Fromme wird verfolgt. b) In noch engerer Bedeutung verfolgt man,

wenn man andere durch äußere Zwangsmittel zu Annehmung einer Religion zu nöthigen sucht; wo es dem dulden entgegen steht. Die Verfolgung. Der Verfolger. c) Fortsetzen. Seinen Weg verfolgen. Der Verfolg.

Verfrachten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Das Frachtgeld von etwas geben. 2.) Als Fracht in die Ferne schicken oder befördern. Die Verfrachtung.

Verfressen, unregelm. thät. Zeitw. (s. fressen). 1.) Durch Unmässigkeit im Essen verzehren. 2.) Verfressen seyn, eine unmäßige Begierde zu essen haben.

Verfröhnen, unregelm. thät. Zeitw., Frohndienste von etwas leisten.

Verfügen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Anstalt treffen, veranstalten; zunächst durch einen Befehl, als ein gelinder Ausdruck für befehlen. Den Aufbruch der Truppen verfügen. 2.) Sich verfügen, sich an einen Ort begeben, ohne nähere Bestimmung der Art und Weise. Sich auf das Land verfügen. Die Verfügung.

Verführen, regelm. thät. Zeitw. 1.) In die Ferne führen. Waaren verführen. 2.) Irre führen, falsch führen. a) Eigentlich. Wie ein Irrlicht, welches den Wanderer verführet. Noch häufiger b) figürlich, durch Beybringung unrichtiger Vorstellungen zu einer bösen Handlung bewegen. Jemanden zu etwas verführen. Ingleichen absolute, durch irrige Vorstellungen jemandes Sitten verschlimmern. Einen jungen Menschen verführen. Die Verführung. Der Verführer. — Verführerisch, besonders sinnliche Bewegungsgründe zum Bösen gewährend und enthaltend.

Verfüttern, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als Futter gebrauchen. 2.) Als Futter verbrauchen. 3.) Durch ungebührliches Füttern oder schädliches Futter verderben. Die Verfütterung.

Vergaffen, regelm. zurückf. Zeitw., sich an oder in etwas vergaffen, durch den bloßen äußern Schein desselben zur Begierde gereitzet werden. Er ist so vergafft in sie, daß er sie lieber heut als morgen nähme.

Vergallen und Vergällen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Den Fisch vergällen, in den Küchen, die Galle im Ausnehmen zerreißen, und dadurch dem Fische einen bittern Geschmack beybringen.

2.) Figürlich vergällt man jemanden etwas, wenn man ihm den Genuß einer angenehmen Sache im hohen Grade unangenehm macht, im hohen Grade verbittern. Das vergällt mir das Leben. 3.) Nach einer andern Figur ist ein vergalltes Gemüth ein mit bitterm Hasse und Grolle angefülltes Gemüth.

Vergänglich, — er, — ste Beyw. u. Nebenw., fähig und geneigt zu vergehen, Alles in der Welt ist vergänglich. Die Vergänglichkeit.

Vergeben, unregelm. thät. Zeitw. (s. geben). 1.) Falsch geben, im Kartenspiele. Das Vergeben. 2.) Die bestimmten Abgaben von etwas geben. Eine Waare vergeben, die Accise, den Zoll davon geben. 3.) Gift beybringen und dadurch tödten, durch Gift hinrichten. Jemanden vergeben. 4.) Ohne Wirkung, ohne gehofften Nutzen geben. Es ist in dieser Bedeutung veraltet, von welcher indessen doch vergebens, ohne Erreichung der vor Augen gehabten Absicht; und vergeblich, was vergeben werden kann, und ohne Erreichung seiner Absicht geben, die Vergeblichkeit, noch üblich sind. 5.) Weggeben, an einem andern geben. a) Eigentlich. Die Hand meiner Tochter ist schon vergeben. b) Figürlich. Ich kann meinem Rechte nichts vergeben. 6.) Die Schuld und Strafe einer zugefügten Beleidigung erlassen, und zugleich den durch die Beleidigung veranlaßten Unwillen fahren lassen. Gott vergibt die Sünde. Die Vergebung.

Vergehen, unregelm. in doppelter Gestalt übliches Zeitw. 1.) Als ein zurückf. Zeitw. und zwar im figürlichen Verstande, einen sittlichen Fehler begehen. Sich mit Worten wider ihn vergehen. Das Vergehen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, vorbey gehen, in die Ferne gehen, und zwar nur in weiterer und figürlicher Bedeutung. a) Sich dem Gesichte, und im weiterem Verstande, der Empfindung nach und nach entziehen, und dadurch sein scheinbares Daseyn verlieren. Der Schmerz vergeht. b) Aufhören zu existieren, besonders nach und nach aufhören. Man möchte vor Ärgerniß vergehen. Die Vergehung.

Vergelten, unregelm. thät. Zeitw. (s. gelten), das

Schuldige bezahlen, entrichten, und noch in weiterer und figürlicher Bedeutung, das Verhalten eines andern durch ein veranstaltetes verhältnißmäßiges Verhalten gleichsam wieder erstatten oder zurück geben. Die Vergeltung. Der Vergelter.

Vergessen, unregelm. thät. Zeitw.; ich vergesse, du vergissest, vergißt, er vergißt; halb. ich vergaß; verb. A. vergäße; Mittelw. vergessen; geb. A. vergiß; die Erinnerung einer gewußten oder gedachten Sache verlieren, sich dieselbe nicht wieder vorstellen, oder vorstellen können. 1.) Eigentlich. Ich habe vergessen an dich zu schreiben. 2.) In einigen engern, theils figürlichen Bedeutungen. a) Etwas bey jemanden vergessen. b) Eine Beleidigung vergessen. c.) Wer wollte sich so vergessen. Das Vergessen. — Die Vergessenheit. — Vergeßlich, die Vergeßlichkeit.

Vergießen, unregelm. thät. Zeitw. (s. gießen). 1.) Fehl gießen, als ein zurückf. Zeitw. 2.) Durch zu vieles Gießen verderben. 3.) Durch Gießen befestigen, verbinden. Die Klammern in einer Mauer mit Bley vergießen. 4.) Durch Gießen der Quantität nach erschöpfen. 5.) In weiterer Bedeutung vergießt man einen flüssigen Körper, wenn man ihn ganz oder zum Theil ausfließen lässet. Das Vergießen.

Vergiften, regelm. thät. Zeitw. 1.) Giftig machen, mit Gift vermischen, bestreichen. Die Brunnen vergiften. Figürlich vergiftet man etwas, wenn man den Genuß einer angenehmen oder unschädlichen Sache im höchsten Grade traurig oder schädlich macht. Ich will ihr jede Freude vergiften. 2.) Durch beygebrachtes Gift hinrichten, wie vergeben. Die Vergiftung.

Verglasen, regelm. thät. Zeitw. 1.) In Glas verwandeln. 2.) Mit Glas überziehen. 3.) Mit Glas versehen. Die Verglasung.

Vergleichen, unregelm. thät. Zeitw. (s. gleichen), welches in einer doppelten Hauptbedeutung gebraucht wird. 1.) Gleich, d. i. eben machen, ingleichen einem andern Dinge gleich machen. a) Eigentlich, wo es bey den Handwerkern üblich ist. Bey steinernen Treppen werden die Staffeln gerundet und verglichen. b) Figür-

lich. α) Dem Werthe nach gleich machen. Wenn man eine Gefälligkeit von einem andern genossen hat, pflegt man zu sagen. Ich will es schon wieder zu vergleichen suchen. β) Streitige Meinungen und Ansprüche gleich machen, d. i. auf einerley Ziel lenken. Er will sich vergleichen. 2.) Die Gleichheit oder Ungleichheit, Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit zwischen zwey oder mehreren Dingen zu entdecken suchen. Eine Handschrift vergleichen. Der Vergleich. Die Vergleichung. — Vergleich, was sich vergleichen läßt.

Verglimmen, unregelm. Mittelzeitw. (s. glimmen) mit dem Hülfsw. seyn, aus Mangel der Nahrung aufhören zu glimmen. Das Verglimmen.

Verglühen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, nach und nach aufhören zu glühen.

Vergnügen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Im eigentlichsten Verstande, genug geben oder machen. 2.) Jemandes Verlangen oder Forderung befriedigen. Die Gläubiger vergnügen. Mit seinem Stande vergnügt seyn. 3.) In theils engerer theils weiterer Bedeutung vergnügt man jemanden, wenn man ihm angenehme Empfindungen erweckt, zunächst von Befriedigung seines Verlangens, dann aber auch auf jede andere Art. Das vergnügt mich von Herzen. Die Vergnügung. Das Vergnügen. — Vergnüglich. 1.) Zufriedenheit erweckend. 2.) Vergnügen erweckend, mit Vergnügen. — Vergnügsam, mit der Nothdurft, mit seinen jedesmahligen Umständen zufrieden, ohne ein mehreres zu verlangen. — Vergnügt. 1.) Vergnügen empfindend, verrathend und darin gegründet. 2.) In engerer Bedeutung ist man vergnügt, wenn man Fertigkeit besitzet, in allen Vorfallenheiten des Lebens zufrieden und vergnügt zu seyn.

Vergolden, regelm. thät. Zeitw., mit einer dünnen Oberfläche von Gold überziehen. Die Vergoldung.

Vergönnen, regelm. thät. Zeitw., zu thun erlauben, verstatten.

Vergöttern, regelm. thät. Zeitw., zu einem mythologischen Gott erheben, unter die Götter zählen und versetzen. Die Vergötterung.

Vergraben, unregelm. thät. Zeitw. (s. graben). 1.) Durch

Graben absondern. 2) Durch Graben verbergen. Die Vergrabung.

Vergrasen, regelm. Zeitw. Als ein thät. Zeitw., des Grases berauben. Die Vergrasung. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, vergraset ein Platz, wenn er mit Gras überwächset.

Vergreifen, unregelm. thät. u. zurückf. Zeitw. (s. greifen). 1.) Durch Greifen der Quantität nach erschöpfen. Die Waare ist schon vergriffen. Das Buch hat sich vergriffen. 2.) Durch Greifen das Gelenk der Hand beschädigen. 3.) Falsch greifen, das Unrechte ergreifen. 4.) Unbefugter Weise nach etwas greifen. a) Sich an fremden Geldern vergreifen. b) Sich an jemanden vergreifen. Die Vergreifung. Das Vergreifen.

Vergrößern, regelm. thät. Zeitw., größer machen, so wohl durch Vermehrung der Zahl, als auch der Maße, als endlich zuweilen auch der Intension. Figürlich vergrößert man etwas, wenn man es größer, wichtiger vorstellet, als es ist. Die Vergrößerung.

Vergrünen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, aufhören zu grünen. Die Vergrünung.

Vergüten, regelm. thät. Zeitw., wieder gut machen, ersetzen. Die Vergütung.

Verhaften, regelm. thät. Zeitw. 1.) Die persönliche Freyheit durch gerichtliche oder obrigkeitliche Einsperrung einschränken. Jemanden verhaften. Der Verhaft. 2.) Als ein Unterpfand einem andern in dessen Gewalt übertragen, wie verpfänden. 3.) In noch weiterer Bedeutung ist jemanden verhaftet seyn, ihm zu gewissen Obliegenheiten verbunden seyn. Die Verhaftung.

Verhalten, unregelm. thät. u. zurückf. Zeitw. (s. halten). 1.) Den Zügel verhalten, dem Pferde den Zügel schießen lassen, wofür doch verhängen üblicher ist. 2.) Zurück halten, eigentlich durch Halten einsperren, einschließen. a) In mehr eigentlichem Verstande. Den Urin verhalten. b) In weiterer und figürlicher Bedeutung. α) Verweilen, sich aufhalten. β) Mit dem Nebenbegriffe der Verbergung, zurück halten, um zu verbergen. Wir haben euch solches nicht verhalten mögen. Das Verhalten. Die Verhaltung. 3.) Sich verhalten, als ein zu

rückf. Zeitw., den zufälligen Umständen nach bestimmt werden, und seine zufälligen Veränderungen nach den äußern Umständen bestimmen. a) Im weitesten Verstande, den zufälligen Umständen nach bestimmt werden. Die Sache verhält sich so. b) In Beziehung auf ein anderes ähnliches Ding, in Vergleichung mit demselben beschaffen seyn. Die Höhe verhält sich zur Breite wie zwey zu Eins. c) Von einem andern Dinge seinen äußern Umständen nach bestimmt werden, doch nur mit ausdrücklicher Bezeichnung der Art und Weise. Glas verhält sich unter dem Hammer ganz anders, als das Gold. d) Im engsten und moralischen Verstande heißt sich verhalten, seiner eigenen Veränderungen in Rücksicht und nach Maßgebung der Dinge außer uns bestimmen. Sich nach der Vorschrift des Gesetzes verhalten. — Das Verhalten. — Das Verhältniß.

Verhandeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch schriftliche Handlungen zu Stande bringen. Einen Vergleich verhandeln. 2.) Das Eigenthum durch Handel und Wandel an einen andern übertragen. Etwas verhandeln. Die Verhandlung.

Verhängen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Zuhängen, durch eine vorgehängte Decke verschließen. Eine verhängte Offnung. 2.) Weit hängen lassen. a) Eigentlich. Dem Pferde den Zügel verhängen, ihm den Zügel schießen lassen. Das Verhängen. b) Figürlich, ein Übel nicht allein zulassen, geschehen lassen, sondern es auch veranstalten. Ew. Kaiserl. Majestät werden über mich nicht verhängen, daß ich ungehört zu Grunde gerichtet werde. Das Verhängniß, eine von einem höhern veranstaltete Veränderung, besonders die äußern Veränderungen des menschlichen Lebens, so fern sie von Gott verhängt werden, oder von einem andern aus unbekannten Ursachen herrühren, wo dieses Wort oft mit Schicksal gleich bedeutend gebraucht wird. Das unvermeidliche Verhängniß, Fatum.

Verharren, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, auch mit seyn, an einem Orte, in einem Zustande zu seyn anhaltend fortfahren. In den Lastern verharren. Das Verharren. Die Verharrung.

Verharschen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. Die Wunde verharscht. Die Verharschung.

Verhärten, regelm. in doppelter Gestalt übliches Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, hart werden; wo jedoch erhärten üblicher ist. 2.) Als ein thät. Zeitw., hart machen. a) Eigentlich. Das Feuer verhärtet den Thon. b) Figürlich. α) Manche Speisen verhärten den Leib, wenn sie denselben verstopfen. β) Im moralischen Verstande, gegen alle sanftern und pflichtmäßigen Empfindungen unempfindlich machen. Wird er ein Barbar seyn, und sein Herz verhärten können?

Verhaßt, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., im hohen Grade gehaßt. Ein verhaßter Mensch.

Verhauen, unregelm. thät. Zeitw. (s. hauen). 1.) Durch Hauen versperren. Jemanden den Weg verhauen; eigentlich, durch niedergehauene Bäume, der Verhau; figürlich, für versperren überhaupt. 2.) Sich verhauen, in der Fechtkunst; auch figürlich, in verschiedenen Bedeutungen. 3.) Falsch hauen, oder vielmehr durch Hauen verderben. Das Verhauen.

Verheben, unregelm. thät. Zeitw. (s. heben). 1.) Als ein zurückf. Zeitw., sich durch Heben Schaden thun. 2.) Falsch heben, und besonders falsch abheben. Die Karten werden verhoben. 3.) Im Kanzelley-Style, jemanden seine Fehler vorhalten. Wir haben ihm seine Unachtsamkeit ernstlichst verhoben. Das Verheben. Die Verhebung.

Verheeren, regelm. thät. Zeitw., durch Zerstören und Verwüsten zu Grunde richten, besonders von der Oberfläche der Erde und den darauf befindlichen Dingen. Die Verheerung.

Verheften, regelm. thät. Zeitw. 1.) Zusammen heften. 2.) Falsch heften. Die Verheftung.

Verhehlen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Es ist eigentlich mit verbergen und figürlich auch mit verschweigen gleich bedeutend; wird aber 2.) jetzt nur noch im engsten Verstande, auf eine pflichtwidrige Art verbergen, verbergen, was man nicht verbergen sollte, gebraucht. Das Verhehlen und die Verhehlung.

Verheimlichen, regelm. thät. Zeitw. heimlich halten, besonders von Sachen, wel-

che man theils nicht nöthig hat heimlich zu halten, theils nicht heimlich halten sollte. Die Verheimlichung.

Verheirathen, regelm. thät. Zeitw., durch Heirath mit einer andern Person verbinden. Die Verheirathung.

Verheißen, unregelm. thät. Zeitw. (s. heißen), ein Gutes zu geben versprechen. Die Verheißung.

Verhelfen, unregelm. thät. Zeitw. (s. helfen), zum Besitze oder Genusse einer Sache helfen. Die Verhelfung.

Verherrlichen, regelm. thät. Zeitw., herrlich machen, die Herrlichkeit ertheilen. Die Verherrlichung.

Verhindern, regelm. thät. Zeitw., gleich bedeutend mit hindern. Die Verhinderung.

Verhöhnen, regelm. thät. Zeitw., mit Hohn belegen. Die Verhöhnung.

Verhören, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als Richter die Aussagen eines andern anhören. Das Verhör. 2.) Eine Sache aus Unachtsamkeit entweder gar nicht hören, wie überhören, oder sie falsch hören.

Verhudeln, regelm. thät. Zeitw., durch Hudeln verderben.

Verhüllen, regelm. thät. Zeitw., vermittelst einer Hülle verbergen, durch eine Hülle, d. i. Decke verbergen, dem Gesichte anderer entziehen. Die Verhüllung.

Verhungern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, vor Hunger umkommen.

Verhunzen, regelm. thät. Zeitw., eigentlich verstümmeln und dadurch des gehörigen Ansehens berauben, am häufigsten aber figürlich, verderben, besonders so verderben, daß eine Sache ihre gehörige Gestalt und Brauchbarkeit verliere. Das Verhunzen.

Verhüthen, regelm. thät. Zeitw., Ursache seyn, daß ein Übel nicht erfolge. Das Verhüthen und die Verhüthung.

Verjagen, regelm. thät. Zeitw., in die Ferne jagen, so daß sich das Zeitw. mehr auf die Entfernung, als auf den Ort bezieht, aus welchen jemand gejaget wird. Die Verjagung.

Verjähren, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, durch eine lange Reihe von Jahren so wohl rechtskräftig, rechtmäßig, als auch umgekehrt ungültig werden. Die Verjährung.

Verirren, regelm. Zeitw., welches so wohl als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw.

seyn, als auch als ein zurückf. Zeitw. gebraucht wird, durch Irrthum von dem rechten Wege abkommen, in die Irre gerathen. Das Verirren. Die Verirrung.

Verjüngen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Wieder jung machen, sich verjüngen, wieder jung werden. Die Schlangen verjüngen sich durch Abstreifung der Haut. Figürlich verjüngt sich im Frühlinge die Natur. 2.) Dünner und kleiner werden. a) Dünner. Eine Säule verjüngt sich nach oben zu. b) Verkleinern, doch nur am häufigsten im engern Verstande, ein Ding im Kleinen einem größern ähnlich machen, mit Beybehaltung des Verhältnisses aller Theile. Eine Zeichnung verjüngen. Die Verjüngung.

Verkappen, regelm. thät. Zeitw., mit einer Kappe verhüllen, verbergen. Verkappt seyn, dem Gesichte nach. Figürlich nennt man jemanden verkappt, wenn er sich aus böser Absicht unter einem falschen Nahmen verbirgt. Die Verkappung.

Verkaufen, regelm. thät. Zeitw., das Eigenthum einer Sache an einen andern gegen ein bedungenes Stück Geld übertragen. Waare gegen Geld geben. Der Verkauf. Der Verkäufer. — Verkäuflich, was sich leicht verkaufen lasset, gut abgehet; auch was verkauft werden kann.

Verkehren, regelm. thät. Zeitw., welches in einer doppelten Hauptbedeutung gebraucht wird. 1.) Anders kehren oder wenden, wo es aber nur mehr in der figürlichen Bedeutung, Waaren absetzen, Handel und Wandel treiben, verkaufen, üblich ist. Der Verkehr. 2.) Aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Richtung in die entgegen gesetzte falsche oder doch ungewöhnliche bringen; am häufigsten aber nach der gewöhnlichen oder gehörigen Richtung der entgegen gesetzten kehren, das obere unten, das vordere hinten kehren. Ein Buch verkehren. Figürlich wird es in vielen Fällen gebraucht, wo man etwas in derjenigen Art thut, welche der gewöhnlichen und allein als richtig angenommenen Art entgegen gesetzt ist. Die Ordnung der Natur verkehren. Die Verkehrung. Die Verkehrtheit.

Verkennen, unregelm. thät. Zeitw. (s. kennen), irrig erkennen, aus Irrthum für etwas anderes halten.

Verketten, regelm. thät. Zeitw., mit Ketten verbinden. Die Verkettung.

Verkitten, regelm. thät. Zeitw. mit Kitt befestigen, verbinden. Die Verkittung.

Verklagen, regelm. thät. Zeitw., Klage wider jemanden bey einem führen.

Verklammern, regelm. thät. Zeitw, mit Klammern befestigen, verbinden. Die Verklammerung.

Verklären, regelm. thät. Zeitw., klar machen, ein nur in der dichterischen und biblischen Schreibart übliches Wort. Die Verklärung.

Verkleiben, unregelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Kleiben der Menge nach erschöpfen. 2.) Durch Kleiben verstopfen. 3.) Durch Kleiben verbinden. Die Verkleibung.

Verkleiden, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit einer Bekleidung überziehen, in der weitesten Bedeutung des Wortes kleiden, in welchem Verstande es bey den Handwerkern und Künstlern häufig vorkommt. 2.) Fremde Kleider anlegen, um unerkannt zu bleiben.

Verkleinern, regelm. thät. Zeitw., kleiner vorstellen, als ein Ding ist. Figürlich und in engerer Bedeutung verkleinert man eine Person oder Sache, wenn man ihren Werth, ihre Güte, geringer vorstellt, als er in der That ist. Die Verkleinerung.

Verkleistern, regelm. thät. Zeitw., mit Kleister verschließen, zukleistern. Figürlich. Jemanden die Augen verkleistern, ihn bestechen, ingleichen, ihm einen blauen Dunst vor die Augen machen. Die Verkleisterung.

Verknüpfen, regelm. thät. Zeitw. 1.) So knüpfen, daß man etwas nicht leicht wieder auflösen kann. Das Band ist verknüpft. 2.) Vermittelst eines oder mehreren geknüpften Knoten verbinden, wo es eine stärkere Art der Verbindung bezeichnet, als verbinden, und daher auch oft im figürlichen Verstande statt dieses Zeitwortes gebraucht wird, wenn eine solche Intension bezeichnet werden soll. Mit Ungerechtigkeit verknüpft seyn. Die Verknüpfung.

Verkohlen, regelm. thät. Zeitw., in Kohlen verwandeln. Das Verkohlen.

Verkriechen, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. kriechen), sich durch Kriechen verbergen, an einen verborgenen Ort kriechen. Das Verkriechen.

Verkrummen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, an den Gliedern contract werden.

Verkrüppeln, regelm. thät. Zeitw. und Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, zum Krüppel werden und machen.

Verkündigen, regelm. thät. Zeitw., öffentlich, feyerlich bekannt machen. Die Verkündigung. Der Verkündiger.

Verkünsteln, regelm. thät. Zeitw., durch Künsteln verderben. Die Verkünstelung.

Verkuppeln, regelm. thät. Zeitw., eigentlich verbinden.

Verkürzen, regelm. thät. Zeitw., kürzer machen, im Gegensatze des Verlängerns, so wohl eigentlich von der Ausdehnung in die Länge, als auch von der Zeitdauer. In einem andern Verstande sagt man, sich oder andern die Zeit verkürzen, die Dauer derselben unmerklich machen. Nach einer noch weitern Figur ist verkürzen in manchen Fällen so viel als vermindern. Jemanden seinen Ruhm verkürzen. Die Verkürzung.

Verlachen, regelm. thät. Zeitw., aus Spott oder Verachtung über Personen oder Sachen lachen. Die Verlachung.

Verlangen, regelm. thät. und unpers. Zeitw., welches in einer doppelten Bedeutung üblich ist. 1.) Ein lebhaftes Wollen nach einem entfernten Gute empfinden, mit beygemischter Unruhe oder Unlust über der Erwartung, wovon sich sehnen ein stärkerer Grad ist. a) Pers. Der Kranke verlangt sehr nach dem Arzte. b) Unpers. O, wüßtest du, wie mich nach dir verlangt! 2.) In weiterer Bedeutung ist verlangen weiter nichts, als haben wollen, und wird in dieser Bedeutung pers. gebraucht. Ich verlange Gehorsam von dir. Das Verlangen.

Verlängern, regelm. thät. Zeitw., länger machen, im Gegensatze des verkürzen.

Verlarven, regelm. thät. Zeitw., unter einer Larve verbergen, durch eine Larve unkenntlich machen. Die Verlarvung.

Verlassen, unregelm. thät. Zeitw., welches in einer doppelten Hauptbedeutung üblich ist. 1.) Hinter sich lassen, zurück lassen. a) Als Abrede, als einen Befehl zurück lassen. Ich habe es zu Hause verlassen, befohlen. b) In weiterer Bedeutung, seine Kör-

perliche Gegenwart einem Dinge entziehen, als ein allgemeiner Ausdruck, der die nähere Art und Weise unbestimmt läßt. α) Eigentlich. Man verläßt einen Ort, wenn man sich von demselben entfernt, es geschehe nun auf kurze Zeit, oder auf immer. β) Figürlich in verschiedenen Bedeutungen. Eine Geliebte verlassen. Haus und Hof verlassen und davon gehen. Von aller Hülfe verlassen seyn. 2.) Sich auf etwas verlassen, als zurückf. Zeitw., Hülfe, Beystand mit Zuversicht von demselben erwarten. Sich auf Gott verlassen. In weiterer Bedeutung ist, sich auf etwas verlassen, mit Zuversicht Wahrheit von demselben erwarten. Man kann sich auf sein Wort verlassen. Im gemeinen Leben auch, ich verlasse mich darauf. — Die Verlassenschaft, was man bey seinem Tode an zeitlichen Gütern verläßt oder hinterläßt.

Verlästern, regelm. thät. Zeitw., im hohen Grade schmähen und an der Ehre beleidigen. Die Verlästerung.

Verlaufen, unregelm. Zeitw. (s. laufen), welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein thät. u. zurückf. Zeitw. a) Durch Laufen versperren, verschließen, in welchem Verstande man nur noch sagt, jemanden den Weg verlaufen, eigentlich, ihm in den Weg laufen, daß er nicht weiter kann. b) Sich laufend entfernen, aus dem Wirkungskreise unserer Empfindungen laufen. Besonders von dem Wasser. Das Wasser verläuft sich. c) Sich durch Laufen oder im Laufen verirren. Es hatte sich ein Schaf von der Herde verlaufen. d) Aus einander laufen. Die Truppen haben sich verlaufen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, wird es von der Zeit und ihren Theilen gebraucht. Die Zeit verläuft bald. Der Verlauf.

Verläugnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Läugnen verbergen, verhehlen, wo es noch üblich ist, jemanden verläugnen, sagen, das jemand nicht zu Hause oder an einem Orte befindlich sey, wenn man doch weiß, daß er sich daselbst befindet. Sich verläugnen lassen. 2.) So fern verläugnen eine entfernende Bedeutung hat, ist verläugnen a) wi-

der besser Wissen und Gewissen läugnen, daß man Gemeinschaft, Bekanntschaft, Wissenschaft mit und um jemanden habe. Petrus verläugnete Christum. b) Aller Gemeinschaft, Verbindung mit einem Dinge förmlich und feyerlich entsagen. Die Religion verläugnen. — Figürlich. α) Dem Wesen, den Eigenschaften, der Erkenntniß vorsetzlich zuwider handeln. Gott kann sich nicht verläugnen. β) Sich verläugnen, seine gegenwärtige Empfindung, seinen gegenwärtigen Willen einem höhern Gute nachsetzen. Die Selbstverläugnung. — Die Verläugnung.

Verlauten, unregelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Sich verlauten lassen, durch Worte zu erkennen geben, es geschehe nun auf mittelbare oder unmittelbare Art. 2.) Als ein unpers. Zeitw., es verlautet, man sagt, es wird gesagt.

Verledern, regelm. thät. Zeitw., mit dem nöthigen Leder oder Lederwerke versehen. Die Verlederung.

Verlegen, regelm. thät. Zeitw. 1.) An einen andern Ort legen. Die Messe von Frankfurt nach Breslau verlegen. Die Verlegung. 2.) An einen unbekannten Ort legen. Ich habe meinen Hut verlegt. Das Verlegen. 3.) Durch ein gelegtes Hinderniß versperren, verschließen. Jemanden den Weg nach der Stadt verlegen. Das Verlegen und die Verlegung. 4.) Mit etwas belegen. Einen Kaufmann mit Waaren verlegen. In engerer Bedeutung verlegt man jemanden, wenn man ihm die zu einem Nahrungsgeschäfte oder zum Betriebe der Geschäfte nöthigen Kosten vorschießet. Bey den Buchhändlern ist ein Buch verlegen, so viel, als, die Kosten zum Drucke eines Buches, als seiner Waare, als seines Handlungs-Artikels, vorschießen. Der Verlag. Der Verleger. —

Verlegen, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Durch langes Liegen verdorben. 2.) Mit Unruhe, ungewiß, wie man einer Schwierigkeit abhelfen soll. Um Geld verlegen seyn. Die Verlegenheit.

Verleiden, regelm. thät. Zeitw., zuwider, unangenehm machen. Jemanden

das Spielen verleiden. Das Verleiden.

Verleihen, unregelm. thät. Zeitw. (s. leihen). 1.) An einen andern Ort leihen. Ein Buch verleihen. 2.) Als ein Lehen übertragen. Ein Gut an jemanden verleihen. 3.) Umsonst bewilligen, in der feyerlichen und höhern Schreibart. Den Gefangenen die Freyheit verleihen. Die Verleihung. Der Verleiher.

Verlernen, regelm. thät. Zeitw., das Gelernte aus Mangel der Übung wieder vergessen. Die Verlernung.

Verlesen, unregelm. thät. Zeitw., welches nur noch in einigen Fällen vorkommt. Einen Brief verlesen. Das Evangelium verlesen. Die Verlesung.

Verletzen, regelm. thät. Zeitw., ein körperliches Ding so beschädigen, daß dadurch dessen Vollständigkeit oder ganze Beschaffenheit leidet, der gehörige Zusammenhang des Ganzen oder eines Theiles unterbrochen wird. 1.) Eigentlich. Einen Baum verletzen. Ein Werk der Kunst verletzen. Jemanden am Leibe verletzen. 2.) Figürlich. Jemandens Ehre verletzen. Die eheliche Treue verletzen. Die Verletzung. — Verletzlich, was verletzt werden kann.

Verleumden, regelm. thät. Zeitw., in einen bösen Leumund, in ein böses Gerücht, in einen bösen Ruf bringen. Jemanden bey seinen Vorgesetzten verläumden. Die Verläumdung. Der Verleumder. — Verleumderisch, eine Verleumdung enthaltend und darin gegründet.

Verlieben, regelm. zurückf. Zeitw., sich verlieben, eigentlich Liebe gegen eine Person des andern Geschlechtes empfinden, wo es doch am häufigsten von der Empfindung sinnlicher Liebe gebraucht wird. In eine Person verliebt seyn. Das Mittelw. verliebt bedeutet in diesem Verstande noch als ein Beyw. 1.) Sinnliche Liebe gegen eine Person des andern Geschlechtes ausdrückend, verrathend. Verliebte Gedichte. 2.) Neigung, Fertigkeit besitzend, leicht sinnliche Liebe gegen Personen anderes Geschlechtes zu empfinden. Ein verliebter Mensch. In figürlicher Bedeutung ist verlieben oft einen hohen Grad der herrschenden, besonders sinnlichen Neigung gegen ein Ding empfinden. In ein Buch

verliebt seyn. Das Verlieben. Die Verliebtheit.

Verliegen, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. liegen), durch all zu langes Liegen unbrauchbar werden. So verliegt sich eine Waare. Figürlich sagt man, man verliegt sich, wenn man durch Müßiggang alle Thätigkeit und Kräfte des Geistes verlieret. Das Verliegen.

Verlieren, unregelm. Zeitw. ich verliere, du verlierst, er verliert; halbv. ich verlor; verb. A. verlöre; Mittelw. verloren: geb. A. verliere. Es ist in doppelter Gestalt üblich. I. Als ein eigentliches thät. Zeitw., um den Besitz eines Dinges kommen. 1.) Eigentlich, wo es ein allgemeiner Ausdruck ist, der die nähere Art und Weise unbestimmt läßt. Das Leben verlieren. Die Freyheit verlieren. Die Hoffnung verlieren. 2.) In einigen engeren und figürlichen Bedeutungen. a) Die Schlacht verlieren. b) Seine Uhr verlieren. c) Alle Mühe und Arbeit ist hier verloren. d) Das Mittelw. wird noch in folgenden figürlichen Fällen gebraucht. α) Die verlorene Schildwache, im Kriege, die äußerste Schildwache. β) Das verlorene Huhn, eine Speise. γ) Etwas verloren machen, nur ungefähr, einstweilen, um es hernach besser zu machen. Den Umriß einer Figur nur verloren zeichnen. δ) Verloren seyn, im höchsten Grade und ohne Rettung, unglücklich. Ein verlorner Mensch. II. Als ein zurückf. Zeitw., sich verlieren, sich nach und nach und gleichsam unbemerkt aus unserer Gegenwart, und in weiterem Verstande auch aus unserm Empfindungskreise verlieren, ohne weitere Bestimmung der Art und Weise. 1.) Eigentlich. Das Fieber hat sich verloren. 2.) Figürlich. a) Von Farben sagt man, daß sie sich verlieren, wenn sie unvermerkt in andere Farben übergehen; u. dgl. Nach einer weitern Figur. Pracht, Größe und Würden verlieren sich in der Nacht des Grabes. b) Oft verliert sich die Seele unter einer unendlichen Menge von Empfindungen, weil sie nicht weiß, wo sie stille stehen soll. Das Verlieren. Der Verlust — Verlustig, für verloren. Miltons verlustigtes Paradies. 2.) Wirklich verlierend, seines Gutes beraubt. Sich einer

Sache verlustig machen.

Verloben, regelm. thät. Zeitw., durch ein Gelübde oder feyerliches Versprechen sich mit jemanden verbinden, besonders noch im engern Verstande, feyerlich und auf eine rechtskräftige Art zur Ehe versprechen. Seine Tochter mit Jemanden verloben. Das Verloben. — Das Verlöbniß.

Verlocken, regelm. thät. Zeitw. auf den unrechten Weg, in Irrthum locken. Die Verlockung.

Verlodern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Aus Mangel der Nahrungsmittel aufhören zu lodern. Das Feuer ist verlodert. 2.) Von einem lodernden Feuer verzehrt werden.

Verlöschen. 1.) Als ein unregelm. Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. seyn. Ich verlösche, du verlischest, er verlischt; halbv. ich verlosch; Mittelw. verloschen, aufhören zu brennen, zu leuchten oder zu glimmen, in der edlen Schreibart erlöschen. Das Licht ist verloschen. Auch wird es häufig mit regelm. Abwandlung gebraucht. Das Verlöschen, edler das Erlöschen. 2.) Als ein regelm. thät. Zeitw., verlöschen machen; indessen ist dafür auslöschen üblicher. Die Verlöschung.

Verlosen, regelm. thät. Zeitw., durch Losen, oder vermittelst des Loses, an an einen andern Besitzer bringen, auch auslosen. Die Verlosung.

Verlöthen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Löthen verbinden. 2.) Durch Löthen verschließen. Die Verlöthung.

Vermachen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch ein veranstaltetes Hinderniß völlig verschließen, völlig zumachen, als ein sehr allgemeiner Ausdruck, der die Art und Weise unbestimmt läßt. Alle Zugänge vermachen. 2.) Einem etwas vermachen, ihm in seinem Testamente den Besitz desselben verordnen, ihn zu dessen Besitzer in seinem letzten Willen ernennen. Jemanden sein Vermögen vermachen. Die Vermachung. Das Vermächtniß.

Vermahlen, thät. Zeitw. 1.) regelm. a) Durch Mahlen der Menge nach erschöpfen. Alle Farben vermahlen. b) Er würde uns ein hohes Licht in seiner Copie vermahlt haben. 2.) Unregelm. (s. mahlen), durch

Mahlen auf der Mühle alle machen. Das Vermahlen.

Vermählen, regelm. thät. Zeitw., ehelich verbinden. Sich mit einer Person vermählen. Die Vermählung.

Vermarken, regelm. thät. Zeitw. 1.) In einigen Gegenden so viel als verkaufen. 2.) Mit Gränzzeichen bezeichnen, einschließen. Ein Feld vermarken. Die Vermarkung.

Vermauern, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Mauern der Menge nach alle machen. 2.) Durch Mauerwerk verschließen. 3.) Durch Mauerwerk einschließen, umgeben.

Vermehren, regelm. thät. Zeitw., mehr machen, der Zahl und Menge nach zunehmen machen. Seine Einkünfte haben sich vermehret. Die Vermehrung.

Vermeiden, unregel. thät. Zeitw. (s. meiden), etwas mit Nachdruck meiden, sich ernstlich hüthen, mit einer Person oder Sache zusammen zu treffen. Die Gefahr vermeiden. Die Vermeidung. — Vermeidlich, was sich vermeiden läßt. Die Vermeidlichkeit.

Vermeinen, regelm. thät. Zeitw., nach wahrscheinlichen Gründen etwas dafür halten, ingleichen dafür halten überhaupt, ohne zu entscheiden, ob das Urtheil wahr sey oder nicht. Ich vermeinte nicht, daß es so kommen würde. Das Vermeinen. Das Mittelw. vermeint hat oft noch einen geheimen Nebenbegriff des Zweifelhaften, oft auch des Unwahren. Der vermeinte Prinz.

Vermelden, regelm. thät. Zeitw., laut, stark melden, in welchem Verstande es bey den Jägern üblich ist. Ingleichen feyerlich melden. Jemanden seinen Gruß vermelden. Die Vermeldung. Das Vermelden.

Vermengen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Unter einander mengen. 2.) Figürlich vermengt man ein Ding aus dem andern, wenn man mit Dunkelheit der Begriffe ein Ding für das andere hält, oder einem Dinge etwas zuschreibt, was doch nur dem andern zukommt. 3.) Nach einer andern Figur stehet, sich mit etwas vermengen, im gemeinen Leben für bemengen, sich damit abgeben, sich darein mengen oder mischen. Die Vermengung.

Vermerken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Wie das einfache merken. Ich vermer-

kenichts. 2.) Figürlich, für aufnehmen, auslegen. Ew. Majestät geruhen in Gnaden zu vermerken. Die Vermerkung.

Vermessen, unregelm. thät. Zeitw. (s. messen), 1.) Von messen, so fern es eigentlich bedeutet, das körperliche Maß der Dinge bestimmen, ist vermessen a) das Maß eines Dinges bestimmen. Ein Feld vermessen. b) Sich beym Messen oder im Maße irren. Der Schneider hat sich vermessen. Das Vermessen. Die Vermessung. 2.) Von messen, so fern es nach einer veralteten Bedeutung sprechen bedeutet; so sagt man a) im figürlichen Verstande noch, sich vermessen, hoch betheuern. b) Sich rühmen, mehr von sich rühmen, mehr zu leisten versprechen, als bey jemandes Kräften und Fähigkeiten möglich ist. Du vermissest dich, zu seyn ein Leiter der Blinden. In weiterem Verstande ist sich vermessen, zu viel unternehmen, etwas unternehmen, was über jemandes Kräfte ist. In dieser Bedeutung wird es wenig mehr gebraucht, doch ist davon das Mittelwort vermessen nach völlig gangbar, welches mit verwegen gleich bedeutend ist, aber einen höheren Grad des Verwegenen, mit Übertretung seiner Pflicht, zu bezeichnen scheinet, als eine strafbare Art verwegen. Man ist also vermessen, α) überhaupt, wenn man weit mehr unternimmt, als das augenscheinliche Maß seiner Kräfte verstattet; und β) wenn man vorsetzlich mehr unternimmt, als das Gesetz verstattet, durch dreiste Übertretung des Gesetzes, Widersetzung gegen seine Obern u. s. f. Die Vermessenheit.

Vermiethen, regelm. thät. Zeitw., den Nießbrauch eines Dinges gegen eine bestimmte Miethe dem andern überlassen. Jemanden sein Haus vermiethen. Die Vermiethung.

Vermindern, regelm. thät. Zeitw., weniger machen; eigentlich der Zahl nach weniger machen, im Gegensatze des vermehren. Die Auflagen vermindern. Figürlich, in einigen Fällen. Jemandes Ruhm, Ehre, Ansehen vermindern. Die Verminderung.

Vermischen, regelm. thät. Zeitw., zwey Dinge mit einander mischen. 1.) In weiterer Bedeutung, Dinge verschiedener Art unter

einander thun. An beyden Ufern stehet das fette Gras mit Blumen vermischt. Am üblichsten ist in diesem Verstande das Mittelwort vermischt. Vermischte Schriften. 2.) In engerem Verstande, zwey oder mehrere Dinge so unter einander mengen, daß die Kennzeichen aufgehoben und verwechselt werden. Den Wein mit Wasser vermischen. Die Vermischung.

Vermissen, regelm. thät. Zeitw., die Abwesenheit, den Mangel einer Person oder Sache gewahr werden, entdecken. Kommen sie, die Gesellschaft vermißt sie. In engerer Bedeutung, die Abwesenheit eines Dinges, als einen Verlust, folglich mit einiger Unlust, gewahr werden.

Vermitteln, regelm. thät. Zeitw., eine streitige oder schwierige Sache als Mittelsperson beylegen. Einen Streit vermitteln. Die Vermittelung. Der Vermittler.—Vermittelst, durch das Mittel, mit Hülfe, durch Hülfe. Vermittelst einer Leiter auf das Dach steigen.

Vermodern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch Moden aufgelöset, unbrauchbar gemacht werden. Die Vermoderung.

Vermögen, unregelm. thät. Zeitw. (s. mögen), welches in verschiedenen nahe verwandten Bedeutungen gebraucht wird. 1.) Ausrichten, bewerkstelligen können. Geld vermag viel. 2.) In weiterer Bedeutung Kraft, Fähigkeiten haben, eine gewisse Veränderung hervor zu bringen, für können. Bist du vermögend, in einer Stunde eine Meile zu gehen? 3) In einigen engern Bedeutungen. a) An zeitlichem Vermögen besitzen; doch wird in diesem Verstande größtentheils nur mehr das Mittelwort vermögend als ein Beyw.- u. Nebenw. gebraucht. Ein vermögender Mann seyn. b) Jemanden zu etwas vermögen, ihn durch Vorstellungen, sie seyen von welcher Art sie wollen, dazu bewegen. Das Vermögen. — Vermöglich. — Vermöge, bedeutet eigentlich so viel, als durch das Vermögen, durch die Kraft, noch häufiger aber in weiterer Bedeutung, für nach Maßgebung, wegen, nach u. s. f. Das kann ich, vermöge meines Rechtes, nicht zugeben.

Vermummen, regelm. thät.

Zeitw., durch Verhüllung, besonders des Gesichtes, unkenntlich machen. Das Vermummen.

Vermünzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Münzen alle machen. 2.) Als Materialien zum Münzen gebrauchen, in Münzen verwandeln. Das Vermünzen.

Vermuthen, regelm. thät. Zeitw., welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein eigentliches thät. Zeitw., aus einem oder mehreren wahrscheinlichen Gründen schließen, wie muthmaßen. Das habe ich vermuthet. 2.) Als ein zurückf. Zeitw. Ich glaube, daß sie sich dergleichen fremden Antrag niemahls vermuthet hatten. Das Vermuthen. Die Vermuthung. — Vermuthlich, durch Vermuthung, nach wahrscheinlichen Gründen bestimmt.

Vernachlässigen, regelm. thät. Zeitw., nachlässig behandeln, ingleichen durch Nachlässigkeit verderben, unvollkommener machen. Die Vernachlässigung.

Vernageln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Nägeln verschließen, zunageln. 2.) Durch Nageln oder im Nageln verderben oder unbrauchbar machen. Ein Pferd vernageln. Die Vernagelung.

Vernähen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Nähen verbergen, ingleichen einschließen. 2.) Durch Nähen der Quantität nach erschöpfen.

Vernarren, regelm. Zeitw., welches in dreyfacher Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein thät. Zeitw. Sein Geld vernarren, es auf eine thörichte Art durchbringen. 2.) Als ein zurückf. Zeitw. Sich in etwas vernarren, eine thörichte sinnliche Liebe auf etwas werfen. 3.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, zum Narren werden, d. i. vor Verwunderung, Erstaunen, außer sich selbst kommen.

Vernaschen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf Naschwerk verwenden. 2.) Vernascht seyn, unmäßige Begierde zum Naschen besitzen.

Vernehmen, unregelm. thät. Zeitw. (s. nehmen), ein Ding oder dessen Gegenwart durch die Sinne empfinden. 1.) Eigentlich, in engerer und gewöhnlicherer Bedeutung von dem Sinne des Gehöres, für hören. a) Im eigentlichsten Verstande, den Schall, Laut empfinden. Ein Taub er vernimmt auch den stärksten Schall nicht. b) In engerer und

figürlicher Bedeutung. α) Mit Bewußtseyn, Gegenwart des Geistes anhören. Vernimm mein Gebeth. β) Hören und unterscheiden, verstehen. Jemandes Stimme vernehmen. γ) Durch das Gerücht, durch die Rede anderer erfahren. Ich habe nichts davon vernommen. δ) Sich vernehmen lassen, für sagen, äußern, sich verlauten lassen. Er ließ sich vernehmen. ε) Jemanden vernehmen, ihn verhören, besonders, so fern es gerichtlich geschieht; auch einvernehmen. Die Vernehmung. — Das Vernehmen. 1.) Die Handlung, der Zustand, da man etwas vernimmt, in den meisten Fällen des Zeitwortes. 2.) Der Zustand unseres Willens in Absicht auf andere, die Art und Weise, wie man gegen sie gesinnt ist, welche auch wohl das Verständniß genannt wird. Das gute Vernehmen unter zwey Personen. — Vernehmlich, so, daß man es vernehmen, d. i. nicht allein hören, sondern auch das Mannigfaltige in dem Laute unterscheiden könne. Vernehmlich singen. Die Vernehmlichkeit.

Verneinen, regelm. thät. Zeitw., nein zu etwas sagen, es mit nein beantworten, im Gegensatze des bejahen. In weiterer Bedeutung, welche doch in der Logik am üblichsten ist, verneint man etwas, wenn man einem Subjecte etwas abspricht. Die Verneinung.

Vernichten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Zu nichts machen, im strengsten Verstande, ein Ding so zerstören, daß von demselben nichts Wirkliches mehr übrig bleibt, aus dem Seyn in das absolute Nichtseyn versetzen. 2.) In weiterer Bedeutung, zerstören, die Verbindung aller Theile eines Dinges völlig aufheben. Eine Schrift vernichten. Jemandes Hoffnung vernichten. Die Vernichtung.

Vernunft, die, ohne vielf. Z., von dem Zeitw. vernehmen. In der bestimmten Büchersprache gebraucht man dieses Wort noch im engern Verstande, und zwar auf doppelte Art. 1.) Subjective, die freye, von dem Körper nicht abhängige Vorstellungskraft der Seele, zum Unterschiede von der sinnlichen Erkenntnißkraft; oder nach andern, das Vermögen, den Zusammenhang mehrerer Dinge einzusehen, zu urtheilen und zu schließen, welches doch nur ein höherer Grad, oder eine nä-

here Anwendung der Vernunft ist. Die Vernunft ist das innere Unterscheidungsmerkmahl des Menschen von den Thieren, so wie es die Sprache von außen ist. Verstand ist das Vermögen zu deutlichen Vorstellungen oder allgemeiner Erkenntniß, von welchem die Vernunft nur ein höherer Grad ist, obgleich beyde häufig mit einander verwechselt werden. 2.) Objective, der ganze Zusammenhang der natürlich bekannten Wahrheiten, in welchem Verstande es seltener vorkommt, und alsdann unter andern auch der Offenbarung entgegen gesetzt wird. — Vernünftig. 1.) Subjective, Vernunft habend, anwendend und verrathend. Der Mensch ist ein vernünftiges, das Thier ein unvernünftiges Geschöpf. In engerer Bedeutung, viel Vernunft verrathend und beweisend. Ein vernünftiger Mann. 2.) Objective, der Vernunft gemäß und darin gegründet. Das war sehr vernünftig. Im weitesten philosophischen Verstande ist vernünftig, was auf deutlicher Erkenntniß beruhet, im Gegensatze des sinnlich. Die Vernünftigkeit, die Eigenschaft, da ein Ding vernünftig ist. — Die Vernunftkraft, die Möglichkeit der Vernunft, das Vermögen, Vernunft zu besitzen, so fern es noch bloßes Vermögen, oder unentwickelte Kraft ist. — Die Vernunftlehre, die Lehre von dem richtigen Gebrauche der Vernunft; die Logik. — Der Vernunftschluß, ein Satz, welcher aus zwey andern vorher gegangenen Sätzen hergeleitet oder hervor gebracht, und noch häufiger der Schluß schlechthin genannt wird. — Vernünfteln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsworte haben, den Zusammenhang der Dinge auf eine vorwitzige oder auch allzu genaue Art untersuchen und erforschen wollen, seine Vernunft auf eine witzige oder übertriebene genaue Art anwenden. Das Vernünfteln. Die Vernünfteley. Der Vernünftler. er

Veröden, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, völlig öde werden. 2.) Als ein thät. Zeitw. völlig öde machen. Die Verödung.

Verordnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als Herr oder Vorgesetzter die Handlungen anderer feyerlich ordnen oder mit einem Befehle bestimmen. Wir verord-

nen und befehlen. Im weitesten Verstande verordnet der Arzt dem Kranken Arzeneyen. 2.) In engerer Bedeutung ist verordnen, zu einem Geschäfte, zu einem Amte Recht und Befugniß ertheilen. Jemanden zu einem Amte verordnen. Die Verordnung.

Verpachten, regelm. thät. Zeitw., den Nießbrauch eines Dinges zur Erwerbung zeitlichen Vermögens gegen ein bestimmtes jährliches Geld an einen andern übertragen. Die Verpachtung. Der Verpachter.

Verpfählen, regelm. thät. Zeitw., mit Pfählen versehen, befestigen, einschließen. Die Verpfählung.

Verpfänden, regelm. thät. Zeitw., als ein Pfand oder Unterpfand einem andern übertragen, von beweglichen so wohl, als unbeweglichen Gütern. Die Verpfändung.

Verpflanzen, regelm. thät. Zeitw., an einen andern Ort pflanzen, von jungen Gewächsen. Ingleichen figürlich. Gallische Eitelkeit auf Deutschen Boden verpflanzen. Die Verpflanzung.

Verpflegen, regelm. thät. Zeitw., die nöthige Pflege ertheilen, besonders im engern Verstande, mit der Pflege auch zugleich die zum Unterhalte nothwendigsten Bedürfnisse reichen. Die Verpflegung.

Verpflichten, regelm. Zeitw., durch Pflicht verbinden, so wohl 1.) in weiterm Verstande, durch eine jede Sache, welche uns eine Pflicht aufleget. Dein Amt verpflichtet dich dazu. Jemanden verpflichtet seyn, so wohl mit eigentlicher Pflicht zugethan, als auch zum Danke, zur Erkenntlichkeit verbunden seyn. Sich zu etwas verpflichten, sich dazu, als zu einer Pflicht, anheischig machen. Als auch 2.) in engerer Bedeutung, durch einen Eid zu etwas verbinden. Die Verpflichtung.

Verpfuschen, regelm. thät. Zeitw., durch Pfuscherey verderben.

Verpichen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit flüssigem Pech verstopfen, verschließen. Die Verpichung. 2.) Auf etwas verpicht seyn.

Verplämpern, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch unnützes oder ungeschicktes Hantiren mit einem flüssigen Körper verbrauchen, verschütten. 2.) Sich mit jemanden verplämpern, sich unbedachtsamer Weise mit ihm versprechen, besonders von ehelichen Versprechungen.

Verplaudern, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Plaudern verderben, hinbringen. Die Zeit verplaudern. 2.) Ausplaudern. Das Verplaudern.

Verprassen, regelm. thät. Zeitw., durch Prassen, üppige Verschwendung, durchbringen, der Menge nach erschöpfen. Das Verprassen.

Verproviantiren, regelm. thät. Zeitw., mit Proviant oder Lebensmitteln versehen.

Verpuffen, regelm. Zeitw. 1.) In der Chymie, und zwar a) als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, mit einem diesem Worte ähnlichen dumpfigen Knalle sich entzünden und abbrennen. b) Als ein thät. Zeitw., auf solche Art abbrennen machen oder lassen. 2.) In einigen niedrigen Sprecharten ist verpuffen, durch Nachlässigkeit oder Unbesonnenheit verlustig gehen; ingleichen sich verpuffen, aus Unbesonnenheit einen Fehler begehen, besonders im Reden, etwas sagen, was man nicht sagen sollte, noch wollte.

Verquellen, unregelm. Mittelzeitw. (s. quellen), mit dem Hülfsw. seyn, durch Quellen zu seiner Bestimmung unbrauchbar werden. Die Thür ist verquollen. Die Verquellung.

Verquicken, regelm. thät. Zeitw., ein nur in der Chymie übliches Wort, vermittelst des Queckſilbers auflösen, und dadurch gleichsam quick, d. i. lebendig oder flüssig machen.

Verrainen, regelm. thät. Zeitw., mit einem Gränzraine versehen, bemerken, einschließen. Die Verrainung.

Verrammen, oder verrammeln, regelm. thät. Zeitw., versperren oder verschließen, und zwar durch Rammen oder Rammeln. Eine Thür verrammeln.

Verrathen, unregelm. thät. Zeitw. (s. rathen). 1.) Durch die Rede, und in weiterm Verstande, auch durch Zeichen bekannt machen, wie verschwatzen, verplaudern. — a) Im engsten Verstande, etwas, das verschwiegen oder verborgen bleiben sollte, in der Absicht, dem andern zu schaden, bekannt machen, besonders, so fern es heimlich geschieht. Seine Mitschuldigen verrathen. b) Im weitesten und figürlichen Verstande, zu erkennen geben, auch von leblosen Dingen, und am häufigsten von solchen, welche man zu verbergen sucht. Sich selbst verrathen. 2.) In der Absicht zu schaden, dem Fein-

de überliefern. Das Vaterland verrathen. Der Verrath. Die Verrätherey. Der Verräther. — Verrätherisch, einen Verrath enthaltend, demselben ähnlich, nach Art eines Verräthers, in dessen Beschaffenheit gegründet.

Verrauchen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Bis zur Erschöpfung rauchen, besonders so fern Rauch auch Dampf und Dunst bezeichnet. 2.) Sich verrauchen, durch Ausdünstung Kraft und Geruch verlieren. Das Verrauchen.

Verräumen, regelm. thät. Zeitw., durch oder im Räumen verlegen, an einen fremden und unbekannten Ort räumen. Die Verräumung.

Verrechnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit in Rechnung bringen. 2.) Sich verrechnen, einen Fehler im Rechnen begehen. Die Verrechnung.

Verrecken, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, für sterben, doch nur von dem Viehe. Das Verrecken.

Verreden, regelm. thät. Zeitw. 1.) Etwas verreden, bey sich selbst geloben, es nicht wieder zu thun. 2.) Sich verreden, aus Versehen falsch reden, im Reden etwas sagen, was man nicht sagen wollte, wofür aber versprechen üblicher und anständiger ist. Die Verredung, das Verreden.

Verreisen, regelm. Zeitw. welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsworte seyn, in die Ferne reisen. 2.) Als ein thät. Zeitw., durch Reisen verzehren, der Quantität nach erschöpfen. Viel Geld verreisen. Das Verreisen.

Verrenken, regelm. thät. Zeitw., aus seiner gehörigen Lage renken, von den Gliedmaßen und ihren Gelenken. Die Verrenkung.

Verrichten, unregelm. thät. Zeitw., zu Ende bringen, und zwar gebraucht man es nur noch in engerer Bedeutung von der Vollbringung eines Geschäftes, einer pflichtmäßigen, mit Überlegung und bestimmter Absicht verbundenen äußern Handlung. Seine Arbeit verrichten. Im figürlichen Verstande sagt man in der anständigern Sprechart, seine Nothdurft verrichten. Die Verrichtung.

Verriegeln, regelm. thät. Zeitw., mit einem Riegel versperren, verschließen.

Verringern, regelm. thät. Zeitw., geringer machen, besonders von der Zahl, für vermindern. Die Verringerung.

Verrosten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch Rost verzehret, verderbt werden. Das Verrosten und die Verrostung.

Verrucht, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., einen hohen Grad der Fertigkeit in muthwilliger Übertretung göttlicher und menschlicher Gesetze besitzend, und darin gegründet. Die Verruchtheit.

Verrücken, regelm. thät. Zeitw., von der gehörigen Stelle, aus der gehörigen Lage rücken. 1.) Eigentlich. Einen Tisch verrücken. 2.) Figürlich. Jemanden den Verstand, den Kopf verrücken, ihn um den gehörigen Gebrauch seines Verstandes bringen. Die Verrücktheit. Die Verrückung.

Verrufen, unregelm. thät. Zeitw. (s. rufen), in einen üblen Ruf bringen. Am üblichsten ist das Mittelw. verrufen, in einem hohen Grade einen üblen Ruf habend, wie berüchtigt.

Vers, der, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat. 1.) Die Zeile eines Gedichtes. 2.) Die Strophe eines Gedichtes, im gemeinen Leben, und am häufigsten von Liedern, besonders von Kirchenliedern. 3.) Ein kurzer Absatz in einer prosaischen Schrift, doch nur von solchen Absätzen in der Bibel, wo die Kapitel in Verse getheilet werden.

Versagen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., welches im letztern Falle das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Den Genuß eines Dinges zusagen, versprechen, eigentlich mit Worten einem andern übertragen. Die Waare ist schon versagt. 2.) Im entgegen gesetzten Verstande, das Verlangte abschlagen. Einem den Tanz versagen. 3.) Ein Feuergewehr versagt, wenn es nicht los gehen will; als ein Mittelzeitw. Die Versagung.

Versalzen, regelm. thät. Zeitw., zu sehr salzen. Die Versalzung. Ingleichen figürlich, einen gehofften angenehmen Genuß unangenehm machen. Meine Freude ist mir versalzen worden.

Versammeln, regelm. thät. Zeitw., zusammen bringen mehrere Dinge an einen Ort zusammen bringen. So wohl von leblosen Dingen. Hier hat die Natur

alles verſammelt, was ſie ſchönes hat. Als auch, und zwar am häufigſten, von lebendigen Geſchöpfen. Die Vögel verſammeln ſich um die Eule. Die Verſammlung.

Verſanden, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. ſeyn, mit Sand angefüllet, überſchwemmet werden. Die Verſandung.

Verſauern, regelm. Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. ſeyn, ſauer werden und dadurch verderben. Figürlich ſagt man, in einem Amte verſauern, durch langes Ausharren in einem geringern Amte die zu einem höhern habenden Fähigkeiten verlieren. — Verſäuern, regelm. thät. Zeitw., zu ſauer werden. Die Verſäuerung.

Verſaufen, unregelm. thät. Zeitw. (ſ. ſaufen), 1.) Durch Saufen, d. i. Unmäßigkeit im Trinken verthun. 2.) Verſoffen ſeyn, Fertigkeit beſitzen, das gehörige Maß im Trinken auf eine grobe Art zu überſchreiten.

Verſäumen, regelm. thät. Zeitw., durch Säumen verlieren, ſich durch Säumen darum bringen. Die Zeit verſäumen. Die Verſäumniß.

Verſchachern, regelm. thät. Zeitw., durch Schachern in eines andern Beſitz bringen. Das Verſchachern.

Verſchaffen, regelm. thät. Zeitw., zu dem Beſitz eines Dinges verhelfen. Jemanden Recht verſchaffen.

Verſchämt, — er, — eſte, Beyw. u. Nebenw. für das edlere ſchamhaft in ſeiner weiteſten Bedeutung. Die Verſchämtheit.

Verſchanzen, regelm. thät. Zeitw., mit Schanzwerken umgeben, befeſtigen, beſonders, ſo fern es außer einer Feſtung auf freyem Felde geſchieht. Die Verſchanzung.

Verſcharren, regelm. thät. Zeitw., durch Einſcharren verbergen, dem Auge anderer entziehen. Das Verſcharren.

Verſchatten, regelm. thät. Zeitw., mit Schatten verſehen, bezeichnen, fürſchattiren. Die Verſchattung.

Verſchäumen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, bis zur Erſchöpfung ſchäumen, nach Erſchöpfung des Schaumes aufhören zu ſchäumen.

Verſcheiden, unregelm. Mittelzeitw. (ſ. ſcheiden), mit dem Hülfsw. ſeyn, in die Ferne ſcheiden, doch wird es nur für das gemeinere ſterben, von Menſchen

gebraucht. Das Verscheiden, auch Hinscheiden.

Verschenken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als ein Geschenk in eines andern Besitz bringen, an einen andern schenken. 2.) Als ein Getränk an andere einzeln verkaufen. Die Verschenkung.

Verscheren, unregelm. thät. Zeitw. (s. scheren). 1.) Ein wenig bescheren, das allzu lange abscheren. 2.) Falsch scheren, im Scheren verderben, verunstalten; besonders bey den Tuchscherern. Das Verscheren.

Verscherzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Scherzen hinbringen, verschwenden. Die Zeitverscherzen. 2.) Figürlich sich muthwillig oder aus Unbesonnenheit um den Besitz eines Gutes bringen. Sein Glück verscherzen. Das Verscherzen.

Verscheuchen, regelm. thät. Zeitw., scheu oder schüchtern machen und entfernen. Die Vögel verscheuchen.

Verschicken, regelm. thät. Zeitw., in die Ferne schicken. Die Verschickung.

Verschieben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schieben). 1.) An einen andern Ort, aus der bisherigen Lage schieben, aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage schieben. Das Verschieben. 2.) Figürlich, von der Zeit, auf eine andere Zeit schieben. Der Verschub.

Verschieden, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) In engerer Bedeutung sind Dinge verschieden, so bald sie nicht einerley sind, andere Bestimmungen, Eigenschaften, Umstände haben. Die Gemüther der Menschen sind sehr verschieden. 2.) In weiterer Bedeutung wird es oft für mehr gebraucht, mehr für sich bestehende Dinge zu bezeichnen. Es kamen noch verschiedene Menschen dazu. Die Verschiedenheit. 1.) Die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es von dem andern verschieden ist. 2.) Dasjenige, worin oder wodurch es von dem andern verschieden ist; mit demselben, der Unterschied.

Verschießen, unregelmäßiges Zeitw. (s. schießen). I. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Eine Farbe verschießt, wenn sie mit der Zeit bleicher, schwächer an Stärke und Lebhaftigkeit wird. 2.) Sich in der schnellen Bewegung verirren; eine nur noch in der Bienenzucht übliche Bedeutung, wo der Weiser verschießt, wenn er in einen unrechten Stock fliegt. II. Als ein thät. Zeitw. 1.)

Durch Schießen mit einem Feuergewehre alle machen, der Menge nach erschöpfen. Alle Patronen verschießen. In einem andern Verstande gibt man einer Schützengesellschaft 100 Thaler zu verschießen, wenn man ihr selbige schenkt, die Kosten eines Schießens, nebst den dazu gehörigen Prämien zu bestreiten. 2.) Fehlschießen, doch nur in einigen Fällen. So verschießen z. B. die Buchdrucker die Columnen, wenn sie selbige falsch oder unrichtig ordnen. 3.) Versperren, befestigen, eine auch nur in einigen Fällen übliche Bedeutung. 4.) Als ein Kunstwort der Mahler, welche die Farben verschießen, wenn sie ihre Stärke oder Lebhaftigkeit nach den verschiedenen Graden der Entfernung schwächen.

Verschimmeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, mit Schimmel überzogen und dadurch unbrauchbar gemacht werden.

Verschlacken, regelm. thät. Zeitw., in Schlacken verwandeln. Das Eisen verschlacket sich leicht. Im engsten Verstande pflegt man verschlacken und in Schlacken verwandeln in der Metallurgie noch zu unterscheiden. Die Verschlackung.

Verschlafen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schlafen). 1.) Durch Schlafen versäumen. Die gehörige Zeit verschlafen. 2.) Das Mittelw. verschlafen bedeutet über dieß noch als ein eigenes Bey- und Nebenw., Fertigkeit besitzend, über die Gebühr zu schlafen. Ein verschlafener Mensch Die Verschlafenheit.

Verschlagen, unregelm. Zeitw. (s. schlagen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. I. Als ein thät. Zeitw. 1.) Durch Schlagen verbrauchen. 2.) Durch Schlagen verschließen, zuschlagen. 3.) Durch Schlagen absondern. Ein Zimmer verschlagen. 4.) Zu sehr schlagen eine nur in der Jägerey übliche Bedeutung. 5.) Für überschlagen, der Zahl und Größe nach ungefähr bestimmen; eine nur in den Salzwerken übliche Bedeutung. 6.) In die Ferne schlagen, ingleichen durch oder im Schlagen verirren, verlieren, wo es wieder in verschiedenem Verstande vorkommt. a) Einen Ball verschlagen. b) Der Sturm verschlug das Schiff an eine wüste Insel. c) Das Wild verschlägt sich in den Zeug, es verwickelt sich

indenselben. Figürlich sagt man, sich etwas verschlagen, sich um den möglichen Genuß eines Guten bringen, fast so, wie verscherzen, doch mit einem merklichen Unterschiede. II. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Aufhören zu schlagen, in verschiedenen Bedeutungen. 2.) Wenn sehr kalte Körper etwas von ihrer strengen Kälte verlieren, so daß sie ohne heftige Empfindung angegriffen oder genossen werden können, so sagt man, daß sie verschlagen. 3.) Ein Pferd verschlägt, hat verschlagen, wenn es wegen plötzlich unterdrückter Ausdünstung krank wird. 4.) Die verlangte Wirkung hervor bringen, so wie verfangen und anschlagen. Kein Bitten wollte et was verschlagen. 5.) Austragen, ausmachen. Es verschlägt nicht viel. In noch weiterem Verstande, davon gelegen seyn. Es verschlägt viel. 6.) Das Mittelwort verschlagen, als ein eigenes Bey- und Nebenw. bedeutet Geschicklichkeit und Fertigkeit besitzend, seine Absichten auf eine andere verborgene Art zu erreichen, und darin gegründet, wo es sowohl in einem unschädlichen als auch nachtheiligen Verstande gebraucht wird. Ein verschlagener Kopf. Die Verschlagenheit. — Der Verschlag.

Verschlämmen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Schlamm überziehen, verstopfen. Der Fluß verschlämmt die Wiesen. Die Verschlämmung. 2.) Durch Schlämmen verzehren, durchbringen. Sein Vermögen verschlämmen.

Verschläudern, regelm. thät. Zeitw., unnütz und mit einem hohen Grade der Nachlässigkeit verthun. Die Zeit verschläudern.

Verschleichen, unregelm. zurückf. Zeitw. (s. schleichen). Sich verschleichen, sich schleichend entfernen, sich unbemerkt aus dem Gesichte verlieren.

Verschleimen, regelm. thät. Zeitw., mit Schleim anfüllen, verstopfen. Die Verschleimung.

Verschleißen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schleißen). 1. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Durch den Gebrauch abgenützt werden. Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid. b) Vergehen, verschwinden. Die Zeit verschleißt geschwinde. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Verschleißen machen, durch den Gebrauch verderben, abnützen. Viele Kleider verschleißen.

b) Verbringen, zubringen Die Zeit müßig verschleißen. c) Als Waare verkaufen. Seine Waare zu verschleißen suchen. Das Verschleißen. Die Verschleißung.

Verschleppen, regelm. thät. Zeitw., an einen ungehörigen Ort schleppen. Ingleichen in engerer Bedeutung, auf ungebührliche Art entfremden, bey Seite zu schaffen suchen. Die Verschleppung.

Verschließen, unregelm. thät. Zeitw., (s. schließen). 1. Vermittelst eines Schlosses zumachen, versperren. Ingleichen in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. Ich such, umsonst mein Herz dem Kummer zu verschließen. 2.) An einem verschlossenen Orte verwahren. Sein Geld verschließen. Die Verschließung.

Verschlimmern, regelm. thät. Zeitw., schlimmer machen. Die Verschlimmerung.

Verschlingen, unregelm. thät. Zeitw., (s. schlingen). 1.) In einander schlingen. 2.) Ganz hinab oder hinunter schlingen. — Ingleichen figürlich. a) Durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken verzehren. b) Eine Sylbe, ein Wort im Reden verschlingen. c) Meine Begierde verschlang den Inhalt des Briefes.

Verschlucken, regelm. thät. Zeitw., ganz hinab schlucken, hinunter schlucken. 1.) Eigentlich. Eine Pille verschlucken. 2.) Figürlich. a) Ein Wort, eine Sylbe verschlucken. b) Durch Schlucken zurückhalten. Den Schmerz verschlucken. c) Vorwürfe, Verweise verschlucken. Das Verschlucken.

Verschmachten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, bis zur Erschöpfung aller Kräfte schmachten, vor Schmachten vergehen; eigentlich von einem hohen Grade des Durstes und der Hitze, in weiterer Bedeutung auch von dem Hunger, und figürlich auch von der Sehnsucht und ängstlichem Harren. Das Verschmachten. Die Verschmachtung.

Verschmähen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Schmach belegen. 2.) Aus Verachtung nicht annehmen wollen, aus Geringschätzung ausschlagen. Die Verschmähung.

Verschmelzen, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Schmelzen alle machen, der Menge nach er-

schöpfen. 2.) In der Mahlerey ist verschmelzen, vertreiben, so unter einander mischen, daß eine Farbe auf unmerkliche Art in die andere schmelze oder übergehe. Die Verschmelzung.

Verschmerzen, regelm. thät. Zeitw., aufhören, Schmerzen über etwas zu empfinden, und in weiterer Bedeutung, die Folgen eines Übels nicht mehr empfinden. Ingleichen, seinen Schmerz, und in weiterer Bedeutung, seine unangenehme Empfindung einer Sache unterdrücken, nicht merklich werden lassen. Das Verschmerzen.

Verschmieden, regelm. thät. Zeitw. 1.) Als Materialien zum Schmieden gebrauchen. 2.) Durch Schmieden alle machen.

Verschmieren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Schmieren alle machen. Vielen Lehm verschmieren. Ingleichen durch schlechtes Schreiben. Viel Papier verschmieren. 2.) Durch Schmieren oder Zuschmieren verstopfen. Das Verschmieren.

Verschmitzt — er, — este, Beyw. u. Nebenw., ist mit schlau, listig und verschlagen größten Theils gleich bedeutend. Die Verschmitztheit.

Verschnappen, regelm. zurückf. Zeitw. Sich verschnappen, vorzüglich, sich im Reden aus Übereilung bloß geben, aus Unbedachtsamkeit etwas sagen, was uns nachtheilig werden kann, sich durch Worte verrathen.

Verschneiden, unregelm. thät. Zeitw. (s. schneiden). 1.) Als Material zum Schneiden gebrauchen. 2.) Durch Schneiden alle machen. 3.) Durch Schneiden verunstalten. 4.) Durch Schneiden an der Länge etwas abnehmen. Sich die Haare verschneiden. 5.) Ein Thier männlichen Geschlechtes seiner Mannheit berauben, entmannen. Das Verschneiden. Die Verschneidung.

Verschneyen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, mit gefallenen Schnee bedeckt und dadurch unkenntlich werden.

Verschnitzeln, regelm. thät. Zeitw., durch Schneiden in kleine Stücke alle machen.

Verschnüren, regelm. thät. Zeitw., mit Schnüren überall versehen, mit Schnüren bewinden und beschlingen. Das Verschnüren.

Verschonen, regelm. thät. Zeitw., einer Person oder Sache ein bereits zugedachtes Übel nicht zufügen. Das

Verschonen. Die Verschonung.

Verschönern, regelm. thät. Zeitw., schöner machen. Die Verschönerung.

Verschrägen, regelm. thät. Zeitw., mit einer schräge gesetzten Befriedigung umgeben. Die Verschrägung. — Verschränken. Die Verschränkung.

Verschrauben, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw (s. schrauben). 1.) Mit einer Schraube verschließen, versperren. 2.) Falsch oder fehl schrauben. Das Verschrauben.

Verschreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreiben). 1.) Durch Schreiben verbrauchen. 2.) Falsch schreiben. Ingleichen als ein zurückf. Zeitw., sich verschreiben. 3.) Schriftlich übertragen, den Besitz einer Sache schriftlich versichern. 4.) Schriftlich oder durch Briefe von einem fremden Orte kommen lassen. 5.) Schriftlich verordnen; doch nur in engerer Bedeutung von den schriftlichen Verordnungen eines Arztes. Das Verschreiben. Die Verschreibung.

Verschreyen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreyen). In einen üblen Ruf bringen.

Verschrumpfen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch Schrumpfen ungestalt werden.

Verschulden, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Schulden beladen. 2.) Eine Verbindlichkeit zur Strafe, durch Übertretung des Gesetzes, auf sich laden Du verschuldest dich an dem Blute, daß du vergeußt. 3.) Ein Übel als eine Strafe, oder natürliche Folge seiner unrechtmäßigen Handlung auf sich laden. Was habe ich verschuldet? Die Verschuldung. Das Verschulden.

Verschütten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch ein hingeschüttetes Hinderniß versperren, verschließen. 2.) Durch unvorsichtige oder heftige Bewegung in Menge dahin fallen oder ausfließen lassen. Das Verschütten.

Verschwärzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Im gemeinen Leben, für verleumden. Das Verschwärzen und die Verschwärzung. 2.) Von schwärzen, den Zoll oder die Accise umgehen, Waaren, mit Umgehung der Abgaben, unter die Leute bringen.

Verschwatzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Schwatzen um etwas bringen. Die Zeit verschwatzen. 2.) Die Sache ist schon

verschwatzt, durch unzeitiges Ausschwatzen verdorben. 3.) Sich verschwatzen, sich versprechen, verreden. 4.) Jemanden verschwatzen, andern durch seine Schwatzhaftigkeit eine üble Meinung von ihm beybringen. Das Verschwatzen.

Verschweigen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schweigen), durch Schweigen verbergen, gemein halten. Die Verschwiegenheit.

Verschwelgen, regelm. thät. Zeitw., durch Schwelgen verderben, verbringen. Die Verschwelgung.

Verschwellen. 1.) Regelm. thät. Zeitw., mit Schwellen versehen, in der Zimmermannskunst. Die Verschwellung. 2.) Unregelm. Mittelzeitw. (s. schwellen), welches das Hülfsw. seyn erfordert, mit Geschwulst bedeckt, verstopft werden. Das Verschwellen.

Verschwemmen, regelm. thät. Zeitw., mit einem herbey geschwemmten Hinderniße verstopfen. Mit dem Ostwinde wird der Hafen verschwemmet. Ingleichen auf solche Art bedecken. Das Pflaster ist mit Sande verschwemmet.

Verschwenden, regelm. thät. Zeitw., in reichem Maße und ohne Noth, auf eine unnütze Art, verwenden. Das Verschwenden und die Verschwendung. Der Verschwender. — Verschwenderisch, das gehörige Maß des Bedürfnisses in der Verwendung weit überschreitend, und darin gegründet.

Verschwinden, unregelm. Mittelzeitw. (s. schwinden), welches das Hülfsw. seyn erfordert, sich den Augen geschwinde entziehen, auf eine geschwinde und unmerkliche Art unsichtbar werden. Das Verschwinden.

Verschwitzen, regelm. Zeitw. 1.) Als ein thät. Zeitw. Die Wäsche verschwitzen, sie durch Schwitzen verderben, sie einschwitzen. 2.) Als ein Mittelzeitw. a) mit dem Hülfsw. seyn, in Gestalt des Schweißes vergehen, verfliegen. Alle Säfte sind verschwitzt. b) Mit haben, aufhören zu schwitzen. Man pflegt die Äpfel in Tonnen zu legen, und bis sie verschwitzt haben, alle Tage umzulegen. Das Verschwitzen.

Verschwören, unregelm. Zeitw. (s. schwören), welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, falsch schwören.

2.) Als ein thät. Zeitw., welches in den meisten Fällen die Gestalt eines zurückf. Zeitw. hat. a) Etwas verschwören, es zu unterlassen, zu meiden, eidlich angeloben. Das Trinken verschwören. b) Sich verschwören, mit Eidschwüren betheuern. c) Sich durch einen Eid oder eidlich verbinden; am häufigsten im engern Verstande, sich auf solche Art zu einer bösen Sache verbinden. Sie verschwören sich, ihn um das Leben zu bringen. Ingleichen figürlich. Alles hat sich wider mich verschworen. Das Verschwören. Die Verschwörung.

Versehen, unregelm. thät. u. zurückf. Zeitw. (s. sehen) 1.) Fehl sehen, falsch sehen. a) Aus Mangel der Aufmerksamkeit etwas nicht sehen, was man doch sehen sollte und wollte; für übersehen. Eine Gelegenheit versehen. b) Falsch sehen, fehl sehen, ein Ding für das andere sehen, doch nur im weitern und figürlichen Verstande, aus Mangel der Aufmerksamkeit etwas thun, was man nicht thun wollte, oder nicht thun sollte, aus Unachtsamkeit wider seine Absicht, oder auch wider eine Vorschrift handeln. α) Absolute und als ein zurückf. Zeitw. Ich habe mich versehen, ich habe aus Übereilung etwas gethan, was ich nicht thun wollte. β) Als ein eigentliches thät. Zeitw. Du hast etwas Großes versehen. c) Sich an etwas versehen, durch den Anblick einer Sache einen ungewöhnlichen Eindruck bekommen. 2.) Für versehen oder eigentlich fürsehen, in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. a) Jemanden mit etwas versehen, ihm dasselbe als ein Mittel zur Erreichung einer Absicht oder doch als ein Bedürfniß darreichen, ohne die nähere Art und Weise zu bestimmen. Jemanden mit Lebensmitteln versehen. b) Ein Amt versehen, verwalten. 3.) Vorher sehen, doch nur in zwey figürlichen Bedeutungen, als den Wirkungen des Vorhersehens. a) Vermuthen, hoffen, erwarten, als ein zurückf. Zeitw. Ich hätte mich dieser Ehre am wenigsten versehen. Ehe ich es mir versah.

Versehren, regelm. thät. Zeitw., durch Trennung des Zusammenhanges, besonders der äußeren Theile, unvollkommener machen, wie verletzen, und von thie-

rischen Körpern verwunden. Jetzt gebraucht man es nur noch entweder in ganz allgemeinem Verstande, ohne den Grad der Verletzung zu bezeichnen, oder, und zwar am häufigsten, von geringen Beschädigungen oder Verletzungen. Im Feuer unversehrt bleiben. Die Versehrung.

Versenden, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw. (s. senden) für das gemeinere verschicken, an einen entfernten Ort senden, am häufigsten von Sachen. Die Versendung.

Versengen, regelm. thät. Zeitw., durch Sengen an den äußern Theilen verderben. Die Versengung.

Versenken, regelm. thät. Zeitw., in die Tiefe senken, eigentlich durch Senken verderben; am häufigsten von der Wassertiefe. Ein Schiff versenken. Figürlich sagt man in der höhern Schreibart: In Schmerz versenkt. Die Versenkung.

Versetzen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. I. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, wo es doch nur von Thieren für verwerfen, die Jungen zu früh oder in unvollkommenem Zustande zur Welt bringen, gebraucht wird. Die Häsinn hat versetzt. II. Als ein thät. Zeitw. 1.) An einen falschen, an einen nicht gehörigen Ort setzen. Die Gränzsteine versetzen. 2.) An einen andern Ort setzen. Die Wörter einer Rede versetzen. 3.) So daß ver eine Verbergung bezeichnet. a) In die Tiefe setzen, bey den Schwertfegern. Figürlich versetzt sich bey den Jägern der Dachs, wenn er sich in der Geschwindigkeit in die Erde gräbt, so, daß die Hunde ihn nicht finden können; auch verklüften. b) Durch ein davor gesetztes Hinderniß versperren, verstopfen. Eine Thür mit einem Schranke versetzen. Figürlich sagt man, das versetzt mir den Athem, wenn etwas das Athemhohlen hindert. 4.) So daß ver eine Vermischung, Verbindung bezeichnet. In den Künsten wird versetzen in vielen Fällen für vermischen gebraucht, besonders, wenn die Wirkung des einen Dinges durch die Beymischung des andern verändert werden soll. Zu den Glocken wird das Kupfer mit Zinn versetzt. 5.) Jemanden einen Schlag, einen Hieb, eine Ohrfeige versetzen. b) Ein Ding

anstatt des andern, für das andere setzen. a) Schlechte Geldsorten gegen bessere versetzen. b) Zum Pfande setzen oder geben, verpfänden. Seine Uhr versetzen. c) Für antworten. Auf die Frage, ob er es thun könne, versetzte er, daß es ihm unmöglich sey. Die Versetzung. Das Versetzen.

Verseufzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Seufzen hinbringen, zubringen. Sein Leben traurig verseufzen. 2.) Durch Seufzen verzehren. Und ihr wollet nicht, daß ich in Wehklagen meine Seele verseufzen soll? 3.) Gleichsam ausseufzen. Einen Theil seines Schmerzens verseufzen.

Versichern, regelm. thät. Zeitw., welches im Ganzen sichern, d. i. gewiß machen, bedeutet, doch nur in verschiedenen Rücksichten. 1.) Von der Gewißheit der Meinung. a) Eine Sache mit Worten sicher oder gewiß machen. Er versicherte mir seine Treue. Auch: Er versicherte mich seiner Treue. b) Gewisse Nachrichten einziehen, Gewißheit von etwas erlangen, als ein zurückf. Zeitw. Sich einer Sache versichern. 2.) Sicher machen, d. i. von der Gefahr des Verlustes befreyen, in Sicherheit und außer Gefahr setzen. Und zwar in einigen engern Bedeutungen. a) Gegen ein bestimmtes Geld freywillige Bürgschaft für eine in Gefahr befindliche Sache leisten, sich gegen eine gewisse Prämie anheischig machen, den bestimmten Werth im Falle des Verlustes zu ersetzen. Eine besonders im Seehandel sehr übliche Bedeutung, wofür auch assecurieren gebraucht wird. Ein Schiff und dessen Ladung versichern lassen. b) Ein Capital auf etwas versichern, dasselbe zum Unterpfande, zur Hypothek setzen, um das Capital dadurch dem andern sicher zu stellen. c) Sich einer Person oder Sache versichern, als ein zurückf. Zeitw., sich derselben bemächtigen, es geschehe nun durch unmittelbaren Besitz, oder auf andere Art. Die Versicherung.

Versieden, unregelm. thät. Zeitw. (s. sieden), durch Sieden, oder zum Sieden verbrauchen.

Versiegeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit einem aufgedrückten Siegel verschließen. Einen Brief ver-

siegeln. 2.) Mit einem Siegel bestätigen; wofür aber besiegeln und untersiegeln üblicher sind.

Versiegen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, nach und nach in die Erde einziehen und verschwinden, von flüssigen Körpern.

Versilbern, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit einer dünnen Oberfläche von Silber überziehen, übersilbern. 2.) Figürlich ist versilbern, verkaufen und dadurch in bares Geld verwandeln, in das Geld setzen. Die Versilberung.

Versinken, unregelm. Mittelzeitw. (s. sinken), welches das Hülfsw. seyn erfordert; in die Tiefe sinken, durch Untersinken dem Gesichte entzogen werden. Das Versinken.

Versinnlichen, regelm. thät. Zeitw., in ein sinnliches Bild verwandeln, unter einem sinnlichen Bilde darstellen. Die Versinnlichung.

Versitzen, unregelm. Zeitw. (s. sitzen), welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert. a) Sitzen bleiben, in der Landwirthschaft, wo man von der ausgesäeten Gerste sagt, sie versitze, wenn sie nicht aufgehet. b) Auf etwas versessen seyn, im gemeinen Leben. 2.) Als ein thät. Zeit. a) Sich versitzen, in Gestalt eines zurückf. Zeitw., durch langes Sitzen zu andern Geschäften träge und untauglich werden. b) Durch langes Sitzen um etwas kommen, es verlieren. Das Versitzen.

Versöhnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Man versöhnet zwey Personen mit einander, wenn man Ursache wird, daß sie alle bisherige Feindschaft gegen einander ablegen, wenn man Freundschaft unter ihnen wieder herstellet; wofür auch aussöhnen und vertragen üblich ist. So auch in Gestalt eines zurückf. Zeitw., sich mit jemanden versöhnen, die Beleidigung von beyden Seiten vergessen, alle Feindschaft von beyden Seiten ablegen. 2.) Jemanden versöhnen, dessen Unwillen heben; ihn sich oder andern wiederum zum Freunde machen. Die Versöhnung. — Der Versöhner. — Versöhnlich geneigt und Fertigkeit besitzend, sich mit andern zu versöhnen. Die Versöhnlichkeit.

Versorgen, regelm. thät. Zeitw., hinlänglich für etwas sorgen. 1.) Die nöthigen Bedürfnisse zu etwas darreichen; wie versehen.

Die Armee mit Lebensmitteln versorgen. 2.) Im engsten Verstande versorgt man jemanden, wenn man ihm die zum Unterhalte nöthigen Bedürfnisse verschafft. Die Versorgung.

Verspäten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Später kommen machen. Auf und erfahre, daß du nur den Tod verspätet hast. 2.) Als ein zurückf. Zeitw., sich verspäten, zu spät, später kommen, als gewöhnlich, oder als man wollte. Die Verspätung.

Versperren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch ein veranstaltetes Hinderniß von dem Zutritte anderer ausschließen. Einem den Zutritt zu Jemanden versperren. 2.) An einem Orte einschließen wofür auch einsperren üblich ist. Die Versperrung.

Verspielen, regelm. thät. Zeitw., in einem Spiele verlieren, so wohl absolute und in Gestalt eines Mittelzeitw. Wer hat verspielt? Figürlich und absolute gebraucht man dieses Wort im gemeinen Leben in einer jeden Sache, wo der Ausgang nicht in unserer Gewalt ist, den kürzern ziehen. Das Verspielen.

Versplittern, regelm. thät. Zeitw., einzeln und unnütz verwenden. Die Versplitterung.

Verspotten, regelm. thät. Zeitw., Spott über etwas äußern, über etwas spotten. Die Verspottung.

Versprechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. sprechen). 1.) Mit Worten zusagen, sagen, daß man etwas zum Nutzen des andern thun oder lassen wolle. Einem etwas versprechen. Jemanden seine Tochter versprechen. — Figürlich, Hoffnung geben oder machen, wenn solches gleich nicht durch Worte geschieht. Der Anschein verspricht nicht viel. 2.) Aus Mangel der Aufmerksamkeit falsch sprechen. Ich habe mich nur versprochen. Das Versprechen.

Verspreitzen, regelm. thät. Zeitw., mit Spreitzen versehen. Die Verspreitzung.

Versprengen, regelm. thät. Zeitw., in die Ferne sprengen. Den Feind versprengen. Die Versprengung. 2.) Einen Ball versprengen, oder sich versprengen, im Billard-Spiele.

Versspringen, unregelm. thät. Zeitw. (s. springen) durch Springen oder im Springen verrenken. Das Verspringen.

Verspritzen, regelm. thät. Zeitw., durch Spritzen alle machen, erschöpfen. Figürlich sagt man in der höhern Schreibart: sein Blut verspritzen, für häufig vergießen. Das Verspritzen.

Verspüren, regelm. thät. Zeitw., die Anwesenheit eines Dinges aus einigen Merkmahlen erkennen, wie das einfache spüren; insgleichen merken, wo es besonders von der Erkenntniß durch die Sinne gebraucht wird. Ich verspüre nichts, es sey durch welchen Sinn es wolle, doch am seltensten von dem Gehöre. Zuweilen auch von der Erkenntniß vermittelst des Verstandes. Das Verspüren. Die Verspürung.

Verstand, der, des — es, ohne vielf. Z., von dem Zeitworte verstehen, doch nur, so fern es einen Begriff von etwas haben bedeutet. 1.) Subjective, das Vermögen, die Fähigkeit, einen andern zu verstehen, in welcher Bedeutung dann auch den Thieren Verstand zukömmt. In weiterer Bedeutung ist der Verstand das Vermögen zu erkennen, so daß es auch die Sinne und Einbildungskraft mit unter sich begreift, und den Thieren gleichfalls zukommt. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist es das Vermögen, deutliche Begriffe zu haben; in welchem Falle der Verstand nur allein vernünftigen Geschöpfen zukommt, sich aber von der Vernunft in engerm Verstande hinlänglich unterscheidet. Ohne Verstand handeln. Ein Mann von vielem Verstande. 2.) Objective, die Meinung, der Sinn. Man gebraucht es nur noch in engerer Bedeutung, von der Rede und den Worten, diejenige Vorstellung, denjenigen Begriff zu bezeichnen, welche durch die Worte, oder durch eine Rede erwecket werden soll; der Sinn, die Bedeutung. Der wahre Verstand, die Übereinstimmung der Vorstellungen mit dem Entzwecke der Rede. Der eigentliche, unmittelbare Verstand, Wortverstand, welcher durch das Wort und ihren Laut hervor gebracht wird, zum Unterschiede von dem mittelbaren oder figürlichen, welchen die mit dem Worte bezeichnete Rede wirket. — Verständlich, in der ersten Bedeutung des Hauptwortes, Verstand habend und an den Tag legend, ingleichen darin gegründet. — Verständigen, verständig machen, deutliche Begriffe von etwas beybrin-

gen. — Verständlich, was leicht verstanden werden kann, was einen klaren und deutlichen Begriff gewähret. Die Verständlichkeit.

Verstärken, regelm. thät. Zeitw., stärker machen, so wohl eigentlich, die Stärke, d. i. Dicke, und darin gegründete Festigkeit eines Dinges vermehren. In der Mahlerey werden die Tinten oder Farben verstärkt, wenn man ihnen mehr Kraft gibt. Die Verstärkung.

Verstatten, regelm. thät. Zeitw., Statt oder Raum zu etwas geben, doch nur im figürlichen Verstande, Freyheit geben, etwas zu thun, gestatten. Die Verstattung.

Verstauben, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, in Staub, oder in Gestalt des Staubes verfliegen. — Verstäuben, regelm. thät. Zeitw., verstauben machen, in Staub davon fliegen lassen. Die Verstäubung.

Verstauchen, regelm. thät. Zeitw., durch Stauchen, d. i. einen heftigen dumpfigen Stoß, seiner gehörigen Beschaffenheit berauben. Man gebraucht es besonders von den Gelenken, wenn die Bänder derselben gewaltsam ausgedehnt werden, ohne daß eben das Glied aus seiner Lage komme. Die Verstauchung.

Verstechen, unregelm. thät. Zeitw. (s. stechen), mit Stichen zumachen.

Verstecken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch ein dahin gestecktes Hinderniß versperren. 2.) An einen verborgenen oder doch unbekannten Ort stecken oder thun, um dadurch den Augen anderer zu entziehen. Ingleichen im weitern Verstande, oft für bedecken oder verbergen, von einem bekannten Orte. Der Mond versteckt sich hinter den Wolken. Das Verstecken.

Verstehen, unregelm. Zeitw. (s. stehen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. I. Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, über die gehörige Zeit stehen, am häufigsten von Pfändern. Das Pfand ist verstanden, verfallen. II. Als ein thät. und zurückf. Zeitw. 1.) Durch langes Stehen schadhaft oder untüchtig werden, als ein zurückf. Zeitw. Das Pferd versiehet sich. 2.) Sich zu etwas verstehen, sich zu einer unangenehmen Sache entschließen. Er wollte sich nicht dazu verstehen. 3.) Als ein wahres thät. Zeitw., die Bedeutung der Wörter ei-

ner Rede, oder überhaupt eines jeden Zeichens, wahrnehmen. a) Eigentlich. Man verstehet eine Rede, wenn man eben den Gedanken damit verknüpft, welchen der Urheber der Rede damit verbindet. b) Figürlich. α) Sich mit jemanden verstehen, gemeinschaftlich mit ihm zu einer geheimen Absicht wirken. Daher das Verständniß. 1.) Das Mitwissen um eine geheime Sache, besonders das Mitwissen und die Theilnehmung an einer geheimen Unternehmung, wo es vorzüglich im nachtheiligen Verstande von einer unerlaubten Unternehmung gebraucht wird. Ein Verständniß mit jemanden haben. 2.) So viel als Vernehmen, d. i. Eintracht. β) Klare und im engsten und wissenschaftlichen Verstande, deutliche Begriffe von etwas haben. So viel ich von dieser Sache verstehe.

Verstehlen, unregelmäßiges zurückf. Zeitw., sich heimlich fortschleichen, wo nur mehr das Mittelw. verstohlen für heimlich, insgeheim, gebraucht wird. Ich habe es verstohlen thun müssen.

Versteigen, unregelmäßiges zurückf. Zeitw. (s. steigen), zu weit steigen, so weit steigen, daß man nicht ohne Gefahr mehr zurück kann. Kaiser Maximilian hatte sich auf den Felsen in Tyrol verstiegen. Ingleichen figürlich, das Maß des Vernünftigen überschreiten. Man versteigt sich im Nachdenken, wenn man sich an unerforschliche Dinge wagt. Das Versteigen.

Versteigern, regelm. thät. Zeitw., durch Steigern des Preises veräußern. Die Versteigerung.

Versteinen, regelm. thät. Zeitw., mit Gränz- oder Marksteinen besetzen. Die Versteinung.

Versteinern, regelm. thät. Zeitw., zu Stein machen, in Stein verwandeln, doch nur in weiterer Bedeutung des Verwandelns. Manche Wässer versteinern die Körper, welche darein gerathen. — Die Versteinerung. Figürlich ist versteinert werden, vor Schrecken, Erstaunen u. s. w. unbeweglich da stehen.

Verstellen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Dem Scheine nach, oder durch eine zufällige Veränderung, auf kurze Zeit eine andere und zwar nachtheilige Gestalt ertheilen. Kain verstellete seine Gebärden.

2.) Durch einen äußern Schein verbergen. Das Angesicht mit Asche verstellen. 3) Sich von außen anders stellen, als man denkt und empfindet. Er weiß sich vortrefflich zu verstellen. Die Verstellung.

Verstimmen, regelm. thät. Zeitw., einen Mißton oder falschen Ton geben, von musikalischen Werkzeugen. Die Verstimmung.

Verstocken, regelm. Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch lange anhaltende Feuchtigkeit verderbt werden. 2.) Als ein thät. Zeitw., und zwar im figürlichen Verstande. Ein Mensch ist verstockt, wenn er gegen alle auf seine Besserung abzielende heilsame Mittel mit Vorsatz unempfindlich bleibt. Die Verstockung.

Verstopfen, regelm. thät. Zeitw., mit einem davor gestopften Hindernisse verschließen, versperren. Überhaupt gebraucht man es auch von allen engen Öffnungen, wenn der freye Durchgang durch dieselben durch ein darin befindliches Hinderniß gehemmt wird. Die Verstopfung.

Verstoßen, unregelm. Zeitw. (s. stoßen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein thät. Zeitw., in die Ferne von sich wegstoßen, und zwar nur noch in figürlichem Verstande, wo man eine Person verstößt, wenn man ihr den bisherigen Schutz, die bisherige Liebe und Versorgung auf eine gewaltsame Art entziehet, besonders wenn diese Entziehung mit einer Unterbrechung aller persönlichen Gemeinschaft verbunden ist. Seine Ehegattinn verstoßen. Die Verstoßung. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Fehl stoßen, doch nur im figürlichen Verstande, einen Fehler, ein Vergehen begehen. Gegen die gute Lebensart verstoßen. Auch als ein zurückf. Zeitw. Sich im Rechnen verstoßen. Der Verstoß, 2.) Aufhören zu stoßen, bis zur Erschöpfung stoßen, wo man es nur von gährenden flüssigen Körpern braucht. Das Bier hat verstoßen, vergohren.

Verstreichen, unregelm. Zeitwort (s. streichen). 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Durch Streichen verbrauchen. Vieles Pflaster verstreichen. b) Durch einen eingestrichenen Körper verstopfen, zustreichen. Ein Faß mit Pech verstreichen. Das Verstreichen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, schnell vor-

über gehen, besonders von der Zeit und Zeitdauer. Die Zeit verstreicht geschwinde.

Verstreuen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Zum Streuen oder als Streu verbrauchen. Das Verstreuen. 2.) Aus Versehen streuend verlieren, verthun. 3.) In die Ferne und zugleich aus einander streuen, so wohl eigentlich als figürlich. Wie Spreu, die der Wind verstreuet. Die Verstreuung.

Verstricken, regelm. thät. Zeitw. 1.) In Fallstricke verwickeln. 2.) Sich verstricken, sich fest verbinden überhaupt, jetzt nur noch zuweilen im nachtheiligen Verstande, für verschwören.

Verstümmeln, regelm. thät. Zeitw., durch gewaltsame Beraubung eines nothwendigen Theiles ungestalt machen. Die Verstümmelung.

Verstummen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, stumm werden. Ingleichen figürlich, plötzlich aufhören zu reden. Das Verstummen.

Versuchen, regelm. thät. Zeitw., durch eine in einem Dinge verursachte Veränderung die Eigenschaft und Grade der Kraft desselben zu entdecken suchen. 1.) Man versucht Gott, wenn man von bekannten Eigenschaften und Versicherungen desselben neue Beweise verlangt, ihn auf eine ungebührliche Art auf die Probe stellen will. Gott versucht den Menschen, wenn er ihn in Umstände versetzt, worin seine Beschaffenheit entdeckt wird. Die Versuchung. 2.) In einigen noch üblichen engern Bedeutungen. a) Die Beschaffenheit eines Körpers durch den Geschmack zu erkennen suchen, wie kosten. Einen Wein versuchen. Das Versuchen. b) Durch eine veranstaltete Veränderung die Möglichkeit oder den Grad der Kraft eines Dinges zu erfahren suchen; einen Versuch machen. Sein Glück in der Welt versuchen. Der Versuch.

Versündigen, regelm. zurückf. Zeitw., sich versündigen, eine Sünde begehen, eine Sünde auf sich laden. Die Versündigung.

Versüßen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Süß machen, doch nur im figürlichen Verstande, das Unangenehme einer Sache durch etwas Angenehmes mildern. Das versüßet mir mein Elend. Die Versüßung.

Vertändeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Im Tändeln oder durch Tändeley verlieren; ingleichen auf eine unnütze Art verthun. 2.) Mit Tändeln zubringen. 3.) Über das Tändeln versäumen. 4.) Sich vertändeln, sich auf eine leichtsinnige und unbedachtsame Art zur Ehe versprechen.

Vertanzen, regelm. thät. Zeitw., sich durch Tanzen um etwas bringen. Sein Vermögen vertanzen.

Vertauschen, regelm. thät. Zeitw., durch Tausch in eines andern Besitz bringen. Die Vertauschung.

Vertheidigen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Die Unschuld, Rechtmäßigkeit oder Wahrheit einer Person oder Sache durch Worte beweisen; beweisen, daß eine Person unschuldig, eine Sache wahr oder rechtmäßig sey. 2.) Einen Angriff durch körperliche Gegenwehr von etwas abzuwenden suchen. Die Vertheidigung.

Vertheilen, regelm. thät. Zeitw., theilweise an andere übertragen, unter andere austheilen. Die Vertheilung.

Vertheuern, regelm. thät. Zeitw., theurer machen, Ursache seyn, daß der Preis einer Waare steigt.

Verthun, regelm. thät. Zeitw. (s. thun), ohne Noth und auf eine unnütze Art verwenden. Viel Geld verthun.

Vertical, Beyw. und Nebenw., a. d. Lat., scheitelrecht, so wie perpendiculär durch senkrecht gegeben wird. Einen Mörser vertical richten. Daher die Vertical-Fläche, welche auf der horizontalen Fläche senkrecht stehet; die Vertical-Uhr, eine Sonnenuhr auf einer verticalen Fläche; Vertical-Winkel, wo die Schenkel des einen mit dem andern in einem Zuge fortgehen, und welche entstehen, wenn zwey Linien einander durchschneiden; der Vertikal-Zirkel, in der Astronomie, ein Zirkel, welcher durch das Zenith und Nadir in einem gegebenen Punct auf der Fläche der Weltkugel gezogen wird, mit einem Arabischen Nahmen, das Azimuth.

Vertiefen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Tief oder tiefer machen. 2.) In die Tiefe senken, wo es doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen üblich ist. Sich in Nachdenken über etwas vertiefen. Die Vertiefung.

Vertilgen, regelm. thät. Zeitw., aus der Reihe der

Dinge tilgen. Die Vertilgung.

Vertragen, unregelm. thät. Zeitw. (s. tragen). 1.) An einen ungehörigen, oder auch unbekannten Ort, tragen. 2.) Sich mit jemanden vertragen, zeigt die Art und Weise an, wie man im gesellschaftlichen Leben sich gegen den andern beträgt, da dann die Art und Weise gemeiniglich mit bemerket wird. Ich vertrage mich gut mit dir. — Verträglich, geneigt und Fertigkeit besitzend, sich mit andern leicht zu vertragen, friedlich mit ihnen zu leben. Die Verträglichkeit. — Der Vertrag, eine gegenseitige Bewilligung einer Zusage, ein Versprechen mit einem Gegenversprechen.

Vertrauen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsworte haben, seine Wohlfahrt zuversichtlich von dem andern erwarten. Vertraue unter tausenden kaum einem. Auf Gott vertrauen. 2.) Als ein thät. Zeitw., ein Ding dem andern mit zuversichtlicher Erwartung der Sicherheit desselben übertragen. Einem etwas Vertrauen. Das Vertrauen. — Vertraulich, sein Vertrauen zu jemandes Liebe, Freundschaft oder Verschwiegenheit ohne Zurückhaltung thätig erweisend, und darin gegründet. Die Vertraulichkeit. — Vertraut. 1.) Sein Vertrauen gegen einen andern ohne Zurückhaltung äußernd; für vertraulich. 2.) Des Vertrauens eines andern theilhaftig, und darin gegründet, doch nur im engern Verstande, der Heimlichkeit eines andern theilhaftig.

Verträumen, regelm. thät. Zeitw., mit Träumen, ingleichen figürlich, mit träger Unthätigkeit, zubringen. Das Verträumen.

Vertreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. treiben), in die Ferne treiben. 1.) Im eigentlichen und weitern Verstande, durch gewaltsame Mittel aus dem Bezirke seiner Empfindungen entfernen. Die Räuber vertreiben. Jemanden die Zeit vertreiben. Die Vertreibung. 2.) In engerer und figürlicher Bedeutung. Bey den Mahlern und Illuminirern werden die Farben vertrieben, wenn sie aus einander gerieben werden. Das Vertreiben.

Vertreten, unregelm. thät. Zeitw. (s. treten). 1.) Durch einen falschen Tritt verletzen. 2.) Durch Treten verderben. 3.) Durch Treten

sperren, d. i. etwas treten, und dadurch den Zugang hindern. 4.) An eines andern Stelle treten. a) Eigentlich. Jemanden oder jemandes Stelle vertreten, etwas an seiner Statt und in seinem Nahmen thun; etwas verrichten, was ihm zu verrichten zukäme. b) Figürlich vertritt man jemanden, vertritt man ihn bey einem andern, wenn man seine Sache bey einem andern führet, ihn bey dem andern zu entschuldigen, zu vertheidigen, eine Fürbitte für ihn einzulegen sucht. Der Vertreter. — Das Vertreten, und die Vertretung.

Vertrinken, unregelm. thät. Zeitw. (s. trinken). 1.) Mit Trinken zubringen. 2.) Durch Trinken verzehren. 3.) Durch Trinken vertreiben. Die Grillen vertrinken. 4.) Über das Trinken versäumen. Sein Glück vertrinken. Das Vertrinken.

Vertrocknen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfswort seyn erfordert. Durch trocken werden verschwinden, von flüssigen Dingen.

Vertrödeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Unnützen Hausrath und Kleidungsstücke verkaufen; im verächtlichen Verstande auch überhaupt, aus Noth und auf eine leichtsinnige Art verkaufen. 2.) So fern trödeln in einigen Gegenden auch aus Trägheit oder Unthätigkeit, Zaudern, bedeutet, vertrödelt man die Zeit, wenn man sie auf eine solche Art verliert. Das Vertrödeln.

Vertrösten, regelm. thät. Zeitw., Hoffnung zu oder auf etwas machen, und im engern Verstande, durch gemachte Hoffnung zufrieden sprechen. Sie haben uns drey Tage nach einander auf den heutigen Tag vertröstet. Die Vertröstung.

Vertuschen, regelm. thät. Zeitw., auf eine ungebührliche Art verhehlen, verschweigen, unterdrücken. Die Vertuschung.

Verübeln, regelm. thät. Zeitw., für übel halten oder auslegen.

Verüben, regelm. thät. Zeitw., eine böse That begehen.

Verunedeln, regelm. thät. u. zurückf. Zeitw., unedel machen, im Gegensatze des veredeln. Im Bergbaue verunedelt sich ein Gang, wenn die Erze geringhaltiger werden.

Verunehren, regelm. thät. Zeitw., mit Unehre belegen, als ein glimpflicher Ausdruck für schänden, u. dgl., in der edlern Schreibart entehren.

Verunglimpfen, regelm. thät. Zeitw., jemandes Ehre durch Worte beleidigen. Die Verunglimpfung.

Verunglücken, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, nicht bloß unglücklich werden, sondern im engern Verstande, durch einen ungefähren Zufall in hohem Grade unglücklich werden. In weiterer Bedeutung wird es auch oft für mißlingen gebraucht.

Verunreinigen, regelm. thät. Zeitw., unrein machen. Die Verunreinigung.

Verunstalten, regelm. that. Zeitw., ungestalt machen. Die Verunstaltung.

Veruntreuen, regelm. thät. Zeitw., aus Mangel der gehörigen Treue wegkommen lassen; noch mehr, durch Untreue entwenden. Die Veruntreuung.

Verursachen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Die wirkende Ursache von etwas seyn. Jemanden vielen Verdruß verursachen. 2.) Veranlassen, Anlaß zu etwas geben. Die Verursachung.

Verurtheilen, regelm. thät. Zeitw., durch ein Urtheil einer verwirkten Strafeschuldig erkennen. Zu einer Geldstrafe verurtheilt werden. Die Verurtheilung.

Vervielfältigen, regelm. thät. Zeitw., vielfältig machen, machen, daß ein Ding mehrmal da ist; ingleichen, als ein zurückf. Zeitw., sich vervielfältigen, sich vermehren. Die Vervielfältigung.

Vervollkommen, regelm. thät. Zeitw. vollkommen machen. Die Vervollkommnung.

Verwachsen, unregelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Durch den Wachsthum bedeckt, unkenntlich gemacht werden. 2.) Durch den Wachsthum verbunden werden, zusammen wachsen. 3.) Ungestalt wachsen, in welchem Verstande besonders das Mittelwort verwachsen gebraucht wird. Das Verwachsen.

Verwahren, regelm. thät. Zeitw. 1.) An einem sichern Orte außer der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung setzen, an einem sichern Orte aufbehalten, wodurch es sich von bewahren unterscheidet. Sein Geld verwahren. 2.) In weiterer Bedeutung, durch äußere Sicherheitsmittel vor der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung sichern. Einen Garten verwahren. 3.) In noch weiterem Verstande sagt man auch, sich vor etwas verwahren, durch dienliche Mittel davor in Sicherheit

setzen. Die Verwahrung. — Verwahrlosen, regelm. thät. Zeitw., aus leichtsinnigem Mangel der pflichtmäßigen Aufsicht oder Aufmerksamkeit unvollkommener werden lassen. Die Verwahrlosung.

Verwaisen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, zur Waise werden. Ein Kind verwaiset, wenn ihm seine Ältern sterben. Figürlich in der höhern Schreibart, seines Aufsehers, Beschützers, der Freunde u. s. w. beraubt werden; und in noch weiterm Verstande, einsam werden.

Verwalten, regelm. thät. Zeitw., ein mit Gewalt versehenes Geschäft handhaben; am üblichsten von der Handhabung eines aufgetragenen und mit einer gewissen Gewalt verbundenen Geschäftes. Sein Amt mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit verwalten. Die Verwaltung. Der Verwalter, weibl. die Verwalterinn. 1.) In engerer Bedeutung und in einigen Gegenden derjenige, welcher die Wirthschaft eines Landgutes im Nahmen des Eigenthümers besorget, und demselben die Einkünfte berechnet. 2.) Oft bedeutet dieses Wort einen Beamten, welcher ein Amt im Nahmen eines andern verwaltet. Der Münzverwalter.

Verwandeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Im weitesten Verstande, und so wie verändern, ein Ding anders bestimmen, es geschehe auf welche Art es wolle, auch in Ansehung der äußern Gestalt. Es verwandelt sich jemand im Gesichte, wenn er seine Farbe verändert, plötzlich roth wird. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist verwandeln, die Natur und Verbindung eines Dinges ändern, ein Ding anderer Art daraus machen. Mein Verdruß verwandelt sich in eine tiefe Traurigkeit. 3.) Im engsten Verstande ist verwandeln, das Wesen eines Dinges verändern, ein Ding in ein Ding anderes Wesens umschaffen, wozu natürliche Kraft nicht hinlänglich ist. Daphne ward in einen Lorbeerbaum verwandelt. Die Verwandlung.

Verwandt, — er, — este, Beyw. u. Nebenw. 1) Durch gemeinschaftliche Abstammung, ingleichen durch Heirath mit dem andern verbunden, wo es nicht allein von allen solchen Personen gebraucht wird, wel-

che einen gemeinschaftlichen natürlichen Ursprung haben, sondern auch von solchen, welche durch Heirath oder Verschwägerung mit andern verbunden werden. Man gebraucht es nur als einen allgemeinen Ausdruck, der die Grade der Verbindung unbestimmt läßt, daher es von entferntern Verwandten am üblichsten ist. 2.) In weiterer und figürlicher Bedeutung. a) In verschiedenen Zusammensetzungen. Kunstverwandte. b) Einerley Bestimmung oder Eigenschaft habend. Dein brennendes Auge entzündete in mir die Funken des Muthes, welche die verwandte Natur in mein junges Herz gelegt hatte. Die Verwandtschaft.

Verweben, regelm. thät. Zeitw. 1.) Durch Weben verbrauchen, der Menge nach erschöpfen. 2.) Durch Weben mit einem andern Dinge verbinden; am häufigsten figürlich. Die Fehler sind so tief in den Plan des Werkes verwebet, daß an kein Ausbessern zu denken ist. Das Verweben. Die Verwebung.

Verwechseln, regelm. thät. Zeitw., ein Ding für das andere geben oder nehmen. 1.) Geld verwechseln, sich für eine Geldsorte den Werth in einer andern geben lassen. 2.) Mit dem bloßen Begriffe der Veränderung verwechselt man ein Ding mit dem andern, wenn man es mit Bewußtseyn und Vorsatz anstatt des andern wählet oder nimmt. Den Müssiggang mit der Arbeit verwechseln. 3.) Am häufigsten ist dieses Wort mit dem Nebenbegriffe des Fehlerhaften, ein Ding aus Versehen oder aus Unkunde anstatt des andern nehmen. Begriffe verwechseln. Die Verwechselung.

Verwegen, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., sich ohne Noth in Gefahr versetzend, alle vernünftige Vorstellung eines bevorstehenden Übels bey Seite setzend, und darin gegründet. Die Verwegenheit.

Verwehen, regelm. thät. Zeitw., aus einander und in die Ferne wehen, von dem Winde. Das Verwehen.

Verwehren, regelm. thät. Zeitw., mit Gewalt hindern, daß etwas nicht gethan werde. Das Verwehren.

Verweichen, regelm. thät. u. Mittelzeitw., im letzten Falle mit dem Hülfsw. seyn, durch allzu langes

Einweichen zu weich machen oder zu weich werden. Das Verweichen.

Verweigern, regelm. thät. Zeitw., sich weigern, etwas zu bewilligen, oder einem andern zum Besten zu thun. Die Verweigerung.

Verweilen, regelm. Zeitw., welches auf doppelte Art vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, einem Dinge, einem Orte, eine Zeit lang gegenwärtig bleiben. Verweile noch, o Sonne, verweile am Himmel! 2.) Als ein thät. Zeitw., verweilen machen. Das Verweilen.

Verweinen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Sich verweinen, bis zur Erschöpfung weinen. 2.) Mit Weinen zubringen. Sein Leben verweinen. 3.) Durch Weinen erschöpfen. Alle Thränen verweinen. Das Verweinen.

Verweisen, unregelm. thät. Zeitw. (s. weisen). 1.) An einen andern Ort weisen. Man verwies ihn an den Richter. 2.) In die Ferne weisen, doch nur in engerer Bedeutung, durch einen richterlichen Ausspruch aus einem Orte weisen, ihm, den Ort zu meiden, bey Strafe anbefehlen. Vom Hofe verwiesen werden. Ein Verwiesener. Die Verweisung. 3.) Ein Vergehen mit Worten vorhalten, mit Worten bestrafen. Der Verweis.

Verwelken, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. Ein Körper verwelkt, wenn er so viele zu seinem Leben oder auch nur zu seiner Festigkeit gehörige Feuchtigkeit verlieret, daß er dadurch welk wird. Die Blumen verwelken. Das Verwelken und die Verwelkung.

Verwenden, unregelm. thät. Zeitw. (s. wenden). 1.) Wegwenden. Er verwendete kein Auge von mir. 2.) Auf einen Gegenstand der Beschäftigung, der Bearbeitung wenden. Sein Geld auf das Bauen verwenden. 3.) Sich für eine Person oder Sache verwenden, seine Fähigkeit und Kräfte zum Besten derselben anwenden. Die Verwendung.

Verwerfen, unregelm. Zeitw. (s. werfen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, zur Unzeit zu frühe Junge werfen, mißgebären, wo es von solchen vierfüßigen Thieren gebraucht wird, von welchen werfen für gebären üblich ist. Die Verwerfung. 2.) Als ein thät.

Zeitw. a) Sich verwerfen, sich im Werfen irren. b) Durch Werfen der Menge nach erschöpfen. c) An einen unrechten und zugleich unbekannten Ort werfen. d) Ohne den Nebenbegriff des unbekannten Ortes verwirft man etwas, wenn man es auf eine nachlässige Art aus der gehörigen Ordnung bringt. Besonders von Wörtern. Die Wörter einer Rede verwerfen. 5.) Mit der Bedeutung der Entfernung ist verwerfen, als untauglich wegwerfen. Sehr häufig auch figürlich, für untauglich erklären, wegen seiner Untauglichkeit nicht annehmen. Jemandes Rath verwerfen. — In sehr hartem Verstande ist verworfen, im hohen Grade lasterhaft, niederträchtig. — Verwerflich, was als untauglich verworfen, für untauglich erklärt zu werden verdient. Die Verwerflichkeit.

Verwesen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, durch die Fäulniß aufgelöset, seinen Theilen nach getrennet und zerstreuet werden. Das Holz ist ganz verweset. Verwesslich, der Verwesung unterworfen, was verwesen kann und wird. 2.) Als ein thät. Zeitw., einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über dasselbe haben. Doch ist es in dieser Bedeutung veraltet und man gebraucht es nur noch für verwalten; auch in engerer Bedeutung, demselben im Nahmen eines andern vorstehen. Der Verweser. — Die Verwesung.

Verwichen, Beyw. u. Nebenw., für entweichen, unbemerkt vergehen, und wird von der Zeit für vergangen gebraucht. Verwichenes Jahr.

Verwickeln, regelm. thät. Zeitw., in einander wickeln oder schlingen, so daß man es nicht aus einander bringen kann. Sich mit den Füßen in einem Netze verwickeln. Ingleichen figürlich. Jemanden mit in seine Anschläge verwickeln. Die Verwicklung.

Verwildern, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. Ein zahmes Thier verwildert, wenn es viel von seiner vorigen Wildheit wieder annimmt. Ingleichen aus Mangel der Bearbeitung gleichsam zu einer Wildniß werden, ein wildes unordentliches Anse-

hen bekommen. Ingleichen im moralischen Verstande. Einen jungen Menschen verwildern lassen, durch Mangel der Bildung, sowohl des Geistes, als der Sitten. 2.) Als ein thät. Zeitw., auf solche Art wild oder wilder machen. Die Verwilderung.

Verwirken, regelm. thät. Zeitw., durch eine gesetzwidrige oder unerlaubte Handlung den Verlust eines Gutes verdienen, sich desselben verlustig machen. Du hast deine Freyheit, dein Leben verwirkt. Das Verwirken und die Verwirkung.

Verwirren, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw.; ich verwirre, du verwirrest; halbv. ich verwirrte; Mittelw. verworren u. s. w. 1.) Eigentlich, so unter und in einander schlingen, daß man weder Anfang noch Ende erkennen, noch die einzelnen Theile hinlänglich von einander unterscheiden könne. Den Zwirn verwirren. 2.) In weiterer und figürlichen Bedeutung. a) In einen hohen Grad der Unordnung bringen, so daß alles in und unter einander gemenget ist. Einen Prozeß verwirren. b) Sich in oder mit etwas verwirren, so Theil an etwas nehmen, daß man nicht so leicht wieder zurück gehen kann. c) Jemanden verwirrt machen, ihn ohne hinlängliche Überzeugung von der wahren Meinung zweifelhaft machen. Verwirret die Gewissen nicht. d) Mit noch näherer Beziehung auf die Vorstellung oder Erkenntniß ist verwirrt, oder noch häufiger verworren, unter einander gemengt, so daß man die einzelnen Theile auf Ein Mahl wegnimmt oder empfindet, und darin gegründet. Eine Geschichte sehr verworren erzählen. Die Verwirrung. Die Verworrenheit.

Verwischen, regelm. thät. Zeitw., aus einander wischen, ingleichen durch Wischen unkenntlich machen.

Verwittern, regelm. Zeitw., welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, durch die Witterung aufgelöset werden, besonders von Mineralien. 2.) Als ein thät. Zeitw., bey den Jägern, mit der gehörigen Geruch gebenden Lockspeise versehen. Die Falle verwittern.

Verwöhnen, regelm. thät. Zeitw., durch Gewohnheit verderben, unvollkommener

machen. Das Glück hat dich ganz verwöhnt. Die Verwöhnung.

Verwunden, regelm. thät. Zeitw., wund machen, eine Wunde beybringen. An der Hand verwundet werden. — Figürlich. 1.) Ein Gewächs, einen Baum verwunden, es beschädigen. 2.) Jemandes Herz verwunden, ihm einen hohen Grad des Schmerzes, des Kummers verursachen. Die Verwundung.

Verwundern, regelm. thät. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Empfindung des Ungewöhnlichen erwecken. Das verwundert mich sehr. b) Die Empfindung des Ungewöhnlichen über etwas äußern. Jemandes Verstand verwundern; edler bewundern. 2.) Am üblichsten als ein zurückf. Zeitw., sich verwundern, das Ungewöhnliche lebhaft empfinden und diese Empfindung äußern, deren höchster Grad Erstaunen ist. Wir haben uns sehr darüber verwundert. Die Verwunderung.

Verwünschen, regelm. thät. Zeitw. 1.) In die Ferne oder aus der Reihe der Dinge wünschen. Einen bösen Weg verwünschen. 2.) In der Geisterlehre des großen Haufens ist verwünschen, durch Worte in eine andere Gestalt verwandeln, durch Zauberformeln verwandeln, verbannen. Die Verwünschung.

Verwüsten, regelm. thät. Zeitw., eigentlich zur Wüste oder einem unbewohnten Orte machen; und dann, und zwar am häufigsten, im figürlichen Verstande, verderben, zu Grunde richten. Ein Land durch die Trupen verwüsten lassen. — Ingleichen, ohne Noth und Nutzen verbrauchen, verschwenden, gleichsam durch unbesonnenen Gebrauch zu Grunde richten. Viel Papier verwüsten.

Verzagen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Allen Muth sinken lassen, alles Vertrauen auf die Hinlänglichkeit seiner Kraft fahren lassen. 2.) Im weitern Verstande, alle Hoffnung fahren lassen, verzweifeln. Die Verzagung.

Verzählen, regelm. thät. Zeitw., falsch zählen; am häufigsten als ein zurückf. Zeitw., sich verzählen, sich im Zählen irren. Das Verzählen.

Verzahnen, regelm. Zeitw.

welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, das Zahnen überstehen, alle neue Zähne bekommen. 2.) Als ein thät. Zeitw., mit den nöthigen Zähnen versehen, doch nur im figürlichen Verstande und als ein Kunstwort bey verschiedenen Handwerkern und Künstlern.

Verzärteln, regelm. thät. Zeitw., durch übel angebrachte Zärtlichkeit verderben. Ein Kind verzärteln. Die Verzärtelung.

Verzäunen, regelm. thät. Zeitw., mit einem Zaune einschließen, vermittelst eines Zaunes den Zugang zu etwas versperren. Die Verzäunung.

Verzechen, regelm. thät. Zeitw., durch Zechen verschwenden, verbringen. Sein Geld verzechen. Das Verzechen.

Verzehnten, regelm. thät. Zeitw., den Zehnten von etwas geben. Einen Acker verzehnten. Das Verzehnten.

Verzehren, regelm. thät. Zeitw., durch Zehren alle machen, der Menge nach erschöpfen. 1.) In engerm Verstande, so fern zehren, essen, fressen, ist, auf solche Art alle machen, wie aufzehren, auffressen. Die Gäste verzehrten alle Speisen mit dem größten Appetite. Am häufigsten figürlich, den Werth eines Dinges durch Essen und Trinken erschöpfen. Sein Hab und Gut verzehren. 2.) Im weiteren Verstande, durch allmählige Zerstörung der Theile vermindern und nach und nach zerstören. Besonders von dem Feuer. Von dem Feuer verzehret werden. Die Verzehrung.

Verzeichnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Fehl zeichnen, sich im Zeichnen irren. 2.) Niederschreiben, schriftlich aufbehalten; am üblichsten in engerer Bedeutung, mehrere Dinge einer gewissen Art stückweise niederschreiben, specificieren. Die Verzeichnung. Das Verzeichniß.

Verzeihen, unregelm. thät. Zeitw. (s. zeihen), den Unwillen gegen jemanden wegen einer Beleidigung, mit Erlassung der Schuld und Strafe derselben, fahren lassen, besonders in der edlern Schreibart für vergeben. Verzeihen sie mir meine Unvorsichtigkeit. Die Verzeihung.

Verzerren, regelm. thät. Zeitw., durch Zerren verunstalten, entstellen. Das

Gesicht verzerren. Die Verzerrung.

Verzicht, die, vielf. die—en, die Handlung, da man sich seines Rechtes oder seiner Ansprüche förmlich und eigentlich begibt. Die Verzicht beschwören.

Verziehen, unregelm. Zeitw. (s. ziehen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Falsch ziehen, einen falschen Zug thun, als ein zurückf. Zeitw., besonders in gewissen Spielen. b) Ein Kind verziehen, es fehlerhaft erziehen, , doch nur in engerer Bedeutung, aus unzeitiger Nachsicht dessen Eigensinn überhand nehmen lassen. c) Aus der gehören Lage ziehen. Die Mienen verziehen. d) Wegziehen, in die Ferne ziehen, als ein zurückf. Zeitw. Das Gewitter hat sich wieder verzogen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, noch an einem Orte verharren, da man denselben verlassen wollte oder sollte. Das Verziehen. Der Verzug.

Verzieren, regelm. thät. Zeitw., mit Zierathen versehen. Die Verzierung.

Verzimmern, regelm. thät Zeitw., mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen, ein besonders im Bergbaue üblich es Wort. Die Verzimmerung.

Verzinnen, regelm. thät. Zeitw., mit einer dünnen Oberfläche von Zinn überziehen. Das Verzinnen. Die Verzinnung.

Verzinsen, regelm. thät. Zeitw., die Zinsen oder den Zins von etwas geben. Die Verzinsung.

Verzögern, regelm. thät. Zeitw., die Ankunft eines Dinges aufhalten, die Geschwindigkeit vermindern. Die Verzögerung.

Verzollen, regelm. thät. Zeitw., den Zoll von etwas geben. Die Verzollung.

Verzuckung, die, vielf. die — en, ein unwillkührliches Zucken und Ziehen in den Gliedern.

Verzuckern, regelm. thät. Zeitw., zu sehr zuckern. Das Verzuckern.

Verzweifeln, regelm. Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, alle Hoffnung zu etwas aufgeben, für unmöglich halten. An Gottes Gnade verzweifeln. Im engsten Verstande verzweifelt man, wenn man die Unmöglichkeit der Besserung seines Zustandes auf das lebhafteste empfindet. Verzweifle unter den Martern einer verachteten Liebe. Die Verzweifelung. — Verzweifelt, wird

im figürlichen Verstande gebraucht, wo es in hohem Grade böse, arg, verwirret u. s. w. bedeutet, in allen den Fällen, wo man diese Begriffe auf eine gleichgültige Art, ohne verhaßten Nebenbegriff, ausdrucken will. Es ist doch eine verzweifelte Sache um die liebe Tugend.

Vesper, die, vielf. die — n, a. d. Lat. 1.) Der Abend, die Zeit gegen den Abend, am häufigsten im weitesten Verstande, so daß der ganze Nachmittag mit darunter begriffen wird. 2.) Der nachmittägige Gottesdienst.

Vettel, die, vielf. die — n, eine unzüchtige Weibsperson im verächtlichen Verstande.

Vetter, der, des — s, vielf. die — n, ein männlicher Verwandtschaftsnahme, mit welchem man so wohl den Vater- und Mutterbruder, als auch Geschwisterkinder männlichen Geschlechtes zu bezeichnen pflegt, so daß dieses Wort mit dem weiblichen Verwandtschaftsnahmen Muhme überein kommt. In weiterer Bedeutung werden alle nahe Verwandte männlichen Geschlechtes, für welche man keine besonderen Nahmen hat, auch in entferntern Graden Vettern genannt.

Vexieren, regelm. thät. Zeitw., a. d. Lat. 1.) Unnöthige Beschwerde, Mühe oder Unlust verursachen. Die Sache hat mich sehr vexieret. 2.) Im engsten Verstande vexieret man jemanden, wenn man dessen Leichtgläubigkeit oder Unwissenheit zu seinem Vergnügen zu hintergehen sucht. Die Vexiererey.

Vezier, der, des — s, vielf. die — e, a. d. Türk., ein Staatsbeamter an dem Osmannischen Hofe, ein Minister. Daher der Groß-Vezier, der erste und oberste Staatsbeamte nach dem Sultan.

Vicar, der, des — es, vielf. die — e, a. d. Lat. derjenige, der eines andern Stelle vertritt, der Stellvertreter. Das Vicariat, das Amt, die Würde eines Vicarii.

Vice, ein unabänderliches Beyw., welches aus dem Französischen vice entlehnet ist, und so wie dieses, nur in Zusammensetzungen gebraucht wird, eine Person zu bezeichnen, welche die Stelle einer andern vertritt, und mit derselben eine ähnliche, obgleich geringere und untergeordnete Würde hat. Der Vice König.

Victualien, die, einf. ungew. a. d. Lat., mit welchem Worte man Lebensmittel bezeichnet.

Vieh, das, des — es, vielf. die — e. 1.) Im weitesten Verstande, ein jedes unvernünftiges Thier, wie Thier in engerer Bedeutung. a) So dumm wie das Vieh. b) Figürlich wird ein im höchsten Grade dummer oder sinnlicher Mensch im harten und verächtlichen Verstande auch ein Vieh genannt. Er ist ein wahres Vieh. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung werden die zahmen Thiere, welche der Mensch zu seinem Gebrauche um sich hält, collective Vieh genannt. Das Federvieh, Lastvieh, Schlachtvieh. — Viehisch, nach Art des Viehes, d. i. unvernünftig, im höchsten Grade dumm und sinnlich, in der harten Sprechart. — Die Viehzucht, die Erziehung und Wartung allerley nützlichen Viehes.

Viel, ein Wort, welches überhaupt eine Menge, eine große, obgleich unbestimmte Mehrheit bezeichnet, und dem wenig entgegen stehet. Es kommt in doppelter Gestalt vor. I. Als ein Beyw., welches wieder auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Mit ausdrücklicher Beyfügung des Hauptwortes, und zwar wiederum. a) In Rücksicht auf die verschiedenen Individuen Einer Art, welche die große Mehrheit ausmachen, da es denn mit seinem Hauptworte allemahl in der vielf. Z. stehet, und wie ein anderes Beyw. ohne Artikel abgeändert wird. Viele Kinder haben. b) In Rücksicht auf das Ganze, welches die zur großen Mehrheit gehörigen Individua ausmachen, oder so, daß viel mit seinem Hauptworte dieses Ganze bezeichnet, da es denn oft auch figürlich von einem hohen Grade der innern Stärke gebraucht wird. Es kann in diesem Falle nur allein in der einf. Z. stehen. Vieles Geld ausgeben. Die Sache hat mir viele Mühe gekostet. 2.) Ohne Hauptwort, wo wieder ein doppelter Fall Statt findet. a) In Beziehung auf den ersten Fall der vorigen Bedeutung, wo es disjunctive steht, und sich allemahl auf ein vorher da gewesenes oder doch leicht zu ergänzendes Hauptwort beziehet. Es stehet in diesem Falle immer in der vielf. Z., und wird ohne Artikel abgeändert. Viele werden kommen von Morgen und von Abend. b) Im zweyten Falle, wenn das Beyw. alle die Individua, welche zu der großen Mehrheit gehören, als ein Ganzes betrachtet, und daher

nur in der einf. Z. stehet, da denn wieder ein doppelter Fall Statt findet. α) Entweder beziehet sich das viel auf ein kurz vorher gegangenes Hauptw., in welchem Falle es denn abgeändert wird, und sich nach dem vorher gegangenen Hauptworte richtet. Sie kamen nicht allein mit Gesellschaft, sondern auch mit sehr vieler. β) Oder es findet gar keine deutliche Beziehung Statt, sondern das Wort bezeichnet überhaupt eine unbestimmte Menge einer Sache, welche doch leicht aus dem Zusammenhange zu errathen ist, und alsdann lautet es unverändert viel, indem es sich hier schon dem folgenden Nebenworte nähert, und gewisser Maßen schon wirklich als ein Nebenwort angesehen werden kann. Ich sprechе nicht gerne viel. II. Als ein eigentliches Nebenw., wo es eine Fortsetzung der vorigen letztern Bedeutung ist, wo sich das Beyw. in der unabänderlichen Adverbial-Form nach und nach in das Nebenw. verliert. Es bedeutet hier eigentlich gleichfalls eine große Mehrheit. Es hätte nicht viel gefehlet. In manchen Fällen schleicht sich der Begriff der Intension mit ein. Ach, thue nicht so groß, sie wird sich viel aus dir und deinem Vogel machen.

Vielerley, unabänd. Beyw., von vieler Art und Beschaffenheit.

Vielfach, Beyw. u. Nebenw. viel Mahl genommen, nach Art der vermehrenden Zahlwörter, dreyfach u. s. f. — Vielfältig, am üblichsten figürlich für oftmahlig, häufig. Die Vielfältigkeit.

Vielfraß, der, des — es, vielf. die — e. 1.) Überhaupt ein Mensch oder Thier, welches ungewöhnlich viele Speise zu sich nimmt; im harten Verstande. 2.) In engerer Bedeutung, ein eigenthümlicher Nahme verschiedener Thiere, wegen ihrer großen Gefräßigkeit.

Vielfuß, der, des — es, vielf. die — füße, überhaupt ein Thier mit vielen Füßen; besonders eine Art beflügelter Insecten mit vielen Füßen.

Vieljährig, Beyw. u. Nebenw., was viele Jahre hindurch gedauert hat.

Vielleicht, Nebenw., welches gebraucht wird, die Möglichkeit einer Begebenheit oder eines Satzes zu begleiten. Vielleicht kommt er, vielleicht auch nicht.

Vielmahl, vielmahls, Nebenw., welches aus viele

Mahle, d. i. oft, zusammen gezogen worden. Er hat es mir sehr vielmahl erzählet.

Vielmahlig, Beyw., was vielmahl ist oder geschiehet, wie mehrmahlig u. s. w., doch ist vielfältig üblicher.

Vielmehr, eine Partikel, welche aus viel und mehr zusammen gezogen ist, und mit viel mehr nicht verwechselt werden muß, ob sie gleich in dem weitern Verstande dieser Redensart gebraucht wird. Sie ist 1.) ein Nebenw. Es ist vielmehr Einfalt bey ihm, als Betrug. 2.) Ein Bindewort, einen Satz zu begleiten, welcher eine Art der Steigerung bezeichnet. Ich habe dabey nichts versehen, vielmehr habe ich alles Mögliche gethan.

Vielseitig, Beyw. u. Nebenw., viele, d. i. mehr als vier Seiten habend.

Vielsylbig, Beyw. u. Nebenw., viele, d. i. mehr als drey Sylben habend.

Vielthätig, Beyw. u. Nebenw., viel thuend oder verrichtend, im hohen Grade thätig. Die Vielthätigkeit.

Vielweniger, eine Partikel, welche aus viel weniger zusammen gezogen ist, und in dessen figürlichem Verstande gebraucht wird, eine Art einer Verminderung zu begleiten, da es denn dem vielmehr entgegen stehet. Einem Fremden verzeihet man das nicht gerne, vielweniger dir.

Vielwissend, Beyw., vieles wissend, viele Kenntnisse habend. Ein vielwissender Mann. Der Vielwisser.

Vier, eine Grundzahl, welche sich zwischen drey und fünf in der Mitte befindet, und entweder ihr Hauptwort bey sich hat oder nicht. Im ersten Falle bleibt sie so wohl der Endung, als dem Geschlechte nach unverändert. Vier Männer. Im zweyten Falle hat sie in der dritten Endung vieren. Auf allen vieren kriechen. — Die Vier, diejenige Figur, welche die Zahl vier bezeichnet. — Viererley, von vier verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. — Vierfach, vier Mahl genommen. — Vierte, die Ordnungszahl von vier. — Das Viertel, der vierte Theil eines Ganzen. — Viertens, für zum vierten. — Vierthalb, drey und ein Halbes. — Vierzehn, eine unabänderliche Hauptzahl für vier und zehn. Der Vierzehnte. — Vierzig, welches zu den

Hauptzahlen gehöret, vierzehn Mahl genommen. — Der Vierzigste, die Ordnungszahl von vierzig.

Viereckig, Beyw. u. Nebenw., vier Ecken habend. Ein viereckiger Thurm. — Das Viereck, eine Figur, welche vier Ecken hat, ein Quadrat.

Vigilien, die, einf. ungew., a. d. Lat., ein in der Römischen Kirche übliches Wort, so wohl den Gottesdienst am Abend vor einem großen Feste zu bezeichnen, als auch die Seelmessen, welche des Abends vor der Beerdigung eines Verstorbenen gehalten werden, das Todtenamt, da denn auch wohl eine jede Seelenmesse, besonders von feyerlicher Art, diesen Nahmen bekommt.

Vignette, die, vielf. die — n, a. d. Franz., ein kleiner in Kupfer gestochener Zierath zu Anfange oder Ende eines Buches, oder einer Abtheilung desselben. Ein solcher in Holz geschnittener Zierath wird ein Stock genannt.

Viole, die, vielf. die — n. 1.) A. d. Franz. u. Ital., dasjenige musikalische Saiten-Instrument, welches man im Deutschen eigentlich eine Geige nennt. Daher die Violine, der Violon das Violoncell. Der Nahme eines länglich runden gläsernen Gefäßes, besonders in der Chymie, wo es zum Destilliren gebraucht wird. 2.) Der Nahme einer Blume, und des Gewächses, welches dieselbe trägt; besonders der kleinen wohlriechenden Blume dieser Art, welche in Deutschland in den Wäldern wild wächset.

Violen-Moos, das, oder Veilchen-Moos, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — e, ein blutrothes Staubmoos, welches als ein staubiges Wesen auf gewissen Steinen wächset, und wie die kleine blaue Viole riecht. Eben so werden auch die Steine, worauf dieses Moos wächset, ihres Geruches wegen, Violensteine oder Veilchensteine genannt.

Violett, Beyw. u. Nebenw., der Nahme einer in das Rothe spielenden blauen Farbe; a. d. Franz. violet, und dieß von Viole, weil diese Farbe den blauen Veilchen gleicht.

Viper, die, vielf. die — n, eine Art Schlangen mit Schilden am Bauche und Schuppen unter dem Schwanze, welche lebendige Jungen gebäret, und deren Biß sehr gefährlich ist.

Visitieren, regelm. thät. Zeitw., a. d. Lat., ein im

gemeinen Leben sehr häufiges Wort, für besichtigen, untersuchen, durchsuchen. Jemanden die Taschen visitieren. Die Visitation. Der Visitator.

Vitriol, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten und Quantitäten, die —e, ein styptisches Salz, welches aus einem, von einem sauren Salze aufgelöseten Metalle entstehet, und einen sauren, herben und zusammen ziehenden Geschmack hat. — Das Vitriol-Elixier, in den Apotheken, ein Elixier von Galgant-Wurzel, Kalmus, Krausemünze und Salbey mit Zucker, Zitronschalen und allerley Gewürzen in Weingeist und Vitriol-Geist digerieret — Die Vitriol-Erde, welche Vitriol enthält, mit Vitriol geschwängert ist. — Das Vitriol-Erz, ein jeder mineralischer Körper, welcher so viel Vitriol enthält, daß derselbe mit Nutzen daraus bereitet werden kann. — Der Vitriolgeist, der durch die Hitze des Feuers in flüssiger Gestalt von dem Vitriol geschiedene Geist, der auch Vitriolsäure genannt wird, und die schwerste und stärkste Säure unter allen ist. Das Vitriolöhl. — Vitriolisch, dem Vitriole ähnlich, Vitriol enthaltend.

Vocal-Musik, die, vielf. ungew., eine Musik, so fern sie in menschlichen Stimmen bestehet, zum Unterschiede von der Instrumental-Musik.

Vogel, der, des — s, vielf. die Vögel, Verkleinerungsw. das Vögelchen, Vögelein, eine allgemeine Benennung der zweyfüßigen mit Federn und Flügeln versehenen Thiere, welche den Ort vermittelst des Fliegens verändern, welches letztere auch der Grund ihrer Benennung ist. Raubvögel, Wasservögel, Sumpfvögel, Waldvögel. Das Collectivum lautet Geflügel. — Figürlich pflegt man einen listigen, leichtfertigen, losen Menschen u. s. f. in der vertraulichen Sprechart einen listigen, leichtfertigen, losen Vogel zu nennen. — Das Vogelbauer, ein Gehäuse, Vögel darin zu unterhalten. — Der Vogeldunst, ein Nahme des feinsten Schrotes oder gekörnten Bleyes, womit man nach Vögeln zu schießen pflegt. — Die Vogelhecke. 1.) Die Zeit, wenn die Vögel hecken. 2.) Eine Anstalt, wo man Vögel sich paaren und fortpflanzen läs-

set; ingleichen dasjenige Behältniß, worin solches geschiehet. — Der Vogelherd, ein erhöheter Platz, auf welchem der Vogelsteller Vögel in Garnen oder Netzen fängt. — Das Vogelschießen, sowohl von der Handlung des Schießens zur Übung nach einem aufgesteckten hölzernen Vogel, als auch eine Feyerlichkeit dieser Art. — Das Vogelstellen, die Handlung, da man den Vögeln mit Netzen, Garnen, Schlägen u. s. f. nachstellet, sie zu fangen sucht. — Der Vogelstrich, das Abziehen und die Rückkunft der Zug- oder Strichvögel im Herbste oder Frühlinge.

Volk, das, des — es, vielf. die Völker, ein Wort, welches überhaupt eine unbestimmte Menge oder Vielheit, besonders lebendiger Geschöpfe, bedeutet, und dabey auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Collectivum, und am häufigsten ohne vielf. Z., eine Menge, oder auch nur mehrere beysammen befindliche lebendige Geschöpfe zu bezeichnen. a) Im weitesten Verstande, so daß dieses Wort auch von vielen bey einander befindlichen Thieren gebraucht wird. Bey den Jägern ist ein Volk Repphühner nicht allein ein bey einander befindlicher Haufe, sondern auch eine Brut, die Alten mit ihren Jungen. b) Im engern Verstande, von mehreren bey einander befindlichen Menschen, und zwar α) eine jede an Einem Orte beysammen befindliche Menge Menschen. Es war viel Volk in der Kirche. β) Die untern Klassen der Glieder einer Nation oder eines Volkes, welche sich von der Handarbeit nähren; wo es nur im gemeinen Leben und mit einem anklebenden verächtlichen Nebenverstande gebraucht wurde. Das gemeine Volk. Da es denn in noch härterer Bedeutung oft von mehreren geringen Personen gebraucht wird. Es ist liederliches Volk. 2.) Ein aus mehreren Menschen bestehendes Ganzes, doch nur im engern Verstande, eine Menge Menschen, welche einen gemeinschaftlichen Stammvater erkennen und durch eine gemeinschaftliche Sprache verbunden sind. Das jüdische Volk. Zuweilen druckt Volk auch die politische Verbindung aus, und bezeichnet eine Menge Menschen, welche unter einerley Oberhaupte stehen, wenn sie gleich von verschiedenen Stämmen und Sprachen sind. Indessen wird das Wort Volk am häufigsten von alten Völkern, ingleichen

chen von neuern nur ganz allgemein gebraucht. Die Römer, die Longobarden waren ein tapferes, die alten Griechen ein witziges Volk. Von neuern, besonders in näherer Bezeichnung, ist theils Nation, theils Völkerschaft üblicher. — Das Völkerrecht, der Inbegriff der Rechte und Obliegenheiten der Völker und Staaten gegen einander. Das allgemeine oder natürliche Völkerrecht, so fern sich diese Rechte und Obliegenheiten aus dem bloßen Naturrechte herleiten lassen. Das willkührliche oder positive, so fern sie sich auf hergebrachte Gewohnheiten oder Verträge gründen. — Volkreich, reich an Einwohnern.

Voll, — er, — este, Beyw. und Nebenw. Es bedeutet, so viel von einem andern Dinge enthaltend, als es nur fassen kann, als der Raum nur gestattet, angefüllet; im Gegensatze des leer. 1.) Eigentlich. Ein volles Glas, welches mit einem andern Dinge angefüllet ist. Das Haus ist voll von Menschen. Von Wein und Liebevoll. Der Baum ist voll Früchte. 2.) In einigen figürlichen Bedeutungen. a) Für betrunken. Sich voll trinken. Die Völlerey. b) Einen hohen und doch nicht übertriebenen Grad der Ausdehnung, den zur Vollständigkeit gehörigen Grad der Ausdehnung habend, nur in einigen Fällen, wie vollkommen. Eine volle Brust. c) Im noch weitern Verstande, alle zur Vollständigkeit gehörigen Theile, sein gehöriges Maß und die gehörige Zahl habend; ganz. Die Summe ist noch nicht voll. d) Voll von etwas seyn, alle Empfindungen, alle Kräfte des Geistes damit beschäftigen und solches äußern. Mein Herz ist voll, es kann seine Fülle nicht mehr fassen.

Vollbringen, unregelm. thät. Zeitw. (s. bringen), eine Handlung zur Vollkommenheit bringen. Die Vollbringung.

Vollbürtig, Beyw. und Nebenw., welches noch in den Rechten am üblichsten ist. Vollbürtige Geschwister, leibliche Geschwister, welche von Einem und eben demselben Vater, und Einer und eben derselben Mutter herkommen, und ehedem auch ebenbürtig genannt wurden.

Vollenden, regelm. thät. Zeitw., zum völligen Ende

bringen. 1.) Eigentlich, wo es noch nachdrücklicher ist als vollbringen. Eine Arbeit vollenden. 2.) Figürlich, zur Vollkommenheit bringen, doch nur in der Theologie. Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. Die Vollendung.

Vollführen, regelm. thät. Zeitw., zum völligen Ende führen. Die Vollführung.

Vollgültig, — er, — ste, Beyw. und Nebenw.; seine völlige Gültigkeit, seinen völligen Werth habend, den es haben soll. Die Vollgültigkeit.

Vollherzig, — er, — ste, Beyw. und Nebenw., viel auf seinem Herzen habend.

Völlig, — er, — ste, Beyw. und Nebenw., voll seyend, seine Fülle habend. 1.) Es ist noch nicht völlig ein Jahr. 2.) In weiterer und gewöhnlicherer Bedeutung, alle nöthige Grade der Stärke und des Umfanges habend, wie vollkommen, doch nur von Sachen. Jemanden völlige Freyheit lassen. 3.) Im engsten Verstande, für corpulent. Ein völliger Mann. Die Völligkeit.

Vollkommen, — er, — ste, ein jetzt nur im figürlichen Verstande vorkommendes Beyw. und Nebenw. 1.) Ganz unverkürzt, unverletzt. 2.) Dinge, welche aus mehreren einzelnen Theilen bestehen, heißen vollkommen, wenn keiner dieser einzelnen Theile davon mangelt. 3.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist vollkommen, nicht allein alle zu seiner Absicht, zu seiner Bestimmung nöthigen einzelnen Theile, sondern auch jeden wiederum in dem gehörigen Grade der Güte, oder innern Stärke habend, und darin gegründet. 4.) Im engsten Verstande wird vollkommen häufig von Kleidungsstücken und andern ähnlichen Dingen gebraucht, wenn sie die gehörige Weite und Größe haben. Die Vollkommenheit.

Vollmacht, die, vielf. die — en. 1.) Die einem andern ertheilte völlige Macht oder Gewalt, etwas in dessen Nahmen zu thun. 2.) Eine Urkunde, worin jemanden eine solche Vollmacht übertragen wird.

Vollmond, der, des — es, ohne vielf. Z., derjenige Zustand des Mondes, wenn dessen ganze gegen uns gekehrte Seite erleuchtet ist; zum Unterschiede von dem Neumonde, dem ersten und dem letzten Viertel.

Vollständig, — er, — ste, Beyw. und Nebenw., alle zu seiner Bestimmung nöthige einzelne Theile habend. Ein vollständiges Wörterbuch. Die Vollständigkeit.

Vollstimmig, Beyw. u. Nebenw., in der Musik, mit allen gehörigen Stimmen.

Vollstrecken, regelm. thät. Zeitw., zur Wirklichkeit bringen, besonders von Handlungen und Geschäften. Die Vollstreckung.

Vollwichtig, Beyw. u. Nebenw., sein völliges Gewicht habend. 35000 Stück vollwichtige Dukaten. Die Vollwichtigkeit.

Vollzählig, Beyw. u. Nebenw., seine volle und völlige Zahl habend. Die Vollzähligkeit.

Vollziehen, unregelm. thät. Zeitw (s. ziehen), zur Wirklichkeit bringen, wie vollbringen, vollführen und vollstrecken. Die Vollziehung. Der Vollzug.

Volontär, der, des — s, viels. die — s, a. d. Franz., ein Freywilliger, ein besonders im Kriege von solchen Personen übliches Wort, welche freywillig, und eigentlich auch ohne Sold, Kriegsdienste thun. Zuweilen aber auch von besoldeten Soldaten und Offiziers, welche freywillig zu einer

oder der andern Unternehmung gebraucht werden.

Von, ein Vorw., welches allemahl den Ort oder die Sache bezeichnet, welchen eine Handlung oder Bewegung verläßt, eine Entfernung in Ansehung eines Ortes oder Dinges. 1.) Eigentlich. a) Einen höhern Ort zu bezeichnen, welchen eine Bewegung verläßt, die Richtung nach der Tiefe in Rücksicht auf den verlassenen höhern Ort. Von dem Dache steigen. b) In weiterem Verstande, einen jeden Gegenstand oder Ort zu bezeichnen, welchen eine Bewegung, oder als Bewegung gedachte Handlung, in ihrer Richtung verläßt, eine entfernende oder absondernde Richtung in Rücksicht auf den verlassenen Gegenstand, er sey nun ein Ort oder ein Ding. Die Augen von einer Sache wegwenden. 2.) In noch weiterem und theils figürlichem Verstande bezeichnet es a) das Ziel, bey welchem sich eine Veränderung oder auch ein Ausspruch anfängt; so wohl von dem Orte, als der Zeit. Er wohnt weit von hier. Der vierte Mann von mir. b) Den Gegenstand einer moralischen Absonderung, Trennung, Entfernung, mit allerley Zeitwörtern. Von jemanden abfallen.

c) Einen Ursprung, ein Herkommen. α) Ein örtliches Herkommen, bloß den Ort zu bezeichnen, von welchem ein Ding her ist. Der Regen vom Himmel. Es ist von guter Hand. — Hierauf gründet sich auch das von, wenn es im Deutschen ein Unterscheidungsmerkmahl adeliger Nahmen ist. Herr von Falkenberg. — Auf ähnliche Art pflegen gekrönte Häupter, Fürsten, Grafen u. s. w. dem Nahmen derjenigen Reiche, Länder u. s. f., welche sie besitzen, den Nahmen vorzusetzen. Kaiser von Österreich. β) Das Ganze zu bezeichnen, dessen Theil das andere Ding gewesen. Er ist einer von den Besten im Dorfe. γ) Die Materie, woraus etwas bestehet. Ein Ring von Gold. δ) Eine wirkende, hervor bringende Ursache. Das versteht sich von selbst. ε) Sehr häufig bedient man sich auch dieses Vorwortes, wenn die Theile angegeben werden, woraus ein Ganzes bestehet. Eine Allee von Kirschbäumen. ζ) Vermuthlich geschieht es zur Nachahmung dieses Gebrauches, wenn man sich dieses Vorwortes bedient, die Beschaffenheit eines Dinges auszudrücken, so fern selbige vermittelst eines Hauptwortes ausgedruckt wird. Eine Sache von Wichtigkeit. η) Eine besondere Art, die Beschaffenheit eines Dinges vermittelst dieses Vorwortes auszudrücken, ist folgende. Sie ist ein rechter Teufel von einer Frau. ϑ) Noch üblicher ist diese Partikel, wenn die Beschaffenheit vermittelst eines Beywortes ausgedruckt wird, und der Theil angedeutet werden soll, welchem dasselbe eigentlich zukommt, welcher alsdann das von bekommt. Er ist klein von Person. ι) In manchen Fällen dienet dieses Vorwort auch, die Art und Weise zu bezeichnen. Von Person hat sie mir gefallen. κ) Sehr häufig bezeichnet es die Materie, den Inhalt eines Gespräches, oder einer so wohl schriftlichen als mündlichen Rede. Jemanden von etwas Bericht erstatten. λ) In einigen Fällen bezeichnet das von den Gegenstand noch auf eine andere Art, besonders, wenn derselbe noch näher, als ein Theil eines Ganzen betrachtet worden, als in der vorigen Bedeutung. Von einer Sache Erwähnung thun. μ) Auch gibt es Fälle, wo von den Gegenstand bezeichnet, wenn er ein ganzes Geschlecht, eine

ganze Art ist. Vorrat von Speisen, Öhl und Wein. ν) Ingleichen wo von einen Ort bezeichnet, doch nur so fern der Begriff entweder der Entfernung oder des Ursprunges dabey Statt findet. Wir sind von allen Seiten umringt. ξ) Oft schleicht sich bey diesem Vorworte auch der Begriff des Aufhörens mit ein. Von der Arbeit ruhen. ο) Unter den bisherigen Bedeutungen kommen mehrere vor, wo statt des von auch die zweyte Endung gebraucht werden kann, zumahl, wenn derselbe keine Mißdeutung oder Zweydeutigkeit verursacht. Der Befehl des Königs, von dem Könige.

Vonnöthen, Nebenw., welches nur mit den Zeitwörtern seyn und haben gebraucht wird, und so viel als nöthig, nothwendig, bedeutet. Ich habe Geld vonnöthen.

Vor, eine Partikel, welche in gedoppelter Gestalt gefunden wird, und überhaupt eigentlich ein eher seyn bezeichnet, und zwar so wohl dem Orte als der Zeit nach. Sie ist: I. Eine Präposition, welche so wohl die dritte, als die vierte Endung des Nennwortes erfordert, jene mit dem Begriffe der Ruhe, diese mit dem Begriffe der Bewegung. 1.) Mit der dritten Endung, wo sie überhaupt ein eher seyn bedeutet, als ein anderes Ding, so wohl der Zeit, als dem Orte nach. a) Der Zeit nach, eher als ein anderes Ding, im Gegensatze des nach. Ich bin lange vor dir da gewesen. b) Dem Orte nach, das Verhältniß zu bezeichnen, da ein Ding dem Orte nach eher ist, als ein anderes, und zwar, wenn es im Stande der Ruhe ist, oder die Handlung in dem Raume vor dem andern Dinge eingeschlossen bleibt. — Eigentlich, wo es dem hinter entgegen stehet. Vor dem Thore stehen. — In weiterer und figürlicher Bedeutung. α) Eine Gegenwart zu bezeichnen. Er hat es vor meinen Augen gethan. β) Ein Bestreben, die Gegenwart eines andern Dinges zu vermeiden, wo es mit allen den Zeitwörtern gebraucht wird, welche ein fliehen, verbergen, bewahren u. dgl. bezeichnen. Die Flucht vor jemanden ergreifen. γ) Besonders eine Empfindung zu bezeichnen, welche zugleich mit einer Bemühung, sich von dem empfundenen Gegenstande zu entfernen, verbunden ist. Fürchte dich nicht vor

mir. δ) Eine wirkende Ursache, da denn das Nennwort seinen Artikel verliert. Vor Durst verschmachten. ε) Einen Vorzug, eine unmittelbare Figur der eigentlichen Bedeutungen des Ortes und der Zeit. Vor allen Dingen. 2.) Mit der vierten Endung, eine Bewegung oder Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges zu; im Gegensatze des hinter. Führet ihn vor den Richter. II. Ein Nebenw., für zuvor, vorher, eher. Vor wie nach. Ingleichen für ehedem. Vor war er klein, jetzt ist er groß.

Vorabend, der, des — es, vielf. die — e, der Abend vor einem Feste.

Vorältern, die, ohne einf. Z., diejenigen Glieder eines Geschlechtes, welche vor unsern Ältern gelebet haben, wo es doch eben nicht von sehr entfernten Ahnen oder Vorfahren gebraucht zu werden pflegt, sondern gemeiniglich zur unbestimmten Bezeichnung der Groß- und Urältern dient.

Voran, Nebenw., welches unter mehreren auf einander folgenden das vorderste, das erste bezeichnet, daher es vornehmlich solchen Zeitwörtern zugesetzet wird, welche eine Bewegung bezeichnen. Gehen sie immer voran.

Vorarbeiten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Jemanden vorarbeiten, ihm im Arbeiten zuvorkommen, ihn in geschwinder Arbeit übertreffen. 2.) Einen andern vorarbeiten, in seiner Gegenwart arbeiten, ihm dadurch ein Beyspiel oder Unterricht zu ertheilen. 3.) Sich oder andern vorarbeiten, eine Arbeit vor der bestimmten Zeit, zum Behufe oder zur Verkürzung der nachmahligen eigentlichen Arbeit verrichten. Die Vorarbeit. Die Vorarbeitung.

Vorarm, der, des — es, vielf. die — e, der vordere Theil des Armes von der Handwurzel bis an den Elbogen.

Voraus, Nebenw., zuvor, vor einem andern Dinge, so wohl dem Orte als der Zeit nach. 1.) Dem Orte nach, voraus, wo es gleichfalls oft für voran gebraucht wird, doch mit dem Nebenbegriffe so wohl der Zeit, als auch einer größern Entfernung. Ich will indessen voraus gehen. 2.) Der Zeit nach. a) Von der bestimmten, gehörigen oder gewöhnlichen Zeit. Jemanden voraus bezahlen. b) Für vorher,

ehe eine Sache wirklich geschieht. Das habe ich lange voraus gesehen. 3.) figürlich. a) Etwas voraus setzen, es als wahr, als möglich, als wirklich annehmen. Ich setze dabey voraus, daß du unschuldig bist. b) Oft bedeutet voraus einen Vorzug vor einem andern. Er hat viel vor dir voraus. Die Voraussetzung.

Vorbauen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Eigentlich, einen Bau, ein Gebäude vor etwas aufführen, andere dadurch abzuhalten. 2.) Im figürlichen Verstande. Einem Dinge vorbauen, Veranstaltungen treffen, daß es nicht geschehe. Die Vorbauung.

Vorbedacht, der, des — es, ohne vielf. Z., die vor der Handlung hergehende Überlegung derselben. Ich habe es mit Vorbedacht gethan. — Vorbedächtig, vor der Handlung hergehende Ueberlegung äußern.

Vorbedeuten, regelm. thät. Zeitw., ein Zeichen einer künftigen zufälligen Begebenheit seyn. Der Fall des Spiegels hat diesen Tod vorbedeutet. Die Vorbedeutung.

Vorbehalten, unregelm. thät. Zeitw. (s. halten). 1.) Sich etwas vorbehalten, etwas auf eine andere Zeit zu thun aufbehalten, etwas bis auf ein andere Zeit verschieben. Ich habe mir diese Arbeit auf morgen vorbehalten. 2.) Noch häufiger in engerer Bedeutung, sich bey einer anderweitigen Einschränkung, die Freyheit ausbedingen, etwas zu thun oder zu lassen. Ich behalte mir vor, meine Meinung ein anderes Mahl zu sagen. Die Vorbehaltung. Der Vorbehalt.

Vorbereiten, regelm. thät. Zeitw., vorher bereiten, die zur Erreichung einer Absicht nöthige Beschaffenheit vor dem eigentlichen Gebrauche ertheilen. Es ist alles zu seinem Empfange vorbereitet. Die Vorbereitung.

Vorbericht, der, des — es, vielf. die — e, ein Bericht vor einem Buche oder einer Schrift, worin der Verfasser den Leser vorläufig von einigen nöthigen Umständen unterrichtet, und der, wenn er von einiger Ausführlichkeit ist, noch häufiger die Vorrede genannt wird.

Vorbescheiden, unregelm. thät. Zeitw., durch einen Ausspruch fordern, welches von dem Richter und andern mit Gerichtbarkeit versehenen obrigkeitlichen Ämtern geschieht. Vorbeschie-

den werden, vor Gericht gefordert, noch häufiger citiret werden. Die Vorbescheidung. Der Vorbescheid.

Vorbethen, regelm. thät. Zeitw., einem vorbethen, eigentlich ein Gebeth in dessen Gegenwart hersagen, damit er es nachspreche, im Gegensatze des nachbethen. Einem Kinde das Vater Unser vorbethen. Ingleichen in jemandes Gegenwart bethen, um ihm dadurch ein Muster zu ähnlichen Gebethen zu geben. Figürlich, doch nur und gemeiniglich im verächtlichen Verstande, hersagen, vorsprechen überhaupt. Das Vorbethen.

Vorbeugen, regelm. thät. Zeitw. (s. beugen). 1.) Vorwärts beugen, oder biegen, sonst auch vorbiegen. Den Leib ein wenig, vorbeugen oder vorbiegen, vorwärts biegen. 2.) Ein Ding vor etwas biegen, um dadurch den Zutritt zu etwas zu verwehren; doch nur noch im figürlichen Verstande, veranstalten, daß etwas nicht geschehe, wie vorbauen. Einer Krankheit vorbeugen. Die Vorbeugung.

Vorbewußt, der, des — es, ohne vielf. Z., der Zustand, da jemand vorher von einer Handlung weiß, ehe sie vollzogen wird, da sie ihm vorher bewußt ist. Es ist mit meinem Vorbewußt geschehen.

Vorbey, Nebenw., die Richtung der Bewegung vor einem Dinge hin und in die Ferne, von demselben weg, zu bezeichnen. 1.) Eigentlich, dem Orte nach, wo es allen den Zeitwörtern zugesellet wird, welche eine Richtung oder Bewegung bezeichnen. Vorbey eilen. Bey dem Teiche vorbeyfahren. 2.) Figürlich, das Ende einer Zeit oder Dauer zu bezeichnen, am häufigsten im gemeinen Leben, wofür in der edlern Schreibart vorüber gebraucht wird. Die große Hitze ist noch nicht vorbey.

Vorbilden, regelm. thät. Zeitw. 1.) Im weitesten Verstande, gleichsam vor Augen bilden, wofür doch in den meisten Fällen abbilden gebraucht wird. Einem etwas vorbilden. 2.) In engerer Bedeutung, als ein Bild, d. i. sinnliche Vorstellung einer künftigen Sache, vorstellen, und ein solches sinnliches Bild davon seyn, gleichsam vorher abbilden; besonders in der Theologie. Die eherne Schlange bildete Christum vor,

war ein Vorbild deſſelben. Das Vorbild. — Vorbildlich, welches beſonders in der Theologie üblich iſt, als ein Vorbild, ein Vorbild enthaltend, und darin gegründet.

Vorbinden, unregelmäßiges thät. Zeitw. (ſ. binden). 1.) Bey den Jägern werden bey einem Hauptjagen die Leinen vorgebunden, oder es wird vorgebunden, wenn die Leinen der Tücher an Heftel oder Bäume angebunden werden; im Gegenſatze des Nachbindens, wenn die Leinen wieder an das vordere Ende des Tuches gebunden werden. 2.) Vor ſich binden, d. i. vor den Unterleib binden. Jemanden ein Tuch vorbinden.

Vorbohren, regelm. thät. Zeitw. Ein Loch vorbohren oder nur vorbohren ſchlechthin, ein Loch mit einem kleinen Bohrer bohren, damit der größere es deſto leichter ausbohre.

Vorbothe, der, des—n, vielf. die—n. Eigentlich ein Bothe, welcher vor dem eigentlichen Bothen oder Bothſchafter hergehet, eine Sache vorläufig verkündiget. Man gebraucht es nur noch figürlich von Zeichen, Merkmahlen einer darauf folgenden Begebenheit. Die Schwalben ſind Vorbothen des Frühlings.

Vorbringen, unregelm. thät. Zeitw. (ſ. bringen), welches noch gebraucht wird für, durch Worte äußern, beſonders ein Verlangen, ein Anliegen, eine Entſchuldigung durch Worte äußern. Kahle Entſchuldigungen vorbringen. Das Vorbringen.

Vordem, beſſer getheilt vordem, in der vorigen Zeit, vor dieſem, ehedem. Er hat mir erzählt, dich habe vordem die Gegend den beſten Sänger genannt.

Vorder, der, die, das vordere, vorderſte, Beyw., was vorn iſt, im Gegenſatze des hintern. Der vordere Theil des Hauſes.

Vordrängen, regelm. thät. Zeitw., vorwärts drängen. Auch als ein zurückf. Zeitw., ſich vordrängen. Die Vordrängung.

Vordringen, unregelm. Mittelzeitw. (ſ. dringen), welches das Hülfsw. ſeyn erfordert, vorwärts, nach dem vordern Raume zu dringen. Das Vordringen.

Voreilen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. ſeyn erfordert. 1.) Vorwärts eilen. 2.) Einem voreilen, ihn in der Geſchwin-

digkeit übertreffen; figürlich ihm schnell zuvor kommen.

Voreilig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., ungebührlich eilfertig, und darin gegründet, die Regeln der Klugheit im Eilen überschreitend, zuweilen auch vorschnell. Die Voreiligkeit.

Vorenthalten, unregelm. thät. Zeitw. (s. halten), zurück, oder bey sich behalten, was man einem andern zu geben schuldig ist. Jemanden seinen Lohn vorenthalten. Die Vorenthaltung.

Vorernte, die, vielf. die — n. in der Landwirthschaft, der Anfange der Ernte, die ersten Tage in derselben; im Gegensatze der Nachernte.

Vorerst, ein Nebenw. der Ordnung, zuvörderst, vor allen andern Dingen zuerst. Ich will vorerst zu unsern Freunden gehen.

Vorerwählen, regelm. thät. Zeitw., vorher erwählen, oder auch vor andern erwählen. Ihr vorerwählten Gerechten. Die Vorerwählung.

Vorerwähnt, Beyw. und Nebenw., im vorigen erwähnt; am häufigsten in den Kanzelleyen, wo man auch wohl das Zeitw. vorerwähnen, und das Hauptw. die Vorerwähnung gebraucht.

Vorfahr, der, des — s, vielf. die — en. 1.) Der vor uns in unserm Amte oder in unserm gegenwärtigen Verhältnisse gewesen, er lebe noch, oder sey bereits gestorben. 2.) Personen, welche vor uns gelebt haben, im Gegensatze der Nachkommen.

Vorfahren, unregelm. Mittelzeitw. (s. fahren), welches das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Einem vorfahren, ihm im geschwinden Fahren zuvor kommen. 2.) Den Wagen vorfahren lassen, ihn vor die Hausthür oder vor den Thorweg fahren lassen. Das Vorfahren.

Vorfallen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fallen), welches das Hülfsw. seyn erfordert. 1.) Vor ein anderes Ding, dem Orte nach, fallen. 2.) Unvermuthet geschehen, sich begeben, sich zutragen; am häufigsten von menschlichen Veränderungen und unerwarteten Begebenheiten, gleichsam uns in den Weg fallen, begegnen, aufstoßen. Es ist mir ein Hinderniß vorgefallen. Der Vorfall.

Vorfinden, unregelm. thät. Zeitw. (s. finden), vor sich finden, bey seiner Ankunft gegenwärtig finden. Bey

seiner Ankunft viele Geschäfte vorfinden.

Vorfordern, regelm. thät. Zeitw., vor sich oder vor einen andern fordern, besonders vor Gericht fordern; vorladen. Die Vorladung.

Vorführen, regelm. thät. Zeitw., vor jemanden führen. Die Vorführung.

Vorgeben, unregelm. thät. Zeitw. (s. geben), 1.) Von vor, voraus, gibt man in verschiedenen Spielen, z. B. dem Billard-Spiele, jemanden einen, zwey drey Points u. s. w. vor, wenn man einem schwächern Spieler selbige voraus gibt. 2.) Von vor, so fern es dem Orte nach von einem andern Dinge bedeutet. a) Wie vorlegen. Dem Viehe Futter vorgeben. b) Im engern Verstande, zu thun vorlegen; wofür doch aufgeben üblicher ist. Jemanden etwas zu thun vorgeben. 3.) Hervor geben, doch nur in figürlicher Bedeutung des Zeitw. geben, andern durch Worte merklich machen, behaupten, sagen, äußern. a) Etwas Ungegründetes behaupten, oder doch etwas behaupten, woran man zu zweifeln Ursache hat. Der Gerechte, sprechen die Gottlosen, gibt vor, daß er Gott kenne. b) In engerm Verstande, etwas, das nicht ist, als eine Ursache, eine Entschuldigung, anführen; wie vorwenden, vorschützen. Eine Krankheit vorgeben. Das Vorgeben.

Vorgebirge, das, des — s, vielf. z. wie die einf. 1.) Der vordere Theil eines Gebirges, wo sich der Boden von einer Ebene zu erheben anfängt. Auf dieses folgt das Mittelgebirge, und auf dieses das hohe Gebirge. 2.) Derjenige Theil des festen Landes, welcher sich auf eine beträchtliche Weite in das Meer erstreckt; das Cap.

Vorgefühl, das, des — es, vielf. die — e, das vorläufige, vorhergehende Gefühl einer künftigen Sache. Das dunkele Vorgefühl seines Schicksals.

Vorgehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. gehen), welches das Hülfsw. seyn erfordert. 1.) Von vor, vor einem andern, eher als derselbe. a) Einem vorgehen, der Ordnung nach eher gehen, den Vorgang vor ihm haben, voran gehen. Einer will dem andern vorgehen. Ingleichen figürlich, den Vorzug haben, an Wichtigkeit übertreffen. Pflichten müssen den Übungen vorgehen. b) Einem

vorgehen, ihn im geschwinden Gehen übertreffen, ihm im Gehen zuvor kommen. c) Zum Muster der Nachahmung in jemandes Gegenwart gehen; im Gegensatze des Nachgehen. Einem vorgehen. Ingleichen figürlich. Andern mit einem guten Exempel vorgehen. 2.) An der vordern Seite eines Dinges gehen; eine ungewöhnliche Bedeutung, in welcher man nur im figürlichen Verstande sagt, das geht mir vor, ahndet mir. 3.) Hervor gehen. a) Vorragen, ein anderes Ding an horizontaler Ausdehnung übertreffen, vorragen. Das Futter des Kleides geht vor. Das Dach gehet eine Elle vor der Mauer vor. 2.) Sich als eine Veränderung ereignen, zutragen, geschehen; fast wie verfallen. Was ist vorgegangen? Das Vorgehen. Der Vorgang. Der Vorgänger.

Vorgestern, Nebenw. der Zeit, den Tag vor dem gestrigen zu bezeichnen, ehegestern.

Vorglänzen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Mit seinem Glanze andere um sich glänzende Dinge übertreffen. Der Diamant glänzet in einem Ringe unter allen übrigen Edelsteinen vor. 2.) In jemandes Gegenwart zum Beyspiel der Nachahmung glänzen, doch nur im figürlichen Verstande. Jemanden mit seinem Beyspiele vorglänzen.

Vorgreifen, unregelm. Mittelzeitw. (s. greifen), welches das Hülfsw. haben erfordert, und nur in einigen figürlichen Bedeutungen gebraucht wird. 1.) Einem vorgreifen, etwas eigenmächtig thun, was dem andern zu thun gebührete. Jemanden in seinem Amte vorgreifen. 2.) In der Jägerey wird dieses Wort in mehreren Bedeutungen gebraucht. Die Vorgreifung und das Vorgreifen.

Vorhaben, unregelm. thät. Zeitw. (s. haben), vor sich haben. 1.) Eigentlich, etwas als Kleidungsstück vor dem Leibe, besonders vor dem untern Theile des Leibes, haben. Eine Schürze vorhaben. 2.) Figürlich hat man etwas vor, wenn man eine beschlossene Sache auszuführen sucht, mit den Anstalten zur Ausführung beschäftigt ist. Böses vorhaben. — Zuweilen bedeutet dieses Zeitw. auch überhaupt, im Sinne haben, auch von einer künftigen

Sache, deren Ausführung noch entfernt ist. Darf ich nicht wissen, was sie mit mir vorhaben? Indessen wird dieses ganze Zeitwort am häufigsten in der vertraulichen Sprechart gebraucht. Das Vorhaben.

Vorhalten, regelm. thät. Zeitw. (s. halten). 1.) Vor einem andern Dinge halten, d. i. in einiger Entfernung vor demselben. In diesem Verstande hält man mit einem Schießgewehre vor, wenn man auf ein im Laufe oder Fluge befindliches Thier anschlägt, und in einiger Entfernung vor demselben zielet, da es denn in den Schuß fährt. 2.) Ohne den Begriff der Entfernung, überhaupt vor einem andern Dinge, vor dem Vordertheile desselben, halten. a) Eigentlich. Jemanden einen Spiegel vorhalten. b) Figürlich, vorstellen, vorstellig machen. Jemanden sein Vergehen vorhalten. Das Vorhalten und die Vorhaltung.

Vorhand, die, ohne vielf. Z., die rechte Hand, doch nur so fern selbige das Merkmahl des Vorzuges, des Ranges ist. Jemanden die Vorhand lassen, den Platz zur rechten Hand, den Rang.

Vorhanden, Beyw. und Nebenw. 1.) In der Nähe, gegenwärtig, bey der Hand, so wohl dem Orte als der Zeit nach; am häufigsten von Sachen. Es ist noch viel Getreide vorhanden. 2.) In weiterer Bedeutung, wirklich seyn, sich unter der Reihe der wirklichen Dinge befinden, so wohl von Personen als von Sachen, da seyn. Es wird gefragt, ob wirklich Einwohner in dem Monde vorhanden sind?

Vorhangen, unregelm. Mittelzeitw. (s. hangen), mit dem Hülfsw. haben, vorwärts hangen. Der Felsen hängt vor, außer der senkrechten Linie herwärts. Ingleichen im Hangen vorragen. Das Vorhangen. — **Vorhängen**, regelm. thät. Zeitw. Eine Decke vorhängen, vor das Fenster u. s. f. Das Vorhängen. — Der Vorhang, ein Stück Zeug, oder dem Zeuge ähnliches Ding, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird. Der Vorhang auf der Schaubühne. Daher sagt man figürlich, der Vorhang werde aufgezogen, wenn eine bis dahin verborgene Sache öffentlich, jedermann deutlich, bekannt zu werden anfängt; der

Vorhang werde zugezogen, so wohl, wenn eine Sache ein Ende hat, als auch, wenn sie wieder dunkel und verborgen zu werden anfängt.

Vorhaus, das, des — es, vielf. die — häuser, der Platz in einem Hause, gleich an der Hausthür vor den Zimmern, welcher auch die Hausflur genannt wird.

Vorher, Nebenw. der Zeit, den Umstand zu bezeichnen, da etwas der Zeit nach eher geschehen ist, im Gegensatze des nachher. Ein Jahr vorher, ehe es geschah.

Vorhersagung, die, vielf. die — en, vorher sagen, sagen, daß eine Sache, welche noch nicht wirklich ist, wirklich werden werde, besonders, so fern es aus Erkenntniß der Ursachen und des Zusammenhanges der Dinge geschieht, wodurch es sich von prophezeyen und weissagen im engern Verstande unterscheidet, welche eine unmittelbare Offenbarung voraus setzen.

Vorhersehung, die, vielf. ungew., vorher sehen, eine zukünftige Sache mit Überzeugung oder Gewißheit erkennen, besonders so fern diese Erkenntniß sich auf die Einsicht in die Gesetze der Veränderung der Dinge gründet; wodurch es sich von muthmaßen unterscheidet.

Vorholz, das, des — es, vielf. die — hölzer, der vordere oder äußere Theil eines Waldes oder Gehölzes, welcher gemeiniglich aus Gebüsch oder Unterholz bestehet; in einigen Gegenden die Brahme.

Vorig, ein Beyw. von dem Nebenw. vor, so fern es eine Zeit bedeutet. 1.) Was vor dem gegenwärtigen war, ohne zu bestimmen, ob es lange oder kurze Zeit vor demselben war. Sein voriger Wohlstand. 2.) In engerer Bedeutung, das nächst vorher gegangene seiner Art. Voriges Jahr.

Vorjagen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Einem vorjagen, eher, als er das Jagdrecht ausüben darf. b) In einem andern Verstande jagt man jemanden vor, wenn man ihm im Fahren oder Reiten im vollen Galoppe zuvor kommt. 2.) Als ein thät. Zeitw., nach dem vordern Theile zu jagen oder treiben; eine vorzüglich im

Jagdwesen übliche Bedeutung.

Vorkehren, regelm. thät. Zeitw., eigentlich vorwärts kehren oder wenden, welches nur figürlich mit einigen Hauptwörtern für anwenden gebraucht wird. Alles Nöthige vorkehren. Vorkehrungen treffen.

Vorkommen, unregelm. Mittelzeitw. (s. kommen), mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Von vor, eher; einem vorkommen, als er. Ingleichen figürlich, wie vorbeugen. Einem Übel vorkommen. Doch ist zuvorkommen üblicher geworden. 2.) Von vor, so fern es sowohl den vordern Theil eines Dinges, als auch die Gegenwart bedeutet. Ich suchte Gehör, konnte aber nicht vorkommen. 3.) Figürlich bedeutet vorkommen oft so viel, als unvermuthet gegenwärtig werden, sich ereignen, zutragen; oft auch nur empfunden werden, begegnen; wie das ähnliche vorfallen. Das Wort kommt nicht oft vor. 4.) Scheinen. Ich weiß nicht, warum ich heute allen so verdächtig vorkomme.

Vorladen, unregelm. thät. Zeitw. (s. laden), vor Gericht, vor die Obrigkeit laden, d. i. zu kommen befehlen, citiren. Die Vorladung, die Citation.

Vorlängst, Nebenw. der Zeit, vor sehr langer Zeit, längst. Das haben wir vorlängst gewußt.

Vorlassen, unregelm. thät. Zeitw. (s. lassen). 1.) Voran oder vorwärts lassen. 2.) In jemandes Gegenwart lassen. Er suchte Audienz, man ließ ihn aber nicht vor. Die Vorlassung.

Vorlaufen, unregelm. Zeitw. (s. laufen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Voran laufen, vorwärts laufen, vor andere oder einen andern laufen. b) Im Laufen übertreffen, zuvor kommen. Einem vorlaufen. c) Auch in jemandes Gegenwart laufen, ihm ein Muster der Nachahmung zu geben. 2.) Als ein thät. Zeitw., doch nur im Bergbaue, von der bergmännischen Bedeutung des einf. Zeitw. laufen, Erz, Zuschläge, Kohlen u. s. f. vorlaufen, sie vor den Schmelzofen schaffen. — Vorläufig, was vor der Hauptsache, doch in

Beziehung auf dasselbe, überhaupt und summarisch geschieht. Sich vorläufig nach etwas erkundigen.

Vorlaut, Beyw. u. Nebenw. Vor der gehörigen Zeit laut. So sagt man in der Jägerey, ein Hund sey vorlaut, wenn er zu hitzig ist, und ehe anschlägt, als er das Wild siehet, fährtenlaut. Der Jäger ist vorlaut, wenn er voreilig im Angeben ist. Eben so sagt man auch in andern Fällen, jemand sey vorlaut, wenn er zu früh, zu voreilig, von einer Sache spricht.

Vorlegen, regelm. thät. Zeitw., vor ein anderes Ding legen. 1.) Eigentlich. Ein Schloß vorlegen, ein bewegliches Schloß vor die Thür legen oder hängen. 2.) In engerer und figürlicher Bedeutung, ein Ding vor jemanden legen, damit er eine Veränderung damit vornehme. a) Den Gästen die Speisen vorlegen. b) Jemanden eine Frage vorlegen. 3.) Zur Wahl zur Annahme vorlegen. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Die Vorlegung und das Vorlegen. — Die Vorlage.

Vorlesen, unregelm. thät. Zeitw. (s. lesen). 1.) Von lesen, sammeln, liefet man andern vor, wenn man z. B. den Wein eher liefet, als andere. Die Vorlese, der Anfang der Weinlese; und das Recht, seinen Wein eher lesen zu dürfen als andere. 2.) Von lesen, liefet man jemanden vor, wenn man etwas in seiner Gegenwart laut liefet, daß er es höre. Jemanden einen Brief vorlesen. Der Vorleser. Das Vorlesen. Die Vorlesung.

Vorletzte, Beyw., das nächste vor dem Letzten zu bezeichnen. Der vorletzte Tag im Jahre.

Vorleuchten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Jemanden vorleuchten, vor ihm her leuchten, damit er sehe. 2.) Figürlich, andern ein sehr merkliches Beyspiel zur Nachahmung geben. Andern mit seinen Tugenden vorleuchten. 3.) Der Hundsstern leuchtet vor andern Sternen vor; wenn sein Licht heller empfunden wird, als der übrigen ihres. Die Vorleuchtung.

Vorliegen, unregelm. Mittelzeitw. (s. liegen), welches das Hülfsw. haben bekommt, vor einem andern

Dinge liegen. 1.) Überhaupt, im gemeinen Leben, das Schloß liegt vor, vor der Thür. 2.) Im engern Verstande, vor uns liegen, wo doch nur das Mittelw. vorliegend üblich ist. Das vorliegende Hinderniß.

Vormachen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Vor etwas machen, d. i. vor etwas befestigen. Einen Zaun vormachen. 2.) Einem etwas vormachen, es in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung machen, damit er es nachmache, es geschehe nun auf welche Art es wolle. 3.) Jemanden einen blauen Dunst vormachen, vor seinen Augen, die Wahrheit durch eine Erdichtung vor ihm zu verbergen suchen.

Vormahlen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Einem etwas vormahlen, es in seiner Gegenwart mahlen, damit er es sehe oder erkenne. Einem Kind die Buchstaben vormahlen. Figürlich ist vormahlen wie vormachen, eine Unwahrheit als Wahrheit glauben machen. 2.) Einem etwas vormahlen, es in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung mahlen, damit er es nachmahlen lerne. Das Vormahlen.

Vormahls, Nebenw. der Zeit, in den vorigen Zeiten, in einer unbestimmten vergangenen Zeit. Vormahls drang sie mit größerer Heftigkeit in mich.

Vormann, der, des — es, vielf. die Vormänner und Vorleute. Der Vormann eines andern ist derjenige, der in der Reihe vor ihm stehet; so ist z. B. der im ersten Gliede stehende Soldat der Vormann des im zweyten Gliede stehenden, der Hintermann genannt wird.

Vormaß, das, des — es, vielf. die — e, ein obrigkeitliches Maß, welches den übrigen Maßen eben derselben Art zum Muster dienet.

Vormauer, die, vielf. die — n, eine Mauer von einem Dinge, so fern sie demselben zum Schutze, zur Sicherheit, dienet. Man gebraucht es am häufigsten im figürlichen Verstande von einer Sache, welche einer andern so wohl zur Sicherheit, zum Schutze, als auch zur Abhaltung, dienet. Die Gesetze sind eine Vormauer der Tugend.

Vormittag, der, des — es, vielf. die — e, die letzte Hälfte der Zeit des Tages, von dem Morgen an bis zu

Mittag, zum Unterschiede von dem Morgen, welcher die erste Hälfte dieses Zeitpunctes bezeichnet, und im Gegensatze des Nachmittags. Vormittägig, was den Vormittag ist oder geschiehet. — Vormittags, am Vormittage, zur Vormittagszeit.

Vormund, der, des — es, vielf. die — münder, weibl. die Vormünderinn. 1.) Überhaupt, eine Person, welche für eines andern Bestes und Sicherheit sorget, es sey nun durch Vertheidigung mit Worten, durch Fürsprache, oder durch Verwaltung ihrer Angelegenheiten, oder endlich auch durch Gewährung thätigen Schutzes. 2.) In engerer Bedeutung, eine Person, welche, nach dem Tode der Ältern, das Beste unmündiger Kinder besorgt, so wohl durch ihre Erziehung, als durch ihre Vertretung und Beschützung, als endlich auch durch die Verwaltung ihres Vermögens. Die unmündige Person heißt in Rücksicht ihres Vormundes dessen Mündel. Der Vormund besorgt das Beste unmündiger, der Pfleger und Curator aber auch mündiger Personen. Die Vormundschaft.

Vorn, Nebenw. des Ortes, an dem ersten oder vordersten Orte, an dem vordersten Theile eines Dinges. Ich ging vorn hinein und hinten wieder hinaus.

Vornächtig, Beyw. u. Nebenw., von der vorigen Nacht her. Eine vornächtige Fährte, bey den Jägern.

Vornageln, regelm. thät. Zeitw., vor etwas nageln. Ein Bret vornageln.

Vornahme, der, des — ns, vielf. die — n, derjenige eigenthümliche Nahme einer Person, welcher vor dem Geschlechtsnahmen hergehet, und auch der Taufnahme genannt wird. In dem Nahmen Johann Christian Wolf machen die beyden ersten Wörter den Vornahmen aus.

Vornehm, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Im weitern Verstande, was unter mehreren seiner Art einen vorzüglichen Werth, eine vorzügliche Würde und Wichtigkeit besitzt. Die vornehmste Stadt im Lande. 2.) In engerer Bedeutung, von dem Stande, oder dem äußern Range in der bürgerlichen Gesellschaft, von einem vorzüglichen Range in derselben, ohne doch denselben näher zu bestimmen, bloß in Rücksicht auf geringere. Ein vornehmer Mann. — Vor-

nehmlich, vor andern Dingen seiner Art. Alle Dichter, vornehmlich Homer.

Vornehmen, unregelm. thät. Zeitw. (s. nehmen), vor sich nehmen, so daß vor die Bedeutung des Ortes hat. 1.) In mehr eigentlichem Verstande, eine Schürze vornehmen, an den vordern Theil des Leibes thun. 2.) In etwas weiterer Bedeutung nimmt man eine Sache vor, wenn man sie vor sich nimmt, sich selbige unmittelbar gegenwärtig macht, sie genau zu besichtigen, zu untersuchen. Eine Person vornehmen, sie vor sich kommen lassen, entweder ihr einen Verweis zu geben, oder auch sie zu prüfen, zu examinieren. 3.) Nach einer andern Figur nimmt man etwas vor, wenn man den Anfang macht, sich damit zu beschäftigen, es zur Wirklichkeit zu bringen, wodurch es sich von dem zurückf. Zeitw., sich vornehmen, als auch von vorhaben, unterscheidet. Man nimmt sich eine Reise vor, wenn man sie beschließt; man hat sie vor, wenn man die Anstalten dazu macht; man nimmt sie vor, oder unternimmt sie, wenn man sie wirklich anfängt. Das Vornehmen.

Vorposten, der, des—s, vielf. z., wie die einf., im Kriege, die äußern Posten vor einem im Lager oder in den Quartieren befindlichen Haufen Truppen; der Feldposten.

Vorrath, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — räthe, eine unbestimmte Menge zum künftigen Gebrauche nöthiger Dinge. — Vorräthig, als ein Vorrath vorhanden, zum künftigen Gebrauche vorhanden.

Vorrechnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Zum Muster der Nachahmung in jemandes Gegenwart rechnen. 2.) Jemanden seine Ausgaben vorrechnen, sie in seiner Gegenwart stückweise angeben und zusammen zählen.

Vorrecht, das, des — es, vielf. die — e. 1.) Dasjenige Recht, nach welchem man befugt ist, etwas eher als ein anderer zu thun, das Befugniß, etwas vor dem andern zu thun. 2.) Im weitern Verstande, ein jedes Recht, welches man von einem andern voraus hat, besonders so fern es sich auf äußern Stand und Würde gründet. Die Ertheilung des Adels ist ein Vorrecht der Krone.

Vorrede, die, vielf. die — n. 1.) Die Rede, d. i. das

Reden anderer vor einer Sache, vor derselben, vor ihrer wirklichen Vollziehung. 2.) Eine Rede, durch welche man sich den Weg zur Hauptsache bahnet, eine Rede, welche vor dem Hauptvortrage hergehet. Am häufigsten gebraucht man es von einer Rede vor dem Anfange eines Buches oder einer Schrift, worin ihre Veranlassung, Einrichtung und andere Umstände angegeben werden, und die, wenn sie kurz ist, auch wohl ein Vorbericht genannt wird.

Vorreiber, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., an dem Fensterbeschläge ein an Einem oder beyden Enden krumm gebogenes und um einen starken Nagel bewegliches Eisen, die Fensterflügel und Schößchen damit an den Rahmen anzuschließen.

Vorreihen, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., von Reihen, der Tanz, in einigen Gegenden so viel, als der Vortanz. Den Vorreihen haben, andern vortanzen. Ingleichen die unter mehrern in der vordersten Reihe tanzenden Personen.

Vorreißen, unregelm. thät. Zeitw, (s. reißen). 1.) Von reißen, zeichnen. a) Einem etwas vorreißen, es in dessen Gegenwart reißen oder zeichnen, so wohl, damit er es sehe, sich einen Begriff davon mache, als auch, damit er es nachreißen lerne. b) Eine Figur vorreißen, oder nur schlechthin vorreißen, den ersten Umriß einer Figur machen. 2.) Von reißen, kann einem etwas vorreißen, gleichfalls bedeuten, es in dessen Gegenwart reißen, damit er es nachreißen lerne.

Vorreiten, unregelm. Zeitw. (s. reiten), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. seyn. a) Einem vorreiten, vor ihm her reiten. b) Einem vorreiten, ihm im Reiten zuvor kommen. c) Einem vorreiten, zum Muster der Nachahmung indessen Gegenwart reiten, damit er nachreiten lerne. d) Absolute reitet man vor, wenn man vorwärts, nach dem vordern Theile zu reitet. 2.) Als ein thät. Zeitw. Jemanden ein Pferd vorreiten, es in dessen Gegenwart reiten, damit er dessen Gang u. s. f. erkenne und beurtheile. Der Vorreiter.

Vorrennen, unregelm. Mittelzeitw. (s. rennen), mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Vorwärts rennen, nach dem vordersten Orte zu.

2.) Einem vorrennen, ihm durch Rennen zuvor kommen.

Vorrichten, regelm. thät. Zeitw. Etwas vorrichten, es hervor richten, das ist, zum Gebrauche in Bereitschaft legen; zuweilen auch vorbereiten. Die Vorrichtung.

Vorrücken, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, vorwärts rücken. Mit der Armee vorrücken. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Vorwärts rücken, durch einen Ruck vorwärts bringen. b) Vor etwas rücken. α) Eigentlich. Den Tisch vorrücken, vor eine Öffnung. β) Figürlich rückt man jemanden etwas vor, wenn man ihm etwas Vergangenes mit Bitterkeit wieder in das Andenken bringet; wodurch es sich von vorhalten unterscheidet, mit Vorwerfen aber zum Theil gleichbedeutend ist. Jemanden die genossenen Wohlthaten vorrücken. Die Vorrückung.

Vorrufen, unregelm. thät. Zeitw., hervor rufen. Jemanden vorrufen. Die Vorrufung.

Vorsaal, der, des — es, vielf. die — säle, der Platz in einem Stockwerke vor den Zimmern, in welchen man, wenn das untere Stockwerk bewohnt ist, aus der Hausthür, in den übrigen Stockwerken aber von der Treppe tritt.

Vorsagen, regelm. thät. Zeitw. Einem etwas vorsagen, es in dessen Gegenwart sagen. 1.) Damit er es nachsagen lerne, vorsprechen. 2.) Damit er es höre, und sich darnach entschließe, in jemandes Gegenwart sagen, um seinen Willen dadurch zu lenken. Jemanden viel von der Annehmlichkeit eines Ortes vorsagen.

Vorscheinen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, vor andern scheinenden Dingen vorzüglich empfunden werden. Das Unterfutter scheinet unter dem dünnen Oberzeuge vor. Das Vorscheinen.

Vorschicht, die, vielf. die — en, im Hüttenbaue, Ofenbrüche, geringhaltige Erze u. s. f., welche vor den beschickten Erzen in dem Schmelzofen geschmolzen werden, damit das frisch aufgestoßene Gestübe nicht so viel gutes Werk in sich ziehe.

Vorschieben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schieben). 1.) Vorwärts schieben. Den Wagen vorschieben,

vor die Thür. 2.) Vor etwas anders schieben. Den Kasten vorschieben, vor eine Öffnung. — Der Vorschieber, ein Ding, welches vorgeschoben wird. — Der Vorschub, wenn man jemanden zur Erreichung seiner Absicht thätig beförderlich ist.

Vorschießen, unregelmäßiges Zeitw. (s. schießen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw., und zwar a) von schießen, sich schnell fortbewegen, mit dem Hülfsw. seyn. α) Vorwärts schießen. Der Strom schießt vor. Wo es zuweilen figürlich für weit vorragen gebraucht wird. Das Dach schießt eine Elle vor. β) Hervor schießen, schnell hervor kommen. Die Blume ist vorgeschossen. γ) Vor etwas schießen. So schießet im Bergbaue das Gebirge vor, wenn die Erde plötzlich vor etwas schießet. b) Von schießen, ein Feuergewehr losbrennen. α) Einem vorschießen, eher schießen, als er. β) Einem vorschießen, näher zum Ziele schießen, als er. γ) In seiner Gegenwart schießen, damit er nachschießen lerne. δ) Jemanden im Schießen übertreffen. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Schnell vorschieben. Den Riegel vorschießen. b) Die Schneider schießen einen Saum, ein Gebräme vor, wenn sie denselben an einen Theil eines Kleidungsstückes setzen. c) Von schießen, Geld zählen, eigentlich schußweise zählen, ist einem Geld vorschießen, es schußweise in seiner Gegenwart zählen, damit er von der Richtigkeit der Summe überzeugt werde. Vermuthlich ist es eine Figur von dieser Bedeutung, wenn d) die Kosten vorschießen, so viel bedeutet, als sie für einen andern auslegen, Vorschuß thun. Ich kann nicht länger vorschießen, habe schon viel vorgeschossen. e) In noch weiterer Bedeutung schießet man jemanden Geld vor, wenn man ihm selbiges leihet oder borget, ohne zu bestimmen, ob es auf Zinsen geschehe oder nicht. Das Vorschießen. Der Vorschuß.

Vorschimmern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, durch seinen Schimmer vor andern umstehenden Dingen merklich machen.

Vorschlagen, unregelmäßiges Zeitw. (s. schlagen). I. Ein Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Vorwärts schla-

gen, in verschiedenen Bedeutungen des Zeitw. schlagen. Die Wage schlägt ein wenig vor, wenn sich die Zunge ein wenig vorwärts neiget. 2.) Vor der gehörigen Zeit schlagen. Der Hund schlägt vor, bey den Jägern. 3.) In einer Entfernung vor einem andern Dinge schlagen oder einschlagen. In diesem Verstande schlagen die Jäger vor, wenn sie bey dem Dachsgraben hinter dem Schalle des Hundes einschlagen oder eingraben, um auf die Röhren des Fuchses oder Dachses zu kommen. Eben daselbst wird es auch von den Hunden gebraucht, wenn sie einen Bogen machen, um die verlorne Fährte wieder zu finden. 4.) Schlagen, daß ein anderer es höre. II. Ein thät. Zeitw. 1.) In Gegenwart eines andern schlagen, so daß er es höre. Die Nachtigall schlägt mir ihre sanften Lieder vor. Ingleichen zum Muster der Nachahmung. Den Sängern den Tact vorschlagen. 2.) Vorwärts schlagen. Der Löwe schlägt die Zunge vor, wenn er sie aus dem Rachen strecket. 3.) An dem vordern Theile schlagen. In der Landwirthschaft wird das Getreide vorgeschlagen, wenn man es nur leicht an den Ähren drischet, um reines Getreide zu bekommen. 4.) Vorläufig schlagen. In dieser Absicht haben die Lederarbeiter eine Art Ahlen, sich die Löcher vorzuschlagen, wodurch der Riemen, Pechdraht u. s. f. gezogen wird. 5.) Ein Ding vor ein anderes schlagen, mit Verschweigung dieses andern Dinges. a) Eigentlich. Ein Bret vorschlagen, vor eine Öffnung schlagen. b) Besonders in zwey figürlichen Bedeutungen. α) Im Handel und Wandel schlägt der Verkäufer vor, wenn er den wahren Preis der Waare, für welchen er selbige zu lassen gedenkt, im Fordern willkührlich erhöht. β) Einem etwas vorschlagen, es ihm als ein mögliches Mittel zur Erreichung seiner Absicht vorstellig machen, übrigens aber dessen Gebrauch seiner Willkühr überlassen. Friedensbedingungen vorschlagen. Der Vorschlag.

Vorschmecken, regelmäßiges Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, in einer Vermischung mit andern Dingen deutlicher, als diese andern Dinge, durch den Geschmack empfunden werden. 2.) Als ein thät. Zeitw. Etwas vorschmecken, figürlich eine

anschauende Erkenntniß einer künftigen Sache haben. Eine veraltete Bedeutung, wovon indessen noch Vorschmack üblich ist.

Vorschneiden, unregelmäßiges Zeitw., welches in gedoppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Vor andern schneiden, der Ordnung nach. b) In jemandes Gegenwart zum Muster der Nachahmung schneiden. 2.) Als ein thät. Zeitw: Die Speisen vorschneiden, mit dem Franz. Kunstworte tranchiren. Der Vorschneider. Das Vorschneiden.

Vorschnell, — er, — ste, Beyw. und Nebenw., aus Hitze oder Unbedachtsamkeit, vor der gehörigen Zeit schnell, im hohen Grade voreilig.

Vorschreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreiben), zum Muster der Nachahmung schreiben. a) Eigentlich, wo man jemanden vorschreibt, in seiner Gegenwart schreibt, damit er nachschreiben lerne. b) Figürlich, verbindliche Regeln des Verhaltens ertheilen, welches nur der thun kann, welcher uns zu befehlen hat; eigentlich, so fern es schriftlich geschiehet; in weiterer Bedeutung aber auch mündlich. Das Vorschreiben. Die Vorschrift. — In der Staatsrechnungswissenschaft schreibt man eine Gebühr vor, wenn man dieselbe auf der Seite der Schuldigkeit vormerkt, um sie seiner Zeit mit der Abstattung zu vergleichen. Die Vorschreibung.

Vorschreyen, unregelmäßiges Mittelzeitw. und thät. Zeitw. (s. schreyen), welches im ersten Falle das Hülfsw. haben bekommt. 1.) Einem vorschreyen, ihm etwas vorschreyen, es in seiner Gegenwart schreyen, daß er es höre. 2.) Einem etwas vorschreyen, damit er nachschreye. 3.) Jemanden vorschreyen, ihn im Schreyen übertreffen. 4.) Unter mehreren Stimmen schreyet eine vor, wenn man ihr Schreyen vor allen andern Stimmen höret. Das Vorschreyen.

Vorschütten, regelm. thät. Zeitw., vor einem Dinge schütten, besonders vor dem Vieh als Futter schütten.

Vorschützen, regelm. thät. Zeitw., eigentlich, als einen Schutz, eine Schutzwehr vor sich her aufführen. Man gebraucht es am häufigsten im figürlichen Verstande, als eine Entschuldigung, als eine Rechtfertigung anführen, ohne zu

entscheiden, ob sie gegründet ist oder nicht, wodurch es sich von vorgeben und vorwenden unterscheidet. Die Vorschützung.

Vorschwatzen, regelm. thät. Zeitw. Einemetwasvorschwatzen, es in dessen Gegenwart schwatzen, damit er es höre oder glaube.

Vorsehen, unregelm. Zeitw. (s. sehen), welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein thät. Zeitw., für vorher sehen. Wer konnte einen solchen Fall vorsehen? 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw haben. a) Einem Dinge vorsehen, alle mögliche Veränderungen desselben vorher sehen und bestimmen; eine jetzt größten Theils veraltete Bedeutung, von welcher indessen noch das Hauptw. die Vorsehung üblich ist. b) Sich vorsehen, als ein zurückf. Zeitw., eigentlich vor sich sehen, damit man im Gehen keinen Schaden nehme. Die Vorsicht, welches in der dichterischen Schreibart auch für Vorsehung von Gott gebraucht wird. Die Vorsehung Gottes aber ist im theologischen Verstande die Bestimmung aller nicht nur künftigen, sondern auch gegenwärtigen Veränderungen seiner Geschöpfe. — Vorsichtig. 1.) Vorsicht anwendend, äußernd. Ein vorsichtiger Mann. 2.) In der Vorsicht gegründet Ein vorsichtiges Betragen. Die Vorsichtigkeit.

Vorsetzen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Vorwärts setzen, voran setzen. 2.) Vor ein anderes Ding setzen. a) Eigentlich, mit Verschweigung dieses andern Dinges. Einen Stein vorsetzen; vor ein Loch. b) In einigen engern und figürlichen Bedeutungen. α) Zum Genusse vorsetzen. Jemanden Speise und Trank vorsetzen β) Jemanden andern vorsetzen, ihm die Aufsicht und Regierung über dieselben anvertrauen. Daher ist ein Vorgesetzter überhaupt ein jeder, welcher andern zu befehlen hat, über sie gesetzt ist. γ) Sich vorsetzen, eine künftige Handlung fest bey sich beschließen. Das Vorsetzen. Die Vorsetzung. Der Vorsatz. — Vorsetzlich, was mit einem Vorsatze geschieht, in einem Vorsatze gegründet ist, mit Wissen und Genehmhaltung.

Vorsitzen, unregelm. Mittelzeitw. (s. sitzen), welches das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Einem andern vorsitzen, im Sitzen den

Rang vor ihm haben. 2.) Im engern Verstande, unter mehreren nicht allein oben an sitzen, sondern auch die Leitung, Handhabung oder Regierung der Angelegenheiten unter ihnen führen. Der Vorsitz.

Vorsorge, die, ohne vielf. Z., die vorher gehende Sorgfalt für das Beste, und besonders für die Erhaltung einer Sache.

Vorspannen, regelm. thät. Zeitw., vor etwas spannen. 1.) Die Pferde vorspannen, sie vor den Wagen spannen. 2.) Einem vorspannen, seine Pferde vor dessen Wagen zu dessen geschwinderem Fortkommen spannen, es geschehe nun aus Pflicht, oder aus Gefälligkeit, oder auch um Lohn. Das Vorspannen. Die Vorspann.

Vorspiegeln, regelm. thät. Zeitw. Einem etwas vorspiegeln, es ihm als ein Blendwerk vormachen.

Vorspielen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Einem etwas vorspielen, in dessen Gegenwart auf einem musikalischen Instrumente spielen, so wohl, daß er es höre, als auch, daß er es nachspielen lerne. 2.) Figürlich, als ein Spiel, zuweilen auch als ein Blendwerk vormachen. — Das Vorspiel, ein vor dem Hauptspiele, oder, in weiterer Bedeutung, vor der Hauptsache hergehendes Spiel, welches dasselbe gleichsam ankündigt.

Vorsprechen, unregelm. Zeitw., (s. sprechen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein thät. Zeitw. Einem etwas vorsprechen, es in dessen Gegenwart sprechen, damit er es nachsprechen lerne. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. Eine Orgelpfeife spricht vor, wenn sie zu laut vor andern gehöret wird. Figürlich sagen die Mahler, daß eine Farbe vorsprechе, wenn die untere Farbe durch die obere durchscheinet. Das Vorsprechen.

Vorspringen, unregelm. Mittelzeitw. (s. springen). 1.) Mit dem Hülfsw. haben. Einem vorspringen, in dessen Gegenwart springen. 2.) Mit dem Hülfsw. seyn. a) Einem vorspringen, ihm durch Springen zuvor kommen, einen Vorsprung vor ihm gewinnen. Auch zuweilen figürlich, wo man jemanden vorspringt, wenn man schnell über ihn befördert wird. b) Vorwärts springen, wo es am häufigsten figürlich für vorra-

gen gebraucht wird. Die Ecke des Hauses springt ein wenig vor.

Vorstadt, die, vielf. die — städte, die Sammlung von Einwohnern vor den Thoren einer Stadt. Da man denn bald die sämmtlichen vor allen Thoren einer Stadt, bald die vor jedem Thore befindlichen Gebäude, collective die Vorstadt zu nennen pflegt.

Vorstechen, unregelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Man sagt, es steche etwas vor, wenn es vor andern um dasselbe befindlichen oder damit vermischten, verbundenen Dingen mit vorzüglicher Stärke empfunden wird, wo man es am häufigsten von der Empfindung durch das Gesicht gebraucht. Eine Farbe sticht vor, wenn sie stärker als andere empfunden wird. Ingleichen figürlich. Der Eigennutz sticht bey jemanden merklich vor, wenn er selbigen vor andern Neigungen deutlich äußert. b) Im engern Verstande ist vorstechen zuweilen so viel als vorragen. 2.) Als ein thät. Zeitw., wo ein Loch vorstechen, oder nur vorstechen überhaupt ist, ein Loch mit einem spitzigen Werkzeuge stechen, um mit einem Faden, einer Nadel u. s. f. nachstechen zu können.

Vorstecken, regelm. thät. Zeitw., vor etwas stecken. Einen Nagel vorstecken, vor ein anderes Ding, damit es z. B. nicht abfalle.

Vorstehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. stehen), welches in den meisten Fällen mit seyn, bey einigen in manchen Fällen auch wohl mit haben verbunden wird. 1.) Vorwärts, hervor stehen. Das Haus stand zu weit vor. 2.) Vor einem andern Dinge stehen. a) Eigentlich: Man siehet nichts, es stehet etwas vor. Im engern Verstande sagt man in der Jägerey, der Hund stehet vor, wenn er so abgerichtet ist, daß er vor den aufgespürten Hasen oder Federwildbrete so lange stehen bleibt, bis sie gefangen oder geschossen werden; da denn ein solcher Hund ein vorstehender Hund, auch ein Vorstehhund, genannt wird. b) Häufiger ist es in einigen figürlichen Bedeutungen. α) Vorstehen müssen, persönlich vor Gericht erscheinen. β) Einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über die Bestimmung des Veränder-

lichen in demselben führen, doch nur von Menschen, und noch häufiger von menschlichen Angelegenheiten. Das Vorstehen. Der Vorstand. Der Vorsteher.

Vorstellen, regelm. thät. Zeitw., vor etwas oder vor ein anderes Ding stellen. 1.) Eigentlich. Einen Stuhl vorstellen, vor das Bett. 2.) Figürlich. a) Vor ein anderes Ding stellen, d. i. in dessen Gegenwart stellen, um etwas zu beurtheilen, zu betrachten, zu wählen u. s. f. Ein Beamter wird den Untergebenen vorgestellet. b) Die Gestalt eines Dinges kenntlich machen, eigentlich, einem andern die Gestalt eines Dinges kenntlich machen; wo es wieder in verschiedenen Fällen gebraucht wird. α) In mehr eigentlichem Verstande stellet man jemanden etwas vor, wenn man ihm die Gestalt eines Dinges anschauend erkennen macht. β) In einer andern Einschränkung stellet man etwas vor, wenn man hinreichende Erkenntniß- und Bestimmungsgründe erhält, woraus die Beschaffenheit eines Dinges erkannt werden kann; zunächst auch von der äußeren Gestalt, aber auch häufig in weiterer Bedeutung. Der Schauspieler stellet auf der Bühne den König vor. γ) Einem etwas vorstellen, ihm eine anschauende Erkenntniß davon beyzubringen suchen. Die Furcht stellet Wölfe so groß als Stiere vor. In weiterer Bedeutung stellet man jemanden etwas vor, wenn man ihm durch Worte eine thätige Erkenntniß von einer Sache nach allen ihren Theilen und Folgen beyzubringen sucht. Jemanden die Unmöglichkeit einer Sache vorstellen. δ) Sich etwas vorstellen, eigentlich, eine anschauende Erkenntniß davon haben. Stellen sie sich mein Entsetzen vor. Aber auch überhaupt, sich einen Begriff von einer Sache machen. Das kann ich mir leicht vorstellen. Die Vorstellung. — Vorstellig. Jemanden etwas vorstellig machen, ihm einen Begriff von den Umständen und den Folgen einer Handlung beyzubringen suchen, um dadurch auf seinen Willen zu wirken, eine thätige Erkenntniß der Beschaffenheit und Folgen einer Sache bey ihm zu erwecken suchen.

Vorstoßen, unregelm. thät. Zeitw., vorwärts, nach dem vordern Theile zu stoßen. Jemanden vorstoßen.

Vorstrecken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Vorwärts oder hervor strecken. Die Zunge vorstrecken. 2.) Leihen, doch nur in solchen Fällen, wo man jemanden etwas leihet, welches er in einem andern Dinge von eben derselben Art und eben demselben Werthe wieder gibt. Man streckt jemanden Geld vor, wenn man ihm selbiges vorschießt. Die Vorstreckung.

Vorsuchen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, bey den Jägern, wenn sie mit dem Leithunde vor einem Holze hinziehen, um zu sehen, was für Wild im Felde gewesen. Die Vorsuche.

Vortanzen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Voran tanzen, unter mehreren tanzenden Personen der erste der Ordnung nach seyn. 2.) Einem andern vortanzen, in dessen Gegenwart tanzen, sowohl, daß er es sehe, als auch, daß er darnach tanzen lerne. 3.) Jemanden vortanzen, ihm durch geschwindes Tanzen zuvor kommen. Der Vortänzer.

Vortheil, der, des — es, vielf. die — e, welches nur noch in verschiedenen figürlichen Bedeutungen gebraucht wird. 1.) Als ein Concretum. a) Im Handel und Wandel ist es der Überschuß, der nach Abzug der Kosten von einer Waare oder Arbeit übrig bleibt; der Gewinn, in manchen Fällen auch der Nutzen. b) In weiterer Bedeutung, jede Art von Vollkommenheit, welche ein Ding vor dem andern voraus hat. α) Im weitesten Verstande, wo es sehr unbestimmt ist, und alle Umstände unter sich begreifen kann, welche zur Vollkommenheit eines Dinges gereichen, oder zur Beförderung der Absicht einer Person dienen können. Etwas zum Vortheile des gemeinen Wesens thun. β) In engerer Bedeutung. Ein besonderer Handgriff, Zeit, Mühe und Kosten zu ersparen. Es gehört zu Allem ein Vortheil. 2.) Als ein Abstractum, der Zustand, da ein Ding einen Vorzug vor andern hat. Eine Schrift, welche sich vor andern sehr zu ihrem Vortheile auszeichnet. — Vortheilhaft. 1.) Von Vortheil, Gewinn, ist vortheilhaft. a) Seinen Vortheil suchend, Fertigkeit besitzend, in allen Dingen vornehmlich auf seinen Vortheil zu sehen, und darin gegründet; größtentheils im nachtheiligen

Verstande. Ein vortheilhafter Kaufmann. b) Vortheil, Nutzen, Gewinn bringend, in welcher Bedeutung es mit der 2. weitern Bedeutung zusammen fließt, wo alles vortheilhaft genannt wird, was unsere Absicht zu befördern geschickt ist, oft auch, was zur Vollkommenheit eines Dinges gereicht, kurz, was einen Vortheil in der weitern Bedeutung enthält und gewähret. Der Ort ist sehr vortheilhaft gelegen.

Vortragen, unregelm. thät. Zeitw. (s. tragen). 1.) Man trägt jemanden eine Laterne vor, wenn man selbe vor ihm her trägt. Die Vortragung. 2.) Vor einem andern tragen, d. i. unmittelbar gegenwärtig machen, und zwar nur mehr im figürlichen Verstande, durch eine Reihe zusammen hängender Ausdrücke Vorstellungen bey andern zu erwecken suchen. a) Im weitern Verstande, wo es absolute und ohne Meldung der Person gebraucht wird. Die Gabe haben, etwas deutlich vorzutragen. b) In engerer Bedeutung. Einem etwas vortragen, es durch eine Reihe zusammenhängender Vorstellungen zu dessen Beurtheilung oder Wahl, zu dessen Wissenschaft bringen. Der Vortrag.

Vortrefflich, — er, — ste, Beyw. und Nebenw., andere Dinge seiner Art an Güte und Vollkommenheit übertreffend, im hohen Grade vorzüglich, wofür auch nur das einfache trefflich gebraucht wird. Die Natur hat dem Menschen nichts vortrefflichers, als den Verstand, gegeben. Die Vortrefflichkeit.

Vortreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. treiben). 1.) Vorwärts, hervor treiben. Das Wild vortreiben. 2.) Vor einem andern treiben, d. i. treibend in dessen Gegenwart bringen, damit er es sehe. Sich das Vieh vortreiben lassen. Der Vortrieb, das Recht, sein Vieh eher, als andere, auf die Weide zu treiben.

Vortruppen, die, ohne einf. Z., die ersten oder vordersten Truppen eines Kriegsheeres oder eines beträchtlichen Theiles desselben; Franz. die Avant-Garde.

Vorüber, Nebenw., eigentlich des Ortes, figürlich aber auch der Zeit, von einem andern Dinge über, d. i. an dem vordern Theil hin und weg. 1.) Eigentlich, von dem Orte. Die aber vorüber gingen, lä-

sterten ihn. 2.) Figürlich, der Zeit nach, wie vorbey. Das Jahr ist nun vorüber.

Vorurtheil, das, des — es, vielf. die — e, eine Meinung, welche man ohne gehörige Untersuchung für wahr hält, ein vorgefaßtes Urtheil, welches man über ein Ding fället, ehe man es gehörig untersucht hat, und im weitern Verstande, eine jede ohne gehörige Prüfung angenommene Meinung.

Vorwachs, das, des — es, ohne vielf. Z., dasjenige klebrige Harz, womit die Bienen alle Öffnungen des Stockes zu verstopfen, und die Wände zu überziehen pflegen.

Vorwägen, regelm. thät. Zeitw. Einem etwas vorwägen, es in dessen Gegenwart wägen, so wohl, ihn von dem Gewichte zu überzeugen, als auch, damit er nachwägen lerne.

Vorwalten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, durch überlegene Kraft sich vorzüglich äußern, vorzüglich von andern ähnlichen Dingen empfunden werden. Es waltet noch ein anderer Grund vor.

Vorwärts, Nebenw. des Ortes, die Richtung einer Bewegung nach vorn, oder dem Vordertheile zu, zu bezeichnen, im Gegensatze des hinterwärts und rückwärts. Sich vorwärts neigen.

Vorweinen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw. mit haben. Einem vorweinen, in dessen Gegenwart weinen, ihn dadurch zu rühren.

Vorweisen, unregelm. thät. Zeitw. (s. weisen), hervor weisen. Brief und Siegel vorzuweisen haben. Die Vorweisung.

Vorwelt, die, vielf. ungew., die Welt vor uns, d. i. die Menschen, welche lange vor uns gelebt haben.

Vorwenden, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw. (s. wenden), welches nur im figürlichen Verstande gebraucht wird, zur Ursache, zum Bewegungsgrunde anführen, wo es allemahl den Nebenbegriff einer, entweder erdichteten oder verdächtigen, oder doch nicht hinlänglichen, Ursache, bey sich führet. Die Vorwendung. Der Vorwand.

Vorwerfen, unregelm. thät. Zeitw. (s. werfen), vor ein anderes Ding werfen. 1.) Eigentlich. Dem Hunde einen Knochen vorwerfen. 2.) Figürlich. Jemanden etwas vorwerfen, es ihm als eine

Unvollkommenheit mit Heftigkeit, mit Ungestüm wieder in das Andenken bringen. Jemanden seine Armuth vorwerfen. Das Vorwerfen. Der Vorwurf.

Vorwerk, das, des — es, vielf. die — e, ein von einem Landgute abgesondertes und vornehmlich zur Viehzucht bestimmtes Stück, welches als ein eigenes Werk oder eine eigene Anstalt, betrachtet wird.

Vorwimmern, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., in jemandes Gegenwart wimmern, damit er es höre.

Vorwinseln, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., in jemandes Gegenwart winseln, daß er es höre.

Vorwissen, das, des — s, ohne vielf. Z., der Zustand, da man Kenntniß oder Wissenschaft von einer Sache hat, ehe sie gethan oder vollzogen wird. Es ist mit meinem Vorwissen geschehen.

Vorwitz, der, des — es, ohne vielf. Z., ein vorschneller, voreiliger Witz, in der weitern Bedeutung dieses Wortes. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz. — Vorwitzig, Vorwitz habend, äußernd, und darin gegründet. Vorwitzig seyn. Die Vorwitzigkeit.

Vorwort, das, des — es, die — wörter. So werden bey den neuern deutschen Sprachlehrern die Präpositiones genannt, weil sie der Regel nach vor ihren Nennwörtern stehen, deren Verhältnisse sie ausdrucken.

Vorzählen, regelm. thät. Zeitw., in jemandes Gegenwart zählen, sowohl, damit er von der Zahl überzeugt werde, als auch zuweilen, damit er nachzählen lerne. Die Vorzählung.

Vorzeichen, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., ein Zeichen einer künftigen Sache. Das ist kein gutes Vorzeichen, bedeutet nichts Gutes.

Vorzeichnen, regelm. thät. Zeitw., in jemandes Gegenwart oder doch in Rücksicht auf ihn zeichnen, so wohl, ihm einen Begriff von der Gestalt eines Dinges beybringen, als auch, damit er nachzeichnen lerne.

Vorzeigen, regelm. thät. Zeitw., hervor zeigen, durch Zeigen andern sichtbar machen. Einen Brief vorzeigen, so wohl, damit ihn ein anderer sehe, als auch, in engerer Bedeutung, zum Beweise einer Sache. Daher der Vorzeiger.

Vorziehen, unregelm. thät.

Zeitw. (s. ziehen). 1.) Hervor ziehen, ingleichen vorwärts ziehen. Etwas unter dem Bette vorziehen. 2.) Vor etwas ziehen. Den Vorhang vorziehen. 3.) Etwas vorziehen, höher schätzen, als ein anderes Ding, so wohl dem Urtheil, als auch der thätigen Erweisung dieses Urtheiles nach. Ich ziehe ihn seinem Bruder weit vor. Der Vorzug. — Vorzüglich. 1.) Als ein Nebenw. allein, mit Ertheilung des Vorzuges, mehr als andere. Ich liebe diesen Menschen vorzüglich. Am häufigsten im weitern Verstande, für vornehmlich, besonders. Ich liebe sie vorzüglich darum, weil sie tugendhaft ist. 2.) Als ein Beyw., einen Vorzug vor andern habend, den Vorzug verdienend. Vorzügliche Eigenschaften besitzend. Die Vorzüglichkeit.

Votieren, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, a. d. Lat., seine Stimme zu etwas geben. Votieren lassen.

Vulkan, der, des —s, vielf. die — e, in der Mythologie, der Gott des Feuers und der Schmiede. Sehr ungeschickt ist es, wenn einige einen Feuer speyenden Berg, nach dem Vorgange der Franzosen, einen Vulkan nennen wollen. Scheint der gewöhnliche Deutsche Ausdruck zu lang, so kann man einen solchen Berg einen Feuerberg nennen.

W.

Waare, die, vielf., doch nur von mehreren Arten, die —n, eine jede bewegliche leblose Sache, so fern sie ein Gegenstand des Handels ist. Am häufigsten gebraucht man es von solchen Gegenständen, welche durch die Kunst hervor gebracht sind. Seidene Waaren. — Das Waarenlager, ein Vorrath von Waaren zum künftigen Verkaufe, und der Ort, wo derselbe verwahret wird.

Wachen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben bekommt. Es bedeutet. 1.) Eigentlich, sich in denjenigen Zustande des Bewußtseyns befinden, welcher dem Schlafen und Träumen entgegen gesetzt ist, d. i. sich in dem Zu-

stande zusammenhängender klarer und deutlicher Vorstellungen befinden. Wachen und nicht schlafen. 2.) Figürlich, ununterbrochene Sorge für etwas tragen. Für das Beste des Landes wachen. Das Wachen. — Wach, im Stande des Wachens, wachend, nicht schlafend. Wach werden, erwachen. — Die Wache. 1.) Der Zustand da man wacht, doch nur im figürlichen Verstande, da man für die Sicherheit anderer wachet. Die Wache haben. 2.) Personen, welche auf solche Art Wache halten, auch wenn nur eine einzelne Person gemeint ist; am häufigsten im Kriegswesen. Die Wache ablösen. 3.) Der Ort, wo Soldatenwache gehalten wird, und das für selbige bestimmte Gebäude. Auf die Wache ziehen. — Der Wachmeister, derjenige, welcher die nächste Aufsicht über die Wachen und Posten hat. — Wachsam, welches Wort mehr in der figürlichen als eigentlichen Bedeutung des Wortes wachen üblich ist, ununterbrochene Sorge für die Sicherheit anderer tragend, und darin gegründet. Wachsame Soldaten. In noch weiterer Bedeutung, ununterbrochene Aufsicht über und Sorge für etwas an den Tag legend, und darin gegründet. Ein wachsames Auge auf etwas haben. Die Wachsamkeit.

Wachholder, der, des — s, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten, wie die einf., der Nahme einer Art Nadelholzes, so gewöhnlich als ein Strauch, zuweilen auch als ein Baum, wächst, und gewürzartige Beeren trägt.

Wachs, das, des — es, vielf. ungew., das auf eigene Art harzige oder öhlige Wesen, woraus die Bienen ihr Gewirk bilden, und dieses am Feuer zerlassene oder geläuterte Gewirk. — Wächsern, aus Wachs bereitet. Am üblichsten im figürlichen Verstande, wo man eine Sache einen wächserne Nase nennt, oder sie mit einer wächsernen Nase vergleicht, wenn man sie nach eigener Willkühr auslegen und erklären kann, oder doch so auszulegen sucht.

Wachsen, unregelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn; gegenw. ich wachse, du wächsest, er wächset; halbv. ich wuchs. Es bedeutet 1.) Durch Ansetzung neuer Theile von innen größer werden; eigentlich von Thieren und Pflanzen, im

weitern Verstande aber auch von dem Entstehen oder der Erzeugung der Mineralien. Um einen halben Kopf gewachsen seyn. Wenn die Art der Ausdehnung nicht beygefüget wird, so verstehet man wachsen allemahl von der Ausdehnung in die Länge. Der Baum ist zwanzig Ellen hoch gewachsen. Dahin gehören auch mehrere figürliche Arten des Ausdruckes. 2.) In weiterer Bedeutung, erzeugt werden, fortkommen, von Pflanzen und Gewächsen. In Ungern wächst guter Wein. 3.) Figürlich. a) An Umfang der Theile zunehmen, größer werden. Das Wasser ist sehr gewachsen. b) An innerer Stärke zunehmen. Die Leidenschaft wächst mit den Jahren. c) In einer Sache zunehmen, von Personen. An Einsicht wachsen. Das Wachsen. Das Wachsthum. Der Wuchs.

Wachtel, die, vielf. die—n, der Nahme eines Zugvogels, welcher sich den Sommer über in dem Getreide aufhält, und wegen seiner Stimme oder wegen seines Schlages merkwürdig ist.

Wachtelkönig, der, des—s, vielf. die — e, eine Art Sumpfvögel oder sogenannte Strandläufer, welcher zu dem Geschlechte der Raben gehöret, mit den Wachteln aber nichts gemein hat, außer, daß er ihr Führer und Wegweiser auf ihren Zügen seyn soll.

Wächter, der, des — s, vielf. z. wie die einf., eine Person welche zur Sicherheit oder Bequemlichkeit anderer wacht.

Wackeln, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Sich aus Mangel der nöthigen Festigkeit oft hin und her bewegen lassen. Der Tisch wackelt, wenn er nicht fest stehet. Figürlich, sich wackelnd oder gleichsam wackelnd fort bewegen. 2.) Mit etwas wackeln, es wackelnd bewegen. — Wackelhaft, wackelig so beschaffen, daß es wackelt.

Wacker, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Lebhaft, stark, einen gewissen Grad der Intension zu bezeichnen. Wacker zechen. 2.) In seinem Berufe thätig. Sich wacker halten.

Wade, die, vielf. die — n, der hervor ragende muskulöse oder fleischige Theil an der hintern Seite des Schienbeines.

Waffe, die, vielf. die — n, 1.) Ein jedes Werkzeug, so wohl zur Vertheidigung,

als zum Angriffe, in welcher weitern Bedeutung noch manche Glieder und Theile derselben, womit die Natur die Thiere zu dieser Absicht versehen hat, bey den Jägern Waffen genannt werden. 2.) In engerer Bedeutung ein jedes künstliches, oder eigentlich zur Vertheidigung oder zum Angriffe bestimmtes Werkzeug. 3.) In der weitesten Bedeutung pflegen manche Handwerker ihre Werkzeuge überhaupt, auch wenn sie zur Vertheidigung oder zum Angriffe völlig untauglich sind, Waffen zu nennen. — Der Waffenplatz, überhaupt ein jeder Ort, wo sich Truppen mit ihren Kriegsbedürfnissen versammeln. — Der Waffenstillstand, die Einstellung der Feindseligkeiten auf eine gewisse Zeit. — Waffnen, regelm. thät. Zeitw., mit Waffen versehen, ausrüsten. Sich mit Keulen waffnen.

Wage, die, vielf. die — n, ein altes Wort, in welchem der Begriff der Bewegung der herrschende ist. Es bedeutet noch, in engerer Bedeutung, so daß der Begriff der gleichförmigen Bewegung und des Gleichgewichtes der herrschende ist. 1.) Das Gleichgewicht, ohne vielf. Z. So sagt man, einander die Wage halten, das Gleichgewicht, d. i. von gleicher Stärke, Güte, Werthe u. s. f. seyn. 2.) Ein gewisses Werkzeug, in welchem der Begriff des Gleichgewichtes der herrscheide ist, wo es besonders in drey Fällen üblich ist. a) An einem Wagen ist es ein um einen Mittelpunct beweglicher Hebel auf der Deichsel, an welchem die Pferde vermittelst der Ortscheite oder Schwängel, ziehen; weil sie dazu dienet, die gleichförmige Kraft des Zugviehes so wohl daran zu erkennen, als auch vermittelst derselben zu befördern. b) In den Wasserkünsten im Bergbaue ist die Wage derjenige um einen Mittelpunct bewegliche Hebel, welcher den Wasserkasten trägt, und zwischen vier Standsäulen auf- und absteiget. c) Ein Werkzeug, die unbekannte Schwere eines Körpers vermittelst der bekannten eines andern zu erforschen; in welchem Falle die Wage gleichfalls ein Hebel ist, an dessen einen Arm die bekannte; und an den andern die unbekannte Schwere angebracht wird. Etwas auf die Wage legen. Figürlich wird auch der Ort, wo eine öffentliche Wage unterhalten wird, die Wage genannt. In einer etwas verände-

ten Bedeutung heißen auch Werkzeuge, vermittelst deren die horizontale oder senkrechte Stellung, ingleichen das Verhältniß einer Linie gegen die vier Haupttheile der Welt, erforschet wird, Wagen. — Wägen, regelm. u. unregelm. thät. Zeitw.; im letztern Falle, halbv. wog, Mittelw. gewogen; geb. A. wäge. 1.) Eigentlich, die Schwere eines Körpers zu erforschen suchen. Einen Ballen Waare wägen lassen. 2.) In weiterer Bedeutung, die Abweichung einer Fläche von der horizontalen Linie mit der Wasserwage zu bestimmen suchen. Einen Fluß wägen, dessen Fall zu messen suchen. 4.) Figürlich, die Güte einer unkörperlichen Sache genau zu erforschen suchen. Seines Gegners Gründe wägen. — Wiegen, unregelm. Zeitw. Halbv. ich wog; Mittelw. gewogen Es wird auf doppelte Art gebraucht. 1.) Als ein thät. Zeitw., die Schwere eines Körpers zu erforschen suchen, besonders vermittelst einer Wage, wie wägen. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, eine gewisse bestimmte Schwere haben. Eine Sache wieget zehn Pfund.

Wagen, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., oft auch die Wägen, ein Gerüst auf gewöhnlich vier Rädern, Personen oder Lasten darauf fort zu bringen.

Wagen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Der Gefahr des Verlustes aussetzen. Sich mitten unter die Feinde wagen. 2.) In weiterer Bedeutung, auf bloße Wahrscheinlichkeit des guten Erfolges thun. Eine Bitte wagen.

Wählen, regelm. thät. Zeitw., sich unter mehreren Dingen zu Einer Sache nach Vorstellungen, oder Erkenntniß der Bewegungsgründe, bestimmen; ingleichen in weiterer Bedeutung, sich zu einer Sache unter mehreren bestimmen. Jemanden zum Könige wählen. Das Wählen. Die Wahl — Wahlfähig. 1.) Fähig, zu wählen, im thät. Verst. Noch häufiger 2.) fähig gewählt zu werden. So auch die Wahlfähigkeit. — Das Wahlrecht, das Recht, die Befugniß, zu wählen. — Das Wahlreich, ein Reich, dessen Beherrscher diese Würde durch die Wahl der Glieder erhält; im Gegensatze eines Erbreiches. — Der Wahlspruch, eine Sentenz oder ein sinnreicher Spruch, welchen man sich zur

vorzüglichen Richtschnur seines Verhaltens gewählet hat.

Wahlplatz, der, des — es, vielf. die — plätze, der Ort, wo ein Treffen oder Gefecht vorgefallen ist, die Wahlstatt, und von einer Schlacht, das Schlachtfeld.

Wähnen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben bekommt, auf eine irrige, ungegründete Art dafür halten, aus irrigen Gründen muthmaßlich schließen. Daß nicht jemand wähne, ich sey thöricht. Das Wähnen. Der Wahn. — Der Wahnsinn, sowohl Verrückung als auch Beraubung des gesunden Verstandes, wie Wahnwitz. — Wahnsinnig, am Verstande verrückt, desselben beraubt, und in diesem Zustande gegründet.

Wahr, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Wirklich; besonders als ein Schwur. So wahr Gott lebt! 2.) Dem Begriffe des folgenden Substantives genau angemessen. Er ist ein wahrer Freund. 3.) Echt, wirklich, nicht scheinbar, im Gegensatze des falsch. Der wahre Glaube. 4.) Mit der Sache selbst übereinstimmig, von Reden und Aussprüchen. Etwas für wahr halten. — Wahrhaft, Fertigkeit besitzend, in allen Fällen die Wahrheit zu reden, d. i. seine Versicherungen und Aussprüche der Sache selbst und seiner innern Gemüthsfassung gemäß einzurichten. Gott ist wahrhaft. — Wahrhaftig, welches häufig als eine Betheurungsformel gebraucht wird. Es ist wahrhaftig also. Die Wahrhaftigkeit. — Die Wahrheit, welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Abstractum und ohne vielf. Z., die Übereinstimmung eines Dinges mit einem andern zu bezeichnen, in folgenden Fällen. a) Die Übereinstimmung des Mannigfaltigen in einer Sache. So ist die Wahrheit Gottes die vollkommenste Übereinstimmung alles in demselben befindlichen. So schreibt man in der Moral einen Menschen Wahrheit zu, wenn sein Verhalten mit seinem Zwecke übereinstimmig ist. b) Die Übereinstimmung eines Satzes mit andern bekannten Wahrheiten, die Anwesenheit eines erweislichen Grundes, welches man die logische Wahrheit zu nennen pflegt; im Gegensatze des Irrthums. c) Die Übereinstimmung mit einem Urbilde, und in weiterer Bedeutung, mit

der Natur. So hat ein Porträt Wahrheit, wenn es dem Urbilde völlig ähnlich ist. d) Die Übereinstimmung einer Rede sowohl mit der Sache selbst, als der Gemüthsfassung des Redenden, im Gegensatze der Unwahrheit, und im härtern Verstande der Lügen. In allen Fällen die Wahrheit lieben. e) Die wahre Beschaffenheit der Sache. Die Wahrheit gestehen. 2.) Als ein Concretum. a) Ein wahrer Satz, ein wahrer Ausspruch. Philosophische, Theologische Wahrheiten. b) Eine unangenehme Wahrheit; auch mit der vielf. Z., Jemanden die Wahrheit sagen, ihm einen Verweis geben. c) Der Zusammenhang wahrer Sätze, der wahre Lehrbegriff ohne vielf. Z. Die Wahrheit predigen. — Wahrlich, eine gelinde Betheurungsformel, für gewiß. — Wahrscheinlich, dem Wahren ähnlich, den bloßen Schein des Wahren habend, wovon man nur einige, aber noch nicht alle hinlänglichen Gründe hat, es für wahr oder wirklich zu halten. Es ist wahrscheinlich, daß er kommen wird. Die Wahrscheinlichkeit. — Das Wahrzeichen, ein sichtliches Zeichen, ein Ding daran zu erkennen, oder vor andern zu unterscheiden.

Währen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben bekommt, fortfahren zu existiren. Der Krieg währet noch. — Während, das Mittelw. des vorigen Zeitw., welches in seinem Gebrauche etwas besonderes hat. Als ein eigentliches Mittelw., folglich auch als ein Beyw., wird es für sich allein nur selten gebraucht. Der noch währende Krieg. Am üblichsten ist es noch mit ewig und immer. Eine ewig währende Glückseligkeit. Immerwährende Strafen. Am häufigsten gebraucht man es als ein Nebenw. Während des Sommers.

Wahrnehmen, unregelm. thät. Zeitw. (s. nehmen). 1.) Gewahr werden, erblicken. Etwas an jemanden wahrnehmen. 2.) In weiterer Bedeutung, obgleich seltener, durch die Sinne empfinden. Ich nahm es nicht wahr, daß mich etwas stach. 3.) Wahrnehmen, um sich dessen zu bedienen. Ich nehme dieser Gelegenheit wahr, mir ihre Gewogenheit zu erbit-

ten. Die Wahrnehmung.

Wahrsagen, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben bekommt, künftige Dinge vorher sagen. Sich wahrsagen lassen. Das Wahrsagen. Die Wahrsagung. Der Wahrsager. Die Wahrsagerey.

Währung, die, vielf. ungew., der Werth des Geldes nach einem gewissen Münzfuße.

Waid, der, des — es, ohne vielf. Z., der Nahme einer Pflanze, welche zum Färben gebraucht, und in den wilden Waid und Feldwaid, oder Sommerwaid, unterschieden wird.

Waise, die, vielf. die — n, ohne Unterschied des Geschlechtes; oder der Waise, des — n, weibl. die Waise, vielf. beyde die — n, ein seiner Ältern beraubtes, besonders unmündiges Kind.

Wake, die, vielf., sowohl von mehreren Arten, als mehreren Individuis, die — n, der Nahme einer vermischten Art Felssteine, welche gemeiniglich aus Quarz, Sand und Glimmer bestehet, und sowohl ganze Ganggebirge ausmacht, als auch in einzelnen, oft großen Stücken auf der Oberfläche der Erde gefunden wird, in welchem letztern Falle ein solcher Stein eine Feldwake heißt. — Das Wakengebirge, ein Gebirge, welches aus Wake bestehet. — Wakig, Wake enthaltend.

Walch, der, des — es, vielf. ungew., der Nahme einer Grasart.

Wald, der, des, — es, vielf. die Wälder, Verkleinerungsw. das Wäldchen. 1.) Ein mit Oberholz bewachsener Bezirk von einem beträchtlichen Umfange. Der Böhmer Wald. 2.) In weiterer Bedeutung, ein jeder dick mit Oberholz bewachsener Platz, wenn er gleich nur klein ist. Ein Lustwäldchen. — Waldig, mit Oberholz bewachsen. — Die Waldung, ein beträchtlicher mit Oberholz bewachsener Bezirk. Dieses Wort wird mehr im abstracten und unbestimmten, Wald aber mehr im concreten und bestimmten Verstande gebraucht. Mein Gut hat schöne Waldung. — Das Waldrecht. 1.) Gerechtsame, welche dem Waldherren und Grundherren eines Waldes gebühren. 2.) Eine Verordnung in Wald- und Holzsachen. 3.) Der Inbegriff aller einem

Walde anklebenden Befugnisse, und in Ansehung desselben erlassenen Verordnungen. — Das Waldhorn, eine Art messingener Jagdhörner, welche ehedem bloß zur Jagd gebraucht wurden, jetzt aber auch außer derselben üblich sind.

Walgen, walgern, wälgern, regelm. thät. Zeitw., welche nur im gemeinen Leben üblich sind, und hin und her rollen bedeuten, aber nur von weichen Körpetn gebraucht werden können.

Walken, regelm. thät. Zeitw., einen Körper von mittlever Festigkeit durch eine kreisförmige Bewegung schlagen, oder stoßen, und in weiterer Bedeutung, einen solchen Körper durch Schlagen, Stampfen oder Treten bearbeiten. Das Walken. — Die Walke. 1.) Die Handlung des Walkens, die Bearbeitung der Zeuge durch das Walken. 2.) Eine Anstalt oder Maschine zum Walken. — Die Walkarbeit. 1.) Das Walken als eine Arbeit betrachtet. 2.) Zeuge, welche gewalket zu werden pflegen.

Wall, der, des — es, vielf. die Wälle, ein altes Wort, in welchem der Begriff einer Erhöhung, besonders einer Erhöhung von Erde, der herrschende ist. 1.) In der Schifffahrt wird die Küste häufig der Wall genannt. 2.) Am üblichsten ist es im Festungsbaue, besonders der Neuern, wo eine regelmäßige Erhöhung von Erde um einen Ort, ein Wall genannt wird.

Wallach, der, des — en, vielf. die — en, weibl. die Wallachinn. 1.) Jemand aus der Wallachey, eines zur Türkey gehörigen Landes. 2.) Der Wallach, des — es, vielf. die — e, ein verschnittener Hengst, weil diese Art, die Pferde zu verstümmeln, aus der Wallachey und Ungern in das westliche Europa gekommen ist. — Wallachen, regelm. thät. Zeitw., einen Hengst zum Wallach machen.

Wallen, regelm. Mittelzeitw. welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Mit dem Hülfsw. haben, sich wellenförmig bewegen. a) Eigentlich von flüssigen Körpern, wenn sie sich in einer starken innern Bewegnng befinden, welche Wellen auf der Oberfläche bildet. Das Wasser wallet in dem Topfe, wenn es kocht. b) In weiterer Bedeutung, auch von andern leichten oder biegsamen Körpern, sich wellenförmig bewegen, besonders als ein

anschauliches Wort in der dichterischen Schreibart. Ein schimmerndes Gewand floß, gleich der Morgenröthe, weit wallend um sich her. 3.) Figürlich, von Leidenschaften und Empfindungen. Noch haben sie uns Männer aufgespart, in deren Brust die Freyheitsliebe wallet. 2.) Mit dem Hülfsw. seyn, sich auf einem flüssigen Körper wellenförmig fortbewegen, auch nur in der dichterischen Schreibart. Mit pestilenzialischem Fittig wallet auf Nebeln die Seuche daher. — Die Wallung.

Wallfart, die, vielf. die — en, eine Andachtsreise nach einem Orte, den man für heilig hält. Die Wallfart nach dem Grabe Christi. — Wallfahrten regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, eine Wallfahrt verrichten. —

Wallfisch, der, des — es, vielf. die — e, eine Art sehr großer Fische, welche Lungen und warmes Blut haben, und daher die obere Luft nicht entbehren können.

Wallleine, die, vielf. die — n, auf den Schiffen, die Leinen, welche horizontal zwischen den starken stehenden Tauen der Wände befestiget werden.

Wallrath, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, ein zarter, weißer, fetter Körper, welcher theils auf dem Meere schwimmend gefunden, und alsdann lange Zeit für den verschütteten Saamen des Wallfisches gehalten worden, theils aus dem Gehirne des Wallfisches gesotten wird.

Wallroß, das, des — es, vielf. die — e, ein Thier mit vier unförmlichen Füßen, welches sowohl im Wasser, als an den Küsten lebt.

Walm, der, des — es, vielf. die — e, in der Baukunst, die schiefe Richtung eines Daches oder Gewölbes an der schmalen Seite. — Walmen, regelm. thät. Zeitw., mit einem Walme versehen.

Wälsch, Beyw. u. Nebenw., ein altes jetzt nicht mehr so gangbares Wort. 1.) Fremd, ausländisch überhaupt. Ein wälscher Hahn. 2.) Französisch. Die wälsche Schweiz. 3.) Italiänisch. Die wälsche Sprache. Wälschland.

Walten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Thätig seyn, wirken, von welcher längst veralteten Bedeutung die Mühewaltung noch ein Über-

rest ist. 2.) Das Veränderliche an einer Sache nach eigenem Gutdünken bestimmen. Jemanden mit seinem Vermögen schalten und walten lassen. 3.) Regieren, herrschen, eine immer seltener werdende Bedeutung.

Walze, die, vielf. die — n, ein dicker Cylinder, welcher dazu bestimmt ist, sich zu gewissen Absichten langsam umzudrehen, und in manchen Fällen auch eine Welle genannt wird. — Walzen, regelm. in doppelter Gestalt übliches Zeitw. 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Mit einer Walze bearbeiten. b) Die Gestalt einer Walze geben, nur bey den Uhrmachern. c) Bey den Bäckern ist, den Teig walzen, die letzte Arbeit des Knetens, da der Teig bald nach der Länge, bald nach der Breite der Beute oder des Troges gewalzet wird. 2.) Als ein Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert. a) Walzende Stücke sind in einigen Gegenden Theile eines Grundstückes, welche nach Belieben davon wieder veräußert werden können. b) Walzen, deutsch tanzen, walzerisch tanzen.

Wälzen, regelm. thät. Zeitw., einen schweren Körper langsam um seine Achse drehen, und solcher Gestalt fortbewegen. Gemeiniglich gehöret zum Begriffe des Wälzens auch die Veränderung des Ortes. Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Figürlich, die Schuld von sich auf einen andern wälzen, schieben. Das Wälzen, die Wälzung.

Wamme, die, vielf. die—n. 1.) Der herabgehende häutige Theil am Halse unter dem Kinne, besonders bey dem Rindviehe. 2.) Das Gedärm in geschlachteten Thieren, mit dem Zugehör, das Geschlinge, die Kaldaunen. 3.) Das inwendige Fett der geschlachteten Thiere, welches sonst auch die Blume heißt. 4.) Bey den Kürschnern werden die Bäuche an den Fällen der Thiere Wammen genannt.

Wamms, das, des — es, vielf. die Wämmser, Verkleinerungsw. das Wämmschen, Wämmslein, eine kurze Bekleidung des Leibes, welche man ehedem unter dem Mantel trug, den Leib bis auf die Hüften bedeckt, und Ärmel und kurze Schöße hat.

Wampe, die, vielf. die—n. 1.) Der häutige oder fleischige Theil unter dem Kiene; wie Wamme. 2.) Die weiche Seite des untern

Schmerbauches, so wie die Dünnung eigentlich die Seite des obern Schmerbauches ist. 3.) Der Unterleib, Schmerbauch selbst, nur im verächtlichen Verstande. Sich die Wampe füllen.

Wand, die, vielf. die Wände, ein Wort, in welchem der Begriff einer senkrechten, oder meist senkrechten Fläche, der herrschende ist, besonders wenn sich damit der Begriff des Unterschiedes verbindet. 1.) Die abhängige Seite eines Berges oder Felsens wird häufig eine Wand genannt, besonders wenn sie sich der senkrechten Linie merklich nähert. 2.) Im Bergbaue wird auch das dem Bergmanne entgegen stehende Gestein oder Erde eine Wand genannt, besonders wenn es einen senkrechten Abhang hat. 3.) Wird im Bergbaue ein jeder Stein, er sey groß oder klein, eine Wand genannt. 4.) In dem gewöhnlichsten Verstande ist die Wand der senkrechte Unterschied, welcher sowohl die Zimmer eines Gebäudes unter sich hat, als auch das Gebäude von dem äußern Raume absondert. 5.) In der Schifffahrt werden die stehenden, oder größten Theils senkrecht ausgespannten Taue, welche die Masten halten, Wände genannt 6.) In dem Jagdwesen werden die in einer Reihe senkrecht aufgestellten Klebegarne eine Wand genannt. 7.) Wird dieses Wort noch in vielen einzelnen Fällen gebraucht, eine senkrechte oder fast senkrechte Fläche zu bezeichnen, welche größten Theils Figuren der ersten und vierten Bedeutung sind.

Wandeln, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., in welchem der Begriff der Vertauschung und Veränderung der herrschende ist, doch nur mehr in der Bedeutung üblich, den Ort verändern, oder mit einem andern vertauschen, d. i. gehen, reisen, wandern. 1.) Eigentlich. Man sieht die Nymphen da mit grünem Haupthaar unter den Bäumen wandeln. 2.) Figürlich, die Reihe seiner sittlichen Handlungen auf eine gewisse Art einrichten. Die Wege Gottes wandeln. Das Wandeln. Der Wandel. — Wandelbar, welches nur noch in folgenden Bedeutungen gangbar ist. 1.) Der Veränderung ausgesetzt, veränderlich, unbeständig. Das Glück der Waffen ist wandelbar. 2.) In engerer Bedeutung, für bau-

fällig, besonders von Gebäuden, Werkzeugen, Maschinen.

Wandern, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn bekommt, wenn der Ort bestimmt wird, außer dem aber haben, zu Fuße reisen. 1.) Eigentlich. In der Welt herum wandern. 2.) Figürlich. a) Aus diesem Leben wandern, sterben. b) Im Scherze sagt man zuweilen, eine Sache müsse wandern, wenn man sie veräußern will. Das Wandern. Die Wanderung. Die Wanderschaft. Der Wanderer.

Wange, die, vielf. die — n. 1.) Der fleischige Theil an der Seite des Gesichtes unter den Augen. Die Gesundheit blühete auf seinen Wangen. 2.) Figürlich werden in manchen Fällen auch gewisse Seitentheile Wangen genannt.

Wankelmuth, der, des — es, ohne vielf. Z., die Unbeständigkeit des Gemüthes. — Wankelmüthig, unbeständig in Ansehung des Gemüthes. Die Wankelmüthigkeit, der Wankelmuth, als eine Eigenschaft oder Fertigkeit betrachtet.

Wanken, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. haben erfordert, sich langsam hin und her bewegen. 1.) Eigentlich. Das Erdbeben machte, daß die Häuser wankten. 2.) Figürlich. a) Sich ein wenig aus seiner Lage bewegen, wie weichen. Die Armee fing an zu wanken. b) Anfangen, sich zu verändern, besonders aus einem vortheilhaften Zustande in einen nachtheiligen zu gerathen. Der Sieg fing an zu wanken. c) In der Rede wanken; nicht mit sich selbst übereinstimmen, eine Sache auf verschiedene Art vortragen. d) In Ansehung der Entschließung, der Gemüthsstellung, anfangen, von seinem Entschlusse, von seiner Meinung, abzugehen. Die Stärke der Seele, welche in einem Sturme des Schicksals wanket. Das Wanken.

Wann, die Oberdeutsche Form der Partikel wenn, sie mag nun ein Adverbium der Zeit, oder eine bedingende Conjunction seyn. Da die Oberdeutsche Mundart da, wo sie es thun kann, immer die breiten und tiefen Vokale den höhern vorzieht, so thut sie es auch in diesem Worte, und diese Partikel lautet bey ihr in allen Fällen wann, so wie sie im

Niederdeutschen in allen Fällen wenn geschrieben und gesprochen wird. Im Hochdeutschen hat man dieses wann nur in der R. A. dann und wann, d. i. zuweilen, aus der Oberdeutschen Mundart beybehalten.

Wanne, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Wännchen, Wännlein. 1.) Ein Werkzeug zum Wannen, d. i. Schwingen, in welchem Verstande doch nur die Schwingen oder Schwungfedern der Vögel in manchen Gegenden Wannen, und bey den Jägern Pannen, genannt werden. 2.) Ein Gefäß, das Getreide darinn durch Wannen oder Schwingen zu reinigen. In dieser Bedeutung, wannen regelm. thät. Zeitw. 3.) In weiterer Bedeutung ein oval- rundes Gefäß mit flachem Boden, zum häuslichen Gebrauche, ohne Rücksicht auf die Größe. Die Badewanne.

Wannenweher, der, des — s, vielf. z. wie die einf., der Nahme eines Raubvogels, welcher zu den Falken oder Habichten gehöret, und sich besonders dadurch von andern unterscheidet, daß er öfters in der Luft stehen bleibt, seinen Raub desto besser auszuspüren, und alsdann mit den Flügeln wehet oder wannet, um sich auf einer Stelle zu erhalten.

Wanst, der, des — es, vielf. die Wänste, der Schmerbauch an vierfüßigen Thieren; hernach aber auch, doch größten Theils im verächtlichen Verstande, an dem Menschen.

Wanze, die, vielf. die — n, der Nahme eines Insectes, welches sich gern an den Wänden der Zimmer aufhält, und sich durch seinen widerwärtigen Geruch ankündigt. — Wanzig, voll Wanzen.

Wapen, das, des — s, vielf. z. wie die einf., ein mit Figuren bemahlter Schild, so fern derselbe ein Unterscheidungszeichen einzelner Personen, Familien oder Gesellschaften ist; und in engerer Bedeutung, diejenige Figur, welche den Hauptheil eines solchen Schildes ausmacht. Einen Löwen im Schilde führen. — Der Wapenkönig, verpflichtete Personen, welche die Wapenkunst verstehen, Wapen entwerfen, und zugleich die adeligen Geschlechtsregister in manchen Fällen zu untersuchen haben.

Wardein, der, des — es, vielf. die — e, ein verpflichteter Beamter, welcher den Gehalt der Metalle und

Mineralien zu untersuchen hat. Daher der Münzwardein, Bergwardein.

Warm, wärmer, wärmste. Beyw. u. Nebenw., ein Wort, welches überhaupt einen mittleren Grad derjenigen Empfindung ausdruckt, welche das Feuer und dessen Theilchen in uns erwecken; zum Unterschiede von heiß, einem höhern Grade, und kalt, der völligen Abwesenheit. 1.) Eigentlich, so wohl diese Empfindung habend. Man sagt, mir ist warm, wenn man bey einem schnelleren Umlaufe des Blutes diese Empfindung hat. Als auch, und zwar noch häufiger, diese Empfindung verursachend. Die Sonne scheinet warm. Da es denn in manchen Fällen auch wohl für heiß, ja selbst für glühend, gebraucht wird. Das Eisen warm machen, bey den Schmieden, glühend. In weiterer Bedeutung auch von Kleidungsstücken, die äußere Kälte ab- und die natürliche Wärme beysammen erhaltend. Ein warmes Kleid. 2.) Figürlich. a) Von einem gewissen mittleren Grade lebhafter Empfindungen. Eine warme Empfindung, warme Einbildungskraft, warme Liebe, warme Zärtlichkeit, von angenehmen Empfindungen. Er ist weder kalt noch warm, wenn es ihm an dem verlangten Grade lebhafter Empfindungen fehlet. Einem warm machen, ihm lebhafte Unruhe oder Furcht verursachen. Es wird mir warm ums Herz, wenn man lebhaftes Mitleiden, Liebe u. s. w. empfindet. Einem den Kopf warm machen, so wohl ihm lebhafte Unruhe verursachen, als auch, ihn zu einem lebhaften Grade des Unwillens reitzen. b) Für lebhaft überhaupt, von einem gewissen mittleren Grade der Stärke, doch nur in einigen einzelnen Fällen. Da ging es warm zu, von einem lebhaften Gefechte u. dgl. — Die Wärme. 1.) Eigentlich. a) Der Zustand, da man diejenige Empfindung hat, welche man durch warm ausdrückt. Noch häufiger b) der Zustand eines Körpers, da er diese Empfindung in uns verursacht. 2.) Figürlich, ein mittlerer Grad lebhafter Empfindung besonders von angenehmen Empfindungen. — Wärmen, regelm. thät. Zeitw., warm machen.

Warnen, regelm. thät. Zeitw., von einer bevorste-

henden Gefahr benachrichtigen, und selbige zu vermeiden, erinnern. Jemanden warnen. Das Warnen, häufiger die Warnung. Der Warner, weibl. die Warnerinn, eine Person, welche warnet.

Warte, die, vielf. die — n, ein erhabener Ort, von welchem man eine freye Aussicht hat, um sich her zu sehen, und zu beobachten. Daher die Sternwarte. In engerer Bedeutung ist die Warte ein Thurm, von welchem man zur Zeit des Faustrechtes die umliegende Gegend übersehen konnte, um die Ankunft eines Feindes zu entdecken.

Warten, regelm. Zeitw., welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, in einer Stellung bleiben, bis eine Person oder Sache ankomme, und in weiterm Verstande, in einer Gemüthsstellung verbleiben, bis eine Sache erfolge. Warte hier bis ich wieder komme. Weißt du denn nicht, was für ein Glück heute auf dich wartet? 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Sorge für etwas tragen, den Obliegenheiten in Ansehung einer Sache ein Genüge thun. Seines Amtes warten. b) Besonders, vermittelst der nöthigen Handreichung, Sorge für etwas tragen. Einen Kranken warten. Das Warten. Die Wartung. Der Wärter.

Wärts, Nebenw. des Ortes, eine Richtung zu bezeichnen, welches nur in Zusammensetzungen gebraucht wird, diese Richtung näher zu bestimmen; dergleichen sind aufwärts, abwärts; niederwärts, u. s. w.

Warum, eine zusammen gezogene Partikel, für um weß Willen oder um welcher Ursache Willen. Sie wird auf gedoppelte Art gebraucht. 1.) Als ein Fragewort, nach der Ursache einer Veränderung zu fragen, und zwar so wohl a) gerade zu und unmittelbar in eigentlichen Fragen. Warum ist er nicht gekommen? Warum nicht gar? eine in der vertraulichen Sprechart übliche Formel der Verneinung. Als auch b) mittelbar oder indirecte, da es doch mehr relativ zu werden anfängt. Ich weiß nicht, warum er nicht kommt. 2.) Als eine bloße relative Partikel, für, um welcher (Ursache) Willen. Es ist keine Ursache da, warum er es verschweigen sollte.

Warze, die, vielf. die—n, Verkleinerungswort das Wärzchen, Wärzlein, eine harte, rundliche Erhebung auf der äußern Fläche eines Dinges, auf der Haut. Die Warze an der Brust, oder Brustwarze, der runde weißliche Knopf an einer weiblichen Brust. Am häufigsten gebraucht man es von fehlerhaften und verhärteten Auswüchsen auf der Haut. — Warzig mit Warzen besetzt.

Was, ein unabänderliches Fürwort, welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein fragendes Fürwort, doch nur nach sehr unbestimmten Dingen zu fragen, von welchen nicht entschieden wird, ob es Personen oder Sachen sind, und zugleich ohne Rücksicht auf Zahl oder Geschlecht. Was ist das? So unbestimmt nun auch dieses was an sich ist, so bestimmt kann es doch nach der Art oder Beschaffenheit eines Dinges fragen, wenn das für noch hinzu kommt. Was für ein Mensch ist das? In den gemeinen und vertraulichen Sprecharten wird dieses Fragewort häufig für warum gebraucht. Was flatterst du müßig hier im Rosenbusche? Zu den im gemeinen Leben und den vertraulichen Sprecharten üblichen Arten des Gebrauches dieses Wortes gehören noch folgende. a) Wenn man jemandes Worte nicht verstanden hat, und man fragt elliptisch und absolute: was? für, was sagten sie? b) Als eine Formel des Unwillens. Ach, was heirathen! was Frau! c) Für um wie viel. Was bist du nun glücklicher geworden? 2.) Als ein unabänderliches relatives Fürwort, einen Satz auf etwas zurück zu führen, von welchem nicht bestimmt ist, oder nicht bestimmt werden soll, ob es ein selbstständiges Ding ist oder nicht, folglich auch ohne Rücksicht auf das Geschlecht. Es sey, was es wolle.

Waschen, unregelm. Zeitw., ich wasche, du wäschest er wäschet, oder wäscht; halbv. ich wusch, verb. A. wüsche; Mittelw. gewaschen. Es wird so wohl als ein thät. als auch als ein Mittelzeitw. gebraucht, und bekommt im letztern Falle das Hülfsw. haben. 1.) Unbedeutende Sachen mit einer vorzüglichen Geläufigkeit der Zunge vortragen; und zwar im verächtlichen Verstande. 2.) Vermittelst des Wassers reinigen. a) Durch Reiben mit

Wasser oder einem ähnlichen flüssigen Körper, welches die gewöhnlichste Bedeutung ist, zum Unterschiede von spühlen, schwemmen, schlemmen. Sich waschen. b) Das Unreine oder Schlechtere von dem Reinen oder Bessern vermittelst des Wassers trennen, da denn eines von Beyden auf den Boden sinkt, welches sonst Schlämmen, oft aber auch Waschen, genannt wird. Das Waschen. Die Wäsche. 1.) Die Handlung des Waschens, doch nur von dem Waschen des leinenen Geräthes, der Erze u. dgl. 2.) Das zur Kleidung oder in der Haushaltung nöthige leinene Geräth, weil es zu gewissen Zeiten gewaschen werden muß. Der Wäscher, weibl. die Wäscherinn.

Wasen, der, des — s, vielf. 3. wie die einf. 1.) Ein Rasen. Wasen stechen. 2.) Ein Reisbündel, ein Bündel Reisholz.

Wasenmeister, der, des — s, vielf. 3. wie die einf., im Oberdeutschen eine anständige Benennung des Abdeckers, und in weiterem Verstande auch wohl des Scharfrichters.

Wasenwall, der, des — es, vielf. die — wälle, im Festungsbaue, ein aus Wasen oder Rasen aufgeführter Wall, ein Erdwall, zum Unterschiede von einem gemauerten Walle.

Wasser, das, des — s, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Sammlungen, wie die einf., derjenige flüssige Körper, welcher sich in dem Dunstkreise der Erde sammelt, und sich auf mancherley Art in und über der Erde verbreitet. 1.) Eigentlich, als ein Materiale. a) Im eigentlichsten Verstande, von diesem über und unter der Erde verbreiteten natürlichen flüssigen Körper. Der Schnee wird zu Wasser. b) Verschiedene Arten flüssiger Körper, welche diesem Naturkörper an Farbe und Flüssigkeit ähnlich sind. So hat man gebrannte oder destillirte Wasser. Auch manche Arten Branntwein werden in Zusammensetzungen Wasser genannt. Goldwasser u. s. f. Ingleichen flüssige, dem Wasser ähnliche, Arzeneyen. Augenwasser. c) Im engsten Verstande bekommt der Urin diesen Nahmen. Das Wasser nicht halten können. 2.) Eine Sammlung Wassers, als ein allgemeiner Ausdruck, welcher Flüsse, Seen, Teiche und das Meer unter sich begreift. Ein fischreiches

Wasser. 3.) Bey gewissen Zeugen ist das Wasser das wässerige Ansehen. Der Taffet hat ein schönes Wasser. — Der Wasserfall. 1.) Der Zustand, da das Wasser aus der Höhe in die Tiefe fällt. So wird im Bergbaue der Fall des Wassers aus dem Gerinne auf das Rad der Wasserfall genannt. Am häufigsten ein Ort, wo sich das Wasser aus einer jähen Höhe in die Tiefe ergießet — Die Wasserfarbe. 1.) Die dem Wasser eigenthümliche Farbe. 2.) Ein Farbenkörper, welcher mit Wasser aufgetragen wird. — Die Wassergalle. 1.) Ein Stück von einem Regenbogen am Himmel, ein unvollkommener Regenbogen, von welchem nur ein Theil sichtbar ist; auch Regengalle. 2.) Nasse Adern auf den Äckern, in der Landwirthschaft; Ackergallen. 3.) In einigen Gegenden wird auch ein Gerstenkorn am Auge, so lange es noch wässerig ist, eine Wassergalle genannt. — Die Wasserhose, eine Lufterscheinung, da ein Wirbelwind die Theile einer Wolke so nahe an einander preßt, daß sie schnell in Wasser verwandelt wird, welches plötzlich herunter fällt, und im Herunterfallen von dem Wirbelwinde in einem Kreise herum getrieben wird. — Wässerig. 1.) Mit Wasser angefüllt, nur in der im gemeinen Leben üblichen figürlichen R. A. jemanden den Mund nach etwas wässerig machen, ihm Begierde darnach einflößen. 2.) Viel Wasser enthaltend. Der Wein ist wässerig, wenn er mehr Wasser als Geist hat. Figürlich ist wässerig ein Fehler des Styles, und besonders des poetischen, wenn ein Vortrag weitschweifig ist, und dabey weder Kraft noch Nachdruck hat. — Der Wasserkopf, ein von widernatürlicher Anhäufung wässeriger Feuchtigkeiten ungewöhnlich aufgetriebener Kopf. — Die Wasserkunst. 1.) Eine Anstalt, wo das Wasser durch die Kunst gehoben wird, um es hernach an einen beliebigen Ort zu leiten. 2.) Eine Anstalt, wo das Wasser durch die Kunst in verschiedenen Gestalten zu springen genöthiget ist. Jene wird eine stehende, diese aber eine springende Wasserkunst genannt. — Wässern, regelm. Zeitw., welches auf doppelte Art üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Sein Wasser lassen, doch nur bey den Jägern,

besonders von wilden Thieren. b) Der Mund wässert ihm, läuft ihm voll Wasser; am häufigsten im figürlichen Verstande, er bekommt ein lebhaftes Verlangen darnach. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Mit Wasser befeuchten, benetzen. So wässert man die Wiesen, wenn man sie unter Wasser setzt. b) Mit Wasser vermischen, verdünnen. Den Wein wässern. c) In Wasser einweichen. Häringe wässern. d) Dem Wasser ähnlich machen. So werden manche Zeuge gewässert, wenn man sie anfeuchtet und presset, da sie denn einen der Wasserfläche ähnlichen Glanz bekommen. — Das Wasserreich, das Wasser, mit seinen Bewohnern und Producten, als ein Naturreich betrachtet. — Die Wasserscheu. 1.) Die Scheu oder Furcht vor dem Wasser. 2.) In engerer Bedeutung, derjenige Zufall von rasenden Thieren gebissener Personen, da sie einen Abscheu vor dem Wasser und allen flüssigen Dingen äußern. — Der Wasserstand, die Höhe des Wassers in einem Flusse oder See. — Der Wasserstrahl. 1.) In den Wasserkünsten, das in Gestalt eines Strahles senkrecht in die Höhe steigende Wasser. 2.) In der Physik des großen Haufen, ein Blitzstrahl, welcher das von einem Feuerstrahl entzündete Feuer wieder löschen soll; auch der Wasserstreich. — Die Wasserstube, bey den Wasserleitungen, ein Behältniß unter der Erde, wo die Röhren ausgetheilt werden, oder zusammen kommen. — Die Wassertaufe, die Taufe mit Wasser, zum Unterschiede von der Feuertaufe. — Der Wassertreter, derjenige, welcher im Wasser aufgerichtet gehen kann. — Die Wasserwage. 1.) Ein Werkzeug, das Gefäll eines fließenden Wassers und die Neigung einer jeden horizontalen Fläche zu bestimmen. 2.) Eine Wage, den Gehalt des Salzwassers und anderer flüssigen Körper dadurch zu bestimmen. — Das Wasserwehr, ein Wehr oder Damm durch einen Fluß.

Waten, regelm. Mittelzeitw., welches das Hülfsw. seyn erfordert, im Wasser gehen. Daher wätscheln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, sich im Gehen von einer Seite zur andern neigen, wie die Änten. Die Wat, ein nur in einigen Ober- und Nie-

derdeutschen Gegenden üblches Wort, eine untiefe Stelle in einem Flusse zu bezeichnen, wo man durch denselben waten kann; im Hochdeutschen eine Furt.

Wathe, die, oder **Watte**, vielf. die — n, ein großes Zugneß zum Fischen, welches aus zwey starken Wänden, es daran zu ziehen, und einem Sacke in der Mitten, bestehet.

Watte, die, vielf. die — n, mit Leimwasser in einen schwachen Filz verwandelte Baumwolle, Seide oder Hanf, Kleidungsstücke damit zu unterlegen.

Wau, der, des — es, vielf. ungew., der Nahme eines nützlichen Färbekrautes zur gelben Farbe, welches in Europa an den Wegen wild wächset.

Weben, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gefunden wird. 1.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, sich bewegen, welches aber nur noch zuweilen im gemeinen Leben vorkommt. Alles lebt und webt an ihm, ist an ihm in Bewegung. 2.) Als ein thät. Zeitw., durch Einschließung eines Fadens in einen ausgespannten Aufzug hervor bringen. Das Weben. Der Weber, weibl. die Weberinn, eine Person, welche webet, besonders so fern solches ihr eigentliches Geschäft ist.

Wechseln, regelm. Zeitw., welches in zweyfacher Form üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Auf einander folgende Veränderungen erleiden. Es wechselt alles in der Welt, es ist alles der Veränderung unterworfen. b) Hin und wieder gehen, oder ziehen. Bey den Jägern wechselt das Wild an einem Orte, wenn es daselbst gern aus- und einziehet. Im Bergbaue wechseln die Wetter, wenn die Luft ihren gehörigen Zug hat. c) Von Wechsel, Wechselbrief sagt man, man wechselt von Leipzig nach Amsterdam, wenn zwischen beyden Orten ein Wechsel-Cours oder eine Wechselhandlung eingeführt ist. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Für ein Ding ein anderes eben derselben Art nehmen, oder bekommen. Die Kleider wechseln. b) Besonders unter zwey oder mehreren Personen. Briefe mit jemanden wechseln, Briefe an ihn schreiben, und von ihm bekommen. c) Geld wechseln, kleine Münz-Sorten gegen grobe oder harte geben. Einen Dukaten wechseln lassen. Das Wechseln. —

Der Wechsel, welches Wort in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird. 1.) Von dem Zustande, der Zustand, da eine Veränderung auf die andere folgt, in welcher allgemeinen Bedeutung es nur noch zuweilen in der dichterischen Schreibart, um der Kürze willen, gebraucht wird. Die Tugend ist nicht dem Wechsel der Zeit unterworfen. 2.) Von der Handlung. a) Die Handlung, da man an einem Orte aus = oder eingiebet; nur bey den Jägern. b) Die Handlung, da man ein Ding für das andere gibt, wofür doch jetzt Tausch üblicher ist. Man gebraucht es nur noch in einigen Zusammensetzungen. Der Briefwechsel. Der Geldwechsel. 3.) Nach einer von der vorigen Bedeutung entlehnten Figur wird Wechsel oder Wechselbrief in der Handlung von einer doppelten Art Verschreibungen gebraucht. a) Ist der Wechsel, oder bestimmter, der eigene Wechsel, eine Schuldverschreibung, welche im Falle der Nichtzahlung zur Verfallzeit den Verhaft des Schuldners nach sich ziehet. Einen Wechsel ausstellen. b) Eine Anweisung, welche, wenn sie einmahl angenommen worden, die Rechte des vorigen Wechsels hat, und daher in der Handlung statt baren Geldes angenommen wird. Sie wird, zum Unterschiede von dem vorigen, ein trassirter Wechsel, oder auch eine Tratte, genannt. Einen Wechsel auf jemand ziehen, d. i. ausstellen, annehmen, acceptiren, indossiren, protestiren lassen. 3.) Derjenige Ort, wo zwey Dinge einer Art mit einander abwechseln, in vielen Fällen des gemeinen Lebens. — Das Wechselrecht. 1.) Dasjenige Recht, welches Wechselbriefe vor andern Schuldverschreibungen genießen. 2.) Ein Gesetz, in Ansehung solcher Wechsel. 3.) Der Inbegriff dieser Rechte und Gesetze. — Der Wechsler. 1.) Ein Geldwechsler, d. i. der ein Geschäft daraus macht, für grobe Münzsorten, kleine, oder für eine Münzsorte andere zu geben. 2.) Ein Kaufmann, welcher mit Wechselbriefen handelt, ein Banquier.

Weck, der, des — es, vielf. die — e. 1.) Eine Art feinen Weitzenbrotes, welches einiger Maßen die Gestalt eines doppelten, mit den breiten Oberflächen zusammen stoßenden Keiles hat, und auch eine Stolle, ein Striezel genannt

wird. 2.) Eine Masse frischer Butter, welche eine ähnliche, längliche, an beyden Enden zugespitzte Gestalt hat.

Wecken, regelm. thät. Zeitw., zum Aufwachen bringen, erwachen machen. Das Gesinde des Morgens um fünf Uhr wecken. Das Wecken. — Der Wecker, eine Maschine, oder Theil derselben, welche weckt, und in weiterer Bedeutung, welche ein gewisses Zeichen gibt.

Wedel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf. 1.) Der bewegliche Schwanz an manchen vierfüßigen Thieren. 2.) Ein Werkzeug, in Gestalt eines harigen Schwanzes, damit theils zu wehen, theils zu sprengen. — Wedeln, regelm. Mittelzeitw., hin und her bewegen, ein nur von dem Schwanze vierfüßiger Thiere übliches Wort. Der Hund wedelt mit dem Schwanze.

Weder, eine Partikel, welche nur noch als eine ausschließende Conjunction gebraucht wird, wenn mehrere Dinge in einzelnen Gliedern oder Sätzen verneint werden, da denn das erste weder, alle übrige aber noch bekommen. Ich setze nicht das geringste Mißtrauen, weder in ihre Aufrichtigkeit, noch in ihre Freundschaft.

Weg, eine Partikel, welche eine Entfernung bedeutet, und so wohl als eine Interjection gebraucht wird: Weg mit ihm. Als auch als ein Umstandswort, da es denn theils andern Umstandswörtern zugesetzt wird, die es näher bestimmen. Schlechtweg. Noch häufiger aber mit Zeitwörtern, eine Entfernung zu bezeichnen, wie fort. Er ist schon weit weg. Ingleichen mit der Inversion: Wie spielt die Blase nicht so bunt am Sonnenlicht? allein ein Hauch, und weg ist die Pracht. Da es denn gern mit den Zeitwörtern zu einem Worte zusammen fließt.

Weg, der, des — es, vielf. die — e. Es bedeutet 1.) im weitesten und eigentlichsten Verstande, die Linie oder den Raum in der Länge, welchen ein Körper in seiner Bewegung beschreibet. Unterirdische Dünste bahnen sich uns unbekannte Wege. 2) In engerer Bedeutung, der Raum auf der Erdfläche, welchen man betritt, wenn man von einem Orte zum andern reiset, da denn Weg der allgemeine Ausdruck ist, welcher Straße, Steig,

Fußsteig u. s. f. unter sich begreift. Es ist ein weiter Weg von hier nach Paris. 3.) Figürlich. a) Die Art und Weise eines Verfahrens. Mittel und Wege wissen. b) Noch häufiger, die Art und Weise, zu etwas zu gelangen. Einen den Weg zu den Wissenschaften zeigen. c) Den Weg der Tugend gehen. d) In der deutschen Bibel bedeutet der Weg des Herrn, die Wege Gottes, den Rathschluß Gottes, von den menschlichen Schicksalen. Eben daselbst sind die Wege des Menschen sein sittliches Verhalten. — Der Wegweiser. 1.) Eine Person, welche einer andern den Weg zeiget. 2.) Eine Säule mit Armen, welche auf die Wegscheiden gesetzt wird, und den Ort, wohin jeder Weg gehet, benennet.

Wegen, Vorw., welches das Verhältniß der bewegenden Ursache bezeichnet, und so wohl vor als nach dem Nennworte stehen kann. Wegen einer Sache besorgt seyn. Sie dürfen sich dieses Geschenkes wegen nicht bey mir bedanken.

Weh, oder wehe, eine Partikel, welche auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als eine Ausrufung. a) Als ein natürlicher und thierischer Ausruf eines empfundenen und heftigen Schmerzens. Ach und weh schreyen. b) Ein bevorstehendes oder schon gegenwärtiges Unglück anzukündigen. Wehe den Heuchlern. — Das Weh, vielf. die — e, oder das Wehe, vielf. z. B. wie die einf. Das Wehe über jemanden ausrufen. — Das Weh, vielf. die — en, oder das Wehe, vielf. die — n. 1.) Schmerz, es sey nun körperlicher oder moralischer. Kopfweh. Wehen bekommen, Geburtsschmerzen. 2.) Ein unglücklicher Zustand, ein Unglück, im Gegensatze des Wohles. Dein Wohl und Wehe hänget davon ab. — Die Wehklage. 1.) Laute Klage über einen hohen Grad des Schmerzens, oder über ein drückendes Übel. 2.) Bey dem großen Haufen, eine Art Gespenst, welches durch sein Klagegeschrey Menschen vor gefährlichen Ortern warnen soll; die Klagefrau. Wehklagen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, eine solche Klage führen oder hören lassen. Das Wehklagen. — Die Wehmuth, ein hoher Grad der Traurigkeit, der-

jenige Zustand der Seele, da sie auf allen Seiten von unangenehmen Empfindungen angegriffen wird, ohne doch denselben zu unterliegen. Wehmüthig, Wehmuth empfindend, ingleichen in der Wehmuth gegründet.

Wehen, regelm. thät. u. Mittelzeitw., im letzten Falle mit dem Hülfsw. haben, welches eigentlich von der gewöhnlichen Bewegung des Kindes gebraucht wird. Weil eben ein frisches Lüftchen wehet. Ingleichen von den Fahnen, wenn sie von dem Winde beweget werden. Die Fahnen wehen lassen.

Wehren, regelm. thät. Zeitw., welches in einer doppelten Bedeutung gebraucht wird. 1.) Einhalt thun, machen, daß ein Ding und dessen Wirkung sich nicht verbreite. Dem Feuer, dem Wasser wehren. 2.) Widerstand leisten, als ein zurückf. Zeitw., sich wehren, es geschehe nun auf welche Art es wolle. Sich gegen einen Feind wehren. — Wehrhaft. 1.) Fähig, ein Gewehr zu tragen, nur noch bey den Jägern, wenn sie freygesprochen werden. 2.) Fähig, sich zu wehren oder zu vertheidigen. Ein wehrhafter Mann. — Wehrlos. 1.) Eines Gewehres beraubt. Wehrlose Soldaten. 2.) Der Gegenwehr beraubt. Die Wehrlosigkeit. — Die Wehr. 1.) Die Handlung, da man sich wehret, sich gegen einen Angriff vertheidiget; nur mehr in der R. A., sich zur Wehre stellen, üblich. 2.) Ein Werk, welches einen Feind abzuhalten, ihm zu wehren, geschickt ist, doch nur mehr in den Zusammensetzungen Landwehr, Brustwehr u. s. f. üblich. Das Wehr. 1.) Ein Damm durch einen Fluß oder anderes Wasser, dasselbe dadurch in einer gewissen Höhe zu erhalten. 2.) Im Bergbaue ist das Wehr ein Feldmaß von 2 Lehen oder 14 Klaftern.

Weib, das, des — es, vielf. die — er, Verkleinerungsw. das Weibchen, Weiblein. 1.) Eine Person weiblichen Geschlechtes ohne Rücksicht auf Alter, Stand und Heirath. Die Natur weinet, wenn ein Weib geboren wird. In weiterer Bedeutung wird auch ein weibliches Individium von allen Thieren, ohne Unterschied, das Weibchen genannt. 2.) Eine verheirathete weibliche Person, eine Frau. Ein Weib nehmen. —

Weiberhaft, in den Schwachheiten des weiblichen Geschlechtes gegründet, und denselben ähnlich; in noch härterer Bedeutung weibisch. — Weiblich, in der Natur des andern Geschlechtes gegründet, demselben eigen, angemessen; im Gegensatze des männlich. Die Weiblichkeit. 1.) Die weibliche Natur, das weibliche Geschlecht. 2.) Weibliche Schwachheit, Fehler. — Das Weibsbild, eine Person weiblichen Geschlechtes, nur im gemeinen Leben, oder auch im verächtlichen Verstande.

Weich, — er, — este, Beyw. u. Nebenw. 1.) Eigentlich, einem Drucke leicht nachgebend, ohne den Zusammenhang zu verlieren, im Gegensatze des hart. Weiche Eyer. 2.) In weiterer Bedeutung. Weiche Speisen, welche leicht zu verdauen sind. 3.) Figürlich. a) Weiche Buchstaben, in der Grammatik, welche zu ihrer Aussprache weniger Anstrengung erfordern, als ihre ähnlichen harten. b) Die weiche Tonleiter, der weiche Ton, wo die Tertie nur Einen ganzen und Einen großen halben Ton in drey Stufen enthält, die kleine; im Gegensatze der großen oder harten. c) Weich machen, eine weiche Manier, ein weicher Pinsel, wenn bey sanften Umrissen die Farben auf eine angenehme Art verschmolzen sind. d) Im moralischen Verstande, von jemandes Vorstellungen oder Zustande leicht gerühret, Sich weich finden lassen, nachgeben. Ein weiches Herz, welches durch anderer Noth leicht gerühret wird. e) Im nachtheiligen Verstande verzärtelt. O ihr weichen Söhne tapfrer Römer, sprechet Deutschland um Männer an. — Die Weichheit, der Zustand, da etwas weich ist. — Weichherzig, sowohl wirklich gerührt, als auch fähig, leicht gerührt zu werden. Die Weichherzigkeit. — Weichlich, ein wenig weich. 1.) Eigentlich, ein wenig weich, in welchem Verstande es doch wenig mehr gebraucht wird. Häufiger 2.) figürlich. a) Der gehörigen Kraft beraubt. Weichliche Speisen. b) In der Mahlerey, der gehörigen Kraft beraubt. Weichlich mahlen. c) Unfähig, wahre oder eingebildete Beschwerden und unangenehme Empfindungen zu ertragen. Eine weichliche Pflege des Körpers. Der Weichling. Die Weichlichkeit. — Weich-

müthig, weich vom Gemüthe. — Weichen, regelm. Zeitw.; welches so wohl als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, in einem flussigen Körper nach und nach weich oder mürbe werden, als auch als ein thät. Zeitw., und zwar nur in den Zusammensetzungen einweichen, erweichen u.s.w., vorkommt.

Weichbild, das, des — es, vielf. die — er, eine Stadt mit ihrem unmittelbaren Gebiethe; besonders die Stadtflur außerhalb der Ringmauern.

Weichen, unregelm. Mittelzeitw., halbv. ich wich; Mittelw., gewichen, mit dem Hülfsw. seyn, einem Drucke langsam nachgeben, sich von demselben aus seiner Stelle bringen lassen. 1.) Eigentlich. Es weicht und wankt nicht, wenn ein Ding nicht aus seinem Orte zu bringen ist. 2.) In weiterer Bedeutung, sich langsam von seinem Orte entfernen. Aus dem Wege weichen. 3.) Figürlich. a) Einer überlegenen Gewalt, einem größern Ansehen nachgeben. Alles weicht der Liebe. b) An Vorzug geringer seyn. Er muß ihm an Verdiensten weichen.

Weichsel, die, vielf. die — n, ein Rahme, welcher in verschiedenen Gegenden, so wohl den rothen, als auch den schwarzen sauern Kirschen beygeleget wird.

Weichselzopf, der, des — es, vielf. die — zöpfe, der Nahme einer unauflöslichen Verfilzung der Haare, besonders an dem Haupte, welche von verdorbenen und unreinen Säften herrühret.

Weide, die, 1) ohne vielf. Z., ein für sich veraltetes und nur noch in Eingeweide übliches Wort, die innern Theile des menschlichen Leibes zu bezeichnen. Weiden, regelm. thät. Zeitw., das Eingeweide heraus nehmen, ein nur noch in ausweiden übliches Wort. 2.) Die Weide, vielf. Z, die — n, a) Speise, Nahrung, doch ohne vielf. Z., in welchem Verstande es nur noch im figürlichen Verstande üblich ist. Das ist Weide für sein Herz. Augenweide, Seelenweide u. s. f. b) In engerer Bedeutung, Nahrung des Viehes, doch nur von dem Grase und den Kräutern, welche das Vieh auf dem Felde selbst findet; ohne vielf. Z. Jedes Thier geht seiner Weide nach. c) Der Ort oder Boden, wo das Vieh seine Nahrung selbst sucht, wo es weidet. Weiden, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gebraucht

wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Seine Nahrung auf dem Felde suchen und nehmen. Die Schafe weiden auf den Bergen. b) Das Vieh seine Nahrung auf dem Boden suchen lassen, für hüthen. Der junge Hirt Menalkas weidet auf dem hohen Gebirge. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Das Vieh auf der Weide beobachten, für hüthen. Weide meine Lämmer. b) Figürlich, Stoff zum Vergnügen darreichen, und finden, am häufigsten von den Augen. Er weidete seine Augen an diesem Anblicke. Das Weiden. — 3.) Die Weide, vielf. die — n, der Nahme eines Gewächses, welches bald als ein Strauch, bald aber auch als ein Baum erscheinet, und wegen seiner biegsamen Zweige bekannt ist. Weiden, aus dem Holze der Weiden verfertigt. — 4.) Die Weide, vielf. ungew., die Jagd, ein für sich allein veraltetes, und nur in mehreren Zusammensetzungen übliches Wort. Weidemann. Weidemesser u. s. f.

Weiderich, der, des — s, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — e, der Nahme einer Pflanze, welche in den meisten Gegenden Europens wild wächst.

Weidlich, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., ein nur im Scherze oder den vertraulichen Sprecharten übliches Wort. 1.) Tapfer, stark, und in weiterer Bedeutung, tüchtig, brav, wohlhabend. Ein weidlicher Mann. 2.) Lebhaft, hurtig. Weidlich arbeiten. 3.) In einem hohen Grade. Weidlich zechen.

Weife, die, vielf. die — n, 1.) Ein Werkzeug, das gesponnene Garn vermittelst desselben von der Spuhle zu winden; ein Haspel. 2.) Ein gewisses bewegliches Gatter an den Sägemühlen. — Weifen, vermittelst der Weife abwinden.

Weigern, zurückf. Z., seine Abneigung etwas zu thun, an den Tag legen. Sich weigern, etwas zu thun. Die Weigerung und das Weigern.

Weihe, die, vielf. die — n, der Nahme eines Raubvogels, welcher zu den Geyern gehört.

Weihen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit gewissen feyerlichen Gebräuchen zum gottesdienstlichen Gebrauche widmen, und dadurch eine Art von Heiligkeit und Kraft ertheilen. 2.) Figürlich. a)

Gott und seinem Dienste bestimmen. Ich habe den Rest meiner Tage Gott geweihet. b) Eine gewisse Ehrwürdigkeit, Heiligkeit ertheilen, ehrwürdig machen. Die Frömmigkeit weihet alle andere Tugenden. c) Zu einem vorzüglichen Gebrauche bestimmen, widmen. Sein Leben dem Dienste des Vaterlandes weihen. Das Weihen. Die Weihe.

Weiher, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., womit ein Teich, und besonders ein Fischteich, bezeichnet wird.

Weihnachten, die einf. ungew., dasjenige Fest, welches in der christlichen Kirche zum Andenken der Geburt Christi gefeyert wird.

Weihrauch, der, des — es, vielf. ungew. 1.) Ein wohlriechender Rauch, welcher in der Römischen Kirche bey manchen Theilen des Gottesdienstes gemacht wird. 2.) Der Nahme eines gewissen wohlriechenden Harzes, welches vorzüglich zu diesen und andern Arten des Rauchwerks gebraucht wird, und von einigen ausländischen Arten des Wachholders kommt. 3.) Figürlich so wohl Lob und Dank gegen Gott, als auch Lobeserhebungen überhaupt; eine Anspielung auf die alte morgenländische Gewohnheit, wo das Beräuchern mit Rauchwerk eine Ehrenbezeugung ist.

Weil, eine Partikel, welche auf eine gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Adverbium der Zeit. a) So lange als. Das ist nicht geschehen, weil ich denken kann. b) Indem, diejenige Handlung zu bezeichnen, während welcher etwas geschehen ist. Er brachte fünf Gulden, weil ich zu Hause war. 2.) Als eine causale Conjunction, einen Beweis und Grund des Vorhergehenden oder Nachfolgenden auszudrucken. Weil du gefehlet hast, so mußt du Strafe leiden.

Weiland, ein unabänderliches Bestimmungswort, welches in gedoppelter Gestalt gefunden wird. 1.) Als ein Nebenw. der vergangenen Zeit, für von diesem, ehedem. Es war weiland ein König. 2.) Als ein unabänderliches Beyw., welches den Nahmen und Titeln vor kurzem verstorbener Personen vorgesetzt wird, wenn man ihrer auf eine feyerliche und rühmliche Art gedenkt. Weiland Kaiser Joseph II.

Weile, die, ohne vielf. Z.,

Verkleinerungswort das Weilchen. 1.) Ein jeder unbestimmter Zwischenraum der Zeit, ein jeder Zeitraum, er sey gegenwärtig, vergangen oder künftig. Es dauerte noch eine Weile. 2.) Müßige Zeit, Muße. Dahin gehöret auch der Ausdruck lange Weile, die unangenehme Empfindung der müßigen, geschäftslosen Zeitdauer.

Weiler, der oder das, des—s, vielf. Z, wie die einf., womit eine Sammlung weniger ländlicher Wohnungen, ohne eigenes Gericht, bezeichnet wird, welche noch nicht den Nahmen eines Dorfes verdient.

Wein, der, des —. es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, der Saft der Weintrauben, so bald er gegoren hat, und nicht mehr Most ist. Alter Wein. — Zu Weine gehen, in das Wirthshaus. Jemanden reinen Wein einschenken, figürlich, ihm die reine Wahrheit sagen. — Der Weinberg. 1.) Ein mit Weinstöcken bepflanzter Berg oder Hügel. 2.) Eine mit Weinstöcken bepflanzte gebirgige Gegend, so viel davon einem einzelnen Besitzer gehört. 3.) Figürlich, die in einem Weinberge befindlichen Weinstöcke. Den Weinberg lesen. — Der Weingarten, ein Garten, welcher mit Weinstöcken bepflanzt ist, besonders, wenn es eine Ebene ist. — Weinicht, dem Weine am Geschmacke ähnlich. — Der Weinstein, das mit Kalkerde vermischte Salz des Weines, welches sich in den Weinfässern in Gestalt einer harten trockenen Masse ansetzt. — Winzer, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., derjenige, welcher einen Weinberg anzulegen und zu warten versteht.

Weinen, regelm. Mittelzeitw. u. thät. Zeitw. 1.) Eigentlich, Thränen vergießen. So wohl als ein Mitrelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. Über etwas weinen. Auch als ein thät. Zeitw. Man möchte Blut weinen. 2.) Figürlich, Tropfen rinnen lassen, nur in einigen Fällen. Das Weinen. — Weinerlich, Neigung zum Weinen habend und verrathend.

Weis, Nebenw., mit dem Zeitw., machen, welches überhaupt so viel als wissend bedeutet. Einem etwas weis machen.

Weise, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Viel wissend, mehr Erkenntniß als andere besitzend.

Der Weise. 2.) In engerer Bedeutung, den vernünftigen Absichten und den Umständen in einem hohen Grade angemessen; ingleichen Fertigkeit besitzend, seine Worte und Handlungen nach den Umständen und vernünftigen Absichten abzumessen. Ein weiser Ausspruch. Ein Weiser. — Die Weisheit. — Weislich, auf eine den rechtmäßigen Absichten, den Umständen angemessene Art.

Weise, die, vielf. die — n, die zufällige Beschaffenheit eines Dinges, die Bestimmung des zufälligen Mannigfaltigen an demselben, wodurch es sich von Art unterscheidet, welches auch, obgleich nicht allein, die wesentliche Beschaffenheit ausdruckt, daher man oft beyde mit einander zu verbinden pflegt: Art und Weise, die wesentliche und zufällige Beschaffenheit zugleich zu bezeichnen. Da indessen Art auch häufig von der zufälligen gebraucht wird, und in so fern mit Weise gleich bedeutend ist, so wird der zusammen gesetzte Ausdruck Art und Weise auch sehr oft um der größern Bestimmtheit willen für eines dieser Wörter allein, d. i. von der bloß zufälligen Beschaffenheit gebraucht. 1.) Von dieser zufälligen Beschaffenheit überhaupt. Auf gleiche Weise. 2.) Von besondern Arten dieser zufälligen Beschaffenheit. a) Die gehörige oder gewöhnliche Art. Das ist aus der Weise, ist ungewöhnlich, außerordentlich. b) Die Art zu handeln und zu verfahren. Auf diese Weise gehet es nicht. c) Jemandes gewöhnliche, angenommene Art zu denken und zu handeln. Nach seiner Weise leben. d.) Die zur dunkeln Fertigkeit gewordene Art in einzelnen Fällen zu handeln, die Gewohnheit, der Gebrauch. Nach der Weise des Landes. — Weise, das vorige Wort, so fern es in Zusammensetzungen gebraucht wird, Nebenwörter zu bilden, eine Art und Weise zu bezeichnen, welche durch das vorher gehende Wort näher bestimmt wird. Scherzweise.

Weisen, unregelm. thät. Zeitw., halbv. ich wies; Mittelw. gewiesen; geb. A. weise, dem Auge bemerkbar machen, sehen lassen. 1.) Eigentlich, wie das edlere zeigen. Jemanden eine Stelle in einem Buche weisen. 2.) Figürlich. a) Den Ort vorschreiben, wohin man sich wenden soll. Die Soldaten in die Quartiere weisen. b) In etwas unterrichten, jemanden belehren, in wel-

chem Verstande es jedoch am häufigsten in unterweisen vorkommt. Daher das Weisen und die Weisung. — Der Weiser. 1.) Eine Person, welche etwas weiset oder zeiget; nur in den Zusammensetzungen Vorweiser, Wegweiser üblich. 2.) Ein Werkzeug, welches etwas zeiget, oder auch leitet. Der Weiser, an einer Uhr, der Zeiger. 3.) In einem Bienenstocke ist der Weiser die Mutterbiene oder die Königinn, welche bey den Schwärmen voraus flieget, und den übrigen gleichsam den Weg zeiget.

Weiß, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., diejenige Farbe habend, welche unter allen die helleste ist, aus dem völligen Lichte, und dem noch nicht zertheilten Lichtstrahle besteht. 1.) Eigentlich. Die weiße Farbe. 2.) In einigen theils engern, theils figürlichen Bedeutungen. a) Unbeschrieben, von dem Papiere. b) Unbeschmutzt, frisch gewaschen, von der Wäsche. c) Der weißen Farbe näher kommend, als ein anderer Körper gleicher Art. Weißes Brot. d) Der weiße Sonntag, in der Römischen Kirche, der erste Sonntag nach Ostern. Das Weiß. — Das Weiße, einen weißen Körper zu bezeichnen. — Die Weiße, die weiße Farbe eines Körpers. — Weißen, regelm. thät. Zeit., weiß machen, welches nur in engerer Bedeutung für tünchen gebraucht wird. Ein Zimmer weißen lassen. — Weißlich, der weißen Farbe ähnlich, in das Weiße fallend. — Der Weißgärber, eine Art Gärber, welche das Leder weißgar bearbeiten.

Weisagen, regelm. thät. Zeitw., zufällige künftige Dinge vorher sagen, besonders solche Dinge, welche aus keiner nothwendigen Folge des vorher gehenden und nachfolgenden eingesehen werden können. Das Weisagen. Die Weisagung. Der Weisager.

Weit, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., einen Abstand zweyer Dinge, eine Entfernung zu bezeichnen. 1.) Eigentlich. a) Von dem Abstande der Entfernung überhaupt, ohne die Größe derselben zu bezeichnen. Wie weit ist es von hier nach Berlin? b) Von einer großen oder beträchtlichen Entfernung. Sie schlief, und weit und breit erschallten keine Nachtigallen. 2.) In weiterer und figürlicher

Bedeutung. a) Von der Zeit, eine beträchtliche Entfernung der Zeit zu bezeichnen. Der Sommer ist nicht weit. b) Von dem innern Raume eines Dinges. α) So wohl absolut und überhaupt. Dieses Kleid ist weiter als jenes. β) Einen großen beträchtlichen innern Raum auf allen Seiten habend. Ein weites Gefäß. c) Von einem gewissen Grade, so wohl des Fortganges einer Sache, als auch der innern Stärke; oft von beyden zugleich. So weit hast du sie durch deine Gründe gebracht. d) Als eine intensive Partikel, für sehr. Jemanden weit übertreffen. e) Bey weiten (nicht bey weitem) wird auf ähnliche Art gebraucht, den folgenden Ausspruch zu verstärken. Daß ist bey weiten noch nicht alles. Die Weite. Das Weite, in einigen figürlichen Redensarten. — Weitern, regelm. thät. Zeitw., welches jedoch nur in dem zusammen gesetzten erweitern üblich ist. — Weitläufig. 1.) Weit von einander entfernt. Die Bäume stehen sehr weitläufig. Besonders 2.) von der Verwandtschaft. Weitläufig mit jemanden verwandt seyn. 3.) Mit allen Umständen und Nebenbegriffen, umständlich. Ich werde dir nächstens weitläufiger schreiben. Die Weitläufigkeit. — Weitschweifig, ein besonders von dem schriftlichen oder mündlichen Vortrage übliches Wort, fehlerhaft weitläufig, d. i. die Hauptbegriffe in mehrere Worte auflösend, und sie durch unnöthige Nebenbegriffe und Bestimmungen von einander entfernend. Die Weitschweifigkeit.

Weitzen, der, des — s, ohne viels. Z., der Nahme einer bekannten Getreideart, welche sich besonders durch ihr weißes und feines Mehl auszeichnet.

Welcher, welche, welches, ein biegsames Bestimmungswort, welches auf zweyerley Art gebraucht wird. I) Als ein Fürwort und zwar. 1.) Als ein Relativum, einen Satz oder Ausspruch auf ein vorher genanntes Subject zurück zu führen, da es denn das vollständigste Relativum ist, welches nicht nur bestimmter als das kürzere der ist, sondern sich von dem gleichfalls relativen was darin unterscheidet, daß sich dieses nur auf unbestimmte Neutra, wenn sie in der ersten und vierten Endung der einf. Z.

stehen, welcher aber auf unbestimmte Individua beziehet. Du bist nicht der erste, welcher mir das sagt. 2.) Als ein Interrogativum, und zwar wiederum a) nach bestimmten Individuis zu fragen, wodurch es sich von wer und was unterscheidet, welche unbestimmter fragen. Welches Lob ist größer, blühende Wangen, oder eine schöne Seele? b) Nach der Beschaffenheit einer Sache zu fragen. Besonders α) wenn die Frage in einen bewundernden Ausruf eingekleidet ist; für was für. Welche Angst! β) In directen Fragen. Weißt du noch, mit welcher Geduld ich mich zu allen Erniedrigungen herab ließ? γ) In indirecten Fragen, welche eine bloße Ungewißheit verrathen. Ich weiß nicht, in welchem Zustande er sich befindet. II. Als ein unbestimmtes oder allgemeines Zahlwort, welches doch dabey auch relativ ist, und sich auf vorher genannte Dinge beziehet, für einige, einiges. Ich habe Äpfel, wollt ihr welche?

Welk, — er, — este, Beyw. u. Nebenw. 1.) Eigentlich, von Gewächsen, wenn sie viele zum Leben und zur Festigkeit gehörige Säfte verlieren, und dadurch schlaff werden; der Anfang des Verdorrens. In weiterer Bedeutung auch von manchen Theilen des thierischen Körpers, wenn sie die gehörige Festigkeit verlieren. Welke Brüste. 2.) In noch weiterer Bedeutung wird es häufig für gedörret gebraucht. Welkes Obst. — Welken, regelm. in doppelter Gestalt übliches Zeitw. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit haben, welk werden. Das Verwelken. 2) Als ein thät. Zeitw., welk machen. Das Welken.

Welle, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Wellchen. 1.) Eine vorübergehende Erhöhung auf der Oberfläche des in Bewegung gesetzten Wassers; wo Welle von allen solchen Erhöhungen, ohne Rücksicht auf die Größe, Woge aber nur von großen langen Wellen gebraucht wird. Von den Wellen verschlungen werden. 2.) Ein um seine Axe beweglicher Cylinder, so fern er ein Rad, oder andere Theile einer Maschine in Bewegung setzt. 3.) Ein Bündel Reisholz, ein Reisbündel, im Festung- und Wasserbaue, eine Faschine. — Wellenförmig, einer

Welle in der Gestalt ähnlich.

Wellerarbeit, die, vielf. ungew., aus bloßem Lehm mit vermischtem Stroh verfertigte Arbeit. — Wellern, regelm. thät. u. Mittelzeitw., Wellerarbeit verrichten.

Wels, der, des — es, vielf. die — e, der Nahme eines großen Raubfisches, welcher sich in großen Strömen und Landseen aufhält, und auch Scheide, Schaden Waller genannt wird.

Welt, die vielf., doch nur von einigen Bedeutungen, die — en. 1.) Die zu gleicher Zeit lebenden Menschen, und in weiterer Bedeutung, der Inbegriff aller zu einer und eben derselben Zeit existirenden zufälligen Dinge. Er redet und denkt noch nach der alten Welt. 2.) Eine Menge Menschen, und in weiterer Bedeutung, eine Menge von Dingen Einer Art, besonders von lebendigen Geschöpfen. Kaiser Albrecht sammelte eine große Welt zu einer großen Heerfahrt. 3.) Menschen überhaupt, besonders die Menge Menschen und Dinge um uns her. Was wird die Welt dazu sagen? 4.) Menschen von einer gewissen Classe. Die gelehrte Welt. 5.) Practische Kenntniß der feinern Welt und ihrer Sitten. Er hat Welt. 6.) Die bürgerliche Gesellschaft im Gegensatze der kirchlichen. In der Welt bleiben, im Gegensatze des Klosterlebens. 7.) Der Inbegriff der mit einander verbundenen irdischen und sinnlichen Dinge, im Gegensatze der geistlichen und ewigen. Die Welt lieben. 8.) Irdisch oder sinnlich gesinnte Menschen. Die Welt liegt im Argen. 9.) Der Erdkörper und die darauf befindlichen Dinge. Die vier Theile der Welt. 10.) Ein Himmelskörper, und in weiterer Bedeutung ein System in einander gegründeter Himmelskörper. Ernsthaft schauet auf uns der majestätische Himmel mit seinen zahllosen Welten herab. 11.) Der ganze Inbegriff aller vorhandenen endlichen Dinge. Gott, die Seele der Welt. 12.) Endlich wird dieses Wort im gemeinen Leben auch häufig als ein verstärkender Ausdruck gebraucht. Ich lasse mir alles von der Welt gefallen. — Die Weltachse, eine Linie, welche man sich durch den Mittelpunct der Erdkugel, und von da durch das ganze Weltgebäude denkt, und um welche sich dasselbe um die Erde herum zu drehen scheint. — Das Welt-

all, die ganze Welt mit allen darin befindlichen Himmelskörpern. — Das Weltalter. 1.) Die Zeit der verflossenen Dauer der Welt. 2.) Ein beträchtlicher Theil dieses Alters. So pflegt man die angenommene oder muthmaßliche Dauer der Welt oft in sechs Weltalter zu theilen. — Die Weltbegebenheit. 1.) Eine wichtige Begebenheit unter den Nationen auf der Erdkugel. 2.) Eine Begebenheit, welche sich an den zur Welt gehörigen Erd- und Himmelskörpern ereignet. — Das Weltgebäude, alle Himmelskörper zusammen genommen, und als ein künstliches Gebäude betrachtet. — Das Weltgericht, das Ende des gegenwärtigen Zusammenhanges der Dinge in der Welt, so fern damit das feyerliche Gericht über die Handlungen aller Menschen verbunden ist. — Weltklug, in den Angelegenheiten der menschlichen Gesellschaft erfahren, und in dieser Erkenntniß gegründet. Die Weltklugheit. — Der Weltlauf, der gewöhnliche Lauf der Dinge in der Welt, die Reihe der in einander gegründeten Veränderungen in derselben; besonders die gewöhnliche Art und Weise zu handeln der Menschen in der Welt — Weltlich. 1.) Zur Welt, im Gegensatze der Kirche gehörig. Die weltliche Obrigkeit. 2.) In der Theologie, zu den Angelegenheiten des gegenwärtigen Lebens, zur äußern Glückseligkeit gehörig, und darin gegründet; im Gegensatze des geistlich. Weltliche Dinge. 3.) In noch engerer Bedeutung, eben daselbst, irdisch, sinnlich gesinnet, und darin gegründet; auch im Gegensatze des geistlich. Weltlich gesinnet seyn. Die Weltlichkeit. — Der Weltmann. 1.) Ein irdisch und sinnlich gesinnter Mann. 2.) Ein der Sitten und der Verfahrungsart der großen Welt kundiger Mann. — Das Weltmeer. 1.) Diejenige große Wassermasse, welche den größten Theil der Erdkugel umgibt, als ein Ganzes; der Ocean. 2.) Ein beträchtlicher Theil desselben. — Das Weltsystem. 1.) Die Lehre von den sämmtlichen Welt- oder Himmelskörpern, ihrer Lage, und ihren Verhältnissen gegen einander. 2.) Eine körperliche Abbildung desselben im Kleinen. — Die Weltweisheit, die Kenntniß der natürlichen Dinge in der Welt, wie und warum sie sind, und die Sammlung der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten. Ein Ausdruck, der schon vor langen Zeiten statt des ausländischen Philo-

sophie eingeführt worden. Der oder die Weltweise.

Wenden, regelm. u. unregelm. Zeitw.; halbv. wandte und wendete; Mittelw. gewandt und gewendet. Es ist I. ein thät. Zeitw., und bedeutet, die horizontale Richtung eines Dinges ändern, besonders wenn es durch Bewegung um einen gewissen Punct geschiehet. 1.) Überhaupt und eigentlich. Das Schiff wenden. 2.) In einigen engern und figürlichen Bedeutungen. a) Für umwenden. Den Braten wenden, ihn am Spieße umdrehen. b) Für abwenden. Des Reichs Schaden wenden. c) Ein Kleid wenden, die inwendige Seite des Oberzeuges auswärts bringen. d) Den Rücken wenden, sich entfernen, gemeiniglich nur von kleinen Entfernungen. Kaum wandte ich den Rücken, so ging der Streit an. e) Sein Gemüth auf etwas wenden, richten. f) Sich an jemand wenden, etwas von ihm verlangen. g) Eine Unterredung wenden, die Gegenstände derselben unvermerkt bestimmen. h) Mit dem Nebenbegriffe der fortgesetzten Bewegung. Sich zur Rechten wenden. i) Fleiß auf etwas wenden, es zum Gegenstande seines Fleißes machen. k) Den Acker wenden, in der Landwirthschaft, einen Acker zum zweyten Mahle pflügen. l) Das Mittelwort gewandt wird in einer besondern Bedeutung gebraucht, indem es so viel ist, als erfahren, fähig, sich in alle Fälle zu schicken; eigentlich, fähig, sich nach Maßgebung der Umstände zu wenden. Ein gewandter Mann. II. Ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, für das thät. u. zurückf. Zeitw. wenden und sich wenden. Mit dem Schiffe wenden. Das Wenden und die Wendung. — Der Wendekreis, Kreise oder Zirkel am Himmel, wo sich die Sonne in ihren jährlichen Laufe zu wenden, d. i. nach Norden oder Süden zu drehen pflegt. Der Wende-Zirkel.

Wenig, — er, — ste, ein allgemeines Zahlwort, welches überhaupt eine kleine, aber unbestimmte Zahl und Quantität bedeutet, und in so ferne dem viel, mehr und meist entgegen gesetzet ist. Es wird auf gedoppelte Art gebraucht. I. Als ein eigentliches Zahlwort. 1.) Eigentlich, eine kleine unbestimmte Zahl und Menge zu bezeichnen. Wenig Geld haben. In wenig Tagen. 2.) Fi-

gürlich. a) Von dem Grade der innern Stärke für geringe. Wenig Geduld haben. b) Von dem Grade des Werthes, für geringe. Ich bin zu wenig dazu. II. Als eine Partikel allein, besonders als eine Conjugation, auf welche Art es in allen drey Graden gebraucht wird. 1.) Im Positivo. a) So wenig, oder eben so wenig — als, eine Art vergleichender Conjunction. Ich verlange den Reichthum eben so wenig, als die Armuth. b) So wenig — daß. Er ist so wenig geitzig, daß er vielmehr freygebig genannt werden kann. c) Es fehlte wenig, so hätte er den Hals gebrochen. 2.) Im Comparativ. a) Als eine verbindende Partikel, mit nicht, wo es besonders um der Mannigfaltigkeit Willen, wenn mehrere Begriffe und Sätze ganz einfach verbunden werden sollen; so wohl — als auch — nicht weniger — wie auch, gebraucht wird. b) Als eine Conjunctio proportionalis. Je weniger ich ihn leiden kann, desto mehr schmeichelt er mir. c) Eine Art der abnehmenden Steigerung zu bezeichnen. Ich konnte kaum den Ofen, und also noch viel weniger die Winkel hinter demselben sehen. d) Nichts desto weniger, eine concessive Partikel. 3.) Im Superlativo, wo zum wenigsten oder aufs wenigste, als nachlassende Partikeln gebraucht werden. Wollen sie mir nicht alles geben, so werden sie mir doch zum wenigsten die Hälfte geben. Die Wenigkeit.

Wenn, eine Partikel, welche auf gedoppelte Art gebraucht wird. I. Als ein Nebenwort der Zeit, für zu welcher Zeit. So wohl 1.) in der behauptenden oder geraden Form der Rede. Komm, wenn du willst. Als auch 2.) in Fragen. Wenn wirst du kommen? 3.) In Verbindung, mit dann und wann, d. i. zuweilen, zu manchen Zeiten, gehet es um des Gleichlautes Willen in das Oberdeutsche wann über. II. Als eine Conjunction, und zwar 1.) als eine consecutive Conjunction, eine Zeitfolge zu bezeichnen, da es diejenige Veränderung ankündiget, mit deren Wirklichkeit die Wirklichkeit einer andern verbunden ist. Wenn ich dich sehe, o dann hüpft mir das Herz vor Freude. 2.) Als eine conditionale Conjunction, eine Bedingung zu bezeichnen, unter welcher

eine Veränderung möglich werden soll, da denn alle Mahl so darauf folgt. Wenn man dich frägt, so antworte. 3.) Als eine concessive Conjunction, da es denn gleich, auch oder schon zu sich nimmt. Wenn du gleich reich bist, so bist du doch nicht weise. 4.) Als eine comparative Conjunction, doch nur nach dem als, und wenn das vergleichende als bloß möglich vorgestellt wird. Er schmeichelt mir, als wenn ich ein Fürst wäre.

Wer, wessen, zusammen gezogen weß, wem, wen, ohne vielf. Z., ein Fürw., welches eine oder mehrere Personen sehr unbestimmt bezeichnet. Nur muß es eine Person seyn, was es bezeichnen soll, oder doch als Person können betrachtet werden. Es wird auf verschiedene Art gebraucht. 1.) Als ein fragendes Fürw., sowohl a) in unmittelbaren Fragen. Wer hat das gethan? Als auch b) in mittelbaren Fragen, eine bloße Ungewißheit der Person zu bezeichnen. 2.) Als ein Determinativum, eine unbestimmte Person zu bezeichnen, auf welche ein Prädicat vermittelst des der zurück geführet wird. Wer Ohren zu hören hat, der höre. 3.) Als ein Relativum. Gebt's, wem ihr wollt.

Werben, unregelm. Mittelzeitw., ich werbe, du wirbst, er wirbt, wir werben, u. s. f. halbv. ich warb; verb. A. daß ich würbe; Mittelw. geworben, welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, etwas zu erhalten suchen, sich Mühe um etwas geben. Für seinen Sohn um jemandes Tochter werben. 2.) Als ein thät. Zeitw., Soldaten, Truppen, werben, zu Kriegsdiensten annehmen. Das Werben. Die Werbung. Der Werber.

Werden, unregelm. Mittelzeitw.; ich werde, du wirst, er wird, wir werden u. s. f. verb. A. ich werde u. s. f.; halbv. ich ward oder wurde, du wurdest, wardst, er ward oder wurde, wir wurden, ihr wurdet, sie wurden; verb. A. ich würde u. s. f., Mittelw. geworden, und wenn es das Hülfsw. ist, worden. Es bekommt das Hülfsw. seyn, und wird auf gedoppelte Art gebraucht I. Als ein eigenes Zeitwort für sich, oder als ein Zeitwort mit einem vollständigen Prädicate, und da be-

deutet es. 1.) In einen gewissen Zustand gerathen, eine gewisse Beschaffenheit überkommen, jetzt die gewöhnlichste Bedeutung. Ein Gelehrter werden. Aus Kindern werden Leute. Die Sache muß anders werden. 2.) Den Fortgang einer Sache, den ferneren Erfolg zu bezeichnen. Hören sie nur, wie es ward. 3.) In jemandes Besitz kommen. Was recht ist, soll dir werden. 4) Wirklich werden, entstehen. a) Unpersönlich. Es wird Lärm im Zimmer. b) Persönlich. Gott sprach, und die Erde ward. II. Als ein Hülfsw., wo der allgemeine Begriff des Gerathens in einen gewissen Zustand gebraucht wird, manche der Deutschen Conjugation fehlende Verhältnisse der vollständigern Lateinischen Conjugation zu umschreiben. Es wird als ein Hülfsw. auf gedoppelte Art gebraucht. 1.) Den Begriff der Künftigkeit des Begriffes eines Zeitwortes zu bezeichnen. a) Eigentlich, oder diesen Begriff der Künftigkeit allein. Morgen werde ich ihn sehen. Wenn ich ihn werde gelobet haben, so wird er lächeln. Ich würde es glauben, wenn er mich nicht so oft belogen hätte. b) Figürlich, oder mit allerley Nebenbegriffen. Sie wird nunmehr doch ruhig seyn. Wie lange werde ich nach dir seufzen. Wer wird den beständig singen. Ich werde es gewiß nicht gesehen haben, da er dich vorhin im Nebenzimmer küßte. Er wird wohl mit einem Stiefel geritten seyn! 2.) Den Begriff des leidenden Verhältnisses eines Zeitwortes zu bezeichnen. Er wird sehr verkannt.

Werfen, unregelm. thät. Zeitw.; ich werfe, du wirfst, er wirft, wir werfen u. s. f.; verb. A. werfe; halbv. warf; verb. A. würfe; Mittelw. geworfen. Es bedeutet, einen Körper mit Heftigkeit durch den freyen Luftraum forttreiben, und zwar: 1.) Eigentlich, wo es am häufigsten von Dingen gebraucht wird, welche man aus freyer Hand wirft. Einen Stein in das Wasser werfen. 2.) In theils engerer, theils weiterer, theils figürlicher Bedeutung a) Für stoßen. Jemanden zu Boden werfen. b) Mit Heftigkeit oder Geschwindigkeit bewegen. Die Truppen haben sich in die Fe-

stung geworfen. c) Oft verschwindet auch der Begriff der Geschwindigkeit und der Heftigkeit, und da bleibt der bloße Begriff der Bewegung oder der Richtung übrig. Ein Körper wirft einen Schatten. d) Bey den bildenden Künstlern wird werfen von der Anordnung der Falten und Umrisse eines Gewandes gebraucht. e) Jemanden werfen, seinen Bankerott, seinen Untergang verursachen. f) Von den vierfüßigen Thieren ist werfen so viel, als Junge gebären. — Der Wurf, vielf. die Würfe. 1.) Die Handlung des Werfens. Einen Wurf. 2.) Die Richtung der geworfenen Sache, die Linie, in welcher sie sich beweget. Einem in den Wurf kommen, in dieser Richtung kommen, so daß man von der geworfenen Sache getroffen wird. Figürlich ist, einem in den Wurf kommen, ihm von ungefähr begegnen. 3.) Die geworfene Sache. Der in der Fresco-Mahlerey angeworfene Kalk wird der Wurf genannt. 4.) So viel als auf Ein Mahl geworfen zu werden pflegt. So werden z. B. Geldstücke, von welchen man im Zählen eine bestimmte Anzahl zugleich aus der Hand wirft, nach Würfen gezählt. — Der Würfel. 1.) Ein cubisches Stück Elfenbein oder Knochen, welches auf seinen Flächen mit Puncten oder Augen versehen ist, ein gewisses Spiel, welches daher das Würfelspiel genannt wird, damit zu spielen. 2.) Ein jedes cubisches Stück, ein jeder Cubus. Fleisch in Würfel schneiden. — Würfelicht, würfelig, oder würfellich, einem Würfel ähnlich, die Gestalt eines Würfels habend. — Würfeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mehrmahls werfen, in welcher Bedeutung das Werfen des Getreides zur Reinigung zuweilen würfeln genannt wird. 2.) Zunächst von Würfel. a) Mit Würfeln spielen. Um etwas würfeln. b) Würfelförmig machen. Die Semmel würfeln, in Würfel schneiden. Das Würfeln.

Werft, das, des — es, vielf. die — e, diejenige Anstalt an einem schiffreichen Wasser, wo Schiffe gebauet und ausgebessert werden.

Werk, das, des — es, vielf. die — e. 1.) Eine äußere Handlung in der engsten Bedeutung, eine vollbrachte Verrichtung. Ein Werk der Liebe. 2.) Der Zustand, da etwas wirklich

gemacht oder hervor gebracht wird. Etwas ins Werk stellen. 3.) Die Arbeit, Anwendung seiner Kraft, auf eine unbestimmte Art, so daß es den Gegenstand und das Product dunkel mit in sich schließt. Das angefangene Werk vollenden. 4.) Ein hervor gebrachtes, zur Wirklichkeit gebrachtes Ding, ein Product. a) In der weitesten Bedeutung, ohne Unterschied, wie sie sind hervor gebracht worden. Das Werk lobt den Meister. b) In engerer Bedeutung, von besondern Arten durch Kunst hervor gebrachter Dinge. Die feindlichen Werke schleifen. Ein Uhrwerk. Schillers Werke u. s. f. 5) Die groben verworrenen Fäden, welche bey dem Hecheln von dem Flachse und Hanfe abgehen. — Die Werkstatt, oder die Werkstätte, ein eingeschlossener Raum, worin gearbeitet wird, besonders bey Künstlern und Handwerkern. — Der Werktag, derjenige Wochentag, an welchem gearbeitet wird, oder gearbeitet werden darf. — Das Werkzeug. 1.) Ein körperliches Ding, womit etwas verfertiget, oder auch nur eine körperliche Arbeit erleichtert wird. Die Werkzeuge der Sinne. 2.) Figürlich, eine jede Person oder Sache, deren man sich als ein Mittel zur Erreichung einer Absicht bedienet.

Wermuth, der, des — es, ohne vielf. Z., der Nahme einer bekannten Pflanze von sehr bitterem Geschmacke.

Werth, — er, — este, Beyw. u. Nebenw. 1.) Einen bestimmten Anspruch auf die Schätzung anderer habend, in Vergleichung mit dem bekannten Grade der Schätzung eines andern Dinges. a) In Vergleichung mit dem Gelde, dem einmahl angenommenen Maßstabe des Werthes der Dinge. Das Haus ist dreyßig tausend Gulden werth. b) In Vergleichung mit einem jeden andern Dinge von bekannter Schätzung. Die Sache ist nicht werth, daß ich daran gedenke. 2.) Einen hohen Grad des Anspruches auf jemandes Schätzung habend, und darin gegründet. Ein mir sehr werther Freund. Der Werth.

Wesen, das, des — s, vielf., doch nur in der einzigen concreten Bedeutung. 1.) Geräusch. Was ist das für ein Wesen? 2.) Der Inbegriff mehrerer zusammen gehöriger Dinge Einer Art. Das gemei-

ne Wesen. Das Hauswesen. 3.) Der Aufenthalt an einem Orte. Sein Wesen an einem Orte haben. 4.) Das äußere Betragen eines Menschen, dessen Sitten. Sein Wesen gefällt mir nicht. 5.) Die Art und Weise des Daseyns, der Zustand. Etwas in seinem Wesen erhalten. 6.) Das Daseyn, die Existenz. Das Schloß war schon in seinem Wesen, als der Krieg anging. 7.) Die wahre, wirkliche Beschaffenheit eines Dinges, im Gegensatze des Scheines. Den Schein, aber nicht das Wesen der Tugend haben. 8.) Das Wesen eines Dinges, das, was es von allen andern unterscheidet, was es zu dem macht, was es eigentlich ist. 9.) Ein selbstständiges Ding, an welchem man weiter nichts, als diese Selbstständigkeit, bezeichnen will, ohne Rücksicht, ob es körperlich ist, oder nicht. Gott ist ein unendliches Wesen. Die Wesenheit. — Wesentlich. 1.) Die vornehmsten Bestandtheile von etwas enthaltend, darin gegründet. Das wesentlichste von einer Geschichte erzählen. 2.) Zu dem Wesen eines Dinges gehörig, in demselben gegründet; im Gegensatze des zufällig. Die wesentliche Beschaffenheit des Menschen.

Wespe, die, vielf. die — n, der Nahme eines Insectes, welches den Bienen gleicht, nur daß es einen schlankern und glattern Leib hat, der nach der Quere braun und gelb, oder schwarz und gelb gestreift ist.

Weste, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Westchen, Westlein, ein kurzes Kleidungsstück des männlichen Geschlechtes, welches den Leib bedeckt, und bey einer vollständigen Bekleidung unter dem Rocke getragen wird.

Westwind, der, des — es, vielf. die — e, ein Wind, der aus Westen kommt, der Abendwind, in der dichterischen Schreibart der West. — Westlich, gegen Abend gelegen, gerichtet. — Westen. ein Nebenwort, diejenige Himmelsgegend zu bezeichnen, wo die Sonne untergehet.

Wette, die, vielf. die — n, 1.) Ein Vertrag über eine ungewisse Sache, daß der, nach dessen Meinung sie eintrifft, den gesetzten Preis erhalten soll. Jemanden eine Wette anbieten. 2.) Um die Wette, mit Bestrebung, es dem andern zuvor zu thun, als

wenn es eine Wette gälte. Um die Wette laufen. — Wetten, regelm. Zeitw., welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein thät. Zeitw., als den Preis einer Wette setzen. Ich wette Hundert gegen Eines. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, eine Wette vorschlagen, ingleichen verabreden. Sie haben um zehn Thaler gewettet. — Wetteifern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, sich bestreben, es einem andern zuvor zu thun. Der Wetteifer. — Der Wettstreit, eine jede Beeiferung zweyer oder mehrerer Individuen, es einander zuvor zu thun.

Wetter, das, des — s, vielf. z. wie die einf. 1.) Der Zustand oder die Beschaffenheit des veränderlichen Dunstkreises. Es ist heiteres Wetter. 2.) Ein Gewitter, Donnerwetter. Es zieht sich ein Wetter auf. 3.) Ein Sturm. Es entstand ein Wetter. Eine Figur dieser und der vorigen Bedeutung ist es, wenn das Wort in den niedrigen Sprecharten für einen ungestümen Lärm, besonders eines Zornigen gebraucht wird. Ein Wetter anfangen. — Wetterleuchten, unperf. Zeitw., im gemeinen Leben für blitzen. In engerer Bedeutung ist das Wetterleuchten ein Blitz ohne Donner; auch wohl der Wiederschein eines entfernten Blitzes, wobey der Donner wegen der großen Entfernung nicht mehr hörbar ist. — Wettern, regelm. Mittelzeitw. 1.) Donnern. Es wettert. 2.) Fluchen, weil der große Haufe das Wort Wetter, so wie Donner, Blitz, Hagel u. s. f. zu Flüchen mißbraucht. — Die Wetterscheide, ein Ort auf der Erdfläche, über welchen die Gewitterwolken nicht leicht wegziehen, sondern entweder daselbst aufgehalten werden, oder vorbey ziehen, oder auch sich theilen. Sie bestehen gewöhnlich aus Örtern, wo Dünste aufsteigen, die keine Materie des Blitzes abzugeben fähig sind. — Wetterwendisch. 1.) Von der Witterung und deren Veränderung abhängend. 2.) Die Veränderung der Witterung durch üble Laune verrathend; auch wetterläunisch. 3.) Veränderlich, unbeständig. 4.) Nach entgegen stehenden Richtungen.

Wetzen, regelm. thät. Zeitw., welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, heftig, und mit dem

diesem Worte eigenen Laute reiben. Das Rad hat den Ballen durchgewetzt. 2.) Als ein thät. Zeitw., durch hin und her streifen scharf machen. Das Messer wetzen. Das Wetzen.

Wichsen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Wachs überziehen, oder bestreichen. Einen Faden wichsen. 2.) Figürlich. a) Prügeln. Jemanden wichsen. b) Aufwichsen, auftragen, besonders Speisen auftragen und vorsetzen.

Wicht, der, des — es, vielf. die — e, ein unnützer, unbrauchbarer Mensch, ein Mensch im verächtlichen Verstande.

Wichtig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Das gehörige Gewicht habend. Der Ducaten ist wichtig. 2.) Figürlich. a) Viel vermögend. Ein wichtiger Mann. b) Stark auf den Verstand oder Willen wirkend. Eine wichtige Ursache. c) Viele Folgen habend, mit vielen Folgen verbunden. Eine wichtige Sache. Die Wichtigkeit.

Wicke, die, vielf. die — n, der Nahme einer bekannten Hülsenfrucht und ihres Gewächses, welche zum Futter für das Vieh gebraucht wird.

Wickeln, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mehrmahls um sich selbst oder einen andern Körper winden, oder zusammen legen. Garn auf einen Knäuel wickeln. 2.) In einen mehrmals zusammen gelegten Körper verwahren. Etwas in ein Papier wickeln. 3.) Sich aus einer Sache wickeln, figürlich, sich aus einer verworrenen Sache, aus einer Verlegenheit helfen. Das Wickeln.

Widder, der, des — s, vielf. 3. wie die einf., das männliche Individuum des Schafviehes, der Schafbock. Ingleichen der Nahme eines der zwölf Gestirne des Thierkreises.

Wider, eine Präposition, Sie bezeichnet 1.) eigentlich die Richtung einer Bewegung in gerader Linie gegen einen andern Körper, doch daß damit ein Widerstand verbunden sey, derselbe mag nun von dem Subjecte, oder von dem Objecte, oder von beyden zugleich herrühren, welcher letztere Fall der gewöhnlichste ist. Mit dem Kopfe wider die Wand laufen. 2.) Figürlich, einen Gegenstand des Widerstandes, der Beleidigung, der Übertretung, der Abneigung zu bezeichnen. Jemanden Schutz wider

seine Feinde gewähren.

Widerfahren, unregelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, begegnen, im figürlichen Verstande, eine gewisse Veränderung von außen erfahren, so wohl von angenehmen als unangenehmen Veränderungen. Was ist dir widerfahren.

Widerlegen, regelm. thät. Zeitw., die Unrichtigkeit einer Sache mit Gründen beweisen. Die Widerlegung.

Widerlich, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., den äußern Sinnen zuwider, Widerwillen, Ekel erweckend, am häufigsten von sinnlichem Ekel. Eine widerliche Speise.

Widernatürlich, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., den Gesetzen der Natur widersprechend, zum Unterschiede von unnatürlich, den Gesetzen der Natur nicht gemäß, und übernatürlich, aus ihren bekannten Gesetzen nicht begreiflich. Die Widernatürlichkeit.

Widerrathen, unregelm. thät. Zeitw. (s. rathen), durch guten Rath zu hindern suchen.

Widerrechtlich, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., den Rechten, den positiven bürgerlichen Gesetzen widersprechend.

Widerrufen, unregelm. thät. und Mittelzeitw., im letzten Falle mit dem Hülfsw. haben, förmlich erklären, daß man seine Überzeugung oder Gesinnung geändert habe. Der Widerruf. — Widerruflich, was sich widerrufen läßt.

Widersacher, der, des—s, vielf. Z. wie die einf., eigentlich ein feindseliger Gegner vor Gericht, und in weiterer Bedeutung, eine Person, welche uns aus Feindseligkeit in allem zu hindern sucht. Am üblichsten ist dieses Wort in der Theologie und dem Kanzelstyle, so wohl von dem Teufel, als auch von den Feinden des Christen.

Widersetzen, regelm. zurückf. Zeitw., seine Kräfte und sein Vermögen zur thätigen Hinderung der Absicht eines andern anwenden. Widersetzlich. Die Widersetzlichkeit.

Widersinnig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Der Neigung oder Gesinnung eines andern entgegen gesetzt, und darin gegründet. Ein widersinniger Mensch. 2.) Den entgegen gesetzten Verstand enthaltend, und darin gegründet. Eine Rede widersinnig verstehen. 3.)

Dem gesunden Menschenverstande entgegen gesetzt. Ein widersinniges Betragen. 4.) Der Gewohnheit, dem gemeinen Gebrauche entgegen gesetzt. Sich widersinnig kleiden. 5.) Der gewöhnlichen Richtung entgegen gesetzt. Die Haare widersinnig streichen. Die Widersinnigkeit. Der Widersinn.

Widerspänstig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., sich thätig weigernd, dem Willen eines andern zu gehorchen, und darin gegründet. Widerspänstig seyn. Die Widerspänstigkeit.

Widerspiel, das, des — es, vielf. die — e, das Gegentheil einer Sache. An Statt des Befohlenen das Widerspiel thun.

Widersprechen, unregelm. Mittelzeitw. (s. sprechen), welches mit haben gebraucht wird, das Gegentheil behaupten, jemandes Ausspruch für falsch erklären. Der Widerspruch. Die Widerrede. — Widersprechlich, dem sich widersprechen läßt.

Widerstehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. stehen), mit dem Hülfsw. haben. 1.) Sich bestreben, eine Handlung nicht zuzulassen, so wohl im leidenden als thätigen Verstande. 2.) In engerer Bedeutung sagt man, diese Speise widersteht mir, wenn man einen lebhaften Widerwillen wider sie empfindet, so daß man sie nicht zu sich nehmen kann. — Widerstehlich, dem man widerstehen kann.

Widerstreben, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, sich bestreben, eine Handlung zu hindern, sich widersetzen. Das Widerstreben.

Widerstreiten, regelm. thät. Zeitw., mit Worten wider etwas streiten, demselben widersprechen.

Widerwärtig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Einer Richtung oder Bewegung entgegen gesetzt. 2.) Geneigt, andern zu widersprechen, immer das Gegentheil zu behaupten und zu thun. 3.) Der Neigung, der Empfindung entgegen gesetzt, im hohen Grade unangenehm, widrig. Die Widerwärtigkeit.

Widerwille, der, des — ns, ohne vielf. Z., hoher Grad der Abneigung, Begierde, eine Vorstellung und Empfindung zu hindern, da es denn mehr ist, als Abneigung, und weniger als Abscheu und Ekel.

Widmen, regelm. thät. Zeitw., zu etwas bestimmen, besonders auf eine feyerliche Art zu etwas bestimmen; wie weihen. Sich dem Dienste des Staates widmen.

Widrig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Entgegen gesetzt. Ein widriger Wind. 2.) Den Wünschen, dem Verlangen, den Absichten entgegen gesetzt, unangenehm. Widrige Schicksale. 3.) Den äußern Sinnen unangenehm, oder zuwider, einen geringern Grad des Ekels oder des Abscheues zu bezeichnen, wie widerwärtig und widerlich. Ein widriges Gesicht. Die Widrigkeit.

Wie, eine Partikel, welche auf doppelte Art gebraucht wird. I. Als ein Umstandswort, die Beschaffenheit, Art und Weise zu bezeichnen, und zwar als ein Fragewort, nach der Art und Weise zu fragen. Wie ist das zugegangen? Ist dienet es bloß, eine Frage einzuleiten oder anzukündigen. Wie? Sie hätten mich reden hören? 2.) Als ein relatives Umstandswort, eine gewisse Art und Weise zu bezeichnen. Ich begreife nicht, wie es geschehen ist. Siehe wie fleißig ich bin. II. Als eine Conjugation, da es denn wieder mancherley Arten der Verbindung bezeichnen kann. 1.) Eine Ähnlichkeit, versteckte Vergleichung, so wohl auf eine versteckte re Art. Wie ich höre, so können sie auch spotten. Als auch auf eine unmittelbare Art. Schön, wie ein Engel. 2.) Eine Zeitfolge zu bezeichnen, für als oder da. Wie er gefragt ward, läugnete er es. 3.) Eine Erläuterung des vorher gehenden zu begleiten, mit dem denn. Wie denn die schnöde Welt nur nach den Augen richtet. 4.) Eine Ursache anzudeuten, für da. Wie der Mensch das Meisterstück der Schöpfung ist, so ist er auch für den Menschen das lehrreichste Studium.

Wiebel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., der Nahme des schwarzen oder braunen Kornwurms.

Wiebeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, sich in vollen Haufen bewegen, besonders von einer Menge sich bewegender Insecten.

Wiede, die, vielf. die — n, in der Landwirthschaft, eine Art Bandes von gedreheten biegsamen und zähen Ruthen.

Wiedehopf, der, des — es, vielf. die — e, der Nahme eines bekannten den Farben nach schönen Vogels, mit einem bunten Federbusche auf dem Kopfe, welcher aber den Koth liebt, und sein Nest damit füllet, sich auch durch die ihm eigene Stimme unterscheidet.

Wieder, Nebenw., oder vielmehr ein Umstandswort, welches vornehmlich eine dreyfache Bedeutung hat. 1.) Der Wiederhohlung, einer Handlung oder eines Zustandes, oder vielmehr, daß ein Prädicat aufs neue Statt findet, also schon vorher müsse Statt gefunden haben. Es regnet schon wieder. 2.) Der Rückkehr oder Versetzung in den vorigen Zustand. Ich will es schon wieder gut machen. 3.) Der Vergeltung der vorher gegangenen ähnlichen Handlung eines andern, die Wiederhohlung der Handlung eines andern, in der Absicht der Vergeltung. Es schallet wieder. Etwas wiederschicken, es an den, der es uns geschickt hatte, zurück schicken. So auch wiederbringen; wiederfordern, wiedergeben, u. s. w.

Wiedergeburt, die, ohne vielf. Z., in der Theologie, die innere Sinnesänderung des Menschen, die Errichtung einer neuen rechtmäßigen Fähigkeit in dem Menschen.

Wiedertäufer, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., eine eigene Religions-Partey, welche behauptet, daß die Taufe nur in einem reifen Alter Statt finde, und daher diejenigen, welche von andern Kirchen zu ihr treten, von neuen taufet. Die Wiedertaufe.

Wiedervergeltung, die, vielf. ungew., die Vergeltung einer empfangenen Beleidigung, durch eine andere ähnliche.

Wiegen, regelm. thät. Zeitw., sanft hin und her bewegen. 1.) Eigentlich, auf einer runden oder zirkelförmigen Unterfläche sanft hin und her bewegen. Ein Kind in den Schlaf wiegen. 2.) Mit einer Art zirkelförmigen Messers schneiden. So wiegt man in den Küchen den Spinat, wenn man ihn mit dem Wiegenmesser zerschneidet. 3.) Sanft bewegen. Welch eine bunte Blume wieget sich dort an der Quelle. Das Wiegen. Die Wiege, ein Werkzeug, damit zu wiegen.

Wiehern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, von derjenigen

lauten Stimme, welche die Pferde besonders die Hengste, in manchen Fällen von sich geben. Das Wiehern.

Wieke, die, vielf. die — n, ein weicher Pfropf von ausgefaserter oder geschabter Leinwand, welchen die Wundärzte mit Balsam beträufeln und in die Wunde legen.

Wiesbaum, der, des — es, vielf. die — bäume, eine lange starke Stange, welche der Länge nach auf ein Fuder Heu oder Garben befestigt wird, damit nichts herunter falle.

Wiese, die, vielf. die — n, ein Stück Land, welches zu Gras geheget wird, besonders wenn es einen niedrigen und feuchten Boden hat. Der Wiesewachs, ein Vorrath von Wiesen in Ansehung des darauf wachsenden Grases.

Wiesel, das, des — s, vielf. z. wie die einf., ein bekanntes kleines Raubthier, etwas länger als ein Eichhorn, welches nicht allein den Mäusen und Ratten, sondern auch dem Geflügel nachstellet.

Wievielste? der, die, das, die fragende und relative Ordnungszahl der einfachern wie viel?

Wiewohl, eine concessive Conjunction, die scheinbare Aufhebung zweyer Sätze zu verneinen, wie obgleich. Ich weiß es nicht gewiß, wiewohl ich etwas davon gehört habe.

Wild, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., welches überhaupt der durch Cultur und Kunst veredelten und erhöheten Beschaffenheit entgegen gesetzt ist. 1.) Der physischen Cultur entgegen gesetzt und ihrer beraubt, wo es in den meisten Fällen dem zahm entgegen gesetzt ist, und von Gegenständen aus allen drey Reichen der Natur gebraucht wird. Wilde Gewächse und Thiere. Ein Wildbad, ein mineralisches von der Natur selbst bereitetes Bad. 2.) Der gesellschaftlichen Cultur beraubt und ihr entgegen gesetzt, im Gegensatze des gesittet. In diesem Verstande sind wilde Menschen, Wilde, Menschen, welche außer der engern gesellschaftlichen Verbindung leben, und daher der Kenntnisse, Fertigkeiten, Sitten der gesellschaftlichern Menschen ermangeln. Die Menschen bestehen in Ansehung der Cultur aus drey großen Classen, aus Wilden, Barbaren und gesitteten Menschen. 3.) Der moralischen Cultur beraubt und ihr entgegen gesetzt, auch unter gesitteten

Menschen. Ein wilder Mensch, ein ungestümer und ungesitteter. 4.) In einigen engern und besondern Bedeutungen. Wildes Fleisch in den Wunden. — Das Wild, wilde jagdbare Thiere und Geflügel. Die Wildbahn 1.) Von dem Hauptworte das Wild. a) Ein geackerter oder aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirke, damit man das hin- und herwechselnde Wild darauf verspüren möge. b) Ein Jagdbezirk, Jagdgehege oder Forst-Revier, weil das Wild daselbst gehäget, und dessen Bahn, oder Wege und Stege geduldet werden. 2.) Von dem Beyworte wild, gleichsam eine wilde Bahn, ist im Fuhrwesen die Wildbahn, der ungebahnte Weg neben dem ordentlichen Fahrwege. — Das Wildbret. 1.) Das Fleisch wilder eßbarer Thiere oder des Wildes. 2.) Wilde eßbare Thiere selbst, Wild. 3.) Bey den Jägern werden die Hoden des Hirsches das kurze Wildbret genannt. — Der Wildfang. 1.) Der Fang des Wildes. 2.) Ein jedes wild gefangenes Thier oder Ding, welches erst gezähmet oder cultivirt werden muß. So werden in der Wildniß aufgewachsene noch ungebändigte Pferde, Wildfänge genannt. 3.) Ein wilder unbesonnener Mensch. — Wildfremd, vollkommen fremd, ganz fremd, in der vertraulichen Sprechart. — Die Wildheit. 1.) Der Zustand, da etwas wild ist; eigentlich in allen Bedeutungen des Wortes wild, jedoch am häufigsten in der letzten moralischen. Uns Weibern ist es leicht, der Männer Wildheit zuersticken. 2.) Eine wilde ungestüme Handlung. — Der Wildling, ein Ding, welches durch Cultur noch nicht veredelt ist. In diesem Verstande werden besonders bey den Gärtnern junge wilde Obststämme aus den Wäldern, oder auch aus dem Samen gezogene gute Baumstämme, so lange sie durch Pfropfen noch nicht veredelt sind, Wildlinge genannt. — Die Wildniß, eine wilde ungebaute und unbewohnte Gegend, besonders eine solche waldige Gegend. — Die Wildschur, eine Art großer Wolfspelze, an welchen die Haare auswendig sind.

Wille, der, des — ns, vielf. ungew. 1.) Das Vermögen, zu wollen, da denn dieses Wort, besonders in der Philosophie, in verschiedenem Umfange der Bedeutung gebraucht wird, und bald nur die obere Kraft der Seele, nach Erkennt-

niß zu wollen und nicht zu wollen, bedeutet, bald aber auch das ganze Begierden-System des Menschen ausdrückt. Verstand und Willen haben. Der Wille des Menschen ist verderbt, in der Theologie, wo es auch die Begierde mit in sich schließet. Der freye Wille, das Vermögen, nach eigener Entschließung zu handeln. 2.) Die Äußerung dieses Vermögens in einzelnen Fällen, es gründe sich nun auf klare, oder dunkele und sinnliche Erkenntniß, so daß es gemeiniglich die gewollte Sache mit einschließet. Auf seinen Willen bestehen. Besonders 3.) der Vorsatz, Entschluß. Ich habe es mit Willen gethan. 4.) Gefallen, Neigung, Wunsch. Etwas wider seinen Willen thun. — Willfahren, regelm. thät. Zeitw., eines Willen, dessen Verlangen erfüllen. Einem willfahren. — Willfährig, geneigt andern zu willfahren. — Willig, guten Willen habend, bereit, etwas zu thun oder zu leiden. Die Willigkeit. — Willigen, regelm. thät. Zeitw., seinen Willen zu etwas geben; einwilligen. Das Willigen. Die Einwilligung. — Die Willkühr, das Vermögen, nach eigenem Gefallen zu handeln. Ich überlasse es deiner Willkühr. — Willkührlich. 1.) Vermögend, nach Vorstellungen zu handeln, und darin gegründet. 2.) Keinen andern Grund, als jemandes Willen habend, und darin gegründet. 3.) In der engsten Bedeutung, nach dunkeln Vorstellungen handelnd und darin gegründet, in welchem Verstande es dem, was aus Wahl, oder nach deutlich erkannten Gründen geschiehet, entgegen gesetzt wird. Die Willkührlichkeit.

Willkommen, Beyw. u. Nebenw. 1.) Bey der Ankunft angenehm, angenehm in Ansehung der Ankunft; da denn dieses Wort eine gewöhnliche Grußformel bey der Ankunft eines andern ist. Sey willkommen. 2.) Der Gegenwart nach angenehm überhaupt. Wer was bringt, ist überall willkommen. Der Willkommen.

Wimmern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben 1.) In einer verworrenen undeutlichen Bewegung begriffen seyn. Von einer großen Menge beysammen in Bewegung befindlichen Dinge. Siehe wie die Ameisen wimmeln. 2.) Mit einer solchen Menge angefüllet seyn. Die

Gassen wimmeln von Menschen. Das Wimmeln und das Gewimmel.

Wimmer, die vielf. die — n, ein harter verworrener Theil in einem weichern. — Wimmerig, Wimmern enthaltend.

Wimmern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, einen schwachen zitternden Laut der leidenden Ohnmacht von sich geben. Das Gewimmer und das Wimmern.

Wimpel, der, des — s, vielf. z. wie die einf., auf den Schiffen lange schmale Fahnen, sowohl bey feyerlichen Gelegenheiten zum Staate, als auch Signale und Befehle damit zu geben; wodurch sie sich von den Flaggen unterscheiden.

Wind, der, des — es, vielf. die — e. 1.) Die starke Bewegung eines beträchtlichen Theiles der Luft-Masse. Der Grad der Stärke unterscheidet den Wind von der schwächern Luft und Lüftchen, und dem stärkern Sturme. Der Wind erhebt sich. 2.) Die Bewegung einer in den Gedärmen verschlossenen Luft, wie Blähung. Von Winden geplagt werden. 3.) Figürlich. a) Geräusch ohne Wirklichkeit, besonders ein solches Wortgeräusch. Windmachen, prahlen. b) Geheime, dunkle Nachricht. Wind von etwas bekommen. — Der Windbeutel, ein windiger Mensch, welcher vieles Geräusch ohne Gründlichkeit, viele und leere Worte ohne That und Wahrheit macht; ein sehr harter Ausdruck, wofür Wind machen ein wenig gelinder ist. — Der Windhund, eine Art hoher und geschlanker Jagdhunde von großer Geschwindigkeit, welche das kleinere Wild, wie Hasen und Füchse, im Laufen einhohlen und fangen. Das Windspiel. — Windig. 1.) Wind enthaltend, d. i. von dem Winde bewegt, von der Luft und Witterung. Ein windiger Tag. 2.) Figürlich. a) Geräusch ohne Wirklichkeit machend, und darin gegründet. Ein windiger Mensch. b) Weit aussehend ohne Grund. Windige Projecte. c) Ungewiß, weit aussehend Es sieht noch sehr windig mit der Sache aus. — Das Windlicht, eine Fackel, weil man sie auch im Winde und bey bewegter Luft gebrauchen kann. — Die Windmühle, eine Mühle, die von dem Winde in Bewegung gesetzt wird, zum Unterschiede von den

Wassermühlen u. s. w. — Die Windrose. 1) Die nach den Windstrichen eingetheilte Scheibe des Compasses, und die Abbildung derselben auf den Landkarten. 2) In einigen Gegenden ein Nahme der Anemone.

Winden, unregelm. thät. Zeitw., halbv. ich wand; verb. A. wände; Mittelw. gewunden. Es bedeutet eigentlich theils eine schlangenförmige, theils eine um einen Punct gehende Bewegung ertheilen. 1.) Eine gekrümmte, schlangenförmige Bewegung ertheilen. Der Weg windet sich durch das Gebüsch. 2.) Um einen Punct, um eine feste Welle bewegen; fast wie wickeln. Fäde num einen Knäuel winden. 3) Vermittelst einer um einen beweglichen Punct geführten Kraft bewegen. Das Getreide auf den Boden winden. — Die Winde. 1.) Der Nahme einer Pflanze, welche sich um andere Gegenstände windet. 2.) Ein Werkzeug, Fäden damit ab- oder auf einen Knäuel zu winden. 3.) Ein Werkzeug, Lasten damit in die Höhe zu winden. — Die Windel, schmale Streifen von Zeug, neugeborne Kinder damit zu umwinden. Windeln, regelm. thät. Zeitw. mit Windeln umgeben. — Die Windung. 1.) Die Handlung des Windens, das Winden. 2.) Eine gewundene Linie oder Fläche, eine Spiral-Linie.

Winkel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Winkelchen. 1) der Ort, wo zwey sich gegen einander neigende Linien oder Flächen zusammen stoßen; da denn Winkel eigentlich den innern, Ecke aber den äußern Raum bezeichnet, ob man gleich in der Mathematik Winkel, im gemeinen Leben aber oft Ecke, für beydes gebraucht. Ein verborgener heimlicher Ort. Etwas in den Winkel werfen. — Der Winkelhaken, eigentlich ein nach einem rechten Winkel gebogener Haken, da denn verschiedene Werkzeuge und Theile derselben diesen Nahmen führen. — Winkelig. 1) Einen Winkel habend oder enthaltend, nur in den Zusammensetzungen rechtwinkelig, spitzwinkelig, stumpfwinkelig. 2.) Viele Winkel enthaltend. Ein winkeliges Haus. — Der Winkelmesser, ein jedes Werkzeug, Winkel damit zu messen, dergleichen das Winkelmaß, der Winkelhaken, der Winkelfasser u. s. w. sind. — Winkelrecht,

einem rechten Winkel gemäß, angemessen.

Winken, regelm. thät. Zeitw. seinen Willen statt der Worte durch eine Bewegung ausdrucken. Du darfst nur winken. Figürlich. Da dir nun die ermattete Natur zur Ruhe winket. Das Winken. Der Wink.

Winseln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, mit schwacher ermatteter Stimme weinen und wehklagen. Über etwas winseln. Das Winseln.

Winter, der, des — s, vielf. z. wie die einf. 1.) Diejenige Jahreszeit, da es in einer gewissen Gegend am kältesten ist. Ein harter Winter. 2) Die in dieser Jahreszeit gewöhnliche Witterung. Wenn der Winter um unsere Hütte stürmet. — Wintern, regelm. in doppelter Gestalt vorkommendes Zeitw. 1.) Als ein unpers. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, Winter werden. Es wird dieß Jahr früh erwintern. 2.) Als ein thät. Zeitw., den Winter über erhalten. Ein Gut, welches viele Schafe mit seinem eigenen Futter wintern kann. — Die Winterfrucht, eine Feldfrucht, weil sie im Herbste gesäet wird, folglich den Winter über auf dem Felde stehet, zum Unterschiede von der Sommerfrucht. — Winterlich, dem Winter und dessen Witterung ähnlich. — Das Winter-Quartier. 1.) Eine Wohnung für den Winter. 2.) Bey den Armeen, Quartiere, welche einer kriegführenden Armee für den Winter in den Städten und Dörfern angewiesen wird. — Die Wintersaat. 1.) Die Saat oder das Aussäen des Wintergetreides. 2.) Die Saat, d. i. der aufgegangene Same des Wintergetreides, ehe er schosset. — Die Winterwende, die Sonnenwende im Winter, der kürzeste Tag; zum Unterschiede von der Sommerwende.

Winzig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., so viel als sehr wenig, figürlich, sehr klein.

Wipfel, der, des — s, vielf. z. wie die einf., Verkleinerungswort, das Wipfelchen, der obere leicht bewegliche Theil der Bäume und Gewächse. — Wipfeln, regelm. thät. Zeitw., des Wipfels berauben.

Wippen, regelm. thät. Zeitw., schnell auf und nieder steigen machen. So pflegen sich

die Kinder zu wippen, wenn sie sich auf einem in der Mitte aufliegenden Brete schaukeln. Die Wippe. 1.) Der Zustand, da etwas wippet. Figürlich. Auf der Wippe stehen, in Gefahr. 2.) Der Zustand, da etwas gewippet wird. Einem Verbrecher die Wippe zuerkennen. 3.) Ein Werkzeug, welches wippet.

Wirbel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Wirbelchen. 1.) Eigentlich bezeichnet es einen gewissen sehr schnell wiederkehrenden eintönigen zitternden Laut, besonders auf der Trommel. Den Wirbel schlagen. 2.) In weiterer und figürlicher Bedeutung. a) Eine kreisförmige Bewegung, weil sie sehr oft mit dem eben gedachten eigenthümlichen Laute verbunden ist; besonders eine kreisförmige Bewegung in Gestalt einer Schneckenlinie, welche sich aus dem Mittelpuncte in lauter Kreisen nach der Peripherie beweget. Das Wasser beweget sich in einem Wirbel. Figürlich ist der Wirbel in der vertraulichen Sprechart der Rausch. Einen Wirbel haben. b) Ein sich im Kreise bewegendes Ding. Der Rauch steigt in Wirbeln in die Höhe. c) In vielen einzelnen Fällen ist es ein Werkzeug, oder Theil eines Werkzeugs, welcher sich um seine Achse oder um seinen festen Punct bewegt. — Wirbeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) So fern Wirbel eine Art des Lautes ist. Einen Wirbel schlagen. Besonders auf der Trommel; zuweilen aber auch von dem trillernden Gesang mancher Vögel. 2.) Sich im Kreise bewegen, Wirbel machen. Der Wind wirbelt im Staube. Das Wirbeln.

Wirken, regelm. Zeitw., welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, Veränderungen in einem Dinge hervor bringen, am häufigsten von leblosen Subjecten. Die Arzeney wirkt. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Durch Arbeit hervor bringen. Tapeten wirken. Es scheint, daß wirken und weben im Oberdeutschen gleich bedeutend sind, indem man daselbst auch Leinwand wirket. b) Veränderungen hervor bringen, und zwar am häufigsten von moralischen Veränderungen. Gott wirket so wohl das Wollen als das Vollbringen. Die Wirkung, eine von einem andern Dinge hervor gebrachte Veränderung,

eine jede Veränderung, so fern sie den Grund in einem andern Dinge hat, oder darin habend betrachtet wird. — Wirklich. 1.) In einer Wirkung bestehend, im Gegensatze dessen, was bloß der Fähigkeit nach vorhanden ist. Die wirkliche Sünde. 2.) Als Wirkung, folglich in der That vorhanden, mit Kraft zu wirken versehen; im Gegensatze dessen, was nur den Nahmen nach etwas ist. Wirklicher Hofrath, zum Unterschiede von einem bloßen Titular-Hofrathe. Die Wirklichkeit. — Wirksam, ein Bestreben äußernd, zu wirken, und in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein starkes, lebhaftes, oder beständiges Bestreben dieser Art äußernd. Eine wirksame Erkenntniß, welche auf den Willen wirkt, eine lebendige. Die Wirksamkeit. — Der Wirkungskreis, der Umfang, in welchem ein Ding wirkt, oder wirken kann.

Wirrwarr, der, des — es, vielf. die — e, eine verworrene Vermischung mehrerer Dinge.

Wirth, der, des — es, vielf. die — e, weibl. die — inn. 1.) Überhaupt, eine Person, in Rücksicht auf die Verwaltung ihres Vermögens. Die Felder als ein guter Wirth behandeln. 2.) In einigen engern Bedeutungen. a) Die männliche und weibliche Hauptperson einer Haushaltung werden, besonders, wenn es geringe Personen sind, oft der Wirth, die Wirthinn, bestimmter aber der Hauswirth und die Hauswirthinn, genannt. b) Eine Person, welche eine oder mehrere Gäste verpfleget, d. i. mit Wohnung und Nahrung versorget, es geschehe nun aus Freundschaft oder gegen Bezahlung. — Wirthbar, bewohnbar, bewohnt, so wie unwirthbar, unbewohnbar. — Wirthlich, den Eigenschaften eines guten Wirthes gemäß, und darin gegründet. Die Wirthlichkeit. Die Wirthschaft. 1.) Die Handhabung eigenen oder fremden Vermögens, der Inbegriff der Nahrungsgeschäfte und deren Verwaltung, so wohl überhaupt, aller häuslichen Geschäfte, oder auch nur der zusammen gehörigen Geschäfte einer Art. Die Wirthschaft. 2.) Eine Lustbarkeit bey Hofe, nach welcher die häuslichen Geschäfte eines Gastwirthes in einer Verkleidung vorgestellt werden. 3.) Der Inbegriff der zu den häuslichen Geschäften gehörigen Personen, eine Familie. — Wirthschaften, regelm. Mittelzeitw., Wirthschaft treiben, eigenes oder anvertrautes

Vermögen handhaben. Der Wirthschafter. — Wirthschaftlich, einer guten Wirthschaft gemäß und darin gegründet. — Das Wirthshaus, so fern es einen Gast- oder Schenkwirth bedeutet, ein Haus, in welchem Gast- oder Schenkwirthschaft getrieben wird.

Wischen, regelm. Zeitw., welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, sich auf eine leichte, schnelle und dem Laute des Wortes angemessene Art fortbewegen. Ehe ich es mir versahe, wischte er in das Haus. 2.) Als ein thät. Zeitw., mit einem weichen Körper über etwas hinfahren, es zu trocknen u. dgl. Den Mund wischen, für abwischen. — Der Wisch. 1.) Ein Werkzeug zum Wischen. 2.) Eine schlechte unbedeutende Schrift, im verächtlichen Verstande. — Der Wischer. 1.) Eine Person, welche etwas wischet. 2.) Ein Werkzeug, etwas damit zu wischen. 3.) Figürlich, ein derber Verweis, vorzüglich in den Canzeleyen.

Wispeln, wispern, regelm. thät. u. Mittelzeitw., im letzten Falle mit dem Hülfsw. haben, welches in der vertraulichen Sprechart zuweilen für flistern gebraucht wird.

Wissen, unregelm. thät. u. Mittelzeitw.; ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen u. s. f.; verb. A. daß ich wisse; halbv. ich wußte; verb. A. wüßte; Mittelw. gewußt. 1.) In dem weitesten und gewöhnlichsten Verstande, eine klare Vorstellung von dem Daseyn einer Sache und der Art desselben haben. Den rechten Weg wissen. In manchen Fällen wird es auch als ein zurückf. Zeitw. gebraucht. Sich keines Verbrechens schuldig wissen. — In der vertraulichen Sprechart wird dieses Zeitw. noch auf verschiedene Art gebraucht, mancherley Nebenbegriffe zu bezeichnen. a) Wer weiß? eine Ungewißheit zu bezeichnen. b) In andern Fällen ist, wer weiß? ein Ausdruck der Möglichkeit. Wer weiß, wie viel sie noch damit gewinnen? c) In noch andern bezeichnet diese Form einen hohen aber unbestimmten Grad. Erdenkt, wer weiß, wie fest ich in ihrem Herzen sitze. d) Man kann nicht wissen, in Antworten, bedeutet so viel, als, es ist möglich. e) Wenn man etwas von einer Sache

nur in so fern prädiciren will, als man es weiß, ohne es eben als gewiß zu behaupten, so druckt man das gewöhnlich mit soviel ich weiß, aus. Soviel ich weiß, ist er allein. 2.) In einigen engern Bedeutungen. a) Dem Gedächtnisse eingeprägt haben, vollständiger, auswendig wissen, wie können. Seine Lection wissen. b) Gewißheit von der Wahrheit einer Sache haben, völlig davon überzeugt seyn, in welcher Bedeutung wissen dem glauben entgegen gesetzt ist. Ich glaube es nicht bloß, ich weiß es. c) Fähigkeit zu etwas haben, Mittel und Wege wissen, etwas zu thun oder zu bewerkstelligen, für können. Er wußte ihn nicht zu nennen. Das Wissen. — Die Wissenschaft. 1.) Der Zustand, da man etwas weiß, Kenntniß, Nachricht davon hat. Etwas zu jedermanns Wissenschaft bekannt machen. 2.) Der Inbegriff dessen, was man im engern Verstande weiß, der Inbegriff der klaren und deutlichen Begriffe, welche man hat, besonders die Einsicht in den Zusammenhang allgemeiner Begriffe. Ein Mann von vieler Wissenschaft. 3.) Objective, von dem Inbegriffe in einander gegründeter allgemeiner Wahrheiten; wodurch sich die Wissenschaft von der Kunst unterscheidet, indem diese bloß Ausübungssätze, jene aber in einander gegründete allgemeine Wahrheiten enthält. Es gibt demnach so viele Wissenschaften, als allgemeine Wahrheiten, wie Wahrheiten Einer Art, und in einander gegründet betrachtet werden. — Wissenschaftlich, nach Art einer Wissenschaft. Die wissenschaftliche Erkenntniß. — Wissentlich, mit Wissen oder Bewußtseyn verbunden, und darin gegründet. — Die Wißbegierde, die Begierde, zu wissen, das lebhafte Verlangen nach klaren Vorstellungen. Wißbegierig.

Wißmuth, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, der Nahme eines sehr spröden Halbmetalles.

Wittern, regelm. Zeitw., welches auf dreyfache Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitwort mit dem Hülfsw. haben. a) Donnern, unpers., wofür auch wettern üblich ist. Es wittert. b) Es wittert durch das Dach, im gemeinen Leben, wenn Regen oder Schnee durch das Dach dringen. c) In einem andern Verstande wird wittern, gleichfalls unpers.,

von der Beschaffenheit der Witterung gebraucht. Es wittert nun den ganzen Monath so. d) Von der Witterung verändert werden, doch nur in den Zusammensetzungen verwittern u. s. w., wo es wegen seiner leidenden Bedeutung zugleich das Hülfsw. seyn bekommt. 2.) Als ein thät. Zeitw., durch den Geruch empfinden. a) Eigentlich, wo es vornehmlich bey den Jägern gebraucht wird, so fern der Geruch von dem Wetter, d. i. der Luft oder dem Winde, verbreitet wird. Das Wild wittert den Jäger. 2.) Figürlich, verspüren, merken. Du witterst den Verlust des Kleinods aller Schätze. 3.) Als ein zurückf. Zeitw. a) Sich spüren lassen, merken lassen. Die Mäuse lassen sich dieses Jahr nicht mehr in solcher Menge wittern. b) Der Witterung genießen. Die Bienen wittern sich, wenn sie sich sonnen, oder der schönen Witterung freuen. — Die Witterung. 1.) Der merklich veränderliche Zustand der Atmosphäre. 2.) Im Bergbaue werden nicht allein die Dämpfe, welche zuweilen aus den Grubengebäuden steigen, sondern auch die unterirdische Wärme, die Witterung genannt, 3.) Von wittern, riechen, ist die Witterung der objective Geruch, besonders bey den Jägern. Eben daselbst ist 4.) die Witterung ein stark riechender Körper, wilde Thiere damit anzulocken.

Witwe, die, vielf. die—n, männlich, der Witwer, des — s, vielf. z. wie die einf., eine verheirathete Person, welche ihres Ehegatten durch den Tod beraubt worden; die Witwe, welche ihren Ehemann verloren hat; der Witwer, welcher seine Ehefrau verloren hat. — Das Witthum, dasjenige, was ein Ehemann seiner Frau, auf den Fall, daß sie Witwe werden sollte, zu ihrem Unterhalte aussetzt; wofür jetzt Leibgedinge u. dgl. üblicher sind.

Witz, der, des — es, ohne vielf. z., das Vermögen der Seele, Ähnlichkeiten, und besonders verborgene Ähnlichkeiten, zu entdecken, so wie Scharfsinn das Vermögen ist, verborgene Unterschiede aufzufinden. — Witzeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, zur Unzeit witzig scheinen wollen. Witz am unrechten Orte und auf die unrechte Art anbringen. Der Witzling, das Witzeln. — Witzig, Witz habend und verrathend.

— Witzigen, regelm. thät. Zeitw., weiser oder klüger machen, besonders durch unangenehme Erfahrungen klüger machen. Gewitziget werden.

Wo, eine Partikel, welche auf eine gedoppelte Art gebraucht wird. I. Als ein Nebenw., und zwar 1.) als ein Nebenw. des Ortes: a) Einen determinativen, aber unbekannten oder unbestimmten Ort zu bezeichnen. Ich habe es wo gelesen. b) Als ein Fragewort, nach einem Orte zu fragen: Wo hast du es gefunden? c) Als eine relative Partikel des Ortes, einen vorher genannten oder im folgenden näher beschriebenen Ort zu bezeichnen, für, an welchem Orte? Wo Geld ist, da ist alles. 2.) Als eine relative Partikel des Gegenstandes, doch nur in Zusammensetzungen, da wo das welcher vertritt. Wobey, wozu, worüber u. s. f. II. Als eine Conjugation, und zwar eine Bedingung zu bezeichnen, für wenn. Thue, was ich sage, wo nicht, so fürchte meinen Zorn.

Woche, die, vielf. die — n. 1.) Eine sehr alte Art der Eintheilung der Zeit, von sieben auf einander folgenden Tagen, von dem Sonntage bis zum Sonnabend. 2.) Figürlich sind im gemeinen Leben die sechs Wochen, oder auch nur schlechthin die Wochen, die Zeit der Entbindung mit den darauf folgenden sechs Wochen, das Kindbett. Die Wöchnerinn.

Wodurch, eine relative Partikel, welche dem determinativen dadurch entgegen gesetzet wird. 1.) Als ein Fragewort. a) Für, durch welchen Ort? Wodurch ist er gegangen? in welchem Falle doch die Theilung üblicher ist: Wo ist er durchgegangen? b) Für, durch welches Mittel? Wodurch ist er so arm geworden? 2.) Als eine bloß relative Partikel. a) Des Ortes. Die Thür, wodurch ich hinein ging. b) Des Mittels. Das Spiel, wodurch viele Menschen unglücklich werden.

Wofern, eine Conjunction, eine Bedingung anzuzeigen, für dafern oder wenn. Wofern kein höheres Geboth erfolgt, sollst du es bekommen.

Wofür, eine relative Partikel, anstatt für was, für welches, welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Fragewort. Wofür hätte ich ihn den unterhalten?

2.) Als ein bloßes Relativum. Eine Gefälligkeit, wofür ich ihn längst belohnt habe.

Woge, die, vielf. die — n, ein vornehmlich in der höhern Schreibart übliches Wort, eine große Welle zu bezeichnen. — Wogig, Wogen werfend.

Woher, eine relative Partikel, von wo und her, für, von welchem Orte her? Man gebraucht es 1) als ein Fragewort, so wohl nach dem Orte zu fragen, von welchem etwas ist. Woher ist er gekommen? — Als auch nach der Quelle, aus welcher etwas her ist. Woher wissen sie das? — Als auch nach der Ursache. Woher kommt es, daß der Fluß so anschwillt? 2.) Als ein bloßes Relativum. In Beziehung auf einen Ort. Ich weiß nicht, woher der Wind kommt. — Auf eine Quelle, einen Ursprung; Wenn ich nur wissen sollte, woher er das hat. — Ingleichen auf eine Ursache. Nun weiß ich, woher es kommt.

Wohin, eine Partikel. 1.) Eine determinative Partikel des Ortes, an irgend einen Ort hin. Er muß doch wohin gegangen seyn. 2.) Eine fragende Partikel des Ortes, für, nach welchen Ort, in welchen Ort. Wohin ist er gegangen? 3.) Eine relative Partikel des Ortes. Ich weiß, wohin er gegangen ist.

Wohl, eine Partikel, welche auf verschiedene Art gebraucht wird. 1.) Als ein Nebenw., oder Beschaffenheitsw. a) Dem Gefühle, und in weiterer Bedeutung, den äußern Sinnen angenehm. α) Dem Gefühle angenehm, im Gegensatze des weh. Das thut ihm wohl. β) In weiterer Bedeutung, keine unangenehme Empfindung habend, im Gegensatze des übel. Mir ist wohl. γ) Den übrigen Sinnen, den Empfindungen angenehm, wie gut, und oft im Gegensatze des schlecht. Es ist mir nicht wohl zu Muthe bey der Sache. b) Den Wünschen, den Absichten, der Natur der Sache angemessen, für gut, im Gegensatze des schlecht. α) Den Wünschen, der Absicht angemessen. Es gehet ihm wohl. β) der Natur der Sache angemessen, auf gehörige Art. Etwas wohl überlegen. c) Oft dienet es dazu, seinen Beyfall an den Tag zu legen, wie gut. Wohl, ganz wohl! Zuweilen auch als eine Verstärkung des ja.

Ja wohl kann man vor Liebe krank werden. d) In manchen Fällen gehet die vorige zweyte Bedeutung in eine Art von Intension oder Verstärkung über, und läßt sich alsdann oft durch hinlänglich, fügsich u. s. f. auflösen. Ich weiß es wohl. 2.) Als eine Ausrufung, und zwar des Glückwunsches. Wohl dir, wenn du es hast! 3.) Als ein Umstandswort. a) Der Nebenbegriff des Zweifels, der Vermuthung, der Frage; wie vielleicht. Das kann wohl nicht seyn. b) Oft bedeutet es so viel als ungefähr, doch mit einem merklichen Nebenbegriffe der Gradation oder Intension. Ich habe es ihm wohl zehn Mahl gesagt. c) In manchen Fällen sticht die Gradation stärker vor. Ich habe wohl mehr dergleichen Männer gesehen. d) Für zwar, als eine concessive Conjunction. Er hat wohl Geld, aber keinen Verstand.

Wohlan, ein Wort, welches als eine Interjection gebraucht wird, so wohl eine Aufmunterung, als auch einen schnellen Entschluß und dessen Ausführung zu bezeichnen. Wohlan, nun fordere ich Beweise.

Wohlanständig, Beyw. u. Nebenw., den guten Sitten und den äußeren Verhältnissen einer Person in einem vorzüglichen Grade gemäß. Die Wohlanständigkeit.

Wohlfahrt, die, ohne vielf. Z., der Inbegriff alles dessen, was zu der Glückseligkeit eines Menschen nothwendig ist.

Wohlfeil, — er, — ste, Beyw. u. Nebenwort., einen verhältnißmäßigen geringen Preis habend, im Gegensatze des theuer.

Wohlgefallen, das, des — s, ohne vielf. Z., ein höherer Grad des Gefallens, und der Zustand dieser Empfindung.

Wohlgeruch, der, des — es, vielf. die — rüche, ein angenehmer Geruch, ein vornehmlich in der höhern Schreibart übliches Wort.

Wohlgesittet, Beyw. u. Nebenw., gut gesittet, anständige Sitten habend. Ein wohlgesitteter junger Mensch.

Wohlhabend, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., mit hinlänglichem Vermögen, nicht allein zu den Bedürfnissen, sondern auch zur Bequemlichkeit versehen, bemittelt; da es denn weniger sagt, als reich. Ein wohlhabender Mann.

Wohlklang, der, des — es, vielf. die — klänge, die Eigenschaft, da etwas auf

eine angenehme Art durch das Gehör empfunden wird.

Wohllaut, der, des — es, vielf. die — e. 1.) Ein angenehmer Laut. 2.) Die Eigenschaft, da etwas wohl lautet; die Euphonie.

Wohlleben, das, des — s, ohne vielf. Z., die fortdauernde Vergnügung der äußern Sinne.

Wohlseyn, das, des — s, ohne vielf. Z., die Gesundheit, ein vornehmlich gegen Vornehmere gebrauchtes Wort. In weiterm Verstande ist Wohlseyn oft der Inbegriff aller zur Zufriedenheit gehörigen äußern Glücksgüter.

Wohlstand, der, des — es, ohne vielf. Z. 1.) Das angenommene Urtheil anderer von dem, was einer Person und ihren Verhältnissen anständig ist, und die Übereinstimmung der äußern Handlungen mit diesen angenommenen Urtheilen anderer, da es denn nicht bloß von eigentlichen Sitten, sondern auch von allen äußern Handlungen gebraucht wird. Ein Geistlicher, welcher tanzt, handelt wider den Wohlstand. 2.) Sich wohl stehen, sich in guten Glücksumständen befinden. a) Die Anwesenheit aller zur äußern Glückseligkeit und Ruhe nothweudigen Umstände. Der Wohlstand eines Landes. b) Guter, zur Absicht erforderlicher Zustand; von liegenden Gründen. Der Garten befindet sich in bestem Wohlstande. c) Von einzelnen Personen ist der Wohlstand die Anwesenheit der nicht allein zum Bedürfnisse, sondern auch zur Bequemlichkeit, nothwendigen Glücksgüter. Sich in gutem Wohlstande befinden.

Wohlthat, die, vielf. die — en, eine That oder Handlung aus bloßem Wohlwollen, welche unser Bestes befördert, und die Sache selbst, welche uns in dieser Rücksicht bewilliget wird. Jemanden eine Wohlthat erweisen. Der Wohlthäter. — Wohlthätig. 1.) Geneigt, das Beste anderer aus Wohlwollen zu befördern, und darin gegründet, aus dieser Neigung herfließend. 2.) In hohem Grade vortheilhaft, heilsam. Die Wohlthätigkeit.

Wohlthun, unregelm. Mittelzeitw. (s. thun), mit dem Hülfsw. haben. 1.) Angenehme Empfindungen, besonders des Gefühles erwecken. 2.) Heilsame Wirkungen auf jemanden haben. 3.) Anderer Bestes aus Wohlwollen befördern.

Wohlwollen, unregelm. Mittelzeitw. (s. wollen) mit dem Hülfsw. haben, Neigung besitzen, eines andern Bestes gerne zu sehen.

Wohnen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, seinen beständigen Aufenthalt an einem Orte haben. 1.) Eigentlich. a) Von dem Orte, im weitesten Verstande. In der Stadt wohnen. b) In engerer Bedeutung, von dem Gebäude, in welchem man seinen gewöhnlichen oder beständigen Aufenthalt hat. In einem Pallaste wohnen. 2.) Figürlich. a) An einem Orte einheimisch seyn. So sagt man, Golderz wohnet in Ungarn, wenn es daselbst häufig gebrochen wird. b) Sich auf eine beständige Art thätig und gegenwärtig beweisen. Ein Herz, in welchem die Tugend wohnt. Die Wohnung.

Wölben, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit einer gemauerten bogenförmigen Decke versehen. Einen Keller wölben. 2.) Figürlich, zu einer bogenförmigen Decke ründen. Sieh, wie auf dem Hügel die grüne Haselstaude zu grünen Grotten sich wölbt. Das Wölben. Die Wölbung.

Wolf, der, des — es, vielf. die Wölfe, Verkleinerungsw. das Wölfchen, ein Wort von sehr vielfachen Bedeutungen, wovon viele gewiß von sehr verschiedenen Stämmen sind, welche bloß zufällig einerley Laut haben. 1.) Der Begriff der Runde, in welchem Falle dieses Wort zu dem vorigen wölben und dessen Geschlecht gehört. 2.) Der Begriff der Bewegung um seine Achse, in welcher Bedeutung es zunächst zu Welle und wälzen gehört. 3.) Der Begriff der Ausdehnung in die Länge, Breite und Dicke. — In allen diesen Fällen tragen vorzüglich viele Werkzeuge der Handwerker den Nahmen Wolf. 4.) Von dem gelfenden Laute werden von Alters her die Jungen mehrerer großen Thiere Wölfe genannt. 5.) Von dem Begriffe des Raubens, um sich Fressens, vielleicht auch des Eilens, der Geschwindigkeit, scheinen folgende Bedeutungen abzustammen. a) Der Nahme eines bekannten Raubthieres, weibl. die Wölfinn. b.) Bey den Bäckern ist der Wolf, oder Feuerwolf, eine zuweilen aus dem Backofen hervor brechende Flamme, welche viel mit dem Blitze gemein hat, und nicht selten einen starken Knall ver-

ursacht. c) Im gemeinen Leben werden verschiedene schädliche und räuberische Insecten Wölfe genannt. d) In den aufblühenden Nelken ist der Wolf eine fehlerhafte Knospe, welche sich zuweilen in der Mitte der Blume zeigt, und, weil sie der Hauptblume die Kraft entziehet, weggeschnitten wird. e) Eine Entzündung der Haut, besonders wenn sie von einer starken Reibung herrühret. So sagt man sich einen Wolf reiten oder gehen, wenn man von starkem Reiten oder Gehen eine Entzündung am Gefäße bekommt.

Wolfram, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, in dem Bergbaue, der Nahme eines den Zinngraupen ähnlichen Eisenerzes.

Wolke, die, vielf. die — n, Verkleinerungswort das Wölkchen, Wölklein. 1.) Eine Menge wässeriger Dünste, welche in sichtbarer Gestalt in der obern Luft schweben. 2.) Figürlich, leichte Theile, welche sich wie Wolken in der Luft bewegen, — Wölken, regelm. thät. Zeitw., mit Wolken überziehen. Der Himmel wölket sich. Figürlich, mißvergnügt machen. Was wölket deine sonst heitere Stirn? — Der Wolkenbruch, die plötzliche Verwandlung einer großen Wolke in Wasser, das plötzliche Herunterstürzen der in einer großen Wolke befindlichen Dünste. — Wolkig, mit Wolken umzogen, mit Wolken versehen.

Wolle, die, ohne vielf. Z., mit welchem Worte feine, kurze Faden bezeichnet werden, besonders wenn sie kraus und in einander geschlungen sind. — Wollen, aus Wolle bereitet. Wollicht, der Wolle ähnlich. — Wollig, mit Wolle versehen.

Wollen, unregelm. Mittelzeitw.; ich will, du willst, er will, wir wollen u. s. f.; verb. A. daß ich wolle; halbv. ich wollte; verb. A. daß ich wollte; Mittelw. gewollt. Es wird mit dem Hülfsw. haben verbunden, und druckt überhaupt die Äußerung des Willens als ein Zeitwort aus, doch mit manchen Nebenbegriffen und nähern Bestimmungen. 1.) Einen Entschluß sowohl fassen, als gefasset haben. Ich will mich stellen, als wenn ich schliefe. 2.) Verlangen tragen, Verlangen äußern. Der Kranke will essen. 3.) Nei-

gung haben. Wer wollte ihm auch nicht gehorchen. 4.) Zur Absicht haben. Was wollen sie damit sagen? 5.) Zulassen, verstatten, veranstalten. So Gott will! Besonders in Wünschen. Wollte Gott, daß es geschehe! b) Behaupten, versichern. Die Leute wollen dich meine Frau haben küssen sehen. 7.) Können, vermögen. Wo will er so viel Geld hernehmen? 8.) Im Begriffe seyn, etwas zu thun oder zu leiden. Das Schiff will sinken. 9.) Bereit, fähig seyn, eine leidentliche Veränderung anzunehmen, nicht widerstehen; am häufigsten mit der Verneinung. Er will nicht gehen. 10.) Erfordern, nothwendig machen. Die Glashütten wollen viel Holz. 11.) Oft wird es gebraucht, eine gewisse Gleichgültigkeit gegen einen Erfolg und dessen Grade zu bezeichnen. Er zürne, so viel er will. 12.) Sehr oft gehet eine der vorigen Bedeutungen mit ihren Nebenbegriffen in einen Pleonasmus über. Die frische Luft will mir nicht bekommen.

Wollust, die, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — lüste, welches so wohl von der Empfindung, als von der Begierde darnach, und endlich von dem Gegenstande gebraucht wird. 1.) Der Empfindung, da es einen hohen Grad des sinnlichen Vergnügens bedeutet. a) Der Wollust nachhängen. b) In weiterer Bedeutung, der höchste Grad eines jeden, selbst erlaubten und mehr geistigen Vergnügens. Sein ganzes Herz zerfloß in Wollust. 2.) Ein Gegenstand, welcher den höchsten Grad des sinnlichen Vergnügens gewähret. Es war eine Zeit, da ihr Nahme die höchste Wollust meines Ohres war. — Wollüstig. 1.) Den höchsten Grad des sinnlichen Vergnügens gewährend, eigentlich nur im nachtheiligen Verstande. 2.) Begierde nach den höchsten Graden des sinnlichen Vergnügens empfindend. 3.) Diese Begierde verrathend, erweckend, in derselben gegründet. — Die Wollüstigkeit, — Der Wollüstling, eine Person, bey welcher die Begierde nach ungeordneten sinnlichen Vergnügungen zur Fertigkeit geworden ist.

Womit, eine Partikel. 1.) Als ein Fragewort, für mit was? Womit hat er ihn geschlagen. 2.) Als eine relative Partikel

für mit welchem, mit welcher, mit welchen. Ich weiß, womit er es bewerkstelligethat.

Wonne, die, ohne vielf. Z., die Freude, das Vergnügen, besonders ein hoher Grad derselben. Jammernd irr' ich an der Silberquelle, die uns lieblich Wonne zugerauscht.

Woran, eine Partikel. 1.) Als ein Fragewort, für an welchen, an welches. Woran liegt es? 2.) Als eine bloß relative Partikel. Ich weiß, woran es liegt.

Worauf, eine ähnliche Partikel. 1.) Als ein Fragewort. Worauf stehet es? 2.) Als eine relative Partikel. Das war gerade der Trost, worauf er sich gründete.

Woraus, eine ähnliche Partikel. 1.) Als ein Fragewort. Woraus folget das? 2.) Als eine relative Partikel. Ich weiß, woraus das folget.

Worfeln, regelm. thät. Zeitw., in der Landwirthschaft, das Getreide durch Werfen gegen den Wind von der Spreu zu reinigen. Das Worfeln.

Worin, eine Partikel. 1.) Als ein Fragewort. Worin liegetes. 2.) Als eine relative Partikel. Das Haus, worin er wohnet.

Wort, das, des — es, vielf. die — e, und in der folgenden ersten Bedeutung die Wörter, Verkleinerungsw. das Wörtchen. 1.) Ein einzelner Bestandtheil der Rede, der Ausdruck einer Vorstellung, welche ohne Absatz und auf Ein Mahl ausgesprochen wird, oder auch ein Ausdruck, welcher einen vollkommenen Sinn enthält. Eine Sprache bestehet aus Wörtern. 2.) Wörter im Zusammenhange, d. i. die Rede; eine Reihe ausgedruckter Vorstellungen; in welcher Bedeutung es auf verschiedene Art gebraucht wird. a) Von einer Rede überhaupt. Das sind leere Worte. b) In einigen engern Bedeutungen. α) Im Kriegswesen wird die Parole bey einigen Truppen das Wort genannt. β) Ein förmliches Versprechen. Einem das Wort geben. γ) Das Wort Gottes, in der Theologie, die heilige Schrift, und einzelne Theile derselben. — Das Wörterbuch, ein Buch, in welchem die Wörter einer gewissen Art in alphabetischer Ordnung gesammelt und erkläret werden; mit einem Griechischen Ausdrucke, Lexicon. — Die Wortfügung. 1.) Die Verbindung mehrerer Wörter zu einer Reihe von Vor-

stellungen. 2.) In engerer Bedeutung ist es derjenige Theil der Sprachlehre, welcher die Wörter einer Sprache zu einer Reihe von Vorstellungen verbinden lehrt. Der Syntax. — Die Wortforschung, die Lehre von dem Ursprunge und der Bildung der Wörter einer Sprache. Die Etymologie. — Wörtlich. 1.) In Worten bestehend. 2.) In den Worten gegründet. 3.) Den Worten nach, von Wort zu Wort. — Das Wortspiel, eine bloß auf Belustigung abzielende Beschäftigung mit Wörtern und ihren Bedeutungen. — Der Wortwechsel, eigentlich derjenige Zustand, da zwey oder mehr Personen sich mündlich unterreden. Allein man gebraucht es nur in engerer Bedeutung von einem mündlichen Streite.

Worüber, eine Partikel, welche auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Fragewort. Worüber sprang der Hund? 2.) Als eine relative Partikel. Ich möchte wissen, worüber der Streit entstanden wäre.

Worunter, eine Partikel, welche auf zweyfache Art gebraucht wird. 1.) Fragesweise. Worunter hat es gesteckt? 2.) Relativ. Die Bank, worunter es lag.

Wovon, eine Partikel. 1.) Als ein Fragewort Wovon lebter? 2.) Als ein Relativum. Ich weiß nicht mehr, wovon ich sprach.

Wovor, eine ähnliche Partikel. Es ist 1.) ein Fragewort. Wovor fürchtest du dich? 2.) Ein Relativum. Die Thür, wovor er stand.

Wozu, eine Partikel für zu was, zu welcher Absicht, zu welchem Ziele, zu welchem Ende. 1.) Als ein Fragewort. Wozu soll diese Erniedrigung? 2.) Als ein Relativum. Wer weiß, wozu du noch bestimmt bist.

Wrack, das, des — es, vielf. die — e, ein Wort, welches so wohl das Untaugliche in seiner Art, der Ausschuß, als auch den Körper eines gescheiterten Schiffes bedeutet.

Wucher, der, des — s, vielf. ungew., ein übertriebener, unbilliger Gewinn, welchen man von seinem Eigenthume im Handel und Wandel hat. Der Wucherer. — Wuchern, regelm. Zeitw., welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Sich vermeh-

ren, sich ausbreiten; doch nur von Gewächsen. b) Gewinn zu erwerben suchen wo es so wohl im guten als nachtheiligen Verstande gebraucht wird. c) Im engsten und gewöhnlichsten Verstande, unerlaubten, unbilligen Gewinn zu erhalten suchen. 2.) Als ein thät. Zeitw., durch Wucher erwerben. Das Wuchern. Der Wucherer.

Wühlen, regelm. thät. Zeitw. u. Mittelzeitw., im letzten Falle mit dem Hülfsw. haben, einen aus weichen Theilen bestehenden Körper mit dem Rüssel bewegen; zunächst von den Schweinen.

Wuhne, die, vielf. die—n, ein in das Eis gehauenes Loch, den Fischen frische Luft zu verschaffen.

Wunde, die, vielf. die—n, 1.) Eine Verletzung der äußern Theile eines Körpers, besonders so fern sie in einer Trennung durch äußere Gewalt bestehet. Jemanden eine Wunde schlagen. 2.) Figürlich. Kummer, Gram. O wenn ein Monarch nur eine Wunde meines Mutterherzens fühlen sollte. — Wund, mit den obigen Bedeutungen.

Wunder, das, des — s, vielf. z. wie die einf., 1.) Die Verwunderung, die Empfindung des Ungewöhnlichen. Es nimmt mich Wunder. 2.) Der Gegenstand der Verwunderung. a) In der weitesten Bedeutung, da eine jede ungewöhnliche oder seltene Sache, oder Erscheinung, schon ein Wunder genannt wird. Komm du sollst Wunder sehen. 3.) In engerer Bedeutung, ein im höchsten Grad ungewöhnlicher, ein unbegreiflicher Gegenstand, wo doch das Wunder nach der jedesmahligen Fähigkeit der Person bestimmt werden muß. Von der belebenden Sonne bis zur kleinsten Pflanze sind alles Wunder. 4.) In der engsten Bedeutung sind Wunder Erscheinungen, oder Wirkungen, welche sich aus den bekannten Wirkungen der Natur nicht erklären lassen, und daher für eine unmittelbare Wirkung Gottes gehalten werden. Zeichen und Wunder. — Wunderbar. 1.) Werth, bewundert zu werden, dessen Möglichkeit und Zusammenhang man nicht einsiehet. Eine wunderbare Sache. 2.) Oft ist es ein glimpflicher Ausdruck für das härtere seltsam. Ein wunderbarer Einfall. Wundern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Die Empfindung des Ungewohnten ver-

ursachen. Es hat mich sehr gewundert. 2.) Die Empfindung des Ungewohnten haben, als ein zurückf. Zeitw., wie sich verwundern. Ich wundere mich, daß du so spät kommst. — Wunderthätig. 1.) Wunder zu thun vermögend, mit der Wundergabe bekleidet. Ein wunderthätiger Mann. 2.) In einer Wunderthat gegründet, aus derselben herfließend. Eine wunderthätige Genesung.

Wunsch, der, des — es, vielf. die Wünsche. 1.) Das bestimmte Verlangen nach dem Besitze eines künftigen Gutes, und dessen Äußerung durch Worte. Ich habe dir meine liebsten Wünsche anvertraut. 2.) Der Gegenstand dieses Verlangens. Mein Schäfer war mein größter Wunsch, und ich sein Glück. — Wünschen, regelm. thät. Zeitw., ein bestimmtes Verlangen nach einem künftigen Gute hegen und äußern. Der Menschenfreund wünscht alle glücklich. Das Wünschen.

Würde, die, vielf. die — n, 1.) Ein jeder Vorzug eines Dinges oder einer Person. Ich will ihn in seinen Würden lassen. 2.) Ein merklicher äußerer Vorzug in der bürgerlichen Gesellschaft, und ein mit solchen Vorzügen verbundenes Amt. Die kaiserliche Würde. 3.) Die Eigenschaft, da etwas den Vorzügen der obern Classen in der bürgerlichen Gesellschaft gemäß ist; hoher Grad der Anständigkeit. Ernst und Würde herrschet in seinem ganzen Betragen. — Würdig, von Würde, in der weitern Bedeutung, so fern es Vorzug überhaupt bedeutet. — Würdigen, regelm. thät. Zeitw., für würdig halten. Würdigen sie mich ihrer Gegenwart. Die Würdigung.

Würgen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit äußerster Mühe hinunter zu schlucken, ingleichen mit äußerster Mühe Athem zu hohlen suchen; als ein zurückf. Zeitw. 2.) Vermittelst dieser Anstrengung hervor bringen, oder hinunter schlucken. Eine widerwärtige Speise hinunter würgen. 3.) Ersticken machen, durch Zuschnürung der Luftröhre tödten; wofür aber erwürgen üblicher ist. 4.) Umbringen, tödten überhaupt. Das Federvieh würgen. 5.) Bey den Feuerwerkern würget man Schwärmer- und Racketen-Hülsen, wenn man sie an dem einen Ende

mit Bindfaden zusammen schnüret. 6.) Im gemeinen Leben wird würgen noch figürlich von verschiedenen mit großer Anstrengung verbundenen Arbeiten gebraucht. Das Würgen. — Der Würger, eine Person, welche tödtet, umbringet, in der höhern und dichterischen Schreibart. Das schon gezuckte Schwert starrt in des Würgers Hand.

Wurm, der, des — es, plur. die Würmer und die Würme, Verkleinerungsw. das Würmchen, Würmlein. 1.) Eigentlich, ein kriechendes Insect ohne merkliche Füße, in welchem Verstande dieses Wort eine allgemeine Benennung aller derjenigen Insecten ist, welche sich ohne merkliche Füße auf dem Bauche fortbewegen. a) Im eigentlichsten Verstande, sich krümen wie ein Wurm. b) In engerer Bedeutung nennt man oft manche besondere Arten nur schlechthin Würmer, wohin besonders die Würmer im menschlichen Leibe u. dgl. gehören. c) Im weitern Verstande werden oft auch manche andere Arten von Insecten, besonders manche Käferarten, im gemeinen Leben Würmer genannt. Z. B. der Johannis-Käfer, welcher auch Johannis-Würmchen heißt, d) Kinder im mitleidigen Verstande. Die armen Würmer. 2.) Figürlich. a) Eine Krankheit, welche von Würmern herrühret, oder doch herrühren soll, wird oft der Wurm genannt. b) Im moralischen Verstande sagt man, ein Mensch habe einen Wurm, oder er habe Würmer im Kopfe, wenn er sich von verworrenen Vorstellungen zum Nachtheile deutlicher bestimmen lässet, thöricht, unverständlich handeln. — Wurmen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, wie ein Wurm kriechen, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1.) Bey den Kohlenbrennern wurmt das Feuer in dem Meiler umher, wenn es in demselben herum kriecht. 2.) Im moralischen Verstande sagt man in der vertraulichen und komischen Schreibart, das Ding fängt ihn an zu wurmen, ihn unruhig zu machen. — Wurmig. 1.) Voll Würmer. 2) Von einem Wurme gestochen oder durchbohrt; für wurmstichig. 3.) Figürlich, einen Wurm habend, d. i. seltsam wunderlich.

Wurst, die, plur. die Würste, Verkleinerungsw. das Würstchen, Würstlein, ein langer, runder, gemeiniglich biegsamer Körper,

doch nur in einigen einzelnen Fällen. 1.) Am häufigsten gebraucht man es von einer Art Speise, welche aus gefüllten Thierdärmen besteht. 2) Verschiedene andere ähnliche Körper werden in manchen Fällen gleichfalls Würste genannt. So heißen im Wasserbaue die Faschinen Würste. 3.) In manchen Gegenden heißt, ein gewisses ländliches Fuhrwerk, es sey nun ein Wagen oder Schlitten, auf welchem mehrere reitlings sitzen können, eine Wurst.

Würze, die, vielf., doch nur von mehreren Arten, die — n. 1.) Das Gewürz, ein jeder Körper, womit man die Speisen würzet. 2.) Bey den Bierbrauern wird das noch nicht gehopfte und noch nicht gegohrene Bier die Würze genannt. — **Würzen**, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit Würze oder Gewürz schmackhaft machen. Eine Speise würzen. 2.) Figürlich, eine angenehme Empfindung durch etwas erhöhen. Vertraute Gespräche würzten den blinkenden Wein. Das Würzen.

Wurzel, die, vielf. die—n, Verkleinerungsw. das Würzelchen. 1.) Eigentlich, der unterste Theil eines Baumes oder Gewächses, vermittelst dessen es in der Erde befestigt ist, und seine Nahrung aus derselben ziehet. 2.) Figürlich. a) Der unterste Theil eines Dinges; doch nur in einigen einzelnen Fällen. Die Wurzel eines Zahnes. b) Der erste Theil eines Dinges, dessen Ursprung; auch nur in einigen einzelnen Fällen. In der Arithmetik ist die Wurzel eine Größe, welche, wenn sie einige Mahle mit sich selbst multipliciret wird, eine höhere Potenz hervor bringt. — Wurzeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, Wurzeln bekommen, sich vermittelst der Wurzeln in der Erde befestigen. Die Pflanze wurzelt schon. — Die Wurzelsylbe, diejenige Sylbe eines Wortes, welche dessen Wurzel ausmacht, den Hauptbegriff desselben enthält, die Stammsylbe; zum Unterschiede von den Biegungs- und Ableitungssylben. — Das Wurzelwort, ein einfaches Wort, welches aus der bloßen Wurzel bestehet, zum Unterschiede von einem abgeleiteten und zusammen gesetzten.

Wust, der, des — es, vielf. ungew. 1.) Schmutz, Unreinigkeit, Koth. Voller Wust seyn. 2.) Eine verworrene widerwärtige Menge. Ein Wust von verlegenen Waaren.

Wüst, — er, — este, Beyw. u. Nebenw., von Menschen und Arbeiten des menschlichen Fleißes verlassen. 1.) Im eigentlichen Verstande, für unbewohnt, ungebauet. Eine wüste Insel. 2.) Figürlich, verwildert, verworren, im hohen Grad unordentlich. Ein wüstes Leben führen. Der Wüstling. — Die Wüste, eine wüste oder ungebauete Gegend, eine Wüsteney, Einöde, besonders von größern Gegenden dieser Art. — Wüsten, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, auf eine verderbende, verschwenderische Art mit einer Sache umgehen. Mit dem Gelde wüsten. Doch gangbarer und edler ist verwüsten.

Wuth, die, ohne vielf. Z., eine mit heftigen Bewegungen verbundene Abwesenheit des Bewußtseyns, sie rühre nun von einer völligen Beraubung desselben her, da es denn mit Tollheit gleich bedeutend ist. Die stille Wuth, eine Art von Tollheit der Hunde, im Gegensatze der laufenden Wuth. Oder auch von einer heftigen Leidenschaft. In Wuth gerathen. — Wüthen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, die Abwesenheit des Bewußtseyns durch die heftigsten Bewegungen an den Tag legen. — Der Wütherich. 1.) Eine wüthende Person, ein rasender, ingleichen vor Zorn wüthender Mensch. 2.) Im engern Verstande, ein Tyrann, der sein Vergnügen an dem Blutvergießen findet. 3.) Ein Nahme des Schierlinges, wegen seines tödtlichen Giftes. — Wüthig, wüthend, in der Wuth begriffen.

X.

Ein Buchstabe, von welchem nur ein sehr eingeschränkter Gebrauch gemacht wird, indem sich kein Deutsches Wort so wenig mit diesem Buchstab, als mit dessen Laute ks, anfängt, und auch nur in der Mitte und am Ende sehr selten gebraucht wird, nähmlich nur alsdann, wenn die Abstammung dunkel ist, und man nicht weiß, ob man diesen Laut in ks, chs oder gs auflösen soll.

Y.

Dieser Buchstab, welcher in Wörtern, welche aus dem Griechischen und Lateinischen herstammen, Ypsylon genannt wird, ist in eigentlich Deutschen Wörtern ein Zeichen eines gedehnten i, doch nur in einigen wenigen Fällen, und zuweilen auch eines j nach dem o und u. a) Eines gedehnten i. α) Am Ende eines Wortes nach einem a und e, da es denn nicht anders als ai und ei lautet. May, Zwey, Tändeley u. s. w. β) In abgeleiteten Wörtern, wenn sich die Wurzel auf ay oder ey endigte. Beyde, schreyen u. s. w. b) Eines j am Ende der Wörter und Sylben, nach o und u; allein dieser Gebrauch ist, mit Ausnahme der eigenen Nahmen, veraltet.

Z.

Zacken, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Zäckchen, Zäcklein, ein spitz zulaufender Körper, eine Spitze, doch nur in manchen besondern Fällen. Eiszacken. — Zacken, regelm. thät. Zeitw., mit Zacken versehen, zackig machen; ein nur in dem zusammen gesetzten auszacken üblicheres Wort. — Zackig, aus Zacken oder Spitzen bestehend. Eine dreyzackige Gabel.

Zagen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, vor Furcht zittern oder beben, und in weiterer Bedeutung, kleinmüthig seyn. Fordert er mein Leben zurück, warum sollte ich zagen? — Zaghaft, die Anwendung eines Übels für schwer, unmöglich haltend, und darin gegründet; im Gegensatze des herzhaft oder muthig. Die Zaghaftigkeit.

Zähe, — er, — ste, Bevw. u. Nebenw., fähig, sich ziehen, oder ausdehnen zu lassen. 1.) Eigentlich, da man Körper zähe nennt, wenn sie sich mit leichter Mühe durch Ziehen ausdehnen lassen. 2.) Figürlich. Ein zähes Leben haben, im gemeinen Leben, schwer zu tödten seyn. 3.)

Im Hüttenbaue wird zähe von dem gepochten Erze gebraucht, und da bedeutet es so viel als klar gepocht, klein. Zäher Schleim. Die Zähheit.

Zahl, die; vielf. die — en,

1.) Der bestimmte Begriff der Mehrheit oder der wiederhohlten Einheit. Drey Zahlen zusammenaddiren. 2.) Eine Zahlfigur, oder Ziffer. Arabische Zahlen. 3) Im gemeinen Leben ist die Zahl zuweilen eine bestimmte Anzahl von Dingen. 4.) Der Zustand, da ein Ganzes aus mehreren Einheiten bestehet. Die Mehrheit. Es sind ihrer nur wenig an der Zahl. 5.) In der Sprachlehre ist die Zahl der Zustand, da ein individueller Begriff entweder einfach, oder mehrfach genommen wird, und da gibt es in den neuern Sprachen nur zwey Zahlen, den Singular, oder die Einheit, und den Plural, oder die Mehrheit. 6.) Ein Collectivum, mehrere Dinge Einer Art in bloßer Rücksicht auf ihre Mehrheit zu bezeichnen. Er gehöret nicht unter die Zahl meiner Freunde. — Zählen, regelm. thät. Zeitw., die in der Mehrheit enthaltenen Einheiten oder Individuen bestimmen. Die Stunden zählen. 2.) Einen Platz unter einer höhern Classe bestimmen. Jemand unter die Gelehrten zählen. Das Zählen. Die Zählung. — Zahlreich, reich an der Zahl, aus vielen Einheiten bestehend. — Das Zahlwort, ein Wort, welches die verlangte Zahl bezeichnet. — Zahlen, regelm. thät. Zeitw., welches nur von dem Gelde gebraucht wird, Geld durch Aufzählen übergeben. Seine Schulden zahlen. Den Wirth zahlen. — Die Zahlung. — Zahlbar fähig, oder verbunden, gezählet oder bezahlt zu werden. —

Zahm, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., der Wildheit beraubt, durch Cultur unschädlich, gesellig, folgsam gemacht. 1.) Eigentlich von Thieren. Zahme Thiere. 2.) In weiterer Bedeutung. a) Von Menschen, biegsam, folgsam. Eine freundliche Miene macht ihn so zahm, wie ein Lamm. b) Von Gewächsen, durch menschlichen Fleiß gebauet. Zahme Hölzer. — Zähmen, regelm. thät. Zeitw., zahm machen. 1.) Eigentlich, von wilden Thieren. Ein wildes Thier zähmen. 2.) Figürlich, von ungestümen Ausschweifungen abhalten, wie das härtere bändigen. Seine Begierden

zähmen. Das Zähmen. Die Zähmung.

Zahn, der, des — es, vielf. die Zähne, Verkleinerungsw. das Zähnchen, Zähnlein, kleine hervor ragende Beine in den Kienbacken der Menschen und Thiere, die Speisen damit zu zerreißen und zu zermalmen. 1.) Eigentlich. Zähne haben. 2.) Figürlich werden viele Dinge und Theile, wegen ihrer hervor ragenden, zum Theil spitzigen Gestalt, Zähne genannt. — Zahnen, regelm. Zeitw., welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, die ersten Zähne bekommen. Das Kind zahnet. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Mit Zähnen versehen. Einen Kamm zahnen. b) Eine Figur zahnen, bey den Bildhauern, sie mit dem Zahneisen bearbeiten. — Der Zahnstocher, ein zugespitztes Werkzeug, die zurück gebliebenen Speisen aus den Zähnen zu stochern.

Zähre, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zährchen, Zährlein, ein mit Thräne gleich bedeutendes Wort, welches nur noch in der dichterischen und höhern Schreibart gebraucht wird.

Zange, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zängelein. 1.) Ein Werkzeug, welches aus zwey, gemeiniglich vorne gebogenen, um einen Punct beweglichen Theilen bestehet, etwas damit fest zu halten, oder zu ziehen. Etwas mit der Zange fassen. 2.) Bey den Pferden werden die zwey vordern Zähne die Zangen genannt. 3.) Im Festungsbaue, figürlich, ein Außenwerk, in Gestalt einer Zange, das Zangenwerk.

Zank, der, des — es, vielf. ungew., einen bittern Streit mit Worten, eine unnöthige heftige Behauptung widersprechender Sätze zu bezeichnen. Immer in Zank und Hader leben. — Zanken, regelm. Zeitw., welches auf dreyfache Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit haben. Den ganzen Tag zanken. 2.) Als ein zurückf. Zeitw. So bald sie sich erblicken, so zanken sie sich auch. 3.) Als ein thät. Zeitw. Sie hat schon vier Männer in das Grab gezankt. Das Zanken. — Der Zänker. Die Zänkerey. — Zänkisch, Neigung zum Zanken, und Fertigkeit in demselben besitzend. — Die Zanksucht,

herrschende Neigung zum Zanke, oder zu zanken.

Zapfen, der, des — s, vielf. D. wie die einf., Verkleinerungsw. das Zäpfchen, Zäpflein. 1.) Ein beweglicher runder, ein wenig zugespitzter Körper, die Flüssigkeit aus einem Gefäße, besonders aus einem Fasse, durch das Zapfenloch abzulassen, wodurch sich der Zapfen von dem Spunde, Pflocke und Stöpsel unterscheidet. Den Zapfen ausziehen. 2.) In weiterer Bedeutung ein kurzer schwächerer Theil an dem Ende eines andern Körpers, ihn vermittelst desselben zu befestigen. 3.) Figürlich. a) Wegen einer Ähnlichkeit mit dem Zapfen der ersten Bedeutung werden verschiedene Körper mit diesem Nahmen belegt. Der Eiszapfen u. s. w. b) Nach einer andern Figur wird ein betrunkener Mensch, ingleichen ein Trunkenbold, ein voller Zapfen genannt. — Zapfen, regelm. thät. Zeitw., vermittelst des Zapfens ausfließen lassen.

Zappeln, regelm. Mittelzeitw., welches auf gedoppelte Art üblich ist. 1.) Mit dem Hülfsw. haben, Hände und Füße, oder den untern Theil des Leibes schnell hin und her bewegen. a) Eigentlich. Das Kind zappelt in der Wiege. b) Figürlich, gegen eine Widerwärtigkeit, eine Verlegenheit kämpfen. Man muß ihn noch eine Zeit lang zappeln lassen. 2.) Mit dem Hülfsw. seyn, mit kurzen und schnellen Schritten gehen. Er ist fort gezappelt. Das Zappeln.

Zarge, die, vielf. die — n, eine Einfassung, ein Rand; ein nur noch in einigen einzelnen Fällen übliches Wort.

Zart, zärter, zärteste, Beyw. u. Nebenw. aus sehr schwachen feinen Theilen bestehend, und daher jeden Eindruck von außen leicht annehmend. 1.) Eigentlich. Zu einem zarten Pulver reiben. 2.) Figürlich. a) Schwach, der Beschädigung leicht ausgesetzt. Von zarter Jugend an. b) Jede Veränderung leicht annehmend, leicht empfindend; von der Empfindung. Die Empfindungen des schönen Geschlechtes sind zarte und flüchtige Empfindungen. c) Die angenehmen Empfindungen der Liebe, des Wohlwollens und des Mitleidens leicht, und in einem beträchtlichen Grade, annehmen. Ein zartes Herz. Die Zartheit. — Zärtlich. 1.) Wegen Schwachheit der Natur leicht jeden unangenehmen Eindruck von au-

ßen empfindend, und darin gegründet. Ein Kind zärtlich halten. 2.) Einen hohen Grad der Liebe empfindend, und darin gegründet. Seinen Freund zärtlich umarmen. 3.) Fertigkeit besitzend, leicht einen hohen Grad der Liebe anzunehmen. Ein zärtliches Herz haben. Die Zärtlichkeit. — Der Zärtling, ein verzärteltes Kind.

Zaubern, regelm. thät. u. Mittelzeitw., welches im letzten Falle das Hülfsw. haben erfordert. 1.) Wirkungen durch Hülfe der Geister, besonders der bösen, hervor bringen; als ein anständiger Ausdruck für das niedrige hexen. 2.) Figürlich, durch einen hohen Grad der Reitze hervor bringen. Der mächtige Blick fährt in die Seele, und zaubert da, was er will. Das Zaubern und Bezaubern. — Die Zauberey. Der Zauberer.

Zaudern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, langsam seyn, da man eilen sollte, fehlerhaft langsam verfahren, zögern. Was zauderst du lange. Das Zaudern. Der Zauderer. — Zauderhaft, geneigt zum Zaudern, Fertigkeit im Zaudern besitzend.

Zaum, der, des — es, vielf. die Zäume, Verkleinerungsw. das Zäumchen, Zäumlein. 1.) Die Verbindung von Bändern oder Riemen, welche einem Pferde um den Kopf gelegt werden, es vermittelst derselben zu lenken. Figürlich ist jemanden, oder seine Begierden, seine Zunge im Zaume halten, sich mäßigen, in den gehörigen Schranken halten. 2.) Figürlich, ein Mittel der Einschränkung. Die Gesetze sind ein Zaum für den Lasterhaften. — Zäumen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Eigentlich. Ein Pferd zäumen. 2.) Figürlich. a) In den Küchen zäumet man die Hühner, Kapaunen u. s. f., wenn man die eine zusammen gebogene Keule durch den Durchschnitt im Bauche, die andere aber durch den über den Rücken hinunter gebogenen Kopf und Schnabel stecket. b) In den gehörigen Schranken halten. Seine Begierde zäumen.

Zaun, der, des — es, vielf. die Zäune, Verkleinerungsw. das Zäunchen, Zäunlein. 1.) Eine jede Befriedigung, das, womit etwas umgeben ist. 2.) Am gewöhnlichsten gebraucht man dieses Wort, um eine aus Reisholz geflochtene Befriedigung damit zu bezeich-

nen. — Zäunen, regelm. Mittelzeitw. mit haben, einen Zaun, oder Zäune verfertigen. —

Zausen, regelm. thät. Zeitw., durch verworrene Ausraufung der einzelnen Fäden rauch und ungestalt machen. Es wird noch am häufigsten von den Haaren gebraucht. Daher vornehmlich zerzausen. Das Zausen.

Zeche, die, vielf. die — n,
1.) Eine Zunft, Innung. 2.) Im Bergbaue ist es die Zunft, oder Gesellschaft der Gewerken, und das ihr verliehene Feld, es sey nun eine Fundgrube, oder ein Stollen, oder auch eine oder mehrere Maßen. 3.) Die Reihe und Ordnung, wie ein Geschäft die Glieder einer Gemeinde, oder geschlossenen Gesellschaft trifft. 4.) Eine Gesellschaft zusammen reichlich trinkender Personen, ein Gelag. — Zechen, regelm. thät. u. Mittelzeitw., welches im letztern Falle das Hülfsw. haben bekommt. 1.) Reichlich trinken. Ihr Freunde zecht, wie unsere Väter zechten. 2.) Bey einem Wirthe für sein Geld essen und trinken. Das Zechen. Der Zecher.

Zechine, die, vielf. die — n, der Nahme einer Venetianischen Goldmünze, welche 22 Venetianische Lire, oder 2½ Rthl. Conventions-Geld hält.

Zecke, die, oder Zäcke, der Nahme eines Insectes, welches sich in den Gesträuchen der Wälder aufhält, und sich gern an Menschen und Thiere hänget, da es denn mit dem Kopfe in die Haut eindringet, und sich voll Blut sauget.

Zehe, die, vielf. die — n, ein gespaltener biegsamer Theil des äußersten Vorderfußes an Menschen und Thieren, das, was die Finger an den Händen sind. — Zehig, Zehen habend.

Zehen, zehn, eine Grundzahl, welche sich zwischen neun und eilf in der Mitte befindet, und jederzeit unverändert bleibt. Zehen Tage. — Die Zehen, sowohl die Figur, welche die Zahl zehen bezeichnet. Eine Römische Zahl. Als auch ein Blatt in der Karte, welches mit zehen Augen bezeichnet ist. Die Figur Zehn. — Das Zehend, eine Zahl von zehen Einheiten zu bezeichnen. — Der Zehener, Zehner. 1.) Eine Zahl, welche so viel Mahl zehen Einheiten bezeichnet, als ihre Figur andeutet. 2.) Eine Zahl von zehn Einheiten als ein Ganzes betrachtet. — Zehnerley, von zehen verschiedenen Arten und

Beschaffenheiten. — Zehnfach, zehn Mahl genommen. — Der, die, das Zehende, welches die Ordnungszahl von zehen ist. — Der Zehente, der zehnte Theil. Es ist besonders von solchen Abgaben üblich, welche von Feld- und Gartenfrüchten, dem zahmen Viehe, der Wolle u. s. w. in Natura gegeben werden. — Zehenten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Den Zehenten auflegen, nehmen, eintreiben. 2.) Den Zehenten geben, doch nur in dem abgeleiteten verzehenten. — Der Zehenter. 1.) Ein Beamter, welcher den Zehent im Nahmen des Zehentherren einnimmt, oder eintreibet. 2.) An einigen Orten, Unterthanen, welche verpflichtet sind, dem Gutsherrn um die zehente Garbe des Getreides zu schneiden, zu dreschen u. s. f. — Zehentpflichtig, verbunden, den Zehenten zu geben. — Das Zehentrecht. 1.) Die Befugniß, den Zehenten zu heben. 2.) Der Inbegriff der Gesetze in Ansehung der Zehenten. 3.) Ein Recht, welches dem Zehenten anklebt; z. B. daß er nicht mit Arrest belegt werden kann.

Zehren, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Speise und Trank zur Unterhaltung des Lebens zu sich nehmen; nur in solchen Fällen, wo die Art und Weise, und besonders die dazu nöthigen Mittel, bezeichnet werden. Von seinen Renten zehren. 2.) In engerer Bedeutung, bey einem Wirthe für Geld essen und trinken. 3.) Figürlich. a) Der Wein zehret, macht den Menschen mager. b) Vermindert werden, sich verzehren, besonders von flüssigen Dingen, wenn sie durch Ausdünstung, oder vielleicht auch durch den Bodensatz, abnehmen. Der Wein zehret im Fasse, daher muß er von Zeit zu Zeit nachgefüllet werden. Daher das Zehren und die Zehrung. — Das Zehrgeld, das zu seinem Unterhalte nothwendige Geld, besonders auf der Reise und an einem fremden Orte; der Zehrpfennig. — Die Zehrung. 1.) Das Essen und Trinken an einem fremden Orte. Freye Zehrung haben. 2.) Der Aufwand für Essen und Trinken an einem fremden Orte; oder in einem Gasthofe. 3.) Das dazu nothwendige Geld, wie Zehrgeld und Zehrpfennig.

Zeichen, das, des — s, vielf. Z. wie die einf. 1.) Die Figur, die Ausbildung einer Sache, das Bild derselben. — Die zwölf

Zeichen des Thierkreises. 2.) Etwas Sichtbares, und in weiterm Verstande, etwas Sinnliches überhaupt, so fern es bestimmt ist, eine Vorstellung zu erwecken. Die geschriebenen Worte sind Zeichen unserer Gedanken. Ingleichen eine Vorstellung von seinem Willen zu erwecken, etwas Sichtbares, welches zur Vorschrift der Handlung dienet. Einem ein Zeichen mit der Hand geben. 3.) In einigen engern Bedeutungen. a) Ein Merkmahl einer künftigen Sache. Das halte ich für ein gutes Zeichen. b.) Eine Veränderung, so fern sie eine unmittelbare Wirkung Gottes, ein Merkmahl seiner unmittelbaren Gegenwart ist. Zeichen uad Wunder thun. — Zeichnen, regelm. thät. u. Mittelzeitw. 1.) Die Umrisse eines Gegenstandes und jeder sichtbaren Partie desselben durch Linien nachbilden; wodurch es sich von Mahlen unterscheidet. Zeichnen können. Einen Baum zeichnen. 2.) Ein Merkmahl an etwas machen, um es daran wieder zu erkennen. Das Vieh zeichnen. Das Zeichnen. Die Zeichenkunst Die Zeichnung.

Zeideln, regelm. thät. Zeitw., die Bienenstöcke beschneiden, d. i. ihnen so viel Honig nehmen, als sie ohne Gefahr zu verhungern entbehren können.

Zeigen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Dem Auge sichtbar machen, sowohl durch Deuten auf einen Gegenstand, um ihn dadurch von andern zu unterscheiden. Einem etwas mit dem Finger zeigen. Auch als ein Mittelzeitw., mit dem Finger auf etwas zeigen. Als auch überhaupt ein Ding von seiner Art bemerkbar machen. Einem den rechten Weg zeigen. 2) Als Wirkung einer Ursache sichtbar machen. Sich als Mensch zeigen. Das Zeigen. Der Zeiger.

Zeihen, unregelm. thät. Zeitw., halbv. ich ziehe; Mittelw. geziehen; geb. A. zeihe; eines Vergehens oder Verbrechens, überführen. Einen einer Lüge zeihen.

Zeile, die, vielf. die — n, 1.) Eine gerade Reihe oder Linie von Dingen einer Art; doch nur noch in einigen Fällen des gemeinen Lebens, indem sonst Reihe dafür üblicher ist. So ist z. B. die Wollzeile in Wien, die Wollgasse. 2.) In engerer Bedeutung, eine Reihe Buchstaben oder

Wörter. Ein Paar Zeilen an jemanden schreiben. — Zeilig, aus Zeilen bestehend, Zeilen habend, nur in einigen Zusammensetzungen. Zweyzeilig.

Zeisel, die, vielf. die — n, ein Nahme der Spitzmaus.

Zeiselbär, der, des — en, vielf. die — en, ein Nahme des zahmen Bären, welchen man zur Schau herum zu führen pflegt.

Zeisig, der, des — es, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Zeischen, Zeislein, der Nahme eines kleinen grünlichen Vogels mit einer schwarzen Platte. Figürlich, ein verschlagener, leichtfertiger Mensch. Ein loser Zeisig hat ihm das weis gemacht.

Zeit, die, vielf. die — en,

1.) Im schärfsten philosophischen Verstande, die Folge der auf einander kommenden endlichen Dinge; in welchem Verstande die Zeit der Ewigkeit entgegen gesetzt wird. Vor der Schöpfung der Welt war keine Zeit. Die Zeit wird es lehren.

2.) In dem gewöhnlichen gesellschaftlichen Leben wird dieses Wort in vielen Fällen theils von einzelnen Theilen dieser Folge, theils von der Dauer desselben, theils aber auch von den zugleich mit erfolgenden Veränderungen gebraucht. a) Ein Theil dieser Folge, so fern er durch die Beysätze näher bestimmt wird. Ich muß sie auf kurze Zeit verlassen. b.) Ein Theil dieser Folge, so fern er zu einer Veränderung erfordert wird. Du hast noch acht Tage Zeit. c.) Ein Theil dieser Folge, so fern gewisse Veränderungen in demselben gewöhnlich sind, oder so fern es zu gewissen Veränderungen der schicklichste ist, die gewöhnliche, die gehörige, die bestimmte Zeit. Es ist hohe Zeit. d) Diese Folge, so fern ihre Dauer empfunden wird. Die Zeit wird mir lang. e) Einzelne Theile dieser Folge mit Einschluß der Veränderungen, oder der Dinge, welche auf einander folgen. Es sind jetzt schlechte Zeiten. f) Die Dauer des Tages. Es ist noch früh an der Zeit. g) Die Zeiten der Zeitwörter, d. i. die Bestimmung der verschiedenen Arten der Zeit, in welcher das Prädicat dem Subjecte zukommt, so wohl der gegenwärtigen, als der vergangenen und zukünftigen. h) Endlich gehören hieher noch viele adverbische und elliptische Arten des Ausdrucks. Von

Zeit zu Zeit. — Das Zeitalter, ein beträchtlicher Theil der Dauer der Welt von unbestimmter Länge. Das goldene Zeitalter. — Die Zeitfolge. 1.) Die Ordnung, wie die Begebenheiten der Zeit nach auf einander gefolgt sind. Ein Geschichtschreiber beobachtet die Zeitfolge, wenn er die Begebenheiten so erzählet, wie sie wirklich auf einander gefolgt sind. — Der Zeitforscher, derjenige, welcher so wohl die Zeit, wenn Begebenheiten geschehen sind, als auch die Zeitmaße überhaupt, zu erforschen sucht; ein Chronolog. — Der Zeitgenoß, eine Person, welche mit einer andern zu einer und eben derselben Zeit lebet. — Zeither, für die Zeit her, oder diese Zeit her. Ich habe ihn zeither nicht gesehen. — Zeitig. 1.) Was zur gegenwärtigen Zeit ist, oder geschiehet; für gegenwärtig. Der zeitige Bürgermeister. 2.) Nur eine bestimmte Zeit dauernd. Eine zeitige Zuchthausstrafe zuerkennen. 3.) Was vor der gewöhnlichen Zeit ist, oder geschiehet. Zeitig kommen. 4.) Reif, d. i. seine gehörige Zeit habend, zunächst von Früchten. Zeitige Kirschen. — In dieser letzten Bedeutung kömmt zeitigen, ein regelm. Zeitw., vor, welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein thät. Zeitw., zeitig machen. Die Sonne zeitiget alles. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, zeitig werden. In warmen Ländern zeitiget das Obst früher, als in kalten. Die Zeitigung. — Der Zeitlauf, ein Abschnitt der Zeit, d. i. der Folge der auf einander kommenden Dinge; besonders in Ansehung der Veränderungen in denselben. — Zeitlebens, für, in der Zeit meines Lebens. — Zeitlich. 1.) Was zur gegenwärtigen Zeit ist, oder geschiehet. Der zeitliche Inhaber des Gutes. 2.) Von der gewöhnlichen oder bestimmten Zeit; zeitig. 3.) Zur gehörigen, zur rechten Zeit geschehend, und darin gegründet; wie zeitig. Zeitliche Hülfe verschaffen. 4.) Zur gegenwärtigen Folge der veränderlichen Dinge gehörig, und darin gegründet. a) Im Gegensatze des Ewigen, wie irdisch. Die zeitliche Glückseligkeit. b) Im Gegensatze des geistlich, oder vielmehr kirchlich, wie weltlich. Zeitliche Güter.

Die Zeitlichkeit. — Das Zeitmaß. 1.) Überhaupt, ein jedes Maß der Zeit, eine jede bestimmte Dauer, nach welcher die Zeit gemessen wird. 2.) In engerer Bedeutung werden sowohl in der Musik der Tact, als auch in der Prosodie die Quantität der Sylben, das Zeitmaß genannt. — Die Zeitordnung, die Art und Weise, wie die Dinge in der Welt, und besonders die Begebenheiten, auf einander folgen. — Der Zeitpunct, ein durch eine gewisse Begebenheit, durch einen Umstand bestimmter Theil der Zeit. — Der Zeitraum, ein Theil der Zeit von unbestimmter Dauer. — Die Zeitrechnung. 1.) Die Art, die Zeit einzutheilen und zu berechnen. Die Christliche Zeitrechnung. 2.) Die Wissenschaft, die Eintheilung der Zeit und die verschiedenen Arten derselben zu berechnen; die Chronologie. — Die Zeitung. 1.) Eine Nachricht von einer geschehenen Begebenheit. 2.) Eine periodische gedruckte oder geschriebene Nachricht von den von Zeit zu Zeit vorgefallenen Begebenheiten. — Der Zeitvertreib. 1.) Die Verhinderung der unangenehmen Empfindung des langsamen Fortschrittes der müßigen Zeit. Etwas zum Zeitvertreibe thun. 2.) Eine dazu dienende Beschäftigung. Er ist ein Feind aller Zeitvertreibe. Die Zeitverkürzung. — Das Zeitwort. 1.) Überhaupt ein jedes Wort, welches eine Zeit bedeutet. 2.) In einem andern Verstande hat man in den Sprachlehren die Verba Zeitwörter genannt, weil sie unter andern auch die Zeit bezeichnen, wenn eine Handlung geschieht.

Zelle, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zellchen. 1) Ein kleines Zimmer, besonders eines Mönches oder einer Nonne. 2) Ein kleines Kloster, oder eine Priorie, welche von einer Abtey abhängt. 3) Ein kleiner leerer Raum neben andern, eine kleine Höhlung oder Abtheilung neben andern. So werden sowohl die kleinen eckigen Höhlen in den Wachsscheiben der Bienen, als auch die kleinen Höhlen in dem Gehirne u. s. w. Zellen genannt.

Zelt, der, des — es, vielf. ungew., ein besonders im Oberdeutschen übliches Wort, womit derjenige Gang eines Pferdes bezeichnet wird, welchen man im Hochdeutschen den Antritt oder

Dreyschlag, im Niedersächsischen aber den Paß zu nennen pflegt. Der Zelter, ein Pferd, welches einen Zelt gehet.

Zelt, das, des — es, vielf. die — e, eine spitz zugehende Wohnung von Leinwand oder Fellen, welche mit Stangen und Stricken befestigt wird, und jetzt nur noch bey den Armeen im Felde gebraucht wird.

Zentner, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., ein Gewicht von hundert Pfund.

Zephyr, der, des — s, vielf. die — e, eine kühle angenehme Luft aus Abend, ein schwacher Abendwind, ein West, nur in der dichterischen Schreibart. Rausche sanft, du rieselnde Quelle, erschüttert nicht die Blumen und das Gras ihr Zephyre.

Zepter, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., ein Stab, sofern er ein Ehrenzeichen der kaiserlichen und königlichen Würde ist. Daher denn auch figürlich die kaiserliche oder königliche Würde und Gewalt mit diesem Nahmen belegt wird.

Zer —, eine alte untrennbare Vorsylbe, welche Verbis, und einigen davon abgeleiteten Wörtern, vorgesetzt wird, eine Trennung, Auflösung der Theile, durch den Begriff des Verbi zu bezeichnen. 1.) Eigentlich, eine völlige Trennung, oder Auflösung der Theile durch den Begriff des Verbi. Zerfallen, aus einander fallen; zerlegen, aus einander legen; zerfließen, aus einander fließen; zerschlagen, in Stücke schlagen. 2) Figürlich, die Erstreckung des Begriffes des folgenden Verbi über den ganzen Gegenstand, die dadurch bewirkte Verderbung desselben, zu bezeichnen; welche Bedeutung denn oft in einer Art bloßen Intension übergehet. Jemanden zerprügeln, ihn über und über prügeln, ihn gleichsam kraftlos prügeln; zerlöchern, überall mit Löchern versehen, und dadurch unbrauchbar machen; zerstochen, zerlumpt, u. s. f. 2) Die eigene Entkräftung durch den Begriff des Verbi, ein Übermaß der Handlung desselben, als ein Reciprocum; aber in den allermeisten Fällen nur in den niedrigen Sprecharten und im gemeinen Leben, wo man diese Vorsylbe fast allen Verbis vorzusetzen pflegt, wenn man den obigen Begriff ausdrucken will: sich zerplagen, zerarbeiten, zermartern. zerängstigen, u. s. w.

Zerbrechen, unregelm. Zeitw. (s. brechen.) Es ist 1.) ein

thät. Zeitw. in Stücke brechen. Ein Glas zerbrechen. 2) Ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. seyn, zerbrochen werden. Der Stock ist zerbrochen.

Zerfallen, unregelm. Zeitw. (s. fallen.) 1.) Als ein thät. Zeitw, im Fallen zerschlagen. Sich den Kopf zerfallen. 2) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, in Stücke fallen, aus einander fallen. Die Stunde ist nicht mehr fern, in welcher die Hütte zerfallen wird.

Zerfließen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fließen), mit dem Hülfsw. seyn, aus einander fließen. Wie Wachs zerfließen. Figürlich. In Thränen zerfließen, häufige Thränen vergießen; in Wehmuth, in Mitleiden zerfließen, von diesen Empfindungen auf das lebhafteste durchdrungen werden.

Zergliedern, regelm. thät. Zeitw., einen thierischen Körper in seine Glieder auflösen, ihn zerschneiden. Man gebraucht es nur noch in engerer Bedeutung für anatomiren. Figürlich ist, einen Satz zergliedern, ihn in seine einzelnen Theile auflösen, und selbige einzeln erklären. Die Zergliederung. Die Zergliederungskunst.

Zerlegen, regelm. thät. Zeitw. aus einander legen. Eine Uhr zerlegen. In weiterer Bedeutung, einen zur Speise bestimmten thierischen Körper zertheilen. Die Zerlegung.

Zerlumpt, Beyw. und Nebenw., in Lumpen verwandelt, in Lumpen zerrissen.

Zermalmen, regelm. thät. Zeitw., einen festen Körper mit Gewalt in kleine Theile verwandeln. Einen Stein zermalmen. Die Zermalmung und das Zermalmen.

Zerreißen, unregelm. Zeitw. (s. reißen.) Es ist 1.) ein thät. Zeitw., in Stücke reißen, den Zusammenhang der Theile durch plötzliches und heftiges Ziehen trennen. a) Eigentlich. Einen Strick zerreißen. b) Figürlich. α) Gewaltsam umbringen, von großen Raubthieren. Der Löwe hat das Schaf zerrissen. β) Die Fortsetzung einer Sache auf eine plötzliche und gewaltsame Art unterbrechen. Einen Reichstag zerreißen. γ). Jemandes Herz zerreißen, ihm den lebhaftesten Schmerz verursachen. 2.) Ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, in Stücke zerrissen werden.

Zerren, regelm. thät. Zeitw. 1.) Heftig hin und her ziehen. Jemanden in den Koth zerren. 2) Auf den Eisenhämmern wird das zweyte Schmelzen des Eisens, um es weicher und geschmeidiger zu machen, zerren genannt. Das Zerren.

Zerrennen, regelm. thät. Zeitw., schmelzen, ein nur auf den Eisenhämmern von dem Schmelzen des Eisens übliches Wort.

Zerschellen, regelm. Zeitw., welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1) Als ein thät. Zeitw., mit einem lauten Schall zerschlagen. Die Bänke Steinsalzes mit einer Axt zerschellen. 2) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, mit einem lauten Schalle in Stücke gebrochen werden. Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen. Das Zerschellen.

Zerschlagen, unregelm. thät. Zeitw. (s. schlagen.) 1) Über und über schlagen, durch vieles Schlagen kraftlos machen. Ich bin wie zerschlagen. Figürlich, ein zerschlagenes Herz, in der Theologie, wie ein zerknirschtes. 2) In Stücke schlagen. a) Eigentlich. Ein Gefäß zerschlagen. b) Figürlich. α) Sich in mehrere Äste theilen, als ein zurückf. Zeitw. Im Bergbaue zerschlägt sich ein Gang, wenn er sich in mehrere Trümmer, oder schmale Gänge theilet. β) Durch Theilung der Gesinnungen fruchtlos werden. Die Heirath hat sich zerschlagen.

Zerschmelzen, regelm. und unregelm. Zeitw. (s. schmelzen), welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1) Als ein thät. Zeitw., durch Schmelzen in seine Theile auflösen. 2) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. seyn, durch Schmelzen aus einander fließen. Der Schnee der nach und nach zerschmilzt, läßt die Quellen im Sommer nie versiegen. Figürlich, in Liebe, vor Liebe zerschmelzen, den höchsten Grad der Zärtlichkeit empfinden. Das Zerschmelzen.

Zerschneiden, unregelm. thät. Zeitw. (s. schneiden.) 1.) In Stücke schneiden. Figürlich, ein zerschnittener Styl, ein unperiodischer, der aus lauter kurzen Sätzen bestehet. 2) Durch zu vieles Schneiden unbrauchbar machen.

Zerstreuen, regelm. thät. Zeitw. 1) Eigentlich, aus einander streuen. Staub, welchen der Wind

zerstreuet. 2) Figürlich. a) Auf eine fehlerhafte Art aus einander theilen. Der Mahler zerstreuet seine Lichter, wenn sie nicht genug durch Schatten contrastiret sind, und daher das Auge verblenden. b) Theilen und dadurch unwirksam oder unmerklich machen. Jemandes Furcht zerstreuen. c) Die Aufmerksamkeit auf mehrere fremdartige Dinge lenken. So zerstreuet man einen Bekümmerten, wenn man dessen Aufmerksamkeit von dem Gegenstande seines Grames auf andere Dinge leuket. Das Mittelwort zerstreuet wird gemeiniglich in noch engerer Bedeutung von der Fertigkeit gebraucht, sich des Zusammenhanges seiner Vorstellungen mit sich selbst unbewußt zu seyn, oder die Aufmerksamkeit mehr auf fremdartige Gegenstände, als auf sich, zu lenken. Zerstreut seyn. Die Zerstreuung.

Zeter, ein sehr alter Ausruf sowohl des höchsten Schmerzes, der höchsten Gewalt, als auch eines geringern Grades des Unwillens. — Das Zetergeschrey. Ein lautes Geschrey über erlittene Gewalt. 2.) Ein jedes heftiges Geschrey. Die Sprache der Liebe ist im Neste der Nachtigall süßer Gesang, und im Winkel der Katze Zetergeschrey.

Zettel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Zettelchen, ein kleines Stück Papier, worauf etwas verzeichnet ist, oder auch etwas darauf zu verzeichnen. Etwas auf einen Zettel schreiben.

Zettel, der, des — s, vielf. ungew., bey den Webern, der Aufzug, oder die Kette, im Gegensatze des Einschlages oder Eintrages.

Zeug, der und das, des — es, vielf., doch nur in einigen Bedeutungen, die — e, ein Wort, welches überhaupt theils den Stoff, die Materie, woraus etwas bereitet wird, theils das Werkzeug, womit solches geschiehet, theils aber auch die verfertigte Sache, und dann in weiterer Bedeutung, ein jedes Ding, eine jede Sache, bedeutet. Es wird sowohl im männlichen als sächlichen Geschlechte, obgleich nicht ohne Unterschied, gebraucht. I. Der Zeug im männlichen Geschlechte. 1.) Der Stoff, die Materie, woraus etwas bereitet worden, oder bereitet werden soll. a) In engerer Bedeutung, da es denn noch in vielen Handwerken und Ge-

werken für den Stoff gewisser Art gebraucht wird. So nennen die Papiermacher die gestampften Lumpen, woraus das Papier verfertigt wird, den Zeug. b) Im engsten Verstande, ein Gewirk, so fern es das Material, oder der Stoff zu den Kleidungsstücken ist. Ein seidener Zeug. 2) Dasjenige, vermittelst dessen etwas verrichtet wird, und zwar ein lebloses Hülfsmittel, etwas zu bewerkstelligen. Besonders im Bergbaue, wo eine Pumpe und eine jede Wasser-Maschine der Zeug, vollständiger, der Kunstzeug, Kunstgezeug, genannt wird. Ingleichen bey den Jägern, wo theils alle zum Jagen gehörigen Geräthschaften, theils aber auch nur die Tücher und Netze collective der Zeug heißen. U. s. w. II. Das Zeug, im sächlichen Geschlechte. 1) Ein mechanisches Hülfsmittel, etwas zu bewerkstelligen, ein Werkzeug. Reißzeug, Spielzeug, Reitzeug, Fahrzeug, Rüstzeug, u. s. w. 2) Das Geräth, Gerätschaften. Leinen Zeug. Der Kopfzeug. 3) Eine verfertigte Sache, doch nur in weiterer Bedeutung, ein Ding, eine Sache überhaupt, sie sey von welcher Art sie wolle, aber nur im verächtlichen Verstande. Liederliches Zeug, schlechte Dinge, schlechte Geräthschaften. Ja selbst von Personen. Liederliches Zeug, liederliches Gesindel. Diebeszeug.

Zeugen, regelm. thät. Zeitw. Die wirkende Ursache seyn, hervor bringen. Alles, was die Erde zeuget. Die Zeugung.

Zeugen, regelm. Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben. 1.) Ein Zeugniß ablegen, die Wahrheit einer Sache durch seine Erfahrung bestätigen. Wider jemanden zeugen. 2.) Ein Merkmahl, ein Beweis einer Sache seyn. Von Gott zeugt jeder Gedanke unserer Seele. Das Zeugniß. 1.) In der engsten Bedeutung, die Bekräftigung der Aussage eines andern vermöge seiner eigenen Erfahrung; in welchem Verstande Zeugniß mehr als Aussage ist, und eine Vergleichung zweyer Aussagen erfordert. Sich auf jemandes Zeugniß berufen. 2.) In weiterer Bedeutung, die feyerliche Aussage dessen, was man in Ansehung der moralischen Beschaffenheit eines andern für wahr hält. Jemanden ein rühmliches Zeugniß geben. Der Zeuge, eine Person,

welche die Wahrheit der Aussage eines andern mit ihrer Erfahrung bestätigt; und figürlich, die kleinen Steine, welche um die Wurzel eines Gränzsteines gelegt werden, zu einem Merkmahle, daß derselbe richtig gesetzt worden.

Zibeth, der, des — es, vielf. ungew., ein stark riechender dicklicher Liquor, welchen man von einem Asiatischen Thiere erhält, welches einer Katze ähnlich ist, und daher die Zibeth-Katze, oder das Zibeth-Thier, genannt wird.

Zick, Nebenw., fehlerhaft säuerlich, besonders von dem Biere und Weine. So auch das Zeitw. zicken, anfangen sauer zu werden.

Zickzack, der, des — es, vielf. die — e, eine Linie, welche aus wechselsweise ein- und ausspringenden Winkeln bestehet.

Ziege, die, vielf. die — n, das Individuum eines bekannten Thiergeschlechtes, da denn dieses Wort am häufigsten von dem Weibchen dieser Thiere gebraucht wird, zum Unterschiede von dem Ziegenbocke oder Bocke. Zicke, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zicklein, ein in den gemeinen Sprecharten übliches Wort, eine junge Ziege zu bezeichnen.

Ziegel, der, des — s, vielf. w. wie die einf. 1.) Ein jeder aus Lehm oder Thonerde verfertigter Stein, ein Backstein, daher man auch die Mauersteine wohl Ziegel, oder Ziegelsteine zu nennen pflegt. 2.) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, ein solcher Backstein, so fern er zur Belegung eines Daches bestimmt ist. Ein Dachziegel. — Ein Ziegelstein.

Ziehen, unregelm. Zeitw. ich ziehe, du ziehest, er ziehet oder zieht; verb. A. daß ich ziehe: halbv. ich zog; verb. A. zöge; Mittelw. gezogen; geb. A. ziehe oder zieh. Es ist in dreyfacher Gestalt üblich. I. Als ein thät. Zeitw., einen Körper langsam nach sich zu in Bewegung setzen. Geschiehet diese Bewegung nach sich zu nicht langsam und nach und nach, sondern schnell und mit Heftigkeit, so heißt sie reißen. Geschiehet sie von sich weg, und zwar langsam, so heißt sie schieben; und wenn sie mit Heftigkeit geschieht, stoßen. Ziehen ist also in Ansehung der Richtung dem schieben, in Ansehung des Grades der Stärke aber dem reißen entgegen gesetzt. 1.) Eigentlich, einen Körper, mit welchem man zusammen hängt, oder ein Continuum

mit demselben ausmacht, langsam nach sich zu, und in weiterer Bedeutung, langsam nach einer gewissen Richtung bewegen. Die Pferde ziehen den Wagen. 2.) In weiterer und figürlichen Bedeutung. a) Viele Handlungen, welche mit dem vorigen Ziehen verbunden sind, werden oft nur ziehen schlechthin genannt. Draht ziehen. b) Auf eine oder die andere Art in Bewegung setzen, in vielen einzelnen Fällen. Die Sonne zieht die Dünste aus der Erde. c) Herleiten, hernehmen. Eine gute Lehre aus etwas ziehen. d) In vielen andern Fällen lässet es sich nicht anders als sehr allgemein bestimmen, da denn die nähere Art der Veränderung durch allerley Beysätze bezeichnet wird. Etwas in Betrachtung ziehen. e) Von der Stimme und dem Tone der Stimme gebraucht man ziehen für dehnen. Die Wörter ziehen. f) Durch Pflege und Wartung heran wachsen machen, wo es wieder mit verschiedenen Schattirungen gebraucht wird. α) Ein Kind groß ziehen, es durch Pflege und Nahrung zum erwachsenen Alter bringen, es aufziehen. β) Fortpflanzen machen, und zugleich groß ziehen. Ungarn ziehet viele Pferde. γ) Groß ziehen, und zugleich zu einem pflichtmäßigen Verhalten anhalten, erziehen. Nehmt euern Sohn zurück, ich ziehe nichts aus ihm. II. Als ein zurückf. Zeitw., in manchen Bedeutungen des vorigen. 1.) Sich langsam fortbewegen. Die Wolken ziehen sich zusammen. 2.) Sich dehnen oder ziehen lassen. Der Leim ziehet sich. 3.) Seine Richtung verändern. Die Wand ziehet sich, im Bergbaue, wenn sie einen Bug bekommt und einstürzen will. 4.) Sich in die Länge erstrecken. Das Gebirge ziehet sich weit in das Land. 5.) Nach und nach in etwas eindringen. Das Wasser ziehet sich in den Schwamm. 6.) In manchen einzelnen Fällen bedeutet es überhaupt, eine langsame Veränderung an sich bewirken. Sich mit Klugheit aus einer Sache ziehen. III. Als ein Mittelzeitw., in verschiedenen figürlichen Bedeutungen des vorigen thät. Zeitw., mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Sich langsam fortbewegen. Ich sah sie, die Göttinn deines Stroms, vor deinem Tannenhain mit ihren Schwänen ziehn.

2.) Seinen Wohnort, den Ort seines Aufenthaltes verändern. Auf das Land ziehen. — Die Ziehung, die Handlung des Ziehens; doch am häufigsten nur von dem Ziehen der Lose, oder der Lotterien. — Der Zug. 1.) Die Handlung des Ziehens, und zwar a) diese Handlung als ein wahres Abstractum, für das Ziehen. Den Zug des Wassers befördern. b) Diese Handlung als ein Concretum, d. i. von einzelnen Handlungen dieser Art. Ein Zug im Trinken. 2.) Diejenige Sache, welche ziehet. Der Zug einer Prozession. Die Zugluft. 3.) Dasjenige, was gezogen wird. Die ersten Züge einer Figur entwerfen. Daher figürlich, mahlerische Züge in einem Gedichte. Und so in andern Fällen mehr. 4.) Mehrere Dinge Einer Art, welche mit einander ziehen, oder gezogen werden. Ein Zug Pferde oder Ochsen, ein Gespann. Ein Zug Drahtsaiten. — Der Zügel, ein Werkzeug zum ziehen, doch nur noch in engerer Bedeutung, derjenige Theil eines Pferdezaumes, vermittelst dessen der Kopf des Pferdes gelenket wird. Dem Pferde in den Zügel fallen. Figürlich ist der Zügel auch das, was einschränkt. Die Begierden haben des Zügels der Vernunft vonnöthen.

Ziel, das, des — es, vielf. die — e. 1.) Das bestimmte Ende eines Raumes, die Gränze. Unserem Leben ist ein Ziel gesetzt, welches wir nicht überschreiten können. 2.) Eine zu einer gewissen Handlung vorgeschriebene oder bestimmte Zeit, ein Termin; nur im Oberdeutschen, besonders von Zahlungs-Terminen. 3.) Der Körper, das Ding, nach welchem man zielet. Das Ziel treffen. Einem das Ziel verrücken; auch figürlich, seine Absicht vereiteln. In weiterer Bedeutung ist das Ziel der Gegenstand, worauf man seine Wünsche, sein Bemühen richtet. — Zielen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, scharf auf etwas sehen, um es zu treffen. 1.) Eigentlich da denn der Gegenstand die Präposition nach bekommt. Nach einem Vogel zielen. 2.) In weiterer Bedeutung. a) Durch eine versteckte Rede etwas anzudeuten suchen, mit auf. In der Rede auf etwas zielen. b) Etwas zur Absicht haben, mit dahin. Alles zielet dahin,

ihn unglücklich zu machen. Das Zielen.

Ziemen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, der Zeit und den Umständen, besonders dem Wohlstande, gemäß seyn; wie geziemen, welches üblicher ist, nur daß ziemen, um der Kürze willen, von den Dichtern gebraucht wird. — Ziemlich. 1.) Weder in keinem vorzüglich großen, noch vorzüglich kleinem Grade, mittelmäßig, doch mit einem schwachen Nebenbegriffe des mehr großen Grades. Sie ist von ziemlicher Schönheit. 2.) Beynahe. Er wird ziemlich so alt seyn, als ich.

Ziemer, der, des —s, vielf. Z. wie die einf. 1.) Eine Art kleiner Krammetsvögel, vermuthlich wegen ihrer Stimme. 2.) An einem zerwirkten Hirsche wird der Rücken nach abgelöseten Keulen der Ziemer genannt. 3.) Das männliche Glied eines größern Thieres. Daher der Ochsenziemer, das gedörrte männliche Glied eines Ochsen, so fern es statt einer Peitsche gebraucht wird.

Zieren, regelm. Zeitw. welches auf dreyfache Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, einem Dinge zur Verschönerung gereichen. Ehedem zierte der Bart den Mann. 2.) Als ein thät. Zeitw., ein Ding durch einen Zusatz von außen verschönern. Einen Garten mit Bildsäulen zieren. 3.) Als ein zurückf. Zeitw., sich zieren. a) Unnatürliche, oder gezwungene Geberden aus einer übel verstandenen Wohlanständigkeit machen. Schau an den Sauertopf, der sich so fromm kann zieren. b) Sich wider seine Neigung aus übel verstandener Wohlanständigkeit weigern. Sie zieret sich ja, wie ein Kind von acht Jahren. Die Ziererey. — Die Zierde, was an einem Dinge zur Verschönerung dienet, wo es denn vorzüglich in der edleren Schreibart gebraucht wird. Sie ist die Zierde ihres Geschlechtes. — Der Zierrath, etwas, das zur Verschönerung eines Dinges von außen hinzu kommt. Zierrathen am Gesimse. — Zierlich. 1.) In den Rechten ist ein zierlicher Eid, der mit den gewöhnlichen feyerlichen Umständen abgelegt wird, ein feyerlicher Eid. 2.) Verschönert. Eine zierliche Hand schreiben. Die Zierlichkeit.

Ziffer, die, vielf. die — n. 1.) Eine Zahlfigur. Arabische Ziffern. 2.) Ein geheimer, oder willkührlicher Schriftzug, ein verborgenes Schriftzeichen. In Ziffern schreiben. — Ziffern, regelm. Mittelzeitw. mit haben, Zahlen schreiben, rechnen. Sie zählt und ziffert mit der Kreide an der Schrankthür.

Zigeuner, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., weibl. die — inn, der Nahme eines herum streifenden ausländischen Gesindels, welches bald nach dem Anfange des 15. Jahrhunderts in Deutschland und dem westlichen Europa bekannt ward, aus den östlichen Gegenden kam, und aus Ägypten herstammen wollte. Einigen neuern Entdeckungen zu Folge soll dieses Volk von der Indostanischen Gränze herstammen.

Zille, die, vielf. die — n, ein Kahn, oder kleines Fahrzeug auf Flüssen.

Zimmer, das, des — s, vielf. Z. wie die einf., eine zum Aufenthalte für Menschen bestimmte Abtheilung eines Gebäudes. — Zimmern, regelm. thät. Zeitw., das zu einem Gebäude erforderliche Holzwerk zurichten und zusammen setzen. Daher die Zimmerung.

Zimmtbaum, der, des—es, vielf. die — bäume, ein in den Ostindischen Inseln einheimischer gewürzhafter Baum, dessen getrocknete Rinde unter dem Nahmen des Zimmtes bekannt ist.

Zimpern, regelm. Mittelzeitw. mit haben, auf eine fehlerhafte Art zärtlich und kläglich thun. Ich dachte es wohl, daß sie nicht maulen oder zimpern würden.

Zink, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten und Quantitäten, die — e, ein weißliches Halb-Metall, welches unter den übrigen Halb-Metallen noch das geschmeidigste ist, und in manchen Gegenden auch Spiauter genannt wird.

Zinke, die, vielf. die — n, 1.) Ein zugespitztes Ding, oder zugespitzter Theil eines Dinges, er sey übrigens gerade oder krumm; ein nur in manchen einzelnen Fällen des menschlichen Lebens übliches Wort. 2.) Der Nahme eines musikalischen Blase-Instrumentes, deren man so wohl gerade, als krumme, und beyde wieder von verschiedenen Arten hat.

Zinn, das, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e. 1.) Ein weißes, unedles Metall, wel-

ches unter allen das leichteste ist. Englisches Zinn. 2.) Figürlich, zinnernes Geräth, zinnerne Geschirre. — Die Zinngraupe, eine Art viereckigen Zinnerzes, welches aus Zinn, Eisen und einer unmetallischen Erde bestehet. — Die Zinngrube. 1.) Im Bergbaue, ein Grubengebäude, in welchem auf Zinn gearbeitet wird. 2.) Im Hüttenbaue der Herd, auf welchem das geschmelzte Zinn aus dem Ofen fließet.

Zinnober, der, des — s, vielf. ungew., ein rothes Mineral, welches aus Queckstlber und Schwefel entsteht. Der gewachsene Zinnober, Bergzinnober, der in scharlachrother Farbe in manchen Erzgebirgen gefunden wird, und ein mit Schwefel vererztes Queckstlber ist. Der künstliche Zinnober, welcher aus Queckstlber und Schwefel bereitet wird.

Zins, der, des — es, vielf. die — e, 1.) Eine Abgabe, welche sich der Grundbesitzer von dem einem andern zur Nutzung überlassenen Grund und Boden vorbehält. Der Grundzins. Ein Gut auf Zins weggeben. 2.) Die Abgabe, welche man dem Eigenthümer eines Hauses für den Genuß desselben, oder eines Theils desselben, entrichtet; die Miethe, und zum Unterschiede von dem vorigen, der Miethzins. 3.) Die Abgabe von dem Genusse fremden Geldes, das Interesse; in welcher Bedeutung aber das Wort im weiblichen Geschlechte üblicher ist. Die Zinse, vielf. die — n. — Zinsen, regelm. Zeitw. Es ist 1.) ein Mittelzeitw., Zins eintragen, Zins geben. Mein Haus zinset hoch, trägt viel Zins ein. 2.) Ein thät. Zeitw., als Zins entrichten. Ein Gut zinset zehn Thaler. — Die Zinszahl, ein nur in der Chronologie üblicher Ausdruck, wo der Römer Zinszahl eine wiederkehrende Reihe von 15 Jahren ist, welche sich mit dem 1. Jänner anfängt. Sie hat den Nahmen von einem Gebrauche der alten römischen Kaiser, alle 15 Jahr in den Provinzen einen gewissen Kopfzinseinfordern zu lassen.

Zipfel, der, des — s, vielf. z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Zipfelchen, der zugespitzte äußere Theil eines, besonders biegsamen, Körpers. Der Zipfel an einem Tuche.

Zipperlein, das, des — s, ohne vielf. z., eine größten Theils veraltete Benennung, sowohl des Podagra, als des Chiragra.

Zirbeldrüse, die, vielf. die — n, eine gewisse Drüse zu oberst in dem Gehirne, in welcher sich die Nerven und verschiedenen Adern vereinigen, und welche daher von vielen für den Sitz der Seele gehalten wird.

Zirkel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Zirkelchen, ein Wort, welches sowohl von einer gewissen runden Figur, als einem Werkzeuge, gebraucht wird. 1) Eine runde Figur, deren Umkreis in allen Puncten gleich weit von dem Mittelpuncte abstehet. a) Eigentlich, da es denn bald die Linie, welche den Umkreis bildet, bald die daraus entstehende Figur, bald aber auch die Fläche bezeichnet; obgleich diese Begriffe, wenn sie bestimmt ausgedruckt werden sollen, durch Zirkellinie, Zirkelfigur und Zirkelfläche gegeben werden müssen. b) Figürlich. α) In einem Zirkel, oder Kreis, gestellte Dinge. So werden besonders an den Höfen die Versammlungen der Damen, da die Damen in einem Kreise um die Fürsten stehen, Zirkel genannt. In noch weiterer Bedeutung ist der Zirkel, so wie Kreis, eine jede Versammlung von Personen gewisser Art. Das Lesen eines Meisterstückes kann zugleich einen ganzen Zirkel ergetzen. β) Eine Reihe von Veränderungen, welche nach einer gewissen Zeit immer wieder von vorn anfangen, oder gleichartig werden. Das Lebendieser Welt ist ein beständiger Zirkel von Handlungen und äußern Beschäftigungen. — In einer etwas andern Bedeutung ist der Zirkel γ) zuweilen eine Reihe zusammen gehöriger, mit einander verbundener Veränderungen. Doch weil die Macht von manchen Fällen, den Klügsten aus dem Zirkel reißt. δ) Ein Zirkel im Definiren, im Schließen u. s. f. in der Logik, ein Fehler, wenn man im Definiren oder Schließen wieder auf den Begriff zurück kommt, von welchem man ausgegangen ist, anstatt daß die Begriffe in einer Reihe an einander gehänget werden, und gleichsam in gerader Linie fortgehen sollten. 2) Ein Werkzeug, eine Zirkellinie zu beschreiben, welches gemeiniglich aus zwey oben in einem Kopfe beweglichen, unten aber spitzigen Schenkeln besteht. — Zirkeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, mit dem Zirkel abmessen. — Die Zirkellinie, der Zirkel

als eine Linie betrachtet, d. i. eine krumme Linie, welche in allen Puncten gleich weit von ihrem Mittelpuncte entfernet ist.

Zirpen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, mit welchem Worte der ähnliche Ausdruck kleiner Vögel, der Grillen u. s. w. ausgedruckt wird.

Zischen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, diesen Laut von sich geben, verursachen. Die Schlangen zischen. Figürlich, leise reden, wie zischeln. Der Herr zischte dem Nachbar in die Ohren. 2.) Als ein thät. Zeitw., leise sagen, wie zischen, flistern, wispern. Einem eine Neuigkeit in das Ohr zischen. Das Zischen. — **Zischeln**, regelm. Mittelzeitw. und thät. Zeitw., im ersten Falle mit haben, das Verkleinerungsw. von zischen, welches für flistern, leise reden, gebraucht wird.

Zither, die, vielf. die — n, ein musikalisches Saiten-Instrument, gemeiniglich mit vier Chören Saiten, welches eigentlich eine unvollkommene Laute ist.

Zits, der, des — es, vielf., von mehreren Arten, oder Quantitäten, die — e, eine Art feinen bunten Kattunes, besonders desjenigen, welcher nicht gedruckt, sondern mit dem Pinsel gemahlet ist.

Zittern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, sich schnell und heftig hin und her bewegen. 1.) Eigentlich. Er zittert wie ein Espenlaub. 2) In engerer und figürlicher Bedeutung. a) Vor Furcht zittern, und in weiterer Bedeutung, sehr fürchten. Eine ganze Nation, die bey dem gebietherischen Winke eines stolzen Ministers zittert. b) Sich bewegen, in der höhern und dichterischen Schreibart. Eine redliche Thräne zitterte in seinem Auge. c) Eine zitternde Stimme, welche die einfachen Laute in kurzen, schnell auf einander folgenden Absätzen hören läßt. Das Zittern.

Zitwer, der, des — s, vielf. ungew., die gewürzhafte Wurzel einer Ostindischen Pflanze, und diese Pflanze selbst.

Zitze, die, vielf. die — n, die Warze an der weiblichen Brust, besonders der Thiere.

Zobel, der, des — s, vielf. z. wie die einf., der Nahme eines Thieres, welches sich in den nördlichsten Gegenden aufhält, und zu dem Geschlechte der Marder ge-

rechnet wird. Von diesem Thiere haben wir, nächst dem Hermelin, das kostbarste Pelzwerk.

Zober, der, des — s, vielf. z. wie die einf., Verkleinerungsw. das Zoberchen, Zoberlein, der Nahme einer größern Art hölzerner Gefäße, gemeiniglich mit zwey Handhaben, etwas Flüssiges darin zu tragen.

Zofe, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zöfchen, eine weibliche Bediente, welche unter dem Nahmen der Kammerjungfer am bekanntesten ist.

Zögern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, langsamer verfahren, als man soll, zu einer Veränderung mehr Zeit anwenden, als man wünscht; wie zaudern. In einer Sache zögern.

Zögling, der, des — s, vielf. die — e, eine junge Person, welche man erziehet und unterrichtet, oder ehedem erzogen und unterrichtet hat; da es denn von beyden Geschlechtern gebraucht wird. Er, sie ist mein Zögling.

Zoll, der, des — s, vielf. die — e, ein Längenmaß, welches ungefähr der Breite eines starken Daumens gleich ist, und den zwölften Theil eines Rheinländischen Fußes ausmacht.

Zoll, der, des — es, vielf. die Zölle, eine Abgabe für die Freyheit, durch einen Ort, oder ein Gebieth, zu reisen, da denn der Zoll sowohl von Personen, als Sachen gegeben wird. Das Land mit Zöllen beschweren. — Das Zollamt. 1.) Das Amt, die Stelle und Obliegenheit eines Zollbeamten. 2.) Ein Amt, d. i. ein Collegium mehrerer Personen, welches die Aufsicht über die Zölle einer Gegend hat. — Zollbar, verbunden, Zoll zu geben. Zollbare Personen. Ingleichen, wovon Zoll gegeben werden muß. Zollbare Waaren. — Zollen, regelm. thät. Zeitw., Zoll geben. Figürlich, als eine Schuldigkeit geben oder entrichten. Ihr edlen Mütter opfert Specereyen, die Maraba den Tempeln zollt.

Zone, die, vielf. die — n, ein von Morgen gegen Abend gehender Streifen auf der Erdkugel, so fern er durch die größere Wärme oder Kälte bestimmt wird; das Clima, der Erdgürtel. Die heiße Zone, der Erdstrich zwischen den zwey Wendekreisen. Die gemäßigte Zone, der Theil zwischen den Wendekreisen und den Polar-Zir-

keln. In weiterer Bedeutung wird, besonders in der höhern und dichterischen Schreibart, auch wohl ein jeder Erd- oder Himmelsstrich, ein jeder beträchtlicher Theil der Erdkugel, Zone genannt.

Zoologie, die, vielf. die —n, a. d. Griech. u. Lat. 1.) Derjenige Theil der Naturgeschichte, welcher das Thierreich abhandelt; ohne vielf. Z. 2) Ein Buch, worin dasselbe abgehandelt wird; mit der vielf. Z.

Zopf, der, des — es, vielf. die Zöpfe, der äußere zugespitzte Theil eines Dinges, doch nur noch in zwey Fällen. 1.) Im Forstwesen wird der Gipfel der Bäume, besonders des Nadelholzes, zuweilen noch der Zopf genannt. 2) Am üblichsten ist es von zusammengeflochtenen, oder mit einem Bande umwundenen Haupthaaren. Die Haare in einen Zopf flechten.

Zorn, der, des —es, ohne vielf. Z., die Äußerung eines hohen Grades Unwillens über eine zugefügte Beleidigung. Jemanden zum Zorn reitzen. — Zornig. 1.) In Zorn gerathen, versetzt. Zornig seyn. 2.) Zum Zorne geneigt. Ein zorniger Mensch. 3.) In dem Zorne gegründet, aus demselben herfließend. Ein zorniger Blick. Zürnen, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, Zorn äußern. Auf jemanden zürnen. Das Zürnen.

Zote, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zötchen, Zötlein. 1.) Eine Anzahl herab hangender und zusammen klebender Haare. Die Zoten an der rohen Wolle. 2.) Ein niedrig schmutziger Ausdruck aus Hang zur Unkeuschheit, ein Scherz, welcher den Wohlstand in hohem Grade beleidigt. Zoten vorbringen. — Der Zotenreißer, ein Mensch, welcher Zoten vorbringt. — Zoticht, einer Zote ähnlich. — Zotig. 1.) Zoten habend. Ein zotiger Hund. 2.) Eine Zote, in der zweyten Bedeutung dieses Hauptwortes. — Zotteln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn, sich im schwerfälligen Trabe fortbewegen, gleichsam als wenn man mit Zotteln behangen wäre.

Zu, eine Partikel, welche auf eine dreyfache Art gebraucht wird. I. Als eine Präposition. 1.) Einen Stand der Ruhe, an oder in einem Orte, oder Dinge zu bezeichnen. A) Eigentlich. Zu Hause seyn. Ingleichen vor eigenen Nah-

men des Ortes, für in. Er lebt zu Berlin. B) Eine Zeit. a) Wenn etwas ist oder geschieht. Zu derselben Stunde, in. Zur Stunde aber bedeutet so viel als sogleich, auf der Stelle. b) Eine Zeitdauer zu bezeichnen. Zu ganzen Tagen spielen. c) Eine Art und Weise. α) Eigentlich. Hundert Mann zu Pferde, tausend Mann zu Fuß. β) Eine Zahlordnung. Zu guter Letzt. γ) Ein Verhältniß. Den Gulden zu 16 Groschen gerechnet. 2.) Die Richtung einer Bewegung, oder Handlung nach einem Gegenstande. a) Eigentlich, die Richtung einer Bewegung nach einer Person, oder einem Gegenstande. Komm zu mir. b) Die Richtung einer Handlung, oder auch des Gemüthes auf einen Gegenstand. Zu Gott bethen. c) Eine zufällige Verbindung eines Dinges mit dem andern, eine Gesellschaft. Zu meiner Zärtlichkeit verlang ich keine Zeugen. d) Eine Bestimmung. Tuch zu einem Kleide. e) Die Endursache, der Endzweck, Bewegungsgrund. Das gereicht zu deiner Ehre. f) Die Hervorbringung einer neuen Qualität an einem Dinge, vor der neuen Qualität. Etwas zu Pulver stoßen. g) Eine Stellvertretung, das Verhältniß, da ein Ding eine gewisse Quantität vorstellet. Gott zum Zeugen anrufen. h) Zuweilen dienet es bloß, eine Apposition näher zu bestimmen. Sie hat einen liederlichen Menschen zum Bruder. i) Die Wirkung einer Handlung. Sich zu Tode grämen. II. Als ein Nebenwort, oder Beschaffenheitswort, welches nur mit Zeitwörtern gebraucht werden kann, ihren Begriff näher zu bestimmen. Es hat in diesem Falle nur eine einzige Bedeutung, indem es so viel als verschlossen, zugemacht, bezeichnet; im Gegensatze des offen. Die Thür ist zu. Es ist in dieser Bedeutung nur in der Zusammensetzung mit Zeitw. üblich: zumachen, zuschließen, zusiegeln, zudrehen, zubinden, zuschnüren u. s. f. III. Als ein Umstandswort, welches einen bloßen Umstand bezeichnet, und in doppelter Gestalt vorkommt. 1.) Betont. a) Eine Beschleunigung, oder Verstärkung der Bewegung zu bezeichnen. So wohl für sich allein und als eine Ausrufung, zu! zu! Die Beschleunigung

anzubefohlen; als auch in der Zusammensetzung mit Zeitw., in eben derselben Bedeutung: zugehen, seinen Gang beschleunigen. So auch zulaufen, zuschlagen, zureiten, zufahren u. s. w. b) Die Richtung einer Bewegung näher zu bestimmen, da es denn allemahl andern Umstandswörtern und Präpositionen zugesellet wird. Gerade auf etwas zu gehen. 2.) Unbetont, so daß es den Ton, welchen es in den vorigen Fällen hatte, auf das folgende Wort wirft. Es dient in dieser Gestalt zur nähern Bestimmung theils des Infinitivs, theils eines Nebenwortes, oder Umstandswortes. a) Eines Infinitives. α) Nach vielen Zeitwörtern, den Gegenstand derselben, eine Absicht, eine Möglichkeit und Nothwendigkeit zu bezeichnen, und zuweilen auch zwey Sätze in einen zusammen zu ziehen. — Einen Gegenstand der Handlung des vorhergehenden Zeitwortes. Es fängt an zu regnen. — Eine Absicht. Ich kam nur her, dich zu sehen. — Eine Möglichkeit, doch nur nach dem Zeitw. seyn. Hier ist etwas zu sehen. — Eine Nothwendigkeit, nach seyn und haben. Was ist bey der Sache zu thun. — Zwey Sätze in einen zusammen zu ziehen. Theils wenn sie mit und verbunden werden sollten. Ich darf mich nicht der Gefahr aussetzen, diesen Menschen zu sehen. Theils, und am häufigsten, nach dem ohne. Ich sprach mit ihm, ohne zu wissen, wer er war. β) Nach Hauptwörtern, wenn der Gegenstand des Begriffes eines Zeitwortes durch die unbestimmte Art ausgedruckt werden muß. Du hast keine Ursache, dich zu beklagen. γ) Nach Nebenwörtern, gleichfalls wenn deren Begriff, und besonders der Gegenstand, durch ein Zeitwort bestimmt werden muß, besonders nach solchen, welche eine Möglichkeit, Leichtigkeit, Schwierigkeit, Nothwendigkeit, Pflicht, Neigung u. s. f. bezeichnen. Schwer zu thun. b) Eines Nebenwortes, oder andern Umstandswortes, einen Grad des folgenden Begriffes, der die gegenwärtige Absicht übertrifft, zu bezeichnen. Die Sache ist für mich zu theuer. Wenn nur oder gar vorher gehet, so bezeichnet der ganze Ausdruck eine Intension. Ich bleibe gar zu gern zu Hause.

Zubereiten, regelm. thät. Zeitw., zu einem gewissen Gebrauche geschickt machen, wo das zu die Absicht, die Richtung, näher bestimmt, als bereiten. Jemanden die Speisen zubereiten. Die Zubereitung.

Zubringen, unregelm. thät. Zeitw. (s. bringen). 1.) Zu jemanden bringen. Sie hat ihm ein schönes Vermögen zugebracht. 2.) Die Zeit mit etwas zubringen, damit vergehen lassen. 3.) Einem ein Glas zubringen, zutrinken.

Zubuße, die, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — n, der Beytrag zur Bestreitung der Kosten einer Unternehmung.

Zucht, die, vielf., doch nur in wenigen Fällen, die Züchte, von dem Zeitw. ziehen, doch nur in einigen Bedeutungen desselben. 1.) In der eigentlichen Bedeutung, ein Werkzeug oder Ding zum Ziehen, in welcher doch nur in der Landschaft einiger Gegenden die Kette am Pfluge, welche den Pflug und die Räder zusammenhält, die Zucht genannt wird. 2.) Von ziehen, die Fortpflanzung und den Wachsthum veranstalten, ist Zucht a) die Fortpflanzung eines Thieres, oder einer Art Thiere. b) Die Veranstaltung der Fortpflanzung mit Einschluß des Großziehens, der Pflege und Wartung. Die Viehzucht. c) Gezogene junge Thiere. Die junge Zucht. d) Eine Menge zugleich gezogener Thiere einer Art. Eine Zucht Schafe. 3.) Von ziehen, zu einem pflichtmäßigen Verhalten anleiten, ist Zucht a) Die Anleitung zu einem pflichtmäßigen Verhalten, wo der Begriff der Schärfe in den nöthigen Fällen, bald mehr, bald weniger, vorsteht. Seine Kinder in guter Zucht halten. b) Die Wirkung dieser Zucht, wo es besonders noch für Sittsamkeit, Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit gebraucht wird. Ohne Zucht und Ehrbarkeit leben. — Züchtig, den guten Sitten gemäß, doch nur noch in engerer Bedeutung, der wohlanständigen Schamhaftigkeit gemäß, und darin gegründet. Züchtig seyn.

Züchtigen, regelm. thät. Zeitw., sinnliche Empfindung der Folgen seiner Vergehung zur künftigen Besserung verschaffen, wodurch sich züchtigen von strafen unterscheidet, obgleich beyde in manchen Fällen für einander gebraucht werden. Die Züchtigung.

Zucken, regelm. Zeitw., welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, eine kurze geschwinde Bewegung machen. Zucke nicht. Daher die Zuckung, welches besonders von solchen unwillkührlichen Bewegungen der Theile des Leibes gebraucht wird, welche Convulsionen heißen, und die zu Verzuckungen werden, wenn sie einen Theil des Leibes entstellen. 2.) Als ein thät. Zeitw., mit einer kurzen geschwinden Bewegung ziehen. Die Achseln zucken. Das Zucken.

Zucker, der, des — s, vielf. Z., doch nur von mehreren Arten und Quantitäten, wie die einf., der Nahme eines süßen wesentlichen Salzes, welches man aus dem Pflanzenreiche, am häufigsten aber aus dem Zuckerrohre, erhält.

Zudecken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit der Decke auf allen Seiten bedecken. 2.) Mit der Decke oder einem Deckel verschließen. 3.) Mit einer Decke bedecken. 4.) Eine Öffnung in einem Dache mit Ziegeln, Stroh u. s. f. verschließen.

Zudringlich, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw. 1.) Sich jemanden wider dessen Willen, mit einer Art von Gewalt, nähernd. Ein zudringlicher Mensch. 2.) Figürlich nennt man denjenigen zudringlich, welcher sich wider des andern Willen in eine Sache mischet; ingleichen, der wider des andern Willen und Veranlassung Streit mit ihm sucht. Die Zudringlichkeit.

Zueignen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Eigentlich, eigen machen, als ein Eigenthum in Besitz nehmen oder geben; doch häufiger von dem nehmen als geben. 2.) Widmen, dediciren, von Schriften. Einem ein Buch zueignen. 3.) Auf etwas anwenden, in der Redekunst; in welcher Bedeutung doch nur noch das Hauptwort, die Zueignung, üblich ist, denjenigen Theil einer Rede zu bezeichnen, in welchem der vorhergehende Vortrag auf den Zustand der Zuhörer angewendet wird.

Zuerst, Nebenw. der Zeit und Ordnung. 1.) Vor allen andern. Zuerst kommen. 2.) Das erste Mahl. Als ich ihn zuerst sahe.

Zufahren, unregelm. Mittelzeitw. (s. fahren), mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Anfangen zu fahren. Kutscher, fahre zu! 2.) Hurtig fahren. 3.) Auf etwas zufahren, sich demselben im

Fahren nähern. Figürlich ist 4.) auf etwas zufahren, sich demselben mit Ungestüm nähern, mit Ungestüm darnach greifen. In noch weiterer Figur, eine Handlung mit Heftigkeit oder Ungestüm anfangen. Das Zufahren.

Zufallen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fallen), welches das Hülfsw. seyn erfordert. 1.) Niederfallen und verschließen. Der Deckel ist zugefallen. 2.) Durch den Fall eines andern Dinges verschlossen werden. Die Augen fielen ihm vor Schlaf zu. 3.) Herbey fliegen; bey den Jägern. Die Haselhühner fallen zu, wenn sie auf die Lockspeise zufliegen. 4.) Durch einen Zufall, von ungefähr zu Theil werden. Es ist ihm eine ansehnliche Erbschaft zugefallen. — Der Zufall. 1.) Derjenige Zustand, da etwas unvermuthet und aus unbekannten Ursachen geschiehet; da es denn, so wie Ungefähr und Schicksal, oft von demjenigen Wesen gebraucht wird, welches, nach der Philosophie des großen Haufens, alle unvermuthete Begebenheiten, deren Ursachen ihm unbekannt sind, regieret. Sich dem Zufalle überlassen. 2.) Eine jede unerwartete Begebenheit oder Veränderung, deren Ursachen uns unbekannt sind. Widrige Zufälle mit Standhaftigkeit ertragen. 3.) In engerer Bedeutung, eine unerwartete merkliche Veränderung der Gesundheit, welche man nicht näher bezeichnen will oder kann. Sie bekommt einen Zufall über den andern. — Zufällig. 1.) Was durch einen Zufall ist oder geschieht, in einem Zufalle gegründet, nicht vorher gesehen. Eine zufällige Unterredung. 2.) In der Philosophie wird zufällig theils dem nothwendigen entgegen gesetzt, und da ist alles zufällig, was seinen hinreichenden Grund nicht in sich selbst, sondern außer sich hat, d. i. alles außer Gott; theils dem wesentlich, und da ist zufällig, was seinen Grund nicht in dem Wesen des Dinges hat. So ist z. B. die Schwere jedem Körper wesentlich, aber Farbe und Gestalt sind oft nur zufällig. 3.) Zufällige Lichter in der Mahlerey, welche durch Nebenöffnungen einfallen; zum Unterschiede von dem Hauptlichte. Die Zufälligkeit.

Zufließen, unregelm. Mittelzeitw. (s. fließen), mit seyn. 1.) Sich fließend nähern. Der Bach fließt auf

mich zu. Noch häufiger 2.) figürlich, sich auf eine häufige und dabey sanfte Art nähern, von Dingen, deren Bewegung mit einem Fließen verglichen werden kann. Was für ein sanftes Entzücken fließt aus dir mir zu, herbstliche Gegend. In noch weiterer Bedeutung sagt man, einem eine Wohlthat zufließen lassen, sie ihm auf eine unvermerkte Art zu Theil werden lassen. Der Zufluß.

Zuflucht, die, ohne vielf. Z. 1.) Die Flucht und Hülfe zu jemand, oder an einen Ort, und in weiterer Bedeutung, die Erwartung der Hülfe, oder des Schutzes von einer Person oder Sache. Seine Zuflucht zu jemanden haben. 2.) Die Person oder Sache, von welcher man Schutz oder Hülfe erwartet. Gott ist meine Zuflucht.

Zufrieden, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., welches bald als ein Nebenw. allein, bald als ein Beyw. u. Nebenw. zugleich gebraucht wird. 1.) Als ein Nebenw. allein. a) In Ruhe von außen, unbeunruhigt. Laß mich zufrieden. b) In Ansehung seiner Ansprüche oder Beschwerden befriedigt; nur mit dem Zeitw. stellen. Jemanden zufrieden stellen. c) Gemüthsruhe nach vorher gegangener Unruhe empfindend, von einer vorher gegangenen Leidenschaft befreyet, dem Gemüthe nach beruhigt. Gib dich nur über deinen Irrthum zufrieden. 2.) Als ein Beyw. u. Nebenw., da denn zufrieden so viel, als kein Mißvergnügen empfindend, keine Wünsche habend, bedeutet, und der Mittelstand zwischen mißvergnügt und vergnügt ist. Ein zufriedenes Gemüth. Die Zufriedenheit.

Zufügen, regelm. thät. Zeitw., etwas Unangenehmes widerfahren lassen. Einen vielen Schaden zufügen.

Zuführen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf Wagen oder Schiffen nähern. Einer Armee Lebensmittel zuführen. 2.) Zu etwas leiten oder führen. Ich will deinem Willen folgen, vielleicht führst du mich ödern Gegenden zu. 3.) Im Bergbaue ist zuführen, einen Ort erweitern. Die Zufuhre.

Zugang, der, des — es, vielf. die — gänge. 1.) Die Handlung des Hinzugehens oder der Annäherung. Jemanden den Zutritt zu einem Orte erlau-

ben. 2.) Der Ort, durch welchen man hinzu gehet, sich einem Dinge nähert. Alle Zugänge versperren. 3.) Was sich nähert; in welchem Verstande man es doch nur zuweilen im figürlichen Verstande, für Hülfe, Unterstützung, gebraucht. Viele Zugänge von jemanden haben. — Zugänglich, wozu man gehen, wozu man mit leichter Mühe kommen kann.

Zugeben, unregelm. thät. Zeitw. (s. geben). 1.) Bey dem Verkaufe einer Sache noch etwas freywillig mit geben. 2.) Im Kartenspiele ist zugeben, auf eine ausgespielte Karte eine andere von geringerem Werthe geben. 3.) Die Wahrheit einer Sache einräumen, eingestehen. Ich gebe es zu, daß der Mond ein dunkler Körper ist. 4.) Eine Handlung verstatten, seinen Willen dazu geben. Er wollte die Heirath seines Sohnes nicht zugeben.

Zugegen, Nebenw., gegenwärtig, anwesend, doch nur mit dem Zeitw. seyn. Bey einer Handlung zugegen seyn.

Zugehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. gehen), mit dem Hülfsw. seyn. 1.) Im Gehen eilen. Gehe zu! 2.) Sich verschließen, zumachen lassen. Die Thür will nicht zugehen. 3.) Geschehen, erfolgen, doch nur in Rücksicht der Art und Weise, und am häufigsten unpersönlich. Es gehet in diesem Hause sehr ordentlich zu.

Zugehören, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. 1.) Durch das Recht des Eigenthumes oder Genusses mit jemanden verbunden seyn; da denn zugehören bestimmter und nachdrücklicher, als gehören, und der Bedeutung nach enger ist, als gehören, mit zu. Der Mensch gehöret mir zu, ist in meinem Dienste; aber, er gehöret zu mir, er ist von meiner Gesellschaft. 2.) Gebühren, jemandes Pflicht seyn. Fürchte Gott und halte seine Gebothe, denn das gehöret allen Menschen zu. Das Zugehör. — Zugehörig, einem zugehörend, in dessen Dienst und Eigenthum stehend.

Zugestehen, regelm. thät. Zeitw. (s. stehen). 1.) Die Wahrheit einer Sache einräumen, wie zugeben. 2.) Bewilligen, erlauben; fast wie zugeben.

Zugleich, Nebenw. der Zeit. 1.) Mit einem andern Dinge zu einer und eben der-

selben Zeit. Wir sind beyde zugleich abgereiset. 2.) Figürlich deutet es an, daß sich ein Begriff auf eine und eben dieselbe Art auf mehrere genannte Begriffe erstrecket. Die ersten Eindrücke der Natur müssen zugleich Eindrücke der Religion und des Vergnügens seyn.

Zuhauen, unregelm. Zeitw. (s. hauen). 1.) Ein Mittelzeitw. mit haben, anfangen, wacker zu hauen. Auf jemanden zuhauen. 2.) Als ein thät. Zeitw., zurecht hauen, durch Hauen zu dem bestimmten Gebrauche vorbereiten. Bauholz zuhauen.

Zukommen, unregelm. Mitelzeitw. (s. kommen), welches das Hülfsw. seyn erfordert. 1.) Überbracht, überliefert werden. Die Nachricht, welche mir von Athen zugekommen ist. 2.) Jemandes Pflicht und Befugniß gemäß seyn. a) Seiner Pflicht gemäß seyn. Es kommt den Unterthanen zu, zu gehorchen. b) Seinen Befugnissen, Gerechtsamen, gemäß seyn. Es kommt einem jungen Menschen nicht zu, in alles zu reden.

Zukunft, die, ohne vielf. Z., die künftige Zeit, oft mit dem Nebenbegriffe der in derselben möglichen oder wahrscheinlichen Veränderungen. Die Hoffnung erhebet uns zur Zukunft, und entziehet uns das Gefühl des Gegenwärtigen. — Zukünftig, welches sehr häufig für das kürzere künftig gebraucht wird.

Zulassen, unregelm. thät. Zeitw. (s. lassen). 1.) Verschlossen lassen. Eine Büchse zulassen. 2.) Sich nahen lassen, den Zugang verstatten. Jemanden in das Schlafzimmer zulassen. 3.) Nicht hindern, was man hindern könnte. Das läßt ihm nicht zu, an etwas anderes zu denken. Die Zulassung.

Zulaufen, unregelm. Zeitw. (s. laufen). Es ist 1.) ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Anfangen, wacker zu laufen. Lauf zu! b) Hurtig laufen. Er lief tapfer zu. c) Einen Gegenstand im Laufen erreichen, ihn zum Ziel des Laufens machen. Er lief auf mich zu. d) Nach einer gewissen Richtung laufen. Wo lauf' ich zu, daß wir einander treffen. e) Herbey laufen, sich eilfertig versammeln. Alles Volk lief zu. Der Zulauf. f) Spi-

tig zulaufen, sich auf eine Spitze endigen. 2.) Als ein thät. Zeitw., in welcher Form es doch nur auf den Glashütten üblich ist, wo ein Glas zulaufen, so viel ist, als dessen Hals nach oben zu enger machen.

Zulegen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Durch Legung eines andern Dinges verschließen. Eine Grube mit Bretern zulegen. b) Durch Beyfügung eines Theiles eben derselben Art vermehren. Jemanden 100 Thlr. zu seiner Besoldung zulegen. Die Zulage. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit haben. Einem zulegen, seine Partey nehmen, ihn mit Worten vertheidigen.

Zuletzt, Nebenw., sowohl der Zeit, für zum letzten Mahle. Du siehest mich heute zuletzt. Als auch der Ordnung, als das letzte der Ordnung nach. Zuletzt gehen.

Zumachen, regelm. thät. Zeitw. Es ist 1.) ein thät. Zeitw. a) Machen, daß etwas verschlossen werde. Ein Loch zumachen. b) Zurecht machen, zurichten; nur im Hüttenbaue. Den Ofen zumachen, ihn zum Schmelzen zubereiten. 2.) Als ein Mittelzeitw. mit haben, in, oder mit einer Sache eilen, wie fortmachen. Mache zu, eile.

Zumessen, unregelm. thät. Zeitw. (s. messen). 1.) In jemandes Gegenwart messen und ihm übergeben. Einem das Getreide zumessen. 2.) Beymessen, beylegen, zuschreiben. Jemanden die Schuld zumessen.

Zumuthen, regelm. thät. Zeitw., etwas von jemanden verlangen, ohne doch zu bestimmen, ob es bittweise, befehlsweise, oder auf andere Art geschieht. Einem etwas zumuthen. Die Zumuthung.

Zunahme, der, des — ns, vielf. die — n. 1.) Der Geschlechtsnahme, im Gegensatze des Vor- oder Taufnahmens. 2.) Oft ist es auch so viel als Beynahme, d. i. derjenige Nahme, welchen eine Person außer ihrem Vor- und Geschlechtsnahmen noch von einem gewissen Umstande bekommt. Joseph, mit dem Zunahmen der Große.

Zünden, regelm. Mittelzeitw. mit haben. 1.) Feuer fangen. Nasses Schießpulver zündet nicht. Noch häufiger 2.) in Brand setzen. Das Pulver will nicht

zünden. — Der Zunder. 1.) Ein brennbarer Körper, welcher von einem darauf fallenden Funken zum Glimmen gebracht und zum Feueranmachen gebraucht wird. 2.) Oft wird auch der glühende Hammerschlag Zunder, und in manchen Gegenden Zünder, genannt.

Zunehmen, unregelm. Zeitw. (s. nehmen), welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, an Zahl, Umfang, Dauer und innerer Stärke vermehrt werden, im Gegensatze des Abnehmens. Der Mond nimmt zu. 2.) Als ein thät. Zeitw., nur im Stricken, wo zunehmen so viel ist, als die Maschen vermehren, um das Gestrick breiter oder weiter zu machen.

Zunft, die, vielf. die Zünfte. 1.) Eine Anzahl oder Menge Menschen Einer Art. Die Zunft der Junggesellen. 2.) In der engsten und gewöhnlichsten Bedeutung werden die in eine geschlossene Gesellschaft vereinigten Handwerker Einer Art eine Zunft genannt. Die Schneiderzunft. — Zünftig. 1.) In eine Zunft vereinigt, Zunftrecht habend. Ein zünftiges Handwerk. 2.) Zu einer Zunft gehörig, und in derselben gegründet. Die Zünftigkeit.

Zunge, die, vielf. die—n, Verkleinerungswort das Zünglein, das bewegliche Stück Fleisch im Munde, welches das vornehmste Werkzeug des Geschmackes und der Sprache ist. 1.) Eigentlich; besonders in Rücksicht auf die Sprache. Eine schwere Zunge haben. — Figürlich lösset man jemanden die Zunge, wenn man ihn beweget, sich ohne Rückhalt über etwas zu erklären. — Mit doppelter Zunge reden, nicht bey einer Rede bleiben; doppelzüngig. — Sein Herz auf der Zunge haben, so reden, als man denkt. — Es schwebt oder liegt mir auf der Zunge, sagt man, wenn man sich auf einen Nahmen, oder auf ein Wort nicht besinnen kann. 2.) Figürlich, wegen der Ähnlichkeit in der Gestalt. Die Landzunge, Erdzunge, ein langes schmales Stück Land, welches sich in die See erstrecket. In der Mechanik wird der kürzere Theil des Hebels, an welchem die Last angebracht wird, die Zunge genannt. U. s. w. — Züngeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, die Zunge hin und her be-

wegen, mit der Zunge spielen.

Zupfen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit den zusammen gedrückten zwey vordern Fingern in kurzen Absätzen ziehen. Jemanden bey dem Barte zupfen. 2.) Durch Zupfen bearbeiten. Rosen zupfen.

Zurechnen, regelm. thät. Zeitw. 1.) Auf jemandes Rechnung schreiben; im Gegensatze des abrechnen. In engerer Bedeutung ist zurechnen, auf jemandes Credit schreiben; auch im Gegensatze des abrechnen. 2.) Zuschreiben, als eine Wirkung von etwas ansehen. Ich rechne es deiner Kindheit zu.

Zurecht, Nebenw., gehörig zubereitet, in die gehörige Lage, Verfassung. Sich zurechtmachen.

Zureden, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, durch Worte und Gründe zu bewegen suchen. Rede ihr doch zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt. Das Zureden. Die Zurede.

Zureichen, regelm. Zeitw., welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein thät. Zeitw., hinreichen, damit der andere es nehme. Der Handlanger reicht dem Maurer die Steine und den Mörtel zu. 2.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben, zu einer Absicht genug, hinlänglich seyn. Meine Kräfte reichen zu dieser Sache nicht zu.

Zureiten, unregelm. Zeitw. (s. reiten), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1.) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. seyn. a) Anfangen zu reiten, ingleichen hurtig reiten. Reit zu. b) Auf jemanden zureiten, sich ihm reitend nähern. 2.) Als ein thät. Zeitw. Ein Pferd zureiten, es zu einem Reitpferde abrichten, und in engerer Bedeutung, es schulgerecht abrichten. Ein zugerittenes Pferd.

Zurichten, regelm. thät. Zeitw. 1.) Die gehörige Richtung, und in weiterer Bedeutung, die zu einer Absicht nöthige Beschaffenheit ertheilen. Die Speisen zurichten. 2.) Figürlich. a) Beschmutzen. Sich zurichten. b) Veranstalten, verderben. Jemanden sehr übel zurichten.

Zurück, Nebenw., in einer der Bewegung nach vorn zu entgegen gesetzten Richtung, wieder nach dem Orte hin, wo die Bewegung ausgegangen ist. 1.) Eigentlich. Zurück gehen. 2.) Figürlich, mit manchen Zeitw. a) In das Vergangene gerichtet.

Zurück denken. b) An den vorigen Beſitzer. Etwas zurück fordern. c) In den vorigen Zuſtand. In die vorige Krankheit zurück fallen. d) Die Heirath iſt zurück gegangen, es iſt nichts daraus geworden. e) Sein Wort zurück nehmen, ſein Verſprechen widerrufen. f) Zurück ſtehen müſſen, andern nachſtehen. g) In den vorigen einfachern Zuſtand. Die Schönheit iſt die Einheit im Mannigfaltigen, oder das Mannigfaltige auf Einheit zurück gebracht, oder zurück geführt. h) Seine Meinung zurück halten, geheim halten, nicht äußern. Die Zurückhaltung.

Zurufen, unregelm. Zeitw. (ſ. rufen.) Es wird ſowohl als ein Mittelzeitw. gebraucht: einem zurufen, auf ihn rufen; als auch thätig, einem etwas zurufen, es ihm rufend zu erkennen geben. Jemanden Beyfall zurufen. Der Zuruf.

Zuſagen, regelm. Zeitw., welches in einer doppelten Geſtalt üblich iſt. 1.) Als ein Mittelzeitw., mit dem Hülfsw. haben. Es hat mir nicht zugeſagt, iſt mir nicht bekommen. 2.) Als ein thät. Zeitw., ſagen daß man etwas thun wolle, wie verſprechen. Einem etwas zuſagen.

Zuſammen, Nebenw., welches von einer gemeinſchaftlichen Richtung, oder Bewegung mehrerer Dinge nach einem Orte gebraucht wird, ſo wie beyſammen ein gemeinſchaftliches Daſeyn in einem Orte bezeichnet. Etwas in ein Bündel zuſammen binden.

Zuſchanzen, regelm. thät. Zeitw., in der vertraulichen Sprechart. Einem etwas zuſchanzen, auf eine gute Art veranſtalten, daß er es erhalte.

Zuſchießen, unregelm. thät. Zeitw. (ſ. ſchießen), welches nur von dem Gelde gebraucht wird. Zehn Thaler zuſchießen müſſen, zu der von einem andern gegebenen Summe noch zehn Thaler zulegen müſſen. Der Zuſchuß.

Zuſchlagen, unregelm. Zeitw. (ſ. ſchlagen). Es iſt 1) ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsworte haben. a) Anfangen, wacker zu ſchlagen, ingleichen, hurtig ſchlagen. Schlage zu! b) Wohl bekommen. Die Arzeney hat mir nicht zugeſchlagen. 2.) Als ein thät. Zeitw. a) Mit einem oder mehreren Schlägen verſchließen. Die Thür zu-

schlagen. b) Mit einem Schlage zuerkennen, zusprechen, eigentlich in Auctionen, wo solches vermittelst des Schlages mit einem Hammer geschiehet. Wenn kein höheres Geboth erfolget, soll das Gut ihm zugeschlagen werden. In weiterer Bedeutung auch von andern Arten des Verkaufes. Einem etwas zuschlagen, es ihm vor andern Liebhabern überlassen. c) Zusetzen, besonders im Hüttenbaue, wo man dem Erze Bley, Schlacken u. s. f. zuschlägt, wenn man sie zur Beförderung des Flusses zusetzet. Der Zuschlag,

Zuschreiben, unregelm. thät. Zeitw. (s. schreiben). 1.) An jemanden schreiben. 2.) Dediciren. Die Zuschrift. 3.) Für den Urheber ausgeben, beylegen. Jemanden ein Buch zuschreiben, ihn für dessen Verfasser ausgeben. 4.) Einem etwas zuschreiben, es ihm zu Gute auf seine Rechnung schreiben.

Zusehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. sehen), welches das Hülfsw. haben erfordert, gegenwärtig seyn und sehen, ein Zuschauer seyn. 1.) Eigentlich, so wohl absolute. Der Sohn tanzt, und der Vater siehet zu. Als auch mit der dritten Endung der Person oder Sache. Dem Schauspiel zusehen. 2.) Figürlich. a) Ungeahndet lassen. Man kann dem Unwesen nicht länger zusehen. b) Sorge tragen. Siehe zu, daß nichts verloren gehe. — Zusehend, oder zusehends, so daß man es sehen, mit den Augen bemerken kann. Er wird zusehends kränker.

Zusetzen, regelm. Zeitw., welches in einer doppelten Gestalt üblich ist. 1) Als ein thät. Zeitw. a) Zu einem andern Dinge setzen, oder nähern, absolute und mit Verschweigung dieses Dinges. Besonders in den Küchen, wo man die Speisen zusetzt, wenn man sie an das Feuer setzt. b) Durch Hinzuthuung vermehren, auf verschiedene Art, für dazu setzen. c) Nach und nach verlieren. Hundert Thaler bey einer Sache zusetzen. d) Durch ein davor gesetztes Ding verschließen, oder zumachen. 2) Als ein Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben. a) Einem zusetzen, stark in ihn dringen, es sey nun mit Worten, oder auf andere Art. b) In der Landwirthschaft setzen die Schafe zu, wenn sie vier Jahre alt werden, und folglich keine Zähne mehr be-

kommen. Das Zusetzen. — Der Zusatz, dasjenige, was zu einem Dinge hinzu gesetzt wird. Der Zusatz in einer Erzählung, ein Umstand der entweder nicht dazu gehört, bloß erdichtet ist, oder von einem andern übergangen worden.

Zusprechen, unregelm. Zeitw. (s. sprechen). 1.) Als ein thät. Zeitw. a) Durch Sprechen einzuflößen suchen. Einem Muth zusprechen. b) Einem etwas zusprechen, ihm durch ein gerichtliches Urtheil zuerkennen. Das Gut ist ihm zugesprochen worden. 2) Als ein Mittelzeitw., mit haben. a) Zu jemanden sprechen, absolute, mit der dritten Endung der Person. Einem freundlich zusprechen, ihn freundlich anreden; ingleichen ihn durch freundliche Worte zu bereden suchen. b) Einem zusprechen, noch häufiger, bey einem zusprechen, ihn auf kurze Zeit besuchen, wie einsprechen. Der Zuspruch.

Zustand, der, des — es, vielf. ungew., die Einrichtung des Veränderlichen an einem Dinge, und dessen Inbegriff. Sich in einem schlechten Zustande befinden.

Zustehen, unregelm. Mitzeitw. (s. stehen), mit haben, jemandes Befugnissen, ingleichen jemandes Pflicht gemäß seyn. Es stehet dir nicht zu, das zu thun.

Zustellen, regelm. thät. Zeitw. 1) Durch ein davor gestelltes Ding zumachen, verschließen. 2) Einem etwas zustellen, es ihm einhändigen.

Zustoßen, unregelm. Zeitw. (s. stoßen.) 1) Ein Mittelzeitw. a) Mit haben, anfangen, ingleichen fortfahren, wacker zu stoßen. b) Mit seyn, plötzlich wiederfahren. Es ist ihm eine Ohnmacht zugestoßen. 2.) Ein thät. Zeitw., durch Stoßen verstopfen.

Zuthun, unregelm. Zeitw. (s. thun), welches in dreyfacher Gestalt üblich ist. 1) Als ein thät. Zeitw., zumachen. Die Augen zuthun. 2) Als ein zurückf. Zeitw. sich zuthun, sich einem zuthun, sich durch Gefälligkeit beliebt zu machen suchen; doch nur von Geringern gegen Höhere. 3.) Als ein Mittelzeitw. a) Das Zuthun, die unb. A. als ein Hauptw. gebraucht, so viel als Mitwirkung, Beyhülfe. Es ist ohne mein Zuthun geschehen. b) Das Mittelw. zugethan wird häufig für

geneigt gebraucht. Dem Aberglauben zugethan seyn.

Zutragen, unregelm. thät. Zeitw. (s. tragen). 1) Durch Tragen nahe bringen, zu jemanden tragen. Dem Maurer Steine und Kalk zutragen. 2.) Sich zutragend, von ungefähr, oder durch einen Zufall geschehen. Es hat sich ein großes Unglück zugetragen.

Zuträglich, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., jemandes Bestes befördernd, nützlich, heilsam. Das wird dir sehr zuträglich seyn.

Zutrauen, regelm. thät. Zeitw., trauen, oder versichert seyn, daß jemand einer Sache fähig sey. So viel Kräfte hätte ich dir nicht zugetrauet. Das Zutrauen. — Zutraulich, Zutrauen hegend und darin gegründet. Sie sahe mich so zutraulich an.

Zutritt, der, des — es, vielf. ungew. 1.) Die Freyheit, sich jemanden zu nähern, die Freyheit der persönlichen Annäherung, der unmittelbaren Unterhandlung. Freyen Zutritt zu jemanden haben. 2) In weiterer Bedeutung, der Zugang, die Annäherung. Der Zutritt der Luft.

Zuverlässig, — er, — ste, Beyw. u. Nebenw., worauf man sich verlassen, dem man ohne Furcht zu irren glauben, worauf man seine Handlungen ohne Furcht zu wagen einrichten kann; so wohl von Personen, als von Sachen. Ein zuverlässiger Mann. Die Zuverlässigkeit.

Zuversicht, die, ohne vielf. Z., der höchste Grad des Vertrauens, die Erwartung seines Wohles von einer Person oder Sache aus überzeugenden Gründen. Mit Zuversicht etwas erwarten. — Zuversichtlich, Zuversicht hegend und darin gegründet.

Zuvor, Nebenw. der Zeit, für vorher, sowohl 1.) in Rücksicht auf eine vorher genannte Zeit oder Handlung. Ich sprach ihn heute zum ersten Mahle, denn zuvor hatte ich ihn nicht gesehen. 2.) In Rücksicht auf die vorher verstrichene Zeit überhaupt, für ehedem, ehemahls, vormahls. 3.) Absolute. Jemanden zuvor kommen, eigentlich, eher kommen als er. Figürlich, theils eine ähnliche Handlung eher verrichten, als er. So kommt man jemanden im Kaufe eines Gutes zuvor, wenn man es kauft, ehe er den beschlos-

senen Kauf vollführen konnte. Theils jemanden eine Gefälligkeit erweisen, ehe er darum bittet.

Zuvörderst, ein Nebenw. der Ordnung, vor allen Dingen. Wir wollen zuvörderst die Sache in Ordnung bringen.

Zuwachsen, unregelm. Mittelzeitw. (s. wachsen), mit seyn. 1.) Durch den Wachsthum verschlossen werden. So wächset eine Wunde zu, wenn sie von dem nachwachsenden Fleische verschlossen wird. 2.) Zu Jemandes Gebrauche wachsen. So wachsen dem Landmanne die Feldfrüchte zu, wenn er sie selbst bauet, und nicht erst kaufen darf. Der Zuwachs.

Zuwege, Nebenw., zur Wirklichkeit. Etwas zuwege bringen.

Zuweilen, Nebenw. zu manchen Zeiten, dann und wann. wie bisweilen.

Zuwider, Vorw., welches die dritte Endung erfordert, und allemahl hinter seinem Nennworte stehet. 1.) Thätig wider die Absicht und den Willen eines andern gerichtet. Jemanden in einer Sache zuwider handeln. 2) Die Neigung eines andern beleidigend. Eine Sache ist uns zuwider, wenn wir sie nicht leiden können, eine starke Abneigung dagegen empfinden.

Zuziehen, unregelm. Mittelzeitw. (s. ziehen.) 1.) Durch Ziehen verschließen. Den Beutel zuziehen. 2.) Zur Vermehrung der bereits vorhandenen Anzahl groß ziehen. So ziehet sich der Landmann junges Vieh zu. 3.) Dazu ziehen, zu etwas ziehen; doch nur figürlich, sich jemandes Rath, oder Mitwirkung bedienen, in welcher Bedeutung aber nur das Hauptwort die Zuziehung üblich ist. 4) Ursache seyn, daß jemanden ein Übel widerfahre. Das wird dir noch großen Verdruß zuziehen.

Zwacken, regelm. thät. Zeitw., mit zusammen gedrückten zwey stumpfen Spitzen klemmen und drücken; doch ist es im eigentlichen Verstande nur mehr in abzwacken und bezwacken üblich. — Figürlich, jemanden zwacken, ihn aufziehen, schrauben, oder vexieren. In einem andern Verstande sagt man zuweilen, die leichten Truppen zwacken den Feind, wenn sie ihn beunruhigen.

Zwanzig, eine unabänderliche Hauptzahl, zwey zehen Mahl, oder zehen zwey Mahl genommen. Zwan-

zig Häuser. — Der Zwanziger. 1.) Ein Ding, welches zwanzig Jahre alt ist. Er ist ein Zwanziger. 2.) Ein Geldstück. — Zwanzigste, die Ordnungszahl von zwanzig.

Zwar, Nebenw., die scheinbare Aufhebung zweyer Sätze zu verneinen, da denn zwar in dem Vordersatze stehet, und im Nachsatze aber, allein, doch, seltener nichts desto weniger, oder hingegen, nach sich hat. Es stehet so wohl zu Anfang des Satzes. Zwar eine lange Nacht wird uns trennen. Als auch nach einigen Worten. Du hast zwar, o Winter, alles entlaubt; aber du sollst es nicht hindern, daß ich einen Kranz flechte.

Zweck, der, des — es, vielf. die — e. 1.) Ein kleiner Nagel mit einem runden Kopfe, besonders so wie die Schuster sie gebrauchen, die Schuhsohlen damit zu beschlagen. 2.) Der Nagel in der Scheibe, wornach der Schütze zielet; und in weiterer Bedeutung auch das Ziel, wornach man läuft. 3.) Dasjenige, warum eine Handlung geschiehet, die im Gemüthe vorher bestimmte Wirkung eines Mittels, so wohl in Rücksicht auf die handelnde Person, als auch auf das Mittel. So ist die Besserung so wohl der Zweck des Predigers, als seiner Predigt. — Zwecken, regelm. Zeitw. 1.) Ein thät. Zeitw., mit kleinen Nägeln befestigen, doch nur in anzwecken, aufzwecken. u. s. w. 2.) Ein Mittelzeitw. mit haben, auf etwas, auf den Zweck gerichtet seyn. Es zwecket dahin.

Zweifel, der, des — es, vielf. z. wie die einf. 1.) Der Gemüthszustand, da man Gründe hat, die Wahrheit oder Thunlichkeit einer Sache nicht für ausgemacht zu halten. Ich stehe in Zweifel, ob ich es glauben soll, oder nicht. 2.) Der Grund, um dessen Willen man die Wahrheit oder Thunlichkeit einer Sache nicht für ausgemacht hält, ein Grund des Gegentheiles. Es steigen allerley Zweifel bey mir auf. — Zweifelhaft. 1.) Zweifel habend, empfindend, Gründe des Gegentheils habend, ungewiß. Die Sache ist noch sehr zweifelhaft. — Zweifeln, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, Zweifel oder Gründe des Gegentheils haben. Ich zweifle noch, ob ich es thue. An etwas zweifeln, Gründe haben, warum man die Wahrheit

einer Sache noch nicht für ausgemacht halten kann. Ich zweifle keinen Augenblick an seiner Redlichkeit. Das Zweifeln.

Zweig, der, des — es, vielf. die — e, Verkleinerungsw. das Zweiglein, derjenige Theil eines Gewächses, welcher von dem Stamme über der Erde ausgehet, und mit demselben von einerley Materie ist. 1.) Eigentlich, da überhaupt alle Theile dieser Art Zweige heißen. In engerer Bedeutung bekommen an den Bäumen nur diejenigen Theile, welche sich von den Ästen absondern, zum Unterschiede von diesen, den Nahmen der Zweige. Zweige von einem Baume abbrechen. 2.) Figürlich, ein Theil, welcher sich als ein Zweig von einem Dinge absondert. So werden die Adern, welche aus einer größern entspringen, die Seitenlinien eines Geschlechtes u. s. f., Zweige genannt.

Zwerch, Nebenw., über eine Sache, nach dessen Breite gerichtet. Überzwerch. — Das Zwerchfell, eine starke Haut in dem menschlichen und thierischen Körper, welche quer durch den Leib gehet, und die Brusthöhle von der Höhle des Unterleibes scheidet. Einem das Zwerchfell erschüttern, ihn heftig lachen machen.

Zwerg, der, des — es, vielf. die — e, Verkleinerungsw. Das Zwerglein, weibl. die Zwergin, eine Person, welche ungewöhnlich kleiner ist, als es die gewöhnliche Größe erfordert, so wie Riese einen Menschen von ungewöhnlich größerer Statur bezeichnet. In weiterer Bedeutung heißt ein jedes Ding, welches eine in seiner Art ungewöhnliche Kleinheit hat, ein Zwerg, wohin besonders mehrere Zusammensetzungen gehören. Der Zwergbaum u. s. w.

Zwetschke, die, vielf. die — n, eine im gemeinen Leben übliche Benennung der kleinen länglichen Pflaumen.

Zwey, eine Grundzahl, welche zwischen ein und drey in der Mitte stehet, und in den Geschlechtern und Endungen unveränderlich ist, wenn es sein Hauptwort bey sich hat, und entweder der Artikel, oder ein Fürwort, oder auch ein dasselbe regierende Vorwort vorher gehet. Von zwey Ducaten ist einer falsch. — Der Zweyer, eine Scheidemünze, welche zwey Pfennige gilt. — Zweyerley, von zwey verschiedenen Arten und Beschaffenheiten.

— Zweymahl, besser zwey Mahl, zu zwey verschiedenen Mahlen. — Zweyte, die Ordnungszahl von zwey. — Zweytens, ein Nennwort der Ordnung, für zum zweyten. — Zweydeutig. 1.) Eigentlich, fähig, mit gleichem Rechte auf zweyerley Art gedeutet zu werden; doppelsinnig. Sie sahe mich sehr zweydeutig an. 2.) Nicht bestimmt, oder entschieden genug, ungewiß. Eine zweydeutige Tugend. Die Zweydeutigkeit.

Zwickel, der, des — s, vielf. Z. wie die einf., ein zugespitzter Theil, besonders so fern er in einen andern eingesetzt wird, doch nur in verschiedenen einzelnen Fällen. So ist der Zwickel an den Strümpfen eine Verzierung zu beyden Seiten über der Ferse, in der Gestalt eines Keiles.

Zwicken, regelm. thät. Zeitw. 1.) Mit zwey zusammen gedrückten stumpfen Spitzen drücken, fast wie kneipen. 2.) Figürlich, einen Schmerz verursachen, welcher dem obigen Zwicken nahe kommt. So sagt man, es zwickt mich im Leibe, wenn man einen solchen Schmerz in den Gedärmen empfindet. 3.) In manchen Fällen ist es so viel als kurz und geschwinde drucken. So zwickt der Kupferdrucker kleine Platten, wenn e sie ein Paar Mahl schnell durch die Walze gehen läßt. Das Zwicken.

Zwieback, der, des — es, vielf. die — e, zwey Mahl gebackenes und daher sehr trockenes Brot, so wohl von grobem Mehle für die Soldaten, Matrosen u. s. f., als auch von feinem Mehle, Eyern und Zucker zur Näscherey.

Zwiebel, die, vielf. die — n, Verkleinerungsw. das Zwiebelchen. 1.) Eine Art Lauches mit einem nackten unten bauchigen Schafte und hohlen Blättern. 2.) Eine jede länglich runde, oder fast runde Wurzel, welche wie die Wurzel des vorigen, aus vielen auf einander liegenden Häuten besteht; vollständig, eine Zwiebelwurzel.

Zwiesel, der, des — s vielf. Z. wie die einf., ein Ast oder Zweig, welcher sich in zwey Theile oder Zweige theilet; und dann in weiterer Bedeutung ein jedes ähnliches oder gabelförmiges Ding. — Zwieselig, in zwey Theile gespalten.

Zwiespalt, der, des — es, vielf. ungew., die lebhafte Äußerung gegenseitiger Meinungen und Gesinnungen, Uneinigkeit, Zwietracht, Streit, Zank. In Streit und Zwietracht leben.

Zwietracht, die, ohne vielf.

Z., eine lebhafte Äußerung gegenseitiger Neigungen und Gesinnungen; fast wie das vorige, nur daß Zwietracht mehr auf die Neigungen gehet, Zwiespalt aber allgemeiner ist. Es herrschet nichts als Zank und Zwietracht unter ihnen.

Zwillich, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten und Quantitäten, die — e, der Nahme eines flächsenen Gewebes, welches aus doppelten Fäden mit allerhand Mustern gewebt ist.

Zwilling, der, des — es, vielf. die — e, eines von zwey zugleich von einer Mutter gebornen Kindern. Zwillinge gebären.

Zwingen, unregelm. thät. Zeitw., halbv. ich zwang; verb. A. zwänge; Mittelw. gezwungen; die Veränderungen eines Dinges auf eine gewaltsame Art bestimmen. 1.) Eigentlich, so wohl von leblosen Dingen, in welchem Verstande doch zwängen oft üblicher ist. Bretter zusammen zwingen. Als auch, und zwar am häufigsten, von lebendigen, und noch mehr von vernünftigen Geschöpfen, jemandes Willen mit Gewalt bestimmen. Die Noth zwang mich. 2). In engerer Bedeutung, den Widerstand eines Dinges mit Gewalt überwinden, für bezwingen; am häufigsten in der dichterischen Schreibart. Gleich dem Tone, der Götter und Delphine zwang. 3) Figürlich ist gezwungen, wobey der Zwang, oder das ängstliche Bestreben, sichtbar ist, und darin gegründet, im Gegensatze des natürlich. Eine gezwungene Stellung. Das Zwingen. — Die Zwinge, ein Werkzeug der Holzarbeiter, zwey Stücke Holz zusammen zu zwingen. — Der Zwinger, ein eingeschränkter, umschlossener Raum. — Der Zwang. 1) Der Zustand, da ein Theil des Körpers heftig zusammen gezogen, oder heftig zu etwas gedrungen wird. 2) Der Zustand, da man die freyen Handlungen anderer durch Gewalt, oder durch Vorstellung der Strafübel einschränket. Der Zwang des Gesetzes. Noch häufiger 3) der Zustand, da jemandes freye Handlungen durch äußere Gewalt eingeschränket werden, die Nothwendigkeit, etwas zu thun und zu leiden. Ich habe es bloß aus Zwang gethan. 4) Der Zustand, da man sich ängstlich bemühet, etwas zu äußern, oder zu verbergen. — Zwängen, Zwang anthun, wie zwingen, doch nur noch in

engerer Bedeutung, mit Gewalt zusammen drücken.

Zwirl, der, des, — s, vielf. die — e, bey den Kunstdrechslern, eine stählerne Spindel mit drey scharfen Spitzen, das Holz, welches man drehen will, darein zu schlagen.

Zwirn, der, des — es, vielf., doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, ein stark zusammen gedreheter doppelter Faden von flächsenem Garne, als ein Materiale. Gebleichter Zwirn. — Zwirnen, aus Zwirn verfertigt. Zwirnene Strümpfe. — Zwirnen, regelm. thät. u. Mittelzeitw., zwey oder mehr Fäden zu einem zusammen drehen.

Zwischen, ein Vorwort, welches eine Richtung nach dem Raume, welcher zwey Dinge trennet, und ein Daseyn in demselben, bezeichnet, und in dieser Rücksicht bald die dritte Endung, bald aber auch die vierte Endung des Nennwortes erfordert. 1.) Die dritte Endung, wenn es ein Daseyn, oder einen Stand der Ruhe, in der Mitte zweyer Dinge andeutet. Wittenberg liegt zwischen Leipzig und Berlin. 2.) Die vierte Endung, wenn es eine Richtung, oder Bewegung, nach dem Raume bezeichnet, welcher zwey Dinge trennet. Zwischen, die Räder kommen. — Der Zwischenraum, ein Raum zwischen zwey Dingen. — Die Zwischenzeit, welche zwischen zwey Handlungen verfließet.

Zwist, der, des — es, vielf. die — e, die lebhafte Äußerung verschiedener Meinungen und Neigungen durch Worte; ein edler und glimpflicher Ausdruck für die härtere Zwiespalt, Zwietracht und das unedle Zank. Ich bin den Lügen gram, ich suche keinen Zwist. — Zwistig, Zwist habend und äußernd. Die Zwistigkeit. 1.) Der Zustand, da zwey oder mehrere Personen zwistig sind. 2.) Die lebhafte Äußerung dieses Zustandes, wie Zwist.

Zwitschern, regelm. Mittelzeitw. mit dem Hülfsw. haben, eine Nachahmung des Lautes, welchen Sperlinge, und andere kleine und junge Vögel, von sich geben. Kaum hört man noch im Gebüsch ein Vögelchen zwitschern.

Zwölf, eine Hauptzahl, welche zwischen eilf und dreyzehen in der Mitte ste-

het, und, wie andere Hauptzahlen, in allen Fällen unverändert bleibt. Zwölf Männer. — Zwölfte, Ordnungszahl von zwölf. Der zwölfte Theil eines Zentners. — Das Zwölftel, der zwölfte Theil eines Ganzen.

Ende des dritten und letzten Bandes.

Baumer 30/42 1 aug.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adelung, Johann Christoph,

J. C. Adelung's kleines Wörterbuch der deutschen Sprache, für die Aussprache, Rechtschreibung, Beugung und Ableitung nebst der Erklärung der grammatischen Bennenungen und der Verdeutschung vieler fremder Wörter ; ein Handbuch für Jedermann
Bd.: 3

Wien 1819

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Ling.441(2,2/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11104950-8